Deutsche Geschichte

im

Zeitalter der Reformation.

Von

Leopold von Ranke.

Sechster Band.

Sechste Auflage.

Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1882.

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Aus den Reichstagsacten früherer Zeit.

Zweiter Abschnitt.

Zur historischen Kritik*).

Dritter Abschnitt.

Kirchliche Urkunden.

*) Einige hieher gehörige Stücke sind schon im ersten und zweiten Bande mitgetheilt.

Vierter Abschnitt.

Mittheilungen aus den Actenstücken der Reformationsepoche bis zum schmalkaldischen Kriege.

Fünfter Abschnitt.

Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

Sechster Abschnitt.

Aus den Verhandlungen der spätern Zeiten.

Analekten der deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation.

Urkunden, Auszüge und kritische Bemerkungen.

Erster Abschnitt.

Aus den Reichstagsacten früherer Zeit.

Es ist schon in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts gewesen, daß man das Bedürfniß gefühlt und ausgesprochen hat, eine urkundliche, aus den Archiven gearbeitete Geschichte der deutschen Reichstage zu besitzen.

Ein in den wichtigsten Angelegenheiten seiner Zeit viel beschäftigter Mann, der überhaupt in gutem Andenken geblieben ist, Joh. Christian von Boineburg — Zögling der Helmstädter Schule, wo das deutsche Staatsrecht zuerst mit Erfolg in den Kreis der Universitätsstudien gezogen wurde — damals vorwaltender Geheimer Rath an dem churfürstlichen Hofe zu Mainz, trat im Jahre 1662 darüber mit zwei namhaften, ihm auch sonst befreundeten Gelehrten, Heinrich Böckler und Christoph Forstner, in Briefwechsel: er schlug ihnen vor, ihren Fleiß den alten Reichsverhandlungen zu widmen, aus deren Geschichte die Reichsabschiede zu erläutern.

Wie sich nicht anders erwarten ließ, die Antworten der Gelehrten hoben die Schwierigkeiten hervor, die sich einem solchen Unternehmen auf den ersten Blick entgegenstellten, und die zum Theil in der Sache ihren Grund hatten, da es allerdings noch an den nothwendigsten historischen Hülfsmitteln fehlte; zum Theil aber auch in der persönlichen Lage: von den beiden Aufgeforderten war der eine zu bejahrt, der andere zu beschäftigt[1]). So wenig nun auch aus dem Vorhaben wurde, so ist doch schon der Gedanke bemerkenswerth; eine Geschichte der deutschen Reichstage mit Hülfe der Archive, besonders mit den Subsidien, die das churerzcanzlerische Archiv darbot, zu verfassen und zwar nicht ohne Beziehung zu dem Mittelpunkt der damaligen Reichsgeschichte. Die Sammlung des Stoffes und die Bearbeitung desselben hätten Hand in Hand gehn müssen. Wenigstens Forstner hätte Geist, Kenntnisse und Erfahrung genug besessen, um etwas der Idee Würdiges und vielleicht Durchgreifendes zu Stande zu bringen.

Die Arbeit ist in den folgenden Zeiten zwar nicht ganz versäumt, aber doch mehr wie es Zufall und Gelegenheit fügte, vorgenommen worden.

[1]) Commercii epistolici Leibniziani Tomus prodromus ed. Gruber II, p. 1005. 1012.

Noch im siebzehnten Jahrhundert stieß Joh. Ph. Datt, Rathsherr zu Eßlingen, in der Registratur dieser Stadt auf das Protokoll des Reichstags zu Worms im Jahre 1495, erkannte ganz den Werth desselben und erwarb sich das Verdienst es bekannt zu machen. Die urkundlichen Erläuterungen, die er hinzufügte, wuchsen ihm zu einem Werke an, das er nicht mit Unrecht Volumen rerum germanicarum nannte (1698): noch heute ist es unentbehrlich.

Dann beschäftigte sich der Straßburger Archivar Jakob Wenker mit einer Anleitung zu der Einrichtung von Archiven (1713); er erläuterte dieselbe aber mit Documenten, hauptsächlich über die Reichstagsangelegenheiten (e vasto comitialium rerum pelago), die derselben besonders für die Geschichte des funfzehnten Jahrhunderts einen Werth geben, der weit über jene formelle Absicht hinausreicht.

Es folgte ein anderer Archivar, Joh. Joachim Müller zu Weimar, der sich nun an eine systematischere Arbeit machte, und wirklich in 4 Foliobänden und einem Quartband die Reichstage von 1440 bis 1508 umfaßt hat. Leider war der Vorrath, den ihm sein Archiv bot, zu seinem Unternehmen nicht hinreichend. Ich bin erstaunt, als ich in Weimar die unscheinbaren Hefte sah, welche er zu einem so ungeheuren Umfang angeschwellt hat: hauptsächlich durch historische Excurse, in denen doch meist nur das Bekannte vorgebracht wird, und Wiederholung schon anderweit herausgegebener, zuweilen selbst unächter Actenstücke. So beschränkt aber auch seine Fähigkeit war, so hat er sich doch durch guten Willen und unverdrossenen Fleiß immer ein gewisses Verdienst erworben.

Ein und der andere städtische Beamte bemühte sich die nur zu auffallenden Lücken auszufüllen, welche Müller gelassen. Der Consulent von Nürnberg König von Königsthal, war der Meinung, das Beste sei, wenn ein Jeder nur immer das herausgebe, was ihm zu Handen komme; der Bürgermeister von Lindau, Jakob Fels, hielt dafür, wenn man auch nur Aehren lese, thue man doch dem Ganzen Vorschub: ihre Sammlungen sind nicht ohne Werth, namentlich die letztere durch eine alte reichsstädtische Vorarbeit, welche er aufgenommen hat, aber doch ganz fragmentarisch und einseitig.

Sei es mir erlaubt, noch einiges nachzutragen, was ich weder dort noch auch in der neuesten Bearbeitung der Geschichte Kaiser Friedrichs III. gefunden, obgleich bei dieser das Archiv zu Wien fleißig benutzt worden ist.

Eben von Friedrichs III. Regierung würde Forstner wie er sagt ausgegangen sein, und in der That enthält sie schon die meisten Elemente der geistlich-weltlichen Bewegung, welche später zu so großen Ereignissen führte. Die Haltung der Reichsstände in geistlicher wie in weltlicher Beziehung ist schon in jener Epoche überaus merkwürdig.

Erste Reichsverhandlungen unter Friedrich III.

Der erste Reichstag, welchen Friedrich ausschrieb, kam wie bekannt nicht zu Stande.

Eine Zusammenkunft zu Mainz, die im Anfang des Jahres 1441 gehalten ward, bezog sich nur auf den Zwist zwischen den beiden Päpsten, deren Gesandte dort erschienen; die Frankfurter Abgeordneten melden ausdrücklich,

es sei da nichts vorgenommen „gemeinen Frieden der Lande, noch andre solche Dinge berürende".

Doch war es von der größten Nothwendigkeit, daß auch diese Dinge vor die Hand genommen wurden. Der neue König, in widerwärtige einheimische Irrungen verflochten, deren Verhandlung die Regesten erfüllt, gab kein Zeichen, daß er sich um die Reichsangelegenheiten bekümmere.

Die Churfürsten entschlossen sich ihn daran zu erinnern. Zu Pfingsten 1441 versammelten sich die Räthe derselben von verschiedenen Seiten her zu Nürnberg. An ihrer Spitze stand Jakob von Syrck, Erzbischof von Trier, ein Fürst von Entschlossenheit und umfassenden Gedanken, der in seinem Gebiete mit einer sonst ungewöhnlichen Strenge gegen Adel und Clerus verfuhr, Fremde den Einheimischen vorzog, hauptsächlich aber die Angelegenheiten des Reichs und der Kirche sich am Herzen liegen ließ. Gern trat ihm, als einem besser Geeigneten, Erzbischof Diether von Mainz das Reichscanzleramt ab. Es ist ein Irrthum gewesen, wenn man geglaubt hat, Jakob von Syrck habe schon das Jahr zuvor an der Botschaft Theil genommen, die den König von der auf ihn gefallenen Wahl unterrichtete [1]). Jetzt aber stand er wirklich an der Spitze einer Reichsgesandtschaft, der er durch seine Theilnahme um so größere Autorität gab. Und da ist nun nichts merkwürdiger als die Absicht derselben, wie sie der eine der städtischen Gesandten, der frankfurtische, vernahm: „die Sache werde sich verziehen", sagt er, „darum daß u. gn. Hr. die Churfürsten vornehmen, daß sie gerne einen Vormunder des Reichs in deutschen Landen hätten, und auch einen gemeinen Landfrieden, wer mit dem andern zu thun hatte oder gewönne, wie und von wem er zu billigen Ußtrage kommen sollte".

Also von den Churfürsten ging die Anregung aus, in dem Reiche Einheit und rechtliche Ordnung herzustellen.

Die Gesandtschaft finden wir Anfang Juli bei dem König; sie mußte sich aber zuerst nur bemühen, ihn aus seinen einheimischen Verwickelungen zu reißen: man rühmt den Ernst und die Mühe, die besonders der Erzbischof hiebei verwendet; dann erst konnte man auf die Reichssachen kommen.

Meinte man nun aber unter Vormunder des Reiches einen Stellvertreter, so war das bei Friedrich, der zwar nichts that, aber auch nichts aufgab, am wenigsten zu erreichen; indessen waren die Vorstellungen, die man ihm machte, nicht ohne Wirkung.

Der König erklärte (Sonntag Petri ad vincula d. i. den 30. Juli): er verneh me die Unsicherheit und Unordnung der obern deutschen Lande, und sei Willens sich selbst in kurzem dahin zu begeben, um das deutsche Land in gute Ordnung zu setzen. „Und das", sagt er weiter, „wir es dester baß zu einer solchen bringen mogen, und Nyemand Noth werde sich zu beclagen das er des Rechtens an unß. oberen Gericht nicht bekommen mochte, han wir unser Hofgericht geordent, und mit Namen den edelen Grafen Gumprecht von

1) Aus den Gestis Trevirorum in Browerus und von da in die meisten Reichsgeschichten übergegangen. In dem Bericht der Frankfurter Gesandten ist aber nur von „Unser gnädigen Herrn der geistlich und weltlichen Churfürsten erwürdigen Räthen" die Rede. Vgl. Chmel II, p. 11. Was Müller p. 14 hat, beruht wohl ebenfalls auf einem Irrthum.

Newenar Erbvogt zu Cölln und Hrn. zu Alpen, unß. Rat und l. G. zu unß. Hofrichter an unßern koniglichen Hof ufgenommen und gemacht".

Man sieht, es ward sogleich 1441 zu einem Hofgericht Anstalt getroffen an ein Kammergericht ist, da die angebliche Reformation wegfällt, die in ganz andere Zeiten gehört, ohnehin nicht zu denken.

Ueberdieß aber schrieb der König auch (22. Juli) einen Reichstag aus, „zu Hebung der Trübsal der Kirchen" und der Gebrechen im heiligen Reich „von Unfrieds, Krieg, Gerichte, Münzen und andern ungebührlichen Laufe wegen", auf St. Martinstag zu Frankfurt. In den Regesten von Chmel ist jetzt die Instruction der königlichen Gesandten zu diesem Tage gedruckt worden: auch dieser Gelehrte ist jedoch, so gut wie seine Vorgänger, der Meinung, der Tag selbst sei gar nicht zu Stande gekommen [1].

Ganz so schlimm war es jedoch nicht. Ein Schreiben der Frankfurter an andre Städte vom 30. November 1441 enthält, daß die drei geistlichen Churfürsten in Person, die Botschafter des Römischen Königes, des Churfürsten von der Pfalz, auch sonst etlicher Fürsten und des Papstes, sowie des Conciliums anwesend und in Verhandlungen begriffen seien. „Vernehmen, daß die Handlunge und Tedinge sey von Gestalt und Gelegenheit zwischen unß. h. Vater dem Babst und dem h. Concilio zu Basel und auch etlicher Maaßen von der Gespann und Handlunge wegen zwischen der Ritterschaft und den Reichsstädten in Schwaben". Genug, der Tag wurde gehalten und man nahm an demselben die Angelegenheiten zugleich des Reiches und der Kirche in Berathung.

Denn in diesen beiden Richtungen bewegte sich damals wie heute der öffentliche Geist in Deutschland.

Wie aber früher und später so oft, so hatten auch damals die kirchlichen Dinge das Uebergewicht.

Das Reich hatte sich, wie bekannt, in dem Streit zwischen Papst Eugen und dem Concilium neutral erklärt; ein Churfürstenverein war dazu geschlossen und 1440 erneuert worden; man hatte eine Protestation ergehen lassen und war entschlossen sie aufrecht zu erhalten.

Indessen hatte es doch ein unermeßliches Interesse, auch den Zwiespalt beizulegen, und da das auf keine andre Weise möglich war, so beschloß das Reich, daß ein neues unzweifelhaftes Generalconcilium in einer deutschen Stadt, etwa in Constanz oder in Augsburg, zusammenkommen sollte. Der König selbst war zugegen; unter seiner Autorität wurden die Gesandten gewählt, welche diesen Beschluß sowohl Eugen IV., als den Vätern von Basel ankündigen sollten.

Eugen nun verwarf diese Anmuthung schlechthin, denn das Concilium, das zu Ferrara versammelt worden, sei das allgemeine: ein neues zu berufen würde den Streit nur vermehren.

Die Versammlung zu Basel war Anfangs nicht so ganz entschieden. Sie lehnte nicht ab, sich an den Ort zu verfügen, über den man übereinkommen würde, sie versprach ihre Erklärung den Reichsconvent wissen zu lassen, welcher zur Vorbereitung des Conciliums zu Frankfurt gehalten werden sollte;

[1] Reg. nr. 338. Geschichte Friedrichs IV, 129.

endlich aber, da sie die Antwort des Papstes vernahm, erklärte sie, daß es nichts helfen könne, auf eine Verlegung einzugehn, da der Papst doch auch dann seine Anerkennung verweigern würde.

Unter diesen Umständen, als es zwei Concilien gab, von denen sich jedes als das allgemeine betrachtete, ohne es doch zu sein, — welchen Entschluß faßte das deutsche Reich?

Im Jahr 1445 fand ein Reichsconvent in Frankfurt Statt, der zu dem Beschlusse gelangte, ein Nationalconcilium zu berufen.

Die Churfürsten von Mainz, Trier und Pfalz waren persönlich zugegen; die Räthe der übrigen, sowie die des Königs; auch einige weltliche Fürsten, wie Otto von Baiern in Person, und Räthe von andern.

Am Johannistag von 1445 vereinigten sie sich dahin, daß der bisherige Zustand der Neutralität — Protestation und Einung — noch 8 Monate lang aufrecht erhalten und bestehn bleiben möge; indeß solle von König und Churfürsten noch ein Versuch bei Eugenius und in Basel gemacht werden: „ein unzweifellich gemein Concilium zu Wege zu bringen"; aus dem jetzigen Zustand aber müsse man kommen und deshalb

„ist beslossen

zum ersten, das u. H. der Romisch Konig zu Wege bringe eyn gemeyn Versammlung der germanischen Kirchen oder ein Concilium nacionale.

Item das soliche Versamlung zu Nürnberg vff den sondag Invocavit nechst komend sey vnd gehalten werden sulle.

Item vff das die versamlung der Germanischen kirchen dester ehrlicher werde, ist beslossen, das u. gn. Hr. der Romische konig in sinen offen besigelt brieffe die zyt vnd Stad der angemelten Versamelung vßschribe vnd verkondige: vnsern Hrn den kurfursten,

Item den konigreichen zu vngarn zu beheim zu Denemarken ꝛc.
Item Engeland, Schottland vnd Irland,
Item denen metropolitan Fursten geistlichen vnd weltlichen Bischeffen vnd suffraganen zu der Germanischen Nacion gehoren,
Item andern Fursten, geistlich vnd weltlich tutscher Land vnd deme hoemaister tutsches ordens zu prussen,
Item denen Epten sie sind exempt oder nicht exempt zu dem Riche gehorig die namehafftig vnd dartzu beqweme sind.
Item denen Vniversitaten.

Item das vnser Gnedige Herre der Romische kung vnd vnß. Hrn die Kurfursten zu solicher Versamelung personlich komen mit iren gelerten vnd verstendigen Reten.

Item das koniglich Gnade alle ander Hrn vnd Fürsten geistlich und weltlich zu solicher versammlung personlich zu kommen mit Iren gelerten und verstendigen Reten, oder aber, weren sie durch ehafftige not gehindert, mit foller gewalt zu schicken, daselbs zu beslissen vnd nit wider hinder sich zu brengen ernstlichen und notdurfftéclichen ermane vnd ersuche uff den ehegenant sondag Invocavit vnnverzogelich zu Nurnberg zu sinn vnd nit lenger uß zu bliben.

Item zu solcher Versammlung sol man handeln diese nachgeschriben meynung: Zum ersten nach deme vnd dene sendeboten Babstes Eugenij itzt ein antwurt geben ist vnd auch deme Concilio zu Basel zu glicherwyse geben werden soll, nach Inhalt ein zedel darüber begriffen, soll man beide Papstes Eugenij vnd auch des Concilium zu Basel antwurt als von eins gemeynen unzwifellichen zukontfftigen Conciliums wegen verhoren.

Item wurde man inne vnd gewar, das man es zu eyn gemeinen vnzwifellichen Concilium nicht bringen mochte, So sol man fort zu Rade werden, was der nacion aller erlichest ist, vnd zu thun.

Item zu solich Congregation sollen auch vnß. Hrn ernstlichen zu Rate werden und daran sin, damit die gewaltsamigheit die die heiligen gemeinsamen Concilia, In massen solichs in deme concilio zu Constanz geordent ist, haben sollen, festiglich gehanthabet werde.

Item nach dem vnd vnß Nacion mit manigfeldigen sachen beswert vnd noch ist, sollen vnß. hrn in solicher congregation getrewlich darüber vnd daran sin, damide die Nacion notdorfftiglich versehen vnd versorgen werde von solicher beswerniß wegen, die derselben nacion vnd ire vndertanen anligende sind, vff das man desto vorsichticher vnd desto bequemlicher vß der protestation kommen vnd geen mogte.

Item darumb sol man an beiden enden daran sin, das sie die Iren zu solicher versamlung schicken mit genugsamer vnd follkomener Gewalt die versehung zu thun In gemeine vnd In sunderheit vnd nach redlichkeit vnd als das eyn yglichen provinzien vnd den landen not ist, in massen den solichs auch die Antwurt denen parthien geben begriffen hat, Also daß die Nacion versorget werde, (es) sie durch eyne pragmatica sanctio odder ander redelich wege."

Also diese Absicht faßte man: Berufung eines Nationalconciliums, da ein allgemeines nicht zu erreichen war: Festhalten der conciliaren Rechte, wie sie in Costnitz aufgestellt worden: Erledigung der Beschwerden und kirchlichen Bedürfnisse durch eine pragmatische Sanction.

Es war noch die alte germanische Kirche, ohne Zwiespalt, die ihre innere Verfassung und ihre äußern Verhältnisse zu dem allgemeinen Oberhaupt ordnen wollte.

Ein Augenblick so wichtig wie der im Jahre 1524.

Fragen wir aber, warum nichts daraus wurde, so ist die Antwort: Papst Eugenius setzte sich mit geheimer Einwirkung und aller öffentlichen Macht, die ihm zu Gebote stand, entgegen. In den Regesten von Chmel finden wir, daß Papst Eugenius den Römischen König Friedrich bevollmächtigt, am 3. Februar 1446, 100 Beneficien in seinen Erblanden mit geeigneten Personen zu besetzen, am 4. Februar, lebenslänglich zu den Bisthümern von Trient, Brixen, Gurk, Triest, Chur und Piben zu ernennen, am 5., sowohl ihn selbst, als seine Nachkommen, die Klöster ihres Landes visitiren zu lassen. Genug, er vermehrte die Territorialgewalt eines weltlichen Fürsten mit geistlichen Befugnissen sehr bedeutender Art.

Dagegen vermaß er sich, seine Feinde, die Erzbischöfe von Mainz und Trier, denen er die ganze Bewegung zuschrieb, geradezu ihrer Aemter zu ent-

setzen: er übertrug ihre Sitze an den Neffen und den Bruder des Herzogs von Burgund.

An Oestreich und Burgund also lehnte er sich in der großen Krisis der allgemeinen päpstlichen Gewalt: gleichsam vorbedeutend für das, was nachher geschehen ist, als die Macht dieser Häuser in Carl V. sich vereinigte. —

Ganz zum Ziele konnte Eugen auf diese Weise nicht gelangen: er mußte sich zur Zurücknahme jener Absetzung entschließen und weitere Concessionen machen.

Wenn nun aber die päpstliche Autorität durch ihre Verbindung mit dem König hergestellt wurde, so verschwanden darum die alten Tendenzen nicht. Es ist wohl der Mühe werth, einige Documente mitzutheilen, in denen sich diese Gesinnung der politisch-kirchlichen, aber nationalen Opposition besonders darstellt.

Eines der merkwürdigsten ist das Gutachten, das ich Bd. I. erwähnt, worin die damals nicht seltene und ohne Zweifel sehr wohl begründete Ansicht ausgeführt wird, daß in der Herstellung der innern Ordnung des Reiches das einzige Mittel liege, seine Macht und sein Ansehen in Europa zu erneuern.

Abschiedt zwischen Geistlichen Churfursten, mit waß mittel das Rom. Reich wieder auffzubringen wäre, und wie man im künfftigen Concilio reden solle.

(Provinzial-Archiv zu Coblenz.)

Vnserer Herren des papsts vnd des keysers eynicheit mag zumail gut sin, dan vyl guts dauon kommen mag, souerre gemeyner nucz gesucht vnd alle sachen woil angestalt wurden, wir haben alle gesehen vnd verstanden, das von alterß uß vrer zweytracht vyl vnraits in das Ryche vnd besunder vnder Fursten vnd prelaten des Rychs kommen ist. Is en ist auch nit ane, is enmoegen auch eczwann die vndersaissen durch yre eynunge beswert werden durch vffsaczungen aber durch verlyhungen, die eczwan sunder beyder verstenteniß gescheent, want sie eczwann dick nit woil von der butschen nacion noitdurfft vnderwyst werden, vnd sult man sich daruff mit zydigem vurrade bedencken, vnd sulten noitdurfftige prouision vnd mittel gesucht werden, So ist is noit, das vnder vns kurfursten eyne gancze luter vnd vffrichtige eynunge sy, wan die were, der pabst vnd keyser wurden unsern Rait, auch vnsere vnd der vnsern noitdurfft desta flyssiger horen, vnd wurde kumme eyn Furst in dem Rych sin, der von unserm Rade vnd meynunge wychen wurde. Nu ist unser vyl, vnd ist noit, list vnd wyßheit zugebruichen, vnd wege zufinden, dadurch wir zusammen vnd in eyne fruntliche meynunge, in eyn besser weßen vnd gancz in eyn bracht werden; vnd dauon so moiß man an eyner kleyner zale vnder vns anheben, vff das man mit guter fugen furter an die andern fursten kommen muge. Vnd ist auch noit zu bedencken, durch was wege, gute bestentliche gancz vnd reyne eyndrechtikeyt und verstenteniß vnder vns sy zu machen, vff das, obe der pabst vnd der keyser yrer eyndrechtikeyt zu gemeyner nucz gebruichen wulten, das wir darczu destabaß gehelffen muchten; wulten

sie aber yrer eyndrechtikeyt eczwan in beswerniß des Rychs, auch yrer vnd vnser vndersaissen, gebruichen, das wir sie dan als getruwe kurfursten des Rychs, die vur allen dingen gemeynen nucz vurkeren sullen, durch vnsern guden Rait, vur andern yren Reten, den gemeyne sachen nit so uyl zu herczen gaent, zytlichen vnd fuglichen vnderwysen vnd darfur gesin mugen. Wieuyl wir nu alle zuschaffen hain ader gewynnen, so ist ys eyne geburliche noitdurfft, das wir kurfursten vur andern eyn besunder vffsehen haben vff sachen die h. kristliche kirche, auch v. gn. h. den keyser vnd gemeynen nucz des Rychs berurende. So sehen ich vur mir zwey sorgliche Dinge, Zum ersten, das keyn nemlich zil ader termyn ist eynichs zukunfftigen conciliums, dadurch nu die constitutio frequens, die in dem Concilio zu Constans gemacht ward, die da vurkumpt alle sorge zukunfftiger zweyunge in der h. kyrchen, gancz vnd zumail verachtet wirdet, vnd so uerre, obe es geschege, da got vur sy, das der pabst, der fast alt ist, abegynge, vnd in der wale eyns nuwen pabstes durch die Cardinale zweyunge geschege, so das sich zwene vur paebsde hielten, so were keyn Mittel nit, solche zweyunge nidderzulegen; were aber eynich Termyn eynichs zukunfftigen Conciliums, so hait man das mittel anstunt gereyt, das constitutio frequens clair vßwyset. Darumb so dunckt mich, vnserm kristen glauben zu Nucz, zu eynicheit der h. kirchen, dem h. Rych, vnserm geystlichen stade vnd vnserer nacion zu eren und zu gude, das mit allem flyß darnach gedacht werde, das eyn nemlich Termyn hange vnd sy eyns zukunfftigen Conciliums, das dan vns fast me geburt zu bedenken, dan andern, derwyle solich vurgenante Constitutio frequens in vnser nacion in bysyn eyns Romischen keysers gemacht worden ist, auch diewyle die zweyungen der h. kirchen vnser nation fast lenger dan andern zu leczen pleget, dan vnser Natio wird gemeynlich vnder vyl herren vnd gehorsamkeyten geteylt, vnd mag nit woil vnder eyner gehoirsamkeyt behalden werden, als andere Naciones, die yre eynige kuninge haint, den yederman in semlichen sachen folgen moiß; vnd obe so eyne zweyunge queme, dat got vur sy, vnd wurde vnser Nacio so geteylt, so wurde eyner den andern vervngleubigen, vnd wurde sunder allen zwyfel in gar kurczer zyt der geystlich staet in dutschen landen niddergedruckt; Wir wurden nit alleyne verleren furstenthummer, herschafften vnd andere zytliche gutere, is were auch fast zu besorgen swere perikel, forchte vnd sorge vnserer personen. Is ist glaublich, so dem pabsde vnd dem keyser diese sachen mit guten fugen in yre gedechtnissen braicht vnd erweckt wurden, Sie sulten is vyl wyter vnd baß verstane vnd zu hertzen nemmen, vnd yre eynicheyten vnd verstenteniß sulten zu allen guten mitteln manichfelticlich helffen. Vnd darumb dunckt mich noit vnd gut sin, das wir als die oberste glibdere vnd die jhene, vff die nit wenig gesehen wirt, besunder so wir gemeynen nucz furdern, darnach eyndrechtlich gedencken, wie wir mit moeglichen vnd bequemelichen wegen an vnsern obersten den flyß getun mogen, das mugelich zukunfftige zweyungen vnd yrrungen der h. kirchen, die dan in eyme iglichen augenblick zuuersorgen sint, want wir alle sterfflich sin, eyne zyt vurkomen müge werden. Is ist auch zuuerhoffen, beyde pabst und keyser werden darzu mildiclich vnd gnediclich verstane, vnd darczu mit helffen, vnd vnsere heylige meynunge als milde fursten vffnemen.

Vurter sehen wir in sachen des Rychs, das an keyme ende fridde ist, keyne gerechtikeyt, keyne verfolgunge des rechten: is sint vyl mutwilliger anfechti-

gungen, vngehoirsamkeyten der vndertane gegen yre herren, reuberyen, brende, boitslege, beraubungen der straissen, fehden vnd syantscheffte ane eyniche gerechtikeyte aber redlicheyt; an keyme ende ist fryheit aber fridde; eyn iglicher furst moiß sich selbst mit siner eygener macht beschüdden; wan er sich an eyme ende zu fridden gestellet aber kriege gesunet, so werden vff stunt nuwe yrrungen an der andern syten angefangen; stediß ist noit, das sich fursten, Grauen, Herren, edeln vnd andere gute lude stellen zu fechten, aber sich abekeuffen, anfechtigungen durch das yre abezulegen. Dauon kumpt, das die fürstenthummen verderbt vnd verdruckt werden, durch verpendungen, verstornissen, groben suntlichen wucher vnd ander tegeliche vnnütze verderplich groisse swere koste, desglychen werden auch Graueschafften, Herschafften, Cloystere vnd Collegia zu usserlicher armut vnd verderplicheyt braicht, vnd wie sie mee befels vnd zytlichin guts haint, wie sie groissern schaden lyden. Dauon kumpt auch, das das Romische Rych, der keyser, die fursten vnd alle dutsche Nacio nu zur zyt by allen andern nacion vor die mynste geacht werden; da die Dutschen anderer nacion lande vnd gut zu gebruichen plagen, da wirt vnßere nacio nu von den andern vndergangen, gesmehet, vnd angefertiget, vnd an allen enden verdruckt, darusße bynnen sere kurczen Jaren kommen magh, das nit me achtunge von dem keyser vnd vns synen kurfursten sin wirdet, dan von andern getytelten rc. die vyl mit worten, vnd mit den werken nust geert werden; und desta mynner nit vur allen andern nacion wirt vnsere Nacio mee dan eyniche andere mit sweren tegelichen lesten beswert vnd geslagen, vnd darumb dunckt mich noit sin, eynen weg zugedenken, das Rych vffzubringen vnd zu ordineren die sachen des Rychs, Zum ersten in unser nacion, dan keyn bequemelicher weg ist, dan das Rych zuerwecken, dadurch diese nacio billich vber andere nacion ist, vnd wir weren auch in der groister achtunge vur andern fursten, vnd was darczu noit vnd zugedencken ist vnd dienen mag, darczu wil ich gerne raten vnd helffen. Is dunckt mich auch eyne groiße noitdurfft sin, die wyle tegelichs so vyl boßheyt wechsset vnd entsteet, vnd andere nacion vnsere vneyndrechtickeyt, swacheyt vnd kranckheyt woil klerlich wissent vnd tegelichs erfarent, vnd woe dem nit kurczlich vurkommen wirt, So verlieren wir lychtlich das Rych durch vnsere zweyungen vnd vneyndrechtikeyt, vnd werden wir vnder vns selbst vergane sunder zwyfel.

Diese sachen weren noit durch vns kurfursten gemeynlich vyl vnd eygentlich zuwygen, zu bedencken vnd darzu zu tun, aber als ich vorgesagt hain, man moiß mit wenig luden anheben, vnd doch mit sulchem flyß arbeyden, das wir gancz eyns werden, vnd zugute dieser noitdurfftigen dinge darinn byeynander vnuerscheyden blyben; vnderredden wir zwene vns mit vnsern heymlichsten frunden, werden wir zwene eyner meynungen vbertragen, laist vns die andern auch an vns ziehen, ane sumen, biß wir is alle eyns sin, dan es ist in wairheit vns geistlichen fursten vur andern allerdinge noit, das is balde versehen werde, wir sehen doch klerlich, wie gar verderpliche die geystliche fursten tegelichs vergaent vnd verdruckt werden. Ich bin auch gancz in hoffenunge, wirt diß dinck angehaben vmb gemeynen frommen, als gerechtikeyt vnd fridden durch gute ordenungen in vnser nacion zu bringen, Is werde yederman mit vns zufallen, dan in dutschen landen keyn stait ist, der nit swerlich gelitten habe vnd tegelichs lyde, dauon ich mit lybe vnd gude in diesen sachen zufallen vnd helffen wil, nast alle mynen synnen vnd vermogen.

Wyter in diese sachen zu kommen, bedunckt mich vff verbessern gut sin, das iglicher vnder vns dryen geystlichen kurfursten vnserer heymlichsten Rete zweue, den wir allermeyst glauben, darzu ordineren, das die vnder sich redden, wege vnd wyse zu gedencken, diese sachen anzufahen, also das da eyne benante zyt sy eyns zukunfftigen Conciliums, vnd das das Rych in fridden vnd gehoirsamkeyt gesaczt werde.

Diese practike wird zu vyl sachen dienen; wann der pabst flyß gesicht, eyn zukunfftig concilium zu haben, so wird er fuglicher vnd gebruchlicher zu allen sachen, dan wan das vurganck hait, so moiß er eyn zukunfftig concilium forchten, vnd wirt sich von vyl sachen vnd anderungen keren, die teglichs im hoiffe von Rome geschient, vnd wirt me acht und auge haben vff die obersten dieser nacion, vnd den ihenen vngebeden geben, den er nu, so sie bitten, versaget. Item wan der keyser weyß vnd gesicht begirde unser kurfursten, das wir yn gerne erwecken vnd herfurrucken wulten, vnd nucz, gude gehoirsamkeyt vnd achtunge des Rychs suchten, so wirt er desta ee mit vns in allen dingen zufallen, vnd wirt destalieber unsers Raits folgen.

Der weg wie man das Rych vffbringen muge.

Zum ersten, das der keyser in eyne Ryche stat, die vmb das mittel gelegen sy, komme, in meynunge vnd willen eczwalange personlich zu blyben.

Item das glycherwyse wir kurfursten auch personlich by zu kommen vnd blyben glycher wyse als die Cardinale by dem pabsde vnd yre heymliche consistoria halten, vur die meyste sachen uß zu richten.

Item, das eyn gericht ordinert werde, mit eyner nemlicher zale personen von allem stade, die stediß alle sachen ußrichten, Im rechten, in glycherwyse als an dem parlament zu paryß, als von alters dick gescheen ist, vnd man die forme dauon noch woil findet.

Item zuuollenfurunge des rechten, sullen dry werntliche fursten georbent werden, das die sien Capitaneen in dryen enden des Rychs, vnd sullen das sin die dry werntliche kurfursten, der iglicher ein Capitaneus der execution sin sol in dem teyle dutschen landes, das yme betirmet wird.

Item zu der execution sullen alle vndertane des Rychs zufallen, so sie von dem fursten angeruffen werden, der vber das teyl des Rychs, da sie vnder gesessen sin, eyn Capitaneus ist.

Item is ist auch zu gleuben, wan sulche gude Ordenunge der gerechtikeyt gemacht wurde, so werden auch die keyserliche achten recht vnd vffrichtig gescheen, vnd alle die gebanten vnd widdergebanten sulten auch genczlich geschuwet vnd als sulche lute gehalten werden, vnd obe sie des nit achten, so sullte doch executiv vber sie gescheen in vurgeschribener maissen.

Item sol man versehen, was sachen dazu handeln sin sullen, vnd wie man sich von den vndersten gerichten an das gericht beruffen muge.

Item sol die Cantzeleye vnd kammer des Rychs vffgestalt werden, vnd sullen die gehalten werden zu glycherwyse als im hoiffe von Rome.

Item alle vnd igliche sachen, die da zu ußrichtung der gerechtickeyt, auch zu ordenunge des keyserlichen hoiffs noit sint, sullent durch vns kurfursten vnd die Rete, die wir dazu ruffen, auch mit bysin des keysers, recht ordinert werden, der sachen dan vyl sint, die man yczt nit aller erdencken mag, dan wan man angehebet, so wirt sich eyns nach dem andern von yme selbst fynden.

Zu allen diesen Dingen moiß man gelt haben, aber das Rych hait so kleyne renthen, das der keyser der burden diser Ordenunge nit gedragen muchte, es enwurde dan anders vursehen, vnd ist noit, das man gedencke nach wegen, gelt zu haben, so das mit den mynsten beswerniß gesin mag.
Kommen der keyser vnd wir kurfursten sust zusamen vnd blyben by eyn, so finden wir woil wege, gelt zu haben, dan is ist keyn zwyfel, wanne die vndersaissen des Rychs geystlich vnd werntlich gesehent gute Ordenunge im Ryche, gerichte, fridden vnd abnemunge der mutwilligen kriege, wan sie gesehent furstenthummen, herschafften vnd straißen dardurch gefridt, vnd des keysers vnd vnser kurfursten ernstliche meynunge, so wirt yn nust swere sin, das sie nit gerne darumb lyden sulten, vnd obe eczliche mutwillige lude weren, die den fridden nit liep hetten, den das leyt were, so wirt doch der meyste teyl vmb eygenen nucz willen disen gerne zufallen.
Item wan diß geschicht, so werden keyne fursten in der werlt sin, die so fast geacht sullen sin als wir kurfursten, dan durch vns wirt der keyser geacht, vnd wir durch den keyser, vnd das mag vnser nacio gar woil zuwegen bringen, das vnser keyser zu groisser achtunge kumet, want in luden, in stetten, in vestenungen vnd allen andern sachen, die zu herlichen groissen dingen gehorent, ist vnsere nacio meyster vber alle andere nacion, so uerre sie in rechter ordenunge vnd Regiment ist.
Wan ytalia das gesicht, das das Rych in sulcher Ordenungen ist, so werdent die stette die vnder den Tyrannen sinnt, der dan das mererteyl ist, auch zufallen, vnd die groiße swere leste nyt lyden, mit den sie vyl Jare biß heir so swerlich beswert vnd verladen sint gewest, die sich sust nummer geburn vffrecken, so lange sie das Ryche in deutschen landen wissen in vnordenungen.
Item wan is sust zugeet, der pabst wird vns kurfursten befoir hain, want der keyser vnd wir mugent in sulcher guter Ordenunge den pabst vnd die h. Kirche baß beschirmen, dan durch eyniche andere Capitaneen aber gewapneten gescheen muge.
Item wan andere kuninge der kristenheit im Ryche sulche Ordenunge gesehent, so werdent sie froe, das sie dem keyser vnd uns kurfursten doent was wir wullen, vnd werden eyne zuflucht in yren noden zu vns gewynnen.
Vff das leste, vff das ich vyl mit wenig worten besliessen muge, so ist is vnsegelich, was eren vnd nucz dutschen landen dauon kommen wirt, also vyl obe hoch die personen der dutschen darumb vff perikel sulten gesatzt werden, sie sulten is eyn lycht achten, sulche ere vnd nucz zugewynnen; wann is auch so zugynge, so were is eyn licht, widderstant zu tun allen vngeleubigen, dan eyn keyser, als eyn herre von gote gegeben, hette allewege eynen lychten zufall.
Geschegent aber diese sachen nit, so bewysent is clare byzeichen, das des keysers, vnser vnd anderer dutschen gar kleyn geacht wirdet, vnd werdent andere nacion vnsere Nacion mit schanden vnd groisser confusion gancz vnd gar verdilgen vnd verdrucken, als wir an allen enden eygentlich befinden.

Wie man von dem zukunfftigen concilio redden sol.

Erst mails ist noit, das durch den keyser geredt werde vmb eyn zukunfftig concilium zu haben, dan er ist der anheber der declaracien vur eugenien vnd auch für diesen pabst gescheen, vnd yme ist auch eyn zukunfftig concilium durch

eyne bulle zugesagt wurden, vnd darumb ist is vor allen Dingen noit, das er in die meynunge braicht werde.
Item der weg, den keyser darinn zu bringen, sol dieser sin, man sol yme sagen das keyser Sigmont sin vurfare seliger gedechtniß zwey groisse dinge in dem Concilio von Costanz erarbeyt habe,
Zum ersten, das das scisma geleschet wart. Zum andern male, das die Constitutio frequenz gemacht wart, die da inne hait, das ye von X Jaren in X Jare eyn generale Concilium zu celebreren sy, vnd das auch in abegange eyns iglichen Conciliums eyn anders zehen Jare zu celebreren erwelt sulte werden, so das allerwege eyn Concilium were, ader aber zum mynsten eyne benante zyt eyns zukunfftigen conciliums were. In der constitucio frequens steet auch, obe bynnen der benanten zyt des zukunfftigen Conciliums eyn scisma vfferstünde, das man dan anstunt zu dem Concilio eyne Zuflucht haben sulle, vnd dadurch wirt auch wegewyse gegeben, das scisma gancz zu leschen, vnd das was das zweyte groiß dinck das keyser Sigmont getane hatte, dadurch der weg der zukunfftigen zweyungen in der h. kirchen beslossen wart. Nu ist kein Concilium. Is ist auch keyne benante zyt eyns zukunfftigen Conciliums, vnd so wirt zu syner zyt die h. constitutio frequens gancz in grunt gane; daruß got erzurnet vnd die keyserliche maiestate vnd vnser Nacio, in der schoiß sulche heylsam constitutio gemacht ist, swerlichen gewirckt vnd spotte vnd schande lyden wirt. Ich geswygen des vnuerwintlichen schadens, der vnser nacion daruß folgen wurde, vnd ist darumb noit, daß wir sine keyserliche maiestate bidden, vmb die ere des almechtigen vnd des h. glaubens vnd aller guter kristenlude vnd des h. stuls von Rome, siner maiestate des h. Rychs vnd vnser Nacion ere vnd nucz willen, das sine Gnade darczu verstane wulle, das eyne zyt eyns zukunfftigen conciliums benant werde.
Item es ist auch zuuerhoffen, wanne wir kurfursten gude wege furgeben, den; keyser in geburliche achtunge zu seczen, wan der keyser auch vnsern ernst gesehn zu erhohunge siner maiestate vnd des h. Ryches in dutschen landen vnd darnach auch in andern nacion, er werde is destalieber ingane vnd suchen eyn Concilium zu heyschen, vnd hait dan dye nacio eynen vurganck vnd wirt das Concilium von dem pabsde geheyschen durch den keyser vnd vns kurfursten, der pabst wirt sich des nit durren weygern . . .

Auf den ersten Blick ergiebt sich, daß diese Schrift dem „Ratschlag, wie das heilige Reich wieder ufgericht und Friede in deutschen Landen möge gemacht werden", der 1454 zu Frankfurt verfaßt und dem Kaiser 1455 zu Neustadt übergeben worden ist (bei Müller Reichstagsth. p. 512), zu Grunde liegt.

Doch bekommt diese letzte erst Licht und Bedeutung durch die erste.

Bald aber sah man, wie wenig damit ausgerichtet war. Ich will die Ladung mittheilen, welche die Churfürsten im Jahre 1456 an Friedrich III. richteten.

Allerdurchleuchtigster Keyser Vnser vnderteniger schuldiger vnd williger dienste zuvor, Gnediger lieber Hr ewr Gnaden ist wol eingedenk des erpietens daz vnser neve Oheim vnd besunder frundt seliger von Trier in eigner person, auch vnser Rete von vnser wegen auff dem Tag purificationis nechstuergangen

In der Newenstat gehalten, offenlichen zu hanthabung Christlichs gelaubens vnd widerstand den Vngleubigen getan hant, das vnser yeder wolte alle vnd yeglich puncte in der versampung zu frankfurt zu widerstand dem vngepürlichen fürnemen Christenlichen namens von den vngläubigen zugefügt, geratslagt vnd in schrifft gesetzt, sovil vnd vnser yeden das berürnde wer, volkomenlich nachkomen, Also das an vns kein geprече erfunden werden solte, vnd dabey derselbig ewr maiestat vnder andern ertzelet, wo der fride auf dem vorgehalten tag zu frankfurt geratslagt, gemacht vnd gehanthabt wurde, das man dadurch aus der teutschen Nacion best bas mecht Hilff vnd beystand gein den Vngeleubigen erlangen, vnd daruff ewr Maiestät mit vndertenigen diemitigen fleisse mermals ersucht vnd gebetten, daz ir solich sache zu Hertzen nemen, euch herauff in das Reich fügen, so wolten wir bey euch personlich erscheynen, vnd euch nach vnserm pesten vermogen bestendigen fride helffen machen, vnd vns also dar inne halten vnd beweisen, dadurch wir hofften mit hilff des allmechtigen ewrn namen, dem heiligen Reiche vnd der deutschen Nacion ein loblich ewig vnd selig gedechtniß wachssen vnd entstehen sollte. Solichs aber von ewr Gnaden noch bißhee vertzogen ist. Als vnser yeder darnach von vnserm heiligen vatter dem Babst, ewrn Gnaden, dem kunig von Hungern vnd dem babstlichen legaten Cardinalj sancti angelj vmb hilff vnd beistand wider die Turken schriftlich ersucht worden ist, haben vnser yeder daruff seiner Heiligkeit, ewr Maiestat, dem Kunig vnd legaten geschriben vnd ewrn Gnaden den Handel vnd was geratslagt ist In den sachen notdurftig sey zuversehen, eigentlich verkündet, vnd euch so demutiglichst vnd fleissigst wir mochten den sachen also vnd wie obgemelt ist nachzukomen aber gebettn, auch vns dabey, darzu zu helffen vnd zu raten vellichlich erbottn, als dann vnser yedes briefe deßhalben an ewr Gnad außgangen das aigentlich innhalten, Daruff hat ewr Gnad vnser yedem tun schreiben, das ir wollet den sachen nachgedenken vnd vns des bei ewr aigen botschafft ewr antwurt wissen lassen, des wir bißher gewartet haben, vnd aber noch zurzeit nit geschehen vnd doch bißher an vns kein sawmpnuß gewest ist. Wan wir alle eyn mer vnd mer von dem genant kunig vmb hilff vnd beystandt erfordert vnd ersucht worden, vnd vns durch sein schrifft vnd auch durch den wurdigen Hrn Albrechten, Brobst der kirchen zu transilvan beder rechten Doctor vnd des Stuls zu Rom prothonotario seinen Rate, den er auff den Tag zu Franckfurt ad vincula petrj geschickt vnd bey vnsern Reten vnd freunden, die von vnser wegen daselbst waren, gehabt hat, zu erkennen geben ist, daz der Türck sich in aigner person vnd mit zween hundert tausent mannen in Hungern vnd für kriechischen weissenburg, daz dann eingang in vngern vnd furter aus Hungern in deutsche lande sey, gelegert, vnd dieselb Stat etlich zeit vast benothiget haben, vnd nu zu besorgen sey, wo dieselbe Stat gewunnen, als man des dann in grossen vorechten stet, daz denn davon der gantzen kristenheit vnd bevoran vnser deutschen Naccio vil vnrats vnd vnüberwindlicher schade entsteen wird, vnd hat auff das derselb brobst mermals vnd mit allem ernst begert die viertzig tausend man, die des kunig Reichs von vngern botschaft auff dem tag vormals zu franckfurt von ewr keiserlichen gnade vnd den fursten wegen zugesagt sein sollen, furderlich zu schicken, oder ob das diser zeit nit sein mechte, den halben teil, nemlich zwantzig tausent zu senden, oder ob das auch diser zeit nit sein mechte, Capitaneen zu ordnen vnd die mit gelt also zu ver=

sehen, damit sie Weppner bestellen die seinem Herrn vnd dem genanten kunigreich in diesen anliegenden noten vnverzogenlich zu hilff komen mechten, er hat auch dartzu gesagt, daz der genant kunig nit genugsam sey mit seiner macht den vnglaubigen widerstand zu tun, vnd wo man im nit helfen werde, daz dadurch das kunigreich zu hungern verdruckt, vergeweltiget vnd auch die kristenheit deßhalb vast ser beswert vnd angefochten, oder das genant kunigreich von den vngeleubigen gedrungen wurde mit in gedinge vnd sachen auffzunemen, vnd auch dabey vermelt, ob die Hilff der gemelter zusagung verzogen wurde, daz man dadurch vrsach gebe den krieg auff die vertzicher zu wenden, vnd sich darauff bezeugt vnd protestirt von des vorgenanten kunig Lassla, des gantzen kunig Reichs von Hungern, der prelaten Fursten Herrn vnd aller andern wegen in demselben kunig Reich wonende vnd dartzu gehörende, ob der cristenheit eynerley vnrat entstund deßhalb daz man dem kunig Reich nit furderlich helffen vnd er dardurch gedrungen wird mit den vngleubigen eynicherley geding auffzenemen, daz sich derselb kunig, das kunigreich, Prelaten Fursten Hern vnd ander darzu gehörende, deßhalb vor Gott vnd der Welte wolte entschuldiget haben. Und wiewol wir nu solichs an erseufftzen vnsers Hertzen nit besynnen, auch vnser gemüte mit stetem dank also beladen, damit nit allein kein gepreche erschein als wir vns auch des mermals vollichlich erbotten haben, Sunder daz auch der kristenlich zug so fürderlichst das ymmer gesein mag, vollbracht vnd den vngeleubigen loblichen widerstanden, So besorgen wir doch alle, dieweil der kristenlich züge durch ewr keiserlich Maiestat nit anders dann mit Schrifften vnd Botschafften fürgenommen werde, daz dadurch der widerstand gen den vngeleubigen nicht verhindert oder also lang vertzogen werde, daz vnser Nacion den ungeleubigen widerstand zu tun swerer dann swer sein wirde, auch darzu das Reich nit allein geleidiget, sunder vns deutschen ganz entzogen vnd wir also vngeachtet vnd genyedert das niemant diser zeit genugsamlich betrachten mechte, vnd darub werden wir von gantzen Hertzen pillichen inprinstlichen bewegt, vnser leib vnd person nit zu sparen, sunder nochmals, als wir dan bisher allwegen gern getan hetten, darzu getreulich zu helffen, vnd zu raten, damit solich obgemelt vbel behüttet vnd bey ewr als des keisers vnd vnser als des Reichs kurfursten zeiten vorkomen, auch ewr Maiestat vns vnd vnser Nacion die ere vnd würde, die vnser vorfaren mit hertigkeit vnd plutvergiessung an sich vnd biß auff vns bracht haben, nit entzogen sunder ein ewig loblich gedechtnuß entstehen werde, Vnd wan aber ewr keiserlich Maiestät von getlicher schickung bevoran gegeben ist, ir dartzu geordnet vnd pflichtig seyt, die pürde des vorgemelten Römischen Reichs löblich zu tragen vnd ewr keiserlich gemüte mit stetten gedanken und vollstreckung der werk nach ewrn besten vnd höchsten vermögen also zu beladen damit den veinden vnsers kristenlichen gelaubens widerstanden werde, So bitten erinnern vnd ermanen wir ewr keiserlich Maiestet mit empsigen fleiß mer vnd mer alles das wir euch als Römischen keiser von gottes, der kristenheit vnd auch der pflicht wegen, damit ir dem heiligen Reich gewandt seit, erbitten ermanen vnd ersuchen können sollen vnd mögen, daz ir sollich sache ynnerlich betrachten vnd dabei bedenken wollent, daz durch schrifftlich vnd brieflich ersuchung, die ewr keiserlich Majestät bisher hat lassen ausgeen vnd getan, den veindten vnsers kristentlichen gelaubens nit hat widerstandt mugen bescheen, vnd wellet auff das in aigner person auf sant Andres tag schirst-

kunftig zu Nüremberg hie oben in dem Reich erscheinen, vnd euch daran kein sunder sach verhindern noch irren lassen, als wir ewrn Gnaden des gentzlich getrawen, vnser pesten verstentnuß vnd vermugen derselben ewr Maiestat behelffen vnd beraten zu sein, alles das fürzeneme vnd zu Handeln vnd zu tun, damit der Cristenlich zug, so fürderlichst das ymmer gesein mag, gein den vngleubigen, vnd was dartzu notdurfftig vnd fruchtperlich gesein mag, volbracht werden mugte, Dann ob ir also zu Nüremberg auff die vorgemelt zeite nit erscheinen würdent, des wir vns zu ewr Gnaden ye nit versehen, so wollen wir doch alsdan mit der Hilff gottes daselbs bey einander sein, zu Ratslagen zu Handeln vnd zu beslieſſen alles das vns zu fürderung des kristenlichen zugs als kurfürsten des heilign Reichs zu tunď gepürt vnd not sein würdet, vnd hoffen vns also darinne zehalten, dadurch wir gegen deme allmechtigen Got entschuldiget erkannt, gegen vnser heiligen Vatter dem Babst, allen kristenlichen kunigen vnd Fürsten zu fürderung der sache begierlich erfunden vnd nit säumig vermerkt werden sollen, vnd bitten damit auch ewr k. M. zu schreiben andern Reichfürsten vnd Stetten, alsdan zu Nürenberg zu solichen sachen Helffen zuusteen, auch zu erscheinen wen wir in darumb auch geschriben haben, vnd das ewr fürderlich vnd gnedig verschriben antwurt bey disem bote, darnach wir vns muge richten. Geben zu Frankfurt am freitag nach vnser lieben frawn tag Nativitat. anno ꝛc l sexto.

Von gottes gnaden Dietrich zu Mentz, Dietrich zu Colen Ertzbischoff ꝛc., Fridrich pfalzgrave bei Rein ꝛc., Fridrich Hertzog zu Sachssen ꝛc vnd Fridrich Margraff zu Branbenburg alle des heiligen Reichs kurfürsten.

Eben so wenig ward die Opposition in den geistlichen Angelegenheiten unterlassen. Die Irrungen des Mainzer Erzbischofs, Diether von Isenburg, führten sogar zu dem Gedanken, sich gegen den Bann des Papstes sicher zu stellen, und sich zu einer gewissermaßen von ihm unabhängigen geistlichen Organisation zu vereinigen.

Sollte in der folgenden Schrift, die in das Jahr 1461 gehören wird, nicht die Feder Gregors von Heimburg zu erkennen sein?

Intelligentia principum, super gravaminibus nationis Germaniae.

(Provinzial-Archiv zu Coblenz.)

So wir betrachten vnd zu hertzen nemmen, wie gar hertenclich manigfeltenclich die dutsche landte beswert vnd angefachten worden sint, vnd noch tegelich beswert vnd angefachten werden, in dem das noch fast schedelich gemeyne vnd sunder gracien vnd reseruata in dem babstlichen hoffe gegeben, interpretert, abegedain vnd widder vmb ander erlangt, die electien vnd wale durch ordenunge des rechten beschien vernychtet, die prelaturen, digniteten vnd prunde den vntogelichen, vnwissenden vnd vßlendern dießer nacion verlichen, der dan etwan viel vß denselben prelaturen, digniteten vnd prunden nit residieren, auch ire schefflin vnd vnderdain nit erkennen, vnderwilen ir gezonge vnd spraiche

gantz nit verstene, vnd dar durch der sele heyle, auch der prelaturen, dignitet, vnd prunden gulde, nutzunge, uberkeit vnd gerechtickeit versumen, ir gebuwe gantz verwüsten vnd verfallen lassen, vnd nichts anders dan zytlich narunge suchen; darzu so werden auch gemeynlich alle sache, geistlich vnd werntlich, in den bebstlichen hofe vß dutschen landen gezogen, vnd daselbst durch geuerlich Commission vnd in ander wege also lange vorhalten, das manich mensche syner armut halber gedrungen wurdet, vngeburlich rachtunge vff zu nemmen, oder von siner gerechtikeit gancz abe zu stellen vnd die fallen zu lassen. Es werden auch die applaiß nyt als sich dan woil geburt gegeben, vnd wirdet auch nyt mit den Annaten gehalten, als dan sin solde, vnd die dutsche Nacion damit sere merglich beswert, vnd sußt vil vnd manicherley nuwe funde vurgenommen vnd gebrucht, Nemelich mit uffsetzunge des zehenden phennyngs, die dan yezt durch den bebstlichen legaten in gallien geordineret in dem Stifft zu Collen, zu Metz, zu Trier &c. ane vnser Erczbischoffe vnd bischoffe daselbst, auch ander vnserer prelaten oder des mererteils verwilligunge geschien ist, da von dan groiß zweydracht vnd obel vnder den jhenen, die gots dinst zu plantzen vnd den Christenmenschen eyn lobelich exempel vnd byspel vur zu tragen schuldich vnd plichtig synt, wachsen vnd entsteen, das golt vß denselben dutschen landen gebracht, die armen mit sampt iren frunden verdirpt, vnderwilen vnd vnderwegen ermordt, gotzdinst verlassen, der sele heyle versumet, der kirchen vnd geistlich gerechtikeit verdruckt, die andacht des Cristenvolckß gemynnert, den geistlichen und werntlichen lehenherren der pfrunden irer lehenschafft gerechtikeit entpfrimdt, vnd vil vnd manicherley widder gotlich vnd menschlich gesetze vnd der sele heyl vol bracht werden, des halb dutsche lant in yme selbst so gar verirret ist, das die dutschen ire groiße crafft vnd macht die sie hant manicher bißher zu redelichkeit nit haben gebruchen mogen, vnd des Ryches gerechtikeit vnd oberkeit also sere verdruckt wirdet, das die dutschen, die die wirden des Romischen Rychs vnd deshalbe die oberkeyt aller lande an sich bracht haben, nu von andern landen großlich anegesachten, veracht und kleyne gehalten werden. So wir daby bedencken, daz solichr orsache der Irrungen vnd armut halbe dye Turcken vnd fyende des cristenglaubens nyt angesachten vnd des halben geduldet werden ir hand vnd macht zu erwitern vnd die Cristenheit ye merer vnd merer vnder sich zu brengen vnd zu verdrucken, So werden wir nyt vnbillich innbrunsteclich bewegt, vnserer lybe vnd macht nyt zu sparen, sunder getruwelich dar zu helffen vnd zuraten, damyt soliche obgemelt obel by vnsern zyten vorkommen vnd vermyetten, friede vnd Eynickeit in dem h. Ryche gemacht, die lande vnd lute nyt vertirpt, vnd die ere vnd wirde, die vnsere vurfaren mit hertikeit vnd blutvergießen an sich bracht haben, vnserm tutschen namen nyt entzogen werde. Vnd wie woile in dem heilgen vnd groißen Concilio zu Costentz zu ewiger gedechteniße lobelich gesaczt ist, das keyn gemeyne decima oder Contribucio vff die gemeyne paffheit hinfur nyt sulle vff gesatzt werden, es beschee dan durch redeliche trefflich vrsach den gemeynen nutze der Cristlichen kirchen berurende, vnd mit Rade verwilligunge vnd Subscription der Erw. vettern, vnserer lieben herrn vnd frunde der Cardinal, auch aller anderer ader des merertheils der prelaten des konvngrichs oder der prouinzien in dem oder der soliche decima oder Contribucio dan uffgesaczt wirdet, vnd auch darnach in den Concilien zu Basel vnd Pisa heilige decret gemacht vnd durch lobelicher gedechteniße konyng Albrecht myt verwilli-

gunge vnd annemunge des h. Rychs kurfursten, fursten vnd vnser vffgenommen vnd verwilliget sin, dadurch soliche beswerniße alle furkommen, vffgehaben vnd dagegen nyt alleine dißer dutschen nacion, Sunder auch dißer ganczen cristenheit lobelich erelich vnd nutzlich versehen ist, So haben doch dieselben decreta vnd gesetz, das wir dan mit betrubtem hertzen vffenbarn, noch nit solche frucht bracht, als wir vns dan verhofft vnd versehen hetten. Vnd wan uns nu der allmechtige got dar zu geordineret vnd gewirdiget hait, was gebrechen, Irrungen vnd obels beuorabe widder die ordenunge der h. Concilien vnd der gemeyn recht in dem h. Ryche ensteen, das wir billich vnsern flyß vnd ernst dar zu wenden vnd kieren sollen, das soliche gebrechen vnd Irrunge nydder-gelegt vnd dem vnrat, schaden vnd obel mit beqwemlichen myttelu begegent werde, als dan wir Erczbischoffe, Bischoffe obgenannt, als volbrenger vnd hanthaber der rechten, insunderheit vnd beuorabe in vnsern Erczbischtummen, Bischtummen zu doin schuldig vnd plichtig sind, vnd darumb den obgemelten decreten vnd geseczen nachzuvolgen vnd die sachen dermaßen vurzunemmen, ob vnd wan es zu schulden kommen wurde, das man dan ane Irrunge vnd ver-hynderunge der gemelten beswerniß vnd nuwekeit den Cristlichen zog widder die Vngleubigen des frochtberlicher vnd loblicher moecht volnbrengen, So haben wir gode zu lobe, der h. kirchen, dem R. Rych zu eren vnd auch zu furderunge gemeynes nutzes dutscher landt vnd des friden vnd der gerechtikeit willen mit woilvorbetrachtem zytigen rade, Nemmelich wir Erzbischoffe vnd Bischoff vorgeschrieben mit Rade, Consenß vnd begerunge vnser Capittel, prelaten vnd gelerten vnd anderer vnserer trefflichen rede von Edelmannen, Ritterschafft vnd Steten, vnd wir werntlichen kurfursten vnd fursten obgenant mit vorbehabtem Rade vnser trefflichen frunde vnd Rede von Edelmannen, Ritterschafft vnd Steten, auch mit guder vnd genugsamlicher vnderrichtunge der wysen vnd gelerten, beyde geistlich vnd werntlich, vns miteynander gutlich vereynet vnd zusamen verplichtet, vereynen vnd verplichten vns auch zusamen in crafft diß brieffs vff maße nachgeschrieben.

Zuerst haben wir vns vereynet etlicher artikel, punten vnd ordenunge, in maßen von worten zu worten zu latyn hernach geschrieben steet, alsus ludende:

Hic inserentur articuli in ordinatione conscripti (die leider fehlen) et finitis istis continuetur vt sequitur:

Vnd wir sollen vnd wollen die gemelten artikel vnd ordenunge alle vnd yrer yeden besunder vffrichtlichen halten, vnd nach unserm vermögen hanthaben, Auch mit vnsern vnderthanen, vnd die vns zu versprechen steen, geistlichen vnd werntlichen, so ferre yr yeden das berurt, schaffen vnd bestellen, soliche artikeln vnd ordenunge vffrichtlichen vnd stragks zu halten getruwelich ane alle geuerde.

Wir sollen vnd wollen auch keynerley gebott, brieffe, processus oder anders, wann, wem vnd durch was schin die, der oder das beschee, nyemant noch nichts darinne vßgenommen, wider die obgemelten ordenunge vnd dieße vnser eynunge nit zu lassen, noch annemmen noch vnsern vnderthanen vnd lantsessen, geistlichen vnd werntlichen, solichs zu tunde in keynen weg gestaten, Sunder so offt vnd dicke vnser eyner der sachen halb von dem andern schrifftlich ersucht werden, So sal vnd wil er yme dagegen vnd da wieder getruwen Rat, hilff vnd bystant dun mit allem synem vermogen, vnd von yme nit setzen

noch abelaißen in dheyne wyße, Als lange biß soliche beswerniße dar umb dan unser eyner den andern ersuchen wurde, als obgemelt ist, gantz und gar uff gehebt und abegethan wirdet, ane geuerde.
Ob auch unßer eyner selbs oder merer dießer Ordenunge und der sachen halb mit dem banne, der acht oder andern processen geistlichen oder werntlichen furgenommen, oder mit fehden oder zugrieffen beladen, oder aber sust in ander wege beswert wurde, synen stant, wesen oder wirde, syne undersassen geistlich oder werntlich, sin lant, furstenthume oder herlicheit berurende, Soliche bann, acht oder processus sollen noch wollen wir die andern nyt uffnemmen noch zu lassen, Auch den oder diejhene, die also furgenommen wurden, als bennych oder verachtet lude nit halten, noch den unsern solichs zu tun gestatten, Sonder yme und yne, so offt unser yeder des von synen oder iren wegen schrifftlich erinnert wurde, nach allem unser yedes vermogen getruwen Radt, Hulff und bystant dun, mit unser yedes landen, fürstentummen, Steten, Slossen und Luten und ganczer macht unuerczogelich und ane geuerde, und uns dar inn nit anders halten noch bewyßen, dann ob es unser yedes sache in sunderheit were, als es auch sin solle. Weilcher auch widder dieße unser ordenunge und eynunge eynicherley proceß impetrirt, annympt, verkundiget oder darzu hilff, Raet, bystant dete oder sie hieß thuen, der oder die weren, nymant ußgenommen, und auch die ihene, die soliche lute und botschafft unwissentlichen herbergeten, und so sie dar umb ersucht wurden, der geste sich bynnen drin tagen nehst volgenden nyt entschlugen, Soliche alle und darczu die wirte und geste, und auch ire unwissentlichen helffer und zu leger, sie sin geistlich oder werntlich, sollen in unsern landen, fürstentumen, Slossen, Steten und gebietten keynerley trostunge, friede, sycherheidt noch gleyde haben, Auch yne von unser eynichen noch synen Amptluden keyne geleyde gegeben werden. Und ob unser amptmann eyner oder mere dem oder den, die als vorgemelt ist wieder dieße ordenunge deten, gleyt geben, das sal wider dieße eynunge nicht macht noch crafft haben, inn dheyn wyse, Man sal sie auch nyt liden noch gedulden, Sunder zu der libe und gut gryffen, und mit yne gefaren als mit oberfarern, verachtern und freuelern des gemeynen friedens und als mit den jhenen, die gemeyn best und woilfart Tutscher lande gern hindern und verdrucken wulten. Sie sollen auch aller und yeder fryheit gnadebrieffe und gerechtickeit, die sie in eynichen wegen hetten oder zu haben vermeynten, es were zu yhrunden oder andern gotzgaben und geistlichen sachen, Auch ampten und wirden, mit der dait beraubt sin und sich der entußert und verwirckt haben, Auch hinfur nicht mere togelich sin eynicherlei gotzgabe, pfrunde oder ampt, Ere und wirde in unserme lande zu besitzen, zu verwesen oder zu gebruchen, in dheynen weg; und ob sie darvber und da widder eynicherley gnade, behelff, Restitucion oder anders erlangen, annemen oder sich gebruchen wurden, durch was schin und fugen oder wenn das beschee, das sal yne nyt zu statten noch frommen, und iren widersachern, die sich dan dieser unser eynunge halden und gebruchen wurden, nit zu unstaden oder hinderniße kommen in dheynen weg. Und uff daz soliche hieuor und nach geschrieben punten und Artikel deste beqwemlicher gehanthabt werden, So haben wir uns auch eyner forme eyner appellacien vereynyget und vertragen, und dar uff in den Steten A. B. C. unser gemein Syndicos und anewelt mit vollem gewalt von unser aller samentlichen und yedes insunderheit wegen gestalt und gesatzt, Also, weliche un-

der vns oder vnsern vnderthanen wieder die hieuor vnd nachgeschrieben punten vnd artikel alle oder eyns teyls mit processen geistlichen oder werntlichen furgenommen oder beswert wurden, das der oder dieselben soliche beswernisse von stund an der Syndice vnd anewelde eynem, welcher yme dan am nehsten gesessen were, solichs zu wissen dun, derselbe Syndicus vnd anewalt sich dan von der furgenommen oder beswerten wegen Inhalt der appellacien beruffen, vnd von vnser aller vnd der vnsern wegen von stund an solicher appellacien vnd beruffunge anhangen vnd adhereren, auch yme vber die appellacien vnd adhesion von zweien Notarien vffen Instrumente vnd orkunde machen lassen solte, ane alle wiederrede.

Es soll noch wil vnser keyner von der vorberurten appellacien, Adhesien sachen vnd auch uffgesatz decima wegen, oder ob der glychen oder andere decima oder Contribucio, oder wie das namen hette oder haben wurde, in kunftigen zyten ane vnser aller verwilligunge vffgesaczt wurden, keynerley vurwurt, verstentenisse, rachtunge oder teydigunge ingeen oder vffnemen, in dheynen weg, ane der andern vnder vns wissen vnd willen, weder durch sich noch yemant anders von synen wegen, heymlich noch vffentlich in dheyne wyße.

Ob auch der sachen halb, aller oder eyns deils, an vnser eynen oder merer ichts langen, oder ob vnser eyner oder merer in yme selbs oder inn Rait ichts finden oder erlernen wurden, vff meynunge, die sachen villicht vff ander beqwemlich wege oder mittel in eynen guten vnd nutzlichen bestant dießer lande zu brengen, dar vmb sollen der noch die, an den oder die solichs langen wurde, nit antwort geben, Auch sußt nichts darinn furnemmen, sunder daz vnuerzoglich eynem Ertzbischoffe zu Mentz, der ytzutzyten ist, eygentlich berichten vnd wissen lassen, der dan vff soliche anbrengen vurgemelt, vnd auch ob yme selbst die sachen vnd vor vns andern anbracht wurden, als balde vns andere in dießer eynunge begriffen vff eynen nemmelichen tag gen N. oder N. verbotten, vnd die sache syner verbottunge in die verbottbriefe setzen sal, vff das, ob vnser eyner mit sin selbs lybe vff dem gesaczten tag personlich durch redelich ehafftige sache verhindert nyt erschynen mochte, das er dan syne trefflich Rete mit vollem gewalt vnd syner meynunge entlich berichtet daselbs hinschicken mochte, als er auch doin solte, vnd was wir dan alle, oder vnsere Rete die wir also schicken wurden, oder der merer teil vff vnser eyde in den vorgeschriebenen sachen beslieffen, als wir auch doin solten, das solte vns alle vnd vnsere vnderthanen berurent vnd behafften in aller maß, als ob vnser yeder solichs vff synen eydt selbs erkant vnd gethan hette, vnd die Rete, die unser yeder, als neheſt gemelt ist, schicken wurden, sollten nyt mer dan des stymme haben, der sie also geschickt hette.

Vnd wan nun die sachen ane mittel die paffheit vnder vns wonende mytde berurt, dar vmb so sollen vnd wollen wir Ertzbischoffe vnd bischoffe vurgenanten vnser yeder in sinem bistumme zuerst by allen Stiften, Clostern vnd geistlichen versamenungen vnder yne gehoren flyß thun, damytde sye auch in dieße eynunge komen vnd keynen Canonicen zu Residentz vffnemmen, auch keynen vicarien noch pfrundener inn iren Stifft zukommen lassen, Er habe dann die sachen alle gelobt vnd gesworen, so ferre yme das berurt, stete vnd veste zu halten vnd darwieder nit zu thun, noch zu suchen in dheynen weg. Das auch die Dumcapittel vnser obgenannten Ertzbischoffe vnd bischoffe globen vnd sweren, das sye in künfftigen zyten, so offt vnd dick solichs zu schulden

kommet, keynen Ertzbischoffe noch bischoffe zu lassen, Er habe dan zuuor an soliche eynunge vffrichtlich vnd vest zu halten auch globt vnd lyplich zu den heilgen geschworen, vnd sich mit demselben Eyde verplichtiget, das er vns allen vnd yeden des sin versiegelt brieffe geben vnd er wieder vmb von vns nemmen wolle.

Er sal auch vnser yeder macht haben ander geistlich vnd werntlich fursten vnd personen in dieße eynunge von vnser aller wegen vff zu nemmen, so oft vnd dick das zu schulden kommet, doch also, das der vnd die, die also vffgenommen wurden, beuoran globen vnd sweren, vnd auch daruber brieff geben vnd nemmen sollen, in maßen her inne von vns geschrieben steit.

Item es sollen auch in den vorgenanten Steten, nemblich von vns Ertzbischoff Dietherich zu Mentz in vnser Statt Mentz, von vns Ertzbischoffe zu Triere in vnser Statt Triere, von vns Ertzbischoffe zu Colne in vnser Statt Colne, vnd von vns dem pfaltzgrauen in vnser Statt Heydelberg rc. etliche personen nemmelich die gemeyn Syndici vnd anewelde geordent vnd deputieret werden, alle vnd iglich, die nyt fursten sint, in was Stats wirden vnd wesens die sust sin, in soliche eynunge vff zu nemmen, doch das alle Stifft vnd versammenunge beuorabe solichs, das von den Stifften hie vor geschrieben steet, vnd sunder personen geloben vnd sweren sollen, alles das hie vor vnd nach steet, waere, stete, veste vnd vnuerbruchlichen zu halten, so ferre sie daz berurt, das dieße vnsere eynunge inhelt vnd vßwyset.

Vnd wene vnser eyner also als obgeruert ist in die eynunge nemmen wirdet, das sal er vns andern furderlich verkunden vnd zu wissen thun.

Es sal auch eyn yeder Syndicus obgemelt alle weg zwene vnuersprochen manne dar zu nemmen, so er yemant in diese eynunge vffnympt, die da by sin, solichs horen vnd sehen, vnd sal dacz in eyn buche, das er zu dießen sachen in sunderheit vnd alleyne gebruchen sall, die ihene, die er also vff nemmen wirdet, auch das Jare Monadt Stunde tag vnd Stat der vffnemmunge, vnd darzu die zügen, die daby sint, eygentlichen inschriben.

Wir getruwen auch, das alle ander fursten geistlich vnd werntlich gantzes dutsches lants sich von vns in dießer gotlicher vnd redelicher eynunge nit scheiden sollen noch wollen, die wir auch alle gern in dieße vnser eynunge in vor vnd nachgeschrieben maß nemmen wollen, hoffende an allen zwyfel, das sie als liephaber der ere vnd gemeines besten mit uns getruwelichen dar zu raten vnd helffen wollen, das Tutschland wider die obgemelten loblich ordenunge vorbaß nyt also geschatzt, beswert vnd verdirpt werde.

Vnd vff das dan solichs, wie vorsteet, desto verstentlicher gehalten vnd gehanthabt werde, So haben wir vns eyner forme eyns processus (vereiniget?), den vnser yeder in sinem bistumme vnd lande inn allen Steten, Stifften vnd Pharkirchen vffentlich verkunden vnd vßgeen lassen sal, vff das sich nyemant mit der vnwissenheit entschuldigen moge.

Item, so offte auch der vurgemelt Syndicus vnd anewelde eyner mit dode abeginge oder sußt vntogelich sind wurde, So sal der fürst oder sin nachkomme oder erbe vnder vns inn der Stadt, da der abegangen Syndicus woinhafftig gewesen were, macht haben eynen andern an sin Stadt zu setzen, als dick des noit geschicht, ane geuerde.

Item der Syndicus, der ytzo oder hernach gesetzet wurdet, sal dem, der yne also setzt, von vnser aller wegen geloben vnd sweren, allez das vffrichts

vnd stracks zu halten vnd dem nach zu kommen, das von yme hie vor geschrieben steet.
Man sal auch an vnsern nachkomen oder Erben keyn Stat, keynen vormunder oder Stathalter oder wie der oder die namen hetten vff nemmen, er habe dan zuuor die vor vnd nachgeschrieben punten vnd artikel globt vnd gesworen getruwelich zu halten, und den nach zu kommen in aller maßen, als vnser yeder an des Stat syne nachkommen oder erben also vffgenommen wirden zu thun schuldig vnd plichtig ist.
Item es sal vnser yedes nachkommen, Erbe, Stathalder, furmunder, ader wie der namen hette, in eynen monedt nehst nachdem er von vns andern oder vnsern nachkommen samptlichen ader besunder darvmb schrifftlich ersucht wirt, soliche eynunge globen, sweren vnd sin briffe vnd Siegel, als vorsteet, dar vber geben; vnd sal auch der, der yne also ersuchen wirde, macht haben, yne alleyne zu ersuchen vnd in dieße eynunge vff zunemmen, ane hindernisse vnd Irrunge der andern.

Sequitur protestatio ponenda in fine intelligenciae.

Wir protestiren vnd bezugen auch hie mydde, ob wir alle, vnser eyner oder mere durch redelich orsach hernachmails bericht oder versteen würde, das wir inn eynen oder merer artikel dießer vnser eynunge, ordenunge vnd gesetz anders oder verher, dan sich woil geburt, des wir doch nit hoffen, furgenommen hetten, das wir dan in eynem nehst kuntfftigen general- oder national-Concilio, so das sin wurde, oder vff eynen gemeynen tagefartt, die wir dar vmb, so offt des noit geschiecht, haben sollen vnd wollen, die selbe sachen verhoren, dar vff miteynander ratschlagen, vnd vns als fromme Cristlichen fursten, dem allmechtigen gode zu lobe, der Romischen kirchen zu eren, vnd vmb gemeines nutz vnd woilfaren willen dießer Tutschen lande geburlich vnd cristlich fynden lassen vnd halten sollen vnd wollen.
Alle vnd igliche vorgeschriebene punte vnd artikel haben wir vorgenanten kurfursten vnd fursten alle eynander vnd vnser yeder dem andern mit hantgebenden truwen by synen furstlichen eren vnd wirden globt, vnd dar vff eynen liplichen eydt zu gode vnd den heilgen gesworen, die wair, stede vnd vnuerbrochlich zu halten, yne nach zu komen, vnd darwidder nit zu thun noch suchen geistlich noch werntlich, heymlich noch offlich in dheyne wyse, Alle argelist vnd geuerde her inn gentzlich vßgescheiden. Vnd des zu orkundt hat vnser yeder sin eygen Ingesiegel an dießen brieffe thunde hencken, der geben ist rc. rc.

Entwurf der Churfürsten über die innere Reichsordnung und das Recht der Repressalien. Gelnhausen 1502.

Artickell.

Guter maynung vnd vrsach ist betracht alhir nottorfftig vnd gut sein, das ein yeder Churfurst mit seinen nechst anstossenden frunden vnd fursten von den hirnach geschriben articulen rede vnd handlung habe, sich dar Inne seins gemutes vnd willens zuerlernen, damit hernachmals zu tagen so deßhalb furgenomen werden sollen dester gruntlicher vnd stattlicher dar von gehandelt vnd deßhalben nottorfftige ordenung auffgericht werden muge.

Zum Erstenn dieweil der Turckisch Tirann nit vffhort das cristenblut zuuergiessen, sunder In teglicher arbeit stet mehr cristen lanndt vnd lewt In seinen grawsamen gewalt zubringen vnd im vndertenig zumachen, dar vmb vnd auch dieweil durch Romische koniglich Mt des turcken zuges halben vmb hilff an alle stende des Reichs ein außschreiben gethan, ist die nottorfft dar von zu handelen wie dem Turkischen furnehmen zu begegnen vnnd was der dewtschen Nation dar In zuthun sey damit sie ihres rads nicht In sewmnuß oder laßheit vermerckt werden,

Item dieweil des Reichß vffgericht Regiment, auch das konigliche Camergericht gefallen vnnd nicht mehr In wesen sein, so erfordert die nottorfft sich auch zu vnderreden, wie das recht Im reich wider moge auffgericht werden, damit einer von dem andern geburlichs rechtnn bekomen moge vnd krieg vnnd auffrur, so auß mangel des rechtnn zu zeiten erwachßen, verhut bleibe,

Item das es hie zwischen vnd nechstkunfftigen tag, so wie obstet angesetzt werden sol, mit dem ablasß gelde gehalten werde laut des abschides zu Nuremberg gemacht, vnnd vff gemelten tag dar von weiter gehandelt werde, wie es forder damit gehaltn werden sol,

Item nachdem sich kurtzverschynner zeit ettlich entborung wider die obrickait angezaigt hat, soll vff oben angezaigten tag auch bedacht vnnd gehandelt werden, wie es hinfur ob sich der gleichen begeben wurde gehalten werde vnd was sich einer zu dem andern In solchem versehn sol,

Item Alßbald auch zu hanndeln von beswerungen des gemeinen armen manns, der mit frone dinstn atzunge stewren geistlichen gerichten vnnd andrm also mercklich beswerdt das es In die harre nicht zu leiden sein wirdt, dar vmb die nottorfft erfordert dar In zusehn das dem auch leidlich zimlich masß befunden, damit zu ergernuß nicht vrsach gegebn werde,

Item Nachdem Mancherlej vberflussigkait kostlichait mitt cleidungen brutschafften zerung vnd anderm Im reich gevbett nicht allein unnutzlich sunder zu mercklichem verderben vnd abnemen der lanndt, erfordert die nottorfft, desselben In furstenthumen auch nottorfftig einsehn zuthun, damit solch vnnutzlich vnd schedlich kostparlickait abgestalt werde,

Item dieweil der auffkundigte lantfride itzo ettlich zeit von ettlichen mercklich vberfharen, ist die nottorfft, desselben in furstenthumen auch einsehn zuthun, damit der gehanthabt vnd vollenstreckt werde. Wo aber (Einer) ymandes In die acht erlangen oder represalien gegen ymandes behaltn, also das Im denselb anzugreiffen erlawbet wurde, so ist doch itzo Im besten angesehn wordenn, vff verbesserung zu kunfftigen tagen, das der oder dieselben In irem angreiffen oder beschedigen sich der hirnach geschriben masß vnd ordenung haltenn solten.

Zum Erstenn So soll der Ackermann vnnd weingartmann außß seinem hawß mit seiner habe, die mann zu den Eckern vnnd weingarten zu pawen vnnd zu arbeiten bedarff, vnd vff den Eckeren vnd weingarten vnd wider heim zu hawß, vnd als mann die frucht schneiden, den wein leßen vnd das alles einfluren sol, sicher sein,

Item Sol nymant Brennen noch Branntschatzn, auch kein fhüre schiessen oder schiessen lassen, weder tag noch nacht,

Item Sollenn alle gaistlich lewt, kindpetterin, auch die so In swerer kranckeit sein, sicher sein vnnd nicht beschedigt werden,

Item Sollen kirchen kirchhoue vnnd wyd houe auch sicher sein, vnnd sol dar auß nicht genomen werdenn, auch kein wehre dar auß gescheen,
Item das nymant dem andern schaden thun sol, Er hab In dann wie obstett In die acht oder repressalien gegen Im erlangt oder es wer dann das er denselben ordentlichs geburlichs rechtn erfordert vnnd derselb Im das mutwillig aufginge, also das er geburlichs rechtn vo̊n demselben nicht bekomen mochte, Alsdann so sol er dannoch denselben nicht beschedigen noch angreiffen er hab Im dann das trej tag vnd drej gantze nacht zuuor In sein hawß dho er sein gewonlich wonung hat verkundet vnd sich bewahrett,
Item Es soll auch kein reisig knecht sein der sein Eygen pferdt hat, er hab dann einen hrn oder Junckhrn, deß gebroter vnnd gedingter knecht er sey vnnd ob der knecht ichts thett wider die obgeschrieben stuck, mocht dann sein Junckher oder her In ankomen, So sol er In behalten vnd recht vber In geen lassen, vnd was sunst reisiger knecht weren die eygen pferdt und nit hrn oder Junckhrn hetten als vorgeschriben stett, die sollen nyrgendt fribe trostung noch glait haben one alle geuerde,
Item wer der furgeschriebenn stuck eins oder mehr vberfhure, dha wider thett, oder darzu hulff das dha wider gethan wurde, oder dieselben mit willen wissen geferlich haußet oder hielte, der oder die sollen wider Ere vnd recht gethan haben vnd keinerlej trostung frid oder glait haben an keinen Stetten oder Endenn, Sunder Es sol vnnd mag meniglich zu irem leib vnnd gutt greiffenn vnnd daran nicht gefreuelt haben, gleicher weiß als weren sie mit vrtail In des heilign Reichs achtt declariret vnnd erkanndt, dar zu so sol derselben leib vnnd gut nymant verantwortten noch beschirmen In keinen weg, vnd In welchen gerichten sie begriffen werden so sol mann sie behalten vnnd vber sie richten wie vorgeschriben stett,
Item Soll ein iglicher kurfurst vnnd furst In seinen furstenthumen lannden vnnd gebietenn verschaffen das dem also strack nachgegangen werde.

König Maximilian gegen Churfürst Berthold.

ko. Mjt anzeigenn.

Item die Vrsach darumb des Reichs Regiment vnnd wolfart zu Auxspurg auffgericht stockenn beliben, Ist die
Zu wissenn das Ertzbischoff Bertholt zu mentz selig der ko. Mjt des heilgenn Reichs Canntzler gewesen ist, vnnd solich Ordnung vnd Regiment durch die ———— gericht hoit sonder verstant der ko. Mjt oder des Reichs Stennd, vnnd darinne subtilität gebraucht, Der meynung die ko. Mjt von Irer ko. Ere macht vnnd Regirung zo stellen, wie dan seyn Mjt Solichs in eine zetell hiemit vbergipt, dardurch ir vermerkl. das seyn Mjt nit billichenn seyn knecht gewesenn were. Dan seyn Mjt hat vernommen zo augspurg, wie woll es seyn Mjt nit hat gelaubenn wollen bis zo end dieser sachenn, das derselb Byschoff zo mentz seyn Mjt heymlichen verlougenn vnnd verunglimpt hat mit zwey vnd zwenzig Articulen die seine Mjt alle In schrifft hat vnnd auch mit der zeit dem Regiment vbergheben will, damit die Ingeheymen belieben; dweill er von dieser Welt gescheidenn ist; Woy er aber im leben were, wult ko. Mjt Im dieselbenn under Augen vurgetragenn vnnd ander dry vnd zwenzig

Artickelln In solcher formen wider ihn Ingelegt haben, die er wieder der kn. Mjt person vnd des heil. Reichs wolfart gehandelt hat.
Vnd nach dem die kn Mjt desselbigenn von Mentz, als er in mitler Zeit zu Nürnberg vnd zuletzt zu Augspurg Ulme bei Irer Mjt gewest ist, durch Hertzogen Friedrichenn Churfurstenn vnnd Herzogen Albrechten von Bayern aus übricher Hoflicheyt vnnd umb sachen willen, so dieselben zwei fürsten belangt hat, in solichem verschont, so hat kn Mjt dasselbige gespart, vnnd sparenn wollen auf die negste Versamlung des heiligen Reichs Stande, wo er die Het meegen erleben.
So er aber mit dodt vergangen ist, so dringet die kn Mjt Ir selbs vnd des Reichs Er vnd notturfft, sich solicher zwey und zwanzig Artickell zu entschuldigen vnd den Unlust der andern dry vnd zwantzig Artickel, so kn Mjt wider ihn hat, zo erklären, damit kn. Mjt der boesen Zicht, die derselb von Mentz heymlich in des heilgen Reichs Stend gefurt vnd der Sich die kn. Mjt irst im vffbruch zu Augspurg erkundt hat, vur menniglichen entschuldigt sey.
Die kön. Mjt will auch, so eyn Regiment im Reich vffgericht wirdt, wie dan seyn Mjt hiemit anzeigt, dem selbenn Regiment befelch geben, In der selbigen xxiij Artickell in seyner Groibe gegen die kn Mjt zu purgiren, damit menniglich merke, daß syn Mjt einen Toidten in seiner Groib nit anclaegen wolle.
Vnnd wo ko. Mjt dieselbigen Artickell in der Versamlung zu Augspurg angezeigt, hett Ir Mjt fürsorge gehapt, nach dem die Versamlung lang das dargelegen was, es mögt vnder innen ein aufbruch ane entlichen abscheyt beschehenn seyn, auff derselben vrsach hat Ir Mjt solichs dazomall vnderlassenn, domit Ir Mjt nit gemerkt, das Ir Mjt vrsach gieb von Irer Mjt personen oder Regiments wegen das Reich zu erstören.

Ordnung ains gemainen Reichs Zolls In Ratschlag verfast.

(Archiv der Stadt Frankfurt a. M.)

Nachdem auff Jungsten vorgehalten Reichstag all hie zw Nurmbergk durch damalß kayserlicher Mt stathalter Auch churfursten fursten vnd andere Stende deß Reichs fur hohe grosse vnd unuermeydliche noth bedacht worden ist, daß zw vnderhaltung deß kayserlichen Regiments vnd Camergerichts so im hailigen Ro. Reich auffgericht ist vnd derselben gepurenden execution vnd handlung, daran dan frid vnd Recht vnd alle gutte pollizey vnd ordnung, auch furkomung krieg vnd auffrur hanget, ain solche gewisse Jerliche nutzung gemacht, dauon solichs bestendiglichen vnd notturfftiglichen geschehen kunde vnd doch dardurch der gemain arm man nicht beschwerd wurd,
Vnd nach vleißiger beratschlagung, neben andern etlichen stucken so man bey bepstlicher hailigkeit vnd den geistlichen stenden erlangen solt, fur der außdreglichen stuck ains, dan dar durch der arm man gemain man Im hailigen Reich nicht beswert wurde, furgeschlagen worden ist, der kaufmanns gueter vnd war halb so auß teutscher nation In frembde land fur die geordnete zollstett gefurt werden, aynen gemainen Reichszoll zw setzen, daß dan darumb durch stathalter Churf. fursten vnd andere stend deß Reichs vereynigt vnd samptlich keyser-

licher Mit geschrieben vnd Ir Mt vndertheniglich ersucht vnd gepetten worden ist, Ir Mt gnedigen Willen darzw zw geben, Darauf von key Mt gnedige schriefftliche antwort gefallen ist, daß Ir Mt In diesem furschlag fur billicher vnd besser ansehe, So ayn Zol aufgericht solt werden, daß derselbig nit allein auf war vnd gueter so auß, sondern auch so in teutsche land gefurt, gesetzt werde, vnnd so solchs Stathalter vnd Regiment fur gut ansehen, mogen Sy Ir ky Mt auf waß vnd welche gueter vnd war solcher zoll, vnd an welche ortt stett vnd flecken der gelegt, vnd wie vill auff yede war gesetzt werden solt, antzaigen vnd zwerkennen geben, wöll Ir Mt alsdan auf diesen artickell Iren willen vnd maynung weyter eroffnen, wie dan daß alles auß obgemelten deß Stathalters vnd der Reichsstend schreyben an key Mt beschehen auch keyserlicher Mt darauf gegeben schriefftliche antwort mit weyterer begreyffung funden wirdet,
Dieweill nun keyserlicher Mt Stathalter, auch Churfursten fursten vnd stende deß Reichs vorigen furschlag vndersuchen, auch gemelter gnediger antwort nach, von key Mt darauff gevolgt, sich gepuren will vnd nott ist von der maß vnd auffrichtung desselben zols weyter zw handlen, ist auß beuelch des grossen außschuß von den verordenten deß klaynen ausschus auf verbesserung beratslagt, wie hernach uolgt.

Wie die war vnd gueter die auß oder In daß Reich teutscher Nation geen, dem Reich verzolt werden sollen.

Eyn yede war oder gueter, so auß oder In das Romisch Reich fur die nachgemelten verordente zoll stett geen, zw wasser oder zw land, sollen an den selben ortten vnd zol steten zu obgemeltem gemaynem Reichs Zoll von hundert gulden wert, als die an dem ort Irer auflabung gekaufft worden, an sich genumen oder wie die sunst an den kauffer komen, sollen mit vier gulden vertzolt werden,
Aber alles getraid, auch alle Wein pferdt ochsen schaff schwein vnd alle andere thier vnd viech keß Saltz schmaltz putter vnd leder Maltz bier hopffen auch duer grun vnd gesaltzen fisch, so auß vnd In daß Romisch Reich teutscher nation fur die geordnete zollstet gefurt werden, sollen darumb daß solche stucken zw ayns yeden gepranch, er Sei Reich oder Arm, notturfftig sein vnd derselben nit emperen kan, In obgemelten gemaynen Reichs Zoll dermassen angeschlagen sein, daß solcher Zoll von allen vnd yeden itzgemelten außgeschlossen stucken nit gefordert genumen oder gegeben werden soll.

Ablaynung der beschwerden so diß Zols halb von etlichen vermut werden moecht, vnd wie nutz solcher Zoll sey.

Item ob etlich kauffleut gedencken oder sagen wolten, alß solten Sy durch gemelten Zoll mere dan ander leutt beswerd werden, Dagegen ist zw sagen daß an solchem Zolle alle die geben so dieselben zolbarn gueter nyessen vnd geprauchen, vnd doch der die kauffleut nit mere weder andere die dergleichen zolbaren gueter niessen vnd geprauchen beschweren kun oder moge, sonder auß

vnderhaltung fridens vnd Rechtens, freyer sicherer verglaittung vnd betzalung der glaits pruech, dauon hernach gemelt wirdet, Inen grosser nutz vnd vffnemen ervolgt.

Wolt sich dan yemant beduncken lassen alß solt solicher zoll zw hoch gesetzt vnd dardurch nit allein die kaufleut sondern auch alle die Ihenen so solchen zolbaren gueteren zw Irem gebrauch niessen zu hoch beschwerd sein,

Dagegen ist zw bedencken, wiewoll soliche zolbare waren nach Irem werd ye funff vnd zwantzig gulden mit eynem Gulden zols belegt oder besetzt sein, daß doch eyn yeder der soliche waren fur xxv gulden kauffen will, solichen kauff vmb eynes gulden willen, ob er den mer darumb geben must, nit vnderwegen lest oder kleyne beschwerd haben mag, vnd kaufft on das In solichen vellen offt eyner vmb eynen gulden tewerer weder der ander, zw dem daß durch die verpotten furkeuff vnd Monopolien land vnd leutt gar vill vnd weyd mer dan durch diessen Zoll beswert werden, vnd so man dieselben wie itzo allhie dauon geratschlagt abstelt, mag man alsdan, vnd ob der gemelt zoll vil hoher gesetzt wer, alle solche war neher weder itzo kauffen, So kann auch solcher zollparen gueter ayn yeder so derhalb vnbeschwert sein will woll geraten, vnd daß auch solichen zoll nit allein die Inwoner deß Reichs Teutscher land Sonder auch ander nationen alß Behaim hungern polen litten Muscabiter portigaller Engellender Gallier vnd Italier Dennen Schweden vnd andern dareyn vnd darauß soliche zolbare gueter von Teutschen landen gefurt werden auch geben muessen.

Es ist auch zu bedencken, dieweill man offentlich waiß, welcher massen vnfrid vnd vnordnung Im hailigen Reich teutscher nation ingewurtzelt, daß nit eyn kleiner cost darauff gehortt vnd von notten ist so man soliches vorgemelter massen in gutte bestendige Besserung pringen, frid vnd Recht vnderhalten vnd alle gelaidts pruech vorgemelter massen erstatten vnd wider keren soll vnd daß Reich nit in gentzlichen abfall komen lassen will, daß ye etwas tapfers dar zw gegeben vnd gethan sein muß; darvmb solicher zoll zw auffrichtung gemelter notturfftigen sachen geringer nit zwsetzen ist.

So dan fur gut angesehen wird die Reichskreiß zwuerordnen vnd hauptleut vnd Rett dareyn zw bestellen, wie vormals davon gehandelt vnd weyter gebessert werden moecht, kundt man dieselben kreiß hauptleut vnd Rett von gemainen gefellen des zols on sonderliche belegung der Reichstend auch vnderhalten, vnd pleiben die Reichstend sunst mit mer dan eynicherley belegung vnbeschwerd, der man on solichen zoll nit geratten kundt.

Wellt aber von yemant vermutt werden, alß solt durch solichen zoll der handel In Teutscher nation gemindert werden, daß dan nicht allein den kauffleuten vnd handtirern, sonder dar zw key Mt Churfursten fursten vnd andern herschafften vnd oberkaiten an Iren strassen zollen vnd gelaidten, vnd dan Iren vnderthanen vnd andern Inwonern deß Reichs an mancherley genyessungen, So sy von solichen gewerbungen haben, zw abpruch oder nachteill kommen 2c., Solich ist auch gar leicht abzwleynen, nach dem man offentlich weiß, daß andere nation der gleichen vnd vil hoher zoll vnd auffschlag auf dergleichen vnd ander war zw vnderhaltung Ires gmainen nutz machen vnd haben, daran dan die Teutschen nit wenig geben mussen, vnd doch dardurch die handtirung bey Inen, auß dem das die strassen versichertt, nicht gemindertt, sonder fast gemert werden, daß dan on allen zweyffel In Teutschen lan-

den auch beschehen wurdt, So solicher zoll, wie der nachgemelter massen gesatzt, gepraucht, die strassen versichert vnd die glaidts pruch bezalt wurden. Eß kommen auch dieselben frembden nation vnsers geltes vill weniger weder wir Irer war entperen, auch vnser warn die man Inen zw furtt zum taill gar vill weniger weder wir der Irn, vnd zum taill gar nit geraten. Darumb obgleich etlich derselben nation beschwerung gegen solichem zoll furnemen wolten, die moegt man mit furhaltung der waren, so sie auß Teutschen landen nicht geraten kunden, von solichem Irem furnemen wol vnd leichtlich abwenden.

Von den Zol steten, Zolner vnd glaits leuten deß Reichs.

Item zw handhabung solichs zols von obgemelten kaufmans guetern, so auß vnd In das Reich teutscher nation geen, sollen zolstet, zolner vnd verglaidts leut verordent werden, wie hernach folgt.
Alß nemlich waß obgemelter warn aus teutschen landen in hungern vnd von hungern wiederumb In deutsche land gefurtt, soll alles in obgenanten zol steten bezolt werden.
Nemlich zw Wien vnd zw Nikelsburg daß der herren von liechtenstein ist, Graetz in Stewer, zu villach in kernten, oder zw Terfiß Im canall daß Bambergisch ist.
Waß dan obgemelter kauffmans gutter von franckreich Venedig Meyland oder andern orten auß italien in teutsch land oder auß teutsch land darein gefurtt werden, sollen an nach gemelten zolsteten zollen, Alß nemlich gegen Franckreich zw Ach Metz Trier Sarapruck speier Straßburg,
Aber gegen den Venedigern vnd lumbardien zu Inßpruck Villach in kernten, oder Terfiß Im canall daß Bambergisch ist, feldt kyrchen, Chur, Trient oder Brauneck.
Waß aber durch daß schweitzer land auß vnd In Mayland geet, zw Dann, Hapsen, Otmarßhaim, — — —
Was aber von polen Dennenmarck vnd andern vnteutschen landen so daran stossen In Teutsch land vnd auß Teutschen land widerumb darein gefurt werden, sollen an nachgemelten zollsteten zoln,
Alß nemlich zw konigsbergk In der newen markt, zw franckfurtt an der ader vnd zw wetzschaw Im land zw laußnitz gelegen,
Item zw Lubeck Hamburg Roßtock Gonti (o. Zw. Sund, d. i. Stralsund), In Bomern Stetin vnd Gripswalt, Colberg Dantzig = sollen die zoel gelegt werden auß vnd eyn der Denmarckt,
Item was auß portugall Engelland vnd denselben anstoessenden landen von obgemelten kauffmans gueter vnd widerumb auß Teutschen landen In dieselben fremde konigreich vnd land gefurtt, soll alles an nachuolgenden zol steten verzolt werden,
Alß nemlich zw Ach Coln Tewern Vtrich Niderwesel Lutzenburgisch land, alle gemain oder In eyner, auch zw antorff Bergen am Saum, Pruck, Dortricht vnd andere[1]).

1) Eine zweite Handschrift, die wir benutzten und die auf einer andern Redaction beruht, fügt hinzu:
Nota ob man sonderlich zolstett setzen wolt auf die waren vnd gueter so In vnd auß dem Behemer land geen.

Item obgemelte zollstet sein itzo In eyll ongeuerlicher maynung also verzaignet worden, vnd nit darumb daß sie eben also sein oder pleiben vnd nit gemerdt oder gemindert werden sollen, sonder wird not sein, so solicher zoll bewilliget wurd, etlich darzw zuuerordnen die solich grenitz jedes orts wissen vnd bereyten, vnd auß derselben antzaigung gemelte zoll stet nach notturfft vnd dermassen bestelt werden, damit waß obgemelter zolbarn warn auß oder eyn daß heylig Reich Teutscher nation zw wasser oder zw Land gefurrt wurd, soliche zollstett an den grenitzen vnd ortten eroffen vnd daselbst den geordenten zoll geben mussen vnd nit daneben abgeschleyfft werden mogen, daß man auch bey verliesung aller vnd yeder gueter hernach verpotten wird.

Wie die kauffleut die zolstet vnd zolner suchen vnd deshalb schweren vnd handlen sollen [1]).

Item ein yeder kauffman oder sein factor, der vorgemelten zolparen gueter auß oder In daß Reich teutscher nation fur die geordenten zollstett schicken will, sol sich zwuor zw obgemelter key Mt vnd der Reichstend gemaynen zolner eynem, der Im an gelegnisten darzw ist, fugen vnd so er In seynen handell zwgewandte hat oder ander kauffleuthen factor were, von denselben allen soll er eyn besigelten gnugsamen gwalts brieff darlegen, daß er nachuolgenden aid In sein selbs oder so er ein factor were In seyner kauffherrn vnd aller andern solichen zwgewandten samptlich vnnd sonderlich Seell schweren moeg; demselben kaufman oder factor soll furter eyn abtruck, souiell den kaufflewten zw eroffnen verordnet wurd, vorgelesen vnd furter vberantwurdt vnd diesser gwalts brieff durch den zolner bey anderen gehaimen sachen den zoll betreffend verward werden. Darauff sol der kauffman oder factor dem Zollner in gegenwertigkeit Burgermaister vnd Raths der stat darIn oder dobey der Zolner am nechsten wonet, schweren wie her nach volgt,

Nemlich waß war vnd gueter er von sein selbs oder so er eyn factor were von seynem kauffherrn vnd aller seyner mitverwandten wegen dweill er in solichem handell ist durch oder fur key Mt vnd der Reichsstend gemaine verordnete zollstett faren lassen oder schicken werd, dauon sich solicher gemayner Reichs zoll nach laut der key Mt vnd der Reichsstend ordnung zwgeben gepurt, daß er denselben schiffleuten furleuten oder Semern soliche war vnd gueter dermassen aufdingen wolle, daß Sy damit die geordenten zollstett besuchen, vnd als offt er soliche gueter fur oder durch gemelter zol eynen,

1) Die zweite Handschrift oder Redaction hat statt dieses Artikels und des nächsten bis zu den Worten „pflicht gethan“ nur Folgendes:

Wie die kauffleut die Zolstet vnd Zolner suchen vnd derhalb handlen sollen.

Item eyn yeder kauffman, derselben factor vnd Ire furleut, die obgemelte kauffmannsgueter zw wasser vnd zw land auß vnd In Teutsch land furen, sollen schuldig vnd verbunden, bey verlirung aller vnd yeder habent gueter, an obgemelten zolsteten zwzwlenden vnd nit daneben hin, auch nit furter zw farn, Sie haben sich dan doselbsten bey ky Mt Stathalter vnd der Reichstende gmainen Zolnern angezeigt vnd gemeltes Zols halben gehandelt vnd vertrag gemacht wie vor vnd hernach funden wurdt.

wo vnd wie die gelegt, faren lest oder schickt, daß er bei solichem schiffman furman oder Semer oder auff das lengst Inn vier wochen darnach eynem yeden solichen zolner, fur den dieselben gueter geen, mit seyner hand gewißlich schreiben vnd antzaigen wolle waß soliche gueter werd sind, Auch ye hundert gulden solichs werdts mit iiij gulden verzollen, vnd sich derhalb als bald oder zum lengsten in vier wochen nach dem furfurn derselben gueter mit den zolnern yedes mals vertragen, vnd daß er keyn andere zwgewandte derselben war vnd gueter halb hab Dan wie die in seynem vberandwurdten gewalts brieff benant sein, auch sonsten In allen anderen artickelen deß Reichs Zollordnung, wie Ime die souill der vertzaignet vbergeben vnd vorgelesen worden sein, stet vnd vest halten vnd In dem allem keynerley geuerd oder betrug gebrauchen wolle, daß solichem Zoll In eynichen apprugh oder nachteyl kommen moecht.

Von dem vrkundt so den kaufleuten vnd Iren factorn Irer gethanen aidt halben gegeben werden soll.

Item so nun der kaufman oder factor den aidt obgeschriebner maß geschworn hat, so soll der zolner, auch Burgermaister vnd Rath desselben orts genantem kauffmann oder factor deß sein schriefftlich vrkundt vnder Iren insiegeln oder pitzinen vbergeben, damit der kaufman oder factor solichs an andern zolsteten, dar fur er sein warn furn lasset, zaigen moge vnd derhalb zw weyterem aid nit gedrungen werde,

Item eß soll auch der gewalts brieff, darauff oberurter massen die kauffleut oder Ire factor In Irer zwgewandten yder herrschafft seel schweren sollen, zwo vnderschidliche notturfftige form durch stathalter vnd regiment gestelt, domit derhalb durch die kauffleut nit geirtt, sonder damit gleich gehalten wurd.

Item welcher kauffman oder factor solche pflicht, wie oben dauon gesatzt ist, eyn mall gethan hett, die soll Ine binden dweill er solichen handell treybt vnd gueter durch solichen zoll schickt vnd furen lesst, So aber eyn ander an sein stat keme der soll keyne gueter oder war fur gemelte zol furen lassen oder schicken, er hab dan zw vor obgemelter massen pflicht gethan,

Vnnd soll eyn yeder solicher kauffman oder sein factor, der obgemelte gueter zw wasser oder zw land auß oder In das Reich Teutscher nation furn vnd schicken will vnd nit selbst dabey ist oder seyner glaubhafftigen Diener eynen dabey hat, obgedachtem Reichszolner bey seynen pflichten schreiben vnd antzaigen, wie er demselben furman oder schiffman, n genannt, von n, zw n etliche kauffmans gueter aufgeladen hab, nemlich n pallen oder n fesser mit eynem solichen zeigen, (was) soliche gueter in den pallen vnd fessern wegen, Auch In welicher stat vnd bey welcher person dieselben entlich nieder gelegt auffgebunden vnd furter vertriben werden sollen, vnd daß er der kauffmann selbst oder seyner Diener eyner vnuerlengt In aynem monat nach solchen furgefurten guetern zw Ime komen vnd Ime dem Zolner den werd solicher gueter nach laut der Reichsordnung bei derhalb seyner gethanen pflicht weyter antzaigen[1]) vnd sich deß zols halb dauon nach laut deß Reichs ordnung mit Ime vertragen vnd vergnugen will.

1) „vnd Ime dem Zolner — antzaigen" fehlt in der andern Handschrift.

Item so der schiffman oder furman dem gedachten zolner solichen brieff vberantwurt, soll er der zolner die fesser vnd pallen, auch wie die gezaignet sind, außwendig besichtigen, aigentlich vermercken vnd aufzaignen, damit er nachmals, so Ime die dar In gefurt war durch den rechten kaufman seynen factor oder diener vorgemelter massen antzaigt wird, dester baß achten moeg ob es der sach gleich sey oder nit.

Item[1]) so dan der kaufman oder sein factor oggemelter massen zw dem zolner kompt, sol er in solichem zolner mit seyner aygen handschrifft vnd vnder seynem gewonlichen zaichen auf die aidspflicht, so er vorgemelter massen gethan, verzaignet geben waß soliche furgefurt war vnd gueter vor dem aufladen an kauffs stichs oder wechselsweiß gekost oder gestanden vnd also an gelt werd seind, vnd dieselben nach ye hundert gulden mit vier gulden verzollen, oder den zolner darumb vergnugen vnd zw friden stellen, wie vor auch dauon gesatzt ist.

Item die zolner sollen auch mit pflicht verbunden werden, weß Inen also die kauffleut Irer gueter halb antzaigten, soliches nyemant anders dan weß Inen

1) Die zweite Handschrift hat statt des Folgenden:

Item so dan der kauffman selbß hernach kompt vnd sich mit dem zolner vmb den zoll vertragen will, soll er dem zolner mit seynen aygen handschriefft vnderschidlich verzeigent vberantwurdten, waß und wie viell yederley solcher furgefurten war nach der maß oder gewicht Sei, auch wie er solich warn vnd eyn yede gattung In sonderhait ankauffs, ee er die aufgeladen vnd gekauft hab,

Vnd ob dieselben war Im allein zwstee oder wer mer mit Im teyll oder gmain daran hab, vnd dieselben verzeignuß mit seynem bitzir vnd gewonlichen zeigen becrefftigen. So aber der kauffman soliche verzeignuß nit lauter vnd vnterschidlich gnug gemacht hat, soll Im der zollner den mangell antzaigen vnd In Rechter gnugsamer lauterer Form stellen vnd fertigen lassen.

Item alßdan soll der kaufman mit seynem leiblichen geschwornen aidt betewern, daß solich sein schrifftlich anzeigen die recht lauter warheit vnd er damit zw betrug oder abpruch deß hailigen Reichs geordenten zoll keynerley geferlichkeytt gesucht oder gepraucht hab oder furter damit gebrauchen wöll In keyn weiß oder weg.

Item so der kauffman In eyner geselschafft wer, die taill an solichen guetern hett, vnd er soliche sein zwgewendte dem zolner bey seynem ayd als obstett anzeigt hott, Soll er von dennselben allen gnugsamen brieffliche gwalt haben vnd dem zolner anzeigen darauff er solichen geordenten ayd In Ir aller seel zw schweren gnugsam gemechtig sey, auch auff soliche gwaltsbrieff In sein selbst vnd aller seyner zwgewandten seel zw vorgemelter massen schweren, vnd wie solicher gwalts brieff lauten soll, mag man eyn sonderlichen Form stellen.

Item so aber der Rechten herrn khayner obgemelter massen zw dem zolner kem, Sonder derhalb eyn factor oder diener zw Im verordent wurde, soll derselbig factor oder diener von seynen kauffhern allen, eß sein ainer oder mer, so an solichen guetern thaill haben, gnugsamen gwaltigen brieff wie obstett antzaigen, daß er macht hab, nit ain In sein selbs, Sunder auch In ander seyner kaufherrn allen samptlich oder sonderlich, so an solichen guetern taill haben, seel zw schwern vnd handeln wie oben der Rechten kaufflewt halben gesatzt ist, vnd soll auf yede obgemelte antzaigen vnd pflicht die betzalung oder vergnugung deß gepurenden zols, wie der vorgemelter massen auf die war vnd den wert desselben kauffgelts gesatzt ist, alß bald durch denselben kauffmans Factor oder diener dem zolner beschehen.

Irer Rechnung halben gepurtt oder aber Sy von erfarung wegen betruglicher verzollung fur nutz oder nott angesehen wurden.
Item wo eß dan eynem kauffmann, seynem factor oder diener gelegner sein wurde, wie es dan ye zw zeiten geschicht, daß Ir ainer vor solichen guetern personlich zu dem zolner kem, alsdan sol der nachkommenden gueter aller massen antzaigung pflicht vnd vergnugung des zols halben geschehen, wie oben der vorgeenden gueter halben gesatzt ist.

Die Zolner sollen die kaufflewtt furdern.

Item es sollen auch gemelte zolner vnd gegenschreyber die kauffleut vnd furleut, dauon obgemelt ist, geuerlich oder onnott nit aufhalten, sonder getrewlich vnd mit vleiß furdern, bey Iren gethanen aidts pflichten.

Wie die zolner al Ire handlung deß zols halb ordentlich beschreyben sollen.

Item waß also bey yedem ortt zolner vou zolparn guetern angetzaigt vnd vertzolt werden, sol er alles, von wem wie vnd auf welchen tag eß geschehen ist, ordentlich vermerken vnd beschreyben, auch der kauffleut übergebene verzaignuß der zolparen gueter halben, so sie als vorsteet mit Irer handschrifft gemacht vnd vbergeben haben, dabey bewarn, damit er der zolner daß alles in seyner gepurenden rechnung, dauon hernach gemelt wurdt, gruntlich antzaigen hab vnd sein rechnung ordentlich vnd glawbwirdig darauff thun moge.

Gegenschreyber den Zolnern bestellen.

Item man soll auch ainem yeden solcher ortt zolner ainen gegenschreyber bestellen, der alle ding neben vnd mit dem zolner handel vnd beschreyb vnd In der rechnung gegenwertig sey, vnd demselben gegenschreyber auch sonderliche bestallung belonung und pflicht verordnen.

Bestellung der zolner und gegenschreyber betreffend.

Item eß soll auch obgemelten Zolnern vnd gegenschreybern, eynnemern, verwarern vnd außgebern solichs zols vnd yedem solichen taill In sonderhait zimliche notturfftige bestellung belonung vnd pflicht in bester form geordent vnd gemacht werden.

Straff der vberfarer diesser zol ordnung.

Item man sol auch sonderlich mit vleiß bedencken auf maß vnd weg wie geuerlicher betrug obgemelts zols furkommen werden moeg, Vnd weliche kauffleut, sie sein auß teutschen oder andern nation, der halben In geferlichen betrug erfunden wurden, die sollen, vmb das sy vnrecht vnd betruglich befunden, dieselben war vnd gueter verwirckt vnd verloren haben oder den werdt dar fur betzalen vnd Sich deßhalben auf Ire factor diener knecht oder mitgeselschaffter nit entschuldigen mogen, welches gueter alsdan deß reich gemain fisco verfallen sein vnd volgen sollen, Vnd welcher itzgemelter verwirckung den eynnemern des zols erfundlich antzaigt, dem sol solichs in alweg vnschedlich

sein vnd Ime dar zw der dritt tail von gemelten verwirckten vnd verfallen guetern gegeben werden [1]).

Von den gemaynen eynnemern deß zols.

Item zw einpringung vnd einnemung solichs Zols sol eyn fiscus oder eyn gemayner seckell vnd derhalb sechs redliche verstendige person, die man doch zw yeder Zeit sametlich oder sonderlich enderen mög, verordnet werden, alß nemlich ainer von wegen keyserlicher Mt, der ander von wegen der Churfursten, der dritt von wegen der fursten, der vierdt von wegen der prelaten, der funfft von wegen der Graffen vnd hern, der sechst von wegen der frey vnd Reich Stedt [2]), vnd daß dieselben person sametlich oder der merer taill auß Inen alweg neben vnd bey dem Regiment versamelt sein, wie dan die vnuermeidlich notturfft der teglichen zwfell vnd außgab erfordert, die all dermassen bestelt vnd verpflicht werden sollen daß Sy obgemelt zoll gelt vnd andere gemayne fell des Reichs, so Inen eynzunemen beuolhen, nach beschid obgemelts key Mt Stathalters vnd regiments außgeben, vnd sol doch solich außgab zw keynen anderen sachen dan allein zw vnderhaltung regiments vnd Camergerichts verordenten kreyshauptleuten vnd kriegs Rhett, ob vnd wie die von key Mt vnd der Reichstende verordnet worden, auch zw vollziehung gesprochner vrteill vnd acht, erstattung der glaidts pruch vnd erholung derselben scheden, handhabung vnd eynpringung deß zols, auch zw Besoldung der gemelten eynnemer, vnd waß nach ermessung stathalters vnd regiments, so Sy bey Irer Regiments pflichtung glibden vnd aiden getrewlich vnd on allerley geuerde thun sollen, zw allen vorgemelten sachen vnd fellen gehort vnd not ist, verschaffen vnd beschaiden, vnd sich dawider nyemant er sei hohes oder nieders standts bewegen lassen, vnd waß also außgegeben verschafft wird daß soll yedes mals durch stathalter vnd regiment den obgedachten gemeynen eynnemern vnderschidliche bestendige vnd glaubwirdige vertzaignuß, war zw eyn yede außgab gepraucht, gegeben vnd furter also von denselben eynnemern ordentlich In Ir rechnung gesatzt werden, waß aber ye zw Zeiten notturfftige kuntschafft zw geben not sein wurd, der namen mogen vnbenant behalten werden, vnd waß Im selben oder sunst gehaymer sachen seind, sollen die eynnemer bey Iren pflichten ausser halb Irer gepurenden rechnung gehaim halten.

1) Die andere Handschrift:
zw dem daß sie trewloß vnd maynaydig sindt, alle vnd yede hab vnd gueter ligend vnd farend, so sie Im hailigen Reich haben, verwirckt vnd verloren haben vnd Sich deßhalben auf Ire factor diener knecht oder mitgeselschafft nit entschuldigen mogen.

2) Statt des Folgenden in diesem Artikel hat die andere Handschrift:
die solchen gemainen Reichszoll einnemen, auch von den zolnern Rechnung empfahlen vnd widervmb davon gepurlich rechnung thun,
Vnnd daß Inen derhalben sunderliche briefliche bestellung vnd pflicht verordent vnd gemacht werde, damit sie solch gelt alß getrewlich bewaren, auch an keyn ander ortt oder zw keynen andern sachen außgeben dan wie daß durch Stathalter sampt Churfursten fursten vnd andere Stendt des Reichs zw vnderhaltung diesser zol ordnung, auch deß keyserlichen regiments, Camergerichts, vnd waß zw vollziehung Irer gesprochner vrteill vnd acht vnd zw erstattung nachgemelter glaidts pruech auß zw geben nott ist, vnd Sie dawider kaynerley ander gescheff oder gepott bewegen lassen.

So sich dan zwtrug daß nott sein wurd in obgemelten fellen vnd sachen etlich außgab an andern orthen, do daß regiment nit were, zw thun, zw dem selben soll obgemelter eynnemer eyner oder zween verordnett werden, die soliche außgab thun, auch ordentlich beschreyben vnd verrechnen vnd Inen vmb das alles notturfftige pflicht bestell brieff vnd besoldung verordnet werden.
Vnd diese sechs eynnemer sollen von allen Zolneren rechnung empfahen, wie hernach in etlichen sondern artickeln von der zolner rechnung funden wurd.
Vnd sollen dieselben gemayne eynnemer widerumb den obgemelten zwo vnd zwantzig personen yedes Jars Rechnung thun, der nemlich eyne key Mt, sechs gaistliche vnd weltliche Churfürsten, zwolff die andern fursten so am Regiment nach laut der Reichsordnung zw sitzen verordnet sind, eyne die prelaten, eyne die graffen vnd herrn vnd eyne die frey vnd Reich Stett auff eynen nemlichen tag an eyne bestimpte gewisse vergleichte malstat dar zw zw beschaiden, Vnd welcher dan zw yeder solichen Jar obgemelter maß nit schicken wurde, sollen nichts dester weniger die andern auß Inen so also erscheynen, gemelte Rechenschaft empfahen, vnd weß Sy dar Innen mangels finden, die selbigen mengell mit bestem vnd getrewen vleiß abwenden, auch weß Sy nott bedunckt furter an Ire fursten vnd herschafft dauon Sy verordnet sind zw Irer haimkunfft gelangen lassen, vnd sollen furter solich verordnete 22 person soliche rechenschafft vnd register yedes zw negsten nachuolgenden reichstag den andern Reichsstenden durch Iren darzwuerordneten auch antzaigen, damit derhalb alle darInn erfundene mengell dester baß erstatt vnd gebessert werden mogen.

Die Zolner sollen deß Reichs eynnemern alle quatemper schreyben waß Inen vom Zol gefallen ist.

Item eyn yeder obgemelter Zolner soll alle quatemper obgemelten sechs verordneten gemayn einnemern schreyben, waß Ime deß selbig virtel Jars vom zoll gefallen sey, vnd daßselbig furter durch wechsell oder in ander weg nach beschaid der selben verordenten einnemer vberantwurdten.

Von zollbereittern vnd Rechnung der zollnern.

Item obgemelte sechs verordente gemeyne eynnemer sollen vier glawbwirdige zolbereyter verordnen damit yeder derselben zolbereyter des Jars eyn mall oder als offt gemelte eynnemer fur gut ansehen wird, In ein sonder außgetailt gegent zw den zolnern deß selben gezircks reyten, vnd In gegenwertigkeit deß Rats derselben Stat dar In eyn yeder zolner wonet, oder In der nechsten namhafften statt dabey, von yeden solchen zolner gruntliche rechtliche rechnung mit darlegung aller deß zolners Register vnd verzaignussen Ime von den kauffleuten übergeben genumen werden.
Eß sollen auch dieselben Rett eyner yeden stat von Stathalter vnd Regiment beschriben vnd zum besten ersucht verden bey solicher rechnung zw sein oder etliche statliche person auß Inen darzw zuuerordnen vnd, wie sie die Rechnung finden, neben dem geordneten zoll bereyter den verordenten Reichs eynnemern schreyben wie Sy die rechnung funden haben vnd daß Sy solich rechnung vnder Iren sigeln verschlossen denselben verordenten einnemern bey dem selben

zoll bereyter zwschicken, vnd weß Sy sunst zw besser versehung solichs zols nutz vnd gutt bedunckt, sollen Sy gemelten geordenten einnemern sonderlich auch schrifftlich antzaigen.

Von Besserung dieser ordnung.

Item weß keyserlicher Mt Stathalter vnd Regiment, so im hailigen Reich obgemelter massen verordent ist, nachmals befinden wurden daß zw bestellung eynpringung vnd handhabung gemelts zols nott vnd gut sein wurdt, daß sollen Sy ferner zw ordnen vnd zw setzen, auch in diesser zol ordnung zimliche erleuterung zw thun macht haben, Doch daß solichs alles dem nit widerwertig geschehe deß sich key Mt vnd die Reichstend diesser zol ordnung halben mit eyander verschriben vnd verpflicht haben.

[1]) Von glaidten vnd betzalung der glaidts pruch.

Item welcher handtirer kauffman oder ander wanderer, er sey waß standts oder person er well, er sey dem Reich verwandt oder nit, eynes oder mer Churfursten fursten oder anderer herschafft vnd obrikait, so In deß hailigen Reichs anschlegen vnd mit leyden sind, strassen glaidt fur Ir leib vnd gueter nemen vnd in solichem glaidt beraupt gefangen Irem vermogen gemeß geschatzt geschlagen gewundt gelembt oder entleipt wurden, denen oder der entleipten erben sol solicher ir schade weß kuntlich vnd zum furderlichsten oder lengsten in Jars frist erstat vnd abgelegt, Auch die glaidts precher, vnd wer der verwirdklich befunden wirdt, gestrafft werden nach messigung vnd erkantnuß Stathalters vnd Regiments, vnd an solichem schaden obgemelte verordente eynnemer von den gemeynen gesellen deß Reichs zol die zween taill vnd durch den glaidts fursten der herschaft oder obrikeit, In der glaidt solcher eyngriff beschehen, den dritten taill betzalen, Aber In allen großen Messen oder mercken, dar ein vnd darauß die fursten vnd andere herschafften sonsten mit gwalt zw glaidten pflegen vnd fur schaden steen, soll in denselben glaidts pruchen von wegen deß Reichs der dritt taill vnd die zween taill von deß sonderlichen glaidts fursten oder Herrn wegen betzalt werden, Auch deßhalben die glaidts fursten vnd andere glaidts Herrn Ire gleidts strassen dester baß bestellen vnd einem yeden wer deß begertt auff den rechten glaidts strassen glaid zw geben schuldig sein, [2]) ob aber obgemelter handtirer oder ander wanderer eyner oder mer an leib oder gutt In eynes fursten herschafft oder ander oberkait, die nit in deß Reichs anschlegen vnd mit leyden wern, glaidt beschediget wurden, dem oder den selbigen sol man von key Mt vnd der Reichstend wegen derhalb widerkerung vnd erstattung, wie oben der Reichstend strassen gleidt halben gesetzt ist, zw thun nit schuldig sein.

1) Die andere Handschrift hat vorher noch:

Von Rechnung der gmainen Reichs einnemer.

Item obgemelte sechs einnemer sollen alle Jar Stathalter vnd Regiment Ires einnemenß vnd außgebens rechnung thun. So offt dan ein Reichs Ratt wirdt, (soll) die selb Rechnung den stenden oder wen Sie darzw verordnen gethan vnd vberantwurdt werden.

2) Fehlt bis Ende des Absatzes in der andern Handschrift.

Welcher aber obgemelter fursten vnd herschafft ordenlich strassen glaydt nit nimpt, dem soll man obgemelter erstattung nit schuldig sein.
Item offenliche fridprecher vnd echter sollen obgemelts glaidts, ob sie das nemen, nit vehigk sein anders dan wie deß Reichs ordnung zw lest.
Item welche kauffleut verpottene furkauff wider deß Reichs ordnung, so derhalben auffgericht ist oder wurd, getriben erfunden vnd vberwunden wurden, dieselben vnd Ire gueter sollen auch keynerley glaidts geniessen oder empfenglich sein.

Von etlichen ortten da zwischen den glaidten Irrung ist.

Item nach dem in etlichen orten zwischen den glaidten Irrung ist, derselbigen Irrung soll keyn Wanderer der daß strassen glaidt vor oder nach solichem Irrigen glaidt ortt sucht vnd nimpt entgelten, Sonder so an aynem solichen Irrigen ortt eyn glaidtsprudh beschee, derselbig schad soll von wegen deß Reichs vnd beden strittigen glaidts herschaft mit maß vnd tailung, wie oben da von gesatzt ist, widerlegt vnd betzalt werdenn.

An wem man sich der betzalten glaidts pruch erholen mag.

Die betzalten glaidts pruch, dauon oben gesatzt ist, sollen vnd mogen key Mt Stathalter vnd Regiment sampt den glaidts fursten glaidts herschafften oder obrikait, In der sunderlichen glaidt solicher eyngriff beschehen ist, mit sampt allem darauff gewendten costen verwirckung vnd abtrag einpringen, darzw auch alle stende deß Reichs getrewlich zw helffen vnd mit nicht dawider zu seyn schuldig vnd verpflicht sein sollen, vnd soll der Reichstend taill an solicher erlangung obgedachten gemaynen georbenten eynnemern deß Reichs vberantwurdt werden vnd den glaidts fursten vnnd glaidts herrschafften Ir gepurend taill dauon auch verfolgen.

Wan solicher Zoll angeen vnd zwuor verkundt werden soll.

Item eß soll auch ein nemliche zeitt bestimpt werden wan solicher zoll angeen soll, vnnd doch zwuor die maß vnd ordnung solichs zols, alß vill meniglich zw wissen nott ist, allenthalben Im hailigen Reich In den gewerblichen Stetten offenlich angeschlagen vnd verkundt werden, damit sich eyn yeder so vill In deß betriefft darnach zw richten vnd zu halten wiß.

Daß nyemant vor solichem zoll gefreydt sein soll.

Item eß soll auch fur solichen zoll weder key Mt Churfursten fursten oder yemant anders nit gefreidt sein oder gefreydt werden, vnd ob daß hieuor geschehen wer oder wurd, solt nichtig craftloß vnd hiemit entlich aufgehept sein.

Von dem Namen deß zols.

Item dieser zoll soll gehaysen vnd genant werden Romischer keyserlicher Mt vnd deß hailigen Reichs gemeyner stend zoll[1]).

1) Dieser Artikel fehlt in der andern Handschrift.

Wie sich keyserlich Mt vnd die Reichs Stend solchs zols halber verschreyben vnd verpflichten sollen.

Item damit nyemant besorgen durff daß die gutten gemain nutzigen vnd notturfftigen ding, darumb dieser zoll furgenomen vnd auffgesetzt werden soll, mit der zeitt fallen vnd nitt vollzogen vnd doch nichts dester weniger solicher zoll pleib vnd zw andern sachen oder auf andere maß vnd war dan der itzo bewilligt gepraucht oder gelegt, dardurch sich die Reichstend vnd die Iren desselben beschweren mochten, so ist in alweg grosse nott daß key Mt auch Churfursten Fursten vnd alle stend des Reichs sich mit aufrichtung solichs zols dermassen bewilligten, daß derselbig gemain Reichs Zoll zw keynerley anderen sachen oder nyemant anders zw nutz soll gepraucht, auch von nyemant anders gefordert oder Ingenomen versetzt verpfendt oder verendert[1]) vnd darzw auff keynerley andere war dan wie der obgemelter massen geordent gesetzt oder gelegt werde, Auch damit vnd dardurch alle ding darumb solicher zoll aufgesetzt mit getrewen vnd muglichen vleiß vngeuerlich volstreckt werden sollen.

Vnd ob sich zw trug daß daß keyserlich Regiment vnnd Camergericht samptlich oder sonderlich, wie dieser Zeitt durch key Mt vnd die Stende deß Reichs bewilligt vnd geordent sind oder nachmals durch key Mt auch Churfursten fursten vnd andere stend deß Reichs samentlich oder durch den merer taill solicher stende auff nachuolgenden Reichstagen weyter geordent vnd gepesserdt wurden, nit mer In wesen wern, daß als dan dieser Reichs Zoll auch gentzlich fallen vnd absein vnd weyters nit genomen oder gegeben werden soll.

Vnnd ob gleich woell gemelts Regiments vnd Camergerichts halben wie obgemelt ist nit mangel erscheynen wurd, so sol doch dieser gemayner Reichs Zoll lenger nit dan zehen Iar die nechsten nach seyner aufrichtung gefordert genumen vnd gegeben werden, were dan sach daß Romisch keyserlich Mt auch Churfursten Fursten vnd andere stend deß Reichs oder der merer taill salcher stende solchen zoll auf aynem gemainen außgeschrieben Reichstag lenger erstrecken wurden, wan sich on zweifell zuuersehen ist, wo derselbig zoll anderer gestalt nit dan wie der itzo furgenomen vnd bewilligt gepraucht wurde, daß sich desselben nyemant beschweren sonder nach außgang gemelter zehen Iar gern lenger erstrecken werde.

Wo aber Regiment vnd Camergericht, wie oben dauon gemelt ist, beyde nit mer In wesen sein, oder aber die widerkerung der glaids pruch wie die obgemelter massen geordent nit geschee, oder aber gemelte zehen Iar verschinen vnd derselbig zoll durch key Mt mit sampt Churfursten Fursten vnd andern stenden deß Reichs samptlich oder durch den merer taill derselben Stende auf nachuolgenden gemainen außgeschrieben Reichstag lenger nit erstreckt, vnd doch nichts dester weniger solicher zoll gefordert vnd genumen wurde, daß doch bey aller verpflichtung geding und contracts weyß, so key Mt vnd die stend deß Reichs derhalben gegen einander verpflicht sind vnd mit aufrichtung solchs zols verpflicht werden, nit sein oder geschehen soll, Alß dan sollen die Stende samptlich oder sonderlich weytere anlag oder hilff von wegen deß heiligen Reichs zwthun nit schuldig sein, Auch derhalben durch key Mt selbst oder Irer Mt Regiment oder Camergericht durch Mandat gepott erkantnuß oder in an-

1) Diese drei Worte fehlen in der andern Handschrift.

dere weg nit bedrangt werden In keyn weyß noch wege, vnd darzw nichts dest weniger muglichen vleiß vnd ernst furkeren, damit solcher zoll entlich vnd zum furderlichsten abgestelt vnd dar In keynerlei geuerd gepraucht werde, Vnnd daß zw dem allem gemelte aufrichtung vnd bewilligung solchs zols key Mt auch Churfursten, fursten vnd andern Stenden deß Reichs sonst an allen Iren verschreybungen freyhaiten zollen glaiten obrikaiten nutzungen vnd gerechtigkaiten anders dan so vill In solchem zoll brieff vnd vertrag mit lautern worten zw geben nachzwlassen vnd zw thun bewilligt ist, vnabpruchig vnd unschedlich sein solt.
Vnd daß solchs alles mit Inleibung aller vorgemelten zoll ordnung, vnd wie der eyn genomen vnd gepraucht werden soll, durch key Mt auch Churfursten Fursten und andere Stend deß Reichs In bester bestendigster form zum hochsten verschriben verpflicht vnd gesigelt werde, wie man daß itzo alhie in ain notturfftige formliche verschreybung begreiffen mag, damit nachmals solcher Zoll der notturfft nach dester ehe In furgang kommen mag.

Wie solcher zoll furderlichen auffgericht werden mag.

Vnd nachdem nott ist daß solcher zoll auf daß furderlichst In furgang vnd einnemen komme, soll anderst Regiment vnd Camergericht, auch frid vnd Recht vnderhalten, aufrur vnd schedlicher abfall verhudt werden, darumb wir fur nutz vnd not angesehen, wie sich desselben Churfursten fursten vnd andere stende itzo alhie auf diesem Reichstag biß auf key Mt weyter bewilligung vergleichen werden, daß solchs alles kei Mt bey eylender post zwgeschickt, auch vmb furderliche gnedige antwurtt mit antzaigung der noetigen vrsachen geschrieben, vnd zw dem allem key Mt Stathalter vnd Regiment beuolhen werde solche key Mt antwurt von gemayner Reichstend wegen anzunemen vnd zw offen vnd nachmals auf bewilligung key Mt solchen zoll mit allen notturfftigen dingen In furgang zw pringen, vnd daß doch zuuor obgemelte zoll verschreybung durch key Mt auch Churfursten Fursten vnd andere stend deß Reichs wie gewonlich ist besigelt, auch derhalben die Reich Stennd, so itzo zw solcher besiglung gepraucht, durch Stathalter vnd Regiment beschrieben werden, zw besiglung solchs zols vertrags Ire Sigell alher zum Regiment zwschicken, wie dan daß alles In itzigem Reichs abschid clerlich gesetzt werden mag,
Oder aber daß der vnnd anderer sachen halben, so itzo alhie nit entlich beschlossen werden kunden, eyn ander furderlicher Reichs tag angesetzt, darauff obgemelte Zoll verschreybung entlich beschlossen vnd besigelt wurde.

[1]) Die Annata vnd geistlich pfrund betreffend.

Item dieweill key Mt Bepstlicher hailigkeit geschriben vnd begertt hatt die Annata auch etliche geistliche pfrund vnd Romisch pension zu gemaynem nutz

1) Vor diesem Artikel hat die andre Handschrift noch erst:

Von vnderhaltung fridens vnnd Rechtens ehe solcher Zoll angee.

Item eß wirdt bewegen, ee man sich gemelts zols halben mit key Mt vergleichen mag vnd solcher zoll In gmeßlich einnemen pracht werden kan, daß mitler zeit Regiment vnd Camergericht mangels wegen Ire vnderhaltung,

teutscher Nation vnd obgemelter vnderhaltung ꝛc. folgen zw lassen, wird fur gutt angesehen daß itzo alhie die weltliche Stende bey den geystlichen fursten vnd Stenden vleiß haben ob wie Sy sich obgemelter geistlichen pfrund halben, so zw vnderhaltung fridens vnd Rechtens verfolgen vnd gepraucht werden sollen, vff ain zimliche außtregliche vnd leidliche maß vergleichen kundten, damit als dan desselben Stucks halben bey bepstlicher hailigkeit dester ee bewilligung erlangt werden mocht. Wan so derhalben die Ertzbischoff Bischoff vnd prelaten bewilligung vnd bei Bepstlicher hailigkeit keyn verhinderung theten, Ist sich woll zwuersehen Bepstliche hailigkait wurde solichs zw Irem taill auch nit abschlagen, dieweill sich doch Ir hailigkeit itzo alhie so gnediglich vnd woll gegen Teutscher Nation erpotten hat, vnnd so man soliche fell auch zw wegen precht, dardurch kundt vil unraths Im Reich verhudt, auch andere gemayne aufflag vnd beschwerd abgewendt werden.

[1]) Nota daß die Zoll verschreybung, auch derhalben der send brieff an key Mt itzo alhie gestelt werden, vnd man mocht In der Zollordnung die verursachung solchs zols vnd ablaynung etlicher furgewendter beschwerd vnderlassen, dieselben Artickell In den send brieff so key Mt geschrieben wird setzen, Eß wird sich auch gepurn, welche stennd solchen Send brieff versecretirn sollen, daß es von Inen auch beschee ehe Sy alhie abscheydenn.

auch dardurch frid Recht vnd alle gutte notturfftige ordnung Im Reich fallen, vnfrid auffrur vnd schedlicher abfall erfolgen mocht, Darumb ist fur nutz vnd nott angesehen daß Churfursten fursten vnd andere stend deß Reichs Ir vnderhaltung, so Sie Regiment vnd Camergericht halben biß auf Michaelis schirst bewilligt haben, noch ain halb Jar nach nechst kunfftigen Sant Michels tag erstrecken vnd solche halbe anlag itzo auch bewilligen vnd außschreyben mussen, damit In mitler Zeitt kain zertrennung beschee vnd gemelter zoll da zwischen dest gewißlicher vnd Statlicher In gemeßlichen prauch pracht werden mag, daß die verordenten getrewer maynung auch antzaigen.

Vnnd ob die stende solch anlag obgemelter massen lenger zw erstrecken beschwerdt hetten, mocht man setzen vnd ordnen, so obgemelter Zoll ain Jar lang eyngenomen wurdt, daß als bald darnach von solchem Zol gelt ainem yeden Reich stand, weß er obgemelter erstreckter vnderhaltung halber außgeben, widerumb erstatt vnd betzalt werden soltt.

Ainen Newen fall am Camergericht auf zw Richten.

Item man moecht auch ain ordnung machen, So ain parthey, Sie wer cleger oder antwurter, ain end vrteill am Regiment oder Camer gericht verlur vnd die vrtailer erfunden daß dieselbig verlustigt parthey Ires gerichtlichen kriegs kain gutt vrsach gehapt Sunder freuenlich vnd mutwilliglich bekriegt, daß demselben verlustigten taill mit solchem vrtail aufgelegt wurd den vierdten taill als viell alß solich verlustigt gut oder sach wert ist nach messigung deßselben gerichts In den gmainen Reichs Seckell den selben verordenten eynnemern zw bezalen, davon alß dan der dritt taill solcher peen vnd straff dem gewinnenden taill vber sein taxirten kriegs kosten verfolgt vnd gegeben werden solt.

Vnd welche Satzung wurde nit allein dem gmainen Reichs seckell erschißlich sein, Sonder auch die mutwilligen cleger vnd antwurter dester ee von solchen mutwilligen clagen vnd antwurdten abwenden vnd den vorvnrechten vnd gutten dienen.

1) Die folgenden Noten fehlen in der andern Handschrift.

Nota daß keyserlicher Mt sonderlich geschrieben vnd gepetten werde, ob Ir Mt In solcher Zollordnung etliche mengel haben wurd, deß Man sich doch nit verhofft, daß dan Ir Mt desselben Stathalter vnd wen Ir Mt darzwuerordnen will bey diesser potschafft volkummen beuelch macht vnd gwalt geben sich derhalben mit den Reich Stenden oder Iren verordneten Rheten zwuergleichen vnnd entlich zw beschliessen, mit antzaigung waß auff dem verzug solcher auffrichung deß zolls stett, Nemlich daß daß Regiment vnnd Camergericht keyn weytere vnderhaltung dan biß auff Michaelis schierest haben vnnd durch lengere verzug nit pleiben kundten, Auch damit Frid Recht Execution vnnd alle pollicey vnnd gute ordnung vnd darzw widerstand vnd hilff gegen dem Turcken fallen wurden.

Nota daß Stathalter vnnd Stennd daneben keyserlicher Mt groß Cantzler auch schreyben vnnd pitten, solche auffrichtung deß Zols zw fordern, mit antzaig waß als obstet daran gelegen sey.

Ratschlag des Grossen Ausschuß Der Mißbreuch vnnd beschwerung halb der vnderthanen.

Sambstag Achtzehenn Augusti Anno 1526.

(Archiv der Stadt Frankfurt.)

Bey denn Andern Artickelnn der Keysn Instruction, betreffennt Emporung der vnderthanen, seyn vom Außschus zwen furnemlich puncten bedacht,
Zum Erstenn wie auffruren der vnderthanen zuuerkummen seyn,
Zum Andern wan sych Emporung vnnd auffruren bey denn vnderthanen zutragen, wie die selben abtzuwenden, zu stillenn vnnd denen tzubegegnen sey.

Zum Erstenn Ist erwegen nit eynn cleyner furstandt seyn der vnderthanen Emporungen zuuerkommen, wan dem gemeynen man In vnbilliche beschwerden geystlicher odder weltlicher oberkeyt zimliche billiche Leychterung beschee, Vnnd sein demnoch hienochuolgende articll, so hieuor eynnß theylß auff denn Reychstagenn zu wurmbs vnnd nurmberg vonn weltlichen stenden vbergeben vnnd zum theyl auß erfarung der vergangen Emporungen itzund be dem außschutz bedacht, vnnd auff wolgefallenn meyner Gnedigstenn vnnd gnedigenn herrenn der Churfursten vnnd stende beratschlagt wie hernochuolgt.

Das niemants Inn Erster Rechtuertigung gen Rom getzogen werden solle.

Vff denn Ersten Artickell daß Inn Erster Rechtuertigung weltlich sachenn genn Rhom getzogen werdenn, Ist fur nutz vnnd notturfftig angesehenn vnd bedacht, daß Keys Mt vndertheniglich gepetenn werde bey Bepstlicher helligkeit zuuerfugen datz bapstlich heylligkeit eynsehennß hab vnd verschaffen woll daß niemants weltlicher sachenn halb genn Rom Cittirt oder geheyssenn, sunder daß sollich weltlich sach an Iren ordentlichen weltlichen gerichtten, dahyn sy gehorenn, zurechtuertigenn vnd zu ortern gestat werde wie sich gepurt, waß

aber geystlich sachenn seyn, so beneficia odder anderß dergleychen betreffen, das dar Inn auch niemann gen Rom citirt wurde, sy weren dann zuuor fur dem ordinario Inn Erster Instantz Rechtlich anhengig gemacht vnd darnach vonn demselbigen fur die geistlich oberkeit gradatim getzogen vnnd procedirt. So alßdann eyniger theyll beschwert, soll denn parteyen Inn solchenn geystlichenn sachenn genn Rhom zu Appelirn vnuerpottenn seynn, außgescheydenn die sachenn vnnd henndell, darin sich die parteyen durch vertreg odder sunst Ires ordentlichen gerichts zwangs begebenn vnnd vertzigen Vnnd sich dem geystlichenn gerichtszwanng vnderworffig gemacht hettenn, Inn welchem falle die parteyen sych Irer vertreg vnnd vertzigs wie sych gepurt behelffen mugen. Dergleychen soll auch hiemit meniglich vorbehaltenn vnnd zugelassenn seynn, So eyner Inn teuscher Nacion vnnd dem helligen Reych gepurlichs Rechtenn odder deßselbigen Execucion vnnd volnstreckung gradatim nit bekommen mocht vnnd Ime daß abgeschlagenn, welchs doch nit seyn soll, daß alßdann der odder dieselbigenn vermug der Rechten denn stull zu Rhom vmb Rhecht vnnd execucion ersuchen vnnd sych deß gebrauchen mogen. Doch soll Inn diessem fall, nemlich so eyner sych bey dem stull zu Rom als Rechtlos antzeigen vnnd deßhalb vmb Recht anruffen wurde, keynem seyneß eydts so er als Rechtloser sych zuthun erbeut vertrawet noch wie bieß alhere mißpraucht glauben geben werdenn, besunder soll eynn Yeder mit vnuerdechtlicher vnargwonlicher genugsamer kundtschafft beybringenn vnnd beweysen daß er alßo Rechtenns mangelhafft gewesenn vnnd Ime daß abgeschlagen sey, Doch soll keyner vonn Ertz odder Exempt Bischouen gesprochen vrtheyln Inn beneficiall sachenn ann stull zu Rom appellirn, daß beneficiumb hab denn Jerlichs vber hundert guldin eynkummenß. Vnnd welcher kleger anderst denn Inn diessem fall hye angesehenn vnnd geordert handlet, der soll vonn seyner forderung gefallenn seynn vnnd Ime, ob er gleychwoll deßhalb bey dem Stull zu Rhome etwaß erlanget, keyn Execucion geschehen noch ueruolgt werdenn auch Inn seyner oberkeyt straff sthen.

Die Conseruatores vnd Bepstlich Richter belangend.

Denn Andern artickell die Conseruatores odder Bepstlich Richter belangent, acht man den mißprauch derselbenn nitt wenig sunder hoch beschwerlich, vnnd darumb vonn nottenn daß dergleichenn Conseruatores hinfur von Niemants weß stanndts der were erlanngt vnnd die Jhenigenn so gegebenn vnnd erlanngt weren keynnß wegs gepraucht, Sunder eyn yeder bey seynem ordenlichen Richter vermog des Ersten artickels gelassen wurde, bey penn vnnd straff der sachenn Im selbigenn artickell verleibt, (in welche der) So Citacionn außbracht, deßgleychenn der Conseruator so seynen gerichts zwang hiewidder zu geprauchen vndersteet, gefallen, zu dem daß die proces vnnd handlung, ob eynich geubt, Crafftloß vnnd nichtig seyn sollenn, Doch hirum vnbenummen den geystlichenn Ire Conseruatoreß vnnder Inen selbs ob sy wollenn tzugebrauchen vermug der Recht.

Das pfarhenn vnnd pastoreyen zuu Rhom vngeschicktenn personenn verlihenn werdenn.

Daß Zu Rom vngeschicktenn personen pfrunden vnnd sunderlich Beneficia curata gelihen werdenn, wirdet nit wenigrr beschwerlich ermessenn, Dieweyll

dann wissentlich, daß die pfarrer zumtheyll so gar vnuerstendig vngelernt vnnd daß wort gottes ßo vnschicklich predigenn, vnd ann dag pringenn, zu dem, gemeynen man zu ergernn, sollich Exempll geben, daß nit alleynn Inen den parhern bey dem gemeynen man darauß mergklich verachtung vnd verclennerung entsteet, Sunder auch gemeyner geystlichkeyt daruon nit geringer verwiß vnwill vnnd abgunst eruolgt, welchs vrsach ist daß die so die parhenn zu Rhom erlangen die selbenn so mit vntuglichen personen vnnd absennts beschweren vnnd die besten fructus daruon nemen daß sych keyn verstendiger gelertter man von (dem) vberigen enthalten kann, darauß folgt daß sy solche vngeschickte vngelerte personen denn Cristglaubigen ann Irer sehell seligkeyt zu schadenn vnnd erweckung annderß vnrats haltenn vnnd annemen. Demnoch acht der außschuß fur hoch notturfftig vnd guut, daß heyll der Cristglaubigenn hir In zubedenncken vnnd keys Mt zupittenn, bey bepstlicher helligkeyt zum furderlichsten wie die notturfft erfordert zuerlangen, daß geystliche vnnd weltliche fursten vnnd andere oberkeyt, die pastoreyen vnnd pfarrenn so Inn Iren furstentumben vnd gepiettenn liegen vnnd In mense papalj vaneren zuuerleyhen habenn, mit geschicktenn gelertten verstendigen personen, die personlich Residiren vnnd dem folg daß wort gottes trewlich predigenn vnnd mit guttenn Exempeln furseyn, versehen vnnd bestettenn mugenn, vnnd daß vonn solchen pharenn nymants wer der sey keynn absennt pension odder der gleichenn, die kumfftiglich erlangt muchten werden, gereycht, sunder die gantz abgestellet seyn vnnd hinfurtter nit mer gegebenn. Doch sollenn die pastoreyen vnd pharhenn so Juris patronatus weren hirin außgenumen vnd die patronn an leyhung der selbigenn in beydenn monaten von niemants hirin souil die lehenschafft belangt verhindert, doch daß die selbigenn auch mit geschickten gelertten wy obgemelt versehen werden, Alwo die Collatores ßo eynich pastoreyen oder parhenn zuconferiren vnnd zuuerleyhenn habenn so Inn andern furstenthumben odder gepietten gelegen weren, sollenn die selben pastoreyen odder pfarrenn in mense ordinario so die vaneren verleyhen, wie bißher beschehen ist, vnuerhindert Bepstlicher h. odder eynigs fursten odder oberkeyt sy sey geystlich odder weltlich vnder denn solchen pastoreyen odder parhenn gelegenn werenn.

Belangenndt die Annata

Ist bedacht, Nachdem die Annata eyn Zeyt lang die vorlanngst verschinen dem Rhomischenn stul zugebenn gewilligt, vnnd dartzu mergklich erhoget vnnd gesteigert vmb vill mere summa dann die Erstmals gestanden, zu dem das die Ertzbischoff alle Ire zeitlich Regirung vnnd eynkummen Inn vnnd vnderm Rheych haben vnnd Keys Mt zu lehen emphangenn vnnd vonn dem Rhomischen stull keyn zeitlichs haben odder Empfangen, vnnd dartzu daß zalung der Annata mererteils auß schatzung der armen vnderthanen auffgehaben werden, Acht man gut seyn daß hinfuro keynn Annata mere gereycht odder gegeben werden sollen, Doch daß nichsts destweniger die Ertzbischoff vnnd Bischoff Ire Confirmaciones biß auff weytter odder andere Ordnung vom stul zu Rhom erordern vnnd emphangenn vnnd dagegen nit weyters denn zimliche schreyberlon zalenn, wie eß noch Ordnung rechtenns on daß seyn solle, Vnnd wohe darüber vom Rhomischen Stull die Confirmacion wolt abgeschlagenn werdenn

an yemandt wer der were daß nichsts destminder der Electus in seyner administracion bleybe vnnd von keys Mt vnnd denn stenden darbey gehandhapt werde, vnnd daß Keys Mt vndertheniglich gepettenn werde gemeyne Reychsstend dabey zuhandt haben, vnnd ist doch nichts destoweniger dabey bedacht, ob eß nit eynn weg were, wo die confirmacioneß beym Rhomischen Stull abgeschlagenn, daß die Confirmacioneß der bischoff vonn Iren Erzbischoffen vnd der bischoffen vnd Exempten Bischoff In germanien vonn denn primaten deuscher Nacion emphangen wurden, vnnd daß die minder prelatenn, als Ept, ob woll die Ebt Cistercer odder ander ordenns odder andere Exempt weren, dergleychenn die Bröbst vnd andere, Ire Confirmaciones vonn den Bischoffen nemen sollenn.

Wo aber nit erhalten mocht werden daß die Annata gar abgethann, daß alßdann die selbigenn Annata zimlicher treglicher maß erleychtert werdenn, Inn Betrachtung daß der mertheyll den gemeynen man belangen vnnd der damit beschwert, dauon zu vffrur vnnd ander vngehorsam vrsach gegeben wirt, Doch datz hirin versehen werde, ßo eynigen Bistumb der gleychenn milterung geschee, daß daß Ihenig, ßo nochgelassen, durch die bischoff nit eyngefordert noch In Iren nutz gewendet, Sunder dadurch dem armen man geholffen vnnd Ime der last tzumtheyll geringert vnd gemiltert werde.

Dispencaciones Absolutioness vnnd Induldt betreffennt.

Item daß Eynn Yeder der da beychtet, von allenn seynen sonnden, die er gerewt vnnd die er seynem Beychtuatter bekanndt, onn geding odder vorbehaltenn, souil deß erledigung seyner gewißen gegen got betrifft, absoluirt werde, Alleyn offenbare Rechtmessige verpounte vnnd declarirte offentliche ketzer außgenumen, die sollen, außgeschydenn in tots notten, von gemeynen priestern vonn solchen nit absoluirt werdenn.

Denn Ablaß Belangenndt.

Nachdem die Ablaß vonn dem Stull zu Rhom, Inn massen die Bihere In dem helligenn Rheych vnnd deutscher Nacion mißbreucht den teuschen Lannden zu mergklichen beschwerden auß villerley vrsachenn meniglichem vnuerborgen vnnd Im besten zu meldenn vnderlassen, Ist bedacht für nutz vnd gut seyn, daß furthin keyn ablaß meher, ßo vmb gelts willenn angesehenn vnd außgangen, zu ergernuß deß gemeynen manß In Teuscher Nacion zugelassen werden.

Die stacionirer betreffent

Ist bedacht, daß, wiewoll sunder Zweyffll anfangs auß gutten vrsachen, die Stacionirer Inn Ire Spitall den Armen zusameln angesehen werdenn, hat sich doch nochmals erfunden, daß grosser mißbrauch derer halb Im Rheych eyngerissen; Deßhalbenn fur gut angesehenn, dieweyll geachtet daß die Spittall itzundt mit zimlichen narungen versehenn, daß alle Ire Stacionirer mit ferrerm sammeln Im Rheych biß zu nechstem Comitio vnnd weytter der gemeynen Reychstenndt zulassend In Rhue steen vnnd suspendirt seyn sollen. Doch soll hiemit niemandt verpotten seynn, wer daß freyennß willennß thun

wollenn, denn gemelten Spitalenn seyn almuß zu gebenn, doch ob etliche bleybenn solten, als sant Anthonj Sant Valentin — — die alle hospitaliten halten denn armen zugut, (ist) billich bedacht (daß die) gehandthabt, doch daß Irenn bredigern vndersagt werde sych mit denn predigen dem wort gotteß gemeß zu halten vnnd Ire helligen nit vber gott zuerheben, wie sy biß anhere In geprauch gehabt haben, das auch die Spolia, ßo Ire obersten In franckreych vnnd welschlandt Jeder Zeit ßo eyn prewster dots abgangen hinweg genummen haben, hinfure den selbigen obersten nit gegeben vnnd zugestalt werden, dann eß den hospitalen zu mergklichem schaden Reycht; was aber der andern Stacionirer seyn ßo nit hospitalia odder armen halten, die wurden billich gar abgethan.

Excepcion der prelatenn.

Belangen die Prelaten, so der ordinarien gerichts zwang durch excepciones Bepstlicher H. entzogen werden, Acht der außschus, dieweyll dadurch denn Ordinarien Ire gerichts zwang geschmellert vnnd entzogen, Auch sollich Eximirte personen In eyn frey leben gefurt, darauß nit weniger Irrung Erfolgt, daß darvmb billich eynsehens beschech, daß eyn yeder prelat seynem Ordinarien vnd deß selben geporlichen gerichtstzwang vnd Jurißdiction vnderworffen sey, anangesehen Irer vermeyntter exeption, damit die vnderthanen Im Reych gegen denn selben Excepten auch Rhat mugen bekommen.

Exemption der Closter.

Dieweyl die exencion der Closter vnnd sunderlich personen nit eyn gering vrsach ist daß der selbigen personen vbelthat vnnd mißhandlung, so leydder deglich geschehen, vngestrafft, vnd den menniglich beschwerlich die forderung vnd zusprach ßo man Jeder Zeit an die selbenn Exempten hatt vnnd habenn mag zu Rhom Erortternn vnd Rechtuertigen zu lassen, Auch sollich Excepcion an allen deß helligen Rheychs anlagen nachtheyl vnd schmelerung bringen, So wirt fur gut angesehen, daß sollich der Closter vnnd sunderlich personen Excepcion gantz abgethan vnd niemants darauff geben odder halten solle, vnnd daß die Closter vnnd sunderlich personen yedeß bey keys Mt seynen Ordentlichen Ertzbischoffen bischoffen vnnd schirmbhern furterhin bleybenn sollenn, Doch weß die geistlichenn prelaten vnd Closter zeitlich handtlung haben, ßoll fur zeitlichem lantsfursten vnd oberkeit Erorttert werden.

Die minder geweyhten ßo weltlich handel dreybenn.

Daß personen ßo die minder weyhe haben vnd weltlich habit vnnd cleyder tragenn vnd weltlich hendell treyben vnnd zu zeitten weyb vnd kinder habenn, sych der geystlichen freyheit gebrauchenn vnnd die weltliche an geystliche gericht zigen sollten, bedenckt der außschuß nit billich seyn, Sunnder wohe der eyner handtirung triebe, weydt vnnd wasser, wie andere weltliche, gepreuch, daß er nach gemeynem Rechten an dem ort Er gesessen zu Recht zu stheen schuldig sey.

Die gebantenn Zeyt belangenn.

Item eß Ist fur gut angesehen daß die verpottne zeit die Ehe zu kirchen zu furen abgestelt vnd menniglich zugelassen werde, zu welcher zeit Ime geliebt, elich verheyratten vnd den kirchgang zuuolnpringen, doch daß die leychtuertigkeit, Dantzen vnnd anderst darvmb die verpotten zeit angesehen, In zeit der firtzigteglichen fasten vnd der letztenn Aduent wochen vnderlassen bleyben.

Heimlich vermelung.

Item Eß wirt fur gut angesehen daß hinfuro keyn heymlich verporgene vnnd vnkundlich ehe, zu latteyn Clandestinn genanndt, die nit zum wenigsten in beyseyn zweyer dapffer glaubwirdigenn personen geschehen vnd contrahirt wordenn, zugelassen, odder ßo sych derhalb Irrung zutragen, vonn Richternn darumbe Erkanndt werde, Eß were denn daß beyde theyll eyn Ander Elichs versprucht odder nachgefolgkter daruff Elicher werck bekentlich vnnd gestendig weren.

Der Geystlichenn weltliche Erbgutter.

Belangen der geystlichenn weltliche Erbgutter so die Bischoff an sych pringen sollenn, wurdet durch die Rhet fur billich ermessen, wo geistlich personen vntestirt dots abgehen vnd weltliche gutter verlossen, daß die selben Iren nechsten Erbenn folgen vnd zustehen sollen vnuerhindert der Bischoff odder der Iren.

Der Judenn wucher durch Geystlich gericht bekrefftigt.

Daß der Juden wucher durch geystliche gericht bekrefftigt werden solle, In dem daß die geystliche Richter zu vrsach nemen daß die leudt fur Inen bekennenn vnnd Schwerenn, die schuldt sey nit wucher, Aucht der Außschus hoch vonn notten vnd nutz seyn: dieweyll aller wucher In gemeyn Rechten verpotten vnnd der armb man In sollichem bekennen von denn Juden nit wenig betrogenn vnd gefert vnnd in entlichenn verterben gefurt wurddet, daß keyn obgemelt bekentnuß zwissen Cristen vnd Judden wedder fur geystlichen odder weltlichen gericht angenumen, vnnd welcher Richter darvber thet, daß der selb, deß gleychenn die parteyen vmb Ire vberfarung ernstlich gestrafft wurden.

Beschwerung vnd mißpreuch der geystlichenn gericht.

Vff den Artickell, daß an geystlichen gerichtenn nit alleyn gemeyn bestendigs Recht, sunder auch Ir Eygenn Reformacion nit gehalten vnd zu mermalen widderwerttig außgelegt werde, vnnd die bischoff Irer pflicht halben widder Ire prelatten procedirn zu lassen verhindert seyn sollen, wurdet bedacht, wohe eß dermossen gesche, daß eß vnbillich wehere, vnnd darumb fur nutz angesehen daß durch die Ertzbischoff vnd Bischoff an Ire geystliche gerichte mit Ernste verfugt das Eyn yglicher proces gehalten vnnd gegenn dem Reychen alß dem Armen schleunig procedirt werde, vnangesehen ob eß Ire prelatten thet belangen vnnd ob Ire Juramenta dawidder gestelt weren, daß die In

dem angehabenn (aufgehoben seyn) vnd syhe (nicht) bindenn solten, damit eynem yeden weß Im von Recht vnd billichkeyt geport widderfaren möcht.

Die official vnnd geystlichen Richter belanngen.

Belangen die Officiall vnnd geistlich Richter so In geystlich offenbarlich sunde gelt nemmen, Acht der außschus daß sollichs billig abgeschafft, vnnd ßo yemandts vmb der gleychenn sunde gestrafft, daß Ime eyn gepurlich puß gesetzt, vnnd ob er eynig gelt gebenn (soll) daß sollichs durch denn sunder denn Armen gereycht vnnd nit Inn der Richter vnd officiall nutz gewendet; wurde aber eynigr Geystlicher Richter odder offizial dem hie widder handlen, daß er drumb seyn gepurlich straff Empfing. Wo aber die weltlich Oberkeit der Sunde eyne die Ir zustraffen gepurt gewar wurde, mag die durch die selbenn oberkeit den Richter odder Iren geordentenn, freueln nach, woll gestrafft werden.

Belangen die Cleyn newen zehenndte.

Belangen die cleyn newen Zehenden, damit der Arm man beschwert wird, erwigt der Außschus, wo der vber menschen gedechtnus gegeben worden weher, daß eß hinfure der mossen auch gehaltenn, wo eß aber vonn Alter nit herkommen, daß sollichs abgestelt vnd der Armb man damit auch unbeschwert bleyb.

Den geystlichen Bann Antreffent.

Das der geystlich bann In gering sachenn scharff gepraucht, wurde nit fur eynen geringenn mißbrauch geacht, dann wie mercklich der gemeyn man bißher damit beschwert vnnd getrungen vnnd zum offtermoll In verderplichenn schaden gefurt, Ist menniglich wissent, darauß den dem geystlichen standt nit geringer vnwill verwiß vnnd abgunst von denn weltlichenn erfolgt, zu dem solcher mißprauch vrsach Ist das der Bann nit In geringe verachtung gefallen. Dieweyll den diesser mißbrauch von denn geystlichenn Richternn her fleust, die zuuilmaln weltlich sachenn vor geystlich gericht getzogenn vnd die partheyen geringer sachen halben mit dem Bann beschwert haben, Ermist der Außschus daß furnemlich vonn notten seyn geporlichs aynsehents zu habenn daß keynerley weltlich sach an geystlich gerichten vnd herwidderumb geystliche sachen an weltlich gerichten gerechtuertiget, sunder yede der gleychen sachen von geystlichen vnnd weltlichen Richtern an Ire Ordentliche geystliche odder weltlich gerichte gewisen bleybe Vnnd das der Bann alleyn In geystlichenn sachenn, wie er In der helgenn schriefft vnd dem Rechten vffgesetzt vnnd nit vmb gelts odder guts willen zimlich gepraucht, doch daß die miltigkeyt mer den die scherff gesucht werde. Waß aber sachen mixti fori weren, mochten an geystlichen vnnd weltlichen gerichten gerechtfertiget werdenn vnd preuencio statt haben nach vermug der Recht, vnuerhindert deß andern gerichts Eß sey geystlich odder weltlich, doch ob zwischen geystlichen vnnd weltlichen hogen oder niddern stanndts sunder vertreg vnd vereynigung weren, die sollenn Inn Iren wurden vnd Crefftenn bestheen vnnd bleyben.

Belangendt die Sendt Dechannt.

Belangennt die sendt dechandt, ßo vff die heusser, ßo vff denn kirchhoffen stheen, zinß schlagenn vnd fordernn sollenn, auch, so die heusser zutzeitten verfallenn odder abgeprochenn werdenn, von den ledigen pletzen haben wollenn, Acht der außschus Daß solchs bey solchenn Senndt dechannt billich abgeschafft vnnd die Armen mit solchem betragnus nit belestigt werden. Doch so sollich heusser noch gewonheit eynns yedenn orts zu erhaltung der kirchenn etwas zu geben pflichtig werenn, soll denn kirchen hiemit vnbenumen seynn.

Selamt antreffent.

Daß die Armen mit dotten besingnuß selgerädt tauff vnnd beycht geldt auch In reychung der Sacrament vonn denn parhern beschwert werdenn, der vrsachenn daß die parrenn mit grossenn pensionn beschwert vnnd zum theyll Incorporirt, dauon die parherr zimlich competenz zu Irer vnderhaltung nit haben mögen, Ist anfenglich der penson halbenn in vergeenden syebenden artickell meldung geschehenn vnnd bedacht, Aber belangenndt Reychung der Sacrament Sepultur tauff peychtgelt vnnd anderst dergleychen Ermist der außschuß, dieweyll sych dergleychenn stuck vmb geldts willen zu geben nit gepure, daß dennoch bei denn pharhernn bey vermeydung eyner nemlichenn straff billich verfugt, daß hinfur niemants obgeschribner stuck halbenn vonn Inen oder Iren Caplan etwas zugebenn getrungen werde, Sunder zu eynns yedenns gefallen stee etwas zu gebenn odder nit, noch eynnß yedens gelegenheyt.

Die Competenz betreffenndt, daß eynn yeder dem Eynige pfarrenn incorporirt seynn dem besytzer der selbenn phar, in betrachtung das die parhenn ann Irenn eynkommen vnnd gefellenn fast geringert, eyn geporlich competenz zu zimlicher vnderhalttung gebe vnnd volgenn ließ, wie der ordinarj mit Rhat wissenn vnnd verwilligung der weltlichenn oberkeyt vnnder der die phar gelegen, auch deß Collators sollich competentz messigen vnnd setzenn wurde, damit die pfarher nit geursacht denn armen man obgemelter gestalt zu beschwerenn.

Die Interdict Belangendt.

Die Interdict belangendt so gelegt werdenn vmb daß eynn geystlicher tot geschlagenn odder verletzt wirt, bedennckt der außschus, wo sondere personen dergleychen mißhandlung begingen, daß derhalben eynig Interdict vnbillich gelegt vnnd damit eyn ganntsz gemeynn der gots dinst vnd Sacramenta beraupt wurde, daß demnach solchs billich abtzuschaffen vnnd durch die geystlichen Richter alleyn gegen denn dethern odder denn Ihenigen, so sy enthilten vnnd zu geporlicher straff nit furkommen liessen, mit dem bann wie sych gepurt procedirt, vnd vff derselben ansuchen vnnd begern durch die weltlich oberkeit denselbenn thetern nachgetrachtet vnnd gegen Inen mit gepurend Straff gehandelt wurde; Aber so eyn ganntz gemeyn dermassen mißhandlung begangen het, mocht alßdan (in) Im Rhecht zugelassen fellen eyn interdict woll gelegt werden vnd keyner andern gestalt.

Beschwerd der wey Bischoff.

Daß die weybischoff so sy die kirchen weyhen die armen leudt beschwern sollen, hält der auschuß darfur, daß die weybischoff durch Ire Ertzbischoff vnnd bischoff

dermossen mit besoldung versehen daß Inen nit von notten die Armen sollicher gestalt zubeschweren, wo sy aber mangell hetten, Ermist der außschus, daz dieselben Ertzbischoff vnd bischoff solich Ire weybischoff billich dermossen bestellenn vnnd vnderhaltung geben daß sy die armen zubetrangen vnd zubeschweren nit verursacht, daß Inen aber, ßo sy In kirchenn wheyen, zimlich vnd nit vbermessig Kost vnnd vnderholtung deß orts da die wheyung odder firmung beschicht gegebenn werde, vnd geschicht nit vnbillich, so sy auch daruber vererd wurden, daß doch zu Eyneß yedenn gefallen steet, daß Inen sollich vererung zunemen auch vnuerbotten weher.

Wey Bischoff antreffennt.

Item daß die Suffragani odder weybischoff zum wenigsten Jerlich odder zu zweyen Jaren eynn moll Ire bisthumb odder die stett darin gelegen bereytten vnd die firmung gereicht hetten, daß sy auch Imer vnnd ehe sy die firmung yedes orts thettenn, alwegen zu for dem volck verkundeten waß diesses ordts vonn Inen gehandelt, waß die Confirmacion daß Ist bestetigung Im Cristlichenn glauben vnd genemhaltung deß Ihenen so die gefattern Im tauff fur Ir tauffkint versprochenn haben, were, vnnd danebenn eynn gute Cristliche ermanung thun sollen, daß auch die weyhbischoff yedes orts verhuttenn daß nit die Jungenn kinder ßo keynen verstanndt, gefirmbt werden.

Bettel Ordenn.

Belangende die bettllordenn vnnd derselben Ceremonien, davon der Arm man vilfeltig belestigt wirdt, Erwegen die Rhethe daß Eyn yeder furst vnnd andere oberkeyt In Irenn gepietten zu ableynung solcher beschwerdenn zimlichs Eynsehens woll thun moge noch armut vnd gelegenheit der Clostern,

Die frembden Betler antreffennt.

Sunst Ist bedacht gut seyn daß keynn frembder betler, aller handt vnrats vonn Inen bißher erstanden zuuerhutten, ann keynem frembden ortt ausserhalb seynem vatterlanndt geduldet odder zu samlenn gestat werden, Eß were denn eynn Armer der notturfft halben seynnß leybs artzney dartzu zusuchenn odder zu badenn odder zugefalner theurung halb außgetzogen, den mag, souer er deßhalb glaublich vrkundt vonn seyner oberkeyt brinngt, die Zeit er artznei phlegenn odder badenn (soll) durchtzutzigenn vnnd zupettelnn vnnd nit weytter gestat werden.

Die Erlaubnus Brieff antreffent.

Ferner, das die parher Iren pfarrleutten, ßo sych ausserhalb Irer pfhar elich bestattenn, eyn guldin fur eyn Laß odder erlaubnuß brieff abschatzen wollenn, Ermessenn die Rhete, wo solcher geprauch sey, daß hinfur zu eynnß yedenn gefallenn steen solle sollich Laß vnnd erlaubnuß brieff zunemen odder nit, Vnnd soll der selbig brieff vonn dem pfarrer vmbsunst gegeben werden.

Begrebt der Cristen so man kauffen mus.

Achtet man auch billich daß keynem abgestorbenn Christenn die Cristlich begrebdt abgeschlagenn, sunder vergeblich zugelassen werden solle, Eß were dann

daß Eyner Im selbst williglich fursetzlich bedechtlich vnd freuenlich den dot angethann, odder kundtlich vnnd offenbarlich were daß der selbe Inn offenbarer verpannung obgemelter moß widder Inen ergangenn vnabsoluirt, odder mit freyem mutwillenn vncristlich auß diesser welt verscheydenn were.

Die Geistlichenn so Inn Tabernen sitzenn.

Belangennd die geystlichen vnd bepfrunden ßo Inn tabernen vnnd wurtzheussern sytzenn vnd sich ungepurlich halten sollenn, Achtenn die Rhete, Nach dem solchs Inn geystlichenn Rechten gnugsam versehen daß es nit geschehen soll, daß hirin durch die Ertzbischoff Bischoff vnnd andere oberkeyt vnnder der eß geschee billich Eynsehenns gehapt, damit sollichs furkummen, auch (wider) die jhenigen, so der massenn vnnd anderst den Inen gepurt befundenn mit ernstlicher vnnachleßlicher straff gehandelt wurde.

Interdict pro simplici lesione in cimiterijs.

Daß die pharher der vrsachenn wan sych mi tfuusten vnnd on sunder waffenn auf dem kirchoff mit eyn ander schlagenn vnnd eyner blutrunstig, Interdict haltenn sollenn, darauff ermessenn die Rhete zimlich vnnd billich seyn, wo sych dergleychenn felle vff Eynem kirchoff begeben, daß darumb der selbe parher in der kirchenn interdict zu legen nit macht habenn, Sunder sych deß genntzlich enthalten solle vnnd derhalben denn verstorbnen keyn grebnuß abschlagenn.

Belangenndt die Reychenn closter So weltlich gut an sych kauffen.

Belangenndt die Reychenn closter, Als Benedictiner Bernhardiner premonstratenses vnnd dergleychenn, die deglich lehen gutter ansych kauffen vnnd Inn Merglich Reychthumb wachssen vnnd dauon gepurlich beschwerung nit tragen, zu dem Im gots dinst auch nachlessig seyn, Bedenken die Rhete daß vonn notten seyn will, daß geystlich vnd weltlich fursten auch andere oberkeyt vnder denen sollich kloster gelegenn eynsehens haben daß solche closter dergleychenn weltliche gutter nit ansych pringen mugen, wo sy aber die ansych prechtenn, daß sollichs mit wissenn vnnd willenn der oberkeyt vnder denen die gutter gelegen geschee vnnd daß sy vonn solchen guttern alle beschwerungen mit dinsten vnnd anderm tragenn sollen In mossen die weltlichenn so die hieuor besessen hettenn, Wo sy aber eyniche gutter on verwilligung der oberkeyt an sych pringenn wurden, daß daß kauffgeldt odder die erkaufftenn gutter der oberkeyt zu straff verfallenn werenn.

Daß die Terminirer die kranckenn vberredenn Inen vill zubescheyden.

Daß die Terminirer priester vnnd ander Munch die krancken mit gelerttenn wortenn vberredenn Inen vill zu bescheydenn, wirt nit fur Eynen geringenn mißprauch vnd beschwerdt angesehenn, vnnd darumb fur nutz vnnd gut bedacht, wo dermossen priester odder munch befunden die eynnichen krancken ychts zuuerschaffenn bewegten zu nachteyll vnnd schaden der Erbenn, daß dieselbenn, auch die notariенn ßo Inn solchem gefert vnnd betrug suchten, ernstlich gestrafft wurdenn, wy denn sollichs In denn keysserlichenn Rechten sunder-

lich versehen Ist, wo aber yemants der mossen etwas zulegirn willens weher, soll bey gutter vernunfft vermugenheyt vnnd gesundtheit vnd In beysteen frummer Redlicher personn, wye dan die keys Recht solchs auch vermugen vnnd austruckenn, geschehen.

Belangennt weytter Stifftung Inn der kirchenn auch walfarten.

Item daß keynem zu buß vom beychtuatter auffgelegt auch keyner dahin gewysen werde, daß er newe stifftunge zu der kirchenn, odder sunst die etzwas gelts odder geniß auff Inen tragen, auffrichten testiren odder stifften solle, Auch keynem walfarttenn odder dergleychenn darauß geferliche beschwerde zu besorgen auffgelegt werdenn, Sunder sollenn die peychtuetter zuforderst mit allem fleyß mit tuglichenn freundtlichenn vnd nach gelegenheyt der personen auch mit ernstlichen ermanungen Ire peychtkinder zuforderst zu der rechtenn buß besserung Ires lebennß vnnd vonn sundenn abtzusteen vnderweysen vnnd ermanen, Vnnd furnemlich sollenn die Beychtuetter Ire beychtkinde dahin weysenn vnnd bewegenn, wo sy hinder Inenn habenn vnrechtuertig gut odder Iren neben menschen vnbillich beschwert odder etwas widder got Recht odder mit gewalt abgenumen, deßselb dem beschwerttenn odder beschedigten zuwidderlegenn odder nach Rhat der beychtuatter, wan eß on ergernus nit anderst bescheen mag, zuuergleychenn odder Inn anderwege zuuergetzenn wan der beschedigte odder vnbillich beschwerte odder deßselbenn erbenn vorhandenn seyn, vnnd keyn beichtuatter bey hoger straff keynn beychtkindt In solchen fellenn dahin verweysen odder vermanen daß er sollich vnrechtuertig gut Ime dem peychtuatter, seyner kirchenn, pfar odder closter geben odder damit eygenutzige stifftung auffrichtenn, sunder daß Inns almussenn bewenden solle wan der beschedigt vnnd seyne Erbenn nit verhanden. Daneben sollen auch die peychtuetter Ire beychtkinde mit vatterlicher trew ermanen zu vestem glaubenn vnnd warem vertrauenn vnnd hoffnung alleyn zu got vnnd zu Embsiger volnpringung der fruchtenn eyns Rechtenn glaubenns, daß Ist gutter werck, zu lieb, zu diemuttigkeyt, zu Reychen almussen (Almosenreichen), zu geduldt, zu warheyt, zu auffrechtem handell vnnd wandell, zu vnergerlichen erbernn wesen gegen meniglich, zu gehorsam vnd vndertheniqkeyt vnd getrewen hertzen vnnd gemudt gegen Irenn oberkeytten auch hinwidder gegen Iren vnderthanen, auch zu vleissigen andechtigen gebet, zuuermeyden zeitlichs wullust vnd vberfluß, zuuermeyden aller superstícion, vnd Inen demnach auff Iren Rewen vnnd Bekanndtnuß Irer Sundenn absolucion sprechenn vnnd buß setzen, mit Ermanung daß sych eyn yeder onn vnderloß zu vbung gutter vnd got wolgefelliger werck befleyssen solle.

Abforderung der weltlichenn von Geystlichen Gerichtenn.

Daß die weltlichenn Ire vnderthanen vonn denn geystlichen gerichten abtzufordernn geursacht werden, Ist fur gut angesehenn eynsehenns zuhaben daß die geystlichenn Richter in weltlichen sachenn nit procediren, sunder die partheyen vnabgefordert remittiren vnnd weysen an die ordenliche gericht, wo aber die geystlichenn Richter daß wissenlich vberfuren, daß sy ernstlich gestrafft wurden vnd der eleger dem beclagten seynen costen ßo er deßhalb erlittenn zuerstatten schuldig were.

Schmech sachen wo die gerechtvertigt werden.

Souil die Schmechsachenn belangt, Ermessen die Rhet beschwerlich daß die selbenn, so der antwurtter weltlich Ist, an geystlich gericht getzogen, vnnd billich seyn daß sy ann weltlichenn gerichten, dohin sy denn gehorenn, gerechtuertigt, doch daß eynem yedem daselbst zu forderlichen außtreglichen Rechten verholffen werde.

Das weltlich sachen vmb gethanes Eyds willen ꝛc. an geystlich gericht getzogenn werdenn.

Vff denn Articell daß weltlich sachenn vmb gethanes gelubts odder eyds willen an geistlich gericht getzogen werden, achtenn die Rette daß dergleychenn weltlich sachenn des eydts odder gelubts halbenn nit geendert odder darumb ann geistlich gericht getzogenn, sonder nichst destminder In Irer substantz bleybenn vnnd ann weltlichenn gerichten billich geortert vnnd daß Eß der pene odder straff des Meyneydts halbenn vermog der Recht gehalten wurde.

Beschwerd der vngegrundten Lewmut von officialn.

Denn artickell belangent daß erbare frawen vngegrundts lewmuts halben von den officialnn beschwert werdenn sollenn, Ermessen die Rhette nutz vnnd gut seynn, nach dem auß solchem lewmut vil vnwill vnnd abgunst vnd ewig vneynigkeyt zwissenn eheleutten entstehett vnnd die officialnn zu mermaln darin Iren eygen nutz suchenn, daß bei denn selbenn officialn ernstlich eynsehens beschehe daß sy sollichs lewmuts halben gegen niemandts procedirn odder handlen, Eß were denn solcher lewmut probirt vnd In fellenn darin durch die Recht die purgacion auffgelegt, doch daß die schuldigenn durch die Richter vnnd official keynß wegs vbersezt werden, alles bey eyner ernstlichenn straff, dergleychenn soll eß Inn denn gerichtenn der weltlichen oberkeyt auch behalten werden.

Das Geystliche Richter weltlich sachen an das gericht nicht weysen wollen.

Vff denn Artickell daß die geystlichen Richter etliche Leysch sachenn ann weltlich gericht nit weysenn wollenn, alß der Jungfrauschafft vnd vnelich kinder halb, auch auff eyner witfrawen ansuchen allerley sachen halb, deßgleychenn liedlonn belangendt, achtenn die Rhethte, souil die Junckfrawschafft vnnd vneliche kinder, Nemlich ob sy Elich oder vnelich seyn, belangt, daß sollich sachenn am geystlichenn gericht nit vnbillich gerechtfertigt werden, aber die witfrawen vnd liedlon belangendt, daß die an denn ordentlichen weltlichen gericht georttert vnd an die geystliche gericht nit gezogenn, Eß werd Ine dann an den weltlichen gerichtenn vnnd derselben oberkeyt Recht versagt odder widder Recht In die leng vertzogen.

Mißbreuch der geistlichen gericht.

Dyweyll ann vill Ortenn vill mißprewch an denn geystlichen gerichtenn seyn Ist bedacht daß alle ordinarj eyn auffmercken vnnd getrewlichs eynsehenn ha-

denn sollen, damit die selben geystlichen gericht Reformirt, Nemlich mit denn Richtern Aduocaten procuratoren notarien vnnd andern personen denn geystlichenn gerichtenn tzugehorig, vnnd dermossen daß nymandts an denn selbenn vngeporlich beschwert vnnd die Reformacion gehandthapt werde.

Der Busser Abtrag.

Das vmb etzlich sundt die thetter so gepust den officialn vber die puß auch abtrag thun mussenn, Bedencken die Rhette daß sollichs billich abgeschafft vnnd der suder nit so vilfaltig gestrafft wurde, wye deßhalb Im Sybenvndtreyssigisten Artigkell auch meldung geschicht.

Das denn Todschlegernn zwifach Buß auffgelegt werde.

Deß Artickels halbenn daß denn Todschlegernn zwifach buß auffgelegt werden solle, Ist bedacht, wo eyn todschleger vonn Eynem geystlichen Richter seyner mißhandlung halb absoluirt, — wie er auch solcher on abnemung geldts vmb gotteß willen absoluirt werden soll, — vnnd buß gethann hat, daß er von keynem andern geistlichenn Richter deßhalb furgenumen noch beschwert werde. Aber daß dem weltlichenn Richter durch solch absolucion vnnd buß seyn gepreuchlich straff, wye die Recht vermugenn, vnbenumen sunder vorbehalten sey.

Vnformlich Inqusicion der geystlichenn vnnd weltlichenn Richter.

Daß die geystlichenn vnnd weltlichenn Richter vnformlich Inquirirn sunderlich die lewmut belangendt, Ermessen die Rhette daß der Artickell wol gestelt vnd notturfftig sey darin geporlichs eynsehenn zuthun vnnd ordnung fur zunemen daß die selbenn geystlichenn vnnd weltlichen Richter vermog der geystlichenn Recht vnnd nit so leychtfertig vnnd mit grosser beschwerung der personen Inquirirn vnnd handelnn, sunder das In dem die ordnung vnnd form der Recht festiglich gehalten vnnd die Richter ßo dawidder procedirn durch Ir oberkeyt nach gelegenheyt Irer verhandlung ann Irem leib vnnd gut ernstlich gestrafft wurden.

Das die clag Inn Citation vnnd Monitorien clerlich gesetzt werden.

Vff den Artickell daß In Citacion Monitorien vnnd meynungen so ann geystlichen vnnd weltlichenn gerichten außgen die sach der clag nit clerlich gesetzt werde, Ermessen die Rhette nit fur Eynenn cleynenn beschwerlichenn mißbrauch vnnd darumb vonn nottenn daß bey denn geystlichenn vnnd weltlichenn Richtern billich verfugt daß die vrsach der clag clerlich Inn Citacionn Monitoriенn odder Meynungen gemelt, vnnd was weltlich person betrifft denn soll Ir ladung in deusch gestelt werden, wie geystlich vnnd weltlich recht daß vermugen, damit man darauß zuuersteen, ob die sach geystlich odder weltlich, vnnd so solichs vnnderlassenn, daß der geystlich vnnd weltlich richter der Citirten parthey Iren schaden fur allen dingenn zuberen pflichtig were, Daß auch die parthеyenn mit denn terminen nit verkurtzt vnnd deßhalb zu schaden gefurt noch fur die Citacionn odder monitorien zu hoch geschatzt werden, daß auch eyn yglich oberkeyt ann seynen gerichten alßo eyn eynsehenns hab domit die selbigen onn sunder beschwerung der vnderthanen vnnd mit Erlichenn frummenn geschicktenn personen besetzt werden.

Excommunication der communitetenn.

Daß vmb eynuß willenn ßo Im Bann ist andere so mit der sach nit zuthun, Auch zutzeittenn eyn gantze gemeyn In Bann gethan wirdet, Achtenn die Rhete billich daß gegenn denn vnschuldigenn vnd so sy participantes nennen dermossen nit gehanndelt, Inn ansehung daß Inn der oberkeyt vnnd nit der Armen macht vnnd gewalt steet denn gebantten außzutreyben, sunder das der geystlich richter denn amptman odder oberkeyt desselbenn fleckenuß solche anzeyge vnnd vmb geburlich hilff gemelter odder andrer gestalt deß Ihenigen halben der vmb billich vrsach wie gemelt in pann gethann were ansuche, vnnd daß Ime die alßdann vonn der weltlichenn oberkeit nit geweigert wurde.

Belangendt das geldt so Jerlich von denn heusern von denn Sendthern genumen werden.

Die senndthern belangenndt so Jerlich vonn den heussern geldt fordern vnd nemen, Erwegen die Rhette, ob gleych der senndt gehaltenn, daß solche beschwerung nichst destweniger billich abgestelt vnnd denselben sendtherrn nit gestat wurde, doch sehenn die Rhete fur gut an daß der senndt vmb seyns mißprauchs willenn in Rhue gestelt wurde biß vff eyn zukumfftigs Comitium.
Deßgleychenn daß daß wochengeldt so die senndthernn vonn denn handtwergleuttenn nemen, nach dem eß vnbillich vnnd an vill ortten nit gehort, auch abgethann vnnd hinfur nit gegebenn wurde.
Souil denn senndt betrifft, wirt ermessen daß der fur fill Jaren wol bedacht vnnd gutter meynung furgenummen sey, dieweyll aber der Inn menglichenn mißbrauch gewachsen vnd darin vill mer das gelt denn der Armen heyll gesucht wordenn Ist, wollen die Rhette Irenn gnedigsten vnnd gnedigen hern den Churfursten vnd fursten heymgestelt haben waß deß sendts halber hinfurter furtzunemen odder zuthun sey.

Die vnbillichenn Arrest Betreffennt.

Die unbillichenn Arrest belangennt so die geistlichen Richter Inn weltlichenn sachenn legen, Ermessenn die Rhet gut seynn, daß hinfuro die geystlichenn Richter Inn weltlichenn sachenn die vermug vorgender artickell fur sie nit gehorenn Arrest zu legenn nit macht hettenn, vnnd so es gesche, daß die selbenn arrest nichtig vnnd crafftlos werenn, vnnd daß den Richternn so der maß Arrest legten Ir gebreuchlich straff gesetzt wurde, waß aber geystlich sachenn seyn so fur sy gehorenn, das Inen darin nach ordnung der Recht Arrest zulegen nit verpottenn were, dergleychenn acht man billich seynn daß vonn denn weltlichen dermaß auch gehalten werde.

Das die Armen An den geystlichen gerichtenn zu vntreglichem kosten vnd vertregen gefurt werdenn.

Daß dic Armen an denngeystlichenn gerichtenn Inn vntreglichen costen gefurt vnd dadurch zum offter mall zu schedlichenn vertragenn getrungenn werdenn sollenn, bedenckenn die Rhette daß billich bey denn Richternn aduocaten vnd procuratorn durch die Ordinarienn eynsehenns geschee damit die armen

Auch In sachenn an die geystlichenn gericht gehorig der massenn nit beschwertt vnnd vbersetzt sunder zimlich vnnd leydlich gehalten werden.

Das man An geystlichenn gerichtenn keyn frembde Advocaten vnnd procuratores Brauchenn solle.

Daß man an geystlichenn gerichtenn keynn frembde aduocatenn odder procuratores brauchenn solle, Ermessenn die Rhette, wo eynn geystlich gericht seyn antzall beschworner Aduocaten vnnd procuratores het vnnd sych Eynn ander deß orts eyntringenn wolt, daß derselbig nit zugelassen, wo aber eyn parthey Irer notturfft nach frembde aduocaten odder procuratores mitbrechte, daß die vnuerhindert der geystlichenn Richter gepraucht werdenn mucht, Doch daß sych dieselben frembdenn Aduocaten oder procuratores der ordnung deßselbenn gerichts gemeß hieltenn, vnnd so sy frembde producta eynbringenn, daß die selbenn durch die geschwornen aduocatenn vnderschribenn werden.

Vff dem Sibenden der Stett Artickel die spital belangendt.

Ist bedacht billich seynn daß die spitall, so furnemlich vff erhaltung der Armen durfftigenn fundirt vnnd gestifft seynn, auch denn armen behaltenn werdenn, vnd daß nit alleynn die pfrunder so geldt auß gebenn In die Spitall sunder auch die notturfftigen armen vnd sunderlich hauß arme leudt die Ire tag Inn Arbeyt vertzert vnnd zu abfall Irer narung kommen dareyn genummen werden, daß auch die oberkeytte vnd schirm odder schutzhernn der Spitalen die selbenn nit alßo (wihe ann etlichenn orttenn bescheen) mit pherdt oder wagenn haltung vilfaltigenn — — vnnd sunst mit vbermessigenn zeren beschweren, Sunder daß almussen der Spitalenn den armen unbeschwert bleybenn lassen, auch eynn Ernstlichs vffsehenn habenn damit die spittall mit erbarn Redlichenn personnenn zu pflegernn versehenn werdenn, die auch Jerlich denn selbenn oberkeytten Rechnung thun sollenn.
Dabey ist auch fur billich bedacht, wye die stett In Irem Sybenden Artickell furbracht, wo eynigs Spitals gefell in Comenden gen Rom odder sunst Incorporirt weren, daß die selbenn comenden odder Incorporacion abgestelt vnnd der spitall gefell zu erhaltung der armen durch die oberkeyt enys yeden orts gepraucht werden.

Den Sechst Artickell der stett, ablosung der Zinß belangenndt,

Ist In weytternn bedacht gestelt vnd dauon geredt, Nach dem die gepreuch vnd gewonheytten Im Rheych mit keuffenn vnnd eynnemen der zinß gantz vngleych, daß yeder zirck odder kreyß hirinnen macht habenn solt Eynn ordnung fur zunemen wie eß mit ablosung der zinsenn, so vff denn heussernn vnnd guttern steen vnnd sunderen personen vnd nit der oberkeyt von oberkeyt wegenn ydees orts gereycht, gehalten werdenn sollt.
Ferrer Ist bedacht daß sych eyn yede oberkeit verhutten solt Ir vnderthanen widder billichs zubelestigenn, auch nit Irenn vogtenn pflegern odder amptleutten der gleychen zu bescheen verschaffenn, vnnd Ir vnderthanen yeder zeit in Iren anligenn gnediglich vnnd gutlich zuuerhoren vnnd alwegen nach gestalt der sachenn billichenn vnnd furderlichen bescheydt gebenn, vnd keynen

vnderthanen der verhore begert vnuerhort vff bloß angeben eyns amptmanß forstknechts odder eyns andern hern dinerß straffen odder beschweren, vnnd welcher Recht leydenn mag denn selbenn bey Recht bleybenn vnd Jne aussert-halb Rechts nit beschwern lassenn,

Item daß yede Oberkeyt Jren vnderthanen vmb vnnd gegenn eyn ander al-weg furderlich Recht gestatt vnnd gegenn andern außlendischen zuerlangung Rechtenns behelffen sey, daß auch alle geferliche auffzug vnnd vmbtreybennß Jm Rechten abgestelt werden.

Item als sych die vnderthanen beclagen wie Jne ungelerte vngeschickte perso-nen zu pfarhernn vnnd sell sorgern gebenn werdenn, Jst hie obenn bedacht Jm dritten artickell.

Lesung der weyntrawben.

Item es wirt denn Armen von zehnndthernn an etlichen orttenn verpottenn Jre weyntrauben abtzulesenn so lang biß es den zehendtherrn gelegen vnnd die ordnung ann eynen kombt, dadurch den armen zu zeitten der weyn an Rebenn verdirbt, Auch auff denn selbenn funfften Artickell Jst bedacht daß die oberkeyt des ordts ordnung furnemen solle wie vnnd welcher zeit die weyn trawben gelesenn vnnd gekelttert werden sollen, damit die Armen damit ge-ferlicher weyß nit beschwerdt werdenn, Vnnd daß auch eyn yede oberkeyt so kelterrecht habenn der massenn Einsehen thue damit eynem yeden seyne weyn trawbenn zu Rechter zeyt gelesenn vnnd zu nutz gekeltert werdenn.

Den zehenndt antreffenndt.

Vnnd nachdem sych die vnderthanen bißanhere deß Zehendts halbenn, daß sy damit vbermessig beschwert, beclagt, Jst fur gut angesehenn, daß eyn yede oberkeit mit fleyß ainsehenn haben solle damit die vnderthanen mit dem zehent vber daß sy vonn Recht odder guter gewonheyt mugen zugebenn schuldig nit beschwert werden.

Den freyen zug antreffent.

Item der gemeyn man beclagt sych daß Jme an vill orten von seynenn her-schafftenn eyn freyer abtzug abgeschlagen vnnd daß sy fur Eugenn leudt, die an dem ort do sy Emporenn bleybenn mussenn, gehaltenn, vnnd so eyner odder eyne sich mit eynem andern verheyrat der nit auch seyner herschafft zu-stunde, werde er odder sye darumb gestrafft.

Nota der leybeygenschafft Jst eß Jnn bedenckenn der herren gestelt wy eß da-mit gehaltten werden solle, Dergleychenn wy eß mit dem heyrat der leibey-genn gehaltenn werdenn solle,

Item daß die Jhenen so hieuor frey odder freyzugig gewesenn nit weytter leyb eygenn gemacht werden, vnnd besunder auß vrsachenn der vergangen vffrur,

Item ob nit mittll zufinden weren wye sych die Leybeygenn abkauffenn mochtenn.

Beschwert des wildprets.

Item beschwert sych der gemeyn man deß wiltpredts so vonn denn herschafftenn an vill orten gehegt vnnd den armenn Inn Iren veldern grossen schaden zufugt, Ist fur gut angesehen daß daß wiltpredt nit vbermessig gehegt, vnnd den armen vergundt werde Ir frucht zum bestenn tzuuertzewnenn, auch mit hundenn auß dem Schadenn zuuerJagenn vnnd abtzuschewhenn, vnnd wohe die furstenn den armen nit gestatten wolten daß wilpret daß denn armen vff Irenn eygenn odder panngutternn vnnd grundt zuschadenn get vnuerletzt abtzuscheuchenn, das Inen denn armen nach gelegenheyt eyn zimlich nachlassung Irer zinnß Renndt odder guldt odder sunst erstattung geschehe, Item daß auch furter keyner deß wilpret scheuß (schießens) odder fagenns halb am leyb gestrafft, sunder mit eyner zimlichenn geldtstraff besatzt werden solle, wo er aber die leybstraff thun wulte, sol solchs mit Rhecht beschehen.

Aliment.

Item eß Ist dem gemeynen man beschwerlich daß Etliche oberkeyt die fischwasser, so vonn alterß her Alment odder (gemein) gewesenn, Inen zueigen vnnd der gemeyn verpiettenndt.
Item etlich oberkeyt entziehenn den gemeynen Ire almen waldt vnnd weyden, hegenn die fur Ir wilpret odder sunst zu Irem Nutz, daß denn Armen weydt vnnd holtz dadurch entzogenn wirdt.
Bey diessenn zweyenn Artickelnn Ist bedacht billich seyn daß wo beweyßlich vnnd kundtlich dargethann werdenn mag daß eyn oberkeyt odder andere Inn Rechtmessigen Tittel eyner gemeyn odder sunder person Ire Alment oder gemeyn wasser weydt weldt feldt odder (anderes) entzogen, daß Inen solichs widder zu gestelt werde vnnd sy ann nissung deßselbenn vngeirtt bleibenn sollenn, Doch hiemit vnbenumen yeder oberkeyt zimliche ordnung hir In furzunemen, Daß die vnderthanen gemelte Ire gemeyne almont gutter auch mit zimlichen ordnungen messenn vnd brauchenn, vnnd ob sych deßhalb Spenn odder Irrung begebenn, daß hierumb außtrag gebenn vnd genumen werde Nach formb vnd maß wie hienach vonn außtrag der vnderthanen gegen Iren oberkeytten gemelt wird.
Item die oberkeyt vberladenn die vnderthanenn mit fillfaltigenn fronn diensten, vnd offtermals zu zeyttenn der Ernd, daß die Armen an Irer narung grossenn mangel leydenn vnnd Ir aygen arbeyt In Rhue steen mussenn, Ist fur billich geacht, waß fronn vnnd dinst vonn denn guttern in sunder beschehen, daß sollich fronn vnnd diennst billich geleystet, waß aber sunst persoulich fronn seynn, daß dieselbenn vonn oberkeytten alßo gebraucht werdenn daß die vnderthanen mit fronnen vnd ander personlichen dinstparkeyt nit weytterß beschwert denn wie vonn alterß ordenlich vnnd gewonlich yedeß orts geprauch vnnd herkommen Ist, daß auch die oberkeyt der Armen, so personlich vnnd nit vonn guttern zu fronen schuldig, zu zeit der Erndt vnnd herbst souil muglich verschonen, vnd welche personlich frondinst von newem In menschen gedechtniß furgenumen, daß dieselben abgestelt, vnd ob sych deßhalb spen oder zwitracht zutrugen, daß der nachuolgender maß Erorttert werde vnnd yde oberkeyt hirinnen Irer selenn heyll selbst bedenckenn.

Item dem Armen man wirt zutzeit seynnß absterbenns mergliche summe fur todfall leyhgesell guttersell vnd erbschatz abgenumen, daß offt eyns Armen manß verlaßne witwe vnd vill vnertzogene kinder dadurch zu armut vnnd vonn Irem viech narung vnnd guttern kommen mussen

Der xiij Artickell die todsfell belangenndt Ist in bedenckenn gestellt bey dem punct leybeygenschafft.

Nun ob fur gut angesehenn daß die leybfell auffgehabenn vnnd guttersell bleybenn odder deßhalb eyn zimlich meßigung gemacht werde odder dieweyll eß mit den leybfellenn ann eynem ordt anderß dann dem andern gehalten wirdet, daß solchs eynem yeden kreyß beuolhen wurde zimlich ordnung vnnd maß darin furzunehmen vnnd zu machenn.

Item Eß mussenn die Armen ann etlichenn orten Ire lehengutter wan der besitzer abgestorbenn widder kauffenn von Iren herschafften, vnnd alßo daß Eß woll dohin kombt daß Inn eynem Jar eyn lehenn gut drey odder viermoll muß erkaufft werdenn.

Bey diesenn puncten Ist bedacht daß, wie woll fur beschwerlich geacht wirt daß eyn lehendtgut vnnd deß selbenn besserung die der abgestorben daran gelegt vonn seynen kindern alß Erbenn soll yeder zeit widder erkaufft werdenn, Befindt man doch dagegen daß solche gutter mit diessen pactenn vnd gedingen vnnd auch vmb Ringere zinß verlihenn werdenn, daß die gutter noch Irer gelegenheit eyn merers ertragenn mocht. Damit sych nun der billichkeyt niemants zubeclagenn, Ist fur gut bedacht, daß die oberkeytenn an denn ortten, da diesse gepreuch vnnd gewonheit seyn solten,. Ire lehengutter am zinß etwas erhohenn vnd denn zinß odder Ire gesell nach gelegenheyt deß guts setzenn, vnnd diese pact vnd geding daß eß die erben alwegen widder kauffenn mustenn fallen lassen, vnnd sych zu erhaltung Irs eygenthumbs am lehengut eynnß zimlichen erbschatz alß vngeferlich des xxten odder xxxten pfennigs wann der erb daß lehen gut widder Emphaget benugenn lassen, odder aber daß diesse lehengutter bey Iren gewonlichenn altenn zinsenn bleybenn solltenn vnnd daß nach gelegenheyt eyns solchen guts vonn dem lehenherrenn eyn zimliche benante gewisse summa verordent wurde die yeder zeit eyn erb der daß abgestorben lehengnt annemen wolt vnd nit daruber zugeben schuldig were, doch daß die selb suma auch alßo gesetzt wurde das sy nit vberblieffe den fumfften odder sechsten theyl der wertschafft eyns lehenguts.

Vnnd dieweyl auch sunst allerhandt beschwerlich gebreuch ann etlichen ortten senndt der abgestorben erbfall vnnd gutter halbenn alß mit hagenstoltzen pawteylung vnnd andernn wie die benandt syndt, wirt fur billich bedacht daß darinnen auch zimlich eynsehenn beschehe daß der gemeyn mann darinnen nit zu viel beschwert werde.

Item eß nemen etlich oberkeyt vonn Iren vnderthanen freuell odder abtrag alleyn vff blosse antzeigung oder leumut, vnnd ob sych woll eyn vnderthan vermeynt mit Recht zu entschuldigen, woll Ime sollich Recht nit gestat werdenn.

Wirdet fur billich geacht daß welcher sych eynnß freuels odder abtrags halbenn mit seyner oberkeit vertragenn will, daß solchs woll beschehen mug; welche aber sych Rechts enpiettenn vnd Rechts darumb gewerttig seyn odder

sych mit Recht entschuldigen wollenn, daß die selben auch billich bey Recht gelossen vnnd nit widder odder onn Recht beschwert werdenn.
Item etlich oberkeyten setzenn vnnd nemen fur Inen zuuill hartte ernstliche vnnd etwan peynliche straffen gegen den vnderthanen vonn gering sachenn wegenn, alß wiltpret fagen, fischen Inn gepannten wassern, vnnd vngeschickter odder vnbedachter Rede halbenn, vnd thun daß on alle Rechtlich erkanntnuß.
Bey diessenn Artickell Ist gleycher gestalt wie bey dem nechstenn punctenn bedacht daß niemandt widder Recht der Recht leydenn will beschwerdt werde, Dabey ist aber auch fur billich geacht daß Eyn zimliche burgerliche straff vff wilpret fagenn fischenn vnnd der gleychenn weydwerg vonn yeder oberkeyt gesetzt wurde, vnnd wenn eyn oberkeyt eynen ann seynen leyb odder lebenn peynlich straffen wolt, daß solt yeder zeit mit Recht geschehen vnnd keyner aussertahlb Rechts peynlich ann leyb odder lebenn gestrafft werden.
Item die Armen vnderthanen (werden) vonn vielenn In sachen darin keynn verschreybung odder vertzig verhandenn In Erster Instantz genn Rotweyll vnnd andere freystull odder landtgericht furgenumen vnnd nitt an orttern da sy gesessenn bey Recht erhaltenn.
Ist bedacht billich seyn, wan nit sundere verschreybung geding odder vertziegk verhandenn, daß eyn yeder vnderthann bey seynem ordentlichenn gericht darunder er gesessenn gelassenn vnnd daselbst Inn Erster Instantz ersuchen vnd berechtet werde, Vnnd daß die gericht der freyen stull zu Rotweyll vnnd anderstwo nit widder die vnderthanen die vnder ordentlichenn gerichten gesessen gepraucht werdenn, Es were den daß eynem Rechts versagt odder eyner seyner erlangten Rechten nit mocht volntzigung bekummen, Vnnd wirt dabey fur gut geacht daß die oberkeyt hir Innen vnder sych selbst vnnd bey den Iren sondere ordnung furnemen vnnd eynander dabey hanthaben mocht.
Item die vnderthanen werdenn vonn etlichenn oberkeytten mit Juden vbersetzt, die habenn dann vonn Iren hern grosse freyheyt, daß sy auch keyn gestolenn gut onn betzalung der verpfenten summa sollen wider geben, vnnd daß zu zeittenn die Mann Iren weybenn vnnd kindenn vnnd hinwidder Ire cleyder vnnd cleynatter hinder sy versetzenn.
Nachdem die Armen vnderthanen durch die Juden mit dem wucher bißhere etwas mergisch beschwert worden seyn, Ist fur gut angesehenn, daß denn Judenn allenthalbenn Im Rheych der wucher nit soll gestattet werden.
Item eß werden die Lauffent odder lantzknecht Inn dorffen vonn oberkeyttenn geduldet, die hin vnnd widder zigenn vnd den armen eyn merglicher vberlast seyn.
Ist fur gut angesehenn daß eyn yede oberkeyt bey derselben Amptleutten verfuge daß die krichs knecht dermaß In Irenn Stetten vnd dorffern zu beschwerung der armen nit geduldet werden, sunderlich die nit paßportenn von Irenn hauptleutten habenn.
Item die oberkeyt lassenn zutzeittenn Ire diener bey vnnd nebenn den vnderthanen freysitzenn, die nit destminder hantiren, kauffenn an sych ligende stewerbare gutter, vnnd wollen dauon nichst gebenn odder dienen, vnnd wirbet doch denn armen ann Iren pettenn vnnd stewern nichst nachgelossen.
Wirdet fur billich geacht daß eyn yeder her seyne diner Inn seynen Stetten vnd fleckenn freyen mog, wurde aber der selbig gefreyet eyner odder mer burgerlich odder bawergutter an sych kauffen odder gebrauchen odder aber han=

tiren, alß dan Ist auch fur billich angesehen das die selbig geburlich burgerlich last vnd beschwerdt tragen.
Item die Armen werden Jerlich getzwungen zu Rugen waß Jeder gesehen gehort odder vernummen hat das Ruchpar odder straffbar sey, daraussß vill vnwillens auch vill neit haß vnnd ander vnrath entstet wen eyner den andern seyns Rugens odder antzigens nit beweysenn mag.
Item ist fur gut angesehen daß die Rhuge hinfurtter bleyb vnnd beschee, doch daß die nit anderst beschee, der Ruger hab denn der thatt grundtlich wissen vnnd kun vnnd mug dieselbig that beweysenn odder worlich darthun.
Item die Armen beschweren sych der Zentgericht daß die mit merglichen vnkusten, den sy die Armen zalenn mussenn, gehalttenn werdenn, dergleichen achten sy Inen auch beschwerlich seyn die peinlich gericht Mit der gestalt wie die an zehentgerichten gehaltenn werden.
Ist fur gut angesehenn daß eyn yede oberkeyt so zent verwantten habenn eynsehen thun daß sy mit haltung vnd besuchung der zent oder lantgericht nit mit vnnotturfftigen Costen beschwert werden.

Wie die Armen An Etzlichen Orten Durch vnbillich verpflichtung In leyhung vnd kauffen beschwert werden.

Item nach dem ann Etlichenn ortenn den Armen getreyt odder sunst anderst verkauffen mit denn gedingen daß sy daß selb vff eynen bestimpten tag betzalen sollen vnnd mussen, donebenn an denn landt odder andern gerichtenn verphlichten vnnd In die landt odder gericht bucher bekennen odder schreybenn lossen, wo sy vff solchenn tag nit betzalenn, daß sy on alle Rechtuertigung in declaracion In die acht vnd die pene der selbenn gefallenn seyn, vnnd ob dann der Armb daselb armut halben nit betzalen kan vnnd noch lennger seymig ist, durch die aberacht vnnd ßo fort ann, darauß auch volgt daß sych die peen doplet, Alßo daß (sich) ye weyll die penen zehenfach hoger Erstreckt dan die kauff summe, die dann der Arm man betzalenn muß odder wirt durch die oberkeyt mit beschwernuß seyns leybs vnnd gutz dartzu gehalten, Ist bedacht daß sollichs durch die oberkeytten bey Inen selbst Iren Richtern vnnd gerichten auch vnderthanen abgeschaffen werde, alßo das hinfurter der Arm man sollicher vnbillicher Weyß vonn Niemants mer beschwert werde, Ob aber yemandt daß selbig vber geen wurde, wer der selbig were, der soll die hauptsach verlieren vnnd der Oberkeyt zu straff vberfallenn seyn.
Item Alß ytzunder etlich oberkeytte vnnd andere denn vnderthanen verpietten zinß Zehenden vnd ander gefell den geystlichen vnnd pristerschafftenn zu reychenn, auch daß die vnderthanen die zehenden nit wie von alter herkommen besteen vnnd eyn samlen bedorffen, dadurch die vnderthanen In Costen vilfaltiglich gefurt werden, Ist bedacht daß herin Eynsehen beschech domit sollichs abgestelt vnd yedem seyn zinnß vnnd zehenndt, wy man Im den schuldig vnd pflichtig Ist, gefolgt vnnd betzalt werde vnnd niemandt an zehennt bestenndtnuß zinß odder ander schuldenn betzalung verhindert werde.
Nach dem nun die gepreuch vnd gewonheyt Im Rhomischen Reych gantz vntzellig vnd noch gelegenheyt der landts artten an eynen ort anderst denn am andern herkommen, alßo vnnd dermossen daß nit woll muglich eyn ge-

wisse gemeyne satzung vnnd ordnung furtzunemen In dem Ihenen daß yedes orts vnderthanen antzigen mochtent Inen Eyn vnbillich beschwert seyn, Ist In gemeyn bedacht Daß eyn yede oberkeyt noch gestalt gelegenheit vnd herkommen Irer landts artten sych der mossen gegen denn vnderthanen Inn Iren obligenden beschwerden ertzeig vnd beweyß wy sy deß Ir eygne gewissen gotlich vnnd naturlich Recht vnnd billichkeyt vnderweyssen vnnd sy daß gegen got dem Almechtigen zuuerantwurtten wissen, vnd In sunderheyt daß keyn oberkeyt ir vnderthanen mit newerung beschwere.

Domit auch die vnderthanen sych mangel rechts vnd der billichkeyt nit zu beclagenn, Ist bedacht, ob sych kunfftiglich zwissenn Eyner Oberkeyt geystlichs odder weltlichs stanndts vnd Iren vnderthanen gemeiniglich odder sundern Comunen etwaß Irrung zu tragen Eß bedreff waß sachenn eß wollen In zeitlichem, dere sy sych nit mochten mit eyn ander gutlich vertragen, daß alßdan die Oberkeyt, wan die Eynß Churfursten odder fursten Landts weren, mit den selben Iren vnderthanen fur deß Churfursten odder fursten hoff odder Landtgericht darunder sy gesessen zu Recht furkomen, daselb Recht gebenn vnnd nemen solt, Souer aber die oberkeit so Irrung hat mit Iren vnderthanen wy oben gemelt deren sy sych gutlich nit vertragen mogen Eyn Churfl. odder sunst keyns Churfursten odder fursten Lanndts vnnd on mittll der keys Mt vnd dem Reych vnderworffen weren, Alßelang wohe sych nit eyns sunder außtrags vergleychen möchten, sollenn sy Iren entlichen Rechtlichen außtrag fur dem keys Regiment odder kammergericht nemen, doch der mossen daß In sollicher handlung nit anderst denn summarie vnnd on alle geferliche außzug procedirt vnd furderlich zu volendung der sach furgefarn werde, Doch daß auch fur Rechtlich orterung keyn oberkeyt deß Ihenen daß sy In Besytz herbracht hat entsetzt werdenn.

Zweiter Abschnitt.

Zur historischen Kritik[1]).

1.

Ueber ein angebliches Breve vom 27. August 1518.

Der Gang des lutherischen Handels wird durch nichts so sehr verwirrt, als durch dieses Breve, durch welches Luther, kaum nachdem sein Proceß begonnen, kaum nachdem er citirt worden, schon für verdammt erklärt worden seyn soll. Am 7. August hatte er die Citation erhalten (sie kann erst Ende Juli in Rom abgefaßt worden seyn), in der ihm 60 Tage bestimmt waren, um innerhalb derselben zu Rom zu erscheinen. Schon am 23. August aber verkündigt dieses Breve, Luther sey von dem Gericht für einen Ketzer erklärt worden und trägt dem Legaten auf, ihn, wenn er nicht widerrufe, gewaltsam in seine Hände zu bringen: „Dictum Lutherum, haereticum per praedictum auditorem jam declaratum, ad personaliter coram te comparendum — — cogas atque compellas et eo in potestatem tuam redacto sub fideli custodia retineas.“ Eine Nullität der enormsten Art, welche Luthern billig in heftigen Zorn setzte. Die Frage ist nur, ob sie wirklich begangen worden ist. Schon an und für sich aber dürfte man sie nicht wahrscheinlich

1) Die Beilagen zu dem ersten und zweiten Bande gehören ursprünglich in diesen Abschnitt.

finden; was konnte eine solche Eile helfen? Bald waren jene 60 Tage vergangen. Sodann sagt Cajetan in seinem Schreiben vom 25. October an den Churfürsten (bei Löscher II, p. 529: „Sciat dominatio V^ra^, nequaquam hoc tam grave et pestilens negotium posse diu haerere, nam Romae persequentur causam"; wie hätte er das sagen können, wenn Luther schon für einen Ketzer erklärt war? Wie hätte dann der Churfürst, wie er so oft that, noch darauf dringen können, daß die Sache einem deutschen Bischof übertragen würde? Ja wie konnte das spätere Gericht im Jahre 1520 behaupten, der Proceß des Auditore sey unvollendet geblieben, nach dieser Citation, wenn schon damals ein Urtheil gesprochen war? Auch erfolgte ja wirklich eine spätere päpstliche Commission auf den Erzbischof von Cöln. Alle diese Dinge sind so widersprechend, daß hiebei ein Irrthum seyn muß. Schon bei dem Schluß der Acta Augustana meint Luther, es sey in Deutschland fabricirt, nach Rom geschickt, und „forte solo metu alicujus magnatis remissum in Germaniam" (Löscher II, 549), was denn freilich so viel wie eine völlige Unächtheit involvirt. Noch bestimmter behauptet er dies in seiner Schrift „von der neuen Eckischen Bullen und Lügen" (Walch XV, p. 1690): „Ueber das der Cl. St. Sixti zu Augsburg meinen gnädigsten Herrn mit einem öffentlichen erlogenen falschen Briefe betrog, wie ich das an Tag geben habe in Actis Augustanis." Ob nun der Cardinal selbst das gethan, mag dahingestellt bleiben. Allein ich hätte nicht geglaubt es verantworten zu können, wenn ich mich aufs neue auf dies so stark zweifelhafte Breve verlassen wollte.

Man hat in neuerer Zeit das Breve als ein ächtes Denkmal der päpstlichen Leidenschaftlichkeit betrachten wollen. Allein hier liegt ein Rechtshandel vor, der sich innerhalb bestimmter Rechtsnormen bewegen muß, welcher durch das Breve vollkommen hintangesetzt worden wäre. Die Identität der Worte des Legaten und einiger Ausdrücke des Breve erklärt sich von selbst, wenn dasselbe in Deutschland erfunden worden ist, wie Luther behauptet.

Von einer persönlichen Leidenschaft des Papstes Leo kann gar nicht die Rede sein; er war über das Unwesen, dem sich Luther entgegensetzte, selbst entrüstet. Er hat Tetzel geradezu als ribaldo, porcaccio bezeichnet (Schreiben Christoph Scheuerl's an Luther, Nürnberg 20. Dezember 1518 in Christoph Scheuerl's Briefbuch 1505—1540, ein Beitrag zur Geschichte der Reformation und ihrer Zeit, herausgegeben von F. von Soden und J. F. K. Knaake, Bd. II. S. 71). Vgl. Bd. I. S. 271 Nr. 1.

2.

Ueber eine Stelle der Schrift: „Handlung des Ehrwürdigen Vaters Dr. Martin Luthers heiligen Gedächtnis für Kays. Majest, Chur, Fürsten und Stenden des H. Röm. Reichs auffn Reichstag zu Worms."

Bei der Errichtung des Luther-Denkmals in Worms war ein Streit darüber entstanden, an welcher Stelle die Reichstagsitzung, in welcher Luther aufgetreten war, stattgefunden habe; ob auf dem Rathhaus (Bürgerhofe) oder in der alten bischöflichen Residenz: denn ebenda sollte das Denkmal errichtet werden, wo Luther vor Kaiser und Reich erschienen war. An

den Verfasser der deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation erging die Aufforderung, sich hierüber gutachtlich zu äußern. Zur Vollständigkeit seiner Studien gehört die Antwort, die er an Dr. Eich, damals Vorsitzenden des Vereins für Errichtung des Denkmals, gab.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Ich wundere mich nicht, daß die Frage: „Ob Rathhaus oder Bischofshof?" bei Ihnen aufgeworfen worden ist. Auch mir fiel es bei Abfassung meines Buches schon auf, daß in dem deutschen Bericht, der sich in der Sammlung der lutherischen Werke befindet, im Widerspruch mit dem Zusammenhange des Vorgangs das „Rathhaus" erwähnt wird. Ihre freundliche Anfrage hat mich veranlaßt, die Sache nochmals zu untersuchen.

Ich bin dabei auf die Urquellen aller späteren Berichte, die „Acta Lutheri Wormaciae", die in dem zweiten Bande der lateinischen Werke Luther's vorliegen, zurückgegangen und habe mich überzeugt, daß der deutsche Bericht eine Ueberseßung der lateinischen Urkunde ist, leider eine sehr flüchtige und fahrlässige, wie das bei den Uebersetzungen lateinischer Werke Luther's überhaupt nicht selten ist.

Da ich fürchte, daß sie in Worms kein Exemplar der lateinischen Sammlung zur Hand haben, so lege ich Ihnen die Stellen, auf die es ankommt, in Abschrift bei.

In der Nr. 2 bezeichneten Stelle heißt es: „daß Luther durch den Garten des Deutschen Hofes nach der Wohnung des Pfalzgrafen geführt worden sei, um nicht von der Menge belästigt zu werden, die sich auf dem Wege zu des Kaisers Wohnung angesammelt hatte." (Et ne quid a turba pateretur quae in justo ad Caesaream domum itinere magna fuit per gradus quosdam abditos in auditorium deductus est.) Vom „Rathhaus" kein Wort. Woher kommt dies aber in den deutschen Text? Es ist offenbar eine falsche Uebersetzung des lateinischen Wortes auditorium, wovon man sich sofort überzeugt, wenn man die beiden Texte nebeneinander stellt. Der Uebersetzer scheint keinen Begriff von dem Vorgang oder von der Localität gehabt zu haben. Die Erwähnung des Rathhauses rührt also nur von einer flüchtigen Willkürlichkeit des Uebersetzers her. In der ursprünglichen und authentischen Relation ist davon keine Spur.

Weiter heißt es in der Stelle Nr. 3, daß Luther zum zweiten, dem eigentlich historisch bedeutenden Verhör, nach dem Hofe des Kaisers (in Curiam Caesaris) geführt, und in Nr. 4, daß er beim Weggehen von den Spaniern verspottet worden sei (discedens a Caesarea Majestate et tribunali). Daraus macht der sehr unverständige Uebersetzer, „da er von Kaiserlicher Majestät **aus** dem Richthause wegging", sodaß wirklich jemand auf den Gedanken kommen konnte, als sei da noch eine dritte Localität gemeint. Aber die Vergleichung der Texte zeigt, daß er damit nur das Wort tribunal zu übersetzen meinte; dieses aber bedeutet nichts anderes, als die um den Kaiser vereinigte Versammlung der Fürsten, welche über den Angeklagten richten sollte. Auch das weggelassene Wörtchen et ist hier wesentlich.

Damit stimmt nun die Erzählung Spalatin's, welcher zugegen war, überein. Alle späteren Zeugnisse ermangeln der beweisenden Kraft; auch Goldast's, der nur eben die Acta zu wiederholen scheint.

Mir bleibt kein Zweifel übrig, daß die große Scene, eine der größten in der deutschen und selbst in der Universalgeschichte, **in den Räumen des bischöflichen Palastes** vorgefallen ist. Es wäre schade, wenn das Monument nicht eben an diesem Platze aufgerichtet würde.

Ich füge nur noch hinzu, daß die Motive, weshalb man, nach einer bei Ihnen aufgestellten Meinung, Luther eben in dem bischöflichen Palast gehört haben soll, mir weniger plausibel scheinen. Er war damals die Residenz des Kaisers, das ist genug. Die Thatsache selbst steht nach meinem Dafürhalten unerschütterlich fest.

Ich habe nichts dagegen, daß Sie, wenn Sie es für angemessen halten, diesen Brief oder seinen Inhalt öffentlich mittheilen. Ich sehe mich zwar ungern in Streitigkeiten des Tages verwickelt; aber die Wahrheit der Thatsache in einer zwar nicht bedeutenden, aber interessanten Frage festzustellen oder wenigstens nach Kräften dazu beizutragen, steht mir doch noch höher.

Mit den besten Wünschen für den Fortgang Ihres schönen nationalen Unternehmens und dem Ausdruck vollkommener Hochachtung

Berlin, den 13. Februar 1863. L. Ranke.

Nr. 1) Spalatin. Annales reformationis (herausgegeben von Cyprian) S. 39 „Des folgenden Mitwochs liess ihn (Doctor Martinus Luther) Kay. Maj. zu ihnen, die Churfürsten, Fürsten und Stende des Reichs zewischen vier und fünff hor fordern auf die Pfaltz oder des Bischofs hof, da Kays. Maj. lagen. S. 41. Des folgenden Dornstags ist Doctor Martinus widerumb, nach vier hor, in einem großen gedreng auf der Pfaltz vor Kays. Majestät und der Fursten und stenden des Reichs erschinen." Hiemit stimmt eine andere Aufzeichnung Spalatins, welche von Forstemann (Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchenreformation I. Band. 1842, S. 68) veröffentlicht worden ist, überein.

Am Mitwoch nach Misericordia domini hat kay. Maj. Doctor Martinus uns fer sich, die Churfürsten, Fursten und Stende des Reichs lassen vmb vier hor nachmittag erfordern auf die pfaltz oder in des Bischofs hof, darinn kay. Mayt. und ir Bruder Ertzhertzog Ferdinand zu herberg liegen (S. 69). Am Donnerstag darbald nach vier hor ist Doctor Martinus auf die pfalz gangen, aber erst nach sechs hor gehort worden.

Nr. 2) Acta reverendi patris D. Martini Lutheri, Augustiniani coram S. Caesarea Majestate, Principibus Electoribus et Imperii Ordinibus in Comitiis Principuum Wormatiae, in der Jenaer-Ausgabe der lateinischen Werke Luthers II. p. 412 ac statim post horam quartam auditam ejus diei venit D. Ulricus de Pappenheim et Casparus Sturm faecialis per Germanias Caesareus (quo caduceatore e Wittenberga erat excitus ac Wormaciam usque deductus D. Martinus qui ipsum evocatum comitabantur per hortum Curiae Teutonicorum in diversorium Palatini Comitiis. Et ne quid a turba pateretur, quae in justo[1]) ad Caesaream domum itinere magna fuit, per gradus quosdam abditos in auditorium deductus est.

1) isto in der Jenaer Ausgabe ist, wie die alten Drucke zeigen, ein Druckfehler für justo.

Handlung (Altenburger Ausgabe S. 719 b). Und alsbald es vier geschlagen hatte, desselben Tags, kamen genannter von Pappenheim und Kaspar Sturm der Ehrenhold, welcher Dr. Martin von Wittenberg gen Worms geleitet hatte, erforderten und gaben ihm das Geleit durch den Deutschen Hoff biß in des Pfalzgrafen Herberge, und ward also durch heimliche Gänge auf das Rathhaus geführt, damit ihm vom Volk, welches viel auffm Wege, sogleich zu Kayserl. Majestät Herberge geht, sich versammelt hatte, nichts widerführe.

Nr. 3) Acta S. 413. Sequenti feria quinta post quartam pomeridianam venit Faecialis et assumpatum D. Martinium in Curiam Caesaris perduxit.

Handlung p. 720 a. Des folgenden Tags auff den Donnerstag umb 4 Uhr Nachmittags, kam der Ehrenhold, führete Dr. Martin in's Kaisers Hof.

Nr. 4) Acta S. 414. Discedentem a Caesarea majestate et tribunali, Hispanorum bona pars ronchis et subsannatione hominem dei Lutherum longo rugitu prosecuti sunt.

Handlung p. 723 a. Die Spanier aber verlacheten und verach(te)ten den Mann Gottes, Dr. Martinum, da er von Kays. Majestät aus dem Richthause in seine Herberge ging.

Die Angaben der in die Sammlung der lateinischen Schriften Luthers aufgenommenen Acta über die Lokalität, in welcher er vor dem Kaiser und den Ständen des Reichs auftrat, haben um so mehr Gewicht, als dieselben in der nehmlichen Form schon in alten, aus dem Jahre 1521 herrührenden Drucken (Acta et res gestae D. Martini Lutheri Augustiniani in comitiis Wormaciae. Anno MDXXI und Doctoris Martini Lutheri Acta Wormacie comitiis Imperialibus Principum. Anno salutis nostrae, MDXXI) vorkommen.

* * *

Wie früh der Irrthum, daß die Scene auf dem Bürgerhof vorgefallen sei, Platz gegriffen habe, ersieht man aus einer handschriftlichen Notiz, die in einem Exemplare der Zornschen Chronik sich findet. Anno 1521. den 17. Aprilis Mittwoch nach Misericordia Dei hat in des Bischofs und nit uf dem Burgerhoff (wie der gemeyne Mann meynet) Dr. Martinus Lutherus vor Carolo V. und dem gantzen Röm. Reich sein Bekandtnus allhie gethan". (Friedrich Eich, In welchem Lokale stand Luther zu Worms vor Kaiser und Reich S. 34.)

3.

Ein Wort über die älteren Geschichtschreiber des Bauernkrieges.

Ueber die drei Schriftsteller, die noch im 16. Jahrhundert den Bauernkrieg geschildert haben, Leodius, Crinitus und Gnadalius, drückt man sich oft so aus, als hätten sie eine gleiche Glaubwürdigkeit, und citirt sie ohne viel Unterscheidung.

Auf den ersten Blick aber leuchtet ein, daß Leodius, der in seiner Vorrede sich nur als den Ueberseßer einer Schrift seines Collegen Haarer (Crinitus) angiebt, gar keinen besondern Werth für die Geschichte hat.

Das Werk des Crinitus selbst ist lateinisch bei Freher zu finden; deutsch ward es im Jahre 1625 gedruckt. Nach Sartorius wäre das letztere erst wieder aus dem Lateinischen genommen.

In der Vorrede von 1625 finde ich jedoch hievon das Gegentheil. Der Herausgeber sagt, „gegenwärtiges Büchlein sey vom Autore erstlich in deutsch bald nach vergangener, darin beschriebener Bauernunruhe gestellt, es sey auf einem hohen Dumstift einer fürnehmen deutschen Stadt in einer alten glaubwürdigen Handschrift gefunden, und werde nun in offenen Druck gegeben." Dies wird durch die Betrachtung der Texte bestätigt, wo der lateinische, in welchem nach classischer Diction gestrebt wird, sich als eine für das Ausland gemachte Uebersetzung herausstellt. Hiedurch verliert das lateinische Werk, das bei Freher steht, seinen historischen Werth, und bleibt für die Betrachtung nichts weiter übrig, als die deutsche Ausgabe.

Jetzt wendet sich unsere Aufmerksamkeit auf Gnodalius, und wenn wir lesen (bei Schard II, p. 151): operae pretium facturum me esse autumo, si quae meis oculis partim vidi, partim ex relatione virorum fide dignorum percepi, — ad posteritatis memoriam transmisero, so sollte man auch hier authentische Nachrichten erwarten.

Wie sehr aber muß man erstaunen, wenn man sieht, daß die ganze Vorrede des Gnodalius nichts als eine wörtliche Uebersetzung der deutschen Vorrede von Haarer ist, die letzten Worte eingeschlossen: „So werd ich, als der die Ding zum Theil gesehen, zum Theil unverfälschet gehöret ꝛc." Die Worte würden es noch nicht allein beweisen, allein die ganze Vorrede ist eben dieselbe.

Mit dem Werke selbst ist es nicht anders bestellt. Von eignen Zusätzen ist darin nicht viel zu bemerken. Wo deren vorkommen, da sind sie aus Sleidan oder andern nahe liegenden Quellen, z. B. einem Aufsatz, der in den Materialien zum Bauernkrieg gedruckt ist, entlehnt.

So ergiebt sich denn, daß von allen diesen Werken allein das deutsche von Haarer eine selbständige Arbeit ist und benutzt zu werden verdient.

4.

Unternehmung Carls V. gegen Tunis.

Der alte bei Schardius abgedruckte lateinische Bericht (commentarius expeditionis Tunetanae Joanne Etropio autore) giebt sich selbst als die Uebersetzung eines französischen Originals: „malim credere", sagt der Verfasser einmal, „exemplari gallico, quod bona fide transtuli" (Sch. II, 327).

Als der zweite Band der Staatspapiere aus dem Nachlaß Granvellas erschien, glaubte ich fast, der darin mitgetheilte officielle Bericht des Kaisers über seine Unternehmung vom 24. Juli 1535 sei dieses Original; so vielfach und fast wörtlich war die Uebereinstimmung, die sich zwischen dem lateinischen und dem französischen Texte zeigte: nur daß der letzte dem ersten nicht an Umfang entsprach.

Bei einem kurzen Aufenthalte im Haag stieß ich nun aber dort in der königlichen Bibliothek auf eine ausführlichere Relation, die sich von Anfang bis Ende als die Unterschrift auswies, die dem Etropius vorlag.

Sie erscheint dort unter drei verschiedenen Titeln: 1. Discours entier et au vrai du voiage fait par l'empereur Charles V a la conquête du royaume de Thunes. 2. Expedition et victoria Africana de Thunes. 3. Chy apres s'ensuit le receul en brief du voiage faict en armes au

royaume de Thunes et la conquête faicte d'icelui et du fort chasteau de la Goulette en l'an 1535 par l'empereur de romme charles cinquiesme de che nom toujours auguste roy de espegnes de napples de seville des yles indes et terreferme de le mer oceane et dominateur en asye et en afrique comte de Flandres Etc. Etc.

Die drei Exemplare sind von einander hie und da verschieden. Z. B. wo als des Motives zur Unternehmung der Grausamkeiten und Unthaten gedacht wird, welche Barbarossa begangen, hat Nr. 2 avoit fait (so auch die vor kurzem bei Lanz abgedruckte Copie aus Brüssel, woher auch Nr. 2 stammt); Nr. 1 avoit fait et encore demonstroit vouloir faire; Nr. 3 avoit fait et faisoit encore lors journellement. In der Hauptsache aber stimmen sie vollkommen überein: es ist ein und dasselbe Werk, ein paar Mal umgeschrieben. Merkwürdiger Weise ist darin noch einmal der Ton der Kreuzzüge angeschlagen.

Offenbar hat nun Etropius diese Erzählung vor sich gehabt. Man findet nicht allein die Thatsachen, sondern die Uebergänge, die Betrachtungen, z. B. wo von dem Testament des Kaisers die Rede ist, — considerant les cas fortuites etc., ipse vero perpendens, quot et quam variis volubilibus fortunae casibus etc.; er hat seine Einleitung hinzugefügt, überhaupt in der amplificirenden Weise der Grammatiker der Zeit gearbeitet — nicht ohne classischen Erinnerungen Raum zu geben, durch welche jene Farbe verwischt, in der Sache selbst nichts verändert wird.

Wenn auch die officiellen Berichte des Kaisers mit Etropius so nahe übereinstimmen, so rührt das nur daher, daß die Relation eben aus diesen zusammengesetzt ist, jedoch mit einiger Ueberarbeitung. Man hatte nicht so Unrecht, wenn man sich bisher hauptsächlich an Etropius hielt: man besaß in seinem Commentarius wirklich das Wesentliche aus den Berichten des Kaisers, wie sie uns jetzt vorliegen.

Bei der historischen Benutzung derselben tritt nun aber eine eigenthümliche Schwierigkeit ein.

Außer den französischen Berichten giebt es noch andere, die ebenfalls unter dem Namen des Kaisers in spanischer Sprache ausgefertigt worden sind und mit jenen nicht allenthalben übereinstimmen[1]).

Das Entscheidende bei der ganzen Unternehmung war die Empörung der Sklaven in der Alcaçava von Tunis, ohne welche der Kaiser, wie er selbst sagt, die Stadt schwerlich eingenommen haben würde: gerade über diese weichen die Berichte ab.

Dem spanischen zufolge war die Flucht Barbarossas nach der Schlacht an dem Brunnen definitiv und veranlaßte die Empörung der Gefangenen in der Stadt: y llegando cerca della (ciudad) se entendiò, que Barbaroxa con los cosarios que estavan con el se auia salido y huydo lleuando todo lo que pudo de lo que aqui tenia, y que los cautiuos Christianos que en el Alcaçaua estauan, que eran mas de quatro o cinco mil, siendo auisados dello por vn renegado con que tenian inteligencia y platica

1) Ueber das Verhältniß und den Ursprung dieser Berichte zu einander hat Georg Voigt die Geschichtschreiber über den Zug Karls V. gegen Tunis (im 6. Bande der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften S. 163 ff.) belehrende und dankenswerthe Untersuchungen angestellt.

para libertarse con su medio y ayuda, se auian salido de las prisiones y apoderado della, y la tenian por nos. Nach dem französischen Bericht dagegen kehrt Barbarossa am andern Morgen vor das Schloß zurück, dann empören sich die Christensklaven und er weicht vor ihnen. Et approuchant d'environ ung mille dudit Thunes, nous fusmes adverty que ledit Barberoussa estoit le soir allé faire giste en la montaigne près dudit Thunes et le mesme matin estoit venu devant le chasteau d'icelle cité, et que lesdits chrestienz captifs, qu'avoient quelques jours paravant esté advertiz que ledit Barberousse avoit délibéré de les faire tous morir et brusler, mectant pouldre ès prisons et fosses où ilz estoient détenus, entendans la desfaicte du jour précédent, trouvarent moïen de, à l'ayde de Dieu, eulx deschayner et saillir desdites prisons, et subit fermarent les portes dudit chasteau contre ledit Barberoussa, et par ensemble se asseurarent d'icelluy chasteau, comme aucungs d'eulx nous viendrent déclairer. Vielleicht der einzige Fall, wo ein siegreicher Feldherr unmittelbar nach seinem Sieg den Moment, worauf derselbe beruhte, in zwei beinah gleichzeitigen Schreiben' — das französische ist vom 24., das spanische vom 25. Juli datirt — verschieden erzählt. Ohne Zweifel sind die Depeschen von zwei verschiedenen Secretären. In einer Nachricht, die ein Theilnehmer des Zuges, Fabrizio Maramaldo, am 25. nach Neapel gab, erscheinen einige Nebenumstände, die mit der Auffassung des spanischen Schreibens übereinstimmen. Es existiren noch andere, mehr oder minder originale Beschreibungen: fast jede hat besondere Umstände, die mehr nach der einen oder der andern Auffassung hinneigen.

Ich denke: die ursprüngliche Auffassung der Ankommenden, aus dem Munde der befreiten Christen, ist verschieden gewesen.

Im Romancero findet sich ein spanisches Lied über die Begebenheit: diese Sache wird jedoch darin nicht berührt.

Wir würden auf die Berechnung von Wahrscheinlichkeiten, die immer unsicher ist, verwiesen bleiben, wäre nicht noch eine zuverlässige Kunde von unzweifelhafter Wahrheit aufbehalten. Sie findet sich in einem Schreiben, das von Don Luis de Avila, oder doch in dessen Namen an den Geschichtschreiber Giovio gerichtet ist, dessen Bericht de expeditione Tunetana am kaiserlichen Hofe gelesen, jedoch nicht eben bewundert worden war. Man fand Darstellung und Styl mangelhaft, noch mehr die Auffassung und Kunde des Autors. Der Kaiser selbst hat dazu mitgewirkt, daß dem Historiker eine Berichtigung zugefertigt wurde, in der die Erinnerungen Avila's niedergelegt sind, der von Giovio selbst erwähnt worden war. Da erfährt man denn mit Sicherheit, daß über die Ueberlieferung der Stadt zwar unterhandelt wurde, aber doch kein Zweifel übrig blieb, daß sie vertheidigt werden würde. Um seine Truppen zum Angriff anzufeuern, versprach ihnen der Kaiser die Plünderung des Ortes. In diesem Augenblick empören sich die Christensklaven und besetzen die Burg. Dann schickt der Kaiser ein paar Fähnlein in die Stadt qui pugnantibus cum Hariadeno et turcica manu servis, opportuni auxilia adferant. Man erfährt, daß Barbarossa noch nicht geflohen war, sondern erst die Empörung der Christensklaven im Schloß die Entscheidung herbeiführte. So die Epistola Guilielmi Malinaei ad Paulum Jovium de bello Tunetano, die eben im Namen Avilas und ohne Zweifel nach dessen Anweisung abgefaßt ist. Von einer Scene bei der Einnahme läßt er ihn sagen: ego testis fueram.

5.

Zur Geschichte der Abdication Carls V.

Ein Ereigniß, das von jeher Reflexion und Darstellungsgabe gleich sehr angezogen hat: es ist nicht allein oft, sondern auch von hochbegabten Historikern behandelt worden. Dennoch bietet es noch Raum zu kritischen Bemerkungen. Eben die Grundlagen, auf denen man die sinnreichen und prächtigen Schilderungen aufführt, sind von zweifelhafter Natur.

Die vornehmste dieser Grundlagen bildet die ausführliche Mittheilung, welche der Urheber der zur Geltung gekommenen Tradition, Pontus Heuterus, in seine Geschichte des Hauses Burgund-Oestreich (Rerum austriacarum lib. XV.) eingeschaltet hat. Etwas Wesentliches, das ebenfalls allgemeine Beachtung gefunden, hat ihr nur noch Famianus Strada hinzugefügt.

Auf Pontus Heuterus glaubte man sich um so mehr verlassen zu können, da er als junger Mann von 20 Jahren dem großen Acte beizuwohnen zufällig Gelegenheit gefunden wie seine Darstellung von dem Eindruck zeugt, den derselbe damals auf ihn gemacht hatte.

Dennoch finden sich, wenn man sie mit den ursprünglichen Aufzeichnungen officiellen und privaten Ursprungs vergleicht, die seitdem aus den belgischen Archiven besonders durch Mr. Gachard an das Licht gezogen worden sind, bei Heuterus so starke und eingreifende Abweichungen von denselben, daß es nicht möglich ist, die beiden Erzählungen zu vereinigen, ohne der einen oder der andern Gewalt anzuthun.

Den ursprünglichen Aufzeichnungen zufolge trug die Verhandlung einen staatsrechtlichen Charakter. Einer der vertrauten Räthe des Kaisers machte die Proposition der Uebertragung der Regierung; der Kaiser selbst unterstützte sie in ausführlicher Rede; dann zeigte der Pensionar von Antwerpen die Einwilligung der Stände an, über die man allerdings im Voraus übereingekommen war, die aber jetzt erst feierlich kundgegeben wurde. Hierauf folgte die eigentliche Cession: der Kaiser sprach sie in der erforderlichen juridischen Form aus. Wenn er es nicht litt, daß sein Sohn der König ihm dagegen die Hand küßte, vielmehr denselben an sich zog und umarmte, worauf er noch ein paar Worte an die Stände richtete, in denen er ihnen zu erkennen gab, daß er sie wegen des Todes seiner Mutter verlasse: so war es dies eigentlich, was in der Versammlung Rührung erregte, und dem Kaiser selbst Thränen in die Augen trieb. Es folgte die Verlesung des kaiserlichen Patentes, durch welches Philipp zum Stellvertreter des Kaisers auch in kirchlicher Beziehung erhoben wurde [1]). Dieser wandte sich nun ebenfalls an die Stände, ohne sich jedoch nur von seinem Sitz zu erheben; er verwies sie, da er nicht französisch spreche, auf das was der Bischof von Arras ihnen in seinem Namen vortragen werde.

1) „Ic gheve cedere ende transportere u alle myne landen van harre-waersovere, alzo ic die possessere, met alle de baten, profiten ende emolumenten u recommanderen de 't religie van de heleghue Kercke etc.“ Im Memorial von Ypern bei Gachard Retraite et mort de Charles V S. 98 heißt es: „Dit ghedan zinde den coninck van Inghelandt, ghezeten zinde . . .

Dies ist der einfache Hergang, der aber bei Heuterus sehr unvollkommen zur Erscheinung kommt, da derselbe des Actes der Cession gar nicht erwähnt. Er läßt den Kaiser gleich in der ersten Rede das Wort an seinen Sohn richten und ihm das Land und die Religion auf das dringendste empfehlen, worauf er vollkommen erschöpft und ermattet zurücksinkt, und die ganze Gesellschaft in Thränen ausbricht. Nachdem der Pensionar gesprochen, richtet Philipp niederknieend Worte des Dankes an seinen Vater, und wendet sich an die Stände indem er sie auf die Rede Granvella's verweist. Abänderungen, die vielleicht unbedeutend erscheinen, aber in diesem Falle doch nicht allein das Colorit, sondern das Wesen der Sache verändern. Sie machen aus einem staatsrechtlichen Act einen oratorischen.

Ich denke nicht, daß das durch einen Irrthum des Gedächtnisses veranlaßt worden, scheint es doch vielmehr, als habe P. Heuterus eine schriftliche Aufzeichnung zu Händen gehabt; es war hauptsächlich schriftstellerische Eigenmächtigkeit, wie sie die Historiker jener Zeit für erlaubt hielten.

Ehe wir sein Verfahren im Einzelnen prüfen, dürfen wir wohl noch eine andere die Aeußerlichkeiten betreffende Frage erörtern.

Die berühmte, in Wort und Farben oftmals dargestellte Scene, wie Carl V., mit seiner Rechten auf einen Stab, mit der Linken auf die Schulter des Prinzen Wilhelm gestützt, seine Abschiedsrede hält, beruht ursprünglich auf dem Zeugniß des Heuterus; er erwähnt sie zweimal, aber ich fürchte, sie wird sich nicht behaupten lassen. Schon von Mr. Gachard ist bemerkt worden, wie unwahrscheinlich es sei, daß der Kaiser seine Rede an die Stände stehend gehalten haben solle, während Philipp, indem er sich an sie wendete, sitzen geblieben ist. Und jener trat wegen seiner körperlichen Schwäche ab; dieser, als ein kräftiger Mann, an seine Stelle.

Strada bezieht sich zum Zeugniß für die Darstellung des Heuterus, die er adoptirt, auf die Worte des Prinzen in seiner Apologie, welche sie zu bestätigen scheinen.

Da sagt nämlich Prinz Wilhelm, der Kaiser habe ihm die Ehre erwiesen, den Act der Abdication nicht ohne seine Anwesenheit vorzunehmen; er habe, gestützt auf ihn, sich der Versammlung darstellen wollen (ne voulût faire cet act en mon absence et même voulut se présenter en Votre assemblée appuyé sur moi à cause de son infirmité). Aber mit diesen Worten wird doch jene Scene nicht erhärtet. Das Factum ist, und nur das liegt in denselben, daß der Kaiser bei seinem Eintritt in die Versammlung auf seinen Stab gestützt sich mit der andern Hand auf die Schulter des Prinzen von Oranien lehnte, so hinfällig war er schon. Hätte der Prinz die Abschiedsrede im Sinne gehabt, er würde das ohne Zweifel ausdrücklicher gesagt haben, als durch das Wort „se présenter“ geschieht.

Die ursprünglichen Aufzeichnungen sagen nicht ausdrücklich, daß der Kaiser sitzen geblieben ist, es heißt da nur: „nach der Rede Philiberts habe er ein wenig nachgedacht, seine Brille genommen, und nach Anleitung eines Papiers, das er in den Händen hielt, gesprochen“. — Da sie jede Kleinigkeit so genau bemerken, so würden sie, wäre er aufgestanden, auch darüber nicht schweigen. Heuterus wird den Kaiser in der erwähnten Art und Weise haben hereinkommen sehen; aber daß derselbe seine Rede ebenso, auf den Stab mit der einen und auf den Prinzen mit der andern Hand gestützt, gehalten habe, darf

man ihm, denke ich, nicht glauben. Daß der Kaiser sein Gedächtniß mit einer schriftlichen Aufzeichnung unterstützte, ist auf das beste bezeugt. Wie ließe sich das aber mit der Stellung, die ihm Heuterus gibt, vereinbaren. Man sage nicht, er habe auf die Schulter Oraniens mit der einen Hand gelehnt, das Papier in der andern gehalten. Mit Heuterus würde das nicht einmal übereinstimmen: es ist nicht eigentlich überliefert, und wie sollte es dem Kaiser, wenn er auch gewollt hätte, möglich gewesen sein, sich eine halbe Stunde lang (denn so lange währte die Rede) auf seinen Füßen zu halten? Wenn nicht alles täuscht, ist der Kaiser sitzen geblieben, indem er sprach, so gut wie sein Sohn, und mit größerm Recht.

Es war ein häuslicher Act des gebrechlichen Herrn in seiner Familie unter seinen Landständen, bei dem es nicht auf oratorische Wirkung, sondern auf Motivirung eines an sich höchst außerordentlichen Entschlusses ankam.

Freilich fällt auch die todgleiche Erschöpfung des Kaisers, wie die ganze Schilderung derselben in sich zusammen. Die Rührung, welche Heuterus weiter erwähnt und die auch von anderen Zeugen bestätigt wird, ist erst nach dem Acte der Uebertragung, als der Kaiser nochmals ein paar Worte sprach, hervorgetreten, da wird er auch die Worte gesagt haben, welche der florentinische Gesandte und der hieronymitische Bericht ihm in den Mund legen.

Wir müssen urtheilen, daß der Verlauf der Handlung doch wesentlich von dem verschieden war, wie er bei Heuterus erscheint; gewiß, man verliert die vielgeschilderte Scene ungern, aber anders verhält es sich nun einmal nicht; ich wünschte beinahe widerlegt zu werden.

Nun ist alles das nicht das Wichtigste, worauf es uns ankommt: die vornehmste Schwierigkeit betrifft die Rede selbst, die dem Kaiser hiebei in den Mund gelegt wird.

Davon existirt eine von Gachard in der ersten Schrift, durch welche man auf den Reichthum des Brüsseler Archivs aufmerksam wurde (Analectes Belgiques ou Receuil de pieces, Paris 1830), mitgetheilte Redaction, die entweder nachgeschrieben oder doch unmittelbar nachher zu Papier gebracht worden ist, und das volle Gepräge der Authenticität hat: Receuil de ce que l'empereur dit de bouche aux estatz generaulx de pardeça le XXV^{e} d'octobre 1555, après la proposition faicte par le conseiller, noté par quelque bon personnaige estant à ladicte assamblee.

Untersuchen wir, wie sich die von Pontus Heuterus aufgestellte Rede des Kaisers zu dieser ursprünglichen Aufzeichnung verhält.

Von vorn herein stimmt sie mit derselben wohl zusammen, doch findet sich gleich da auch eine Abweichung: Heuterus läßt den Kaiser der Geistesverwirrung seiner Mutter, durch welche sie unfähig geworden sei zu regieren, mit klaren Worten gedenken: „quod mater mea mente commota ad patris matrisque suae hereditatem esset inidonea.“ Darin läge eine Unzartheit, die der Kaiser sich unmöglich zu Schulden kommen lassen konnte; denn die Fiction, daß seine Mutter regiere, hatte immer bestanden, und ihr Tod bildete eben einen der vornehmsten Gründe für die Abdankung Carls in den Niederlanden und für seine Abreise. Bei weitem entsprechender und feiner ist der Ausdruck in dem Original, er sei damals nach Spanien gegangen „pour supporter les indispositions de la royne sa mere.“

Wir stoßen hierauf auf eine andere, sehr bemerkenswerthe Verschieden-

heit: Carl V. erwähnte seiner Bewerbung um die kaiserliche Würde, die er nicht aus Ehrgeiz gesucht habe, sondern dem Original zufolge, dem Vortheil seiner übrigen Reiche, und besonders der Niederlande[1]). Heuterus schaltet ein: zum Vortheil Germaniens, seines geliebten Vaterlandes, und um Frieden und Eintracht in der christlichen Welt zu erhalten[2]); sollte der Kaiser das wirklich gesagt haben? an dieser Stelle, wo er nur seine Sorgfalt für die niederländische Regierung, deren Repräsentanten vor ihm standen, zu betonen hatte? Ich glaube mehr dem Original, welches die Worte wegläßt, als dem Geschichtschreiber, der sie einflicht. Und sogleich geht dieser noch weiter: er läßt den Kaiser ausführen, er habe die Kräfte Aller zur Ausbreitung der christlichen Religion gegen die Mohamedaner wenden wollen; darin aber sei er einmal durch die sectirerischen Neuerungen, besonders M. Luther's, dann aber durch die Eifersucht benachbarter Mächte gehindert worden.

Von Alle dem schweigt das Original. Dem zufolge gedachte der Kaiser seiner Kriege sehr im Allgemeinen mit der Entschuldigung, daß er zu denselben gezwungen gewesen sei; die Erwähnung seiner Eigenschaft als König von Spanien und als Kaiser dient ihm nur dazu, die mannigfaltigen Reisen zu motiviren, zu denen er genöthigt gewesen sei, und die er dann aufzählt.

Eine Aufzählung, die den Menschen besonders im Gedächtniß geblieben ist und in allen Berichten, auch bei Heuterus, wiederkehrt; sie hängt damit zusammen, daß der Kaiser die Ursache seiner Abwesenheit vor seinen burgundischen Erblanden hervorheben mußte, in deren Folge seine Schwester die Regierung des Landes geführt hatte, deren er mit vielem Lob gedenkt.

Ueber seine Kriege selbst drückt er sich mit vieler Bescheidenheit aus: Heuterus läßt ihn dieselbe als ingentia et periculosissima bezeichnen; er läßt ihn dabei ziemlich großsprecherisch auch des letzten Feldzugs von Renty gedenken; er habe da den König von Frankreich genöthigt, ohne Ehre in sein Gebiet zurückzuweichen[3]). Nach dem Original sagt er nur, er habe gethan, so viel er gekonnt habe, es thue ihm nur leid, daß es nicht mehr gewesen sei[4]).

Und wie wenig die Auffassung dem Sinne des Kaisers entsprach, zeigt er noch in Juste, als ihm der Großcomthur Avila von einem Gemälde erzählt, das er in seinem Hause über das Ereigniß von Renty und die dortige Flucht der Franzosen habe ausführen lassen. Er forderte eine Abänderung der Darstellung; es sei ein ehrenwerther Rückzug gewesen (honrosa retirada), keineswegs eine Flucht. So der nahe Verwandte Avilas, Vera y Figueroa, in seinem Buch Epitome de la vida de Carlos V, S. 110.

Bei Heuterus verbindet sich mit der Uebersetzung des Originals überall eine willkürliche Erweiterung desselben; die Auseinandersetzung, daß der Sieg allezeit von Gott abhänge, dem man nicht genug danken könne, daß man nicht allein über keinen bedeutenden Nachtheil zu klagen, sondern sich zu

1) p. 88: non pour ambition d'auoir plus des seigneuries, mais pour le bien de plusieurs de ses royaulmes et pays et principalement de ceux de pardeça . . .

2) p. 358: quo Germaniae carissimae patriae — — commodo consulerem universoque orbi Christiano pacem conciliarem . . .

3) Abeuntem Francum insecutus sine honore in regnum fugere compuli.

4) Pag. 90. Faisant ce qu'il pouvit; disant qu'il luy desplaisoit qu'il ne ce auoit peu mieux faire.

großen Siegen Glück zu wünschen habe, fehlt in dem Original, und kann schwerlich in dieser Versammlung vorgekommen sein, denn man hatte die Folgen des Krieges auf das Schmerzlichste empfunden[1]).

Die originale Rede des Kaisers ist feiner, bescheidener, voll von Rücksicht auf die Stimmung der Stände, für den Moment geeignet.

In der Oration bei Pontus Heuterus hört man aber schon einen Historiker sprechen, der von dem, was folgte, Kunde hatte und die Stellung des Kaisers im Lichte der allgemeinen Verhältnisse betrachtet. Es existirt noch eine kleine ziemlich gleichzeitige Schrift über das Ereigniß: Godelevaeus de abdicatione Caroli Quinti; sie hat einiges Gute, in Bezug auf die Rede weicht sie eben so sehr und selbst noch weiter ab. Da findet sich eine Art von Regierungsgeschichte Carls V., in welcher selbst jene in Rom an die Cardinäle gehaltene Ansprache erwähnt wird. Wie weit lag diese ab! Man wird da an die geradezu erdichteten Reden erinnert, wie sie bei der Wahl Kaiser Carls V. vorgekommen sein sollen. Hier liegt eine in Wahrheit gehaltene vor, die jedoch durch willkürliche Zusätze verunstaltet ist.

Heuterus hat die Rede des kaiserlichen Rathes, der zuerst sprach, von welcher zwei authentische Copien vorliegen, ebenso behandelt, wie die des Kaisers; anfangs folgt er dem Text, dann aber weicht er ab; es genügt ihm nicht, wenn darin des Wunsches der Spanier, den Kaiser nach 12jähriger Abwesenheit bei sich zu sehen, erwähnt wird; er fügt hinzu: dieselbe werde auch von den Italienern gewünscht und von den Deutschen gefordert[2]). Gleich als ob von einer Reise des Kaisers nach Deutschland und Italien die Rede gewesen wäre! Sein Motiv war nur die durch den Tod seiner Mutter herbeigeführte Nothwendigkeit, sich nach Spanien zu begeben.

In der ächten Rede geschah der Krankheit des Kaisers hauptsächlich nur insofern Erwähnung, als sie demselben den Aufenthalt unter einem wärmeren Klima wünschenswerth machte[3]). Dagegen flicht Heuterus eine überaus abschreckende Schilderung der Krankheit des Kaisers ein, wie sie den ganzen Körper ergreife vom Scheitel bis zur Fußsohle, in Mark und Bein dringe, und endlich auch den Geist für die Geschäfte unfähig mache. Er geht dabei in ein widerwärtiges pathologisches Detail ein[4]). Unmöglich konnte doch den Ständen im Namen des Kaisers eine Schilderung seines körperlichen Zustandes vorgetragen werden, durch die er für regierungsunfähig erklärt worden wäre, am wenigsten in seiner Gegenwart; auch ist das nicht geschehen; der Satz ist nur eine willkürliche Einschaltung.

In demselben Sinne geht Heuterus, worauf noch mehr ankommt, auch

1) Quod de memorabili clade, infelicitate insignique aliquo incommodo detrimentoque conqueri non possumus.

2) Idem Itali desiderant optantque, Germania Caesarem nocte dieque inclamat.

3) Pag. 82: Pour la necessité de sa santé qui l'oultraige grandement par les froidures et trouvant l'air d'Espaigne plus conuenable à icelle . . .

4) Carnifex (morbus) est truculentissimus, totum corpus pervadit, a capitis vertice ad pedum plantas nil intactum relinquit, contrahit doloribus non ferendis neruos, intrat ossa, glaciat medullam; mucum, juncturis ad motus commoditatem tributum, in cretam convertit, non quiescens donec exhausto planeque debilitato corpore necessaria ejus instrumenta usui inepta animumque inmensis doloribus victum omni officio inidoneum reddiderit.

in Bezug auf die die Religion betreffenden Aeußerungen zu Werke. Wenn in dem Original die Gerechtigkeit empfohlen wird, weil sie die moralische Gesammtheit des Gemeinwesens belebe, so legt Heuterus den vornehmsten Werth auf das Band, das in der Einheit der Religion liege — vinculum unius religionis. Allerdings hat der Kaiser den Ständen die Aufrechterhaltung seiner Religionsedicte empfohlen, allein in nicht so übertriebenen Phrasen, wie sie bei Heuterus vorkommen[1]), in welchen Bestehen, Blüthe und Verfall des Staates von der Aufrechterhaltung oder der Wiederherstellung der Religion abhängig gemacht werden. Man hört da schon den Autor, der selbst in die folgenden Religionswirren verflochten war.

Durch Zusätze dieser Art werden die Epochen unwillkürlich vermischt, und das Unglück dabei ist dann, daß sie von den Nachfolgern herübergenommen und immer weiter ausgebildet werden.

Die Phrase z. E. über die Verbindung der Staatswohlfahrt mit der Religion findet sich bei Sandoval nur noch etwas geistlicher gefärbt. Antonio de Vera, der hier und da gute Notizen hat, hier aber sich an Sandoval anschließt, überbietet diesen in der Auffassung z. B. der religiösen Pflicht; er läßt den Kaiser sagen: „was ihn betreffe, so wolle er lieber sein Leben verlieren, als den geringsten Irrthum in der Reinheit des Glaubens dulden.“ Der letzte geistvolle Autor über das Ereigniß hat sich die pathologische Rhetorik der angeblichen Rede Philiberts, unbesorgt um ihre Aechtheit, angeeignet.

Kommen wir noch mit einem Wort auf Famianus Strada, so ist die glänzende Darstellung der Abdication, mit der er seine Geschichte der niederländischen Unruhen beginnt, doch sehr unrichtig.

In seinem ersten Satz nimmt er an, durch die Bemühungen der Könige von England in Calais sei der Friede zwischen Frankreich und dem Kaiser zwar nicht zu Stande gekommen, aber doch der Grund zu dem 5jährigen Stillstand gelegt worden. Er zielt auf die Unterhandlungen, die im Frühjahr 1555 in dem Dorfe Marcq zwischen Ardres, Calais und Grevelingen allerdings unter englischer Vermittelung gepflogen wurden; aber wie viel fehlte daran, das diese zu einer Verständigung geführt oder eine solche auch nur in Aussicht gestellt hätten! Die Engländer beklagen sich, auf Vermittelungsvorschläge, die sie einbrachten, von den Franzosen gar nicht einmal eine Antwort erhalten zu haben. Weit entfernt, auf Frieden zu rechnen, erinnerte der Kaiser die Stände vielmehr an die Erfolglosigkeit derselben; aber Gott — sagte er — werde hoffentlich Mittel verleihen, um die Franzosen zur Vernunft zu bringen. Dazu werde sein Sohn, vorausgesetzt daß er von den Ständen unterstützt werde, Alles thun, was sich erwarten lasse.

Bei Strada scheint es, als ob die Aussicht auf Frieden den Kaiser veranlaßt habe, den lange gehegten Gedanken der Abdication nunmehr zur Ausführung zu bringen; diese hing jedoch vielmehr davon ab, daß der Krieg mit verdoppelter Anstrengung geführt werden mußte, wozu eine jüngere Kraft nothwendig erschien.

Strada war überhaupt sehr unzureichend unterrichtet: er läßt Personen der Verhandlung beiwohnen, die gar nicht zugegen waren ꝛc.; er giebt ihr

1) Hac labefactata nutabitis, convulsa ruinam minabimini, excisa cadetis, stante stabitis, florente florebitis, resuscitata vivetis.

ein noch stärkeres religiöses Colorit, z. B. wenn er den Kaiser versprechen läßt „des Dienstes der Stände dermaleinst bei Gott zu gedenken," was sich weder im Original, noch bei Heuterus findet.

Sonst folgt er dem Irrthum, den Kaiser noch vor dem Pensionarius seine Worte an Philipp richten zu lassen; dabei legt er ihm aber noch eine Bemerkung in den Mund, die ich vor ihm nirgends finde. Bei ihm sagt der Kaiser: „er thue etwas, wovon es kein Beispiel in der Geschichte gebe, indem er noch bei seinem Leben dem Sohne das Erbtheil, das er dereinst erwarten könne, überliefere. Dieser müsse ihm dafür doppelt dankbar sein, und diese Dankbarkeit durch die Sorgfalt an den Tag legen, die er der Regierung und dem Wohle des Volkes widme" [1]).

Durch diesen Gedanken erweiterte Strada die schon gebildete Tradition — an sich ist er sehr schön, nur kam er nicht vor.

Doch hielten die folgenden Historiker Strada für eine hinreichende Autorität, um ihn aufzunehmen. Die Historiker des 16. und 17. Jahrhunderts erlaubten sich Abweichungen von der exacten Wahrheit, weil sie dieser eine der Idee der historischen Darstellung entsprechende Ausschmückung vorzogen. Unserer Ansicht zufolge, nach dem Muster wenigstens Eines großen Alten, ist genaue Reproduction der Wahrheit die erste Bedingung guter Darstellung.

6.

Bemerkung über die autobiographischen Aufzeichnungen Kaiser Carls V.

Bald nach dem Tode des Kaisers verbreitete sich das Gerücht, er habe eine Erzählung der wichtigsten Ereignisse seines Lebens verfaßt, Commentarien, wie Julius Cäsar.

Eine etwas bestimmtere Nachricht kam aus den Berichten der Jesuiten über das Leben eines ihrer vornehmsten Gründer, Francisco Borja, der zugleich Grande von Spanien und ein Heiliger war — es ist ihr dritter General — zu Tage.

Francisco gehörte zu den Wenigen, die in Juste Zutritt fanden, obgleich der Kaiser weder das Institut der Jesuiten, noch den Eintritt Borjas in dasselbe billigte. Aber er war unschätzbar in vertrauten diplomatischen Missionen und zugleich von hoher geistlicher Autorität.

Carl fragte ihn eines Tages, ob es ein Beweis von Eitelkeit sei, wenn Jemand über seine eigenen Handlungen schreibe; er habe das gethan, nicht aus Eitelkeit, noch Ehrgeiz, sondern um die Motive seiner Handlungen, von denen kein Historiker wissen könne, anzugeben [2]).

An der Thatsache, daß der Kaiser über sein eigenes Leben geschrieben habe, ließ sich hienach nicht zweifeln. Aber vergeblich forschte man diesen Reliquien nach; selbst bibliographische Nachrichten führten in die Irre.

Die erste sichere Spur hat man doch nicht eher gefunden, als im Jahre 1843 bei der Publication der Briefe Wilhelms van Male, eines der

1) Quidquid mihi pro hac anticipati temporis usura Ius debes, id in curam populorum transferas jure postulo.

2) Vergl. Sandoval Band II. § 833.

gelehrten Secretäre Carls V., an Louis de Praet, ersten Kammerherrn desselben[1]).

Van Male begleitete den Kaiser im Sommer 1550 auf einer Reise von den Niederlanden nach Mainz, an der auch der Prinz von Spanien, Philipp, Theil nahm; sie wurde zu Schiffe gemacht, sehr langsam, den Rhein aufwärts. In einem jener Briefe erzählt er nun, daß der Kaiser in dem Schiffe die ihm gewordene Muße dazu benutzt habe, seine Reise- und Kriegsunternehmungen vom Jahre 1515 bis zu der damaligen Zeit niederzuschreiben; er selbst habe dabei mitgewirkt und einige Data in Erinnerung gebracht. Er sei denn auch mit der Uebersetzung dieser Schrift beauftragt, deren literarischen Charakter er höchlich rühmt[2]).

Diese Notiz verfehlte nicht, die Aufmerksamkeit der Forscher anzuregen; man durchsuchte vornehmlich die spanischen Bibliotheken und Archive, jedoch ohne Erfolg, und neigte sich bereits zu der Meinung, die Schrift werde durch Philipp II. absichtlich vernichtet worden sein —, als sie plötzlich aus den Schätzen der kaiserlichen Bibliothek zu Paris zum Vorschein gebracht wurde, zwar nicht im Original, aber in einer portugiesischen Uebersetzung. M. Kervin de Lettenhove, der dort mit anderen literar-historischen Untersuchungen beschäftigt war, entdeckte sie, ohne sie eigentlich zu suchen. Sie führt die Aufschrift: Historia del invictissimo Imperador Carlos Quinto, rey de Hespanha, composta por Sua Majestade Cesarea, como se vee do papel que vai em a seguinte folha, raduzida da lingoa francesa e do proprio original em Madrid anno 1620".

M. Kervin hat sie in einer Rückübersetzung in das Französische unter dem Titel: „Commentaires de Charles Quint" erscheinen lassen.

Ist das nun wirklich die von dem Kaiser niedergeschriebene Erzählung, die van Male erwähnt?

Gleich auf der Schwelle tritt uns eine Schwierigkeit entgegen. Der portugiesische Uebersetzer hat, wie er ankündigt, den Brief Carls V. mitgetheilt, mit welchem der Kaiser im Gedränge des Ueberfalls in Tyrol, den er 1552 erfuhr, seine Schrift, um sie nicht verloren gehen zu lassen, an seinen Sohn nach Spanien schickte. Darin heißt es: „Esta historia es la que yo hize en romance, quando venimos por el Rin, y la acabe en Augusta."

Das Wort „en romance" kann nun nach damaligem und heutigem Gebrauch nichts Anderes bedeuten als: in spanischer Sprache. Und an sich ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich der Kaiser dieses Idioms bediente, da Philipp II. der französischen Sprache wenig mächtig war, und van Male doch meldet, daß dem Prinzen die Schrift zur Durchsicht habe vorgelegt werden sollen, ehe er sie übersetzen dürfe[3]).

1) Lettres sur la vie intérieure de l'Empereur Charles Quint par Guillaume van Male, gentilhomme de sa chambre, par Reifenberg.

2) p. 12: Scripsi e Moguncíaco (ein Brief, welcher verloren gegangen ist) Caesaris iter, liberalissimas ejus occupationes in navigatione fluminis Rheni, dum, otii occasione invitatus, scribere in navi peregrinationes suas et expeditiones ab anno XV. in praesentem usque diem, suscepisset, qua in re usus est opera mea et suggestione, nam velut nomenclator revocabam in memoriam si quid sentirem aut effluere aut praetermitti. Libellus est mire tersus et elegans, utpote magna ingenii et eloquentiae vi conscriptus . . . Datum Augustae 16. Kal. Augusti 1550.

3) ib. „Caesar indulsit mihi libri sui versionem, ubi fuerit per Granvellanum et filium recognitus . . . ."

Man wird, wenngleich immer mit Vorbehalt weiterer Ermittelungen, annehmen dürfen, daß auf die spanische Niederschrift des Kaisers erst eine französische Redaction folgte, — die es eben war, welche der Kaiser seinem Sohne überschickte, denn sonst würde ihm nicht beigekommen sein, das Wort „en romance“ hinzuzufügen.

Die Identität wird, däucht mich, auch dadurch bewiesen, daß der Brief denselben Scrupel enthält, über den der Kaiser später mit Francisco Borja sprach; er versichert, daß er nicht aus Eitelkeit geschrieben habe, daß Gottes Zorn ihn deshalb nicht treffen könne; lieber hätte er sie verbrannt, aber er wolle sie doch nicht gern verloren gehen lassen, und denke sie noch einmal so einzurichten, daß sie Gott nicht mißfallen könne.

Sie ist jedoch, wie sie damals war, aufbehalten worden. Der portugiesische Uebersetzer theilt die französische Aufschrift mit, unter der er sie fand, die denn ganz dem Berichte van Male's entspricht: „Précis des voyages et des expeditions qu'entreprit l'empereur Charles-Quint depuis son depart des états de Flandre . . . [1]).“

So bezeichnete der Kaiser auch in dem Gespräch mit Borja seine Schrift: „avia escrito todas las jornadas que avia echo.“

Demnach hat das Büchlein, wie es uns vorliegt, mannichfaltige Wandlungen durchgemacht: die erste Niederschrift war spanisch; dann folgte unter den Augen des Kaisers eine französische Redaction, die er als sein Werk anerkennt und in der er sie seinem Sohne zuschickt. Diese wurde im Jahre 1620 ins Portugiesische übersetzt, woraus denn in unseren Tagen eine Uebersetzung ins Französische hervorgegangen ist.

Die Authenticität ist im Großen und Ganzen unzweifelhaft, — nur rechtfertigt es weder durch seinen Umfang noch seinen Inhalt den Titel „Commentarien“ und die Erinnerung an Julius Cäsar.

Es ist eben ein Abriß von Reisen und Kriegsunternehmungen des Kaisers, wie es der französische Titel bezeichnet, von 1515—1547, in dem zunächst ein ganz persönlicher Gesichtspunkt vorwaltet.

Mit vieler Sorgfalt wird darin bemerkt, wie oft der Kaiser die See durchfuhr, zum wievielten Male er in jedem Falle ein Land betrat, mit einem Fürsten Unterredung pflog, wann und wie oft er einen Anfall seiner Krankheit erlitt; es ist wie ein Notizbuch persönlicher Erinnerungen, in dem die Familienereignisse, Vermählungen und Geburten eine Rolle spielen.

Dagegen ist von Ereignissen höchster Bedeutung für ihn selbst und für die Welt, z. B. von der Schlacht von Pavia, der Eroberung von Rom, nur sehr obenhin die Rede.

Das erste Ereigniß, dessen mit einer gewissen Ausführlichkeit gedacht wird, ist die Eroberung von Tunis; der Empörung der Sklaven wird jedoch dabei nicht einmal gedacht. Zwischen den Unternehmungen auf Goletta und auf Tunis schaltet der Autor die Nachricht von der Niederkunft der Kaiserin mit einer Tochter ein.

1) Die noch folgenden Worte: (où il naquit, le 24. février 1500, selon le style de Rome, et où il fut élevé) après la mort du roi Philippe son père, que Dieu ait en sa gloire: ce qui arriva l'an 1516. sind namentlich in der gewählten Interpunction unverständlich und unnütz; die Jahreszahl 1516, die in der deutschen Uebersetzung sehr ausdrücklich auf den Tod bezogen wird, falsch; sie müßte wenigstens 1506 sein.

Es könnte hiernach fast scheinen, als habe die Publication für die Historie überhaupt keinen Werth: man könnte fragen, ob sie nicht ohne Schaden hätte unterbleiben können? — Antwort: keineswegs! die kleine Schrift ist uns sehr willkommen! —

Auch da, wo der Ereignisse nur flüchtig Erwähnung geschieht, sieht man doch, wie sie sich in der Erinnerung des Kaisers gestalteten. Den Ursprung des Krieges mit Franz I. z. B., der ein so großes Moment seines Lebens bildet, knüpft er an die Eroberung von Tournai durch Maximilian und Heinrich VIII. an, bei der diese Stadt in den Händen des Königs von England geblieben war; er erzählt, nach seiner Ankunft in Spanien habe ihn Franz I. zu einer gemeinschaftlichen Unternehmung gegen Tournai aufgefordert, er habe das in möglichst milder Form abgelehnt; aber diese Ablehnung habe bald darauf den Krieg hervorgerufen[1]) und sogar ein Verständniß zwischen Frankreich und England zur Folge gehabt.

Aehnliche Gesichtspunkte walten in den Mittheilungen aus späterer Zeit vor. Auch bei der Erwähnung des Friedens von Crespi, über welchen er sich ausführlicher vernehmen läßt, legt er viel Werth darauf, daß er die Einwilligung des Königs von England zu dem Abschlusse desselben erlangt habe. Die Engländer, die dann doch im Kriege mit Frankreich geblieben waren, wollten das nicht zugestehen; sie sagen, Heinrich VIII. habe, durch die schwierige Lage, in die der Kaiser mit seinem Heere gerathen war, bewogen, allerdings erklärt, der Kaiser möge so gut wie er könne, Frieden schließen, aber dabei darauf gerechnet, daß er die englischen Ansprüche, die er ja in einem besonderen Vertrag unbedingt gewährleistet hatte, aufrecht erhalten werde. Sie selbst nahmen an, der jüngere Granvella, der zum Vermittler gedient hatte, werde den Kaiser nicht vollständig unterrichtet haben. Aus dem Précis sieht man wenigstens, wie der Kaiser sich vor sich selbst rechtfertigte; die Art ist bezeichnend für seine Auffassung. —

So treten auch bei den deutschen Verhältnissen, welche nach und nach die wichtigsten werden, die persönlichen Motive und Intentionen des Kaisers besser in das Licht, als man sie kannte. Man sieht z. B., daß der Reichstag zu Regensburg von 1541, der für die Religionsangelegenheit eine so große Bedeutung gewann, hauptsächlich wegen der Ansprüche des Kaisers auf Geldern berufen wurde; er wollte den deutschen Fürsten in Regensburg vor Allem sein gutes Recht nachweisen[2]).

Kaiser Carl V erscheint hier als der ächte Nachkomme Carls des Kühnen; nirgends ist er eifriger, als bei der Erzählung des Krieges gegen Cleve und des französischen, der sich daran knüpfte. Ueber seinen Feldzug nach Frankreich berichtet er mit augenscheinlichem Vergnügen.

1) Im Portugiesischen lauten die Worte (denn hie und da hat der Uebersetzer dieselben mitgetheilt): „A qual resposta, ainda que branda, justa, e conforme a razáô, foi tomada de corte que el Rey de França se resentio tee pouco despois começar a guerra.

2) Ayant convoqué une diète à Ratisbonne, où il voulait demontrer encore plus son droit relativement au duché de Geldre, résolut de partir pour ladite diète, car déjà lorsqu'il était en Espagne, il avait ouvert à ce sujet des négociations avec les États de l'empire (p. 57). Diese Sache war dann auch der vornehmste Grund seiner baldigen Rückkehr nach Deutschland: pour recouvrer par tous les moyens le duché de Gueldre qui lui appartenait (p. 63).

Noch merkwürdiger, namentlich für uns, ist seine Erzählung über den Ursprung des schmalkaldischen Krieges. Man hatte darüber von Anfang an eine ausführliche Erzählung von einem Vertrauten des Kaisers, dem Großcomthur von Alcantara, Don Luis de Avila, die dem Kaiser selbst gewidmet ist: Commentario Del Illustre Senor Don Luis de Avila y çuñiga comendador mayor de Alcantara; de la guerra de Alemaña hecha de Carlo V. Maximo Emperador Romano, Rey de España F. nel. año de M. D. XLVI.

Wenn Sandoval behauptet, der zweite Theil des unter diesem Titel erschienenen Buches stamme nicht von Avila, er sei in Spanien, schon ehe der erste erschien, unter einem andern Namen verbreitet gewesen, — so ist dies sehr wahrscheinlich.

Der erste Theil, der den Krieg im Jahr 1546 bis zur Abbitte des Herzogs von Würtemberg in Ulm umfaßt, ist in einem Gusse, in seiner Art vortrefflich, für die Kriegführung der deutschen Nation nicht ohne Gerechtigkeit, aber besonders voll Bewunderung für den Kaiser, der als einer der größten Kriegsführer seiner Zeit erscheint. Man weiß, daß der Großcomthur, auch als er nach Spanien zurückgekehrt war, ihm eine Art von Cultus widmete.

In Deutschland sah man diese Darstellung fast als einen Ausdruck der Meinungen des Kaisers an, bei dem der Autor auch in höchsten Gnaden stand. Um so mehr Interesse hat es dann, die etwas spätere Erzählung des Précis, die wirklich vom Kaiser herrührt, mit jener zu vergleichen. Sie stimmen in vielen Punkten beinah wörtlich zusammen, und zwar schon bei den Vorbereitungen des Krieges, z. B. bei der Sendung der Churfürsten nach Mastricht. Das Erstaunen derselben über die kriegerischen Anstalten des Kaisers, die sie wahrzunehmen meinten, wiewohl sie noch in Abrede gestellt wurden, wird mit sehr ähnlichen Worten ausgedrückt[1]). Auch in dem, was die beiden Erzählungen verschweigen, herrscht Uebereinstimmung zwischen ihnen. Die Churfürsten haben damals den Kaiser erinnert, kein Blutvergießen durch fremdes Kriegsvolk im Reiche zu veranlassen: das Schreiben liegt vor, in welchem der Kaiser seinem Sohne und der spanischen Regierung davon Meldung gethan hat[2]). Ferner erwähnte sie die Sache des Churfürsten von Cöln und trugen ihm die Bitte vor, dieselbe am Reichstag zur Entscheidung zu bringen. Auch das erwähnt der Kaiser in jenem Briefe, aber nicht in seinem Berichte, denn es hätte zu anzüglich gelautet; auch Avila erwähnt es nicht. —

Zuweilen aber wird Avila durch den Kaiser ergänzt, namentlich bei den Bewegungen seines Heeres nach und von Regensburg. Dieser erkennt an, daß es eine Gelegenheit gegeben habe, wo er die Protestanten hätte angreifen können; daß er es nicht gethan, entschuldigt er damit, daß er von denen, die es hätten thun sollen, nicht unterrichtet worden sei. Bei Avila erscheint das wenigstens nicht so deutlich.

Erst aus der Darstellung des Kaisers erfährt man, wie es kam, daß die Protestanten bei Nördlingen nicht angegriffen wurden: er war es selbst,

1) Der portugiesische Text des Précis (in den Commentaires): Dizendo, que foram advirtidos, que Sua Magestade vinha com mão armada a Germania, cousa nova, e que muito escandalissava a maior parte della. . . Bei Avila heißt es: Paresian que estauan algo escandalizados de una fama que entre ellos auia diuulgado la qual era.

2) Bei Maurenbrecher p. 44: que en tiempo que el imperio estava en su mano hubiesse en el effusion de sangre por gente estrangera.

der von einem Großen seines Hofes auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in welche das Heer sich durch den Angriff stürzen würde, den Befehl zum Rückzug gab. Er ist ausführlich darüber, wie er nach der Hand der Localitäten besichtigt und sich überzeugt habe, daß der Angriff an jenen Stellen hätte verderblich werden müssen. Avila wagt das nicht zu sagen, er sucht den Rückzug mit der vorgerückten Tageszeit zu entschuldigen; denn auch nicht den geringsten Tadel hält er für erlaubt. Andere waren besser unterrichtet, wie die Tagebücher ausweisen [1]), obgleich sie sich ebenfalls zurückhaltend aussprechen.

Der Feldzug in Oberdeutschland verdiente eine bessere militärische Würdigung, als ihm zu Theil geworden ist; die Aufzeichnungen Carls V. würden dazu manches neue Motiv darbieten. Man würde dabei auf den 30jährigen Krieg, z. B. auf die Stellung, welche Tilly im Jahre 1632 in denselben Regionen nahm, Rücksicht nehmen können. Die Ursachen des entgegengesetzten Ausschlages würden sich dabei sehr deutlich herausstellen lassen. —

Doch auch hier verdienen die Aufzeichnungen Carls V. noch nicht den Titel „Commentarien"; sie sind durch und durch individuell gefaßt.

Was in dieser Beziehung in dem ganzen Werke am meisten auffällt, ist der tiefe, verhaltene, aber immer auf's Neue hervorbrechende Haß Carls V. gegen den Papst Paul III. Schon bei dem Jahre 1536 beklagt sich der Kaiser, daß ihm in Rom nichts geboten worden sei, als leerer Wortschwall und Schreiberei, auf die er gar nicht habe antworten mögen, so nichtig sei das alles gewesen. Dem Unternehmen gegen Algier stand ein Einfall der Türken in Ungarn gegenüber; der Kaiser ward davon erst vollständig unterrichtet, als er bereits in Italien war, und suchte von dem Papst Hülfe für Ungarn auszuwirken. Er bemerkt, kühl und kurz, daß er damit nichts ausgerichtet habe. Wahrhaftig merkwürdig ist es, wie er sich über die Verhältnisse der Jahre 1542 und 43 vernehmen läßt. Es war damals von den Franzosen, die mit den Osmanen in Verbindung standen, zugleich in den Niederlanden und in Spanien angegriffen worden: an den meisten Stellen zurückgeworfen, hatten sie sich doch an einigen behauptet. In diesem Augenblick erneuerte Paul III. die Ankündigung des Concils auf einen nahen Termin, und schickte seinen Legaten, um Beide, König Franz und den Kaiser, zum Frieden zu ermahnen. Der Kaiser war sehr mißvergnügt, daß er, der den Krieg zum Schutze der Christenheit führe, mit dem König, der ein Bundesgenosse der Türken war, gleichgestellt würde. Was ihn aber besonders aufbrachte, war Folgendes. Pallavicini gedenkt eines päpstlichen Breves, worin der Papst die beiden Fürsten zu einer neuen Zusammenkunft unter seiner Vermittelung aufforderte, an der er selbst Theil nehmen würde: gewiß würden sie aus Rücksicht, wenn nicht auf seine Person, doch auf seine Würde sich einfinden und Waffenruhe eintreten lassen. Der Papst muß sich aber wohl noch stärker ausgedrückt haben, denn der Kaiser schreibt ihm die Absicht zu, durch den Stillstand, der nun unmittelbar eintreten sollte und den er bei kirchlichen Censuren einschärfte, dem König Franz den Besitz der von ihm eben eingenommenen Ortschaften zu erhalten.

1) Z. B. ein diarium belli gesti a Carlo Quinto Caesare (zu Brüssel) bei dem 4. October: Deus scit penes quem culpa fuerit tantae occasionis omissae. Vergl. Druffel Viglius von Zwichem, Tagebuch, S. 144.

Gerade dadurch, sagt der Kaiser, sei er seinerseits gemüßigt worden, das Verlorene wieder zu erobern: in Busetto habe er sich überzeugt, daß auch die weiteren Conferenzen keinen Nutzen stiften würden, und sich nach wenigen Tagen entfernt, auch den Friedensmahnungen des Cardinals Franese[1]) kein weiteres Gehör geschenkt. Gott wisse, welche Absichten der Papst bei der Berufung des Concils gehegt habe, gemäß den Umständen jener Zeit; aber diese seien bald auf eine Weise verändert worden, welche die klugen Leute in Rom damals sich nicht hätten träumen lassen.

Wenn der Kaiser und der Papst ein paar Jahre darauf gegen die Protestanten gemeinschaftliche Sache machten, so wurde die gegenseitige Verstimmung dadurch doch nicht gehoben; sie nahm vielmehr zu. Der Kaiser versichert, die Geheimhaltung des Entwurfs sei ihm auf das Heiligste versprochen worden; aber in Rom habe man keinen Augenblick schweigen wollen; man habe die Trommel rühren lassen und erklärt: man werde jetzt die Plünderung von Rom an den Deutschen rächen. Der Papst schickte nun allerdings seine Truppen, aber der Kaiser klagt, daß die Legaten abberufen worden und darauf das Heer sich zerstreut habe, eben indem er desselben noch sehr bedurft hätte, so daß ihm die schlimmsten militärischen Ungelegenheiten den Protestanten gegenüber daraus erwachsen seien. In diesem Sinne äußert er sich allenthalben. Man hat dies Verhältniß immer gekannt, aber es sich doch nicht so gereizt und bitter gedacht, als es hier erscheint. Die volle Enthüllung desselben ist wohl das Merkwürdigste, was wir der kleinen Schrift verdanken.

Ohne Zweifel liegt darin der Grund, weshalb der Kaiser sein Buch geheim zu halten wünschte, und auch später die Veröffentlichung desselben unterblieb. Darin gedenkt der Kaiser noch zuletzt des Attentates gegen Pier Luigi Farnese, aber freilich auf seine Weise. Aus dem später bekannt gewordenen Briefwechsel hat sich außer allem Zweifel gestellt, daß er selbst und sein Stellvertreter in Mailand, Gonzaga, Antheil an dem Aufstand und eine vorläufige Kunde von dem Attentate hatten; dem Buche zufolge aber scheint es, als ob ihm die Nachricht höchst unerwartet gekommen wäre, als er eben zu seiner Erholung auf die Jagd ging[2]).

Die Ermordung wird von ihm ungefähr so behandelt, wie einst der Untergang Grifo's bei Eginhard. —

Selbstbekenntnisse darf man in dieser Schrift überhaupt nicht suchen. Auch von der Gefangennehmung des Landgrafen Philipp heißt es darin kurz und gut, der Kaiser habe Recht gehabt, so zu handeln, wie er handelte. Er erscheint immer gerechtfertigt und als der Träger der obersten politischen und religiösen Macht, und zwar ebenso den Protestanten, welche die kirchliche Verfassung angreifen, wie dem Papste gegenüber, der seinem Berufe wenig entspreche.

1) Vendo Sua Mayestade Imperiale a tençáô, com que Sua Santitade queria trattar de por em paz Suas Mayestades, pela qual Sua Mayestade Imperial ficava aggravado, e desapossado doque per aquella subita e repentina invaçáô lhe fora tomado, nâo lhe parecendo nem justo, nem conveniente acceitar taes medos e meios de paz, antes sentindo se mais stimulado e forçado a recobrar o seu e mostrar o sentimento, que tinha de hum tal aggravo, refuson os dittos modos propostos e de nenhua maneira or quis ouvir.

2) Un jour qu'il se trouvait à la chasse pour se fortifier, il reçut certaines nouvelles de Plaisances, qui lui apprirent que, par suite de la rigueur du duc Pierre-Louis, fils du dit pape Paul, et des mauvais traitements qu'il faisait éprouver aux habitants ceux-ci s'étaient soulevés contre lui.

In allem, was der kaiserliche Autor sagt und verschweigt, erkennt man sein Selbst; man nimmt seinen dynastischen Ehrgeiz wahr, seine Freude am Krieg, seine Eifersucht auf einen hohen militärischen Ruf. Noch schlägt in ihm eine ritterliche Ader; doch fühlt er sich zugleich als kaiserliche Majestät, wie er sich in dem Buch bezeichnet. Er hat es in dem Moment verfaßt, in welchem seine Macht ihren Höhepunkt erreicht hatte; es ist ein Denkmal davon.

So ruhig er sich ausdrückt und auszudrücken liebt, so erkennt man doch seinen aufgeregten Antagonismus gegen Frankreich, gegen die Protestanten die Gereiztheit eines beleidigten Oberhauptes, gegen den Papst einen dunkel brütenden tiefen Haß. Aber diese Affecte hindern nicht, daß nicht doch in diesem Abriß, so kurz er auch ist, die große in ihrer Art einzige Weltstellung, die er inne hatte, objectiv vor die Augen träte.

Dritter Abschnitt.

Kirchliche Urkunden.

1.

DISPVTATIO D. MARTINI LVTHER THEOLOGI, PRO DECLARATIONE VIRTVTIS INDVLGENTIARUM.

Amore et studio elucidandae ueritatis haec subscripta disputabuntur Vuittenbergae, Praesidente R. P. Martino Luther, Artium et S. Theologiae Magistro, eiusdemque ibidem lectore Ordinario. Quare petit ut qui non possunt uerbis praesentes nobiscum disceptare, agant id literis absentes. In nomine domini nostri Iesu Christi. Amen.

j Dominus et Magister noster Iesus Christus, dicendo poenitentiam agite etc. omnem uitam fidelium, poenitentiam esse uoluit.

ij Quod uerbum poenitentia de poenitentia sacramentali (.i. confessionis et satisfactionis quae sacerdotum ministerio celebratur) non potest intelligi.

iij Non tamen solam intendit interiorem: immo interior nulla est, nisi foris operetur uarias carnis mortificationes.

iiij Manet itaque poena donec manet odium sui (.i. poenitentia uera intus) scilicet usque ad introitum regni caelorum.

v Papa non uult nec potest ullas poenas remittere: praeter eas, quas arbitrio uel suo uel canonum imposuit.

vj Papa non potest remittere ullam culpam, nisi declarando et approbando remissam a deo. Aut certe remittendo casus reseruatos sibi, quibus contemptis culpa prorsus remaneret.

vij Nulli prorsus remittit deus culpam, quin simul eum subijciat humiliatum in omnibus sacerdoti suo uicario.

viij Canones poenitentiales solum uiuentibus sunt impositi: nihilque morituris, secundum eosdem debet imponi.

ix Inde bene nobis facit spiritussanctus in Papa: excipiendo in suis decretis semper articulum mortis et necessitatis.

x Indocte et male faciunt ſacerdotes ij, qui morituris poenitentias canonicas in purgatorium reseruant.

xj Zizania illa de mutanda poena Canonica in poenam purgatorij, uidentur certe dormientibus Episcopis seminata.

xij Olim poenae canonicae non post, sed ante absolutionem imponebantur, tanquam tentamenta uerae contritionis.

xiij Morituri, per mortem omnia soluunt, et legibus canonum mortui iam sunt, habentes iure earum relaxationem.

xiiij Imperfecta sanitas seu charitas morituri, necessario secum fert magnum timorem, tantoque maiorem, quanto minor fuerit ipsa.

xv Hic timor et horror, satis est, se solo (ut alia taceam) facere poenam purgatorij, cum sit proximus desperationis horrori.

xvj Videntur, infernus, purgatorium, caelum differre: sicut desperatio, prope desperatio, securitas differunt.

xvij Necessarium uidetur animabus in purgatorio sicut minui horrorem, ita augeri charitatem.

xviij Nec probatum uidetur ullis, aut rationibus, aut scripturis, quod sint extra statum meriti seu augendae charitatis.

xix Ne hoc probatum esse uidetur, quod sint de sua beatitudine certae et securae, saltem omnes, licet nos certissimi simus.

xx Igitur Papa per remissionē plenariā omniū poenarū, non simpliciter omniū intelligit, sed a seipso tantummodo impositarum.

xxj Errant itaque indulgentiarum praedicatores ij, qui dicunt per Papae indulgentias, hominem ab omni poena solui et saluari.

xxij Quin nullam remittit animabus in purgatorio, quam in hac uita debuissent secundum Canones soluere.

xxiij Si remissio ulla omnium omnino poenarum potest alicui dari: certum est eam non nisi perfectissimis .i. paucissimis dari.

xxiiij Falli ob id necesse est, maiorem partem populi: per indifferentem illam et magnificam poenae solutae promissionem.

xxv Qualem potestatem habet Papa in purgatorium generaliter, talem habet quilibet Episcopus et curatus in sua diocesi, et parochia specialiter.

j Optime facit Papa, quod non potestate clauis (quam nullam habet) sed per modum suffragij, dat animabus remissionem.

ij Hominem praedicant, qui statim, ut iactus nummus in cistam tinnierit, euolare dicunt animam.

iij Certum est nummo in cistam tinniente, augeri quaestum et auariciam posse: suffragiū autem ecclesiae est in arbitrio dei solius.

iiij Quis scit si omnes animae in purgatorio uelint redimi, sicut de sancto Seuerino et paschali factum narratur?

v Nullus securus est de ueritate suae contritionis: multo minus de consecutione plenariae remissionis.

vj Quam rarus est uere poenitens, tam rarus est uere indulgentias redimens .i. rarissimus.

vij Damnabuntur in aeternum cum suis magistris, qui per literas ueniarum securos sese credunt de sua salute.

viij Cauendi sunt nimis, qui dicunt uenias illas Papae, donum esse illud dei inaestimabile, quo reconciliatur homo deo.
ix Gratiae enim illae ueniales tantum respiciunt poenas satisfactionis sacramentalis, ab homine constitutas.
x Non christiana praedicant, qui docent, quod redempturis animas uel confessionalia non sit necessaria contritio.
xj Quilibet christianus uere compunctus, habet remissionem plenariam a poena et culpa, etiam sine literis veniarū, sibi debitam.
xij Quilibet uerus christianus siue uiuus siue mortuus, habet participationem omnium bonorum Christi et ecclesiae, etiam sine literis ueniarum, a deo sibi datam.
xiij Remissio tamen et participatio Papae, nullo modo est contemnenda: quia (ut dixi) est declaratio remissionis diuinae.
xiiij Difficillimum est etiam acutissimis Theologis, simul extollere ueniarum largitatem, et contritionis ueritatem coram populo.
xv Contritionis ueritas poenas quaerit et amat. Veniarum autem largitas relaxat et odisse facit, saltem occasione.
xvj Caute sunt ueniae apostolicae praedicandae, ne populus false intelligat, eas praeferri caeteris bonis operibus charitatis.
xvij Docendi sunt christiani, quod Papae mens nō est, redemptionem ueniarū ulla ex parte comparandā esse operibus misericordiae.
xviij Docendi sunt christiani, quod dans pauperi, aut mutuans egenti, melius facit, quam si uenias redimeret.
xix Quia per opus charitatis crescit charitas, et fit homo melior: sed per uenias non fit melior, sed tantummodo a poena liberior.
xx Docendi sunt Christiani, quod qui uidet egenum et neglecto eo, dat pro uenijs: non indulgentias Papae, sed indignationem dei sibi uendicat.
xxj Docendi sunt Christiani, quod nisi superfluis abundent, necessaria tenentur domui suae retinere, et nequaquam propter uenias effundere.
xxij Docendi sunt christiani, quod redemptio ueniarum est libera, non praecepta.
xxiij Docendi sunt christiani, quod Papa sicut magis eget, ita magis optat, in uenijs dandis pro se deuotam orationem, quam promptam pecuniam.
xxiiij Docendi sunt christiani, quod ueniae Papae sunt utiles, si nō in eas cōfidant: sed nocentissimae, si timorē dei per eas amittant.
xxv Docendi sunt christiani, quod si Papa nosset exactiones uenialium praedicatorum, mallet Basilicam S. Petri in cineres ire, quam aedificari cute, carne et ossibus ouium suarum.
j Docendi sunt christiani, quod Papa sicut debet ita uellet: etiam uendita (si opus sit) Basilica S. Petri, de suis pecunijs dare illis, a quorū plurimis quidā cōcionatores ueniarū pecuniā eliciunt.
ij Vana est fiducia salutis per literas ueniarum, etiam si Commissarius, imno Papa ipse suam animam pro illis impigneraret.
iij Hostes christi et Papae sunt ij, qui propter uenias praedicandas uerbum dei in alijs ecclesijs penitus silere iubent.

iiij Iniuria fit uerbo dei, dum in eodem sermone, aequale uel longius tempus impenditur uenijs quam uerbis euangelicis.

v Mens Papae necessario est, quod si ueniae (quod minimum est) una campana, unis pompis et caerimonijs celebrantur: Euangelium (quod maximum est) centum campanis, centum pompis, centum caerimonijs praedicetur.

vj Thesauri ecclesiae, unde Papa dat indulgentias, neque satis nominati sunt, neque cogniti apud populum Christi.

vij Temporales certe non esse patet, quod non tam facile eos profundunt: sed tantummodo colligunt multi Concionatorum.

viij Nec sunt merita Christi et sanctorū: quia haec semper sine Papa operantur gratiam hominis interioris, et crucem, mortem infernumque exterioris.

ix Thesauros ecclesiae S. Laurentius dixit esse, pauperes ecclesiae, sed locutus est usu uocabuli suo tempore.

x Sine temeritate dicimus claues ecclesiae (merito Christi donatas) esse thesaurum istum.

xj Clarum est enim quod ad remissionem poenarum et casuum sola sufficit potestas Papae.

xij Verus thesaurus ecclesiae est sacrosanctum Euangelium gloriae et gratiae Dei.

xiij Hic aūt est merito odiosissimus, quia ex primis facit nouissimos

xiiij Thesaurus autem indulgentiarum merito est gratissimus, quia ex nouissimis facit primos.

xv Igitur thesauri Euangelici rhetia sunt, quibus olim piscabantur uiros diuitiarum.

xvj Thesauri indulgentiarum, retia sunt, quibus nunc piscantur diuitias uirorum.

xvij Indulgentiae, quas concionatores uociferantur maximas gratias, intelliguntur uere tales quoad quaestum promouendum.

xviij Sunt tamen re uera minimae ad gratiam dei et crucis pietatem comparatae.

xviiij Tenentur Episcopi et Curati ueniarum apostolicarum commissarios cum omni reuerentia admittere.

xx Sed magis tenentur omnibus oculis intendere, omnibus auribus aduertere, ne pro cōmissione papae sua illi somnia praedicent.

xxj Contra ueniarum apostolicarum ueritatem, qui loquitur, sit ille anathema et maledictus.

xxij Qui uero contra libidinem ac licentiam uerborum Concionatoris ueniarum, curam agit: Sit ille benedictus.

xxiij Sicut Papa iuste fulminat eos, qui in fraudem negocij ueniarum quacunque arte machinantur.

xxiiij Multo magis fulminare intendit eos, qui per ueniarum praetextum in fraudem sanctae charitatis et ueritatis machinantur.

xxv Opinari uenias papales tantas esse ut soluere possint hominem, etiam si quis per impossibile dei genitricē uiolasset, est insanire.

j Dicimus contra quod ueniae papales, nec minimum uenialium peccatorum tollere possint quoad culpam.

ij Quod dicitur, nec si S. Petrus modo Papa esset, maiores gratias donare posset, est blasphemia in S. Petrum et Papam.

iij Dicimus contra, quod etiam iste et quilibet papa maiores habet. Scilicet Euangeliū, uirtutes, gratias curationū &c. ut j. Co. xij.

iiij Dicere Crucem armis papalibus insigniter erectam, cruci Christi aequivalere, Blasphemia est.

v Rationem reddent Episcopi, Curati, et Theologi, Qui tales sermones in populum spargi sinunt.

vj Facit haec licentiosa ueniarum praedicatio, ut nec reuerentiam Papae facile sit etiam doctis uiris redimere a calumnijs, aut certe argutis quaestionibus laicorum.

vij Scilicet cur Papa non euacuat purgatoriū, propter sanctissimam charitatem, et summā animarum necessitatē, ut causam omniū iustissimā, Cum tamen infinitas animas redimit propter funestissimā pecuniā ad structurā Basilicae quae est causa leuissima.

viij Item cur permanent exequiae et anniuersaria defunctorum, et non reddit aut recipi permittit beneficia pro illis instituta, cum iam sit iniuria pro redemptis orare.

ix Item Quae illa noua pietas Dei et Papae, quod impio et inimico propter pecuniam concedunt, animam piam et amicam dei redimere: Et tamen propter necessitatem ipsiusmet piae et dilectae animae, non redimunt eam gratuita charitate.

x Item cur canones poenitentiales, re ipsa et non usu, iamdiu in semet abrogati et mortui: Adhuc tamen pecunijs redimuntur per concessionem indulgentiarum tanquam uiuacissimi.

xj Item Cur Papa, cuius opes hodie sunt opulentissimis Crassis crassiores, non de suis pecunijs magis quam pauperum fidelium struit unam tantummodo Basilicam S. Petri.

xij Item Quid remittit aut participat Papa ijs, qui per contritionem perfectam ius habent plenariae remissionis et participationis.

xiij Item Quid adderetur ecclesiae boni maioris, Si Papa sicut semel facit, ita centies in die cuilibet fidelium has remissiones et participationes tribueret.

xiiij Ex quo Papa salutem quaerit animarum per uenias magis quam pecunias, Cur suspendit literas et uenias iam olim concessas, cum sint aeque efficaces.

xv Haec scrupulosissima laicorum argumenta, sola potestate compescere, nec reddita ratione diluere, est ecclesiam et Papam hostibus ridendos exponere, et infelices christianos facere.

xvj Si ergo ueniae secundum spiritum et mentem papae praedicarentur, facile illa omnia soluerentur, immo non essent.

xvij Valeant itaque omnes illi prophetae, qui dicunt populo Christi, pax pax, et non est pax.

xviij Bene agant omnes illi prophetae, qui dicunt populo Christi, Crux crux, et non est crux.

xix Exhortandi sunt Christiani, ut Caput suum Christum per poenas mortes, infernosque sequi studeant.

xx Ac sic magis per multas tribulationes intrare caelum, quam per securitatem pacis confidant.

M. D. XVII.

(Der Druck ist die buchstäblich genaue Copie eines auf der K. Bibliothek zu Berlin aufbewahrten Originals.)

2.

Die Augsburgische Confession.

Die beiden Originale der Augsburger Confession, die von den Ständen unterzeichnet und dem Kaiser übergeben worden, sind bekanntlich früh verloren gegangen. Das deutsche erscheint noch einmal im Jahr 1540 bei dem Wormser Gespräch in den Händen Ecks, dem es von Mainz mitgetheilt worden, das lateinische ließ sich der Herzog von Alba 1568 aus dem Brüsseler Archiv aushändigen: dann sind sie beide verschwunden.

Nun nahmen aber auch die Stände Abschriften des Originals, namentlich des deutschen, mit sich nach Hause; in den Archiven zu Weimar, Cassel, Celle, Anspach, Nürnberg haben sich solche erhalten; nichts als eine Copie gleicher Art bewahrte später auch das Reichsarchiv auf.

Diese Copien sind in neuerer Zeit sämmtlich entweder abgedruckt oder doch collationirt worden.

Da hat sich denn gefunden, daß sie in allem Wesentlichen einander gleich sind, dagegen nicht allein in der Rechtschreibung von einander nach den verschiedenen Landesarten abweichen, sondern auch viele unangenehme Schreibfehler enthalten.

Die älteste Ausgabe von einiger Gewähr, welche Melanchthon veranstaltete, leidet ebenfalls an mancherlei Nachlässigkeiten des Druckes, überdies aber hat sie auch wesentliche Abweichungen von allen Handschriften. Bei der Herausgabe der deutschen für das Volk bestimmten Bearbeitung nahm es sich Melanchthon, als der Verfasser, nicht übel, einige Artikel bündiger zu fassen und umzugestalten.

Suchen wir nun einen dem überreichten Original möglichst entsprechenden Text aufzustellen, so liegt am Tage, daß dieser nur aus der Uebereinstimmung der am Reichstag selbst genommenen Abschriften hervorgehen kann. Glücklicherweise lassen sich die in jeder von ihnen vorkommenden Fehler immer aus einer andern verbessern. Schwierigkeiten können nur aus der Verschiedenheit der Rechtschreibung entspringen. Dafür ist nun aber wohl die Abfassung Melanchthons authentisch.

Was die sogenannte Abschrift Spalatins betrifft, so bietet sie vielmehr eine vor der letzten Festsetzung des originalen Textes gemachte, noch vorläufige Redaction dar, wie sich besonders bei Artikel 20 und 21 deutlich ergiebt. In so fern ist sie doch sehr merkwürdig, und es schien der Mühe werth, einige Abweichungen derselben nach einer neuen von Hrn. Dr. Burkhardt in Weimar besorgten Collation unter dem Text zu vermerken.

Die Ausgabe, die ich nun mittheile, beruht in Hinsicht der Worte und der eigentlichen Lesart auf den vom Reichstage selbst herstammenden Handschriften;

in Hinsicht der Orthographie aber haben wir den Abweichungen des Provinzialdialekts, die bei dem Abschreiben oder vielleicht Nachschreiben entstanden, das Muster Melanchthons vorgezogen, von dem das Original herrührte.

Aller durchleuchtigster, Grosmechtigster, Vnüberwintlichster Keiser, Allergnedigster herr, Als ewer Keiserliche Majestät kurtz verschiener zeit einen gemeinen Reichstag allhie gen Augspurg gnediglichen ausgeschrieben, mit anzeig vnd ernstem beger, von sachen vnsern vnd des Christlichen namens erbfeind den Türcken betreffend, vnd wie dem selben mit beharlicher hülff statlichen widerstanden, auch wie der zwiespalden halben jnn dem heiligen glauben vnd der Christlichen Religion gehandelt müge werden, zu rathschlagen, vnd vleis anzukeren, alle eins iglichen gutbeduncken, opinion vnd meinung zwischen vns selbst jnn lieb vnd gütigkeit zuhören, zuuerstehn vnd zuerwegen, vnd die selben zu einer einigen Christlichen warheit zu bringen vnd zuuergleichen, alles, so zu beiden teilen nicht recht ausgeleget oder gehandelt were, abzuthun, vnd durch vns alle ein einige vnd ware Religion anzunemen vnd zu halten, vnd wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streitten, also auch alle jnn einer gemeinschafft, kirchen vnd einigkeit zuleben, Vnd wir die vnden benanten Chürfurst vnd Fürsten sampt vnsern verwanten gleich andern Chürfursten, Fürsten vnd Stenden dazu erfordert, So haben wir vns darauff dermassen erhaben, das wir sonder rhum mit den ersten hieher komen.
Vnd als denn auch Ewer Keiser. Maie. zu vndertheniger folgthuung berurts Ewer Kei. Maie. ausschreibens vnd dem selbigen gemes, dieser sachen halben den glauben berürend, an Chürfursten, Fürsten vnd Stende jnn gemein, gnediglichen, auch mit höchstem vleis vnd ernstlich begert, das ein jglicher vermüge vorgemelts E. Kei. Maie. ausschreibens sein gutbedunken, opinion vnd meinung der selbigen jrrungen, zwispalden vnd misbreuch halben etc. zu Deudsch vnd latein jnn schrift stellen vnd vberantworten solten, Darauff denn nach genomenem bedacht vnd gehaltenem Rath E. Kei. Maie. an vergangener Mitwochen ist für getragen worden, als wolten wir auff vnserm teil das vnser, vermoge E. Kei. Maie. furtrags jn Deudsch vnd Latein auff heut freitag vbergeben, Hierumb vnd E. Kei. Ma. zu vntertheniger gehorsamung vberreichen vnd vbergeben wir vnser Pfarner, Prediger vnd jhrer leren, auch vnsers glaubens bekentnus, was vnd welcher gestalt sie aus grunde Göttlicher heiliger schrifft jnn vnsern landen, Fürstenthumern, Herschafften, Stetten vnd gebieten predigen, leren, halten vnd vnderrichtung thun.
Vnd sind gegen E. Kei. Maie., vnserm aller gnedigsten herrn, wir jnn aller vnterthenigkeit erbottig, so die andern Chürfursten, Fürsten vnd Stende dergleichen gezwifachte schrifftliche vbergebung jhrer meinung odder opinion jnn Latein und deudsch jtzt auch thun werden, das wir uns mit jhren liebden vnd jhnen gern von bequemen gleichmessigen wegen vnderreden vnd der selbigen, souiel der gleicheit nach immer müglich [1]), vereinigen wollen, damit vnser beiderseits, als parten, schrifftlich furbringen vnd gebrechen zwischen vns

1) quantum honeste fieri potest.

selbst jn lieb vnd gütigkeit gehandelt, vnd die selben zwiespalden zu einer einigen waren Religion, wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streitten, vnd Christum bekennen sollen, alles nach laut offtgemelts E. Kei. Ma. ausschreibens vnd nach Göttlicher warheit, gefurt mügen werden, Als wir denn auch Gott den Allmechtigen mit höchster demut anruffen vnd bitten wollen, sein Göttlich gnad dazuuerleihen, Amen.

Wo aber bey vnsern herrn, freunden vnd besondern, den Chürfursten, Fürsten vnnd Stenden des andern teils die handlung der massen, wie E. Kei. Maie. ausschreiben vermag, vnter uns selbs jnn lieb vnd gütigkeit, nicht vorfahen, noch erspriеslich sein wolt, als doch an vns jnn keinem, das mit Gott vnd gewissen zu Christlicher einigkeit dienstlich sein kann odder mag, erwinden sol, wie E. Kei. Maie., auch gemelte vnsere freund die Chürfursten, Fürsten Stende vnd ein jeder liebhaber Christlicher Religion, dem diese sachen furkomen, aus nachfolgen vnserm vnd der vnsern bekentnussen gnediglich, freundlich vnd gnugsam werden zuuernemen haben.

Nach dem denn E. Kei. Maie. vormals Chürfursten, Fürsten vnd Stenden des Reichs gnediglichen zuuerstehen gegeben, vnd sonderlich durch ein offentliche verlesene Instruction auff dem Reichstag so jm iar der mindern zal xxvj zu Speyr gehalten, Das E. Kei. Maie. jnn sachen vnsern heiligen glauben belangend zuschliessen lassen, aus vrsachen so dabey angezeigt, nicht gemeinet, sondern bey dem Bapst vmb ein Concilium vleissigen vnd anhaltung thun wolten, Vnd fur einem iar auff dem letzten Reichstage zu Speyr vormüge einer schrifftlichen Instruction Chürfursten, Fürsten vnd Stenden des Reichs durch E. Kei. Maie. Stadhalter jm Reich Königliche Wirden zu Hungern vnd Behemen, sampt E. Kei. Maie. Oratorn vnd verordenten Commissarien, dis vnter andern haben furtragen vnd anzeigen lassen, Das E. Kei. Maie. der selbigen Stadhalter, Ambts verwalter vnd Rethen des Keiserlichen Regiments, auch der abwesenden Chürfursten, Fürsten vnd Stende Botschafften, so auff dem ausgeschrieben Reichstag zu Regenspurgk versamlet gewesen, gutbeduncken, Das General Concilium belangend, nachgedacht, vnd solches anzusetzen auch fur fruchtbar erkand. Vnd weil sich aber die sachen zwischen E. Kei. Maie. vnd dem Bapst zu gutem Christlichen verstand schickten, das E. Kei. Maie. gewis were, das durch den Bapst das General Concilium zu halten nicht gewegert, so were E. Kei. Maie. gnedigs erbietens zufordern vnd zuhandeln, das der Bapst solch general Concilium neben E. Kei. Ma. zum ersten auszuschreiben bewilligen, vnd daran gar kein mangel erscheinen solt, So erbieten gegen E. Kei. Maie. wir vns hiemit jnn aller vnderthenigkeit vnd zum vberflus, jnn berürtem fal ferner auff ein solch gemein frei Christlich Concilium, darauff auff allen Reichstagen, so E. Kei. Ma. bey ihrer regierung jm Reich gehalten, durch Chürfursten, Fürsten vnd Stende aus hohen vnd tapffern bewegungen geschlossen, An welchs auch zusampt E. Kei. Maie. wir vns von wegen dieser groswichtigsten sachen jnn Rechtlicher weis vnd form verschiener zeit beruffen vnd appellirt haben, der wie hiemit nochmals anhengig bleiben, vnd vns durch diese oder nachuolgende handlung (es werden denn diese zwiespaldigen sachen entlich jnn lieb vnd güttigkeit laut E. Kei. Maie. ausschreibens gehort, erwogen, beygelegt vnd zu einer Christlichen einigkeit vergleicht) nicht zubegeben wissen, dauon wir hiemit offentlichen bezeugen vnd protestiren.

Vnd sind das vnser vnd der vnsern bekentnus, wie unterschiedlichen von Articklen zu Artickeln hernach volget.

Artickel des glaubens vnd der lere.

1. Erstlich wirt eintrechtiglich gelert vnd gehalten, laut des Beschlus Concilij Niceni, das ein einig Göttlich wesen sey, welchs genent wirt vnd warhafftiglich ist Gott, vnd sind doch drey personen jnn dem selbigen einigen Göttlichen wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Gott Son, Gott heiliger geist, Alle drey ein Göttlich wesen, ewig, one stück[1]), vnermessener macht, weisheit vnd güte on ende, ein Schöpffer vnd erhalter aller dinge, der sichtbaren vnd vnsichtbaren. Vnd wird durch das wort persona verstanden nicht ein stück, nicht ein eigenschafft jn einem andern, sondern das selb bestehet, wie wenn die Veter jnn dieser sachen dis wort gebraucht haben. Derhalben werden verworffen alle ketzereien so diesem Artickel zu widder sind, als Manichei, die zweene Götter gesetzt haben, ein bösen vnd ein gutten, Item Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometisten, vnd alle dergleichen, auch Samosateni, alte vnd newe, so nür ein person setzen, vnd von diesen zweien, wort vnd heilig geist, Sophistrey machen vnd sagen, das es nicht müssen vnterschiedne personen sein, sondern wort bedeut leiblich wort odder stimme, vnd der heilig geist sey geschaffne regung jnn Creaturn[2])

2. Weiter wird bej vns gelert, das nach Adams falh alle menschen so natürlich geporn werden, jn sunden empfangen vnd geporn werden, das ist, das sie alle von mutter leib an vol böser lust vnd neigung sind, vnd keine ware Gottes forcht, kein waren glauben an Gott von natur haben können, Das auch die selbige angeporne seuch vnd erbsund warhafftiglich sund sey, vnd

1) Lateinische Confession: impartibilis.

2) Spalatins Handschrift:

1. Erstlich wirt in vnsern Kyrchen eintrechtiglich gelert vnd gehalten, lauts des Beschlus Concilij Niceni, das ein einig Göttlich wesen sey, welchs genent wirt vnd warhafftiglich ist, vnd doch drey personen jnn dem selbigen Göttlichen wesen sind, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Got Son, Gott heiliger geist, Alle drey ein Göttlich wesen, ewig, vnzerteilt, an macht, weisheit vnd güte vnendtlich, ein Schöpffer vnd erhalter aller sichtbaren vnd vnsichtbaren dinge. Vnd durch das wort persona wird verstanden nicht ein stück, noch ein eigenschafft jn einem andern, sondern ein selbstendig ding, wie denn die heiligen Veter jnn dieser sachen das wort person gebraucht haben.

Derhalben werden in vnsern Kyrchen verworffen vnd verdampt alle ketzereien so diesem Artickel zu widder sind, als die Manichei, die zweene Götter setzen ein bösen vnd ein gutten, desgleichen die Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometisten, vnd alle dergleichen, auch Samosateni, alte vnd newe, die nicht mer denn ein eynige person in der Gottheit setzen, vnd aus diesen zweien, wort vnd heilig geist, Sophistrey machen vnd furgeben, das es nicht müssen drey vnterschiedne personen sein, sondern wort bedeut das leiblich wort odder stimme, vnd der heilig geist sey ein erschaffne regung jnn Creaturn.

verdamme alle die jhenigen vnter ewigen Gottes zorn, so nicht durch die Tauffe vnd heiligen geist widderumb neu geporn werden.
Hie werden verworffen die Pelagianer vnd andere, so die erbsund nicht fur sunde halten, damit sie die natur from machen durch natürliche krefft, zu schmach dem leiden vnd verdienst Christi [1]).

3. Item, Es wirt geleret, das Gott der Son sey mensch worden, geporn aus der reinen Jungfrawn Maria, Vnd das die zwo natur, Göttliche vnd menschliche, jnn einer person, also vnzertrenlich vereinigt ein Christus sind, welcher war Gott vnd war mensch ist, warhafftig geporn, gelidden, gecreutziget, gestorben vnd begraben, das er ein opffer were, nicht allein fur die Erbsund, sondern auch fur alle andere sunde, vnd Gottes Zorn versunet [2]). Item, Das derselbig Christus sey abgestiegen zur helle, warhafftig am dritten tag von den toden aufferstanden, auffgefaren gen himel, sitzend zur rechten Gottes, das er ewig hersche vber alle creatur vnd regiere, das er alle, so an jhn gleuben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stercke vnd tröste, jhnen auch leben vnd allerley gaben vnd güter austeile, vnd widder den Teuffel vnd widder die sunde schütze vnd beschirme. Item Das der selbige Herr Christus entlich wirt öffentlich kommen, zu richten die lebendigen vnd die todten etc., laut des Symboli Apostolorum.

4. Weiter wird geleret, das wir vergebung der sunde vnd gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch vnser verdienst, werck vnd gnugthun, sonder das wir vergebung der sunden bekomen vnd vor Gott gerecht werden aus gnaden vmb Christus willen durch den glauben, so wir gleuben, das Christus fur uns gelitten hat, vnd das vns vmb seinen willen die sunde vergeben, gerechtigkeit vnd ewigs leben geschenckt wirt. Denn diesen glauben will Gott fur gerechtigkeit vor ihme halten vnd zurechnen, wie Sanct Paulus sagt zun Römern am iij. vnd iiij. [3]).

5. Solchen glauben zuerlangen hat Gott das predigampt eingesatzt, Euangelium vnd Sacramenta geben, dadurch er als durch mittel den heiligen Geist gibt, welcher den glauben wirckt, wo vnd wenn er will, jnn denen, so das Euangelium hören, welches leret, das wir durch Christus verdienst, nicht durch vnser verdienst ein gnedigen Gott haben, so wir solchs gleuben.
Vnd werden verdammet die Widderteuffer vnd andere, so leren, das wir one

1) Spalatins Handschrift:
2. Weiter wirt in vnsern Kyrchen gelert vnd gepredigt, das nach Adams falh alle menschen so natürlich geporn, jn sunden empfangen vnd geporn werden, das ist, das sie alle aus mutter leib vol böser lust vnd neigung sind, vnd weder Gottes forcht, noch glauben an Gott von natur warhafftiglich haben können, Das auch die selbige angeporne seuch vnd erbsund ein rechte sund sey, die alle die verdamme vnter dem ewigen Gottes zorn, so nicht durch die Tauffe vnd heilgen geist widderumb von newem geporn werden.
Daneben werden verworffen vnd verdampt die Pelagianer vnd andere, so die erbsund nicht fur sunde halten, damit sie sich vnterwinden die natur frum zumachen durch natürliche krefft, dem leiden vnd verdienst Christi zu schmach.

2) Bei Spalatin hinzugefügt: „vnd ableyneth“.

3) Spalatin: So spricht auch Sant Ambrosius im ersten capitel zun Corinthern: Also ists von Gott verordenth das wer an Christum glaubt, soll selig werden on zuthun der wercke und allein durch den glauben vergebung der sunde aus gnaden und um sonst erlangen.

das leibliche wort des Euangelij den heiligen geist durch eigene bereitung gedancken vnd werck[1]) erlangen.

6. Auch wird geleret, das solcher glaub gute frucht vnd gute werck bringen soll, vnd das man mus gute werck thun, allerley so Gott geboten hat, vmb Gottes willen, doch nicht auff solche werck zuuertrawen, dadurch gnad vor Gott zuuerdienen. Denn wir empfahen vergebung der sunden vnd gerechtigkeit durch den glauben an Christum, [wie Christus selbs spricht, So jhr dies alles gethan habt, solt jhr sprechen, Wir sind vntüchtige knecht. Also leren auch die Veter. Denn Ambrosius spricht, Also ists beschlossen bey Gott, das wer an Christum gleubt, selig sey, vnd nicht durch werck, sondern allein durch den glauben one verdienst vergebung der sunden habe][2]).

7. Es wird auch geleret, das allzeit müsse ein heilige Christliche kirche sein vnd bleiben, welche ist die versammlung aller gleubigen, bey welchen das Euanglium rein gepredigt vnd die heiligen Sacrament laut des Euangelij gereicht werden. Denn dieses ist genug zu warer einigkeit der Christlichen kirchen, das da eintrechtiglich nach reinem verstand das Euangelium gepredigt vnd die Sacrament dem göttlichen wort gemes gereicht werden, Vnd ist nicht not zur waren einigkeit der Christlichen kirchen, das allenthalben gleichformig Ceremonien, von menschen eingesatzt, gehalten werden, wie Paulus spricht zu den Ephesern am iiij. Ein leib, ein geist, wie jhr beruffen seid zu einerley hofnung ewers beruffs, Ein Herr, ein glaub, ein Tauffe.

8. Item, Wiewol die Christliche kirche eigentlich nicht anders ist denn die versamlung aller gleubigen vnd heiligen, Jdoch dieweil jnn diesem leben viel falscher Christen vnd heuchler, auch öffentlicher sunder vnter den fromen bleiben, sind die Sacrament gleichwol krefftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht from sind, wie denn Christus selbs anzeigt, Auff dem stuel Moisi sitzen die Phariseer etc.

[Derhalben werden die Donatisten vnd alle ander verdammet, so anders halten][3]).

9. Von der Tauff wird geleret, das sie nötig sey, vnd das dadurch gnad angeboten werde, Das man auch die kinder teuffen soll, welche durch solche Tauff Gott vberantwort vnd gefellig werden.

Derhalben werden die Widderteuffer verworffen, welche leren, das die kindertauff nicht recht sey.

10. Von dem Abendmal des Herrn wirt also geleret, das warer leib vnd blut Christi warhafftiglich vnter der gestalt des brods vnd weins jm Abentmal gegenwertig sey, vnd alda ausgeteilt vnd genomen werde.

Derhalben wirt auch die gegenlahr verworffen.

11. Von der Beicht wirt also gelert, das man jnn der kirchen priuatam absolutionem erhalten vnd nicht fallen lassen sol, Wiewol jnn der beicht nicht not ist alle missethat vnd sunde zuerzelen, dieweil doch solchs nicht müglich ist, wie Jm xviij. psalm stehet, Wer kennet die missethat.

12. Von der Busse wirt also geleret, das die, so nach der Tauffe gesundigt haben, alzeit so sie zur buß komen, vergebung der sunden erlangen,

1) Spalatin: wort statt werck.

2) Die Worte „wie — habe" fehlen in der Spalatinischen Handschrift.

3) „Derhalben — halten" fehlt bei Spal.

vnd ihnen die Absolutio von der kirchen nicht soll gewegert werden. Nu ist ware rechte busse eigentlich nicht anders, denn rew vnd leid, odder schrecken haben vber die sund, vnd doch darneben gleuben an das Euangelium vnd Absolution, das die sunde vergeben vnd durch Christum gnad erworben sey, welcher glaub das hertz widderümb trost vnd zu frieden macht.

Darnach soll auch besserung folgen vnd das man von sunden lasse, [Denn dis sollen die früchte der busse sein, wie Johannes spricht Matthei iij. Wircket rechtschaffene früchte der busse][1]).

Hie werden verworffen die, so leren, daß die jhenigen, so einest sind from worden, nicht widder fallen mögen.

Es werden auch verdammet die Nouatiani, welche die Absolutio denen, so nach der Tauff gesundigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht leren, das man durch den glauben vergebung der sunden erlange, sondern durch vnser gnug thun.

13. Vom brauch der Sacrament wird geleret, das die Sacrament eingesatzt sind nicht allein darümb, das sie zeichen sind, dabey man eusserlich die Christen kennen möge, sondern das es zeichen vnd zeugnus sind Göttlichs willens gegen vns, vnsern glauben dadurch zuerwecken vnd zu stercken, Derhalben sie auch glauben foddern, vnd denn recht gebraucht werden, so mans jm glauben empfehet vnd den glauben dadurch stercket.

14. Vom kirchen regiment wird gelert, das niemand jn der kirchen öffentlich leren odder predigen odder Sacrament reichen sol, on ordentlichen beruff.

15. Von kirchen ordenung von menschen gemacht, leret man die jhenige halten, so one sunde mögen gehalten werden vnd zu frieden vnd guter ordenung jnn der kirchen dienen, Als gewisse feier, Fest vnd dergleichen. Doch geschicht vnterricht dabey, das man die gewissen damit nicht beschweren sol, als sey solch ding nötig zur seligkeit.

Darüber wirt geleret, das alle satzungen vnd tradition von menschen der meinung gemacht, das man dadurch Gott versune vnd gnad verdiene, dem Euangelio vnd der lere vom glauben an Christum entgegen sind. Derhalben sind Kloster gelübd vnd andere tradition, von vnterscheid der speis, tag etc. dadurch man vermeint gnad zuuerdienen vnd fur die sunde gnug zuthun, vntüchtig vnd widder das Euangelium.

16. Von Policey vnd weltlichem regiment wird gelert, das alle Oberkeit jnn der welt vnd geordente regiment vnd gesetze gute ordenung von Gott geschaffen vnd eingesetzt sind, Vnd das Christen mögen jnn Oberkeit, Fürsten vnd Richterampt one sunde sein, nach Keiserlichen vnd andern vblichen Rechten vrteil vnd recht sprechen, vbeltetter mit dem schwert straffen, rechte kriege füren, streitten, keuffen vnd verkeuffen, auffgelegte Eyde thun, eigens haben, Ehelich sein etc.

Hie werden verdammet die widderteuffer, so leren, das der obangezeigten keins Christlich sey.

Auch werden die jhenige verdampt, so leren, das Christliche volkomenheit sey, haus vnd hoff, weib vnd kind leiblich verlassen vnd sich der vorberürten stück eussern, so doch dis allein rechte volkomenheit ist, rechte forcht Gottes vnd

1) „Denn — busse" fehlt bei Spal.

rechter glaub an Gott. Denn das Euangelium leret nicht ein eusserlich, zeitlich, sondern ein jnnerlich ewig wesen vnd gerechtigkeit des hertzens vnd stosset nicht vmb weltlich Regiment, Policey vnd ehestand, sonder wil, das man solchs alles halte, als warhafftige Gottes ordnung, vnd in solchen stenden Christliche liebe vnd rechte gute wercke ein jder nach seinem beruff beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Oberkeit vnterthan vnd jhren geboten vnd gesetzen gehorsam zu sein jnn allem so one sunde geschehen mag, Denn so der Oberkeit gebot one sund nicht geschehen mag, sol man Gott mehr gehorsam sein, denn den menschen, Actu. iiij.

17. Auch wird gelert, das vnser Herr Jhesus Christus am Jüngsten tag komen wird zu richten vnd alle todten aufferwecken, den glaubigen vnd ausserwelten ewigs leben vnd ewige freude geben, die Gottlosen menschen aber vnd die Teuffel jnn die hell vnd ewig straff verdammen.
Derhalben werden die widderteuffer verworffen, so leren, das die Teuffel vnd verdampte menschen nicht ewige pein vnd qual haben werden. Item, hie werden auch verworffen etliche Jüdische lere, die sich auch itzund ereigen, das fur der auferstehung der todten eitel heilige frome ein weltlich reich haben vnd alle Gottlosen vertilgen werden.

18. Vom freien willen wird also geleret, das der mensch etlicher masse ein freien willen hat, eusserlich erbar zuleben vnd zuwelen vnter den dingen, so die vernunfft begreifft. Aber one gnad, hülff vnd wirckung des heiligen geists vermag der mensch nicht gott gefellig zu werden, Gott hertzlich zufürchten odder zu gleuben, oder die angeporn böse lust aus dem hertzen zuwerffen, Sondern solchs geschicht durch den heiligen geist, welcher durch Gottes wort geben wird. Denn Paulus spricht .j. Corin. ij. Der natürlich mensch vernimmet nichts vom geist Gottes.
Vnd damit man erkennen möge, daß hierin kein newigkeit gelert wird, so sind das die klaren wort Augustini vom freien willen, hiebey geschrieben aus dem dritten buch Hypognosticon, Wir bekennen, das jnn allen menschen ein freier wille ist, denn sie haben je alle natürlich angeborne verstand vnd vernunfft, nicht das sie etwas vermügen mit Gott zu handeln, als Gott von hertzen zu lieben, zufürchten, sondern allein in eusserlichen wercken dieses lebens haben sie freiheit, gutes odder böses zuwelen, Gut mein ich, das die natur vermag, als auff dem acker zu arbeiten odder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem freund zugehen odder nicht, ein kleid an odder aus zuthun, zubawen, ein weib zunemen, ein handwerck zutreiben, vnd der gleichen etwas nützlichs vnd guts zuthun, Welches alles doch one Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus jhm vnd durch jhn ist. Dagegen kan der mensch auch böses aus eigener wal furnemen, als fur einen Abgott nidder zuknien, ein todschlag zuthun etc.

19. Von vrsach der sunden wird bey vns gelert, das, wiewol Gott der allmechtige die gantze natur geschaffen hat vnd erhelt, so wirckt doch der verkerete wille die sunde jnn allen bösen vnd verechtern Gottes, wie denn des Teuffels wille ist vnd aller Gottlosen, welcher als pald, so Gott die hand abgethan, sich von gott zum argen gewand hat, wie Christus spricht Johan. viij. Der Teuffel redet lügen aus seinem eigen.

20. (Vom Glauben vnd Werken.) Den vnsern wird mit vnwarheit auffgelegt, das sie gute werck verbieten. Denn jhre schrifften von zehen geboten vnd andere beweisen, das sie von rechten Christlichen stenden vnd guten

wercken nützlichen bericht vnd vermanung gethan haben, Dauon man vor dieser zeit wenig geleret hat, sondern allermeist jnn allen predigen auff kindische vnnötige werck, als Rosenkrentz, heiligen dienst, Mönch werden, walfarten, gesatzte fasten, feiren, bruderschafften etc. getrieben. Solche vnnötige werck rümet auch vnser widderpart nu nicht mehr so hoch als vor zeiten. Darzu haben sie auch gelernt, nu vom glauben zureden, dauon sie doch jnn vorzeiten gar nichts gepredigt haben, Leren dennoch nu, das wir nicht allein aus wercken vor Gott gerecht werden, sondern setzen den glauben an Christum darzu, und sprechen, glaub vnd werck machen uns gerecht vor Gott, Welche rede etwas mehr trost bringen mag, denn so man allein leret auff werck zuuertrawen.

Dieweil nu die lar vom glauben, die das heubtstück ist jnn Christlichem wesen, so lange zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein wercklahr an allen orten gepredigt, ist dauon durch die vnsern solcher vnterricht geschehen.

Erstlich das vns vnsere werck nicht mögen mit Gott versünen vnd gnad erwerben, sondern solchs geschicht allein durch den glauben, so man gleubt, das vns vmb Christus willen die sunde vergeben werden, welcher allein der mitler ist, den vater zuuersünen. Wer nu solchs vermeint durch werck aufzurichten vnd gnad zuuerdienen, der veracht Christum vnd suchet ein eigen weg zu Gott widder das Euangelium.

Diese lere vom glauben ist öffentlich vnd klar jm Paulo an viel orten gehandelt, sonderlich zum Ephes. ij. Aus gnaden seid jhr selig worden durch den glauben, vnd dasselbig nicht aus euch, sondern es ist Gottes gabe, nicht aus wercken, damit sich niemand rhüme ꝛc. Vnd das hierin kein newer verstand eingefürt sey, kan man aus Sanct Augustin beweisen, der diese sache vleissig handelt vnd auch also leret, das wir durch den glauben an Christum gnad erlangen vnd vor Gott gerecht werden, nicht durch werck, wie sein ganz buch de spiritu et litera ausweiset.

Wiewol nu diese lere bey vnuersuchten lewten sehr veracht wirt, so befindet sich doch, das sie den blöden vnd erschrocknen gewissen sehr trostlich vnd heilsam ist. Denn das gewissen kan nicht zu ruhe vnd frieden komen durch werck, sondern allein durch glauben, so es bey sich gewislich schleusst, das es vmb Christus willen ein gnedigen Gott habe, wie auch Paulus spricht zun Ro. 5. So wir durch glauben sind gerecht worden, haben wir ruhe vnd friede vor Gott.

Diesen trost hat man vor zeiten nicht getrieben im predigen, sondern die arme gewissen auff eigne werck getrieben, vnd sind mancherlei werck furgenomen. Denn etliche hat das gewissen jnn die kloster gejagt, der hoffnung, daselbst gnad zuerwerben durch kloster leben, etliche haben ander werck erdacht, damit gnad zuuerdienen vnd fur die sunden gnug zuthun.

Derselbigen viel haben erfaren, das man dadurch nicht ist zu frieden komen, Darvmb ist not gewesen, diese lehre vom glauben an Christum zupredigen vnd vleissig zutreiben, das man wisse, das man allein durch den glauben one verdienst Gottes gnad ergreifft.

Es geschicht auch vnterricht, das man hie nicht von solchem glauben redet, den auch die Teuffel vnd Gottlosen haben, die auch die historien glauben, das Christus gelitten hab vnd auferstanden sey von todten, sondern man redet von warem glauben, der da gleubt, das wir durch Christum gnad vnd vergebung

der sunde erlangen, Vnd der nu weis, das er ein gnedigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, ruffet jhn an vnd ist nicht one Gott, wie die heiden. Denn Teuffel vnd Gottlose glauben diesen Artickel vergebung der sunden nicht, darumb sind sie Gott feind, können jhn nicht anruffen, nichts guts von jhm hoffen. Also, wie jetzt angezeigt ist, redet die schrifft vom glauben, vnd heist nicht glauben ein solchs wissen, das Teuffel vnd Gottlose menschen haben, denn also wirt vom glauben geleret zun Hebre. xj. das glauben sey nicht allein die historien wissen, sondern zuuersicht haben zu Gott, seine zusag zuempfahen, vnd Augustinus erinnert vns auch, das wir das wort glauben jnn der schrifft verstehn sollen, das es heisse zuuersicht zu Gott, das er vns gnedig sey, vnd heiße nicht allein solch Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wird geleret, das gute werck sollen vnd müssen geschehen, nicht das man darauf vertraw, gnad damit zuuerdienen, sondern vmb Gottes willen vnd Gott zu lob, Der glaub ergreifft alzeit allein gnad vnd vergebung der sunde. Vnd dieweil durch den glauben der heilig geist geben wirt, so wirt auch das hertz geschickt, gute werck zuthun, Denn zuuor, dieweil es one den heiligen geist ist, so ist es zu schwach, darzu ist es jns Teuffels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sunden treibt, wie wir sehen jnn den philosophen, welche sich vnterstanden ehrlich vnd vnstrefflich zuleben, haben aber dennoch solchs nicht ausgericht, sondern sind in viel grosse öffentliche sunden gefallen. Also geht es mit dem menschen, so er ausser rechtem glauben, on den heiligen geist ist, vnd sich allein durch eigne menschliche krafft regirt. Derhalben ist diese lere vom glauben nicht zuschelten, das sie gute werck verbiete, sondern viel mehr zurhümen, das sie lere, gute werck zuthun, vnd hülff anbiete, wie man zu guten wercken komen möge, Denn ausser dem glauben vnd ausserhalb Christo ist menschliche natur vnd vermögen viel zu schwach, gute werck zuthun, Gott anzurufen, gedult zuhaben jm leiden, den nechsten zu lieben, befolhene ämpter vleissig auszurichten, gehorsam zusein, böse lust zu meiden etc. Solche hohe vnd rechte werck mögen nicht geschehen on die hülff Christi, wie er selbs spricht Joh. xv. on mich könnt jhr nichts thun.

[21. Vom heiligen dienst wird von den vnsern also geleret, das man der heiligen gedencken sol, auff das wir vnsern glauben stercken, so wir sehen, wie jhnen gnad widderfaren, auch wie jhnen durch glauben geholffen ist, Dazu das man Exempel nehme von ihren guten wercken, ein jeder nach seinem beruff, gleich wie Kei. Mai. seliglich vnd Göttlich dem Exempel Dauid folgen mag, krieg widder den Türcken zufüren, Denn sie beide sind jn königlichem ampt, welchs schutz vnd schirm jhrer vnterthan foddert. Durch schrifft aber mag man nicht beweisen, das man die heiligen anruffen odder hülff bey jhnen suchen sol, Denn es ist allein ein einiger versüner vnd mitler gesetzt zwischen Gott vnd menschen Jhesus Christus, j. Timo. ij. welcher ist der einige heiland, der einige öberste Priester, gnadenstuel vnd vorsprech fur Gott, Roma. viij. Vnd derselb hat allein zugesagt, das er vnser gebet erhören woll. Das ist auch der höchste Gottes dienst nach der schrifft, das man den selbigen Jhesum Christ jnn allen nöten vnd anligen von herzen suche vnd anruffe. j. Joh. ij. So jemands sundiget, haben wir ein fursprecher bey Gott, der gerecht ist, Jhesum.

Dis ist fast die Summa der lere, welche jnn vnsern kirchen zu rechtem Christlichem vnterricht vnd trost der gewissen, auch zu besserung der gleubigen gepredigt vnd geleret ist, wie wir denn vnser eigen seele vnd gewissen je nicht gern wolten fur Gott mit misbrauch Göttliches namens odder worts jnn die höchste, gröste fahr setzen, odder auff vnsere kinder vnd nachkomen eine andere lere, denn so dem reinen Götlichen wort vnd Christlicher warheit gemes, fellen odder erben. So denn die selbige jnn heiliger schrifft klar gegründ vnd dazu gemeiner Christlicher, ja auch Römischer kirchen, souil aus der Veter schrifften zuuermercken, nicht zu widder noch entgegen ist, So achten wir auch, vnser widdersacher können jnn obangezeigtun Artikeln nicht vneinig mit vns sein. Derhalben handeln die jhenigen gantz vnfreundlich, geschwind vnd widder alle Christliche einigkeit vnd liebe, so die vnsern derhalben als ketzer abzusondern, zuverwerffen, vnd zu meiden jhnen selbst one einige bestendigen grund Göttlicher gepot oder schrifft furnemen, Denn die irrung vnd zanck ist furnemlich vber etlichen traditionen vnd misbreuchen. So denn nu an den heubt Artickeln kein befindlicher vngründ odder mangel vnd dis vnser bekentnus Göttlich vnd Christlich ist, solte sich billich die Bischouen, wenn schon bei vns der tradition halb ein mangel were, gelinder erzeigen, Wiewol wir verhoffen bestendigen grund vnd vrsach darzuthun, warümb bey vns etliche tradition vnd misbreuch geendert sind] [1]).

Artickel, von welchen Zwispalt ist, da erzelt werden die misbreuch, so geendert sind.

So nu von den Artickeln des glaubens jnn vnsern kirchen nicht gelert wirt zuwidder der heiligen schrifft odder gemeiner Christlichen kirchen, sondern allein etliche misbreuch geendert sind, welche zum teil mit der Zeit selbs eingerissen, zum teil mit gewalt auffgericht, foddert vnser notturfft, die selbigen zuerzelen vnd vrsach anzuzeigen, warümb hierinne enderung geduldet ist, damit Kei. Maie. erkennen möge, das hierinne nicht vnchristlich oder freuenlich gehandelt, sondern das wir durch Gottes gepot, welches billich höher zu achten denn alle gewonheit, gedrungen sind, solch enderung zugestatten.

Von beider gestalt des Sacraments.

Den Leien wirt bey vns beide gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser vrsach, das dis ist ein clarer beuelh vnd gepot Christi Matthei xxvj. trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren worten von dem kilch, das sie alle daraus trincken sollen.

Vnd damit niemand diese wort anfechten glosieren könne, als gehöre es den Priestern allein zu, so zeiget Paulus j. Cor. xj. an, das die gantze versamlung der Corinther kirchen beide gestalt gebraucht hat, vnd dieser brauch ist langezeit in der kirchen blieben, wie man durch die historien vnd der Veter schrifften beweisen kan. Cyprianus gedenckt an viel orten, das den Leien der kelch die zeit gereicht sey. So spricht S. Hieronymus, das die Priester, so das Sacrament reichen, dem volk das blut Christi austeilen. So gebeut der Bapst Gelasius selbs, das man das Sacrament nicht teilen soll, de Consecra-

1) Art. 21 fehlt im Sp. Exemplar zu Weimar.

cione distinct. ij. c. Comperimus. Man findet auch nigendt kein Canon, der da gebiete, allein ein gestalt zunemen. Es kan auch niemand wissen, wenn odder durch welche diese gewonheit, ein gestalt zunemen, eingefurt ist, wiewol der Cardinal Cusanus gedenckt, wenn diese weise approbirt sey.
Nu ists öffentlich, das solche gewonheit wider Gottes gepot, auch widder die alten Canones eingefurt, vnrecht ist, Derhalben hat sich nicht gebürt, der jhenigen gewissen, so das heilig Sacrament nach Christus einsetzung zugebrauchen begert haben, zubeschweren, vnd zwingen, widder vnsers Herrn Christi ordnung zuhandeln. [Vnd die weil die teilung des Sacraments der einsetzung Christi zuentgegen ist, wird auch bei vns die gewonliche Procession mit dem Sacrament vnterlassen.] [1]).

[2]) Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jederman, hohes vnd niders standes, ein grosmechtige klag jnn der welt gewesen von grosser vnzuchte vnd wildem wesen vnd leben der Priester so nicht vermochten keuschheit zuhalten, vnd war auch jhe mit solchen greulichen lastern auffs höchst komen. So viel heslichs gros ergernus, ehebruch vnd ander vnzucht zuuermeiden, haben sich etliche Priester bey vns jn ehelichen stand geben, Die selben zeigen diese vrsachen an, das sie dahin aus hoher not jhrer gewissen gedrungen vnd bewegt sind, Nach dem die schrifft klar meldet, das der Eheliche stand von Gott dem Herrn eingesatzt sey, vnzucht zuuermeiden, wie Paulus saget j. Cor. vij. Hurerey zuuermeiden, habe ein jglicher sein Eheweib. Item, es ist besser ehelich werden denn brennen. Vnd nach dem Christus Matthei am xviiij. selbs sagt Sie fassen nicht alle das wort, Da zeiget Christus an (welcher wol gewust, was am menschen sey) das wenig leute die gabe keusch zuleben haben. Denn Gott hat den menschen menlin vnd frewlein geschaffen, Gene. j. Ob es nu jnn menschlicher macht odder vermögen sey, one sondere gabe vnd gnaden Gottes, durch eigen furnemen odder gelübde, Gottes der hohen Maiestet geschepffe besser zu machen oder zuendern, hat die erfahrung allzu klar geben, Denn was guts, was erbar, züchtiges leben, was Christlichs, ehrlichs oder redlichs wandels an vielen daraus erfolget, wie grewlich, schrecklich vnruhe vnd quall jhrer gewissen viel an jhrem letzten ende derhalben gehabt, ist am tag, vnd jhr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes wort vnd gepot durch kein menschlich gelübd odder gesetz geendert mag werden, haben aus diesen vnd andern vrsachen vnd gründen die Priester vnd ander geistliche eheweiber genomen.
So ist es auch aus den historien vnd der Veter schrifften zubeweisen, das jnn der Christlichen kirchen vor alters der gebrauch gewest, das die Priester vnd Diacon Eheweiber gehabt. Darümb sagt Paulus j. Timo. iij. Es sol ein Bischoff vnstrefflich sein, eins weibs man. Es sind auch jn Deudsche land erst vor vier hundert jaren die Priester zum gelübde der keuscheit vom Ehestand mit gewalt abgedrungen, welche sich dagegen semptlich, auch so gantz ernstlich vnd hart gesetzt haben, das ein Ertzbischof zu Mentz, welcher das Bepstliche new Edict derhalb verkündigt, gar nahe jnn einer empörung der gantzen Priesterschafft jn einem gedrenge wer vmbbracht. Vnd das selbige verbot ist bald

1) „Vnd — unterlassen" fehlt bei Spal.

2) Dieser Artikel fehlt bei Spal., ist resp. viel kürzer gefaßt.

jm anfang so geschwind vnd vnschicklich furgenomen, das der Bapst die zeit nicht allein die künfftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch der jhenigen Ehe, so schon jnn dem stand lang gewesen, zurissen. Welches doch nicht allein widder alle Göttliche, natürliche vnd weltliche Recht, sondern auch den Canonibus, so die Bepst selb gemacht, vnd den berümpsten Concilijs gantz entgegen vnd widder ist. Auch ist bey viel hohen Gottfurchtigen, verstendigen leuten dergleichen rede vnd bedencken offt gehört, das solcher gedrungener Celibat vnd beraubung des Ehestandes, welchen Gott selbst eingesetzt vnd frey gelassen, nie kein gutes, sondern viel grosser böser laster vnd viel arges eingefurt habe. Es hat auch einer von Bepsten, Pius, des namens der ander, selbst, wie sein historien anzeigt, diese wort offt geredt vnd von sich schreiben lassen, Es möge wol etliche vrsach haben, warümb den geistlichen die Ehe verboten sey, Es habe aber viel hoher, grosser vnd wichtiger vrsachen, warümb man jhnen die ehe sol widder frey lassen, Vngezweifelt, es hat Bapst Pius, als ein verstendiger weiser man, dis wort aus grossem bedencken geredt.

Derhalben wöllen wir vns jnn vnterthenigkeit zu Kei. Maie. vertrösten, das jhr Maie. als ein Christlicher hochlöblicher Keiser gnediglichen behertzigen werde, daß jtzund jnn letzten zeiten vnd tagen, von welchen die schrifft meldet, die welt immer erger vnd die menschen gebrechlicher vnd schwecher werden, Derhalben wol hochnötig, nützlich vnd Christlich ist, diese vleissige einsehung zuthun, damit, wo der ehestand verboten, nicht erger vnd schentlicher vnzucht vnd laster jnn Deudschen landen mochten einreissen. Denn es wirt ja diese sachen niemands weislicher odder besser endern odder machen können, denn Gott selbs, welcher den ehestand, menschlicher gebrechlichkeit zu helfen vnd vnzucht zu weren, eingesatzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu zeiten die scherffe vnd rigorem lindern vnd nachlassen, vmb menschlicher schwacheit willen vnd ergers zuuerhüten vnd zumeiden. Nu were das jnn diesem fall auch wol Christlich vnd gantz hoch von nöten. Was kan auch der Priester vnd geistlichen ehestand gemeiner Christlichen kirchen nachteilig sein, sonderlich der Pfarrher vnd anderer, die der kirchen dienen sollen? Es wirt wol künfftig an Priestern vnd Pfarhern mangeln, so dis hart verbot des ehestands lenger weren solt.

So nu dieses, nemlich das die Priester vnd geistlichen mügen ehelich werden, gegründet ist auff das Göttliche wort vnd gepot, dazu die Historien beweisen, das die Priester ehelich gewesen, So auch das gelübde der keuschheit souiel hesliche, vnchristliche egernus, souiel ehebruch, schreckliche, vngehörte vnzucht vnd grewliche laster hat angericht, das auch etliche redliche vnter den Thumherrn, auch etliche Curtisan zu Rom solchs offt selbs bekent vnd kleglichen angezogen, wie solch laster jnn Clero zu grewlich, vnd vbernacht Gottes zorn würde erreget werden, So ist es ja erbermlich, das man den Christlichen ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen orten auffs geschwindest, wie vmb gros vbelthat, zustraffen vnterstanden hat, So doch Gott jnn der heiligen schrifft den ehestand jnn allen ehren zuhaben geboten hat. So ist auch der ehestand jnn Keiserlichen rechten vnd jnn allen Monarchien, wo jhe gesetz vnd recht gewesen, hochgelobet, Allein dieser Zeit beginnet man die leute vnschuldig, allein vmb der ehe willen zumartern, vnd dazu priester, der man fur andern schonen solt, Vnd geschicht nicht allein widder Göttlich recht, sondern auch widder die Canones. Paulus der Apostel j. Timo. iiij. nennet

die lere, so die ehe verbieten, Teuffels lere. So sagt auch Christus selbs Joh. am viij. Der Teuffel sey ein mörder von anbegin. Welchs denn wol zusamen stimmet, das es freilich Teuffels lere sein müssen, die ehe verbieten vnd sich vnterstehen, solche lere mit blut vergiessen zuerhalten.

Wie aber kein menschlich gesetz Gottes gepot kan weg thun odder endern, also kan auch kein gelübde Gottes gepot endern. Darümb gibt auch Sanct Cyprianus den rath, das die weiber so die gelobte keuscheit nicht halten, sollen ehelich werden, vnd sagt Epist. xj. also, So sie aber keuscheit nicht halten wollen odder nicht vermügen, so ists besser, das sie ehelich werden, denn das sie durch jhre lust jns fewer fallen, vnd sollen sich wol fursehen, das sie den brüdern vnd schwestern kein ergernus anrichten. Zu dem, so brauchen auch alle Canones grösser gelindigkeit vnd equitet gegen die jhenigen so jnn der jugend gelübd gethan, wie denn Priester vnd Mönche des mehrertheils jnn der jugend jnn solchen stand aus vnwissenheit komen sind.

Von der Meß.

Man leget den vnsern mit vnrecht auff, das sie die Meß sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, one rhum zureden, bey uns mit grösser andacht vnd ernst gehalten wird, denn bey den widdersachern. So werden auch die leute mit höchstem vleis zum offternmal vnterricht vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt vnd wie es zugebrauchen sey, Als nemlich die erschrocken gewissen damit zutrösten, dadurch das volck zur Communion vnd Messe gezogen wird. Dabey geschicht auch vnterricht wider andere vnrechte lere vom Sacrament.

So ist auch jnn den öffentlichen Ceremonien der Messe kein mercklich enderung geschehen, denn das an etlichen orten deudsch geseng, das volck damit zuleren vnd zu vben, neben Lateinischem gesang gesungen wirt, sintemal alle Ceremonien furnemlich dazu dienen sollen, das das volck daran lerne, was jhm zuwissen von Christo not ist.

Nach dem aber die Messe auff mancherley weise fur dieser zeit misbraucht, wie am tag ist, das ein jarmarckt daraus gemacht, das man sie kaufft vnd verkaufft hat vnd das mehrerteil jnn allen kirchen vmb geltes willen gehalten, Ist solcher Misbrauch zu mehrmaln, auch fur dieser zeit von gelerten vnd fromen leuten gestrafft worden. Als nu die Prediger bey vns dauon gepredigt vnd die Priester erinnert sind der schrecklichen bedrawung, so denn billich ein jeden christen bewegen sol, das wer das Sacrament vnwirdiglich braucht, der sey schuldig am leib vnd blut Christi, Darauff sind solche kaufmesse vnd winckel Meß, welche bisanher aus zwang vm geldes vnd der prebenden willen gehalten worden, jnn vnsern kirchen gefallen.

Dabey ist auch der grewlich jrthumb gestrafft, das man geleret hat, vnser Herr Christus habe durch sein tod allein fur die erbsunde gnug gethan vnd die Meß eingesatzt zu einem opffer fur die andern sunde, vnd also die Meß zu einem opffer gemacht fur die lebendigen vnd todten, dadurch sunden wegzunehmen vnd Gott zuuersunen.

Daraus jst weiter gefolgt, das man disputirt hat, Ob eine Meß, fur viel gehalten, als viel verdiene als so man fur ein jglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die gros vnzeliche menge der Messe komen, das man mit diesem werck bey Gott alles erlangen hat wöllen, das man bedürfft hat, Vnd ist da-

neben des glaubens an Christum vnd rechten Gottes diensts vergessen worden. Darümb jst dauon vnterricht geschehen, wie one zweiuel die not gefoddert, Das man wist, wie das Sacrament recht zugebrauchen were. Vnd erstlich, Das kein opffer fur erbsunde vnd ander sunde sey, denn der einige tod Christi, zeiget die Schrifft an viel orten an. Denn also stehet geschrieben zun Ebre-ern, das sich Christus ein mal geopffert hat vnd dadurch fur alle sunde gnug gethan.

Es ist gar ein vnerhörte newigkeit jnn der kirchen leren, das Christus tod solt allein für die erbsunde vnd sonst nicht auch fur ander sunde gnug gethan haben, Derhalben zu hoffen, das meniglich verstehe, das solcher jrthumb nicht vnbillich gestraft sey.

Zum andern, so leret Sanct Paulus, das wir fur Gott gnad erlangen durch glauben vnd nicht durch werck. Dawidder ist offentlich dieser misbrauch der Meß, so man vermeint, gnad durch dieses werck zuerlangen, Wie man denn weiß, das man die Meß dazu gebraucht, dadurch sund abzulegen vnd gnad vnd alle güter bey Gott zuerlangen, nicht allein der Priester fur sich, sondern auch fur die gantze welt vnd fur andere lebendige vnd todte.

Zum dritten, So ist das heilig Sacrament eingesatzt, nicht damit fur die sunde ein opffer anzurichten (denn das opffer ist zuuor geschehen), Sondern das vnser glaub dadurch erwecket vnd die gewissen getröst werden, welche durchs Sacrament vernemen, das jhn gnad vnd vergebung der sund von Christo zugesagt ist. Derhalben foddert dis Sacrament glauben vnd wird one glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nu die Meß nicht ein opffer ist fur andere lebendige odder todte, jhre sunde weg zunemen, sondern sol ein Communio sein, da der priester vnd andere das Sacrament entpfahen fur sich, so wirt diese weise bey vns gehalten, das man an feiertagen, auch sonst so Communicanten da sind, Meß helt, vnd etliche, so das begeren, Communicirt. Also bleibt bey vns die Meß jnn jh-rem rechten brauch, wie sie vor zeiten jnn der kirchen gehalten, wie man be-weisen mag aus Sanct Paulo j. Cor. xj. Dazu auch aus vieler Veter schriff-ten, Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester teglich stehe vnd fodder etliche zur Communio, etlichen verbiete er hinzu zutretten. Auch zeigen die alten Canones an, das einer das ampt gehalten hat, vnd die andern priester vnd Diacon Communiciret, Denn also lauten die wort jn Canone Niceno, Die Diacon sollen nach den priestern ordenlich das Sacrament entpfahen vom Bischoff odder priester.

So man nu kein newigkeit hierin, die jnn der kirchen fur alters nicht gewesen, furgenomen hat, Auch jnn den öffentlichen Ceremonien der Messen kein merck-liche enderung geschehen, allein das die andern vnnötige Meß, etwa durch ein misbrauch gehalten, neben der Pfarmesse gefallen sind, Sol billich diese weise Meß zuhalten nicht fur ketzerisch vnd vnchristlich verdammet werden. Denn man hat vorzeiten auch jnn den grossen kirchen, da viel volcks gewesen, auch auff die tag, so das volck zusammen kam, nicht teglich Meß gehalten, wie Tripartita Historia jm jx. puch anzeigt, das man zu Alexandria an Mitwoch vnd Freitag die schrifft gelesen vnd ausgelegt habe vnd sonst alle Gottes dienst gehalten one die Messe.

Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die prediger bis teils nicht abgethan, Denn diese gewonheit wird bey vns gehalten, das Sacrament nicht zureichen denen, so nicht zuuor verhört vnd absoluirt sind. Dabey wird das volck vleissig vnterricht wie tröstlich das wort der Absolution sey, wie hoch vnd thewr die Absolution zuachten, Denn es sey nicht des gegenwertigen menschen stimme odder wort, sondern Gottes wort, der die sunde vergibt, Denn sie wird an Gottes stad vnd aus Gottes befehl gesprochen. Von diesem befehl vnd gewalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nötig sie sey den erschrocken gewissen, wird mit grossem vleis gelehret, Dazu wie Gott fodder, dieser Absolution zugleuben, nicht weniger, denn so Gottes stimme vom himel erschölle, vnd vns der Absolution frölich trösten, vnd wissen das wir durch solchen glauben vergebung der sunde erlangen.

Von diesen nötigen stücken haben vor zeitten die prediger, so von der beicht viel lereten, nicht ein wörtlein gerüret, sondern allein die gewissen mit langer erzelung der sunden, mit gnug thun, mit ablas, mit walfarten vnd der gleichen gemartert, Vnd viel vnser widdersacher bekennen selbst, das dieses teils von rechter Christlicher Bus schicklicher denn zuuor jnn langer zeit geschrieben vnd gehandelt sey.

Vnd wird von der beicht also geleret, das man niemand dringen sol, die sund namhafftig zuerzelen. Denn solchs ist vnmüglich, wie der Psalm spricht, Wer kennet die Missethat? Vnd Jeremias sagt, Des menschen hertz ist so arg, das man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche natur stickt also tieff jnn sunden, das sie die selben nicht alle sehen odder kennen kan, vnd solten wir allein von denen absoluirt werden, die wir erzelen können, wer vns wenig geholffen. Derhalben ist nicht not, die leute zudringen, die sunde namhafftig zuerzelen. Also habens auch die Veter gehalten, wie man findet Dist. j. de poenitencia, da die wort Chrysostomi angezogen werden, Ich sag nicht, das du dich selbst solt offentlich dargeben, odder bey einem andern dich selbst verklagen odder schuldig geben, sondern gehorch dem Propheten, welcher spricht, Offenbar dem Herrn deine wege, Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem warhafftigen richter, neben deinem gebet, nicht sage deine sunde mit der zungen, sondern jnn deinem gewissen. Hie sihet man klar, das Chrysostomus nicht zwinget die sunde namhafftig zuerzelen. So leret auch die glosa in Decretis de poenitentia Dist. v. das die beicht nicht durch die schrifft geboten, sondern durch die kirchen eingesatzt sey.

Doch wirt durch die Prediger dieses teils vleissig gelert, das die beicht von wegen der Absolution, welche das heubtstück vnd das furnemst darinn ist, zu trost der erschrocknen gewissen, dazu auch vmb etlicher ander vrsachen willen zuerhalten sey.

Von vnterschiede der speise.

Vorzeiten hat man also gelert, gepredigt vnd geschrieben, das vnderscheid der speise vnd der gleichen tradition von menschen eingesatzt dazu dienen, das man dadurch gnad verdiene vnd fur die sunden gnug thue. Aus diesem grund hat man teglich newe fasten, newe Ceremonien, newe orden vnd der gleichen erdacht, vnd auff solchs hefftig vnd hart getrieben, als seien solche ding nötige

Gottes dienst, dadurch man gnad verdiene, so mans halte, vnd grosse sund geschehe, so mans nicht halte. Daraus sind viel schedlicher jrthumb jnn der kirchen geuolget.

Erstlich ist dadurch die gnad Christi vnd die lere vom glauben vertunckelt, welche vns das Euangelium mit grossem ernst furhelt vnd treibet hart darauff, das man den verdienst Christi hoch vnd thewer achte vnd wisse, das glauben an Christum hoch vnd weit vber alle werck zusetzen sey. Derhalben hat Sanct Paulus hefftig widder das gesetz Moisi vnd menschliche traditiones gefochten, das wir lernen sollen, das wir vor Gott nicht from werden aus vnsern wercken, sondern allein durch den glauben an Christum, das wir vmb Christus willen gnad erlangen. Solche lere ist schier gantz verloschen, dadurch, das man hat gelert gnad zuuerdienen mit gesatzten fasten, vnterschiede der speise, kleider ꝛc.

Zum andern haben auch solche traditiones Gottes gebot vertunckelt, denn man setzt diese traditiones weit vber Gottes gebot. Dis hielt man allein fur Christlich leben, wer die feier also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich Christlich leben. Daneben hielt man andere nötige gute werck fur ein weltlich vngeistlich wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem beruff zuthun schuldig ist, Als das der hausvater arbeit, weib vnd kind zuneren vnd zu Gottes forcht auffzuziehen, die hausmutter kinder gebieret vnd jhr wart, ein Fürst vnd Oberkeit land vnd leut regiert etc. Solche werck von Gott geboten musten ein weltlich vnd vnuolkomen wesen sein, Aber die traditiones musten den prechtigen namen haben, das sie allein heilige volkomene werck hiessen. Derhalben war kein mas noch ende, solche traditiones zumachen.

Zum dritten sind solche traditiones zu hoher beschwerung der gewissen geraten, Denn es war nicht möglich, alle traditiones zu halten, Vnd waren doch die leut jnn der meinung, als were solchs ein nötiger Gottes dienst, vnd Gerson schreibt, das viel hiemit jnn verzweiffelung gefallen, etliche sich auch selbs vmbracht haben, darumb das sie kein trost von der gnad Christi gehort haben. Denn man sihet bey den Summisten vnd Theologen, wie die gewissen verwirret, welche sich vnterstanden haben, die traditiones zusamen zu ziehen, vnd Equitet [1]) gesucht, den gewissen zu helfen, vnd haben souiel damit zuthun gehabt, das die weil alle heilsame Christliche lere von nötigern sachen, als vom glauben, von trost jnn hohen anfechtungen vnd dergleichen, darnider gelegen ist. Darüber haben auch viel fromer gelerter leut vor dieser zeit seer geklaget, daß solche traditiones viel zancks jnn der kirchen anrichten vnd das frome leut darmit verhindert zur rechten erkenntnuß Christi nicht komen mochten. Gerson vnd etliche mehr haben hefftig darüber geklaget, Ja es hat auch Augustino misfallen, das man die gewissen mit souiel traditionibus beschweret, Derhalben er dabey vnterricht gibt, das mans nicht fur nötige ding halten sol. Darumb haben die vnsern nicht aus freuel odder verachtung geistlichs gewalts von diesen sachen gelert, Sondern es hat die hohe notturft gefoddert, von obangezeigten jrrthumen vnterricht zuthun, welche aus misverstand der tradition gewachssen sind. Denn das Euangelium zwinget, das man die leere vom glauben sol vnd müsse jnn der kirchen treiben, welche

1) And. Billigkeit. Im lat. Text: „quaerere ἐπιεικείας“.

doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigne erwelte werck gnad zuuerdienen. Vnd ist dauon also gelert, das man durch haltung gedachter menschlicher tradition nicht kan gnad verdienen oder Gott versünen, odder fur die sunde genugthun, vnd sol derhalben kein nötiger Gottes dienst daraus gemacht werden. Dazu wirt vrsach aus der schrifft angezogen. Christus Matthei am xv. entschüldiget die Apostel, das sie gewonliche traditiones nicht gehalten haben, Vnd spricht dabey, Sie ehren mich vergeblich mit menschen gepoten. So er nu dis ein vorgeblichen dienst nennet, mus er nicht nötig sein. Vnd bald hernach, Was zum mund eingehet, verunreiniget den menschen nicht. Item, Paulus spricht Roma. xiiij. Das himelreich stehet nicht jn speis oder tranck. Colos. ij. Niemand sol euch richten jnn speise, tranck, sabbat 2c. Act. am xv. spricht Petrus, Warvmb versuchet jhr denn Gott mit aufflegung des jochs auff der Jünger helse, welchs weder vnser Veter noch wir haben mögen tragen, sondern wir gleuben durch die gnad unsers Herrn Jhesu Christi selig zuwerden, gleicher weise wie auch sie. Da verbeut Petrus, das man die gewissen nicht beschweren sol mit mehr eusserlichen Ceremonien, es sey Moisi odder andern, vnd j. Timo. iiij werden solche verbot, als speis verbieten, ehe verbieten, Teuffels lere genennet. Denn also lauten S. Paulus wort, Der geist aber sagt deutlich, das jnn den letzten zeiten werden etliche vom glauben abtretten vnd anhangen den jrrigen geistern vnd leren der Teuffel, durch die, so jn gleisnerey lügenreder sind vnd brandmal jnn ihren gewissen haben, vnd verbieten Ehelich zuwerden, vnd zumeiden die speise, die Gott geschaffen hat, mit dancksagung zunemen, den gleubigen vnd denen, die die warheit erkennet haben. Denn das ist stracks dem Euangelio entgegen solche werck einsetzen odder thun, das man damit vergebung der sunde verdiene, odder als möge niemands Christen sein one solchen dienst.

Das man aber den vnsern hie schuld gibt, als verbieten sie Casteiung vnd zucht, wie Jouinianus, wirt sich viel anders aus jhren schrifften befinden. Denn sie haben allezeit gelert vom heiligen Creutz, das Christen zuleiden schüldig sind. Vnd dieses ist rechte ernstliche vnd nicht ertichte casteiung. Daneben wirt auch gelert, Das ein jglicher schuldig ist, sich mit leiblicher vbung, als fasten vnd ander arbeit, also zuhalten, das er nicht vrsach zu sunden gebe, nicht das er mit solchen wercken gnad verdiene, Diese leibliche vbung solle nicht allein etlich bestimte tag, sondern stetigs getrieben werden. Dauon redet Christus Luce am xxj. Hütet euch das ewre hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnd sauffen. Item, die Teuffel werden nicht ausgeworffen denn durch fasten vnd gebet. Vnd Paulus spricht, Er casteye seinen leib vnd bringe jhn zu gehorsam, Damit er anzeiget, das eigene Casteyung dienen sol, nicht damit gnad zuuerdienen, sondern den leib geschickt zuhalten, das er nicht verhindere, was eim jglichen nach seinem beruffe zuschaffen befolhen ist. Vnd wirt also nicht das fasten verworffen, sondern das man ein nötigen dienst daraus auff bestimte tag vnd speis zuuerwirrung der gewissen gemacht hat. Auch werden dieses teils viel Ceremonien vnd tradition gehalten, als ordenung der Messe, geseng, feste etc. welche dazu dienen, das jnn der kirchen ordenung gehalten werde. Daneben aber wirt das volck vnterricht, das solcher eusserlicher Gottesdienst nicht from mache vor Gott, und das mans one beschwerung des gewissens halten sol, Also das, so man es nach lest one ergernus, nicht daran gesundiget wirt. Diese freiheit jnn eusserlichen Ceremonien

haben auch die alten Veter gehalten. Denn jnn Orient hat man das Osterfest auff andere zeit denn zu Rom gehalten, Vnd da etlich diese vngleichheit fur ein trennung jn der kirchen halten wolten, sind sie vermanet von andern, das nicht not jnn solchen gewonheiten gleicheit zuhalten. Vnd Ireneus spricht also, Vngleichheit jm fasten trennet nicht die einigkeit des glaubens. Wie auch Dist. xij. von solcher vngleichheit jnn menschlichen ordenungen geschrieben, das sie der einigkeit der Christenheit nicht zu widder sey. Vnd Tripartita historia Im ix. buch zeucht zusamen viel vngleicher kirchen gewonheit, Vnd setzt ein nützlichen Christlichen spruch: Der Apostel meinung ist nicht gewesen Feiertag ein zu setzen, sondern glauben vnd lieb zu leren.

Von Kloster gelübden.

Von Kloster gelübden zureden, Ist not erstlich zubedencken, wie es bisanher damit gehalten, welch wesen jnn Klöstern gewesen, vnd das seer viel darinn teglich nicht allein widder Gottes wort, sonder auch Bebstlichen Rechten zuentgegen gehandelt ist. Denn zu S. Augustinus zeiten sind Kloster stende frey gewesen. Volgend, da die rechte zucht vnd lere zerrüth, da hat man Kloster gelübd erdacht, vnd damit eben als mit einem erdachten gefengknus die zucht widderumb auffrichten wollen. Vber das hat man neben den Kloster gelübden viel ander stück mehr auffbracht vnd mit solchen banden vnd beschwerden jhr viel auch vor gebürenden jaren beladen. So sind auch viel personen aus vnwissenheit zu solchem Kloster leben komen, welche, wiewol sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch jhr vermögen nicht genugsam ermessen noch verstanden. Dieselben also verstrickt vnd verwickelt, sind gezwungen vnd gedrungen gewesen, inn solchen banden zubleiben, vngeachtet des, das auch Bepstlich recht jhr viel frey gibt. Vnd das ist beschwerlicher gewest jn Jungfrawen Klostern, denn Munch klostern, so sich doch gezimet het, der weibsbilder als der schwachen zuuerschonen. Dieselb strengkeit vnd hartigkeit hat auch viel fromen leuten jn vorzeiten misfallen. Denn sie haben wol gesehen, das beide, knaben vnd meidlein, vmb vnterhaltung willen des leibs jn die klöster versteckt sind worden. Sie haben auch wol gesehen, wie vbel dasselb furnemen geraten ist, was ergernus, was beschwerung der gewissen es gebracht, vnd haben viel leut geklagt, das man jn solcher fherlichen sach die Canones so gar nicht achtet. Zu dem so hat man eine solche meinung von den kloster gelübden, die vnuerborgen auch viel München vbel gefallen hat, die wenig ein verstand gehabt. Denn sie gaben fur, das kloster gelübde der tauff gleich weren, vnd das man mit dem Kloster leben vergebung der sund vnd rechtfertigung vor Gott verdienet. Ja sie satzten noch mehr dazu, daß man mit dem kloster leben verdiene nicht allein gerechtigkeit fur Gott vnd fromkeit, sondern auch, das man damit hielte[1]) die gebot vnd rethe jm Euangelio verfast. Vnd wurden also die kloster gelübde hoher gepreist, denn die tauff. Item das man mehr verdienet mit dem kloster leben, denn mit allen andern stenden, so von Gott geordent sein, als pfarrer, prediger stand, Oberkeit, Fürsten, herrnstand vnd dergleichen, die alle nach Gottes gebot, wort vnd befelh jhrem beruff on

[1]) „beide" fügt Spalatins Handschrift hinzu. Melanchthon noch deutlicher und dem lat. Text entsprechender: nicht allein Gottes gebot erfüllen, sondern auch darüber die radt jm Euangelio halten.

erichte geistlichkeit dienen, wie denn dieser stücke keins mag verneint werden, denn man findts jn jhren eigen büchern.

Vber das, wer also gefangen vnd jns kloster komen, lernet wenig von Christo. Etwo het man schulen der heiligen schrifft vnd anderer künste, so der christlichen kirchen dienstlich sind, jn den klöstern, das man aus den klöstern pfarrer vnd Bischoffe genomen hat, jtzt aber hats viel ein ander gestalt mit den klöstern. Denn vorzeiten kamen sie der meinung zusamen jm kloster leben, das man die schrifft lernet, jtzt geben sie fur, das kloster leben sey ein solch wesen, das man Gottes gnad vnd fromckeit fur Gott damit verdiene, ja es sey ein stand der volkomenheit, vnd setzens den andern stenden, so von Gott eingesetzt, weit fur. Das alles wirt darumb angezogen, on alle verunglimpfung damit man je bester bas vernemen vnd verstehen möge, was vnd wie die vnsern leren vnd predigen.

Erstlich leren sie bey vns von denen, die zur Ehe greiffen, also, das alle die, so zum ledigen stand nicht geschickt sind, macht, fug vnd recht haben, sich zuverehelichen. Denn die gelübd vermogen nicht, Gottes ordnung vnd gebot auffzuheben. Nu laut Gottes gebot also .j. Cor. vij. vmb der hurerey willen hab ein jglicher sein eigen weib, vnd ein jgliche hab ihren eigen man ꝛc. Dazu tringt, zwingt vnd treibt nicht allein Gottes gebot, sondern auch gottes geschopf[1]) vnd ordnung alle die zum Ehestand, die on sonderlich Gottes werck mit der gabe der jungfrawschaft nicht begnadet sind, laut dieses spruchs Gottes selbs Gene. ij. Es ist nicht gut, das der mensch allein sey, wir wollen jhm eine gehilffen machen, der vmb jhn sey[2]).

Was mag man nu dawidder auffbringen? Man rhüme das gelübd vnd die pflicht, wie hoch man wölle, man mutze es auf als hoch als man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, das Gottes gebot dadurch auffgehaben werde.

Die Doctores sagen, das die gelübde auch wider des Bapsts recht vnbündig sind, wie viel weniger sollen sie dann binden, statt vnd kraft haben widder Gottes gebot.

Vnd wo die pflicht der gelübde kein ander vrsachen hett, das sie mocht aufgehaben werden, So hetten die Bepst auch nicht dawidder dispensirt vnd erlaubt, Denn es gebürt keinem menschen, die pflicht, so aus Göttlichen rechten herwechst, zu zerreissen. Darvmb haben die Bepst wohl bedacht, das jnn dieser pflicht ein Equitet soll gebraucht werden, vnd haben zum offternmal dispensirt, als mit einem König von Aragonia vnd vielen andern: So man nu zuerhaltung zeitlicher ding dispensirt hat, sol viel billicher dispensirt werden vmb notturft willen der seelen.

Volgend warumb treibt der gegenteil so hart, das man die gelübde halten muß, vnd sihet nicht an zuuor, ob das gelübde sein art hab. Denn das gelübde soll jn möglichen sachen, willig vnd vngezwungen sein. Wie aber die ewig keuscheit jnn des menschen gewalt vnd vermögen stehe, weis man wol. Auch sind wenig, beide mans vnd weibs personen, die von jhnen selbs willig vnd wol bedacht das kloster gelübdnus gethan haben. Ehe sie zu rechtem verstand komen, so vberredt man sie zum kloster gelübde, zuweilen werden sie auch dazu gezwungen vnd gedrungen. Darvmb ist es je nicht billich, das

[1]) creatio. Mel. „die natur und Gottes werck.“

[2]) Hier endet die Weimar. Handschrift Spalatins.

man so schwind vnd hart von der gelübde pflicht disputire, angesehen das sie alle bekennen, das solchs widder die natur vnd art des gelübdnus ist, das es nicht williglich vnd mit gutem rath vnd bedacht gelobt wird. Etlich Canones vnd Bepstlich recht zerreissen die gelübde, die vnter xv. jaren geschehen sind, denn sie haltens dafur, das man vor derselben Zeit souiel verstands nicht hat, das man die ordnung des ganzen lebens, wie dasselb anzustellen, beschliessen kann. Ein ander Canon gibt der menschlichen schwacheit noch mehr jar zu, denn er verbeut, das kloster gelübde vnter xviij. jaren zuthun. Daraus hat der meist teil entschuldigung vnd vrsach, aus den klöstern zugehn. Denn sie des mehrernteils jnn der kindtheit vor solchen jaren jnn kloster komen sind. Entlich wann gleich die verbrechung des kloster gelübds mocht getadelt werden, so konnt aber dennoch daraus nicht erfolgen, das man derselben ehe zerreissen solt. Denn Sanct Augustin sagt 27. q. 1. c. Nup. Das man solche ehe nicht zerreissen sol. Nu ist je Sanct Augustin nicht jnn geringem ansehen jnn der Christlichen kirchen, ob gleich etlich hernach anders gehalten.

Wiewol nu Gottes gebot von dem ehestand jhr seer viel vom kloster gelübde frey vnd ledig macht, so wenden doch die vnsern noch mehr vrsachen fur, das kloster gelübde nichtig vnd vnbündig sey. Denn aller Gottes dienst von den Menschen on gottes gebot vnd befelh eingesetzt vnd erwelet, gerechtigkeit vnd Gottes gnad zuerlangen, sey wider Gott, vnd dem heiligen Euangelio vnd gottes befelh entgegen, wie denn Christus selbst sagt Matthej xv. sie dienen mir vergeblich mit menschen geboten. So lerets auch Sanct Paulus vberal, das man gerechtigkeit nicht soll suchen aus vnsern geboten, vnd Gottes diensten so von menschen ertichtt sein, sondern das gerechtigkeit vnd fromkeit fur Gott komt aus dem glauben vnd vertrawen, das wir gleuben, das vns Gott vmb seins einigen Sons Christus willen zu gnaden nimbt. Nu ist es je am tag, das die Mönch geleret vnd gepredigt haben, das die erdachten geistlicheiten gnugthun fur die sunden vnd Gottes gnad vnd gerechtigkeit erlangen. Was ist nu das anders, denn die herrlichkeit vnd preis der gnaden Christi vermindern vnd die gerechtigkeit des glaubens verleugnen? Darümb folget aus dem, das solche gewonliche gelübde vnrechte falsche Gottes dienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig vnd nichtig. Denn ein Gottlos gelübd und das widder Gottes gepot geschehen, ist unbündig und nichtig, Wie auch die Canones leren, das der Eid nicht sol ein band zur sunden sein. Sanct Paulus sagt zun Gala. v. Jhr seit abe von Christo, die jhr durch das gesetz rechtfertig werden wolt, vnd habt der gnaden gefelt. Derhalben auch die, so durch gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo abe, vnd felen der gnaden Gottes, Denn die selben rauben Christo sein ehre, der allein gerecht macht, vnd geben solche ehre jhren gelübden vnd kloster leben.

Man kan auch nicht leugnen, das die Mönche gelert vnd gepredigt haben, das sie durch jhre gelübd vnd kloster wesen vnd weise gerecht werden vnd vergebung der sunden verdienen. Ja sie haben noch wol vngeschickter vnd vngereumbter ding ertichtt vnd gesagt, das sie jhre gute werck den andern mitheileten. Wenn nu einer dis alles wolt vnglimpflich treiben vnd auffmutzen, wieuiel stück könnt er zusamen bringen, dero sich die Münche jtzt selbst schemen vnd nicht wollen gethan haben.

Vber das alles haben sie auch die leute des vberredt, das die ertichten geistlichen orden stende sind Christlicher volkomenheit. Dis is ja die werck rhü-

men, das man dadurch gerecht werde. Nu ist es nicht ein geringe ergernus inn der Christlichen kirchen, das man dem volck ein solchen Gottes dienst furtregt, den die menschen on Gottes gebot ertichtet haben, vnd leren, das ein solcher Gottes dienst die menschen vor Gott from vnd gerecht mache. Denn gerechtigkeit des glaubens, die man am meisten jnn der Christlichen kirchen treiben soll, wirt vertunckelt, wenn den leuten die augen aufgesperrt werden mit dieser seltzamen Engelgeistlichkeit vnd falschem furgeben des armuts, demut vnd keuscheit. Vber das werden auch die gebot Gottes vnd der recht vnd ware Gottes dienst dadurch vertunckelt, wenn die leut hören, das allein die Mönch jm stand der volkomenheit sein sollen. Denn die Christlich volkomenheit ist, das man Gott von hertzen vnd mit ernst fürchtet, vnd doch auch ein hertzliche zuuersicht, glauben vnd vertrawen fasset, das wir vmb Christus willen einen gnedigen barmhertzigen Gott haben, das wir mügen und sollen von Gott bitten vnd begern, was uns not is, vnd hilff von jhm jnn allen trübsalen gewißlich nach eines jeden beruff vnd stand gewarten, das wir auch jnndeß sollen eusserlich mit vleis gute werck thun vnd vnsers beruffs warten. Darinn stehet die recht volkomenheit vnd der rechte Gottes dienst, nicht jnn betteln oder jnn einer schwartzen oder grauen kappen etc. Aber das gemein volck fasset viel schedlicher meinung aus falschem lobe des kloster lebens, so es hört, das man den ledigen stand on alle mas lobet. Denn daraus volget, das es mit beschwertem gewissen jm ehestand ist. So der gemein man höret, das die bettler allein sollen volkommen sein, kan er nicht wissen, das er on sund güter haben vnd hantiren moge. So das volck höret, es sey nur ein rath, nicht rach vben, volget, das etlich vermeinen, es sey nicht sund, ausserhalb des ampts rach zuuben, Etlich meinen, rach gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Oberkeit. Man lieset auch der Exempel viel, das etlich weib vnd kind, auch jhr regiment verlassen vnd sich in closter gesteckt haben. Dasselbig, haben sie gesagt, heisse aus der welt fliehen vnd ein solch leben suchen, das Gott bas gefiele, denn der andern leben. Sie haben auch nicht konnen wissen, das man Gott dienen sol jnn den geboten, die er gegeben hat, vnd nicht jn den geboten, die von menschen ertichtet sind. Nu ist je das ein guter vnd volkomener stand des lebens, welcher Gottes gebot für sich hat, das aber ist ein fherlicher stand des lebens, der gottes gebot nicht fur sich hat. Von solchen sachen ist von noten gewesen, den leuten guten bericht zuthun. Es hat auch Gerson jnn vorzeiten den jrthumb der Mönche von der volkomenheit gestrafft, vnd zeigt an, Das bey seinen zeiten dieses eine newe red gewest sey, das das kloster leben ein stand der volkomenheit sein sol. Souiel gottloser meinung vnd jrthum kleben in den kloster gelübden, das sie sollen rechtfertigen vnd from vor Gott machen, das sie die Christlich volkomenheit sein sollen, das man damit beide des Euangeliums rethe vnd gebot halte, das sie haben die vbermaswerck, die man Gott nicht schuldig sey. Dieweil dann solchs alles falsch, eitel vnd ertichtet ist, so machets auch die kloster gelübde nichtig vnd vnbündig.

Von der Bischoue gewalt.

Von der Bischoue gewalt ist vor zeiten viel vnd mancherley geschrieben, vnd haben etlich vnschicklich den gewalt der Bischoffen vnd das weltlich schwert

vntereinander gemenget, vnd sind aus diesem vnordentlichen gemenge seer grosse krieg, auffrur vnd emporung erfolget, Aus dem, das die bischoffen jm schein jhres gewalts, der jhnen von Christo gegeben, nicht allein newe Gottes dienst angericht haben, vnd mit vorbehaltung etlicher felle vnd mit gewaltsamen bann die gewissen beschwert, sondern auch sich vnterwunden, Keiser vnd Könige zusetzen vnd entsetzen, jhres gefallens, welchen freuel auch lange zeit hieuor gelerte vnd Gottfurchtige leute jn der Christenheit gestrafft haben. Derhalben die vnsern zu trost der gewissen gezwungen sind worden, die vnterschied des geistlichen vnd weltlichen gewalts, schwerts vnd regiments anzuzeigen. Vnd haben gelert, das man beide regiment vnd gewalt vmb Gottes gebots willen mit aller andacht ehren vnd wol halten sol als zwo höchste Gottes gaben auff erden.

Nu leren die vnsern also, das der gewalt der schlüssel oder der Bischoffen sey laut des Euangeliums ein gewalt vnd befelh Gottes, das Euangelium zupredigen, die sunden zuuergeben vnd zubehalten, vnd die Sacrament zureichen vnd handeln. Denn Christus hat die Apostel mit diesem befelh ausgesant, Gleich wie mich mein Vater gesant hat, also sende ich euch auch. Nemet hin den heiligen geist, Welchen jhr jre sunde erlassen werdet, den sollen sie erlassen sein, vnd denen jhr sie vorbehalten werdet, den sollen sie vorbehalten sein.

Denselben gewalt der Schlüssel oder der Bischoffen vbet vnd treibt man allein mit der lere vnd predigt Gottes worts vnd mit handreichung der Sacrament gegen vielen oder einzelnen personen, darnach der beruff ist. Denn damit werden geben nicht leipliche, sonder ewige ding und güter, als nemlich ewige gerechtigkeit, der heilig geist vnd das ewig leben. Diese güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das ampt der predigt vnd durch die handreichung der heiligen Sacrament. Denn Sanct Paulus spricht, Das Euangelium ist ein krafft Gottes, selig zumachen alle die daran glauben.

Dieweil nu der gewalt der kirchen oder bischoffen ewige güter gibt vnd allein durch das predigampt geübt vnd getrieben wirt, so hindert er die policey vnd das weltlich regiment nicht vberal. Denn weltlich regiment geht mit viel andern sachen vmb, denn das Euangelium, weltlicher gewalt schützet nicht die seele, sondern leib vnd gut widder eusserlichen gewalt mit dem schwert vnd leiblichen peenen.

Darumb sol man die zwey regiment das geistlich vnd weltlich nicht jn einander mengen vnd werffen. Denn der geistlich gewalt hat seinen befelh, das Euangelium zu predigen vnd die Sacrament zureichen, Sol auch nicht jn ein fremd ampt fallen, sol nicht könig setzen vnd entsetzen, sol weltliche gesetze vnd gehorsam der Oberkeit nicht aufheben oder zerrutten, sol weltlicher gewalt nicht gesetze machen vnd stellen von weltlichen hendeln. Wie denn auch Christus selbst gesagt hat, Mein Reich ist nicht von dieser welt. Item, wer hat mich zu eim Richter zwischen euch gesetzt? Vnd Sanct Paulus zun Philippern am .jjj. vnser bürgerschaft ist jm himel, vnd jn der andern zun Cor. x. Die waffen vnserer ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mechtig vor Gott zuuerstören die anschleg vnd alle hohe, die sich erhebt wider die erkantnus gottes. Dieser gestalt vnderscheiden die vnsern beider regiment vnd gewalt ampte vnd heissen sie beide als die höhisten gaben Gottes auff erden jn ehren halten.

Wo aber die Bischoffen weltlich regiment vnd schwert haben, so haben sie die-

selben nicht als bischoffen aus Göttlichen rechten, sonder aus menschlichen Keiserlichen rechten, geschenckt von Romischen Keisern vnd Königen zu weltlicher verwaltung jhrer güter, vnd gehet das ampt des Euangeliums gar nichts an. Derhalben ist das Bischofflich ampt nach Göttlichen rechten, das Euangelium predigen, sund vergeben, lahr vrteiln vnd die lere so dem Euangelio entgegen verwerffen, vnd die Gottlosen, deren Gottlos wesen offenbar ist, aus Christlicher gemein ausschliessen one menschlichen gewalt, sondern allein durch Gottes wort.

Vnd dis falls sind die pfarr leut vnd kirchen schuldig, den Bischoffen gehorsam zusein laut dieses spruchs Christi Luce am x. wer euch höre, der höre mich.

Wo sie aber etwas dem Euangelio zuentgegen leren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes befelh jnn solchem fall, das wir nicht sollen gehorsam sein. Mathei am vij. sagt Christus, Sehet euch fur vor den falschen Propheten, vnd Sanct Paulus zun Gala. x. So auch wir odder ein engel vom himel euch ein ander Euangelium predigen würd, denn das wir euch gepredigt haben, das sey verflucht. Vnd jn der andern epistel zun Cor. xiij. Wir haben kein macht widder die warheit, sondern fur die warheit. Item, Nach der macht welche mir der herr zu bessern vnd nicht zuuerderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistlich recht ij. q. vij. jm cap. Sacerdotes vnd jm cap. Oues. Vnd Sanct Augustinus schreibt jn der Epistel widder Petilianum, Man sol auch den Bischoffen, so ordenlich gewelt, nicht volgen, wo sie jrren odder etwas widder die heilige Göttliche schrifft leren odder ordnen.

Das aber die bischoffen sonst gewalt vnd gerichts zwang haben jn etlichen sachen, als nemlich ehesachen, wucher oder zehenden, dieselben haben sie aus krafft menschlicher recht.

Wo aber die ordinarien jnn solchem ampt nachlessig sind, so sind die fursten schuldig, sie thuns auch gleich gern oder vngern, hierinn jhren vnterthanen vmb frides willen recht zusprechen, zuuerhutung vnfrieden vnd grosser vnruge jnn lendern.

Weiter disputirt man auch, ob Bischoffe macht haben, Ceremonien jnn der kirchen auffzurichten, desgleichen satzung von speis, von feiertagen, von vnterschiedlichen orden der kirchendiener. Denn die den Bischoffen diesen gewalt geben, ziehen diesen spruch Christi an, Joh. am xvj. Ich habe euch noch viel zusagen, jhr aber könts itzt nicht tragen, wenn aber der geist der warheit komen wirt, der wirt euch jn alle warheit füren. Dazu füren sie auch das Exempel Act. xv. da sie blut vnd erstricktes verpoten haben. So zeucht man auch das an, das der Sabbat jnn Sonntag verwandelt ist worden widder die zehen gebot, dafur sie es achten, vnd wirt kein exempel so hoch getrieben vnd angezogen, als die verwandlung des Sabbats, vnd wöllen damit erhalten, das der kirchen gewalt groß sey, dieweil sie mit den zehen geboten dispensirt vnd etwas daran verendert hat.

Aber die vnsern leren jnn dieser frage also, das die Bischoffe nicht macht haben, etwas widder das Euangelium zusetzen vnd aufzurichten, Wie denn oben angezeigt ist vnd die geistlichen recht durch die ganze neunte Distinct. leren.

Nu ist dieses öffentlich wider Gottes befelh vnd wort, der meinung gesetz zumachen oder zugebieten, das man dadurch fur die sunde gnug thue vnd gnad

erlange, Denn es wirt die ehr des verdiensts Christi verlestert wenn wir vns mit solchen satzungen vnterwinden gnad zuuerdienen.
Es ist auch am tag, das vmb dieser meinung willen jnn der Christenheit menschliche auffsatzung vnzelich vberhand genomen haben vnd jnn des die lehr vom glauben vnd die gerechtigkeit des glaubens gar vntertruckt ist gewesen. Man hat teglich newe feiertag, newe fasten geboten, newe Ceremonien vnd newe ehrerbietung der heiligen eingesatzt, mit solchen wercken gnad vnd alles guts bey Gott zuuerdienen.
Item, die menschliche satzungen auffrichten, thun auch damit widder Gottes gebot, das sie sunde setzen jnn der speis, jnn tagen vnd der gleichen dingen, vnd beschweren also die Christenheit mit der knechtschaft des gesetzes, Eben als muste bey den Christen ein solcher Gottes dienst sein, Gottes gnad zuuerdienen, der gleich were dem Leuitischen Gottes dienst, welchen Gott solt den Aposteln vnd bischoffen befolhen haben aufzurichten, wie denn etliche dauon schreiben.
Steht auch wol zuglauben, das etliche bischoff mit dem Exempel des gesetz Moisi sind betrogen worden. Daher so vnzeliche satzung komen sind, das ein todsund sein sol, wenn man an feiertagen ein handarbeit thut, auch on ergernus der andern, das ein todsund sey, wenn man die sieben zeit nachlest, das etliche speis das gewissen verunreinigen, das fasten ein solch werck sey, damit man Gott versune, das die sund jn einem furbehalten fall werd nicht vergeben, man ersuche denn zuuor den furbehalter des fals, vnangesehen das die geistlichen recht nicht von der furbehaltung der schuld, sonder von furbehaltung der kirchen peen reden. Woher haben denn die bischoffen recht vnd macht solche auffsetz der Christenheit auffzulegen, die gewissen zuuerstricken? Denn Sanct Peter verbeut jn geschichten der Apostel am xv. das joch auf der jünger helse zulegen, vnd Sanct Paulus sagt zun Cor. das jhnen der gewalt zu bessern vnd nicht zuverderben gegeben sey, warumb mehren sie denn die sunde mit solchen auffsetzen?
Doch hat man helle spruch der Göttlichen schrifft, die da verbieten, solche aufsetz aufzurichten, Gottes gnad damit zuuerdienen, oder als solten sie von noten zur seligkeit sein. So sagt Sanct Paulus zun Col. ij. So last nu niemand euch gewissen machen vber speis oder vber tranck oder vber bestimpten tagen, nemlich den Feirtagen oder Neumonden oder Sabbaten. Item, So jhr denn nu gestorben seid mit Christo von den weltlichen satzungen, was lasset jhr euch denn fahen mit satzungen, als weret jhr lebendig, Die da sagen, Du solt das nicht anrüren, Du solt das nicht essen noch trincken, Du solt das nicht anlegen, welchs sich doch alles vnter henden verzert, vnd sind menschen gepot vnd lere, vnd haben ein schein der weisheit. Item Sanct Paulus zu Tito am j. verbeut öffentlich, man sol nicht achten auf Jüdische fabeln vnd menschen gepot, welche die warheit abwenden.
So redet auch Christus selbst Matthei am xv. von denen, so die leut auf menschen gepot treiben: Last sie faren, sie sind der blinden blinde leiter, vnd verwirfft solche Gottes dienst vnd sagt, Alle pflanzen, die mein himlischer vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgereuth.
So nu die bischoffen macht haben, die kirchen mit vnzelichen auffsetzen zubeschweren vnd die gewissen zuverstricken, Warumb verbeut denn die Göttlich schrifft so offt, die menschliche auffsetz zumachen vnd zuhören, Warumb nennet

sie die selben Teuffels lere? sollt denn der heilige geist solchs alles vergeblich verwarnet haben?
Derhalben dieweil solche ordenung, als nötig aufgericht, damit Gott zuversünen vnd gnad zuuerdienen, dem Euangelio entgegen sind, So zimbt sich keins wegs den Bischoffen, solche Gottes dienst zuerzwingen. Denn man mus jnn der Christenheit die lere von der Christlichen freiheit behalten, Als nemlich das die knechtschaft des gesetzes nicht nötig ist zur rechtfertigung. Wie denn Sanct Paulus zun Gala. v. schreibt, So bestehet nu jnn der freiheit, damit vns Christus befreiet hat, vnd last euch nicht widderumb jnn das knechtisch joch verknüpfen. Denn es mus jhe der furnemst Artickel des Euangeliums erhalten werden, das wir die gnad Gottes durch den glauben an Christum one vnser verdienst erlangen vnd nicht durch Gottes dienst von menschen eingesatzt verdienen.
Was soll man denn halten vom Sontag vnd dergleichen andern kirchlichen Ordenungen vnd Ceremonien? Dazu geben die vnsern diese antwort, das die Bischoffen oder pfarher mögen ordenung machen, damit es ordenlich jnn der kirchen zugehe, nicht damit Gottes gnad zuerlangen, auch nicht damit fur die sund gnug zuthun, oder die gewissen damit zuuerbinden, solchs für nötige Gottes dienst zuhalten vnd es dafur zuachten, das sie sunde theten, wenn sie die selben on ergernus brechen. Also hat Sanct Paulus zun Corinther verordnet, das die weiber in der versamlung jhre heubt sollen decken, Item das die prediger jnn der versamlung nicht zugleich alle reden, sondern ordenlich einer nach dem andern. Solche Ordenung gebürt der Christlichen versamlung vmb der lieb vnd frides willen zuhalten vnd den Bischoffen vnd pfarhern jnn disen fellen gehorsam zusein vnd die selben so ferne zuhalten, das einer den andern nicht erger, damit jnn der kirchen kein vnordnung oder wüstes wesen sey, Doch also, das die gewissen nicht beschwert werden, das mans fur solche ding halte, die nötig sein solten zur seligkeit, vnd es dafur achten, das sie sunde theten, wenn sie die selben on der andern ergernus brechen, wie denn niemand sagt, das das Weib sunde thut, die mit blosem haubt on ergernus der leut ausgeht.
Also ist die ordenung vom Sontag, von der Osterfeier, von den Pfingsten vnd dergleichen feier vnd weise. Denn die es dafur achten, das die ordenung vom Sontag fur den Sabbat als nötig aufgericht sey, die irren seer. Denn die heilig schrifft hat den Sabbat abgethan vnd leret, das alle Ceremonien des alten gesetzes nach eröffnung des Euangeliums mögen nachgelassen werden, vnd dennoch, weil von nöten gewest ist, ein gewissen tag zuverordnen, auf das das volck wüste, wann es zusamen komen solt, hat die Christlich kirch den Sontag dazu verordnet vnd zu dieser verenderung dester mer gefallnes vnd willens gehabt, damit die leut ein exempel hetten der Christlichen freiheit, das man wüste, das weder die haltung des Sabbats noch eins andern tags von nöten sey. Es sind viel vnrichtige disputation von der verwandlung des gesetzes, von den Ceremonien des newen Testaments, von der verenderung des Sabbats, welche alle entsprungen sind aus falscher vnd irriger meinung, als muß man jnn der Christenheit ein solchen Gottes dienst haben, der dem Leuitischen oder Jüdischen Gottes dienst gemes were, vnd als solt Christus den Aposteln vnd bischoffen befolhen haben, newe Ceremonien zuerdencken, die zur seligkeit nötig weren. Die selben jrthumb haben sich jnn die Christenheit ein-

geflochten, da man die gerechtigkeit des glaubens nicht lauter vnd rein gelert vnd gepredigt hat. Etlich disputirn vom Sontag also, das man jhn halten müsse, wiewol nicht aus Göttlichem rechten, dennoch schir als viel als aus Göttlichem rechten[1]), stellen form vnd maß, wie fern man am feiertag arbeiten moge. Was sind aber solche disputation anders denn fall strick der gewissen? Denn wiewol sie sich vnterstehen, menschliche auffsetz zu lindern vnd epikeizirn, So kan man doch kein epikeia oder Linderung treffen, so lang die meinung steht vnd bleibt, als solten sie von nöten sein, Nu mus dieselb Meinung bleiben, wenn man nichts weis von der gerechtigkeit des glaubens vnd von der Christlichen freiheit.

Die Apostel haben geheissen, man sol sich enthalten des bluts vnd erstickten, wer helts aber jtzt? Aber dennoch thun die kein sund, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbs die gewissen nicht wollen beschweren mit solcher knechtschaft, sonder habens vmb ergernus willen ein zeitlang verboten. Denn man mus achtung haben jnn dieser satzung auf das heubtstuck Christlicher lere, das durch dis Decret nicht auffgehaben wird. Man helt schir kein alte Canones, wie sie lauten, Es fallen auch der selben satzung teglich viel hinweg, auch bey den, die solche Auffsetze auffs aller vleissigst halten. Da kan man den gewissen nicht rathen noch helffen, wo diese linderung nicht gehalten wirt, das wir wissen, solche auffsetz also zuhalten, das mans nicht dafür acht, das sie nötig sein, das auch den gewissen vnschedlich sey, wo gleich solche auffsetze fallen.

Es würden aber die Bischoffen leichtlich den gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drüngen, die jhenigen satzungen zuhalten, so doch on sund nicht mögen gehalten werden.

Jtzt aber thun sie ein ding vnd verbieten beide gestalt des heiligen Sacraments, Item den geistlichen den Ehestand, nemen niemands auf, er thue denn zuuor ein Eid, er wolle diese lere, so doch on zweifel dem heiligen Euangelio gemes ist, nicht predigen.

Vnsere kirchen begern nicht, das die Bischoffen mit nachteil jhrer Ehr vnd wirden widderumb frid vnd einigkeit machen, wiewol solchs den Bischoffen jn der not auch zuthun gebüret, Allein bitten sie darumb, das die Bischoffen etliche vnbilliche beschwerung nachlassen, die doch vorzeiten auch jn der kirchen nicht gewesen, vnd angenomen sind widder den brauch der Christlichen gemeinen kirchen, welche vielleicht jm anheben etlich vrsachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu vnsern zeiten.

So ists auch vnleugbar, das etliche satzung aus vnverstand angenomen sind. Darumb solten die Bischoff der gütigkeit sein, die selbige satzungen zu miltern, sintemal eine solche enderung nichts schadet, die einigkeit der Christlichen kirchen zuerhalten, Denn viel satzung von menschen aufkomen, sind mit der Zeit selbs gefallen, vnd nicht nötig zuhalten, wie die bepstlichen recht selbs zeugen.

Kans aber jhe nicht sein, ist es auch bey jhnen nicht zuerhalten, das man solche menschliche satzung messige vnd abthue, welche man on sund nicht kan halten, so müssen wir der Apostel regel volgen, die vns gebeut, wir sollen Gott mehr gehorsam sein, denn den menschen. Sanct Peter verbeut den

1) non iuris divini sed quasi iuris divini.

Bischoffen die herrschaft, als hetten sie gewalt, die kirchen worzu sie wolten zuzwingen. Itzt gehet man nicht damit vmb, wie man den Bischoffen jhre gewalt neme, sonder man bitt vnd begert, sie wolten die gewissen nicht zu sunden zwingen. Wenn sie aber solchs nicht thun werden vnd diese bitt verachten, so mögen sie gedencken, wie sie deshalben fur Gott werden antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher jhrer hartigkeit vrsach geben zu spaltung vnd Schisma, das sie doch billich solten verhüten helffen.

Beschlus.

Dis sind die furnehmsten Artickel, die jtzt fur streitig geacht werden. Denn wiewol man viel mehr misbreuch vnd vnrichtigkeit het anziehen konnen, so haben wir doch, die weitleuftigkeit vnd lenge zuuerhüten, allein die furnemsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zuermessen. Denn man hat jnn vorzeiten seer geklagt vber den ablaß, vber walfarten, vber misbrauch des bannes Es hetten auch die pfarrer vnentliche gezenck mit den mönchen, von wegen des beichthörens, des begrebnus, der beypredigten vnd vnzelicher anderer stück mehr. Solchs alles haben wir jm besten vnd vmb glimpfs willen vbergangen, damit man die furnemsten stück jn dieser sachen dester bas vermercken mocht. Dafur solls auch nicht gehalten werden, das jnn dem jemands jchts zu haß oder vnglimpf geredt oder angezogen sey, sonder wir haben allein die stück erzelet, die wir fur nötig anzuziehen vnd zuuermelden geacht haben, damit man daraus dester bas zuuernemen hab, das bey vns nichts weder mit der lere noch mit den Ceremonien angenomen ist, das entweder der heiligen schrifft oder gemeiner Christlichen kirchen zuentgegen were. Denn es ist jhe am tag vnd öffentlich, das wir mit allem vleis mit Gottes hülff, on rhum zureden, verhütet haben, damit jhe kein newe vnd Gottlose lere sich jnn vnsern kirchen heimlich einflöchte, einrisse vnd vberhand neme.
Die obgemelten artickel haben wir dem auffschreiben nach vbergeben wollen, zu einer anzeigung vnsers bekenntnus vnd der vnsern lere, Vnd ob jemands befunden würde, der daran mangel hette, dem ist man fernern bericht mit grund Göttlicher heiliger schrifft zuthun erbütig.

3.

Symbolische Schrift über die päpstliche Gewalt.

In dem Abschied des schmalkaldischen Bundes, Oculi 1537, finden sich folgende Worte:

„Dieweil wir unser treffliche Gelerte der heil. biblischen Geschrift allhie zusammengesetzt, die sich von allen Articeln unsrer Confession christlich unter redt, so sind sie in allen Puncten übereinkommen wie Confesion und Apologie enthält, nur Ein Artikel über des Pabsts Primat haben sie etwas weiter gestellt."

Es würde uns zu weit führen, die Apologie oder auch die schmalkaldischen Artikel, wiewohl sie die Lehre der Confession weiter ausführen oder schärfer bestimmen, hier mittheilen zu wollen; nicht auf die Abwandlungen der Lehre kommt es uns an, sondern auf die großen Gegensätze. Ein solcher tritt nun aber in dem Aufsatz über Papstthum und bischöfliche Gewalt hervor,

der damals von Melanchthon lateinisch verfaßt, von Veit Dietrich ins Deutsche übersetzt und von den anwesenden Theologen unterschrieben worden ist. Vgl. Bertram Geschichte des symbolischen Anhangs 2c. § II. Diese Uebersetzung theilen wir hier nach dem wahrscheinlich ersten Druck: Wittenberg durch Joseph Klug 1541, wörtlich mit.

Von des Bapsts gewalt, welches er sich anmasset wider die Gottlichen Schrifft, vnd der ersten Kirchen brauch. Item von der Bischoffen Jurisdiction, Gestellet durch Herrn Philippum Melanthon, vnd verdeutschet durch Vitum Dietherich.

Von dem Bepstlichen gewalt[1]).

Der Bapst rhumet sich zum ersten, das er aus Göttlichem Rechte der Oberst sey vber alle andere Bischoffe vnd Pfarherrn in der gantzen Christenheit.

Zum andern, das er aus Göttlichem Rechte habe beide schwert. Das ist, das er müge König setzen vnd entsetzen, Weltliche Reich ordnen 2c.

Zum dritten saget er, das man solchs, bey verlust der ewigen seligkeit, zu gleuben schuldig sey. Vnd dis seindt die vrsachen, das der Bapst sich nenne vnd rhumet, er sey Stathalter Christi auff erden.

Diese drey Artickel halten vnd bekennen wir, das sie falsch, vngöttlich, tyrannisch, vnd der Christlichen Kirchen gantz schedlich sind. Auff das nun vnser grund vnd meinung deste bas möge verstanden werden, wöllen wir zum ersten anzeigen, was es heisse, das er rhümet, er sey aus Göttlichem Rechte der Oberste. Denn also meinen sie es, das der Bapst vber die gantzen christlichen Kirchen gemeiner Bischoff, vnd wie sie es nennen Oecumenicus Episcopus sey. Das ist, von welchem alle Bischoffe vnd Pfarherrn, durch die gantze welt, sollen ordinirt vnd bestettiget werden, Das er allein recht vnd macht habe, alle Bischoffe vnd Pfarherrn zu welen, ordnen, bestettigen, vnd zu entsetzen. Neben dem masset er sich auch dis an, das er macht habe allerley gesetz zu machen von Gottes dienst, die Sacrament vnd die lere endern, vnd wil das man seine Statuta vnd satzungen andern Artickeln des Christlichen glaubens vnd der heiligen Schrifft soll gleich halten, als die one sund nicht mögen nachgelassen werden. Denn er wil solch gewalt auff das Göttlich Recht vnd heilige Schrifft gründen, Ja er wil das man es der heiligen Schrifft vnd den gebotten Gottes sol fürziehen. Vnd das noch erger ist, setzet er noch das hinzu, solchs alles sol vnd musse man gleuben, bey verlust der ewigen seligkeit. Darumb wöllen wir zum ersten aus dem heiligen Euangelio anzeigen, das der Bapst gar keiner Obrigkeit vber andere Bischoffe vnd Seelsorger, aus Göttlichem Recht sich müge anmassen.

I. Luce am xxij. verbeut Christus mit klaren hellen worten, das kein Apostel einige Oberkeit über die andern haben sol. Denn eben dis war die frag vnter den Jüngern, als Christus von seinem leiden jnen gesagt het, das sie disputirten vntereinander, wer vnter jnen herr sein vnd Christum nach seinem absterben verwesen solt. Aber Christus straffet solchen jrthumb der Apostel, vnd leret sie, es werde die weise nicht haben, das sie wolten herrn sein, vnd

1) In den symbolischen Sammlungen lautet der Titel häufig: Von der Gewalt vnd Oberkeit des Bapsts, durch die Gelerten zusammengezogen Schmalkalden 1537.

Oberkeit haben, sondern sie solten zu gleich Aposteln sein, vnd in gleichem Ampt das Euangelion predigen. Darumb sagt er auch. Die Weltlichen König herschen, vnd die gewaltigen heisset man gnedige herrn, Ir aber nicht also, sondern der grössest vnter euch sol sein wie der geringst, vnd der fürnehmest wie ein diener. Hie sihet man, wenn mans gegen einander helt, das er kein herrschafft vnter den Aposteln haben wil, wie solchs auch wol scheinet aus der andern gleichnus, da Christus in gleicher disputatio von der herrschafft ein junges kind in die mitten stellet, auff das er anzeige, das gleich wie ein kind keiner herrschafft begeret, noch sich vnterstehet, also auch die Apostel, vnd alle so das wort füren sollen, nicht Oberkeit sollen suchen noch brauchen.

II. Johannis xx. Sendet Christus seine Jünger zu gleich zum predig ampt, on alle vnterscheid, das einer weder mehr noch weniger gewalt sol haben, denn der ander. Denn so sagt er, Gleich wie mich mein Vater gesandt, so sende ich euch. Die wort sind hell vnd klar, das er ein jeden also sende, wie er ist gesendet worden. Da kan je keiner kein sonder Oberkeit oder gewalt für vnd vber die andern rhümen.

III. Galath. ij. Zeigt der heilig Paulus klar an, das er von Petro weder ordinirt noch confirmirt vnd bestettiget sey, vnd erkennet Petrum in keinem weg dafür, als het er von jm müssen bestettiget werden, Vnd in sonderheit streitet er dieses, das sein beruff auff S. Peters gewalt gar nicht stehe noch gegründet sey. Nun solt er je Petrum als ein öbersten erkennet haben, wo Petrus anders solch öberkeit von Christo het empfangen, wie der Bapst on allen grund rhümet. Darumb spricht auch Paulus, er habe das Euangelion ein lange zeit frey gepredigt, ehe er Petrum darumb besprachet hab. Item er spricht, es liege jm nichts an denen die das ansehen haben, welcherley sie gewesen sind, denn Gott achtet das ansehen der menschen nicht. Item, Mir aber haben die, so das ansehen hetten, kein befelch gethan.

Weil nu Paulus klar zeuget, er habe bei Petro nicht wöllen ansuchen, das er jm zum predigen erleubte, auch dazumal, da er zum letzten sey zu jm komen, haben wir ein gewisse lere, das das Predig ampt vom gemeinen beruff der Apostel herkommet, vnd ist nicht not, das alle dieser einigen person Petri beruff oder bestettigung haben.

IIII. j. Cor. iij. Machet Paulus alle Kirchendiener gleich, vnd leret, das die Kirch mehr sey denn die diener, Darumb kan man mit keiner wahrheit sagen, das Petrus einige Oberkeit oder gewalt für andern Aposteln vber die Kirchen vnd alle andere Kirchendiener gehabt habe. Denn so spricht er, Es ist alles ewer, es sey Paulus, oder Apollo, oder Cephas, Das ist, es darff weder Peter noch andere diener des worts jnen zumessen einige gewalt oder Oberkeit vber die Kirchen. Niemandt sol die Kirche beschweren mit eignen satzungen, sondern hie sol es so heissen, das keines gewalt noch ansehen mehr gelte, denn das wort Gottes. Man darff nicht Cephas gewalt höher machen, denn der andern Aposteln, wie sie denn zu der zeit nicht pflegten zu sagen, Cephas helt dis also, der doch der furnemste Apostel ist, darumb sol es Paulus vnd andere auch so halten. Nein, spricht Paulus, vnd zeuhet Petro das hütlin ab, das sein ansehen vnd gewalt solt mehr vnd höher sein, denn der andern Apostel oder Kirchen.

Andere zeugnus aus den Historien.

V. Das Concili zu Nicea hat beschlossen, das der Bischoffe zu Alexandrien solte bestellen die Kirchen in Orient, vnd der Bischoff zu Rom die Suburbanas, das ist, die so zu Rom gehörten in occident. Hie ist des Römischen Bischoffes macht zum ersten gewachsen, nicht aus Göttlichem, sondern aus menschlichem Rechte, wie es im Concilio Niceno ist beschlossen worden. So nun der Römisch Bischoff nach Göttlichem Rechte wer der Oberst gewesen, hette das Concili zu Nicea nicht macht gehabt, jm solche gewalt zunemen, vnd auff den Bischoff zu Alexandria zu wenden, ja alle Bischoffe in Orient solten je vnd je vom Bischoffe zu Rom begert haben, das er sie ordiniret vnd bestettiget hette.

VI. Item im Concilio Niceno ist beschlossen worden, das ein jegliche Kirch einen Bischoff fur sich selb, in beiwesen eines oder mehr Bischoffen, so in der nehe woneten, welen solte. Solchs ist nicht allein in Orient ein lange zeit, sondern auch in Occident vnd der Latinischen Kirchen gehalten worden, wie solchs klar im Cipriano vnd Augustino ist ausgedrukt. Denn so spricht Ciprianus Epistola iiij. ad Cornelium. Darumb sol man es vleissig, nach dem befelch Gottes vnd der Apostel gebrauch halten, wie es denn bey vns, vnd fast in allen landen gehalten wirdt, das zu der Gemeine, da ein Bischoff zu welen ist, andere des orts nahet gelegne Bischoffe zu samen sollen komen, vnd in gegenwert der gantzen gemeine, die eins jeden wandel vnd leben weis, sol der Bischof gewelet werden, wie wir denn sehen, das es bey euch, in der wal Sabini vnsers mitgesellen, auch beschehen ist, das er nach wal der gantzen Gemeine vnd rat etlicher Bischoff, so vorhanden gewest, zum Bischoff erwelet, vnd die hende jm auffgelegt sein ꝛc. Diese weise heisset Ciprianus ein Göttliche weise vnd Apostolischen brauch, vnd zeuget, das es fast in allen landen dazumal so gehalten sey.

Weil nun weder die Ordinatio noch Confirmatio dazumal durch das gröste teil der welt, in allen Kirchen der Griechen vnd Latinischen, beim Bischoffe zu Rom ist gesuchet worden, ist es klar, das die Kirchen dazumal solch Oberkeit vnd herrschafft dem Bischoff zu Rom nicht gegeben hat.

VII. Solch Oberkeit vnd Herrschafft ist auch gantz vnd gar vnmüglich, denn wie köndte es müglich sein, das ein Bischoff solte alle Kirchen der gantzen Christenheit versorgen, oder das die Kirchen, so fern von Rom gelegen, allein von einem alle jre Kirchendiener köndten ordiniren lassen. Denn das ist je gewis, das das Reich Christi durch die gantze welt ist ausgeteilet. So seind auch noch heutigs tags viel Christliche versamlung der Kirchen in Orient, welche Kirchendiener haben, so weder vom Babst noch den seinen ordinirt noch confirmirt sind. Weil nun solch Oberkeit, der sich der Bapst wider alle Schrifft anmasset, auch gantz vnd gar vnmüglich ist, vnd die Kirchen in der welt hin vnd wider den Bapst für ein solchen herren weder erkennet noch gebrauchet haben, sihet man wol, das solche Oberkeit nicht von Christo eingesetzt, vnd nicht aus Göttlichem Rechte kommet.

VIII. Es sind vor alters viel Concilia ausgeschrieben vnd gehalten worden, in welchen der Bischoff zu Rom nicht als der öberste gesessen ist, als zu Nicea, vnd an andern örten mehr, Dasselb ist je auch ein anzeigen, das die

Kirche dazumal den Bapst für einen öberherrn vber alle Kirchen vnd Bischoff nicht erkennet habe.

IX. Sanctus Hieronymus spricht, Wenn man wil von gewalt vnd herrschafft reden, so ist je Orbis mehr denn Vrbs. Das ist, Welt ist mehr denn die Stat Rom. Darumb es sey der Bischoff zu Rom oder Eugubien, zu Constantinopel, oder Regio, oder Alexandrien, so ist Wirde vnd Ampt gleich ꝛc.

X. Item Gregorius schreibt zum Patriarchen zu Alexandria, vnd verbeutet jm, er sol jn nicht heissen den höhesten Bischoff. Vnd in den Regesten sagt er, es sey im Concili zu Chalcedon dem Bischoff zu Rom angebotten worden, er sol der öberst Bischoff sein, aber er habe es nicht angenomen.

XI. Zum letzsten, Wie kan der Bapst nach Göttlichem Rechte vber die Kirchen sein, weil doch die wal bey der Kirchen stehet, vnd bis mit der zeit gar in die gewonheit kommen ist, das die Römischen Bischoff von den Keisern sind bestettiget worden.

Hie werden etliche sprüche wider vns gefüret, als Matthei am xvj. Du bist Petrus, vnd auff diesen Fels wil ich bawen meine Gemeine oder Kirchen. Item, Dir wil ich die Schlüssel geben. Item, Weide meine schaff, vnd der gleichen mehr. Weil aber dieser gantz handel vleisig vnd gnugsam von den vnsern zuuor ist tractiret, wollen wir die selbige schrifften hie erholet haben, vnd auff dismal kurtz antworten, wie bemelte sprüch im grund zuuerstehen seindt.

In allen diesen sprüchen ist Petrus ein gemeine person, vnd redet nicht für sich allein, sondern für alle Aposteln. Dieses beweisen die text klar, denn Christus fragt je Petrum allein nicht, sondern spricht, Wer sagt JHR das ich sey? Vnd das Christus hie zu Petro allein redet, als, Dir wil ich die schlüssel geben. Item, was du binden würdst ꝛc. Das selbe redet er an andern orten zu gantzen hauffen, als Was jr binden werdet auff erden. Item in Johanne, Welchem jr die sünden vergebet ꝛc. Die wort zeugen, das die schlüssel allen in gemein gegeben, vnd sie alle zugleich zu predigen gesandt worden sindt. Vber das mus man je bekennen, das die schlüssel nicht einem menschen allein, sondern der gantzen Kirchen gehören vnd geben sind, wie denn solchs mit hellen vnd gewissen vrsachen gnugsam kan erwiessen werden. Denn gleich wie die verheissung des Evangelij gewis vnd on mittel der gantzen Kirchen zugehöret, also gehören auch die Schlüssel on mittel der gantzen Kirchen, Dieweil die Schlüssel nicht anders sind, denn das ampt, dadurch solch verheissung jederman, wer es begert, wird mitgeteilt, Wie es denn im werck für augen ist, das die Kirche macht hab, Kirchendiener zu ordiniren. Vnd Christus spricht bey diesen worten, Was jr binden werdet ꝛc. Vnd deutet wem er die Schlüssel gegeben, nemlich der Kirchen, wo zwen oder drey versamlet sind in meinem namen ꝛc. Item Christus gibet das höhest vnd letzst gericht der Kirchen, da er spricht, Sags der Kirchen[1]).

Daraus volget nun, das in solchen sprüchen nicht allein Petrus, sondern der gantze hauff der Apostel gemeinet wirdt. Darumb kan man in keinem weg aus

[1]) Der alte Druck hat hier eine Umstellung der Sätze, die den Sinn verdunkelt und die wir nicht annehmen konnten. Dies und die Verbesserung eines Schreibfehlers in nr. X sind die einzigen Abweichungen, die wir uns erlaubt haben.

solchen sprüchen ein sondern gewalt oder öberkeit gründen, die Petrus für andern Aposteln gehabt hab, oder haben hat sollen.

Das aber stehet, Vnd auf diesen Felsen wil ich mein Kirchen bawen. Da mus man je bekennen, das die Kirch nicht auff einiges menschen gewalt gebawet sey, Sondern sie ist gebawet auff das ampt, welchs die bekentnus füret, die Petrus thut, Nemlich das Jesus sey der Christ, vnd Son Gottes. Darumb redet er jn auch an als ein diener solchs ampts, da diese bekentnus vnd lehr innen gehen sol, vnd spricht, Auff diesen Felsen, das ist, auff diese predig, vnd predig ampt. Nun ist je das predig amt an kein gewissen ort noch person gebunden, wie der Leuiten ampt im Gesetz gebunden war, Sondern es ist durch die gantze welt ausgestrewet, vnd ist an dem ort, da Gott seine gaben gibt, Aposteln, Propheten, Hirten, Lerer ꝛc. Vnd thut die person gar nichts zu solchem wort vnd ampt von Christo befohlen, es predige vnd lere es wer da wölle, wo hertzen sind die es gleuben, vnd sich daran halten, den widerferet wie sie es hören vnd gleuben, darumb das es Christus so zu predigen befohlen, vnd seinen verheissungen zu gleuben geheissen hat.

Auff diese weise legen solche sprüche viel alter Lerer aus, nicht von der person Petri, sondern vom ampt vnd bekentnus, als Origenes, Ambrosius, Ciprianus, Hilarius, Beda. Das nun am andern ort stehet, Weide meine Schaff, Item, Petre hastu mich auch lieber denn diese, Aus diesem folget nicht, das Petrus damit mehr gewalt solt haben denn andere, sondern er heisst jn Weiden, das ist, das Euangelium predigen, oder die Kirchen durchs wort regiren, das gehet je eben so wol auff andere Apostel als auff Petrum.

Der ander Artickel ist noch klerer denn der erst. Denn Christus hat seinen Jüngern allein geistliche gewalt gegeben, Das ist, er hat jnen befohlen das Euangelion zu predigen, vergebung der sunden zu verkündigen, die Sacrament zu reichen, vnd die Gottlosen zu bannen on leibliche gewalt, allein durchs wort. Vnd hat jhnen gar nicht befohlen das Schwert zufüren, noch weltlich Regiment zubestellen, Könige zu setzen oder zuentsetzen. Denn so spricht Christus. Gehet hin vnd leret, das man das halte was ich euch gebotten habe. Item, Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nu ist es je am tage, das Christus nicht dazu gesandt ist, das er das Schwert füre, oder auff weltliche weis regire, wie er denn selbs sagt, Mein reich ist nicht von dieser welt. Vnd Paulus spricht, Wir herrschen nicht vber ewren glauben. Item, Vnser kriegsrüstung vnd waffen sein nicht fleischlich ꝛc. Das nun Christus in seim leiden mit dörnen gekrönet, vnd in purpurkleid erfür gefüret, vnd so verspottet ist worden, ist alles ein deutung gewesen, das mit der zeit das recht geistlich Reich Christi solt verachtet, vnd sein Evangelion vnterdruckt, vnd ein ander eusserlich reich an stat desselben, vnter dem schein geistlicher gewalt, auffgericht werden. Darumb ist die Constitutio Bonifacij viij. vnd das Capitel Omnes, distinc. xxij. vnd dergleichen andere sprüch mehr, gantz vnd gar falsch vnd Gottlos, damit sie erhalten wöllen, das der Bapst vermüg Göttlichs Rechts ein herr sey vber die Königreich der Welt, Wie denn aus solchem falschen wahn zum ersten schreckliche finsternus in der Kirchen, vnd darnach grewliche zerrüttung vnd rumor in Europa eruolget sind. Denn da hat man das predig ampt fallen lassen, vnd ist die lehr vom

Glauben vnd Geistlichen Reich Christi gar verloschen, vnd des Bapst eusser-lich wesen vnd satzungen hat man für Christliche gerechtigkeit gehalten.

Darnach sind die Bepst auch zugefaren, haben Fürstenthumb vnd Königreich zu sich gerissen, Könige gesetzt vnd entsetzet, vnd mit vnbillichem Bann vnd kriegen fast alle König in Europa geplaget, sonderlich aber die Deutschen Keiser, Bisweilen darumb, das sie die Stet in Welsch land an sich brechten, Bisweilen, das sie die Bischoff in Deutsch land jnen vnterthan machten, vnd die Bisthumb selb verleihen möchten, die der Keiser allein zuuerleihen hatte. Ja das mehr ist, in der Clementina stehet also, Wenn das Keiserthumb ledig stehe, so sey der Bapst der recht erbe dazu. Also hat sich der Bapst nicht allein weltlicher herrschafft wider Gottes klaren befelch vnbillich vnterfangen, sondern hat wie ein tyrann vber alle König sein wöllen. Wiewol nun solchs thun des Bapst an jm selb gantz vnd gar streflich ist, so ist doch dis das ergst dran, das er solchen mutwillen vnd freuel mit dem befelch Christi decket, vnd die Schlüssel deutet auff weltliche herrschafft, vnd bindet an solche vn-göttliche vnd schendliche opinion der seelen seligkeit, da er sagt, Es sollen es die leut bey jhrer seelen seligkeit also gleuben, das der Bapst solche macht hab aus Göttlichem Rechte.

Weil nun solche grewliche jrthumb die lehr vom glauben vnd Reich Christi gantz verfinstert haben, wil es sich in keinem weg leiden, das man dazu solte stilschweigen. Denn man sihets im werck vor augen, was grosser schade der Kirchen daraus erwachsen ist.

Zum dritten mus man auch dis wissen, ob schon der Bapst den Primat vnd Oberkeit aus Göttlichem Rechte hett, das man den jenigen Bepsten, so falsche Gottes dienst, abgötterey vnd falsche Lehr wider das Euangelium für geben, keinen Gehorsam schüldig ist, Ja das mehr ist, man sölle auch solche Bepst vnd solchs Reich für ein Anathema vnd verfluchtes wesen halten. Wie Paulus klar sagt, Wenn ein Engel vom Himmel keme, vnd ein anders Euange-lion prediget, anders denn wir euch gepredigt haben, der sey verflucht. Vnd in Actis stehet, Man sölle Gott mehr gehorchen denn den menschen. Wie die geistlichen Recht selbs sagen, Einem Bapst, der ein Ketzer ist, sol man nicht gehorsam sein.

Der hohe Priester im Gesetz Moise hatte das ampt aus dem Göttlichen Rechte, vnd gleichwol war niemandt verpflicht zum gehorsam, wenn sie wider Gottes wort handelten, wie man sihet, das Hieremias vnd andere Propheten sich von den Priestern sönderten. Also sönderten sich die Apostel von Caipha, vnd waren jm kein gehorsam schuldig. Nun ist es je am tage, das die Bepste, sampt jhrem anhang, gottlose lere vnd falsche Gottes dienst erhalten wollen, vnd handhaben, So reimen sich auch alle vntügende, so in der Heiligen Schrifft vom Antichrist sind geweissagt, mit des Bapsts reich vnd seinen glidern. Denn Paulus da er den Antichrist malet, zun Thessalonichern, nennet er jn einen widersacher Christi, der sich vber alles erhebet, das Gott oder Gottes dienst heisset, also das er sich setzet in den Tempel Gottes, als ein Gott, vnd gibt für, er sey Gott. Hie redet Paulus von einem der in der Kirchen regirt, vnd nicht von weltlichen Königen, vnd nennet jn einen widerwertigen Christi, weil er ein andere lehr werde erdencken, vnd das er sich solchs alles werde anmassen, als hett ers aus Göttlichem gewalt.

Nun ist am ersten dis öffentlich, das der Bapst in der Kirchen regirt, vnd vnter dem schein geistlicher gewalt solche herrschafft an sich bracht hat, denn er gründet sich auff diese wort, Ich wil dir die Schlüssel geben.

Zum andern ist je des Bapsts lehr öffentlich wider das Euangelion.

Zum dritten, das er für gibet er sey Gott, ist in dreien stücken zumercken.

Zum ersten, das er sich des anmasset, er möge die lehr Christi vnd rechte Gottes dienst, von Gott selbs eingesetzt, endern, Vnd wil sein lehr vnd eigne erdichte Gottes dienst gehalten haben, als hette sie Gott selbs gebotten.

Zum andern, das er sich der gewalt anmasset zu binden vnd entbinden, nicht allein in diesem zeitlichen leben hie, sondern auch in jhenem leben.

Zum dritten, das der Bapst nicht will leiden, das die Kirch, odder sonst jemandts jn richte, Sondern sein gewalt sol vber alle Concilia vnd die gantzen Kirchen gehn. Das heist aber sich selbs zum Gott machen, wenn man weder der Kirchen noch jemands vrteil leiden wil.

Zum letzten hat der Bapst solch jrthumb vnd gottlos wesen auch mit vnrechter gewalt vnd morden verteidinget, das er alle, so es nicht allermas mit jm gehalten, hat vmbbringen lassen.

Weil nun dem also ist, sollen alle Christen auff das vleissigst sich hüten, das sie solcher gotlosen lere, Gottes lesterung, vnd vnbillicher wüterey, sich nicht teilhafftig machen, sondern sollen vom Bapst vnd seinen glidern oder anhang, als von des Antichristes reich weichen vnd es verfluchen, wie Christus befohlen hat, Hütet euch für den falschen Propheten. Vnd Paulus gebeut, das man gottlose prediger meiden, vnd als einen grewel verfluchen solt Vnd ij. Cor. vj. spricht er, Ziehet nicht an frembden joch mit den vngleubigen, Denn was hat das liecht für gemeinschafft mit dem finsternus? Schwer ist es, das man von souiel landen und leuten sich trennen, vnd eine sondere lehr füren wil. Aber hie stehet Gottes befelch, das jederman sich sol hüten, vnd nicht mit denen einhellig sein, so vnrechte lehr füren, oder mit wüterey zu erhalten gedencken. Darumb sind vnsere gewissen deshalben wol entschüldiget vnd versichert, denn man sihet je fur augen die grossen jrrthumb, so jns Bapsts reich gehen, vnd die Schrifft schreiet mit aller macht, das solche jrthumb des Teuffels vnd Antichrists lere sey. Die abgötterey im misbrauch der Messen ist offenbar, welche neben dem das sie sonst nichts tügen, zum schentlichen genies vnd kremerey misbrauchet sind. Die lere von der Busse ist vom Bapst vnd den seinen gantz geselschet vnd verterbet worden. Denn so leren sie, Sünde werde vergeben vmb vnser eignen werck willen, vnd hengen dis dran, man solle dennoch zweiffeln, ob die sünde vergeben sind, Dazu leren sie nicht, das vmb Christus willen die sünde on verdinst vergeben, vnd solch vergebung der sünden durch den glauben an Christum erlanget werde. Mit solcher lere nemen sie Christo seine ehr, vnd berauben die gewissen des rechten vnd gewissen trostes, vnd thun ab die rechte Gottes dienst, Nemlich die vbung des glaubens, welche mit dem vnglauben vnd verzweifelung vber der verheissung des Euangelij kempffet.

Dergleichen haben sie auch die lehr vertunkelt von der sünde, vnd eigne satzungen ertichtet, wie man alle sünd erzelen vnd beichten müsse, daraus mancherley jrthumb, auch entlich verzweifelung gefolget ist. Danach haben sie eigne gnugthuung erdacht, da durch die wolthat vnd das verdienst Christi auch verfinstert ist. Aus diesem ist das Ablas gefolget, welchs lauter lügen, vnd

allein vmbs gelts willen erdacht ist. Was ist denn darnach fur misbrauch vnd abgötterey aus dem anrüffen der Heiligen gefolget? Was für schand vnd laster sind komen aus dem verbot der Ehe? Wie ist nur das Euangelion durch die lehr von gelübden so vertunckelt worden? Da hat man geleret, das solche gelübde sind für Gott ein gerechtigkeit, vnd verdienen vergebung der sünden, das also das verdienst Christi auff menschen satzung gezogen vnd die lere vom glauben gantz ausgetilget ist, vnd haben jre narrichte vnd leichtfertige satzungen für den rechten Gottes dienst vnd volkomenheit gerhümet, vnd den wercken, welche Gott von eim jeden in seinem beruff fordert vnd geordnet hat, für gezogen. Nu darff mans nicht dafür achten, das solches geringe jrthumb sind, denn sie nemen Christo sein ehr, vnd verdammen die Seelen, darumb sol man sie nicht vngestraffet hingehen lassen.

Zu diesen jrthumben nun, kommen zwo grosse greuliche sünde. Die eine, das der Bapst solche jrthumb mit vnbillicher wüterey vnd grausamer tyranney mit gewalt verteidigt vnd erhalten wil. Die ander, das er der Kirchen das vrteil nimpt, vnd will solch Religion sachen ordentlicher weise nicht richten lassen, Ja er wil mehr denn alle Concilia sein, vnd die macht haben, das er das alles, so in Concilien beschlossen, möge zerreissen vnd auffheben, wie bisweilen die Canones solchs vnuerschempt eraus sagen, vnd haben solchs die Bepst noch vnuerschempter getrieben, wie viel exempel bezeugen. ix. Questione iij. spricht der Canon, Niemandt sol den höchsten stul richten, denn den Richter richtet weder Keyser, noch die Priester, noch das volck.

Also handelt der Bapst auff beyden seiten wie ein tyrann, das er solche jrthumb mit gewalt vnd wüterey verteidingt, vnd wil keinen richter leiden. Vnd dis ander stück thut mehr schadens denn alle wüterey. Denn als bald der Kirchen das rechte vrteil vnd erkentnus genomen ist, kan es nicht müglich sein, das man falscher lehr, oder vnrechtem Gottes dienst köndte steuern, vnd müssen derhalben viel Seelen verloren werden.

Darumb sollen gottförchtige leut solche greuliche jrthumb des Bapsts vnd sein tyranney wol bedencken, vnd zum ersten wissen, das solche jrthumb zu fliehen, vnd die rechte lere der ehr Gottes vnd seelen seligkeit halben anzunemen sey. Darnach, das man doch bedencke, wie ein greulich grosse sünd es sey, solche vnbilliche wüterey des Bapsts helffen fürdern, da so viel frommer Christen so jemerlich ermordet werden, welcher blut on zweiffel Gott nicht wird vngerochen lassen. Fürnemlich aber sollen Könige vnd Fürsten, als fürnembste glieder der Kirchen, helffen vnd schawen das allerley jrthumb weg gethan, vnd die gewissen recht vnterrichtet werden. Wie denn Gott zu solchem ampt die Könige vnd Fürsten sonderlich vermanet am ij. Psalm, Jr Könige last euch weisen, vnd jr Richter auff erden last euch züchtigen. Denn dis sol bey den Königen vnd grossen herrn die fürnembste sorg sein, das sie Gottes ehr vleissig fürdern. Darumb wer es je vnbillich, wenn sie jr macht vnd gewalt da hin wölten wenden, das solche greuliche abgötterey vnd andere vnzeliche laster erhalten, vnd die frommen Christen so jemerlich erwürget würden. Vnd im fall das der Bapst gleich ein Concilion halten wolt, wie kan der Kirchen wider solche stück geholffen werden, so der Bapst nicht leiden wil, das man etwas wider jn schliesse, oder andere, denn jm zuuor verpflichtet, in Kirchen sachen richten sollen? Weil aber die vrteil in Concilien, der Kirchen vnd nicht des Bapsts vrteil sind, wil es je den Königen vnd

Fürsten gebüren, das sie dem Bapst solchen mutwillen nicht einreumen, sondern schaffen, das der Kirchen die macht zu richten nicht genomen, sondern alles nach der heiligen Schrifft vnd wort Gottes geurteilet werde. Vnd gleich wie die Christen alle andere jrthumbe des Bapsts zu straffen schuldig sind, Also sind sie auch schuldig den Bapst selbs zu straffen, wenn er fliehen oder weren wil das rechte vrteil vnd ware erkentnus der Kirchen.

Darumb ob schön der Bapst aus Göttlichem Rechte den Primat oder öberkeit hette, sol man jm dennoch keinen gehorsam leisten, weil er falsche Gottes dienst, vnd eine andere lehr, dem Euangelio entgegen, erhalten wil, Ja man sol sich aus nott wider jn, als den rechten Antichrist setzen. Man sihets je am tag, was des Bapst jrthumb, vnd wie gros sie sind. So sihet man auch die wüterey, welche er wider die frommen Christen fürnimpt. So stehet Gottes befelch vnd wort da, das wir abgötterei, falsche lehr, vnd vnbilliche wüterey fliehen sollen. Darumb hat ein jeder frommer Christ wichtige, nötige, vnd helle vrsachen gnug, das er dem Bapst nicht gehorsam leiste. Vnd sind solche nötige vrsachen allen Christen ein grosser trost, wider allerley schmach vnd schande, die sie vns auflegen, das wir ergernus geben, zertrennung vnd vneinigkeit anrichten ꝛc. Die es aber mit dem Bapst halten, vnd seine lere vnd falsche Gottes dienst verteidingen, die beflecken sich mit abgötterey vnd gotslesterlicher lere, vnd laden auff sich alles blut der frommen Christen, die der Bapst vnd die seinen verfolgen, Sie verhindern auch Gottes ehr vnd der Kirchen seligkeit, weil sie solch jrthumb vnd laster, für aller welt vnd allen nachkomen zu schaden verteidingen.

Von der Bischoff gewalt vnd Jurisdiction.

In vnser Confession vnd Apologia haben wir in gemein erzelet, was von Kirchen gewalt zusagen gewest ist. Denn das Euangelion gebeut denen, so Kirchen söllen für stehen, das sie das Euangelion predigen, sünde vergeben, vnd die Sacrament reichen sollen, Vnd über das gibet es jnen die Jurisdiction, das man die, so in öffentlichen lastern liegen, bannen, vnd die sich bessern wöllen, entbinden vnd absoluiren sol. Nun mus es jederman, auch vnsere widersacher bekennen, das diesen befelch zu gleich alle haben, die den Kirchen fürstehen, sie heissen gleich Pastores oder Presbyteri, oder Bischoffe. Darumb spricht auch Hieronimus mit hellen worten, das Episcopi vnd Presbyteri nicht vnterschiden sind, sondern das alle Pfarrher zu gleich Bischoffe vnd Priester sind, vnd allegirt den text Pauli ad Titum j. da er zu Tito schreibet, Ich liesse dich derhalben in Creta, das du besteltest die Stete hin vnd her mit Priestern, vnd nennet solche hernach Bischoff. Es sol ein Bischoff eines weibs man sein, So nennen sich selbs Petrus vnd Johannes Presbyteros oder Priester. Darnach sagt Hieronymus weiter, Das aber einer allein erwelet wird der andere vnter jm habe, ist geschehen, das man damit der zertrennung weret, das nicht einer hie, der ander dort, ein Kirchen an sich züge, vnd die gemeine also zurissen würde. Denn zu Alexandria (sagt er) von Marco dem Euangelisten an, bis auff Esdram vnd Dionysium, haben alle zeit die Presbyteri einen aus jnen erwelet, vnd höher gehalten, vnd Episcopum (einen Bischoff) genennet, gleich wie ein kriegsuolck einen zum Hauptman welet, wie auch die Diacon einen aus jnen, der geschickt dazu ist, welen,

vnd Archidiacon nennen. Denn sage mir, was thut ein Bischoff mehr denn ein jeglicher Presbyter, on das er andere zum Kirchenampt ordnet ꝛc. Hie leret Hieronymus, das solcher vnterschid der Bischoffen vnd Pfarrhern allein aus menschlicher ordnung komen sey, wie man denn auch im werck sihet. Denn dis ampt vnd befelch ist gar einerley, So hat auch allein die Ordinatio den vnterschid zwischen Bischoffen vnd Pfarrhern gemacht, Hernach hat man es also geordnet, das ein Bischoff, auch in andern Kirchen leut zum Predigampt ordnete.

Weil aber nach Göttlichem Rechte kein vnterschidt ist zwischen Bischoffen vnd Pastorn oder Pfarrhern, ist je on zweiffel, wenn ein Pfarrher in seiner Kirchen etlich tüchtige personen zun Kirchen emptern ordnet, das solche Ordinatio nach Göttlichem Rechte krefftig vnd recht ist.

Darumb weil doch die verordnete Bischoffe das Euangelion verfolgen, vnd tüchtige personen zu ordiniren sich wegern, hat ein jegliche Kirch in diesem fall gut fug vnd recht, jr selbs Kirchen diener zu ordiniren. Denn wo die Kirche ist, da ist je der befelch des Euangelion zu predigen. Darumb müssen die Kirchen den gewalt behalten, das sie Kirchen diener fordern, welen, vnd ordiniren. Vnd solche gewalt ist ein geschenck, welches der Kirchen eigentlich von Gott gegeben, vnd von keiner menschlichen gewalt der Kirchen kan genomen werden, Wie Paulus zeuget zun Ephesern, da er sagt, Er ist in die höhe gefaren, vnd hat gaben gegeben den menschen. Vnd vnter solchen gaben, die der Kirchen eigen sind, zelet er Pfarrhern vnd Lerer, vnd henget daran, das solche gegeben werden zu erbawung des leibs Christi. Darumb folget, wo ein rechte Kirchen ist, das da auch die macht sey, Kirchen diener zu welen vnd ordiniren, wie denn in der not auch ein schlechter Ley einen andern absoluiren, vnd sein Pfarrher werden kann. Wie Sanct Augustin ein historien schreibet, das zwen Christen in eim Schiff bey samen gewesen, der einer den andern getauffet, vnd darnach von jm absoluirt sey.

Hieher gehören die sprüche Christi, welche zeugen, das die Schlüssel der gantzen Kirchen, vnd nicht etlichen sondern personen gegeben sind, wie der Text sagt, Wo zwen oder drei in meinem namen versamelt sind, bin ich mitten vnter jn ꝛc.

Zum letzten wird solchs auch durch den spruch Petri bekrefftiget, da er spricht, Ir seyd das Königlich Priesterthumb. Diese wort betreffen eigentlich die rechte Kirchen, welche, weil sie allein das Priesterthumb hat, mus sie auch die macht haben, Kirchen diener zu welen vnd ordiniren.

Solches zeuget auch der gemeine brauch der Kirchen, denn vor zeiten welet das volck Pfarrhern vnd Bischoffe, Dazu kam der Bischoff am selben ort, oder in der nehe gesessen, der bestetiget den gewelten Bischoff durch aufflegen der hende, vnd ist dazumal die Ordinatio nichts anders gewest, denn ein solche bestettigung. Darnach sind ander Ceremonien mehr dazu kommen, wie Dionysius derer etliche erzelet. Aber das selbige buch Dionysij ist ein new geticht vnter falschem Titel. Wie auch das buch Clementis ein falschen Titel hat, vnd lang nach Clemente, von einem bösen buben gemacht ist.

Darnach ist auff die letzt auch dis hienan gehenckt worden, das der Bischoff gesagt hat zu den die er weihet, Ich gebe dir macht zu opffern für die lebendigen vnd die todten, Aber das stehet auch im Dionysio nicht.

Hieraus sihet man, das die Kirche macht hat Kirchen diener zu welen vnd ordiniren. Darumb wenn die Bischoffe entweder Ketzer sind, oder tüchtige personen nicht wöllen ordiniren, sind die Kirchen für Gott, nach Göttlichem Rechte schuldig, jnen selbs Pfarrhern vnd Kirchen diener zu ordiniren. Ob man nun dis wolte ein vnordnung oder zertrennung heissen, sol man wissen, das die gottlose lehr vnd tyranney der Bischoffe daran schuldig ist, Denn also gebeut Paulus, das alle Bischoffe, so entweder selbs vnrecht leren oder vnrechte lehr vnd falschen Gottes dienst verteidingen, für verfluchte leut sollen gehalten werden.

Bis anher haben wir von der Ordinatio gesagt, welche allein etwa vnterschid gemacht hat zwischen Bischoffen vnd den Priestern, wie Hieronymus spricht. Darumb ist nicht not von den vbrigen Bischoflichen emptern vil zu disputirn, man wolte denn von der Firmelung, Glockentauffen, vnd anderm solchem gauckelspiel reden, welches fast allein die Bischoffe sonderlich gebraucht, Aber von der Jurisdiction ist noch zu handelen. Dis ist gewis, das die gemeine Jurisdiction, die, so in offentlichen lastern liegen, zubannen, alle Pfarrhern haben sollen, vnd das die Bischoffe als Tyrannen sie zu sich gezogen, vnd zu irem genies schentlich misbrauchet haben. Denn die Officiel haben vnleidlichen mutwillen damit getrieben, vnd die leut entweder aus geitz oder anderem mutwillen wol geplaget, vnd on alle vorgehende rechtliche erkendtnus gebannet. Was ist aber dis für ein tyranney, das ein Official in einer Stat die macht sol haben, allein seinem mutwillen nach, on rechtliche erkendtnus, die leut mit dem Bann so zuplagen vnd zwingen? Nun haben sie solchen zwang in allerley sachen gebrauchet, vnd nicht allein die rechten laster damit gestraffet, da der Bann auff folgen solt, Sondern auch in andern geringen stücken, wo man nicht recht gefastet, oder gefeiret hat. On das sie bisweilen den Ehebruch gestraffet, vnd denn offt auch vnschüldige leut geschmehet vnd infamirt haben, Denn weil solche beschüldigung seer wichtig geschwer ist, sol je on rechtliche vnd ordentliche erkentnus in dem fall niemandt verdampt werden.

Weil nun die Bischoffe solch Jurisdiction als Tyrannen an sich gebracht, vnd schendtlich misbrauchet haben, dazu sonst gute vrsach sind, jnen nicht zu gehorchen, so ist recht das man diese geraubte Jurisdiction auch wider von jnen neme, vnd sie den Pfarrhern, welchen sie aus Christi befelch gehört, zustelle, vnd trachte, das sie ordentlicher weise, den leuten zur besserung des lebens vnd zur mehrung der ehr Gottes gebrauchet werde.

Darnach ist ein Jurisdiction in den sachen, welche nach Bepstlichem Rechte in das Forum Ecclesiasticum, oder Kirchen gericht gehören, wie sonderlich die Ehesachen sind. Solche Jurisdiction haben die Bischoffe auch nur aus menschlicher Ordnung an sich gebracht, die dennoch nicht seer alt ist, Wie man ex Codice vnd Nouellis Justiniani sihet, das die Ehesachen dazumal gar von Weltlicher Oberkeit gehandelt sind, Vnd ist Weltliche Oberkeit schüldig, die Ehe sachen zu richten, sonderlich so die Bischoffe vnrecht richten, oder nachlessig seind, wie die Canones zeugen. Darumb ist man auch solcher Jurisdiction halben den Bischoffen keinen gehorsam schüldig, vnd dieweil sie etliche vnbilliche satzunge von Ehesachen gemacht, vnd in Gerichten, die sie besitzen, brauchen, ist Weltliche Oberkeit auch dieser vrsach halben schüldig solche gericht anders zubestellen. Denn je das verbot der Ehe zwischen Gefattern

vnrecht ist. So ist dis auch vnrecht, das wo zwey geschieden werden, das vnschüldige teil nicht widerumb heirathen sol. Item das in gemein alle heyrath, so heimlich vnd mit betrug, on der Eltern vorwissen vnd bewilligung geschehen, gelten vnd krefftig sein sollen. Item so ist das verbot von der Priester Ehe auch vnrecht. Dergleichen sind in jhren satzungen andere stück mehr, damit die gewissen verwirret vnd beschwert sind worden, die on not ist hie alle zu erzelen, vnd ist an dem gnug, das man weis, das in Ehesachen vil vnrechts und vnbillichs ding vom Bapst ist gebotten worden, daraus Weltlich Oberkeit vrsach gnug hat, solche Gericht für sich selbs anders zubestellen.

Weil denn nun die Bischoffe, so dem Bapst seind zugethan, gottlose lere vnd falsche Gottes dienst mit gewalt verteidingen, vnd fromme Prediger nicht ordiniren wöllen, Sondern helffen dem Bapst die selbigen ermorden, Zum andern weil sie daruber haben den Pfarrhern die Jurisdiction entzogen, vnd allein wie Tyrannen zu jrem nutz gebrauchet, Zum letzten weil sie auch in Esachen so vnbillich vnd vnrecht handlen, Haben die Kirchen grosser vnd notwendiger vrsach genug, daß sie solche nicht als Bischoff erkennen sollen. Sie aber die Bischoffe sollen dencken, das jre güter vnd einkommen gestifft als almusen, das sie der Kirchen dienen, vnd jr ampt dest stattlicher ausrichten mögen, wie die Regula heist, Beneficium datur propter officium. Darumb können sie solch almusen mit gutem gewissen nicht gebrauchen, vnd berauben damit die Kirche, welche solcher güter darff zu vnterhaltung der Kirchen diener vnd gelerte leut auff zuziehen, vnd etlich armen zuuersorgen, vnd sonderlich zu bestellung der Ehegericht. Denn da tragen sich so mancherley vnd seltzam fell zu, das es wol eins eignen gerichtß dörfft, Solchs aber kan on hülff der selbigen güter nicht bestelt werden. Sanct Peter spricht, Es werden die falschen Bischoffe der Kirchen güter vnd almusen zu jrem wollust brauchen vnd das ampt verlassen. Dieweil nun der Heilig Geist den selbigen dabey schrecklich drawet, sollen die Bischoffe wissen, das sie auch für diesen raub Gott müssen rechenschafft geben. Amen.

Vierter Abschnitt.

Mittheilungen aus den Actenstücken der Reformationsepoche bis zum schmalkaldischen Kriege.

1.

Ursprung des Bündnisses der evangelischen Fürsten (Auszüge)[1].

Verzaichnus was des hochgebornen Fürsten Herrn Philipps landgrafen zu Hessen, u. l. O. Cammermeister Rudolf von Waiblingen auf die Werbung, so er von s. L. an uns Herzogen Johannsen, Churfürsten zu Sachsen, geton, zu Antwort anzeigen vnd vermelden (soll). Torgau Freitag nach Dionysii (13. Oct. 1525).

Philipp hatte dem Churfürsten das Ausschreiben zu dem Reichstag geschickt, das dieser indeß auch empfangen und es dahin gedeutet, als solle dort „die Warhait mit der Unwarhait, das gut mit dem bösen ausgerottet werden"; um dem zuvorzukommen, hatte Philipp den Rath gegeben, den Reichstag in eigner Person zu besuchen.

Der Churfürst sagt, er sei dazu bereit, wofern der Reichstag auch von Andern besucht werde: zunächst denke er ihn nur zu beschicken: auch der Landgraf möge seiner vertreulichen und verstendigen Räthe einen, der den Sachen des h. Evangeliums geneigt, dahin senden. „Mit ainer besondern Freud, auch mercklicher Ergötzlichkeit" habe er die Erklärung des Landgrafen vernommen. „Und wie S. L. das h. Evangelion und die göttliche Warhait gerne gefordert sehe", so sei auch er das mit höchster Begierde und Willen zu fördern geneigt.

Sein Gedanke ist, sich mit den Herzogen von Mecklenburg und Pommern, dem Markgrafen von Brandenburg, den Städten zu vereinigen, „auch andere Grafen, Herrn und von Adel an S. L. und uns zu ziehen": damit „wo etwas wider das, so dem Evangelion gemäß und darinnen gegründet ist, durch die Gaistlichen und andre in der Versammlung aus Unwissenheit

1) Vgl. II, 254. Von den II, 134 berührten Schreiben hat Förstemanns Neues Urkundenbuch, Abschn. 4 das Wichtigste.

göttlichs Worts und Willens, zu widerstreben der Warhait, ferner Handhabung böser Mißbreuch und Zerstörung der Gewissen ferner furgenomen und beschlossen wolt werden, alsdenn durch uns allerseits, darzu die Reichsstett, Grafen, Herrn und von Adel dest statlicher und fruchtbarer ob demjenigen was dem Wort Gottes und dem Evangelion am gemäßigsten, gehalten möge werden."

Hierauf muß nun Philipp geantwortet und auf eine Zusammenkunft mit Johann Friedrich angetragen haben.

Instruction Churfürsten Johanns an seinen Sohn Herzog Johann Friedrich. O. D.

Philipp hatte von geheimen Händeln Meldung gethan, denen Johann Friedrich weiter nachfragen soll. „Und in sonderheit so wolle unser Sohn darauf gute Achtung geben, wie das gemeint, wo wir eigner person auf den Reichstag kämen und nit thun wolten, was man gerne sähe, das wir nit mochten widerumb sicher davon kommen."

Er soll ihn ausforschen, ob er selbst zum Reichstag gehn, oder mit welcher Vollmacht er seinen Gesandten dahin abfertigen wolle; — wessen man sich zu Pfalz und andern Fürsten zu versehen habe.

„Unser Sohn mag sich vernehmen laßen, das wir verhofften, Marggraf Casimirus von Brandenburg (Georg wird nicht genannt), die Herzogen von Lüneburg, Herzog Philipps von Braunschweig, Fürst Wolfgang von Anhalt, Graf Wilhelm von Henneberg, Graf Albrecht von Mansfeld, die Städte Magdeburg und Nürnberg und andere mehr würden sich des Evangelions halben gebührlich halten. So wollten wir mit unserm Schwager Herzog Heinrich von Mecklenburg auch handeln, und so wir S. L. den Dingen geneigt befinden, daß wir S. L. auflegen wollen, mit unserm Schwager dem Herzog von Pommern ferner auch davon zu reden und zu handeln."

Schon hatten sie gemeinschaftlich an Herzog Georg von Sachsen geschrieben, der antwortet: „daß er unser beder Schreiben den vier Churfürsten und Fürsten zuschicken wolt, die jetzt, wo nit alle, doch des merern teils auf der Kindtauf zu Berlin beisammen gewest; — und was S. Liebd für Antwort gefiele, das uns solches unverholen bleiben solt, damit unser Ohem (der Landgraf) und wir wissen mochten, wopei es des Mühlhausischen Abschieds halben pleiben solt." Ob es nicht gut sey, deshalb eine Zusammenkunft zu halten, um auch Andern, die sich noch nicht erklärt, Muth zu machen.

Johann Friedrich soll nöthigenfalls den Landgrafen an seinem Hoflager aufsuchen.

Verzeichnus des Bedenckens unsers lieben Vetters und Bruders des Landgrafen auf die vertreuliche Unterrede so wir mit S. L. jetzo allhie gehabt, so vil das heil. göttliche Wort belangen thut. Unterzeichnet Friedewalt Mittwoch nach Leonhardi (8. Nov.).

Das Bedenken beruht auf einer eigenhändigen Aufzeichnung Johann Friedrichs, worin es heißt:

„Ist meynes Bruders (d. i. des Landgraf Philipps) Bedenken, daß m. g. Herr und Vater ainen seiner G. vertrauten Rat kegen Augspurg verfertiget,

welcher sich mit f. G. Geschyck(ten) Schrautenbach unterreden und des Evangelions halben (Zusatz der Ausarbeitung: auch sunsten in andern Sachen, do eyner vor dem andern Recht leyden kunt, ausgeschlossen gegen den, so in der Erbeynung begriffen) sich vereinigen sollten, und so sye sych dermaßen vereyniget, sollten sie alsdann den Pfalzgrafen, Markgr. Casimirus und Mkgr. Jorgen Geschickten Mkgr. von Baden oder Herzogen von Lüneburg zu sich ziehen, — und so sye sich mit eynander vereyniget das sye von wegen irer Herren des Evangelions halben vor ainen Mann stehen wolten, daß sie alsdann, und nit er dann sy sych vereinigt hetten, mit dem Trierischen Geschyckten auch underret hetten, und so sye besonden das Trier mit jn wolt überein stimmen, das sye yn alsdann bey ynen vor ainen Mann stehen ließen vnd zu allen Händeln des Evangelions halben zu sich ziehen, Wo aber der Trierer Geschyckte nit wil mit ynen überein kommen, das alsdann sye alsam, wie oben benannt, mit den Stetten Nürnberg, Augsburg, Ulm, Strasburg auch zu unterreden." Diese sollten wo möglich noch andre Städte gewinnen. Alle Verbundenen sollen alsdann zu dem Statthalter und den Commissarien gehen und erklären, es sey ihnen beschwerlich, daß es in dem Mandat heiße, es solle des Evangelions und göttlichen Worts halben bei der alten Gewohnheit bleiben: dies zuzugeben, sei gegen ihr Gewissen; auch sollen sie auf die Verlegung des Reichstags nach Nürnberg oder Worms antragen.

Ein Tag soll bestimmt werden, als nach Weihnachten, „wo die benannten Fürsten, und was sye zu diesem Handel des Evangelions ziehen mochten, personlich zusammen kommen und sich davon unterrichten möchten."

Der Landgraf soll an Trier, Pfalz und Baden schreiben, der Churfürst an Brandenburg und Lüneburg.

Nachträglich wird beschlossen auch mit den Grafen zu reden.

Heidelberg Mittwoch nach Elisabeth aō. 25 antwortet Pfalzgraf Philipp auf den ihm zugekommenen Antrag, daß auch er eine Vereinigung des Glaubens halben für nothwendig ansehe, „damit derhalb, wie dan zu Nürnberg in des Reichs Abschied verleipt, den Dingen ein gleichförmig Wesen gemacht, damit nit allain des gemeinen Mannes und anders halben weither Emporung und Blutvergießen vorkommen, sondern auch die höchsten und Mittelstende zu vergleichung Frieden und Ainigkeit gezogen und bracht (werde)."

„Daß aber Inhalt und vermög zugeschickter Instruction des Glaubens halb solt auf itzigen Reichstag durch unser verordent Räthe und die wir oder sie dazu vermocht, allein Handlung furgenommen und gesucht werden, achten wir nit nutz gut noch furtreglich seyn, sondern unsers Ermessens etwas mehr erheblicher und den Sachen dienstlicher und besser seyn solt das ein jeder anzaigter Churfürsten, Fürsten und Stände durch seine geschickte Räthe derhalb im Reichsrath Anmeldung thun lassen, das vor allen Dingen not und gut in solcher Zwiespältigkeit des Glaubens, wo es uf dem Reichstag nit seyn kundt, noch gelegen sein wolt, vor erst Sammlung gemacht und darin die Nothurft gehandelt", wo man dann alles erwägen könne das zur Erhaltung Friedens Rechtens und Einigkeit im Reich ersprießlich sein würde.

Versammlung zu Gotha 1526.

Des Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen Philips zu Hessen Handlung beschehen zu Gotha in der Wochen nach Reminiscere aō. 1526. (Wahrscheinlich dauerten die Verhandlungen vom 26. Febr. bis 3. März.)

Sehr weitläuftiger Eingang; worauf ferner:

„Dieweil wir aber bericht werden und uns durch mannigfaltige Warnung gleublich anlanget, zu dem das die offentlichen und täglichen Handlungen etlicher maßen Anzeigung geben, daß — ungeacht alles des so obsteet, und insonderheit des auf nächstkünftigen Reichstag zu Speier kaiserlicher Mt. unsers allergnedigsten Hern Mandat und dem Abschied nach so negst zu Augspurg derwegen gemacht, von den Sachen das gotlich Wort und der Geistlichen und Weltlichen Geprechen gegen einander belangend auß unmeydlicher Nothurft geredt soll werden, wir uns auch negst zu Augspurg durch unsern Geschickten haben vernemen lassen und nochmals erbüttig uns nach rechtem und christlichem Verstand mit andern Stenden des Reichs gerne zu vergleichen, — durch die Geistlichen und andere so ihnen anhengig, des Reichstags und was allda beschlossen oder fur gut und bequem mocht angesehen werden, unerwartet, weyter und mit embsigem Vleiß practicirt, auch Pundnuß von jnen aufgericht und ires hochsten vermögens, was sie damit nit konnen zuwegen bringen, daß solchs mit Darstreckung vnd Verleyung vil Gelds understanden soll werden, ihre alte bisher gefhurte beschwerliche Mißbreuch wider das göttlich Wort und Evangelion in Schwang zu erhalten, — — So wollen wir uns — — auf das die unsern vor unbilliche unverursachte Krieg, tetlich und ungotlich beschwerung geschützt, bei dem Wort unbeleidigt und dester fridlicher bleiben mogen, yetzt und hiemit in dem Namen Gottes — — auch nymands zu Verdruß noch zuwider, sondern allein zu Schutz und Rettung der unsern und anderer die sich vonn vilberürter Sach wegen in gleicher Meinung, wie bis unser Verstendnuß vermag, zu uns werden thun wollen, die wir auch derselbigen gestalt zu uns in Eynung zu nemen geneigt sein, volgendermaß vereinigt, zusammengesetzt und in freundlich Verstendniß mit eynander gegeben, als wir auch thun und gethan wollen haben, — —[1]).

Also, wo die obberürten Widersacher und ir Anhang von wegen des gottlichen Worths und der Ding so demselbigen nach wider die vorgedachten Mißbreuch in unsern Fürstenthumen, Landen, Herrschaften und Gebieten fürgenomen und gehalten werden, oder auch andere Sachen zum schein wolten furgewendt werden, da es doch berürts göttlichs Worts halben im Grunde gemeint wurde, und unser jeder umb solche furgewandte Scheinsachen immaßen wie obberührt, Erkentnuß und Weisung dulden konnten,

Das wir Leib und Gut, Land, Herrschaften, Leut und alles Vermögen bei einander zusetzen, auch einer dem andern, der darüber angegriffen, überzogen oder beschwert wolt werden, aufs sterkest, so wir immer vermögen, ‘auf unsere eigne Kosten und Schaden’[2]) zu ziehen und zu Hülff und Rettung kommen wollen.“

1) Im ersten Entwurf war hinzugefügt: „bis so lang das eine christliche Gleichmeßigkeit auf nechstkunftigen Reichstag angenommen wirdet“, was später weggefallen ist.

2) Diese Worte fehlen im ersten Entwurf, und sind späterer Zusatz.

Sie schließen mit einer Betheurung, daß sie sich hiebei nicht auf ihre eigne Macht, sondern nur auf göttliche Hülfe verlassen.

Von den Aeußerungen, welche in Bezug auf diese Verbindung einliefen, ist die merkwürdigste die der Nürnberger 15. Febr. 1526, in welcher sie sich sehr evangelisch erklären, aber doch hinzufügen, „es werde ihnen etwas beschwerlich seyn, vor Zukunft und Erscheinung des Reichstags in einich beschließlich Handlung oder Verstendniß einzulassen.“ Ihr Hauptgrund: „So wissen auch E. Chf. Durchl. — — daß die Straf der aufrurigen Unterthanen den Geistlichen und denen, so dem Wort Gottes bisher entgegen gewest seyn, einen mercklichen Trost ires vorhabens gegeben und diesen Muth bei ihnen geursacht hat, als ob sie nun den Sieg in ihren Handen haben,“ — — sie treiben unaufhörlich Practiken bei dem Kaiser. — Sie müssen als eine Commune besonderes Aufsehen auf den Kaiser haben, „das die Kf. Mt nicht Ursach hab, auf uns mer denn auf andere Reichsständ seine Ungnade zu werfen und Andere daraus nit auch Glimpf und Bewegung schöpfen, sich wider uns, die nun etwa vil Jar in mancherlei Beschwerung Anfechtung und Verfolgung unserer Widerwärtigen gesessen seyn, — zu entpören und zu uns gleich einem Ziel zu schießen.“

Versammlung zu Magdeburg 1526.

Die beste Nachricht findet sich in einem Schreiben Johanns an Landgraf Philipp Montag nach Viti (18. Juni) 1526.

„Wollen E. L. nicht bergen, daß wir auf denselben Sonntag zu Abend (Sonnt. nach Bonifacii, 9 Juni) neben unserm l. Sohn Herz. Johann Friedrich und unserm jungen Vettern Herz. Franciscus von Luneburg zu Magdeburg (eingekommen sind), dahin sich die hochgebornen Fürsten unsere l. Vettern und Schwäger auf unser hievor getanes freundliches Ansuchen und Schreiben, als Herzog Philips und Herzog Ernst Gevettern von Braunschweig und Lüneburg, Herzog Heinrich von Mekelburg, Fürst Wolf von Anhalt und Graf Albrecht von Mansfeld neben uns auch begeben, die haben wir nach allerlei Unterredung und gehabten bedenken dahin bewogen, daß sie sich neben E. L. und uns, so viel das göttlich Wort und was demselben anhangt belangen thut, in unser vorige freundliche aufgerichte und angenommene Verständniß auch eingelaßen und begeben, dieselbig auch so bald auf die Zeit neben uns vollzogen untersigelt und mit aigener hand unterschrieben haben.

Nachfolgend und nach Endung desselben haben obgemeldt unser Oheim und Schweger, desgleichen Graf Albrecht von Mansfeld und wir die Bürgermeister, Ratmannen und Innungmeister der alten Stadt Magdeburg, aus dem wie wir wissen das sie dem gotlichen Wort aus Gottes Gnaden wol genaigt und demselben anhengig, auf jr untertheniges Suchen Bitten und Erbieten inn diese christliche Verständniß genommen, das sie mit sonderlicher Freud und unterthenigerr Danksagung vermarckt.“

Es existirt ein mit sieben Siegeln der Fürsten und Herrn (auch des Landgrafen zu Hessen) versehenes Instrument, wodurch die Stadt Magdeburg aufgenommen wird „in die Verstandnus und Ainung, der wir uns aus Verleihung gotlicher Gnade zu Furderung und Ausbreitung seins heil. Worts

und Evangelions und was demselben anhengig, aus christlicher guter Wolmainung mit einander entschlossen.“

Ueber die Motive der Verhandlung giebt dann eine Schrift Auskunft, bezeichnet: Handlung uf den Tag zu Magdeburg Montags nach Bonifacii, welche eigentlich eine für den, der an der Stelle des Churfürsten das Wort führen sollte, aufgesetzte Instruction ist.

Darin wird von der Absicht ausgegangen, die man für den Reichstag von Augsburg hegte, und die nun auf den nächsten, nach Speier ausgeschriebenen übertragen wird:

„Haben S. Chf. G. vor noth und gut bedacht und angesehen, daß I. Ch. G. mit E. F. G. als denjenigen die I. Ch. G. dem hailigen gottlichen Wort genaigt befunden, sich freundlich und vertreulich zu unterreden, welcher gestalt auf angezaigten Reichstag (zu Speier) des Artikels halben das göttlich Wort und was demselben anhengig belangend, im Reichsrath solt zu reden und anzuzeigen, auch darauf endlich zu beharren seyn, damit solchs von s. Ch. G. auch E. F. G. eintrechtig und einmütiglich vorgewand und dargethan wurd — — desgleichen haben unser Herr der Landgraf bei denjenigen so seiner F. G. gesessen, zu thun auch auf sich genommen. —

I. Ch. und F. G. hetten auch den Abschied gemacht daß jeder Fürst dasjenige so er handeln und erlangen wird, von wegen des andern mit solt gethan haben.“

Der Ratschlag, wie man verfahren will, soll jedoch erst später verfaßt und den Ständen mitgetheilt werden, entweder vor dem Reichstag oder auf demselben: wie man sich denn ohne Zweifel darüber vereinigt hat.

„Wo nhun, heißt es weiter, dieser Artikel sein Beschluß, so sollte den Fürsten ferner zu vermelden sein, das sonder zweivel I. F. G. bericht empfangen und gut wissen trügen, welcher gestalt das Capitel zu Mainz den 12 mainzischen Thumcapiteln und gemainer Clerisey unlängst vergangen daselbst zu Mainz ein Fürhaltung gethan, auch darauf beschlossen, ein Botschaft an ks. Mt in Hispanien zu schicken und sich gegen I. Mt etlicher Mengel und Gebrechen halben zu beklagen, auch darauf wider diejenigen, so irem unchristlichen Brauch und Gewohnheit nach nit Folge theten, zu suchen und zu bitten.“ —

Die Instruction dieser Botschaft, die wirklich abgegangen, ward hierauf verlesen, ferner die Instruction „so Herzog Heinrich von Braunschweig mit sich bracht“, welche beweist, wie man sie bei S. Mt mit Ungrund angiebt; es wird für gut angesehen, daß auch sie ihrerseits eine Gesandtschaft an den Kaiser schicken und sich sogleich der Personen vergleichen, welche gesandt werden sollten.

Erst nachdem diese beiden Hauptstücke beseitigt sind, kommt man auf eine eigentliche Verbindung.

„Ferner ist bedacht, das Bundnuß, so uns. gn. Herr mit dem Landgrafen zu Gotha aufgericht, den Fürsten freundlich und vertraulich zu zeigen, und wo ire f. G. auch darein willigen und schließen wollten, als u. gn. Herr sich genzlichen versehen, auch freundlich bitten thäte, solt alsdann solch Bündniß durch eine Verschreibung immaßen mit u. gnsten Herrn vorgemelt auch aufgericht und vollzogen werden.“

Vorzüglich thätig muß wohl hiebei Canzler Gregorius Brück, der seinen Sitz zu Torgau hatte, gewesen seyn. Die Berichte der Gesandten, z. B. des Minkwitz, sind unmittelbar an ihn gerichtet.

Abschied zu Königsberg der Verabredung halben mit Preußen, 5 Juli 1526.

Antwort auf das Anbringen des sächsischen Abgeordneten Hans von Grefendorf.

1. wegen der Botschaft in Hispanien. Er bemerkt, daß er „noch nicht angezogen" (beschuldigt) sey. „Die Nothdurft erfordert, J. Mt lauter anzuzaigen, wie sich seiner Gn. Vorfahren als Hochmeister in Preußen, auch S. F. G. selbs bei Ks. Maximilian und ytziger ks. Mt, derselben Statthalter, Regiment, Churfürsten, Fürsten und andern Ständen des Reichs und darneben bei Grafen, Herrn und Ritterschaft deutscher Nation oft und lange vor gemeldter Verenderung geklagt und dermaßen klerlich angezaigt haben, das J. G. ane stattlichen Trost und wirkliche Hülf irer hergebrachten Orden Stand und Wesen in Preußen nicht enthalten konnen oder mogen, und derhalb ßolchen Trost und Hülf gar vil Zeit und an manchen Orten durch yrer Gnaden aygene Person und ye zu zeiten durch jre gesante Rethe auf das allerunderthenigst und fleißigst mit großen merchlichen unkosten und schaden gesucht, auch wie J. Gn. mit anhengigen Antworten als lange aufgehalten, bis darob das Land Preußen in verderbliche Krieg, den sie lenger nicht erdulden können, gewachsen und darum aus geistlichen Suchen und Begern dieselbe Landschaft zu dieser Verenderung und Vortrag mit der Cron Polen kommen sey". — Aber diese Erzählung werde dem Kaiser nicht gefallen, weil sie eine gewisse Schuld auf ihn lege, sie werde die Sache des Churfürsten eher verhindern.

2. „Erbieten Churfürstl. Durchlauchtigkeit, ßo mein gn. Herr der Hertzog in Preußen, was das Evangelion anlanget, beschwert wurde, mit S. Gn. für einen Mann zu stehen und eine Verständniß mit ihr aufzurichten."

Der Herzog hält eine Zusammenkunft für nöthig, um dies Bündniß zu Stande zu bringen, und schlägt dazu Michaelis zu Breslau vor. Sogleich aber bemerkt er, „daß durch langwierige Kriegssachen das Land Preußen in solch Abnemen und Unvermogen kommen ist, das mein gn. Herr und Herzog in Preußen nicht ßo stadtliche Hülf außer Landes thun könne, als s. Gn. sunsten zu thun begierig." Er erbietet sich, „im Fall der Churfürst von jemand angegriffen wird (Nyemand ausgenommen) hundert gerüster Raysiger zu Hülfe zu schicken, die von den Churfürsten Kost und Futter erhalten, aber auf des Herzogen von Preußen Schaden und Besoldung stehen sollen." Dasselbe fordert er auch von den Churfürsten.

Dabei ist von dem Verständniß des Churfürsten mit Andern als von etwas noch Zukünftigem und Zweifelhaftem die Rede, so daß es scheint als sey Grefendorf abgereist ehe dasselbe abgeschlossen wurde.

Unterzeichnet: Albrecht Marggraf von Brandenburg, in Preußen Herzog.

Die bestimmte Zusammenkunft fand nun wirklich zu Michaelis zu Breslau Statt. Der Churfürst schickte dahin Hans von Minkwitz, der Herzog den Bischof von Riesenburg (Pomesanien), „einen evangelischen und wohlgelahrten

Mann", wie Churf. Hans in einem Briefe an Philipp sagt, — welche auch ein Verständniß zu Stande brachten. Es ist in derselben Form abgefaßt wie die Verbindung zwischen dem Churfürsten und Landgraf Philipp: nur mit jener Beschränkung, die der Herzog vorgeschlagen. Nemlich „so s. L. derhalben (der Religionshändel) beschwert oder angegriffen würde, wollen wir s. L. hundert geruster Raisigen auf s. L. Erfordern zu Hülf schicken, auf unser aigen Kosten, bis sie s. L. Land erreichen, und so sie also derselbigen Land erraicht, sollen sie durch s. L. mit zimlicher Verleyung Futter und Kosten erhalten werden, doch auf unser Besoldung und schaden."

Im December langten die Reversalien des Bündnisses aus Königsberg zu Weimar an. Der Churfürst wechselte dagegen seine besiegelte Verschreibung aus.

2.

Zur Geschichte der Packischen Händel.

Landgraf Philipp an Herzog Georg zu Sachsen. (Arch. zu Dresden.)[1].

Hochgeporner furst frundtlicher lieber Oheim vnnd vater. Ich hab Ewer lieb schreyben geleßen vnd hab dyßmals keynen schreyber bey mir gehabet, darumb muß Ewer lieb mit meyner bloßen schryfft vor gueth nehmen, Wye aber E. l. schreybet, das sie befrembde das ich mich doctor Packen hab vorfuren laßen vnd villeicht ich solt des originals nit von jhm begert haben, Nun kann E. l. leichtlich als der vorstendig ermeßzen, So die sach der bundtnus solt waer gewesen seyn, daß mir solch Original hoch von notten gethan hett, wye dann Doctor Pack mich jn alle wege darauff vortrost gewyßlich mir es zuzustellen, wie ich das mit seynen Handschryfften klar mehr denn eyner beweyßen kann, vnnd auch mit denen, dye das gelt von seynet wegen empfangen hann, wye woll sye nyth gewust, worzu solch gelt gehort, Ich hett es auch synethalben dye muttung wol an jne duen durffen, dan ich must jme erst zusagen, das ich kegen E. l., als ich doch one das willigk byn gewest, nichts zu vnguthen thuen habb wollen, Wye auch E. l. schreybet, das ich der Copey nit hett sollen glaubenn geben, auß vrsachen, das jch E. l. Secret woll kenthe, Ich wil aber E. l. nit vorhalten, das ich meyne, ich hab E. l. Rethen gesaget, das solch Copey mit schwartzen seyden schnuren durchzogen, vnd vff beydenseytten mit der Cantzley E. l. sigel besigelt gewesen, vnd vnden dran eyn Sygel hangen gehabt, das da drey schylt gehabt do vff dem obersten schylt eyn rutthen krantz gewest vnd sonnst die andern zwen schylt zwene leben, Alßo versehe ich mich hab ich E. l. Rethen gesagt, Doch magk ich es auch woll nyt alßo außdrugklich gesaget haben, dann ich hat vffs selbige malh vil zuschigken, wie sie wyssen, das ich woll etwas magk vorgessen hab, Aber warlich alßo ist das Sygel gestalt geweßenn, Es sey recht oder falsch, mich hat aber gedaucht, ich hab solch sygel mehr an E. L. brieffen gesehen, das magk E. L. nu am besten wyßzen, Das ich aber solcher Copien souil glaubens geben hab, da hat mich hynbeweget, das mich souil fursten, grauen vnd Edelle vnd vnedell gewarnet haben, wie das etwas vff der bann seyn soll, dem Churfursten vnd mir zuwider, vnd wo ich bey E. L. were, jch wolt E. L. derselbigen woll etlich jn

1) Dieser sehr merkwürdige Brief galt bisher für verloren. S. Rommel Bd. III, S. 21.

vortrawen nennen, Mich hat auch dahyn beweget dye Mancherley vorsamlung, Als nemlich zu Dessa vnd sonnst andern orttern mehr, do ich dann derselbigen radtschlag vnd schryfften etlich Copien habb, vnd vil andere mehr antzeygung, dye ich dann E. L. Rethen zum teyl angetzeiget habe, vnd noch meher zugelegenner zyt E. L. antzeygen will, Wiewoll gesaget magk werden, Sye thuen zu dyßen bundtnis nichts, aber dennost geben sye so vil antzeygung, das E. L. vnd die andern kegen den lutterischen glauben wie jhne E. l. nennet gerne thuen wollen, vnd dieselbige sache gerne außreutten, wie das die Instruction an die Stende des Reichs zu Eßlingen oder Regenßpurgk die E. L. durch jren Cantzler hat werben lassen woll außweyst, deßgleichen viel meher sachen die zu lange alle vff dyßmalh zuschreyben seyn, Als hertzog Hainrichs werbung an kay. Mat., jtem als der pfaffen radtschlagk zu Meyntz, des ich eyn Copey hab, jtem als dye schryfft die E. l. an den Apt von hyrschfelt gethan hat, do E. L. jme schreybet, er soll die alten Ceremonien halten, oder wo es jhm gewert worde, warumb er nicht clage vber die jhm es weren, jtem das E. L. dergleichen jn meynem landt der closterguther, auch der sachen halben genohmen hat, wie E. L. dasselbst wol wyßen, Es hat mich auch nicht wyntzigk darzu beweget das Mandat, das konigk Ferdinandt hat laßen außgehen der lutterischen halben, Auß dießen allen hat dennost E. L. zuermessen (auch es auß dem, das der Bischoff von Meintz ytzt wieder dye jurisdiction jn meynem landt hat haben wollen, vnd hat sonnst drey jar geschwygen) das ich dannost vil dapfferer antzeygung habe, dye mir den glauben gewirckt, dann E. L. bedengke selbest, wann jch Spreche oder schreybe oder beschleuß mich es mit andern das jch die Bebestische vnd wie mans nennet dye alte meynung wolt helffen außrotten vnd do nit feyret vnd sucht kayser, konigk fursten vnd jderman darumb an, decht nicht E. L. Es würde E. L. nachdem E. l. vff solcher meynung ist, auch mit gelten, vnd wann dann eyner keme vnd weyste E. L. eyne Copey eyner solchen bundtnus dermassen vorwart, vnd dann E. L. erfure auch, das eyner eyn vorsigelten pergamenten brieff zur stuben auß getragen hett, wie dann Marggraue Joachym eynen zu Breßlaw getragen hat, wie dann E. L. Cantzlar gestendigk ist, was wolt E. L. gleuben, Jtem E. L. bedengk, wann ich mich mit E. L. so jch jn yrrung stunde aller Sachenn halben vortragen wollt, außgescheyden der pappistischen sachen halben, was het E. L. guths zuuormutthen, E. L. wende es jn gleichem falh vmb E. L. vnd den Churfursten betreffen, jch hoff jch hab E. L. so vil angetzeiget, das E. L. mich billich nit vordengken solt, das jch solicher sach hab glauben geben. Wann ich auch E. L. noch der lenge solt antzeygen, mit was wortten doctor pack mit der sachen ist umbgangen, wie ich mich must schigken, das E. L. nit jnnen wurde, das ich der sachen halben auch zu dreßden were, So konte jchs E. L. eyner stunden nit alles schreyben, Dye Copey habb ich wie gemelt am tage des Morgens im betthe gesehenn, der handt halben des Behemischen Secretary, wil ich sampt meynem schreyber besehen, den ich ytzt nit bey mir habe, vnd wil alßdann E. L. meyn gemuet antzeigen, Wie auch E. L. begert jr tag vnd Malstadt zu ernennen, jr Rete dahyn zuschigken vnd jne vorhoren zu laßen, hab jch genugksam vorstanden, jch hab aber vor zuschigkung E. L. brieff E. L. vnd andern geschrieben, daß jch jhne solchen Man wolte vorstellen vnd darneben jne Malstadt vnd dag ernant die Jch halt E. L. nuhn mehr balt zukomen werden, Alß so solcher Man vorgestelt vff solche zeyt wyrt, vnd

E. L. Rethe so erscheynen, So wil ich mich alles des halten kegen E. L. vnd andere, das ich mit eren zuuerantwortten weyß, vnd nach billigkeyt vnd recht E. L. vnd denen andern jn solchem fall zuthuen schuldigk bynn, das wolt ich E. L. vff den punkt frundtlicher meynung vnangetzeigt nit lassen, jch wil auch ob goth wil, den man so vil mir mogelich dermassen vorwahren, das ich mit warheyt des keynen vorweys leyden will Wie auch E. L. schreyben, vnd mir eyn Copey eins lateinischen brieffs zuschigkt, deßgleichen zwo Copeyen deutzsch die Doctor Pagk geschriben sol haben, nun wil ich die deutzschen Copeyen desgleichen die latteinische jhm vorhalten, vnd seynn Antworth gerne darauff horen, vff das aber E. L. moge antzeygung haben, wo doctor Pack gewesen sey, so wil ich sye E. L. antzeygen vortrawlicher meynung, wiewol michs nit groß hell nympt, dann was ich doctor pack beuolhen an wayda zutragen, kann ich woll mit goth vnd ehren vorantworten, Ich byt aber E. L. vffs fruntlichste E. L. wolle auch den namhafftig machen der solchen latteinischen brieff geschrieben hat, dann mir ist etwas darann gelegenn, Als E. L. bedengken kann, Es hat sich aber so begeben, Als ich solch Copey der angetzeigten bundtnis gelesen habb, vnd darin befunden, das konig Ferdinandt das haupt jn solcher bundtnus seyn soll vnd dann vff solcher bundtnus myr vorjagen oder vorleuken gotths wortts so anders die bundtnis waer were, als jch sie dasselbige malh gacht habe gestanden, dieweil nun vorjagen vnd noch mehr vorleugken wee thuet, wye wol der wayda heure jm vorgangen Sommer seyn Bothschafft bey mir hatte, das jch jhm lewthe vmb seyn gelt wolte folgen lassen, welchs jch jhm wegertte, Aber hernachmals do jch das erfure dergestalt wie hiervorgemelt, so schigktt jch vff Doctor Packs selbst vleyssige byth jne zum wayda, dergestalt als nemlich, Nachdem mir von Ferdinando allerley begegent, das ich mich must vberfals besorgen, vnd ich des krigs nicht vbrig seyn kondte, So dann er der wayda mir wolt eyne dapffere Summe gelts geben, So wolt ich Ferdinandum haußzen angreiffen, doch dergestalt jch wolt das vorhin angetzeigt haben, das jch kegen kay. Mat. nit dhuen wolt, Deßgleichen wolt ich mit dem Thurgken nit zu schaffen haben, auch mit dem anhang So sichs begebe das sich konigk Ferdinandus mit mir jn ein vortragk geben wolt, das ich das macht zu thuen hett, wann darjnn wolt ich mich nichts vorbynden oder vorpflichtt haben, eben das ist der befelh, den ich doctor Pagk geben habe vnd keynen andren, Nun kann mich jhe keyner verdengken, Nachdem ich mich vor konigk Ferdinando dermassen wie vorgemelt besorget vnd nit anders geglaubet vnd gewust, dann das seyn Maiestat kegen mich handeln worde, das ich auch wege sucht, wie jch vor seyner Maiestat souil mir mogelich pleyben konthe, Aber Doctor Pack hat mir Antwort bracht wie er saget das solch gelt solle an eynem orth ligen, aber seinn, des wayda syder schryfften zceygen an, das er das gelt mir geben woll, wann er Vngern jnhabe, wiewol Doctor Pack etlich artickel bracht hat, die seyn aber mir nit annemlich gewest, Mitlerzyt hat sichs auch dermassen zugetragen, das mein Vetter Phaltzgroue, deßgleichen der Bischoff meyn herr vnd frundt von Trier mich mit koniglicher durchleuchtigkeyt vortragen, Auch die sache jre durchleuchtigkeyt zu den Churfursten deßgleichen jch auch mechtigklich gestelt, das jch nu meher mit jrer Maiestat vortragen byn, So gedengk jch kegen jre Maiestat nichts vorzunehmen, So hab ich auch dem Wayda den handel gar vnd gantz vffgesaget, jch hab auch wider Creutzer oder gelt oder muntz von jme empfangen, oder auch empfahen

wollen, dieweil jch mit konigklichr Durchlauchtigkeit vortragen byn, jch hab vor nichts von jhm oder andern orthen empfangen, Dyß alles magk ich E. L. bey glauben alßo zu schreyben, das alßo irgangen, hat aber Doctor Pack etwas weytter vorgenohmen, oder von meynetwegen zugesaget, das hab jch jhm nicht befolhen, jch wil mich des auch wol auff die konig vnd fursten jm lateinischen brieff vormelt zeyhen, das ich keynen weyttern vorstandt yhe mit jr eynem sonnderlich oder allen gehabt habe, außgescheyden jn dyssem falh wie gemelt, des wolt jch E. l. alßo als dem ich die warheit nit vorhalten wil vnangezeigt nit lassen, E. L. zu dienen befyndt mich E. L. willig Datum Ranshausen Dinstags vigilia Johannis (1528).

3.

Zur Politik der Jahre 1530 und 1531.

Meine Absicht war, aus der Correspondenz Carls V und dem Schatz des Archivs zu Brüssel eine ganze Anzahl Urkunden mitzutheilen; an manchen Stellen in den Noten habe ich das angekündigt. Ich sehe mich jedoch durch die beiden Publicationen von Dr. Lanz, Correspondenz Carls V, 3 Bde., und Staatspapiere zur Geschichte Carls V, dieser Pflicht überhoben. Jeder, der diesen Zeiten ein ernstliches Studium widmet, wird die genannten Sammlungen brauchen, und es wäre vergebliche Mühe dieselben Documente abdrucken zu lassen, die dort in authentischer Gestalt vorgelegt sind. Die Actenstücke über die Erneuerung des schwäbischen Bundes, den Kriegszug des Landgrafen Philipp, die Unterhandlungen Lundens, die ich im 3ten Bande gegen Ende versprochen habe, findet man in dem 2ten Bande der Correspondenz p. 57. 69. 81. 641. 711. Das Gutachten der Minister, die Instruction an Held, das Schreiben der Königin Maria, die Schlußdepesche des Veltwyk und die Staatsschrift über die Gefangenschaft des Landgrafen, auf welche ich im 4ten Bande verwiesen habe, finden sich dort II, 263. 270. 668. 467. 589. Das Schreiben des Kaisers an Swendy und seine Correspondenz mit seinem Bruder, deren in verschiedenen Noten zum 5ten Bande gedacht worden, kann man bei Lanz III, 183. 370. 453. 622 finden, so wie die Abkunft zwischen Ferdinand und Philipp vom 9. März 1551 (5ter Bd.) in der Sammlung der Staatspapiere p. 477. Ich würde nie den Druck dieser Actenstücke versprochen haben, hätte ich voraussehen können, daß solcher anderwärts so bald und so gut erfolgen würde. Auch aus einem Schreiben des Kaisers vom 11. Januar 1530, das ich in dem 3ten Bande (2. Ausg. S. 228) versprach, will ich jetzt nur die Schlußworte mittheilen, die dort unter dem Texte hätten ihre Stelle finden sollen.

Ma lettre est longue et y a beaulcop redictes et faultes, et ce neantmoins pour estre si longue ne le refferay, mais quelque longue qu'elle soit, je vouldroys encoires vous pouvoir declairer dautres choses plus ou long, que ne peut estre que de bouche. Mais quant serons ensemble, prendrons telle resolution sur le tout que jespere que ce fera pour jamais le bien de noz affaires. Si ne me puis je tenir de vous en dire ung mot en bref, quest que vouldroye vous pouvoir parler de ce que pouons faire, soit contre le Turc ou autre, et ce que en ladvenir

deurions faire, et si nous deurions avoir fin a entretenir ce que avons bien et sans rien perdre ou travailler daccroistre ou contre Turcs infideles ou a quelque petite occasion contre qui ce peut estre, ou si deurions attendre une grande occasion et raison, et veoir, avec quel droit et conscience et par quel moyen ce se deuroit faire et comment il se garderoit et preserveroit. — —

Worte, die den Entschluß des Kaisers, etwas Außerordentliches zu unternehmen, ohne daß er noch genau wußte was, sehr charakteristisch ausdrücken. — Die folgenden Actenstücke bezeichnen näher den Fortgang der Pläne.

1. Protestation der Churfürsten in Bezug auf italienische Geschäfte.
(1530 29 Juli, 3 Uhr Nachmittags.)
(Original auf Pergament im Coblenzer Archiv.)

Dieweil sie „vermerckten daß K. Mt. mit den italischen Landschaften vertrege und Pact eingangen und aufgericht, in dem K. Mt. das heil. Röm. Reich ausgenommen haben solt, und dann K. Chf. Gn. Inhalt derselbigen Vertrege kein wissen noch die gesehen oder gehort hatten, auch ohne K. Chf. Gn. wissen und will aufgericht weren, so theten gedachte meine gsten Herrn Meintz Coln Sachssen und Brandenburg auch der abwesenden geschickten Rethe obangezeigt hiemit vor mir hierunden geschriebenen Secretarien und Notarien, auch den Zeugen dazu erfordert, öffentlich protestiren und bezeugen, ob etwas in denselbigen Vertregen gesatzt, betheidingt oder angenommen, das ytzo oder in khunftige Zeit dem heil. Röm. Reich in eynichem wege zu abbruch oder nachtheilen kommen oder reichen mocht, das K. Chf. Gn. darin nicht gehelt oder bewilliget haben wollten, das auch solches dazu das die kayserliche Cronung in ihrer Ch. Gn. abwesen beschеen und andere zum teil ihre churf. Gnaden Ampt verwesen, dem Röm. Reich, ihr Ch. Gn., derselben Nachkommen und Erben unvorgriffenlich und unnachtheilig sein soll."

Unterzeichnet Andreas Rucker zu Seligenstadt. Meintzer Bisthums Notari —

2. Gutachten des kaiserlichen Staatsraths auf dem Reichstag zu Augsburg über das einzuhaltende Verfahren. (Br. A.)

Apres avoir longuement debattu et examiné ce que sė pourroit et devroit faire touchant l'escript baillé par les Lutheriens, a semblé convenable et expedient ce que s'en suit.

Que l'empereur devroit (demander) de ceux qui luy ont presenté ledit escript, s'ils veuillent que S. Mé soit juge sur le contenu, et en cas qu'ils consentent, soit sceu s'ils veuillent rien plus ajouter pour a une fois vuyder le tout.

Et si iceulx Lutheriens condescendent au jugement de Sa Mé, semble que, pour proceder convenablement, les electeurs, princes et autres catholiques se doivent faire partie, au rebutement de ce qu'ils pretendent contre nostre sainte foy.

Et si lesdits Lutheriens reffusent de soy soubmectre au jugement de sad. Mé, semble, puisque la matiere ne peut pas demeurer en ces

termes sans en attendre pis et inconvenient irreparable, ny aussi peut estre decidée que par le concille, que l'on leur doit mettre en avant led. concil en temps competant et convenable pour tant plus les saouler de raison, a condition toutefois et moyennant que cependant lesd. Lutheriens delaissent les choses innovées contre nostre sainte foi et l'eglise du moings pour ensuyr et obeir precisement et efficacement l'edict faict à la diete de Worms; —

Qu'il fault persuader par doulceur aux Lutheriens l'ung de deux moyens susdits, a savoir de remectre la cognoissance a S. Mé ou audit concille, et si ledit doulceur n'y peut aider, se fasse avec severité discrete et convenable.

Man soll mit ihnen nicht disputiren. —

Et aussi si lesd. Lutheriens ne veullent accepter l'empereur pour juge, ny la voye dud. concile, et demeurent obstinez, il fault savoir l'intention du Sr. Legat, comment et par quels moyens on pourra proceder contre eux par righeur et gaigner le peuple divisé ensemble les nobles et les villes, et s'il n'a enfin autre moyen que de la force, qu'il regarde et mette par escript les moyens que l'on y pourra faire.

3. Eingabe des Churfürsten von Sachsen bei dem Kaiser.

Mit dem Titel A L'empreur. (Dresdener Archiv.)

Supplie tres humblement Jehan Duc de Zassen, Electeur de l'empire, qu'il plaise à Votre Majesté lire et bien entendre ou du moins faire perlire ses prieres et remonstrances cy ensuivans, affin que icelle Mé entende pleinement ses justes peticions et demandes et aussi le bon coeur, amour et obeyssance qu'il porte à la Mé , à la quelle se recommande avec presentation de tout service, reverence et obeydience tres humblement et affectueusement.

Er berührt die Belehnung, die Heirathsverträge mit Cleve, die Messe die er in Gotha errichten wollte.

Bei dem ersten Punkt erwähnt er, „que mon trescher frere a par moyen de la dignité d'electeur non este en vostre Election le moindre fauteur, ce que je dis toutefois sans arrogance; bei der zweiten erinnert er an die Versprechungen, die durch Hannart geschehen.

Dann antwortet er auf die Forderungen die ihm gemacht werden: „difficilles petitions“; zeigt sich in Hinsicht der Religion unerschütterlich, und wiederholt: „qu'il ne nous est permis ni loisible de desister par telle conscience de nostre dicte doctrine, et qu'il a esté licite devant dieu et le monde, aussi de besoing, cognoistre admectre et tolerer a nos pais et jurisdiction la parolle et ordonnances de dieu.“

Er lehnt die Beschuldigung ungehöriger Bündnisse, besonders mit den Schweizern ab: Nul vivant pourra oncques dire ou veritablement affirmer que j'ai oncques en ma vie desiré la confederation ou accointances de Suitzers, nul pourra aussi dire que j'ai oncques vers eux ou donné charge a quelqu'un ou publiquement ou secretement, pour a mon sceu da moins, traicter avec eux. — — Dasselbe habe ihm sein Cousin Herzog Georg schon im vorigen Winter gesagt; er habe es aber schon damals widerlegt.

4. Abkunft des Kaisers mit den übrigen Churfürsten. (Br. A.)

Nachdem der allerdurchleuchtigist Großmechtigist vnuberwindtlichst fürst vnnd herr herr Karll Romischer Keyser zu allen zeiten merer des Reichs etc. mit den hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vnnd herrn, herrn Albrechten Cardinaln vnnd Ertzbischoffen zu Meintz vnnd Magdenburg etc. vnnd herrn Joachim Marggrauen zu Brandenburgk etc. Ertzcammerer, beiden Churfursten, eigener person, vnnd den Erwirdigen Wolgebornen Strengen vnnd Ernuesten herrn, herrn Johan von Maintzinhausen Dhumbprobst zu Trier, Dietherich vom Stein, herrn Dietherich Grauen zu Manderschiedt, herrn Bernhardt vom Hagen Probst etc. kölnischem Cantzler, Ludwigen von Fleckenstein vnnd Wilhelmen von Habern Pfaltzgreuischen hoffmeister vnnd Marschalck, als von der hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten der Ertzbischoffen zu Trier, Cöln, vnnd her Ludwigs Pfaltzgrauen bey Rhein etc. aller dreyer Churfürsten Rethen, aus dapffern hohen vnnd merglichen vrsachen, so ir key. Matt Iren e. f. g. gnaden vnd gunst erzelt, gnedigst vnderhandlung vnnd Rethe gehapt, den Durchleuchtigsten hochgebornen Fursten vnnd herrn, hern Ferdinand Konig zu hungern vnnd Beheim, Infant jn hispanien etc. vnnsern gnedigsten hern zu Romischem Konig zuerwelen, darzu dan hochgedachte beide Churfursten vnnd der Abwesenden Bottschaft obgemelt auß beuelch vnnd mit gewalt jrer herschafft in betrachtung der erzelten wichtigen durch Key. Mat. furgewandten vrsachen in solich Irer Mat furnemens gewilliget,

Vnnd Erstlich, dieweil der Churfürst von Sachssen sich von gemeiner christlichen Kirchen, Key. Mat, auch Churfursten, Fursten vnnd Steunden des heiligen Reichs des glaubens halber gesonndert, Auch deßhalb durch Bebstlich heiligkeit vnnd der vorfarn jn Ban erkant sein soll etc. vnnd darumb in zweiuel gestanden ob sein e. f. g. zu der election zu erfordern sey, oder nit,

Ist nach dapfferm gehaptem Rathe vnnd erwegungen aller vmbstende dieser wege fur gut entschlossen, das sein e. f. g. nit umbgangen, sondern zu der wale vermoge der gulden Bull erfordert werden soll,

Auch das Rom. Key. Mt seinen f. g. dabeneben thue schreiben eigner person zuerscheinen,

Vnnd das nichts destominder Rom. Kon. Mat Bebstlich heiligkeit ersuchen lassen soll, wie dan jr Mat zum teil gethan, das jr heiligkeit die Excommunicacion gegen Sachssen jn geheim vnnd Sachssen vnwissende suspendien vnnd Sachssen ad istum actum electionis tantum reabilitiren wolt,

Zum Andern, ob jr heiligkeit sich des zu thun beschweren vnnd weigern wurde, das alsdan jr heiligkeit nach celebrirter election alle defectus, ob einich darin gefallen, vnnd sonderlich ob umb zulassung willen des Churfursten von Sachssen zu der Wale, welicher Bennisch geacht vnnd derhalb jnn Rechten nichtig vnnd vncrefftig sein soll, erfollen, supplirn, approbirn vnnd ratificirn, Auch dieselbig election furter confirmiren vnnd bestettigen woll,

Vnnd im Fall wo Bebstlich heiligkeit solich suspension vnd reabilitacion zuthun abschlagen oder wie itzgemelt die defectus nit supliren wolt, als man doch nit hofft, vnnd Sachssen von Newem **in personam propriam nominatim** vnnd in specie excommuniciren vnnd declariren wurde, wie dan solicher

Artickel von Rom. Key. Mat den Churfursten vnnd Botschafften obgemelt furgeschlagen[1]), Das alsdan die obgemelte vnnd andere Churfursten Sachssen deshalb als ein denunciirten Bennischen vf sonderlich Bebstlich Inhibicion vnnd mandaten, auch auß beuelch vnnd geheyß key. Mat außschlissen, in der wale furgeen vnnd dieselbig wale vermoge gemeiner Recht der gulden Bull hergebrachten gepranch jnwendig dreyssig tagen nach gethanem aidt der wale, welich eydt auf den Neun vnnd zwentzigsten tag des Monats Decembris nechstkunfftig gescheen soll, vollnbringen vnnd vollnziehen vnnd deßhalb an Inen kein mangel sein lassen wollen, welichs auch genante Churfursten vnnd der abwesenden Botschaffter also zu thun Key. Mat. zugesagt vnnd versprochen, darzu das jr e. f. g. Konigl. Maiestat bey solicher wale jres vermogens wollen handt haben, schutzen vnnd behalten. Herwiderumb haben sich Romisch key Mat, auch Koniglich durchleuchtigkeit erbotten vnnd zugesagt, die Churfursten solicher gethanen election halber auch zuhandthaben zuschutzen vnnd zu schirmen vnnd allenthalb ein ander nit zuuerlassen, Sonder wo deßhalb gegen einichen teil etwas furgenomen werden wolt, alles vermögen zusammen zu strecken vnnd ein ander mit trewen zuretten vnnd zuhelffen, wie man sich dan solicher handhabung halber zu Collen weither in beiwesen der andern Churfursten vergleichen wirdet.

Ferner, nachdem die Stat Franckfurt jn key. Mat vngehorsam des glaubens halber steet, dazu die verlaufft der pestilentz sich daselbs etwas schwindtlich ereugen vnnd dan die gulden Bull in dem vnnd dergleichen fellen aus redtlichen ehafften verhinderungen enderung der malstatt der election zulest, so haben sich key. Mat, auch obgemelte Churfürsten vnnd derselben Bottschafft auß den obangezeigten vnnd andern beweglichen vrsachen der malstatt der election gein Colln vnnd der zeit der election vff den neunundzwanzigsten tag des monats Decembris schirst verglichen, wie dan solichs die Citation weither inhalten wirdet.

Actum et datum den dreizehenden tag des Monats Novembris Anno Dominj millesimo quingentesimo tricesimo,

Es haben sich auch key. Mat vnnd königlich durchleuchtigkeit zu Hungarn vnnd Beheim etc. mitsampt obgemelten beyden Churfursten Mentz vnnd Brandenburg personlich vnnd der dryer abwesender Churfursten Nemlich Trier Cöln vnnd Pfaltz botschaft vereindt vndt verglichen, das Königlich durchleuchtigkeyt als Romischer Konig die punct vnnd artickel den Churfursten schweren soll so keyserlich Mat auch geschworen, deßgleichen was zu Collen durch Keyserlich Mat mit rathe vnnd willen der Churfursten verglichen, Ir Königlich durchleuchtigkeyt als Romischer Konig für beuelch vnnd gewalt als Romischer Konig jn jrer regirung haben soll. Actum auf tag vnnd jar als obstett.

carolus ferdinand

Ludwig v. Fleckenstein Pfalzgreffscher hofmeister.

Albertus card. mog. & manu propria scr. Dederich Graf zu Manderscheidt.

Joachim M. z. B. Churf. manu propria st. Johan von mentzenhausen Dhum probst zu Trier trierische pottschafft manu ppria ssit.

1) Das folgende Actenstück zeigt, daß man in Rom dies vorzog, jedoch ohne vollständigen Erfolg.

5. Excommunication des Churfürsten von Sachsen.

(Copie des Brüsseler Archivs, die jedoch nicht fehlerfrei war.)

Clemens episcopus servus servorum dei dilecto filio Laurentio et Sancte Marie in Transtyberim presbytero Cardinali apud charissimum in Christo filium nostrum Carolum quintum imperatorem semper Augustum nostro et Apostolicae sedis Legato de latere salutem et apostolicam benedictionem. Cum fel. mem. Leo papa X praedecessor noster Martinum Lutherum eiusque adherentes, complices et fautores, nisi infra certum tempus sibi praefixum certos et varios errores a falsis fidei cultoribus in inclita natione Germanica suscitatos et seminatos et per ipsum Leonem praedecessorem de fratrum tuorum consilio de quorum numero tunc eramus ut hereticos dampnatos et reprobatos in certis suis libellis et scriptis insertos revocaret et de revocatione huiusmodi per publica documenta ad eundem Leonem praedecessorem referenda certiorem faceret et alia eidem Martino iniuncta non adimpleret, ipsum Martinum ac eius complices, adherentes, fautores et receptatores et eorum quemlibet pertinaces hereticos fuisse et esse declarasset et ut tales condempnasset et eos pro talibus ab omnibus fidelibus haberi voluisset et mandasset eosque omnes et singulos omnibus tunc expressis et aliis a iure in hereticos inflictis penis subiecisset ac omnes et singulos Christifideles huiusmodi monuisset ut hereticos predictos declaratos et condempnatos mandatis suis non obtemperantes euitarent et quantum in eis foret euitari facerent nec cum eisdem vel eorum aliquo commertium aut aliquam conuersationem seu communionem haberent nec eis necessaria ministrarent, et ad maiorem ipsorum declaratorum hereticorum et condempnatorum confusionem quibusuis personis tam ecclesiasticis et clericis quam secularibus, etiam principibus et regibus ac imperatoris electoribus, ducibus, marchionibus, comitibus, comitatibus, vniuersitatibus, potestatibus ac ciuibus et incolis et aliis quibusuis personis praesertim in Germania constitutis mandauit, quatenus Martinum, complices, adherentes, receptantes et fautores personaliter caperent et captos ad ipsius praedecessoris instantiam retinerent et ad eum mitterent seu ex eorum locis expellerent et loca adque Martinum vel aliquem ex complicibus, adherentibus, receptantibus et fautoribus declinare contingeret ecclesiastico subiici interdicto, nec non patriarchis, archiepiscopis, episcopis, prelatis, capitulis et aliis personis quibuscumque vbilibet constitutis sub similibus censuris et penis mandauit quatenus Martinum, complices, adherentes, receptatores et fautores declaratos hereticos et condempnatos publice nuntiarent et facerent ab aliis nuntiari, ab omnibus arctius euitari prout in literis. Nuper autem per nos accepto quod Johannes dux Saxonie vnus ex electoribus imperii post affixionem et publicationem literarum dicti predecessoris, post lapsum singulorum terminorum in eisdem litteris per Leonem predecessorem praefixorum, literarum et mandatorum in eis contentorum noticiam habens, suae salutis immemor deique timore postposito eidem Martino publice fauere ipsumque palam recipere et protegere ac dictos errores dampnatos sequi non fuerit veritus, et propterea tamquam dicti Martini heretici fautorem et receptatorem per Leonis

predecessoris literas declaratum et condempnatum fuisse constaret: Nos per alias nostras litteras cum praemissa adeo manifesta et notaria essent et facti etiam permanentis, ita ut nulla probatione vel motione aut citatione indigerent, prout sic fore ipsumque Johannem ducem propter fauores eidem Martino praestitos et illius receptationem iuxta declarationem per litteras Leonis predecessoris factam huiusmodi hereticum fuisse et esse ac voce eligendi regem Romanorum in Caesarem promouendum priuatum fore, non obstante quod ipse Johannes dux in proxima dieta istic celebrata admissus et toleratus fuisset, cum id ad eius pertinaciam conuincendam factum fuisset, etiam de nouo apostolica auctoritate decreuisimus et declarauimus; et electionem de rege Romanorum faciendam per principes alios coelectores sine ipso Johanne duce libere fieri posse, et electionem de ipso rege Romanorum per alios principes electores factum in omnibus et per omnia valere et validam esse ac si dictus dux tunc vocatus fuisset et electioni huiusmodi interfuisset ac vocem in electione ipsa facienda postquam facta foret dedisset, etiam de plenitudine potestatis declarauimus, prout in nostris et ipsius Leonis praedecessoris litteris plenius continetur. Et ut praemissa omnibus et singulis innotescant, circumspectioni tuae in virtute sancta obedientie mandamus ut litteras ipsas publices ac patriarchis archiepiscopis et capitulis ecclesiarum sub interdicti ingressus ecclesiae et suspensionis a divinis, aliis vero prelatis et ecclesiasticis ac religionis personis exemptis et non exemptis vbilibet constitutis sub excommunicationis (et anathematis) penis precipias et mandes, quatenus ipsi vel quilibet eorum si et postquam vigore praesentium requisiti fuerint infra tres dies, quorum unum pro primo, alium pro secundo et reliquum pro tertio et peremptorio termino ac canonica monitione praemissa assignes, eundem ducem excommunicatum hereticum et interdictum publice nunctient et faciant et mandent ab aliis nunctiari et ab omnibus Christifidelibus arctius euitari. Necnon omnia et singula quae in praemissis et circa praemissa necessaria fuerint seu (aliquo modo) opportuna et super quibus a charissimo in Christo filio nostro, Carolo quinto imperatore semper Augusto requisitus fueris faciendi gerendi et exequendi auctoritate et tenore praemissis licentiam et facultatem concedimus. Volumus autem, quod presentium litterarum transsumptis manu publica Notarii subscriptis et sigillo alicuius prelati ecclesiastici munitis ubique stetur prout originalibus litteris staretur si essent exhibite vel ostense. Datum Romae apud sanctum Petrum Anno incarnationis dominicae millesimo quingentesimo trigesimo, quinto m. decembris, Pontificatus nostri anno octauo.

6. Kayser Carls Bedenken wie die Election eines Römischen Königs zu Cölln geschehen und auf König Ferdinand gerichtet, wider den Churfürsten von Sachsen und Andre so dieselbe gestritten moge gehandhabt werden.

Der Kayser bestätigt die Einigung, die zwischen seinem Bruder und den Churfürsten zu Cölln geschlossen worden; aus den Herzogen von Sachsen Fürnehmen und seines Sohns Fürbringen entnimmt er aber, daß sie in ihrem

Irrthum verharren, Bündnisse machen u. s. w. und versieht sich nicht anders, weder daß sie zu gelegener Zeit unter dem Schein dieser Election, auch der Reichsabschiede den Glauben betreffend, Krieg ansahen werden.

Man müsse betrachten, was sich dagegen zu der Defension, auch Offension thun lasse, „wie denn beide JJ MM und die Churfürsten als die fürnehmblichsten Heupter und Glieder, bei denen die ganze deutsche Nation ruhet und stehet, in iren Consciencien auch Ehren, zu thun schuldig."

Der beste Weg sey das Concilium und das müsse man fürdern.

„Wer dann ßach das solich Concilium mocht gehalten werden, wie denn unser allerhster Vater der Bapst des Willens, und der allerchristlichst König gut Hoffnung gegeben darumb anzuhalten und sich die irrigen im Glauben demselben unterwerffen und bekeren wollen, sieht Keys. Mt fur gut (an), das mit ihnen nach Gelegenheit in aller miltigkeit, gnade und liebe gehandelt werde.

Woe aber das Concilium nicht gehalten oder die Abtrünnigen demselben nicht gehorsam sein wollten, wie allgereit zu besorgen, dieweil ßeithere man uf das Concilium gelendet, und gesagt, ßie wollen das solich Concilium frey sein ßol oder sie wollen sich in keinen vertrag zu begeben: dabei woll zu gedenken sie bessest (böseſt; eine andere Copie: böses) thun und den gewalt fürnehmen werden; Sieht Keys. Mt. fur hochnotturftig an, uber das sie von der Defension ingemein den glauben betreffend gemacht und uffgericht (d. h. also außer dem frühern Verständniß zur Vertheidigung), auch im fall ßo sich die abtrünnigen etwas gegen dem rechten glauben furnehmen wollten, itzund allgereit gegen der abtrünnigen bösen wesen, practiken und verbündniß noch einung und bündniß nicht allein zu Defension, ßonder auch denselbigen abtrünnigen für zw kommen, und die ßachen dahin zu schicken, (daß) man von den andern fürsten, herren und christlichen Stetten des h. Reichs Hülff und Steuer erlangen und haben mocht, vffzurichten und zu machen; und so ferne die Churfürsten dazu thun, wie dann vor notturftig angesehen wird und ye ehe ye besser ist, J. Keys. Mt. erbutig und willigk itzund alßbald ein gut beharrlich und ufrichtig fürnehmen zu vollenbringen, in handlung zu treten, derselben nachzukommen und alles das sampt ihrem bruder der königl. Mt zu thun, das eim christlichen Keyser liebhaber der erbarkeit des Reichs und teutscher Nation geburt und zusteet, bitt und begert auch die Churfürsten wolten dem nachdenken, das beste betrachten, und Irer Mt radten wie es J. Mt des Herzogen von Sachsen, seins sones und anhangs halben halten, ob sie darauf antwurten (was) sunst thun und lassen ßollen[1]).

7. Aus der ablehnenden Antwort der Churfürsten.

„si quelque esmouvement se faisoit touchant la foi et religion, la paix commune de l'empire, le recès d'Augsbourg dernier et par avant celui de Spires donnent forme et maniere comment pour le maintienne-

1) Bei Lanz (Staatsp. 57) findet sich nun dieser Vorschlag französisch; doch theile ich meinen Auszug aus der deutschen Fassung, wie wir sie in Berlin haben, mit, weil sonst die folgende entscheidende Antwort, die ich in Brüssel excerpirt, unverständlich sein würde. Nach derselben mußte der Kaiser seinen anti=lutherischen Eifer auf seine Erblande beschränken; er erließ das Edict (nr. 8), das wir als das Muster der späteren Placate mittheilen.

ment de la foy les electeurs princes et estats se doient l'ung l'autre assister; avec ce S. Mté à Augsbourg a promis aux estats et les estats à S. Mté de mettre ensemble leurs royaulmes, gens, terres et pais pour entretenir foy.

Par quoy les electeurs reputent pour non necessaire de faire plus avant l'alliance, car il leur semble plustost pour esmouvoir dissension, discors et division en l'empire, que a aucun fruit.

Et semble bien aux electeurs que tous les chemins et moyens d'amytié soient cherchez, afin que soient evitées guerre et dissention, par quoy leur semble bon le moyen de S. Mté touchant le concile et que iceluy de plus brief soit entreprins en lieu convenable à la Germanie, comme à Metz en Lorraine, comme les estats l'ont toujours humblement requis à Augsbourg — — et apres qu'il en sera conclu en concile adoncq sera besoing de penser, conseiller et traicter comme on en fera execution . . . . . . et pourront estre les contradicteurs mis en obeissance.

Et s'il advenoit, ce que toutesfois n'esperent, que ledit concile ne fusse point tenu, ce que ne seroit aussi pas bon, requereroit adoncques la necessité de faire une assemblée de l'empire deviser et conseiller ce qu'il seroit de faire.

Les electeurs reputent aussi que si on devoit appointer et traicter avec le duc de Saxe et ses adherens qu'ils voulsissent accorder de tenir et accepter ce que par ung general ordinaire et commun concile, comme ils ont esté tenu d'ancienneté, seroit determiné, car que ledit concile ne se tenoit, ils avoient grand et bon advancement et seroient fort enhardis et acquereroient beaucoup de suites, par quoy est meilleur qu'on s'en taise et qu'on adresse les choses de sorte que le dit concile soit de plus brief tenu et publié en lieu comme dit est.

Sur les lettres et escritures de celui de Saxe, marquis Jorge, Luneboury, Hesse, aucuns contes et villes envoyées à Vostre Mté, dedans lesquelles il requerent que touchant la foy de Vre Mté deusse faire cesser contre eux jusque à la fin du concile, c'est le bon semblant des electeurs, puisque scavez que à la journée d'Augsbourg les estats de l'empire par le conseil et permission de Vre Mté ont finalement conclu et mis en recès touchant la foy, religion et restitution on se devroit maintenir, Vre Mté peut bien penser qu'il n'appartient point aux electeurs d'y faire alteration hors de la presance desdits estats ou d'y octroyer aucune chose, toutefois si Vre Mté de clemence et comme inclinée à maintenir la paix eusse voulenté par urgentes raisons qui estoient survenues de remettre et radoulcir la chose, ce que toutefois remettent à la discretion et bon semblant de Vre Mté, toutesfois que Vre Mté ne le fasse autrement si avant qe le concile deusse estre certainement et en brief tenu, si non que pour autant qu'il concerne seulement la foy et religion et au surplus que le droit d'ung chacun soit reservé.

Ohne Datum, wahrscheinlich Aachen Januar 1531.

8. Kaiserliches Edict in den Niederlanden.

(Alter Druck aus dem Haag.)

De par Lempereur.

A noz aymez et feaulx les Chancelier et gens de nostre conseil en Brabant salut et dilection. Comme pour remedier et pourueoir aux abus et erreurs que Martin Luther et autres aucteurs hereticques et reprouuez et leurs disciples sectateurs et imitateurs adherens et complices se sont par cydeuant perforciez vouloir publier et semer en noz pays de pardeça, contre et au preiudice de la foy chrestienne des sacramens et des commandemens et ordonnances de nostre mere saincte eglise, Nous eussions ia pieça requis a nostre sainct pere le pape de deputer et commettre inquisiteurs en nosdicts pais, ce quil feist, et auec ce eussions decerne et fait expedier, Premiers en nostre cite imperiale de Woorms, depuis en autres lieux, lettres de placcart contenans editz statuz et ordonnances et aussy paines a incourir par les y contreuenans imitateurs dudict Martin Luther ou de ses adherens et complices, et depuis, Asscauoir au mois Doctobre de lan .xxix. dernier, venu a nostre cognoissance que les abuz et erreurs dudict Martin Luther, ses imitateurs et complices et autres dampnables sectes, tant par la conuersation daucuns deulx en nosdictz pais comme que plusieurs de mauuais cueur et vouloir nestimassent ou doubtassent les paines apposees en nosdictes ordonnances, publiassent et se multipliassent en nosdictes pais, Nous pour y remedier par laduis des cheualiers de nostre ordre et des chiefz et gens de nostre priue conseil et dautres plusieurs bons personnaiges pour ce conuoquez et assemblez, a grande et meure deliberation de feu lors viuant nostre treschiere et tresaymee dame et tante Larchiducesse Daustrice pour nous regente que dieu absoule, eussions fait et ordonne plus rigoreulx statuz et ordonnances contre les abusans de nostre foy et des ordonnances de leglise et leur indit plus dures et rigoreuses paines specifiees en noz lettres de placcart donnees en nostre ville de Bruxelles le .xiiij Doctobre lan .xxix et icelles fait publier par tous nosdictz pais. Que ce neantmoins il soit derechief venu a nostre cognoissance que ledict Martin Luther et autres aucteurs reprouuez et leurs sectateurs imitateurs et complices se perforcent de plus en plus publier semer et imprimer leurs erreurs et abuz en iceulx noz pais, desirans y remedier, nous eu sur ce derechief laduis des gens des estas de tous noz pais de pardeça de noz consaulx prouinciaulx, a laduis des cheualiers de nostre ordre et des chiefz et gens de nostre priue conseil, auons pour lhonneur de dieu nostre creatur a lentretenement de la saincte foy et des sacramens statuz ordonnances et constitutions de nostredicte mere saincte eglise derechief de nouueau statue et ordonne, statuons et ordonnons les pointz et articles qui sensuyuent.

Premiers Que nul de quelque nation estat ou condition sauance doresenauant imprimer ou escripre vendre ou acheter distribuer lire garder tenir soubz soy ou recepuoir prescher instruire soustenir ou deffendre communiquer ou disputer publiquement ou secretement ou tenir conuenticules ou assemblees des liures escriptures ou doctrine ou aucunes dicelles que ont fait ou faire pourroient ledict Martin Luther Johannes Wyclef Johannes Hwss Marciläus de Padua Ecolampadius Ulricus Zwingli Philippus Melantonis Franciscus Lamberti

Johannes Pomerani Ottho Bruſſi Juſtus Jone Johannes Puperi et Gor=
chianus ou autres aucteurs de leur ſecte ou dautres ſectes heretiques erronnees
ou abuſiues reprouuees de legliſe, ny auſſi les doctrines de leurs adherens fauteurs
et complices, ne les nouueaulx teſtamentʒ imprimeʒ par Adrianum de Bergis,
Chriſtoforum de Remundia et Johannes Zell pleins dhereſies lutheranes ou autres
et pour telʒ reprouueʒ et condempneʒ par la faculte des theologiens en luniuerſite
de Louuain, ny ſemblablement aucuns liures que puis dix ans enca ont eſte
eſcriptʒ ou imprimeʒ ſans declaration des aucteurs, des imprimeurs ou eſcri=
puans ny du temps ou lieu eſquelʒ ilʒ auroient eſte compoſeʒ eſcriptʒ ou im=
primeʒ, ny ſemblablement le nouueau teſtament, ny les euangiles epiſtreß pro=
pheties, ne autres quelconques liures en francoys ou thyoiʒ, ayans prefaces
ou prologues appoſtilles ou gloſes contenans ou ſentans aucune doctrine ou
erreur ou aucunement derogans repugnans ou contraires a la foy chreſtienne
aux ſacramens ou commandemens de dieu et de legliſe ou la doctrine di=
celle, ny de ſemblablement paindre pourtraire, ou faire paindre ou pourtraire,
auoir tenir ou garder aucunes images pourtraitures paintures ou figures
opprobrieuſes de dieu, de la benoite vierge Marie, ou de ſes ſainctʒ ou de
rompre caſſer ou effacer les imaiges ou pourtraitures qui ſeroient faictʒ a
lhonneur ſouuenance et remembrance de dieu de la vierge Marie ou des ſaintʒ
approuueʒ de legliſe. Et oultre plus que nul de quelque eſtat quil ſoit ne
ſauance communiquer ou diſputer de la ſaincte eſcripture meſmement en ma=
tiere doubteuſe et dont ſeroit difficulte, ſils ne fuſſent theologiens bien renom=
meʒ et approuueʒ par vniuerſite fameuſe, a paine ceulx qui feronte le contraire
de la confiſcation de leurs corps ſans grace reſpit ou deport, aſſcauoir de
ceulx qui par cideuant auroient commis aucunes erreurs et les auroient
adiure et y ſeroient recheutʒ deſtre executeʒ par le feu, et les aultres aſſcauoir
les hommes par leſpee, et les femmes par la foſſe, et lamiſe de leurs teſtes
ſur vne eſtache a lenuiron a lexemple daultres, et a la confiſcation de leurs biens ou
confiſcation a lieu. — Que nul de quelconques nation ſexe ou condition ne preſume
ou ſauance doreſenauant tranſlater eſcripre ou imprimer planer ou lyer, en noſtre=
dict pais de Brabant aucuns liures coyers ou quelconques doctrines de la ſaincte
eſcripture en francois ou thyoiʒ ne en autre langaige que latin, ne auſſy le
faire faire ne apporter ou faire apporter en noſtredict pais leſdicts liures ou au=
cuns diceulx qui ſeroient tranſlateʒ eſcriptʒ ou imprimeʒ en autres pais, ſans
le congie prealablement de lordinaire ou de vous chancelier et gens de noſtre
conſeil audict pais et voſtre approbation deſdictʒ liures coyers ou eſcriptures. —
Que nul ne preſume ou ſauance doreſenauant imprimer ou eſcripre, ou faire
imprimer ou eſcripre aucuns nouueaulx liures coyers ou volumes oires quilʒ
fuſſent ou ſeroient compoſeʒ par Martin Luther ou par les aultres deſſus
nommeʒ ou autres aucteurs ſuſpectʒ et reprouueʒ ou aucun deulx, et que en
iceulx liures ou eſcriptures ne ſoit traictie de matiere heretique, erronnee ou
ſuſpecte, ne ſoit que lordinaire du lieu ou ſon commis ſy leſdicts liures coyers
ou volumes ſont de matiere eccleſiaſtique les ayt viſite et approuue, et de
quelque matiere quilʒ ſoient que limprimeur ou eſcripuant ou celuy qui les
feroit imprimer ou eſcripre nayt ſur ce obtenu noʒ lettres patentes dottroy,
a paine ceulx et chaſcun deulx qui feroient le contraire ſans grace ou reſpit
deſtre eſchaffauldeʒ, et oultre ce ou deſtre ſlatuʒ dung fer chault en forme de
croix ſy vinement que lon ne le pourra effacer, ou dauoir vng oeyl creue ou

vng poing coppe a la discretion du iuge eu par luy regard an mesduz et dol des transgresseurs dicelle ordonnance.

Nous ordonnons aussy et statuons pour edict que nulz hostes ou hostesses ne autres personnes de quelconque nation estat ou condition sachamment ne logent receptent fauorisent ou soustiennent aucuns hereticques ou abusans de la foy des sacramens et des ordonnances de leglise qui auroient contreuenu ou contreuiendroient a noz statuz et ordonnances, et que tous ceulx et celles qui les ont logie recepte fauorise ou soustenu, silz les ont sceu ou cognu estre telz, et quilz continuent en leurs abuz ou erreurs, les denoncent en dedens xv. iours prochainement venans apres la publication de cestes aux chiefz officiers de la prochaine bonne ville de leur dicte residence, a paine ceulx qui en seroient deffaillans de confiscation de leurs corps sans respit, et aussy de leurs biens gisans ou confiscation de biens a lieu. — Que tous ceulx qui cydeuant ont este ou cy apres seront attains dheresie ou dabuz de la foy ou des sacramens ou des constitutions et ordonnances de leglise ne pourront de la en-auant conuerser ne communiquer les vngs auec les autres de matiere deffendue de leglise, a paine de confiscation de leurs corps et de leurs biens gysans comme dessus en pais ou terroir, ou confiscation de biens a lieu. — Que nulz attains ou par information precedente vehementement suspects dheresie ou derreur en la foy ou des sacremens et ordonnances de leglise ne pourront exercer auoir ne tenir en nostredict pais de Brabant de nous de noz vassaulx ne dautres personnes ne es villes ou autres lieux de nosdictz pais estat honnorable quel quil soit ne estre en noz consaulx ne daucune villee et deffendons a noz officiers aussy aux commissaires au renouuellement des loix de nostredict pais les commettre arscheuinaige ne a quelque autre estat.

Et desirans pourueoir a la cognoissance des heresies, erreurs et abuz contre la foy catolicque, les sacremens et les ordonnances de leglise qui sont on auenir pourroient en nosdictz pays, Nous accordons et ordonnons par ces presentes a ceulx qui les vous denommeront et declaireront, ou a noz iusticiers et officiers quil appartiendra sie auant quil en apperra, et les accuses en seront deuement attains et conuaincuz, la moytie des biens de ceulx quil auront accusez, attains et conuaincuz comme dit est, et que confiscation des biens y aura lieu, et sie auant que les biens des denonciez, ou accusez, conuaincuz, Asscauoir de chascun diceulx qui ne excedent cent liures de groz monnoye de flandres pour vne fois, et silz excedassent lesdictz cent liures de groz en ce cas nous accordons et ordonnons ausdictz denonciateurs, que oultre la moitie desdictz cent liures de groz ilz aient le dixiesme denier de ce vue lesdicts biens excederoient les despens et mises de iustice prealablement daffalquiez et deduitz desdictz biens et desquelz biens nous al lhonneur de dieu voulons et ordonnons ce que nous en viendra estre employe en oeuures piees et misericordieuses.

Nous ordonnons aussi et statuons pour edit et voulons que noz officiers et autres auxquelz les denonciateurs daucunes heresies erreurs ou abuz de la foy, des sacremens ou commandemens de dieu des constitutions de leglise ou de la transgression de noz presentes ordonnances sadresseront, si auant que par information precedente ou autrement deuement il leur apperra de la coulpe des denommez ou accusez, procedent diligamment contre eulx et les mettent en cause pardeuant noz aimez et feaulx conseilliers en nostre chancel-

lerie de brabant, messire Adolf vander noot docteur, et maistre Josse vander busse licentiez es droitz. Lesquelz deuement informez de leur sens prudence litterature droiture et diligence, Nous auons deputez et commis, et par ces presentes deputons et commettons, et leurs donnons pouoir auctorite et mandement especial de cognoistre desdictz cas sans longue figure de proces, et si sommierement que bonnement en raison et equite faire pourront. Et leurs ordonnons et tresseexpresement commandons que en rendant leurs sentences et appointements contre tous et chascun de ceulx qui seroient attains et conuaincuz de auoir contreuenu aux presentes ordonnances ou a aucun article dicelles, et dont il apperreroit a souffissance, ilz se reglent selon le teneur dicelles ordonnances, et ou ilz y trouueroient difficultes les communiquent a vous chancellier et aultres de nostredict conseil pour le tout par vous veu et bien entendu y estre ordonne ce que de raison se trouuera y appartenir.

Et si les officiers ou autres ausquelz lesdictz denonciateurs ou aucuns deulx se seroyent adressez, feussent negligens de proceder contre ceulx qui denonciez leur auroyent este, si auant toutesuoyes que de leurs charge et mesbuz il leur appere par information precedente ou aultrement deuement comme dict est, ou de faire executer les sentences que contre ceulx ilz auroyent obtenues, En ces cas et chascun diceulx nous consentons que oultre et pardessus la priuation de leurs offices et estaz et leur correction arbitraire lesdictz denonciateurs audictz cas puissent et pourront recouurer leur droit de denonciation, tel que dit est, sur les biens de nosdictz officiers ou aultres qui seroyent negligentz de leur debuoir et ce au choiz et obtion diceulx denonciateurs.

Et pour rendre noz officiers et aultres ausquelz les denonciateurs sadresseront, et lesquelz a cause de leur estat et par ces presentes sont commis proceder contre les accusez dheresie ou dabuz de la foy ou des sacremens et ordonnances de leglise ou de contrauention a noz presentes ordonnances statuz et edictz, a faire leur debuoir, Nous voulons statuons et ordonnons que nosdictz officiers et aultres ausquelz ceste commission sadresse nous enuoyent de .iij. mois en .iij. mois, et durant nostre absence a nostre treschiere et tresaimee seur la royne, ample declaration des accusations et denonciations que faictes leur auront este es matieres susdictz et de leurs procedures debuoirs et diligences contre ceulx que denonciez ou accuses leur seroyent, a paine silz en feussent negligens de priuation de leurs offices et estat, et de paine arbitraire

Et lesquelz statuz ordonnances et edictz dessus touchiez Nous vous ordonnons tresexpressiement faire publier au .xv. iour du prochain mois de nouembre par tous les lieux de nostredict pays et ducee de brabant, esquelz lon est accoustume faire publications, et de la en auant de six mois en six mois tant que par nous autrement en sera ordonne, et par nous expressement et tresestroistement commander et deffendre que nul presume ou sauance y contreuenir. Et a lobseruation et entretenement dicelles ordonnances et statuz procedez et faictes proceder contre les transgresseurs, Aussy contre noz officiers iusticiers et aultres negligens de leur debuoir par execution reelle des paines et amendes y apposees sans delay simulation ou deport. De ce faire vous donnons pouoir et a voz commis auctorite et mandement especial. Et mandons et commandons a tous noz iusticiers officiers et subiectz qui ce regardera, leurs lieutenants et chascun deulx, que a vous ce faisant et vosdictz commis ou soustituez ilz entendent et obeyssent diligamment. Non obstant opposition ou

appellation faicte ou a faire. Car ainsy nous plaist ilz. Donne en nostre ville de Bruxelles le vij. iour Doctobre. Lan mil cincq cens trente et vng. Ainsi soubscript. Par Lempereur en son conseil. Et seigne du secretaire Dublioul.

4.

Interrogatorium Wullenwebers [1]).

Item. Erstlich, hat Melchor Rantzow Jorgen Wullenweuer angetzeigt, Das jme Melchorn durch den Ertz Bischof tzu Bremen vergonnet worden sej jne Jorgen vf etzliche Indicia zuuerhoren derhalb solte er gedencken das er die warheit sagen was jme bewust vnd das nicht verhalten wolle. Wo er aber solchs nit thun wurde es jme zu anderer beschwerung gereichen vnd solte auch gedencken das er Niemants mit vnwarheit belestigen sondern seiner selen seligkeit wolte bedencken den wo das geschee wurde jme daraus viele arges entstehen.

Erstlich sagt er vngepeyniget wie uolgt.

1. It. gefragt wer die jhenigen gewesen so den Alten Rath entsetzt, Darauf sagt er diese nachuolgende, Nemlich Herman Ysrahell, Burckhart de Wreden vnd Hans Mebes neben jme,

2. It. welche geraten das man die Kirchen guter solte nemen, sej durch den gantzen Newen Rath vnnd dj gemeinde beslossenn,

3. It. bekent, Er sej der vhede mit den Hollendern ein vrsacher gewesen.

4. It. Doctor Oldendorff, Marx Meyer Hanns vonn Elpen vnd Heinrich Reinhausen haben denn Grauen von Oldenburg geleide zugesagt vnd Doctor Oldendorff habe jnen zu der vhede beret vnd gebracht.

5. It. bekant das Coppenhagen Ellenbogen vnd Lubeck beschlossen, Das man die Heuser vnd schlosser vmbreissen vnnd zerbrechen solle.

6. It. Das Stifft tzu Vttin vnd kirchen guter haben sie in des Raths zu Lubek gewalt bringen wollen wo sie es heten thun konnen nach des Bischofs dode. Vnd alle die lantguter so tzum selben Stifft vnd thum liegen vnd gehorg sein Denen von Lubeck zutzeeigenen.

7. It. Ebert Stottelbeck her Albrecht Kleber haben das sylber aus der kirchen als Muntzeherrn empfangen vnd her Heinrich von Korstorff vnnd Anthonnis von Stiden seien dabej der kisten gesessen.

8. It. Er habe des vbelackers knechte wollen furen nach Lubeck das er dj Stat darmit erobern vnnd einnemen wolte vnd solte von seiner parthej zu dem Molenthore eingelassen werden, vnd wan er dj aldo hete, er (und) seine parthien in der Stadt Lubeck Alsdan den Alten Rath tzu dode slahen vnd burgundisch werden vnd den Burgundiern dj Stat vbergeben wolte vnd von seiner partej ein zu disen anschlag gewesen Burckhart Wreden, Heinrich Moller, Herman Stuer, Johan von Achelin, Herman Israhell vnd Doctor Oldendorff der habe jnen bej alle das spiell gebracht Ludwig taschenmacher vnd Johan von Elpen vnd Herman Sichman.

[1]) In der ersten Ausgabe wurde dieß wichtige Actenstück zuerst aus dem Archiv von Weimar mitgetheilt. Seitdem ist es im dritten Band von Waitz: Lübeck unter Jürgen Wullenwever nochmals abgedruckt worden; ich adoptire daher einige Berichtigungen.

9. It. er habe Clas Holm an Jorgen Koch tzu Elenbogen geschickt vnd mit jme handlen vnd antzeigen lassen das Benedictus von der Wysch von wegen des grafen zu Oldenburck bei jme gewesen vnd berichtet Das der grafe dem aschiede nach tzu Lubeck einkomen wolte Darauf Jorge koch geantwortet Wan er die Leute brechte wie jre Beredung were so solte jne Coppenhagen vnd Ellenbogen zum Besten offen sein.

10. It. Er wolte die knechte tzu Botzenburck vber dj Elbe vnd also nach Lubeck gefürt haben.

11. It. Er sagt seins anhangs so jnen mit den knechten in Lubeck haben lassen wollen seien viell vnd vntzebelich gewesen, Das er sie ausser halb der vorgen genenten nicht alle wisse zunennen.

12. It. Bekant wan er dj Stat lubeck also wie angetzeigt jnne hette bekomen So wollte er dieselbige den Burgundiern überantwortet haben Vnd so er denen hette sollen helffenn, so müsten sie jme widder helffen, Dan er wolte der oberst jn der Stat gewesen sein.

13. It. Meister Steffen Haupsteiner vnd her Anthonj von Getze haben mit jhme gehandelt das er dj Stat Lubeck den Burgundiern vberantworten solte vnd solchs sej zu Lubeck in seinem Hause gescheen Vnd gnanter Steffan habe des nach seine Instruction vnd schriffte mit seiner eigen hand geschrieben.

14. It. bekant das er durch Herman Weger vnd Wolffen Gyler die Stete Lubeck Ellenbogen vnd Coppenhagen den Burgundischen angeboten habe.

15. It. er bekante das der graue denen von Lubeck verschrieben das sie Gotlandt hellische Burck[1]) vnnd korka[2]) von dem Reiche Dennemarck vor jren schaden jnnehaben vnd vberkomen solten des lige dj verschreibung hinter den von Lubeck.

16. It. bekant das der graue von Oldenburck der Stadt Lübeck brief vnnd sigell gegeben, Das er jne konig Christiern vberantworten vnd zustellen solte, so balde er jme erledigt hete.

17. It. Bekant wan er hete kracke mit dem halben Zoll, so wolte er jn sehеland, Marx Meier jn schweden so uiel er des bekomen konte, vnd Jorge koch burgermeister zu Ellenbogen in schonen regirt haben vnd oberste gewesen sein vnd wolten sich mit dem grafen vertragen haben damit er zufrieden were.

18. It. Bekant das Steffan hauptsteiner vff zween mahel mit jhme gehandelt, Erstlich als der tag tzu Stackersdorff gewesen, Des ander mahel in Her Bernhart von Mila hoff, vnd hat Steffan zu jder Zeit ein Instruction von jme, empfangen mit seiner Handt vnder schrieben dises inhalts das er solte mit den burgundischen handlen das sie dj Stat Lubeck solten einnemen vnd sie dar jnne schutzen vnd sie konten wol erleiden wan sie vor jren schaden etwas erlangten das alsdan pfalzgraue friederich tzu dem königreich komen mochte, Das dj Burgundischen die Stat Lubeck regirten vnd dj Stat vnd sie schutzten.

19. It. bekant das sein Bruder Jochim Wollenweber Cordt Goldener vnd

1) Helsingborg.

2) Helsingör, sonst Krogen, Öre-krok bei Dalin und Holberg.

Andres von harstein zu Hamburg alle dise Handelung so er hieuorne bekant wissens haben.

20. It. Dise obgeschriebene Articel alle vnd einen iden insonderheit hat Jorge Wullenweber freiwilliglich on alle pein in der gute ledig vnd loss in seinem gemach darin er gefencklich enthalten wirde bekant, Vnd als er der widdertauf halb gefragt worden hat er one die scharpfen vnd peinliche frage weither daruf nichts bekennen wollen, Derhalb er peinlich verhört ist worden.

21. It. Erstlich hat er als er in dj pein geben solte bekannt Das er alle den Adell so niell jme moglich gewesen vnd thun hete konnen dod schlagen wollen.

22. It. bekant das einer sej zu Luneburgk den habe er aus Hollandt verschrieben Mit Namen Her Johann wonhafftig vf der probstej zu Luneburgk. Derselbe Her Johan habe erstlich mit jme des widdertauf vnd der secten halber gehandlet Der habe jnen mit der schrifft beredet das er sich duncken liesse er mochte darmit selig werden.

23. It. der predicant tzu sanct Jacob mit Namen Her peter bynnen Lubeck sej der secten auch anhengig vnd der predicant jm thum zu Lubeck mit Namen Her Johann Flachsbart, sonst habe er zu Lubeck keinen anhanck von predigern dises handels halb, Vnd ist darnach widderumb von der leitern aus der pein gelassen vnd gestigen.

24. It. Das der obgeschriebene Articel mit den predicanten vnd seinen anhang war sej.

25. It. gefragt Wan die Widdertauf zu Lubeck angangen ob dj guter nicht alle gemein sein solten Darauf er geantwortet Es sej so weith noch nicht komen sondern eins wurde aus dem Andern wol folgen Vnd weither bekant das er verhofft alle vmligende Stete auch dartzu tzubringen So wurde ir anhang desto grosser.

26. It. bekannt wan sie die Stat lubeck eingenommen heten so wolten sie mit der Widdertauff fort gefaren vnd mit den Andern Steten ein verbuntnus gemacht haben.

27. It. Bekant das sie zu dem widdertauff nicht haben kommen konnen sie hetten dan zuuor die Stadt Lubeck eingenomen.

28. It. Doctor Oldendorf habe jnen bej allen handel gebracht.

29. It. gesagt sein Bruder Jochim Cort Goldener vnd Andreas von horstein zu Hamburck sein mit jme auch des widdertauffs vnd aller Handlung jn wereynigung gewest Dieselben solten die Handelung des widdertaufs tzu Hamburgk jn Aller massen wie er zu Lubeck gethan wolte haben, auch anrichten.

30. It. Heinrich Adarman ein Burger tzu Lubeck habe mit etlichen zu Bremen aus wollenwebers befelch des widdertauffs halb gehandelt Das sie den zu bremen auch anrichten solte.

31. It. Bekant das der predicant zu Luneburck, vnd Doctor Oldendorff jme bej allen Handel des widdertauffs gebracht habe.

32. It. gesagt sie haben die Handlung des Widdertauffs nit gentzlich beslossen sondern eins wurde das Ander wol gebracht haben wie vnd welcher gestalt es darmit solte gehalten werden.

33. It. bekant er habe vj M. gulden gestolen von den kirchen gutern zu Lubeck

die seien noch zu Hamburck bej seinem Bruder vnd die habe er eins teils von dem gelde welchs nach Coppenhagen zubesoldung der knechte hat gefurt werden sollen, behalten vnd das vbrige haben jme der Muntzmeister vnd die Andern Hern gegeben die er also heimlich behalten vnd die Englische botschafft so itzt tzu Hamburck ist habe jme x^M^. gulden zuleihen angeboten vnd hete wol noch mehr von jne bekomen können wan die knechte heten zu entsetzung Hertzog Albrechts ziehen wollen.

34. It. bekant Her Neuer ein predicant zu Wismar weist auch von dem Handel des widdertaufs dem habe er horen predigen vnd wisse das er solcher oppinion sej.

Volgends ist Jorge Wollenweber vf Kö. W. tzu Dennemark gestelte Fragstuck durch den Marschalck Melchior Rantzaw jn der gute gefragt, Darauf er geantwortet wie volgt.

35. It. gefragt ob deren von Lubeck geschickten tzu Copenhagen der Er selber einer gewesen nicht geraten haben das man könig Cristiern der gestalt wie dan bescheen jn verwarung halten solle, Daruf sagt er Ja vnnd das es war sei Dergleichen vf das erst vnnd Ander Fragstuck Ja, vnd das sie war seien gesagt.

36. It. gesagt das sie geraten haben das könig Cristiern solle gefenglich Angenommen vnd jn Gotlant gesatzt werden.

37. It. bekant er habe tzu her Heinrich Rantzaw gesagt sie heten den könig Christiern gefenglich gein Coppenhagen gebracht Sie solten nu zusehen Das er verwart wurde vnd gesagt er sej zurselben Zeit konig Christiern wol als vheind gewesen Als einer sein mochte.

38. It. gefragt wan er erstlich mit Grafen Cristofen von Oldenburk vnnd Jorgen koch tzu Coppenhagen von diser Handlung geredt Daruf gesagt vnd bekant Er habe mit Jorgen koch erstlich zu Coppenhagen vf dem erstgehalten Reichstage gehandelt vnd des entslossen das sie disen jtzigen erwelten konig widder des Reichs Stende mit gewaltig jns Reich wolten sezenn Der habe es aber abgeslagen vnd mit gewalt nit konig sein wollen, Berichtet auch weiter das Jorge koch mit dem Grafen von Oldenburg als er dem keiser gedienet Rede vnd handlung gehabt vnd dan habe einer dem Andernn zu gesagt vnd sich zu der Zeit diser Handlung entschlossen.

39. It. bekent das sie dem Churfursten tzu Sachsen das Konigreich Dennemarck presentiren vnnd vberantworten wollen dis sej durch Her Bernharten von Mila vnd Andrea Stolpen an getragenn. Darnach aber als der itzige König solchs wie obgemelt nit hat annemen wollen haben sie mit dem Grauen von Oldenburck gehandelt das ist durch Benedictum von der Wisschen vnd Hansen Buchbender Ambrosius Bruder gescheen vnd ist der graue jn Lubeck kommen vnd haben alle Handlung beslossen.

40. It gefragt wer Bastian von Jhesse tzum kriege gefurdt habe, Antwort das habe her Bernhart von Mila gethan.

41. It bekant das dj Ditmarschen haben dem Rathe zu Lubeck zugesagt eher sie woltenn leiden das sie die von Lubeck verterbt wurden Ehe wolten sie mit aller macht helffen mit volcke oder gelde wan die vonn Lubeck zufelde ziehen wurden.

42. It. bekannt das die von Lubeck von den Ditmarssen in diser stehenden vhede nicht mehr dan Zwelf tausen Marck bekomen.
43. It. gesagt hertzog Albrecht habe sich mit dem gantzen Rath zu Lubeck vertrachenn dermassen wan k. Cristiern ledig wurde, was dan Hertzog Albrecht von jme dem konige erlangen konte, Darzu wollten sie jme behulfflich sein.
44. It. gefragt wie die vertrege gelautet so mit Hertzog Albrechten gemacht Als er in krieg getzogen Daruf gesagt dj Handlung sej mit Hertzog albrechten von denen so dasmal zu Lubeck regirt, beslossen wurden des habe der Hertzog von denen von Lubeck brieff vnd sigill empfangen.
45. It. bekant das Her Bernhart von Mila ist von Hertzog Albrechten zu dem konige jn Engellant geschickt worden rat trost vnd hilf zufordern.
46. It. bekant das Jochim vom Buchholtz das Closter Reineck one der von Lubeck willen vnd befelch verbrent habe,
47. It. gesagt das die brief vnd sigill des konigreichs Dennemarck seien bei dem grafen zu Oldenburgk.
48. It. Der anschlag sej von anbegin nicht anders dan vf das Königreich Dennemarck gewesen vnd nicht auf das Lant tzu Holstein.
49. It. Doctor Oldendorff sej aller Handlung vnd des widdertauffs ein Vrsacher vnnd des uberst haubt vnd wo doctor Oldendorff nit gewesen So wolte er wollenweber vf dem tage tzu Stackersdorf mit dem jtzigen konig frieden haben gemacht.
50. It. sagt das Vbelacker habe zu den von Lubeck geschickt vnd vjM. gulden zubesoldung der knechte begert vnd gefordert Aber er habe nichts erlangt Vnd sej jme abgeschlagen vnd Jorge Rauensburck ist tzu solcher uerschickung vnnd Werbung gebraucht worden.
51. It. Die knechte so Ubelacker versamblet sein dem grauen von Oldenburg gelobt vnd geschworn vnd den von Lubeck oder Hertzog Albrechten nicht So hat Jorge von Rauensburg zugesagt vnd vertrostung gethan ij oder iijc. Reisiger pferde zuwegen zubringen vnd daruf dj obberurten vjM. gulden begert Der wolte er zwej tzu behueb der Reuter vnd dj andern iiij tausend vf dj knechte gebrauchen Aber dj von Lubeck haben solchs abgeschlagen vnd die Antwort gegeben Wan sie die Reuter vnd knecht sehen so wolten sie dj helfft darzu legen, Das Ander solten sie suchen bej denen von Wismar vnd Rostock.
52. It. Das Doctor Ollendorff vnd der Rath zu Lubeck meher als er der Wollenweber gefordert Das Hertzog Albrecht in das Reich dennemarck vnd gein Coppenhagen kommen solte,
53. It. Die Stete Rige vnd Reuer (Reval) auch der Meister jn Lifflandt haben denen von Lubeck thausent last Rocken vngeferlich deßgleichen die obgemelten zwo Stete xxM. Mark Rigis gegeben vnd zugeschickt.
54. It. die Stete Coppenhagen vnd Ellenbogen weren gerne mit Lubeck vnd Andern Steten jn der hanse Buntnus gewesenn aber dj von Lubeck haben sie nit annehmen wollen.
55. It. gefragt was er leztmals zu Hamburck mit den Englischen gehandelt Daruf bekannt das die Englischen jnen angezeigt das sie von deni konige jn Engeland befelch haben hertzog Albrechten wo er ein fues jm Reich hette Mit einer sume geldes als zehen thausent gulden zu erledigung konig Chri=

stierns vorzustrecken. Doch wollen sie erstlich sich erkundigenn ob die knechte so vbelacker bei ein ander hette pfalzgraff friederichenn zustendig, Das sein f g dieselbigen zu eroberung des Reichs Dennemarck gebrauchen wolten, Alsdann wolten sie sich der sachen mit den knechten mit vndernemen. Daruf hat er wollenweber sich gegen jnen erboten Das er selbst zu vbelacker vnd den knechten reiten vnd eigentlich bej jnnuen erkundigen wollte Ob sie pfalzgraf friederich zugebrauchen in willens So sej er vf dem wege alhier Ins gefenckuus gebracht.

56. It. Vf den letzten Articel das er kö: wirde zugeschrieben Das er kö: w: vheindes vheind sej, Darmit hat er des Reichs Rath gemeint.

57. It. Wann wollenweber Lubeck erobert mit den knechten den sie dazu Gelt gegeben wolten haben, wolte er alsdan mit denselbigen knechten in das land zu holstein gezogen sein.

58. It. Darnach bekant wan sie die schlacht jn fune gewonnen hetten Alsdan solte Graff Johan von der Haye mit den knechten vnd den kriegsuolck jns lanndt zu holstein getzogen sein Aber doch unter dem schein als solten sie hertzog Albrechten vnd dem Grafen zugehorg sein Ydoch wolten die von Lubeck das gelt darzu gelegt haben solichs haben sie bej sich entschlossen Vnd Godeke Engelstede hete solchs an die kriegsleuthe tzubringen jn befelch.

59. It. gefragt das er antzeigen solte welcher gestalt vnd in was wege dj von Lubeck sich mit den Steten Coppenhagen vnd Ellenbogen verbunden, Daruf sagt er Nein.

60. It. ob es nicht war sej das konig friderich hochloblicher gedechtnus oder auch der Itzige Regirende konig noch nie von denen von Lubeck vmb erledigung konig Cristierns ersucht sein wurden schrifftlich oder Muntlich ꝛc. Das sagt er war sein.

It Wollenweber hat gestanden vnnd bekannt das die schlosser jn Coppenhagen vnnd Ellenbogen eben gemacht vnnd die oberigkeit abgethan werden solte.

[Dyt basenschz hebb yck bekent in den pynen unde buten den pynen, dyt yß wor, dat my Ghot so helpe vnd yß myn hand.]

Diß abuertzeichent bekantnus vnd Articul hat Jorge Wullenweber Donnerstags nach Conversionis paulj Anno ꝛc. xxxvj jnn vnnd nach den peinen Bekannt vnd ausgesagt vnd seint jme solche Articul alle vnd ein jder in sonderheit von worten tzu worten volgends Freitags vmb xij vhre in bey wesen der dartzu verordenten Als von wegen meins gnst. Hrn des Erzbischofs tzu Bremenn weltlichen Rethe Mit namen Clas Hermelings vnd Johan von der Kettenburck Trost zu Rotenberg vnd von wegen meins gnedigen Hernn Hertzogs Heinrichs zu Braunschweig. ꝛc. Johan Hamstet vnnd Martin Ketterle, vnnd Martin Riten Secretarien vorgelesenn vnd widderholt worden vnnd vf ein yden gefragt ob er deren gestendig, Daruf er geantwort das die war weren vnd nicht Anders gelautet heten Auch darbej bleiben wolte, Vnd das wir jtzt genanten dartzu verordenten solchs, von jme gehort vnd verstanden So haben wir zu vrkunt vnd Bekentnus diser bescheenen Ding ein yeder mit

seiner hannt sich vnderschrieben Vnd Geschehen zu Rotenberg Freitags nach Conuersionis Paulj Anno &c. xxxvj.

Clawes hermelyngk myn handt
Johann von der kedtenborck
J hamstett sßt
Martin kotterl manu prpria
Martin Riten manu ppia sßt

Anno &c. xxxvj Sonnabends nach Reminiscere, vmb zwolff schlege zu mittemtage, hat Georg Wullenweber abermals zu Rotenburg jnn beywesen vnnser von Gots gnaden Heinrichs des jüngern Hertzogs zu Braunschweig vnd Luneburg &c. vnd vnsers freuntlichen lieben hern vnd Bruders des Ertzbischofs zu Bremen vnd Werden, verordenten weltlichen Rethen, nemlich Clawsen Hermdlings[1]) vnd Johann von der kettenburg Trosten zu Rotenburg vnd vnsern Rethen Johan Stoplers Doctor vnd Cantzlers, Johann hamenstets, vnd Steffen Schmids Secretarien, one alle marter vnnd pein, freywilligelich ausgesagt vnd bekent, das die Siben mit namen Ludwig Taschemacher, Johann von Nelpen[2]), Johan von Achelem, Herman Sickman, herman Jßrahel, Borkhart Wrede vnd herman Stuns burger zu Lubeck disen Hanndel mit einnemung der Stadt Lubeck, vnd dem widdertauf, wie er hieuorn jm seiner vssage bekant, eben so wolle alls er gewust haben das wolle er mit jme jn sein grub nemen, darauf genesen vnd sterben, vnd das man dieselbigen auch fragen solle die werden one Zweiffel das eben so wol bekennen vnd wahr sein sagen, als er, vnd dem zu warer vrkund, hat er vngenottigt williglich sich mit aigner hand vnderschriben. Actum vt supra.

(Unterschrift: kürzer als die obige; nicht zu entziffern.)

Item, Wiewol Georg Wullenweber mancherley geschwinde vnnd geferliche mißhandlung gegen vnnd wider den durchleuchtigsten vnd großmechtigsten fursten vnnd Herren Hern Cristian königen zu Denmarck vnnd Norwegen &c. Hertzogen zu Sleßwig Holstein vnnd Stormarn etc. Grauen zu Oldenburg vnnd Delmenhorst etc. geubt vnd begangen dieselben auch jnn viel articuln aus vnd jnn der pein offenlich bekannt vnd gestanden die er auch mit aigner Hannd vnnderschriben hat So will doch hochermelter ko. Mt zu Denmarck Gesanndter gegenwurtig Jost von Jngenhausen an stat vnnd von wegen seiner ko. Mt solliche articel alle zuerzelen vnnd zulesen der langkweiligkeit halben zum tail vbergeen vnd vnderlassen, yedoch derselben articul vnnd alles Rechten hiemit vnbegeben, dauon protestirende vnnd will nachbeschriben articul vnnd bekanntnus von den anndern ausgezogen vnnd vf gemelten Georgen Wullenweber damit peinlich angeclagt vnnd verfolgt haben,

Zum ersten hat Georg Wullenweber offentlich bekannt, Das er der Vhede mit den Hollendern ain anstiffter vnnd vrsacher gewest sej (.Dadurch er Rö. key. Mt vnnd des Heiligen Reichs außgekundigten Lanndtfriden gebrachen hat.)

1) Erscheint auch in der Form Hermolink, oder Hermeling.
2) Sonst Elpen. Es war nicht unsres Amtes, die Schreibung zu berichtigen.

Zum anndern das er kö. Mt. zu Denmarcken jnn derselben fürstenthumb Holstein one alle entsagung vnd vorgeende verwarnung wider got eher vnnd recht beuehdet gebranndt vnd gemort hat.
Zum dritten nach dem er die Stat Lubeck zu verraten bekannt, Wann er dann seinen Willen mit der widertauf dar jnnen angericht hette, alßdann ist er jnn willens gewest seiner kö. Mt. furstenthumb Sleswig vnnd Holstein vber lobliche fried vertrage briefe vnd sigell mit ainem Hauffen Landsknechten zvuberfallen vnd lewt zuverderben.
Zum vierten bekannt, das er allen Adell jnn seiner kö: Mt. Reiche Denmarcken auch furstenthumb Sleswig vnnd Holstein vertrucken erschlagen vnnd erwurgen wolt, vnnd also vergiessung christlichs pluts, verderb lanndt vnnd Leute stifften vnd anzurichten,
Zum fünfften, das er die befestungen zum Copenhagen vnnd Elenbogen vmbreissen vnd alle obrigkeit darjnnen abthun wolte, alles zu aufruhr, mercklichen schaden vnd nachteil seiner kö: Mt. Reich furstenthumb vnnd lannden.
Item bekannt das er Gotke Engelstedt nach Coppenhagen zu Graue Johann von der Heya abgefertigt habe zuwerben, Wann die Schlacht in Funen geschehen vnd gewunnen were, das sie alß dann mit dem hauffen stracks inn das lannd zu Holstein vnd Sleswig einfallen den adell genntzlich abtilgen vnnd abthun solten,
Wiewol Georg Wullenweber nach seiner vielfeltigen beganngener mißhanndlung anndere mehr articul ausserhalb auch jnn der pein bekannt vnnd gestannden, So wollen doch die Gesanndten des erbarn Raths der keyserlichen Stat Lubeck dieselben zum taile (.dieweil die grausamlich vnd weitleufftig zuhören sein.) hiemit vbergen, aber derselben hiemit vnbegeben haben, dauon protestirende, vnnd obgemelten Georgen Wullenweber nicht mehr dann so viel er vnnder andern vf die Stat Lubeck ausserhalb vnnd one pein frey vnd offentlich bekannt vnd gestennden auch daruf sein letzste ennde vnd sterben nemen wolte, mit nachuolgenden articuln peinlich angeclaget vnnd verfolget haben, Als nemlich.
Zum ersten bekannt, das er ainen Hauffen Landßknecht bey nacht zeitten heimlichen Inn die Stat Lubeck durch das Molen thor furen vnd bringen wolte,
Zum andern, alßdann wolte Er herr Niclausen Brombssen mit dem alten Rathe vnd allen jren anhenngers darselbst erwurget vnd todt geschlagen haben,
Zum dritten, wolt er die Stat Lubeck eingenomen, vnd sich für den obersten Regenten dar jnn gesetzt haben,
Zum vierten, Wann er der Stat also mechtig worden, wolt er die widertauf vnder den Bürgern anfangen, vnnd sie durch galgen vnnd Radt gezwungen haben, alles silber vnnd goldt vf ainen Hauffen vf den Marckt zubringen vnnd vflegen lassen,
Zum funfften, dasselbig alßdann gebeutet vnnd partirt haben,
Dise abgeschriben articul sampt allen andern die er vormals jn gutlicher vnd peinlicher verhore zum offtermal bekant vnd mit aigner hanndt vnnderschrieben, hat Georg Wullenweber Montags nach Mathei Apli Anno xv. xxvij jnn beywesen hochermelter kö: Mt. zu Denmarck rc. geschickten Josten Jngenhausen auch des Raths zu Lubeck Gesanndten, Clausen Hermolings, Johann kreuet,

vnnd Sebastian Erſams, vnd meines genedigen furſten vnd Hern Herrn Heinrichs des jungern Hertzogen zu Braunſchweig vnnd Luneburg ꝛc. verordenten Rethen Joachim von Segerden Marſchalck, Bartoldt Nap Vogt, vnnd Martin kötterl Secretarien, auch der vndenbeſchriben Zeugen, frey willig vnnd vngemartert vngepeiniget bekannt, vnnd dieſelben dabei zubleiben die nicht zuwiderruffen, auf ſeinen tode ſeligkeit, vnnd des jungſt gericht genomen,

Dieweil auch Wullenweber jnn vorigen ſeinen auſſagen zu Rodenburg auf Johann von Acheln Johann von Elpen, vnd Herman Sichman Burgern zu Lubeck bekannt, das jhme die zu ſeiner mißhandlung haben helfen wollen, dieſelben hat er entſchuldigt, das er denen vnrecht gethan, dann er hab wol mit jnen gehanndelt, aber ſie haben darauf ain bedacht genomen, kein antwort weitter geben vnnd darein nicht bewilligt,

Dergleichen hat er Hannß Roden vnd Hieronimus Witzendorff zu Luneburg entſchuldigt, das ſie ſeiner mißhandlung gar kein wiſſen tragen.

Doctor Leuin von Embden vnnd Hanns Symon Burgermaiſter zu Braunſchweig belanngen hat Wullenweber angezaigt, das der Articul jnn ſeiner bekantnus wahr ſei vnnd Doctor Leuin ſei bey ime jnn ſeiner behauſung zu Lubeck geweſen, do hab Wullenweber mit jme der Handlung des widertaufs halben, laut ſeiner bekantnus gehanndelt, darzu iſt auch Doctor oldendorff komen, vnnd hat Doctor Leuin geſagt, es were ain gute maynung, gefiele jme wol, wann die ſache zu Lubeck fur ſich gienuge, ſolte es zu Braunſchweig auch wol angeen, das wolte er hanndeln, Solliches hat Hanns Symons Dazumal auch bewilligt, vnnd iſt Wullenweber des andern tags zu den baiden jnn die Herberg jnn dem wagen bey dem klingenberg zu Lubeck komen, do ſie die Handlung beſchloſſen vnnd angenomen haben, die baide wolten ſolches mit Hanns ketler zu Braunſchweig vnnd Autor Sonnder zu Hannober hanndeln die wurden dem Hanndel auch genaigt werden vnnd ſolches iſt beſchehen zu Lubeck vmb Johannis als die Stet zuſamen geweſen.

Vnnd zu mehrer vrkund der wahrheit hat ſich Georg Wullenweber mit ſeiner aigen Hannd vnderſchrieben.

(Unterſchrift mit Betheuerung: „dat yß wor vnd yß ſo geſchien dat my Ghott ſ. helppen dyt yß my eigen hantt;“ einige Worte nicht zu entziffern.)

Vnnd wir hieuorgeſchriben Joſt von Jngenhauſen kö: Mt. zu Denmarck ꝛc. Geſanndter Claus Hermolings, Johann kreuet, vnnd Sebaſtian Erſam des Raths zu Lubeck verordenten vnnd geſchickten, Joachim von Segerden Marſchalck Bertold Napp Vogt, vnd Martin kötterl Secretarj vnnſers gnedigen furſten vnd hern Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig ꝛc. Rethe Bekennen alle jnnſampt vnnd ain yeder jnn ſonnderhait, das wir bej obgeſchribner Handlung vnnd bekentnus perſonlich geweſen, Solliches alles angehort vnnd geſehen haben, Zu vrkund haben wir vnns alle vnd ain yeder jnnſonder mit aigner Hannd vnderſchrieben,

Die namen der Zeugen ſo bei diſer Handlung geweßen, angehört vnd geſehen haben, volgen,

Albrecht Anneman zu kram Hennig Viſcher Hanns Muller zu leuenſtede

Lüdeke hoyers Hennig Blumaier zu aderssenn wonhafftig Hanns von atzem Heinrich Bramman zu leifferde

Actum Wulffenbuttel vt supra

Jost Ingenhusenn myn Handth
Clawes Hermelingk myn Handt
Johann Kreueth myn handth
Sebastian ersam mein handt
Jochym von Seggerde marschalck meyn hanth
Barthold Napp Vogdt zw wulffenbuttel mein hantschrr.
Martin kotterl manu prpria sst

5.

Hagenauischer abschiede.

(Aus dem weimarischen Archiv, verglichen mit dem Exemplar im Berliner Archiv. In jeder Abschrift fehlten einige und gerade recht bedeutende Worte, die aus der andern ergänzt werden konnten; in der Rechtschreibung weichen sie aber vollkommen von einander ab. Wir hoffen das Original dereinst aus dem Reichsarchive publicirt zu sehen.)

1. Vorgleichung des zwisspalts in der Religion.
2. die Restitution der Geistlichen Gütter.
3. den bestendigen friedlichen Anstanndt in Religionssachen zwischen den Stenden.
4. den kunfftigen gesprechs Tag in Religionsachen zu wurmbs angestelt.

Zu wissen, Also die Romsch key. Mt. Vnnser gnädigster her, aus gnedigstem keiserlichem mildem gemüth vnnd neigung, so jre key. Mt zum gemeinen Stenden des heiligenn Romischen Reichs vnnd vorab teutzscher Nation tragen, nebenn dem daß auch jre keiserliche Mt piß anher je vnnd alwege denn friden, ruhe vnnd eynigkeith im heiligen reich zupflanzenn vnnd zufürdernn begirig gewest, wie dann Ire Mt noch ist, jnn sachen der streitigen Religion vnnd glaubens, so vonn langenn jahrn her eingerissen, vber alle Handlung zue etzlich hieuor gehaltenen reichstagenn, jnn jrer keyserlichen Mt. selbst gegemwertigkeith vnnd zu anndernn versamblungstagenn gepflogenn, Auch auff der protestirendenn vielseltig bey jrer keyserlichen Mt bescheen Ansuchenn, daß die solcher streitigkeiten gern zue einigkeith vnnd vergleichung kohmen woltenn, nochmalen Einen tagk, nehmlich auff denn sechsten Juny jungstverschienenn, genn Speier, vnnd im Vahl wo solcher tagk sterbender leufte halben daselbst zu Speier nit gehalten werden möcht, an ein annder jnn der nehe gelegen Malstadt für genohmenn, vnnd zu solchem tage Derselbenn Bruder die Rom. zu Hungern vnnd Behm königliche Mt dene an Stadt vnnd im nahmenn jrer key. Mat. zu besuchenn, vnnd von jrer key. Mt wegenn hierin pests vnnd nutzlichsts vleiß zuhandeln vermögten, Dergleichenn die fürnehmsten Chur vnnd Furstenn des heiligenn Römischen Reichs, so noch der altenn Religionn sein, sampt den protestirenden Chur vnnd Fursten, auf denselben Tag personlich zu erscheinen, Auch neben jnen den protestirenden Chur vnnd fursten jre Mitvorwantenn erfordert vnd beschrieben hath, des gnedigsten furnehmens vnnd vorhabens, Alda solches Zwispalts vnnd Irthumbs halbenn, mit gotlicher hilf vnnd gnadenn, zu christlicher Vorgleichung gutlich handelnn zu lassenn, vnnd der sachenn Einenn löblichen gutenn Christlichen Anfang zu machenn, damit

man folgens jn solchem Streith vmb souil mehr vnnd stadtlicher zu Christlicher Einigkeith vnnd vergleichung kohmen möchte, Auch dardurch der mißtrauen, so derhalbenn bey vielenn Stendenn jm heiligen Reich eingefallenn, vnnd annder beschwerlicher vnradt vnnd nachteil, so auß solcher vngleicheith, mißtrauen vnnd zwispaltigkeith zugewartenn, außgereut, verhutet vnnd verkohmenn, vnnd furder jnn anndern des reichs obliegenn notwendig einsehen vnnd handlung fürgenohmenn werdenn möchte, vnnd auff angezeigtenn ausgeschriebenenn tag die Malstadt auß beweglichen vrsachenn gen Hagenau gelegt wordenn, Hochgedachte kon. Mt dergleichenn die Chur vnnd fursten der Alten Religionn, denn mehrern theil personlich, vnnd die Abwesenden durch jhre Rethe vnnd potschaftenn mit gnugsamenn beuelh vnnd gewalt, vnnd die protestirenden Chur vnnd fursten sampt derselbenn mitvorwanthen durch jhre Rethe vnnd potschaftenn vnnd gesantenn erschienenn seinth, dergleichen die Bapstliche heiligkeith vnnd der König vonn franckreich zue solcher handlung jre Botschafftenn auch geschickt habenn, Alda itztbemelte kö. Mt sampt vnnd nebenn den vier Chur vnnd Fursten, Nehmlich Hern Johansenn Ertzbischoffen zu Trier, Hernn Ludwigenn pfaltzgrafenn bey Reynn, bedenn Churfurstenn, Hern Wilhelmenn Bischofenn zue Straßburgk, vnnd Hernn Ludwigenn pfaltzgrafenn bei Reyn vnnd Hertzogenn zu Bayernn, als die vonn der kay. Mt wegenn, dieser sachenn vnnd handlung zu nutz vnnd gutem, nebenn der kon. Mt zu gutlichem vnnderhandlenn verordenth vnnd getzogenn worden, die handlungen vnnd Acta, so hieuor jnn diesem streith beschеenn vnnd jn schrift gebracht wordenn seynn, ersehenn vnnd für handenn genohmenn, vnnd alß die, so diese streitigkeith gemeiner teutzscher Nation zue wolfarth vnnd guthem nichts weniger gnediglich vnnd gern zu Aynigkeith vnnd vorgleichung gefurderth sehenn wöltenn, den sachenn mit allem Emsigenn vleiß nachgedacht, wie vnnd durch welche leidliche Christliche vnnd annehmliche wege vnnd mittel diesem handel zu gutlicher Vergleichung, oder aber annderer geburender Christlicher erörterung ein guter christlicher Anfang gemacht werden möge vnnd nach hoher vnnd vleissiger erwegung vnnd ermessung der handlung der protestirenden Rethenn, potschaftenn vnnd gesanthenn, nachfolgende Mittel vnnd wege fürgeschlagenn,

Nehmlich, furs erst, dieweil der protestirenden Chur vnnd furstenn Abwesens halben, Auch auß andernn mehr furgefallenen vnnd beweglichen vrsachen vnnd verhinderungen, Auff ditz mhaln alhie zue fruchtbarer handlung vnnd christlicher Vergleichung füglich nit fürgeschrittenn werden möge, daß demnach ein anderer tagk vnnd malstadt, wie mann sich des itzt vorglichenn (.doch der Augsburgischen Reichshandlung vnnd Abschied vnbegeben.) zu gutlichem vnuorbintlichem tractat vnnd gesprech fürgenohmenn vnnd verkündigt werdenn, dahin die erscheinenden Chur vnnd Fursten, sampt der Abwesenden potschaftenn vnnd Rethe, desgleichen die protestirenden Stende, etliche gelerte, verstendige vnnderschiedliche personen in gleicher anzal, so itzt zubestimmenn, verordnenn sollenn, Mit beuelh, der protestirenden Confession fur hanth zunehmen, Sich auff alle punct, vnnd jedenn jnn sunderheith, freuntlich, Christlich vnnd der heiligen schrift gemeß, doch vnuerbintlich zuunderreden, vnnd allenn muglichen vleiß fürtzuwenden, Alle jrrige punctenn zue Christlicher einigkeit, vorgleichung vnnd rechtem Verstandt zubringenn,

Vnnd daß die obbemeltenn Verordentenn vier Chur vnnd Fursten, durch sich selbst, oder jm vahl ehehafter noth, jre ansehenliche vnnd zu dieser sach tau-

gentliche Rethe, jnn angeregten gutlichen Tractat vnnd gesprech alß vnnderhandler pleibenn vnnd presidiren,
Daß auch daneben zu der Bapstlichen Hayligkeit vnnd key. Mt willenn vnnd gefallenn gestelt werden solle, jre Rethe vnnd gelerthen zue solchem Tractat vnnd gesprech auch zuuerordnenn vnnd dapey zuhabenn,
Und daß alle die potschaftenn, Rethe, Theologen, gesanten vnnd Diener, so auff kunfftigenn tag verordnet vnnd geschickt werden, der kon. key. Mt vnnd des heiligenn Reichs frey strackh sicherheith vnnd geleid zu auff vnnd vonn demselben tagk vnd malstadt piß wieder jnn jre gewahrsame habenn, vnnd sich des gegenn geleitlicher haltung vnbeschwert freuen vnnd gebrauchen,
Was auch auff demselbenn tag allenthalben zu bestendiger christlicher vergleichung der streitigen Religion abgehandelt, tractirt vnnd bedacht wurde, daß solchs alßbald der Röm. key. Mt durch obbemelte vier Chur vnnd Fursten, als die verordenten vnnderhandler, Eigentlich zugeschriebenn,
Vnnd dazwischen sein key. Mt vonn den chur vnnd Furstenn vnndertheniglich ersucht worden, Einenn gemeinen Reichstagk auffs fürderlichste außzuschreibenn, vnnd solchen reichstag personlich jnn Deutzschland zu besuchenn, vff welchem, folgends der Röm. key. Mt Auch Bepstlicher heyligkeit Legatenn vnnd allenn Stendenn des reichs des angezeigten gutlichen tractats vnnd gesprechs Relation bescheenn, vnnd fürder die sach der streitigen Religionn durch denn weg eines rechtmessigen concilii, oder sunst christliche Vergleichung, zue geburlicher erörterung gebracht, deßgleichenn auch danebenn jnn anndern des heiligenn Reichs teutzscher Nation hochbeschwerlichenn obliegenn die nodturfft fürgenohmen vnnd gehandelt werden möcht.
Zum andernn, Nachdeme sich etliche von Stenden vnnd anndere beclagenn, daß die protestirenden sie des jrenn mit der That entsetzt, derwegen sie zue rechtlicher erörterung jrer Forderung nit kohmen mochtenn, So haben die kön. Mt vnnd die verordenten Chur vnnd Furstenn bedacht, daß die entsatzten der entwehrtenn Kirchenguter piß zu kunftiger Christlicher vergleichung oder anderem ordentlichem Außtragk der streitigen Religionn pillich wiederumb restituirt, oder aber jhnenn ordentlichs rechts vermöge des reichs ordnung gestattet werden söllte, Damith sich niemanth zu beclagen hette, daß er zu erörterung seiner beschwerung geburlich recht nicht erlangenn mögenn.
Vnd damith auch piß zur Vergleichung oder annderer geburlicher Verordnung jnn der streitigenn Religion, jm heiligen Reich deutzscher Nation ruhe friede vnnd eynigkeith wirklich erhaltenn, vnnd das eingerissenn mißuertrauenn zwischen denn Stenden abgelehnt werdenn möcht, Habenn die kon. Mt sampt den verordenten Chur vnnd Fursten fur ein hohe nodturft geacht, sich eines fernernn, bestenndigenn, fridlichen Anstants zuuergleichen, vnnd daß derselbe Anstandt baß, dann vielleicht pißhero bescheen sein möchte, gehaltenn, vorsichert vnnd gehanthabt, daß sich auch derselbe vff etliche monath nach endung des kunftigen Reichstags erstrecke, vnnd sunderlich darin vorleibt wurde, daß sich derselbe allein vff die jhenenn, so vor dem Nurnbergischen Anstandt der Augspurgischen Confession anhengig wordenn, uorstehenn solle, Also daß sich die protestirenden keiner andernn, so hernachmalß jre Religion angenohmenn, weder jnner noch außerhalb rechtens nit annehmen noch beladenn, Auch sunst niemants, dem Augspurgischen reichs Abschiede verwant, ann sich ziehenn, annehmenn, Sunder sich des sampt aller gewalthlichen handlung gentzlich enthaltenn, vnnd

meniglich bey gleich vnnd recht vnbeschwert pleiben lassen sölten, Vnnd wiewol sich die kon. Mt Auch die vier Chur und Furstenn, alß vnnderhandler jnnahmenn der key. Mt, gantz vngetzweifelt vorsehenn, der protestirenden Rethe, potschaftenn vnnd gesanthe solten die hieuor geschriebenne gnedige zimliche vnnd christliche Vorschlege, dieweil die ann jhnenn selbst Erber löblich vnnd jres achtenns bedenn theilen vnbeschwerlich, ane wegerung angenohmenn vnnd dieselbenn jn jre wirkung kohmenn lassenn, So habenn sie doch dakegenn ein schriftliche antworth vbergebenn, jnn welcher sie sich anfendlich jhrer principalnn des Churfurstenn vonn Sachssenn ꝛc. vnnd Landtgrafen zu Hessen ꝛc. Aussenpleibens halbenn, vff desselbenn Churfurstenn vnnd Landtgrafen schreiben vnnd entschuldigung, referirt, Aber sie die Rëht vnnd potschaften wehren mit gewalt vnnd vollmacht abgefertigeth, auch jre principalnn der hofnung gewest, mann solt itzt alhie zu dem christlichen gesprech gegriffenn habenn, wie sie dann etzliche jre gelertenn Theologenn jnn zimlicher Antzal hieher verordneth, Angesehen daß hieuor, auch itzt vnnd alwege bedacht wordenn, daß diese sach nach gelegenheit vff andere wege vnnd mittel könne oder möge nützlicher vnnd fruchtbarlicher fürgelegt werdenn dann durch ein Christlich gesprech vnnd notwendige Reformation der Kirchenn, derhalbenn sie sich zu solchem christlichen gesprech erbiethenn, mit beger, das itzo fürtzunehmenn oder zum wenigstenn einen Anfhanck zu machenn, Doch könntenn sie sich auff die Augspurgische handlung, so jnn dem vhal gepflogenn sein soll, nit einlassenn, dann sie sich keiner vergleichung jnn denn streitigenn Artickelnn, so zue Augspurgk bescheen, erjnnernn möchtenn, Sundern were dieselbe vnnderhandlung gar zerschlagenn, auch derselben weder Acta noch Registratur vorhanden, vnnd des orths zue Augspurgk keine relation einiger vergleichung bescheen, Besonder der Abschied vnnd dawider jre protestation erfolgth, Bittenn jhnen nicht zuuerargenn, daß sie sich auff die fürgegebenn Augspurgisch vorgleichung nit einlassenn möchtenn, Mit dem weitern erbiethenn, Wo das gesprech hie fürginge vnnd jrer principalnn persönliche gegenwertigkeith alhie nutz vnnd nodt sein würde, daß alßdann etzliche jrer Chur vnnd furstenn auffs fürderlichst hieher kohmen soltenn, wie wol sie solchs für vnnoth achtetenn, oder daß darumb das gesprech alhie vnnderlassenn bleibenn solte, dieweil auff dem vorhabendenn christlichenn gesprech die Chur vnnd fursten persönlich auch nicht erscheinenn wurdenn, vnnd daneben ferner gebethenn, daß mhann inn Artickel des vorhabenden christlichenn gesprechs denn Antzug vnnd vorbehalt der Augspurgischen reichshandlung dermassen stellen wölthe, damit sie (es) jhrem Theil des Nürnbergischen fridstants halbenn vnnd sunst vnnachtheilig sein möcht, das auch die worth der gelertenn, vorständigen, schiedlichen personenn vff weltlich erclert, Vnnd zue dem worth der Confession die Apologia, vnnd für die worth eins rechtmessigen Concilii die wort eins christlichen freyen concilii jnn deutzscher Nation gestelt,

Daß auch Schreiber vnnd Notarienn jnn gleicher Antzal verordneth, vnnd die handlung vleissiglich registrirt vnnd in Acta redigirt, vnnd der vnnderhandler halbenn, dieweil aus jrenn mittel kein vnnderhandler verordneth, auff dem Tage des kunftigen gesprechs auch ein gleicheit gehaltenn wurde, So wölten sie der key. Mt heimstellen, op die jemanth zum gesprech verordnenn, möchtenn auch wol leidenn daß key. Mt vnnd kon. Mt Auch annderer Chur vnnd Fursten gelegenheit wehre, selbst dapey zu sein, — Vnnd setzenn danebenn jnn key.

Mat bedencken, daß die Bapstliche heyligkeit auch zum gesprech verordnenn vnnd Seiner Heyligkeit Legatenn relation bescheen solle, Doch wölten sie dardurch jnn seiner heyligkeit angemast primat vnnd Superioritet nit bewilligt habenn, daß auch vonn wegenn seiner heyligkeit Gesantens auff dem Tage des kunftigenn gesprechs ein gleicheith gehalten wurde,

Dann souil berurth die Restitution der kirchenguter, habenn die protestirenden Rethe, potschaftenn vnnd gesanthenn vnnder anndern furbracht, wie jre principaln jnn derselben Landen, Steten vnnd gebiethen, auff Erinnerung des heiligen Euangelij, vnnd wahren rechtschaffenen gottesdinst, vonn denn eingerissen Mißbräuchen vnnd Superstition abgestanden vnnd solchs jn anndere Christlich loblich vnnd nützlich wege gewanth, vnnd nehmlich denenn, so sich auß den Clöstern zum Studirenn, vorsehung der pfarrenn predigtamt vnnd dergleichen ehrlichen stenden begebenn, jre vnderhaltung vnnd Abfertigung verschafft, vnnd denen so jnn den Closternn pleibenn wollten jre genügsame vorsehung verordneth, Auch ferner etzliche Hospital vnnd gemeine kastenn zu vnnderhaltung der Armen, auch Schulenn zue ertziehung der jugenth zum theil vonn neuenn aufgericht vnnd zum theil dauon besserung gethann, vnnd andern der kirchenn vnnd gemeines nutz sachen gefurdert, wie dann solches ann vielenn Endenn bei jhnen also jm Werke vnnd vor augenn wehre, Solches auch allein jn jren Landen vnnd gebiethenn vnnd nit jnn andernn obrigkeitenn gethann, welches jhnen als der obrigkeit pillich zugestandenn, Vnnd dieweil auß heiliger schrift, auch denn altenn Concilijs vnnd Canonibus zubeweisenn, daß der kirchen guther zu vnnderhaltung derselben diener vnnd prediger des Euangelij, Schulenn, Armenn vnnd dergleichenn gemeinenn nutz Sachenn gehörenn, So wehrenn sie erböthig, mit solchenn guteren also zuhandlenn vnnd sich zuertzeigenn, wie sie solches gegenn goth vnnd ann allenn vnnparteischen orthenn zuueranworten getrauetenn, Vnnd daß jn viel mehr ann der Ehre gottes dann ann diesenn guthernn gelegenn wehre, Mith bith jrer principalnn, der begertenn restitution halbenn, dieweil der haupthandel der streitigenn Religionn, darann die Restitution hinge, nit erledigt vnnd dasselbe der fürnehmlichste punct jnn das Christlich gesprech gehörig wehre, zu verschonen.

Alß auch begert wurde, denn Clegern von wegen der entwehrtenn kirchenguter ordentlichs recht zu gestatenn, Achtetenn sie daß solchs dem jrthumb vnnd zwispalt der Religion anhengig wehre, deßhalben jhnen nit geburthe, sich am keiserlichen Chamergericht, Rotweilschen oder anderenn gerichtenn eintzulassenn, Sondern stunde des zue erkenntnus eines gemeinenn Christlichen general oder National Concilij, wehre auch durch denn friedstandt zue Nurmbergk dem Cammergericht die Erkantnus jnn dem vhal benohmen, vnnd daß diese sach des angezogenenn Spolij vnnd der Restitution ein glaubens vnnd religion sach sey, die zuuor vnnd ehe die principal sach erledigeth, nit ausgefurth oder erortert werdenn möge, des hetten die principalnn auff dem friedstag zu Nurmberg, volgendes dem cammergericht selbst, auch der key. Mt oratornn Doctor Mathias helden zue Schmalkalden rechtmessig vnnd begrunth vrsachenn angetzeigt, Aber des vnnangesehenn, vnnd daß die key. Mt durch die Nurmbergischen handlung denn Abschied zu Augspurg, souil die Religion vnnd glauben belangeth, piß auff ein gemein christlich Concilium angestellt, Auch vber der key. Mt manichfaltig gescheft auch Cadanschen vnnd wienischen vertrag vnnd handlung, vnnderstunde daß Cammergericht vnpillicher weise wieder sie zu

procedirenn, derhalbenn vnnd auß annder mehr rechtmessigen vrsachen jre principalnn gedrungen werden, die vom Camergericht jnhalt jres vbergebenen Recusation libels zurecusieren, Auch daruber jhnenn zum hochstenn beschwerlich sein wurde, Sich vor jhnen eintzulassenn, vnnd auß dem friede vnnd sicherheit jnn gefahr vnnd sorg zu setzenn, Bitten solche rechtfertigung (bis) zu dem Christlichen gesprech vnnd vorgleichung jnn ruhe zustellenn.

Vonn wegenn des bestendigenn friedlichenn Anstandes habenn sich der protestirenden Rethe potschaftenn vnnd gesanthenn vornehmen lassenn, daß jre principalnn desselbenn zum höchstenn geneigt vnnd begierig, daß die auch an jhnenn nichts mangelnn lassenn würdenn, wie dann pißhero nichts ann jhnenn gemangelth, vnnd daß ein zeit her darinn verhinderung vnnd zerrüttung furfallenn wöllenn, das wehre dem Camergericht vonn wegenn desselbenn vngeburlichen processenn zutzumessenn, Mith bith diese Sach nochmhalnn zu einem bestendigen friedstanndt zurichten, dartzu wurden jre principalnn alle gepurliche fürderung, volge vnnd versicherung thun,

Daß aber diejhenigenn, so sich der Augsburgischen Confessionn nach dem Nurmbergischen friedstand anhengig gemacht, auß solchem frieden außgeschlossenn werdenn, vnnd jre principalnn sich derselbenn nicht annehmen solltenn, Das wehre jhn auß allerley vrsachen beschwerlich, vnnd ihres achtens wehre der Nurmbergische friedstandt auff alle Stende der Augspurgischen Confession vnnd derselbenn Religion verwanthenn jnn gemein gericht vnnd gemeinth, darumb sie auch darauß nicht zusundernn, So stunde auch der key. Mt. schreibenn auß Savilian, welches nach dem Nurmbergischen friedstandt außgangenn, jnn gemein auf alle der Religion verwanthenn, dartzu könnten vnnd möchtenn sie diejhenigenn, so zu jhnenn jn die religion kohmenn woltenn, mit goth vnnd guten gewissenn nit ausschliessenn, noch sich derselbenn antzunehmen vorzeihenn, Alles mit mehrer vnnd länger vsfurung, wie das jr vbergebene schrift mith sich brengt,

Nhun habenn gleichwol die ko. Mt sampt denn verordnetenn Chur vnnd fursten denselbenn der protestirenden Rethen vnnd potschaftenn vnnd gesanthenn, auff solche jre gegebene Anthwort, jnn schrifft antzeigenn vnnd ausfuhrenn lassenn, Warumb sie die begerte Restitutionn pillicher Weise nicht wegern mögtenn, Angesehenn daß mit derselbenn Restitution den protestirenden nichts begebenn oder benohmenn sey, Dann so man mit der gnad gottes des jrthumbs jnn der streitigen Religion zue einer vorgleichung köhme vnnd durch dieselbe oder eine gemeine Christliche Reformation befunden wurde, daß der kirchen guter ann die orth vnnd Ende, wie sie, die Stende der Augspurgischen Confessionn vormeinenn, vorwenth vnnd angelegt werden sollen, kennen vnnd mögenn dieselbenn kircher guter vonn denn ordentlichen jnhabernn vermelter kirchenguter, die itzo vnpillicher weiß entsetzt sein, gleich sowol ann dieselbenn Ende, da es fur pillich vnnd christlich erkanth wirdeth, vorwenth werden, als wann sie die jnhendig behaltenn, vnnd wie vonn denn Rethenn, potschaften vnnd gesantbenn jnn jrer vbergebenenn Anthwort zue mehrmhaln fur vnpillich angetzeigt, daß die Restitution vor erledigung der hauptsach der streitigenn Religionn, vnnd wer die Kirchengüter pillich niessen, bescheen solle, Also auch entgegenn habenn sie wol tzuermessenn daß den Stenden der altenn Religion noch mehr beschwerlicher solches auch wider alle recht vnnd pillichkeit, daß sie der kirchen guter piß zue außtrag vnnd erledigung der hauptsach entwehrt pleibenn, vnnd also des, so sie vonn viel hundert jharenn her, jnn richtigem

besitz jnnhabenn vnnd niessung gewest, entberenn vnnd gerathenn solltenn; dann wiewol vonn jhnenn denn Rethenn, potschafftenn vnnd gesanthenn mit langer erzehlung ausgefuhrt wurde, daß jre principalnn hierin keinen eigenen nutz, sundernn furnehmlich die ehr gottes suchtenn, vnd daß sie bemelte kirchenguter zu pesserem nutz vnnd fruchtbarkaith anlegenn vnnd verwendenn, So wirdet doch solchs ann vielenn orthenn anders vnnd wol das wiederspiel befundenn, deßhalb denn protestirenden solches zue keinem behelf oder beschutzung kohmmenn möchte, dann jnn allenn rechten vorsehenn, nebenn dem daß solches alle erbarkeit vnnd pillichkeith auff jm tregt, daß niemants des seinenn, oder des er jnn einigenn gebrauch vnnd jnnhabenn gewest, ane recht entwehrt oder vergewaltigeth, vnnd daß der entsetzt vor allenn dingenn widerumb restituirt werden söllte, vnnd darauff der königl. Mt. auch der verordenten vnderhandler gnedigster vnnd getreuer Rath, vnnd jnn nhamenn der key. Mt nochmaln ernstlich ansuchen vnnd begern gewest, Sie die Rethe, potschaftenn vnnd gesantenn wolltenn sich vonn irer principalnn wegenn jnn die pillich begert restitutionn gutwillig begebenn vnnd einlassen, vnnd jhn zum vberfluß fürgeschlagen, So sie zue solcher restitution je so hoch beschwert zu seinn vormeinenn, daß sie doch bewilligenn, vormelte kirchenguter zu dritter hanth zustellenn, biß zue entlicher erörterung des zwispalts oder einer Christlichen reformation, wohinn vnd weme solche kirchenguter pillich gehörn söllenn, vnnd daß mitler zeith die gefelle vnnd nutzung auff gute rechenschaft entpfangenn vnnd zu der ehr Gottes vnnd andernn christlichen vnnd nutzlichen Werkenn angelegt werden, Aber gedachte der protestirenden Rethe, potschaftenn vnnd gesantenn hettenn solchs gleicher weise gewegerth, mith beger, solche restitution, auch sequestrationn der kirchenguter vff die Zeit des vorhabenden Christlichenn gesprechs jnn ruhe zustellenn, Sich auch des rechtstandtes vor dem Cammergericht nit bewilligenn, nebenn vormeldung, daß sie sich dern, so ihrer Religion annehmen wöllenn, nit vorzeihen mögen, wie sie auch deßhalben ichtes zubewilligenn nit beuelh hettenn,

Vnnd dieweil nuhnn die ko. Mt auch die verordentenn Chur vnnd furstenn vber allenn Emsigenn vleiß vnnd handlung nichts annders handelnn oder erlangen mögenn, vnnd der ko. Mt, dergleichenn denn vier verordentenn Chur vnnd furstenn, vber den bericht vnnd Erinnerung der key Mt gemuts vnnd willens, so sie jnn dem vhal der ko. Mt eröffnet hat, nit gebüren wöllenn, die sach bey der protestirenden Abschlag oder Wegerung jnn denn hie obbegriffenenn Artickelnn, betreffend die restitutionn Auch sequestration vnnd rechtstandt der entwehrtenn kirchen guter, beruhenn zu lassenn, Dergleichen jn den vorbehalt, daß sie weiter jemandes zue sich ziehen oder annehmenn mögenn, zu bewilligen, oder sich darüber jnn einich weiter handlung zu begeben, So habenn demnach jre ko. Mt vff solche gepflogene handlung zu einem Abschiedt greiffenn mussenn,

Vnnd nehmlich der gestalt, daß jre ko. Mt gestalt vnnd gelegenheith solcher gepflogenenn handlung, neben benennung des thags vnnd malstadt, so zu dem vorhabenden christlichen gesprech fur guth angesehen wordenn ist, Alß nehmlich die malstadt genn Wormbs vnnd die zeith auff denn acht vnnd zwanzigsten tag octobris schirstenn, an die key. Mt. (Auß dero geheiß vnnd beuelh Chur vnnd furstenn jnn diesenn sachen gehandelt habenn) gelangen lassen wil, vnnd solle darauff bey jrer key. Mt macht vnnd willenn stehen, sich vber solches alles nach jrer key. Mt gnedigstenn wolgefallenn zuentschliessen, fhur-

nehmlich op jr key. Mt diesem vorhabendenn christlichen gesprech, durch desselbenn malstadt vnnd zeith, seinenn furgang lassenn, wen auch jre key. Mt ann stadt des Churfursten vonn Trier, dieweil der jnn wehrender handlung todes verschieden ist, zu vnderhandler vff denn tag des christlichen gesprechs verordnenn wölle,

Vnnd so die key. Mt jnn angetzeigt christliches gesprech auch die malstadt vnnd zeith desselbenn also absteheth bewilligen. Sol jre Mt solches allenthalbenn allenn theilenn so zeitlich zuschreibenn lassenn, daß die jre verordentenn biß vff obbestimmpten tag schicken vnnd verordnenn mogenn,

Vnnd sollenn die Churfurstenn mentz, Trier, Colnn, pfaltz vnnd Brandenburgk vnnd vonn denn anderun geistlichen vnnd weltlichen Furstenn, Nehmlich der Ertzbischoff vonn magdeburg, Ertzbischoff vonn Salzburgk vnnd Bischoff vonn Straßburg, Hertzog Wilhelm vonn Baiernn, Hertzog Ludwig vonn Baiernn, vnnd Hertzog vonn Julich, der jeder jnn das christlich gesprech Einen, zwen oder drey Rethe schickenn, doch eines jeden Chur oder fursten geschickte nit mehr dann ein Stimme haben, das bringt jnn der antzal nach denn Stimmen zuraitten Ailff Stimmen, jn gleicher maß sollenn die protestirenden zu solchem tage auch verordnenn,

Vnnd sollen die vnnderhandler eigner person presidiern, oder so sie nit erscheinenn möchtenn, Sonndere Rethe schicken, die an jrer stadt presidiren,

Vnnd auf der protestirenden begern das worth Apologia zue denn worten der Augspurgischen Confession zusetzen, dergleichen die Schreiber vnnd notarienn, dieweil solches der sachenn nodturft erforderth, jn gleicher antzal hiemit zugelassenn sein, Auch vonn der key. Mt der tag des christlichen gesprechs Bapstlicher heyligkeit verkundeth werdenn, op die zue solchem gesprech schickenn wöllenn, vnnd jnn jrer key. Mt willenn vnnd gefallenn stehenn, Selbst auch Jemandes dartzu zuuerordnenn,

Dergleichenn von jrer key. Mt auff der Chur vnnd furstenn ansuchenn ein gemeiner Reichstag ausgeschriebenn, vnnd auff denselbenn furder vorsharenn vnnd gehandleth werden, wie das der Artickel, so, als vorstehet, deß christlichen gesprechs halbenn fürgeschlagenn wordenn, ferner mit sich brengt, vnnd nichts minder der Augspurgisch reichs Abschied bey seinen wirden vnnd Crefftenn pleibenn, Derselbe, auch der nachfolgend Nurmbergisch keiserlich fridstandt vonn allenn theilenn jnn allenn seinenn puncten, Artickelnn, vnuerbrüchlich auch festiglich gehaltenn vnnd volntzogenn vnnd dawider vonn keinem theil gehandelt werden, Derhalbenn dann der ko. Mt ann stadt vnnd jnn nahmenn Hochgedachter key. Mt ernstlicher beuehl vnnd meynung jst, daß bey vermeidung key. Mt schwehren vngnad vnnd straff, auch der pehn des Lantfriedens, niemandes denn andernn weder ann leib, lebenn, habe noch gutern beschedigenn, beleidigenn, noch jnn einigenn wegk vergewaltigen noch des seinenn ane vorgehende ordentliche recht entsetzenn, Sunder ein jeder denn andernn vnbeschwerth bey gleich vnnd recht pleibenn lassenn solle, wie sich dann solches jnn Craft obberurts Nurmbergischen friedstands, auch des keyserlichen Landtfriedens vnnd des heiligen reichs ordnung vnnd satzung gebureth, vnnd sich des die ko. Mt vonn der key. Mt wegenn, bei vermeidung obberurter pehn vnnd straffenn, entlich vnd gentzlich vorsehen wil, Auff daß der friede ruhe vnnd Einigkeith jm heiligenn reich erhalten, vnrath vnnd entpörung verhuth vnnd verkohmenn werde.

Vnd nachdem die protestirenden vormeinenn wöllen, daß sie der Nurmbergisch friedstandt fur des Camergerichts erkentnus vnnd handlung exemt machen vnnd sie derhalbenn, auch auß anndernn furgewentenn vrsachen, demselbenn nit vnnderwurffig sein söllenn, dieweil aber jnn solchen der key. Mt Erleuterung zugebenn geburth, lassets die ko. Mt dieses Artickels halbenn auch dapey pleibenn. Actum Hagenau[1]) denn 28 Julij Anno Dominj xvC xl.

6.

Berichte des päpstlichen Nuntius Morone Bischof von Modena an den Cardinal Farnese über das Wormser Gespräch[2]).

(Copien auf der K. Bibliothek zu Berlin.)

Revmo et Illmo Sor mio ossmo

Non replicarò quello scriverà Monsr di Feltro delle attioni d'ognuno nelli presenti trattati, per non fastidir V. S. Rma et Illma, ma mando alcune scritture tradotte in latino, quali benche sieno come preludij del colloquio, nondimeno son quasi di maggior importanza che non saranno gli atti, perche mostrano et stringono il modo col quale s'ha a procedere.

Monsr di Granvela mostra gran desiderio di far bene, et si sforza persuadermi quasi in ogni ragionamento l'animo suo esser sincerissimo per la fede nostra et per la sede apca, et afferma che in sua facoltà sarà, se non si portrà far bene, impedir il male. Il che tre volte mi ha detto, certificandomi con efficacissime parole et giuramenti che la Ces. Mtà mai consentirà a cosa dannosa alla religione o alla degnità di quella santa sede.

Sono astretto a credere che parli di cuore, perche le sue parole sono ferventissime: ma dall' altra parte considerando il stato generale delle cose del mondo et la malitia gegli avversarij temo ogni male, nè posso sperare altro bene che una manifesta cognitione dell' Imperatore et del predetto Monsr di Granvela, (quando non vi potranno provedere,) che non vogliano pace i Lutherani con christiani, ma vogliono vincere et sostenere la perversità de suoi dogmati et far altro, la qual loro opinione per molte evidentie era assai nota a chi havesse voluto vederla senza mettersi a tanto pericolo.

Questi signori usano gran diligenza in farmi credere la buona deliberatione dell' Imperatore et sua, et in cio si affatica ancora Monsr dell' Aquila, perche hanno fin qui creduto et forse ancor credono ch'io non sia venuto ad altro fine che per impedire et disturbare il colloquio, et per varie conjetture et parole posso comprendere che di cio hanno gran suspicione, la quale, per dir ingenuamente, oltra che in processo di tempo forse a me essendo suddito dell' Imperatore, sarà dannosa per la mala impressione qual piglierà la Ces. Mtà, dubito ancor non sia

1) Die Brandenb. Abschrift fügt hinzu: vf Mitwoch nach Jacobi das ist der 28.

2) Bei Lämmer finden sich frühere und spätere Schreiben Morone's, von den hier mitgetheilten nur das letzte.

cagione di precipitar piu il negotio, perche vedo Mons[r] di Granvela posto in fuga et mettere ogni diligenza per accelerare detto colloquio, benche l'imminente termine della dieta di Ratisbona lo ricerchi.

Die questa sospitione non hanno alcuna ragionevol causa, perche non si troverà che perciò habbi fatto un minimo officio: vero è che sempre ho biasmato detto colloquio dal primo giorno ch'io ritornai in Germania sin a quest' hora, come piu volte ho scritto, et come il Rev[mo] Brundusino ne può render testimonio, et apartemente ho contradetto in Vienna, in Gante, in Hagenoa et in ogn' altro luogo et tempo, et ancora son d'opinione che sia stato male a farlo, etiam che succedesse bene, perche simil trattato in le cose della religione in questi tempi et in Germania non havea nè ragione nè altro esempio che quel pessimo di Frankfordia et poi di Hagenoa, per li quali sempre siamo andati di male in peggio: nondimeno dapoiche ho veduto che si viene all' effetto, non ho mai havuto animo di far simile officio qual conoscevo horamai inutile al servitio di N. S[re] et a me pericoloso.

Anzi perche non si potesse dar colpa a Sua S[tà], dapoiche io son qui, ho fatto ogni sforzo per rimuovere dell' impedimenti per li quali forse con difficoltà si poteva venire all' esecutione di detto colloquio: ma se alcuna volta dico qualche cosa ragionevole per procedere cautamente, et si tocca la malitia degli avversarij, da quali tandem ci trovaremo ingannati, s'interpreta esser detto per impedire et credono che gli avversarij vadino a buon fine et io alla traversa. Nondimeno la verità sta a suo luogo, nè io per modo alcuno la tenerei nascosta a. V. S. R[ma] et Ill[ma], et per dir piu oltre, quando havessi havuto commissione da N. S[re] o volontà di far tal cosa, havrei voluto et saputo tenere altra maniera et piu per tempa che non ho fatto et faccio. Mi scuso con piu parole et di man propria, perche desidero che Sua S[tà] sia informata, quando avvenisse ch'io fossi accusato contra giustitia. Et per levare ogni colpa a Sua B[ne] et accioche il mondo sappia che Sua S[tà] desidera la concordia christiana di questa provincia, son stato di parere che Mons[r] di Feltro, come principal rettore di questo negocio, avanti il principio del colloquiō all' una parte et l'altra faccia una esortatione christiana, non ostante il dubio di qualche temeraria protestatione de protestanti Lutherani, la qual esortatione spero farà domani dopo la missa del spirito santo, et prego Iddio faccia sia utile, perche quantunque (si) cerchi et desideri il contrario, nondimeno tengo per fermo, conoscendo quanto sia diversa la dottrina et quanto sia la presuntione et pertinacia degli avversarij et durezza contra gli ecclesiastici et massime contra la sede apostolica, overo non si farà concordia, o facendosi sarà con ruina della religione, come piu volte ho predetto, perche concorderanno parte degli articoli grati al volgo et lascieranno indecisi quelli della religione importanti, rimettendoli forse al concilio, qual dopo non cureranno si faccia, et cosi tutta la Germania diverra Lutherana et si leverà dall' obedienza della sede apostolica, quantunque l'Imperatore, il re de Romani et S[r] Granvela non consentano, perche non sarà in lor facoltà ritirarla o ritenerla, et a questo modo haveranno la Germania concorde contra sua voglia, ma per sua cagione et colpa; et dalla buona

volontà piglieranno argomento di satisfare a N. S^{re} et dell' effetto della concordia si serviranno a suoi disegni: benche dubito si troveranno ingannati, forse per volontà e permissione d' Iddio, qual non può essere ingannato, comme gli huomini, nè ancora sforzato. Della mala intentione et fermo proposito de Lutherani n'ho continuamente havuto diversi indicij assai manifesti, et pochi giorni fa mandai una scrittura overo epistola sua alli Norimbergensi circa li dogma, la quale per quanto comprendo ha havuto origine dalla deliberatione quale essi dopo la venuta dell' Imperatore quest' anno fecero in una congregatione in Smalkaldia, della qual deliberatione mando copia qui allegata, havendola havuto da buon luogo. Holla ancor data a Mons^{r} di Granvela, accio vada piu comodamente et cautamente, conoscendo il lor perverso scopo, et S. S^{ria} m'ha domandato se pensava tal scrittura poter esser fitta, forse pensando ch'io l'havessi sognata per disturbare: ma torno a replicare che da me S. S^{ria} non sarà ingannata, ma si da Lutherani et quando non vi sarà rimedio, all'hora Sua S^{ria} et gli altri se ne avvederanno come io hora. Prego Iddio mi faccia mendace, perche in mano di sua potentia sta mutare il cuor degli huomini, ma io son tanto fisso in questa opinione, che quasi non potendo tolerare tanta indignità et esser presente a tanta rovina, vengo in opinione partirmi, conoscendo non poter piu fare giovamento alcuno al servitio d'Iddio et di N. S^{re}. Nondimeno non lo farò senza buona deliberatione et miglior consiglio dopo che con gran ragione si temono molti pericoli. Con ogni humiltà mi pare ricordare ch'è necessario havar riguardo che l'Imperatore non si faccia piu impudente et si perda insieme con la Germania, benche forse Iddio ci guarderà da tanti mali. Mons^{r} di Granvela mostra o piu tosto accenna havere in mano qualche cosa secreta, con la quale spera minor male. In buona gratia di V. S. R^{ma} et Ill^{ma}, humilmente baciando il piede a N. S^{re}, di continuo mi raccommando. Da Wormatia alli v. di Decembre M. D. xl.

Di V. R^{ma} et Ill^{ma} Sig^{ria}

Humill^{mo} ser^{rè} il Vesc^{o} di Modena Nuntio.

R^{mo} et Ill^{mo} S^{or} mio oss^{mo}

Per li atti qui alligati V. S. R^{ma} et Ill^{ma} vedrà il progresso nel presente convento fin alli 8 di questo, et se potrò haver gli altri, quali s'hanno difficilmente et secretamente, li manderò per compita giustitia (notitia?) di S. S^{tà}. Fra questo mezo, benche pensi Mons^{r} di Feltro scrivere il tutto distintamente, nondimeno per non mancare al debito mio, seguirò piu brevemente che potrò tutto il processo, lasciando pero li particolari officii, quali per lui et per gli altri ministri di S. S^{tà} si fanno.

Alli 8 Mons^{r} di Feltro fece l'esortatione all' una parte et l'altra di questi stati, presenti li presidenti et Mons^{r} di Granvela, della quale esortatione: V. S. R^{ma} n'haverà veduta la copia mandata per lui.

Il predetto Mons^{r} di Granvela haveva prima fatto instanza accioche si facesse tal esortatione: dipoi, dubitando forse di offender l'animo di

Lutherani, non voleva esser presente, perche oltra di questo vi era qualche difficoltà nel modo del sedere, et quel che piu importava, vi era dubio che Lutherani non protestassero contra la sede apostolica.

Per queste tre (et altre?) cause fu da noi deliberato lasciar l'esortatione, considerando esser maggiore il pericolo che il guadagno, quale era che N. S^re^ fosse giustificato non havesse mandati qui ministri per impedir il colloquio et la concordia christiana, quale giustificatione per molti rispetti giudicamo necessaria et principalmente per non dar occasione, quando per permission divina avvenga qualche male, all' Imperatore per scaricarsi sopra N. S^re^. Nondimeno contentandosi Mons^r^ di Granvela di esser presente, quantunque forse nella sede fosse fatto qualche poco di carico a Mons^r^ di Feltro, come poi V. S. R^ma^ giudicarà per li atti se li potrò havere, fu fatta l'esortatione, alla quale io non fui presente. Dopo il fine per spatio quasi d'un hora fu disputato sopra la risposta, Lutherani volevano protestare et rispondere con molta insolentia, ma furno ripresi da Mons^r^ di Granvela, qual prima havea promesso che non lascierebbe far carico alcuno nè in parole nè in effetti, nondimeno ottennero che nella risposta non fu fatta mentione alcuna di N. S^re^, cosa non piu udita, che quando fusse stato il Turco o l'antichristo proprio, come lor dicono, non si dovea lasciare di nominar il padrone del quale haveano udito il servitore.

Mons^r^ di Granvela ha possuto in questo effetto conoscere esser vero che Lutherani non vogliono concordia ma vittoria: il che mi pare nel male esser gran guadagno, per molte cause quali lascio di considerare alla prudenza di V. S. R^ma^.

Alli 9 fu mostrata la forma del giuramento delli notarij a Lutherani, quali hanno contradetto in molti punti, come si vedrà per gli atti et fin a quest' hora non sono convenuti, hanno fatto diverse repliche et lunghe scritture hinc inde.

Per questa differenza del giuramento, qual è stimata di molta importanza, perche Lutherani vorrebbono haver in man sua gli atti autentici et valersene poi a suo modo con libelli et altre vie, è stato sospeso il progresso quattro giorni, et i catholici non hanno ancora presentato il principio della confutatione sua delli articoli Lutherani a presidenti, qual sarà in scritto. V. S. R^ma^ haverà considerato il modo qual si servarà nel procedere del colloquio per scrittura, deliberato da Mons^r^ di Granvela et presidenti di nostra parere, per evidare il pericolo delli suffragij; perche se'l colloquio fosse vocale, essendo tra catholici molti non solo claudicanti ma aperti Lutherani, gli avversarij harebbono almen tre delli nostri voti, cioè Palatino, Brandeburgense et Clivense, non ostante che il primo et l'ultimo non siano manifesti Lutherani: ma dandosi in scritto sotto una voce, li sospetti non hanno luogo con li suoi suffragij, essendo pero tra catholici migliore la maggior parte, a nome della quale si faranno le scritture. Nondimeno dubito Lutherani non staranno saldi, anzi domanderanno il colloquio vocale, per haver occasione iattarsi et divider li catholici. Ne ho avvertito Mons^r^ di Feltro, quale farà l'instantia con Mons^r^ di Granvela, accioche formi (stia fermo?) in l'ordine dato, benche trovandomi con S. S^ria^ ho fatto il medesimo con molte ra-

gioni, cavate dal pericolo delle contumeliose contentioni, de confusione, de dilatione et de impedimento della conclusione contra il suo disegno, oltra la inequalità del numero et la evidenza dell' ingiuria fatta in Hagenoa a catholici, essendo posti nel loro numero alcuni manifesti Lutherani et alcuni non tanto palesi. Sua Sigria dice, non si mutarà, di che tosto si vedrà l'effetto, perche dimani forse spediranno la difficoltà del giuramento et poi verranno alli trattati. Tra catholici è gran confusione per la sopradetta causa delli Lutherani aperti et secreti quali sono tra essi, nè vogliono unirsi in le sententie, et vi è solo l'Eckhio antesignano con cinque voti ben compatti, benche non si manca d'ogni officio per congiunger con lui in tutto li voti delli tre elettori ecclesiastici, quali fin qui non discordano nelli dogma, ma non vorrebbono forse deferire tanto al sopradetto Eckhio piu sufficiente di tutti, et alcuna volta dissentono nelle parole. Dall' altra parte Lutherani e protestanti si mostrano unamini et vigilanti, et non mancano alla causa sua, quantunque per loro faccia la dilatione, accioche la Ces. Mtà vada fuor di Germania, come sempre hanno disegnato sin dal principio di sua venuta, et si sono ingegnati con questi colloquij et buone parole trattenerla, ma sanno si ben fare che si mostrano piu parati et pronti che li catholici: benche non è dubio che tra loro etiam in li dogma sono diversi, tamen omnes convenerunt in unum adversus Dominum et adversus Christum eius. Monsr di Granvela sollicita et si affatica quanto può per venire al fine, et credo si truova in gran laberinto, et a Sua Sria pare, come a me, che N. Sre volendo mandare a questo colloquio potesse mandar persone piu idonee, et se n'è doluto meco, benche faccia eccettione di Monsr di Feltro et del maestro del sacro palazzo et di me per una certa modestia civile, et non si contenta di noi, parendoli che facciamo poco, come è la verità, perche non possiamo far molto per esser la sede apostolica stimata poco da catholici et disprezzata da Lutherani: nondimeno col nostro far poco non li daremo alcuna giusta causa di scaricarsi sopra di noi, et per dir il vero, Monsr di Feltro sta in continua fatica, hor con questo, hor con quello, con ferventissimo et santo desiderio: nè io riposo moto, quantunque nel presente negocio non mi sia voluto ingerire come eguale a. S. Sria, giudicando bene non rompere l'ordine della commission sua portata da Roma. Pero alla dieta di Ratisbona si stima esser necessario che N. Sre si degni mandar un legato da Roma di autorità et prudentia, per le cause importanti, quali a parte scriverò a V. Rma et Illma Sigria, in buona gratia della quale etc. Da Wormatia alli xij de decembre M.D.XL.

Rmo et Illmo Sor mio Sor ossmo

Monsr di Granvela ha fatto meco varij ragionamenti et discorsi, come credo anche habbia fatto con Monsr di Feltro, quali non posso scrivere ordinatamente, perche sono stati molto confusi et hora pieni di suspicioni asperi, hora amorevoli et piacevoli, di tal maniera che alcuna volta non l'intendo: et non solo ha servato questa maniera nelli ragionamenti, ma ancora nelli negotii con mia pessima sodisfattione,

qual vorrei trattare alla diritta et intendere essere inteso: et mi pare che questa troppo gran prudenza sia pericolosa et poco savia. Nondimeno in fine delli suoi argomenti sempre ha detto che nè l'Imperatore nè lui mai sono per mancare al lor debito verso la sede apostolica, protestando pero piu volte che se N. Sre non ajuta la Ces. Mtà, non solo questa provincia si perderà per la sede apostolica, ma questo incendio passerà ancor piu oltre. Si è doluto, como nell' altre mie ho scritto, che qui non è ajutato dalli ministri di S. Stà, quali non stima atti a tanta impresa.

Dopo ha ricercata ch'io faccia instanza a N. Sre, voglia mandare alla dieta di Ratisbona un legato d'autorità et prudenza con qualche somma de danari, come sarebbe un 50 m. scudi, quale possa assistere alla Ces. Mtà et ajutare a ridurre Lutherani. Ho sempre riposto a S. ria in medesimo tenore, che N. Sre ha buon desiderio di ridurre Lutherani o almeno conservar catholici in Germania et assistere in tutto quello che si puo alla Ces. Mtà, dimostrando con maggior pace ch'io ho possuto che S. Stà non è mancata alle cose di Germania. Ma confesso ch'io non ho detto nè tutto nè la maggior parte di quello che si poteva in escusatione di Sua Bne et vera dimostratione di chi è la colpa, perche ho stimato possa giovar poco a S. Stà et a me, qual per altro sono assai caduto dalla prima sicurtà, possi esser molto dannoso.

Però lasciando le cose passate con S. Sria et rispondendo alla sua richiesta, gli dimandai con qual ragione poteva persuadere a S. Stà a mandar tanta somma de danari, perche del legato concorsi con S. Sria esser bene anzi al poco giudicio mio necessario mandarlo per le cause quali piu a basso dirò.

Mi rispose ch'io doveva ricordarmi che piu volte mi havea accennato di qualche bene et che hora piu oltre mi diceva che alcuni oratori delli principi lutherani parlando davero con lui li haveano detto che potendosi accomodare l'altre cose non sarebbe stato difficoltà nell' autorità del papa et harebbono fatto tacere questi teologi rimettendosi alla volontà dell' Imperatore quanto al papa.

Gli replicai che questo poteva essere inganno et fraude, per indurre la Ces. Mtà forse a consentir nel resto, adducendoli il lor costume di negotiare fraudolentemente.

Mi replicò che non poteva già assicurarmi dell' effetto, ma affirmava esser vero quello ch'egli diceva esserli stato detto dalli soprascritti oratori, et pero bisognava, quando si fosse venuto alla prattica per condurla avanti, che N. Sor si fosse disposto et apparecchiato con qualche danari, con l'ajuto de quali si potesse venire al desiderato fine, aggiungendo che meglio sarebbe spendere 50 m. scudi et servare l'autorità al sicuro che spendere due millioni d'oro quali non basteranno a far guerra et mettersi in pericolo: et di nuovo mi pregava volessi con ogni efficacia avvisarne N. Sre, replicando le proteste che se l'Imperatore fosse abbandonato, anzi se il Papa abbandonava se stesso, non solo si perderebbe la Germania per la sede apostolica, ma ancora l'altre provincie senza speranza di ricuperatione. Ho promesso far l'officio, del quale per nessuna ragione possò mancare, et pero suplico Vra Rma et Illma

Sria non habbia molesto la prolissità del scriver mio sopra questa materia, perche Iddio sa con qual sincerità et affetto scrivo, benche sarò breve quanto potrò in cosa di tanto momento.

Le cose di Germania sono semper andate peggiorando, come da quattro anni in qua ho avvisato di tempo in tempo, essendo mancato continuamente hor questa città, hor quel principe. Li buoni giudicij desideravano la pace tra l'Imperatore et Re di Francia, come vero rimedio, per il quale si potesse fare o il concilio perfetto a per altra via ridurre li disviati. Questa pace, quantunque desideratissima, fu pero semper giudicata difficile per molti rispetti: il perche non havendosi di quella certa speranza, si desiderava almeno la venuta della Ces. Mtà in Germania, accioche la presenza sua potesse mettere qualche ordine a tanta confusione. Sua Mtà venne al principio di questo anno, et con la venuta sua congionta con l'opinione della pace con Francia pose Lutherani in gran timore et li catholici in gran speranza; et se all'hora, etiam che la pace con Francia non seguisse, Sua Mtà havesse atteso davero alle cose di Germania, come fu da molti ricordato, hora non sarebbono imminenti tanti pericoli. Lutherani sapendo che l'Imperatore mal volentieri stà in Germania, con molta astutia hanno intrattenuta S. Mtà, mettendo tuttavia avanti qualche modo di concordia et humiliandosi et offerendosi etc. per aspettar la necessità della partita di S. Mtà et ricevere qualche beneficio del tempo: et hanno pero proposti tali modi di trattar la concordia che non si potrà trattar senza lor gran guadagno. Il Re de Romani, conscio della partita et della mente dell' Imperatore et degli altri suoi disegni, et astretto dalla necessità nella quale si truova per le cose d'Vngaria et del titolo di Re de Romani et dalla povertà et piu da alcuni consigli delli mali ministri lutherani, per tentar se si potrà far qualche provisione alle cose di Germania senz' armi, dopo il convento di Frankfordia si lasciò precipitar nel convento Hagenoa et poi in questo colloquio di Vormatia.

Fra questo mezo sono seguiti molti inconvenienti. La speranza della Francia è raffreddata. Venetiani sono accordati col Turco. Il regno d'Vngaria, essendo morto il re Giovanni, non è venuto pero fin qui in mano del Re de Romani. Molte prattiche son fatte con Cleve et altri principi di Germania contra l'Imperatore. Dal Turco non si ha pace nè tregua, anzi si deve aspettar guerra per mare et per terra. Et il tempo è venuto che l'Imperatore vuol ritornare in Spagna. Per le qual cause, come Lutherani hanno pigliato grande animo, cosi Catholici per la maggior parte sono fatti timidi et quasi gisperati. Questo colloquio con la dieta Imperiale in molti modi puo servire alla Ces. Mtà. Primo mostra al mondo, essendo venuto in queste parti, haver voluto cercare qualche provisione per honor suo alle cose della religione. Dopo lo fa star sicuro di Germania et senza spesa, mentre āssetta le cose di Fiandra, usando quei medesimi termini con Lutherani et Germania che ha fatto nel passar per Francia, et di questo ancor si potrà servire nel passar in Italia et Spagna, perche mentre si stà in questi trattati, l'armi stanno sospese et Sua Mtà non spende. Item se Sua Mtà va a

buon camino per la religione, scuopre gli humori de Lutherani et di tutta Germania, et potrà moglio pensare alla provisione se verrà in la dieta Imperiale. Ultimamente se va a mal camino, può sperare ajuto da tutta Germania, facendosi qualche concordia, et (etiam) mala, per conservare il fratello et ricuperare l'Vngaria et resistere a Francia et altri, come piu volte si è discorso. Il pericolo della religione et della sede apostolica consiste o che l'Imperatore consenta senza alcun risguardo alla concordia di Germania per la cause dette di sopra, quando S. Mtà vadi a mal camino, o che la Germania contaminata et guasta trovandosi nella dieta con la precedenza di questo colloquio a dispetto di S. Mtà si concordi a suo modo, o che l'Imperatore, vada in Spagna et lasci le cose di Germania a beneficio di natura, non facendosi nè nel colloquio nè in la dieta alcuna provisione.

A questo pericolo, dopo che non si può far pace con Francia nè haver tregua con il Turco, volendo l'Imperatore star constante, come S. Mtà et Monsr di Granvela promettono, non conosco secondo il mio poco giudicio alcuna miglior provisione che la presentia di S. Mtà almen per un anno qui in Germania: perche in poco tempo non si può fare nè con prattiche nè con guerre molte faccende, massime essendo le cose in tanta difficoltà come sono. Et se Sua Mtà lascia le cose imperfette, actum est de Germania, avanti sia giunto in Spagna.

Per persuadere dunque a S. Mtà che s'intertenga qui fin che le cose piglino qualche assetto, et per assisterli et ajutarlo in tutti li modi possibili a conseguire qualche bene o schifar maggiori male, vengo nell' opinione di Monsr di Granvela che sia bene et necessario che N. Sre mandi da Roma uno o due legati d'autorità et di prudenza, perchè certifico Vra Revma et Illma Sigria che tutti noi altri Nuntij per molti rispetti non siamo atti a tal impresa, nella quale agitur de summa rerum, et li dia modo et nome de danari, perche in ogni caso si giuoca al sicuro se il legato o legati, com'è ragionevole, saranno fedeli et prudenti, et ne seguiranno molti beni. Perche se l'Imperatore andasse a mal camino, a non havrà causa di scaricarsi sopra N. Sre, facendo S. Stà quello di che è ricercata, o forse l'autorità et prudentia d'un legato con la presentia dell' ajuto potrebbono ritenerlo in officio; se ancora S. Mtà fosse sforzata dalla mala volontà de principi, Germania si perdesse, si conservarebbe almen la Spagna et altri regni di S. Mtà, vedendosi la prontezza di N. Sre. Et se con prattiche tenteranno ridur Lutherani in tutto o parte, la presentia del legato et qualche ajuto del danaro farà l'impresa molto piu fervente et facile. Ultimamente se per conservare alcuni delli catholici di Germania et tener piu tosto il fuoco a casa d'altri che a casa propria con l'Imperatore bisognasse pigliare l'armi, la presentia del legato col modo detto di sopra sarà utilissima. Et non ostante questo Si Stà non perde cosa alcuna, perche non si butteranno li danari senza evidente utilità: et segui(sca) quel si voglia, havera satisfatto a Iddio et al mondo. Resta la deliberatione della qualità del legato: nel che se mi fosse lecito ricordare a S. Stà con ogni humiltà, ricordarei il Revmo Cardle Stà Croce, quale intendo essere appresso l'Imperatore in grande opinione di prudentia et ha l'altre parti etc., come V. S. Rma et

Illma conosce meglio di me. A S. Sria Rma si potrebbe lasciar presso il maestro del sacro palazzo et darli due o tre altri theologi idonei et rivocar questi, et poi non mancando d'ogni buono officio aspettar l'esito secondo la volontà del Sor Iddio. Humilmente supplico V. S. Rma et Illma perdoni alla presuntion mia, qual mi da animo di scorrere cosi liberamente di queste gravi materie: perche non posse mancare al desiderio mio die servir S. Sà et quella santa sede, anzi tutta la religione: et non possendo far effetto, non voglio almeno lasciar le parole, confidandomi che N. Sre si degnerà pigliar tutto in buona parte.

Del colloquio havendo scritto alli xiij et non havendo hora tempo, lascierò la cura a Monsr di Feltro: solamente mi par ricordare che sarebbe bene scrivere un breve al Rmo Maguntino et ringratiarlo delli buoni officij, che S. Stà intende che fanno qui i suoi ministri, et anco esortarlo voglia personalmente trovarsi in la dieta: la qual credo certo anderà avanti, perche la persona di S. S. Rma, qual è assai mutata dal solito, sarà molto utile et di grandissima importanza, et forse questo colloquio si porterà senz' altro a Ratisbona. In buona gratia di V. S. etc. Da Vormatia alli xv. decembre 1540.

Rmo et Illmo etc.

Mando un dupplicato delle mie lettere de xv. alle quali mi pare aggiungere che quando N. Sre stimi necessario o utile la dimora dell' Imperatore in Germania o qui vicino per qualche tempo, et S. Stà voglia mandar legato per questo effetto et per l'altre cause alla dieta, che il mezo del Re de Romani valerà assai a persuadere alla Ces. Mtà che s'intertenga alquanto: perche non havendo il predetto Re de Romani ancora pigliato l'Vngaria et dubitandosi con gran ragione che il Turco l'anno seguente non venga in ajuto del frate Vescovo di Varadino et del figliuolo del Re Giovanni et vedendo similmente il disordine di Germania, per interesse suo, credo, farà quanto sarà possibile per ritenerlo. Della dieta di Ratisbona sto molto ambiguo, perche Lutherani col conte Palatino fanno ogni conato per ridurla qui o ad Argentina overo a Norimberga, et questi commissarij et consiglieri delli principi elettori ecclesiastici si lasciano persuadere quest' errore et vogliono consultar per qual via si potesse indur l'Imperatore a far tal mutatione. Ma n'ho avvertito alcuni et gli ho aperto la prattica et il pericolo se la dieta si facesse in una di queste città totalmente lutherane, et ho impedito che in cio non si sia fatto consiglio; pur non so quello seguirà, vedendo la venuta dell' Imperatore ritardarsi. Monsr di Granvela alli giorni passati mi disse che per la tardità qual faceva l'ambasciator del Re d'Inghilterra con disegno di non trovare l'Imperatore se non alla dieta, Sua Mtà s'interteneva in Fiandra, perche per nessun modo voleva lo seguitasse in Germania, sapendo certo che harebbe fatto mali officij et massime contra la sede apostolica. Quanto alla mutatione del luogo della dieta, non penso sia facil cosa indurre l'Imperatore, qual con poca spesa può star sicuro in Ratisbona et venire in Italia et Spagna a suo piacere. Ma se questi principi non volessero venire a Ratisbona, forse non si farà dieta alcuna, massime se il colloquio quì non succedesse ad

vota. Nondimeno in ogni caso sarà ben fatto deputare il legato etc., com' è detto nell' altre mie.

Li successi del colloquio sommariamente sono scritti in fine delle scritture quì alligate.

Ho ricevuto tutte le lettere di V. S. Rev^ma^, andate prima a Vienna et l'ultime portate in Fiandra per M. Matteo delle Poste, con li brevi del vescovo di Misna et li altri, delli quali disponerò secondo il bisogno. Alle prime lettere non farò risposta, havendo supplito il mio secretario. A queste ultime non accade dir altro se non certificar quella che in nessun punto sono mancato, nè mancarò di far quanto posso per servitio di N. S^re^. Ma mi rincresce servire in una impresa disperata, dalla quale, se non mi confidassi della bontà di N. S^re^ et di V. S. R^ma^ et della conscienza mia, dubitarei riportarne se non danno et carico, vedendo tanta confusione et malitia in ogni cosa et da ogni perte. In buona gratia di V. S. R^ma^ mi raccommando etc. Di Vormatia il dì xviij di xbre 1540.

R^mo^ et Ill^mo^ S mio S^or^ oss^mo^

Secondo la brevità del tempo per la partita della posta, qual s'intertiene fuor dell' ordine alquanto piu che non pensavo, mentre scrivea quelle poche parole al R^mo^ S^tà^ Croce, scriverò a V. S. R^ma^ et Ill^ma^, confidandomi che ove io mancarò supplirà Mons^r^ di Feltro. Mando quì alligate alcune scritture signate A. date da protestanti hieri a Mons^r^ di Granvela et presidenti, nelle quali secondo l'astuto modo suu di procedere si dogliono di quel che desiderano, aspettando la partita dell' Imperatore, cioè che il colloquio si differisca.

Queste scritture hanno alquanto commosso Mons^r^ di Granvela, qual per altro desidera venire al fine del presente colloquio, et l'hanno indutto a far la deliberatione, qual V. S. R^ma^ vedrà per la scrittura sua mandata alli presidenti, signata B.

Avanti che S. S. si risolvesse io questo, io havevo udito che se ne trattava et che la materia era proposta da Lutherani et in specie dal Melantone: et trovandomi col predetto Mons^r^ di Granvela, gli dissi quanto havevo inteso sopra ciò. Quando S. S. conobbe la cosa esser quasi scoperta, mi ricercò il parer mio; gli risposi la sosa esser degna di gran deliberatione. Dopo S. S^ria^ fece domandare Mons^r^ di Feltro, et gli propose il medesimo; et essendosi ancora da Sua Sig^a^, come mi ha detto, pigliato tempo a deliberare, insieme gli havemo mandato l'alligata risposta, signata C. Ho avertito molti delli presidenti vogliano ben considerare a questa propositione, accioche non si precipiti, come fu fatto in Hagenoa, et non scrivo le molte ragioni addutte, perche non ho tempo, ma mi sono affaticato a dimostrarli o che non deveno consentire a questa deputatione di tre persone o consentir sicuramente et non rilassarsi in tutto esposti ad ogni pericolo secondo la volontà d'altri. Non so qual sarà il successo, perche dimane li presidenti saranno insieme. Una sol cosa mi fa star sospeso, che partendosi l'Imperatore senza qualche provisione et ordine, vedo tutta la Germania in rovina, di che manifesto giudicio habbiamo questa aperta discordia del Palatino

et Clivense dalli catholici, quali stanno in timore. Et da varie parti di Germania vedo ogni hora si scuoprono nuovi aderenti a Lutherani, come si può comprendere per l'alligata scrittura del clero Brixinense data al suo vescovo, signata D. qual non è stata fatta senza gran fomento et misterio, come aprirò un' altra volta a V. S. R^ma^ et Ill^ma^ et N. S^re^, quando haverò più tempo.

In somma, undique sunt angustiae et da ogni parte vedo pericolo di difettione: per tanto di nuova supplicarò V. S. R^ma^ et N. S^re^ si degnino considerar bene il rimedio scritto per le mie duplicate de xv. con la giunta della cifra de 18 del presente, perche hora non tanto si deve cercare di conservar Germania come temere che non si perda più oltre.

Et vorrei che nessuna colpa mai potesse esser sopra S. S^tà^, essendo necessario del resto bassar il capo alla volontà divina. Humilmente bacio la mano etc. Da Vormatia alli xxij. di Decembre 1540.

R^mo^ et Ill^mo^ S^r^ mio S^r^ oss^mo^

La posta voleva partir con tanta fretta et fu cagione che non potei scrivere a lungo, et tamen non partì, perche le lettere non poterono esser portate a tempo.

In questo mezo son giunte lettere di V. S. R^ma^ et Ill^ma^ di xi. del presente, a' quali similmente non posso far risposta, perche tambien hor la posta mi fa intendere che vuol partire. Solo la ringratio del conto ha tenuto V. S. R^ma^ et N. S^re^ di me, benche in ogni caso non sia mancato nè son per mancar al servitio debito, nel quale mi rincresce poter far poco per la mala digestione delli negotij, non si mancarà secondo le force. Mando la quì inclusa cedola del Eckhio, per la quale conoscerà la difficoltà delli tre, qual a me in tutto non dispiace, tamen stiamo a vedere. Mando ancora un sommario ch'io havea fatto per ricordo delli trattati d'hieri, perche non ho tempo di trascrivere et tamen non voglio mancare che quella non n'habbia notitia. Le cose torneranno al recesso di Hagenoa, et dubito vorranno procedere per suffragij. Si vedrà la constantia del S^r^ Granvela qual credo volentieri vorrebbe essere espedito da questo negotio. Bacio humilmente etc. Da Vormatia alli 23 di Decembre 1540.

R^mo^ et Ill^mo^ mio S^or^ oss^mo^

Havendomi Mons^r^ di Feltro comunicato il ragionamento havuto con Mons^r^ di Granvela sopra il concilio nationale nella forma quale S. S. scrive V. S. R^ma^ et Ill^ma^, et parendomi la cosa di molta importanza et conforme a quel di che semper havevo dubitato, andai a visitar esso S^r^ di Granvela, et entrando nei discorsi delle cose del colloquio, venemmo a questo punto, ove dicendomi S. S. che protestanti ricercavano detto concilio per vigore della promission fattali in Ratisbona nel 1532, et che dubitava non si potesse fuggere, tanto piu non succedendo le cose del colloquio per l'impedimento del Maguntino et Bavaro forse subornati et consigliati da altri, gli risposi (in) (che) poche parole N. S^re^ confida nella Ces. M^tà^ et S. S. Ill^ma^, che non lascierà seguir cosa tanto perni-

tiosa non solo alla religione et sede apostolica, ma ancora a S. Mtà propria et al Sermo Re de Romani, qual facilmente potrebbe periclitare del suo titolo, come meglio sa V. S.

A questo S. Sria si strinse nelle spalle et non mi fece altra replica, ma stava tristo et quasi con le lacrime agli occhi: di che venendomi compassione volsi consolarlo, dicendoli dovesse star di buon animo, perche vedondosi le fatiche pigliate da S. Sria in questo colloquio, se ben non si poteva far alcun effetto, nondimeno sarebbe scusato in ogni luogo. Mi rispose che non cercava l'honor proprio, et che a lui bastava l'Imperatore sapesse haver fatto il debito suo, ma gli doleva vedere tanta confusione, come seguirà partendosi l'Imperatore rebus infectis. Io passando inconsideratamente piu avanti, gli dissi, non harebbe satisfatto all' honore della Ces. Mtà, se lasciasse le cose in ruina. Mi disse che dell' honor suo l'Imperatore ben risponderà a chi vorrà caricarlo. Io mitigai il detto mio dicendo che sperava l'Imperatore avanti la partita haverebbe fatto qualche buona provisione.

Disse che Lutherani hora erano fatti effrontosi et volevano et potevano far a suo modo. Havevo buona risposta di ricordar la pace con Francia, della suggestion della quale forse vengono tutte le durezze, come piu tempo fa è stato previsto et predetto: ma non mi parse dirlo, sapendo che da me questo ricordo è pigliato in mala parte. Quanto al concilio nationale, ho dubitato non fosse forse proposto a noi per metterci paura, accioche consentiamo a qualche cosa manco buona, o almeno facendosi male, vogliono havere la scusation parata di tanto pericolo, o forse vogliono mettere maggiore stimolo a. N. Sre a soccorrere alle cose di quà, ma in ogni caso li pericoli sono infiniti da ogni parte: et però con ogni humiltà di nuovo torno a replicare, secondo il mio poco giudicio esser necessario che N. Sre mandi legato o legati da Roma, come nell' altre mie scrissi, per intertener l'Imperatore o almeno per sodisfare in tutto al debito, et non lasciar ansa alcuna di poter esset calunniato. Da Vormatia alli 28 di Decembre 1540.

Il Vesco di Modena Nuntio.

Rmo et Illmo Sor mio Sor ossmo

All 23 di questo scrissi tumultuariamente per l'importunità della posta et il medesimo haveva fatto ali 22, di che spero V. S. Rma et Illma si degnerà havermi per iscusato, perche il maestro delle poste sta fuor della terra per meza lega, et quando capita l'ordinario di Fiandra o qualche speditione di Monsr di Granvela contra la espettatione, me lo fa intender subito, ma non è in sua facoltà darmi tempo di scrivere, come non è in mia tener sempre le lettere apparecchiate, per la varietà delli trattati quali di momento in momento si mutano, et come non vorrei sempre scrivere le cose incerte, così non mi par conveniente lasciar venir posta senza mie lettere: et però scrivo in tutti li modi ch'io posso, persuadendomi che V. S. Rma et Illma stando in aspettatione delli successi di quà habbia caro intendere non solo la varietà delle cose, ma ancora le contrarietà: et per questa opinion mia ho mandato fin quì li trattati minutamente, quali se ben forse hanno poco

succo et nessuna conclusione, nondimeno particolarmente dimostreranno gli andamenti, et forse da quelli si potrà comprendere costì qualche cosa a proposito quale noi non conosciamo.

Quando al principio fui giunto quì, havendo veduto l'instruttione et commissione di Mons^r^ di Feltro, dopo ch'hebbi scritto alle 27 del passato a V. S. R^ma^ non senza querimonia, io considerai, per consolar me stesso, che non senza causa N. S^re^ havesse lasciato di nominarmì in detta commissione: et benche mi riputassi carico et dishonore in queste provincie, ove son stato quattro anni con degnità, non intromettermi nella presente negotiatione come equale al predetto Mons^r^ di Feltro, nondimeno ho voluto obbedire all' ordine di Roma, et ho in tutto lasciato il luoco a. S. S., qual per ogni rispetto lo merita piu di me. Ma per non rimaner con carico, ho servato il mio luogo di Nuntio ordinario; et così negotiando in le cose pertinenti al colloquio come persona privata et inferiore a Mons^r^ di Feltro, ho servato nel resto il luogo mio senza autorizar il colloquio. La qual cosa è venuta a proposito in molti modi, ma principalmente per la sospicione pigliata da questi signori ch'io fossi venuto per impedire. Il perche senza intromettermi come principale, ho possuto meglio servire alla causa, secondo spero haver fatto et potrò far per l'avvenire.

Hora essendo le cose gia indrizzate a questa via di procedere, et essendo conosciute le parti di ciascun di noi per li trattati d'un mese, et parendomi che si proceda ordinatamente che non si lascia officio alcuno opportuno al beneficio della causa, et vedendo che il colloquio, l'esito del quale è molto incerto, sarà manco autorizato secondo la mente di N. S^re^ se non m'intertengo, essendo conosciuto et già stato quì per un mese come Nuntio ordinario, ho voluto seguire il primo ordine di non intromettermi come principale, perche mi trovo haver fatto alcune gratie scritte per le quali sempre si potrà provare ch'io era Nuntio, ma non si potrà provare ch'io sia stato Nuntio al colloquio, havendo dato il luogo in tutto a Mons^r^ di Feltro, qual non ha titolo di Nuntio, ne havendo mostrato commissione alcuna, il che è appresso ognuno divulgato; però mi è parso di tutto avvisar V. S. R^ma^ et Ill^ma^ et di nuovo ringratiarla della buona mente mostratami nelle sue lettere et in questa deputatione, della quale, benche non sia per usarne, per li rispetti detti di sopra, nondimeno ha ricevuto singolar piacere vedendo la benignità di N. S^re^ et Sua. Dunque per schifar l'innovatione et per non dar causa a costoro di nuova sospicione et per servare l'ordine et per non dar maggior autorità al colloquio in ogni evento, possendosi mostrare ch'io son stato quì come Nuntio ordinario, seguirò il primo ordine nostro tanto piu, conoscendo poter far maggior servitio per questa via, come renderanno testimonio se non li effetti almen li altri ministri quì presenti, et come ho fatto fin hora, benche le cose sono in termine che non si può far molto, et vedo tanti intrighi, non solo per rispetto del mal recesso di Hagenoa et per la malitia degli avversarij, ma ancora per il mal stato dell' altre cose del mondo, che non so discernere qual esito utile possiamo havere. Perche se quì non si fa cosa alcuna et conseguentemente in la dieta di Ratisbona et

se l'Imperatore uscirà di Germania senza dar ordine a tanta confusione, la insolentia de Lutherani si farà estrema et vedo la defettione quasi di tutta Germania avanti che l'Imperatore sia in Spagna: se adunque (qnalche cosa) si fa, dubito si farà male, et non vedo che ben possiamo sperare in tanti disavantaggi: et per questa perplessità mia forse pare a Mons^r^ di Granvela che facciamo poco, anzi che vogliamo impedire; perche quando propone qualche cosa, la avvertimo delli pericoli; ma non li possiamo dar il remedio qual non vedemo et in effetto non vi è, et perciò S. S. resta mal contenta, parendoli siamo quasi censori delle sue proposte, mentre li mostramo li pericoli, ove piu tosto vorrebbe gli fussimo adjutori et consentienti a quello che li pare espediente. Il che non possiamo fare, prima perche sempre havemo previsto et predetto li pericoli nelli quali hora siamo, dopo perche si fa male. Quanto a me, non voglio possa dir ch'io l'habbi consigliato o consentito. Et veramente è d'haver compassione a. S. S. quale ha gran fatica et travaglia, et sempre dice non voler si faccia pregiudicio alcuno alla religione nè alla sede apostolica, di che quanto piu noi mostramo temere et con effetto tememo, lo facemo tanto piu sollicito et cauto: et se per noi non si facesse altro servitio che questo, stimo N. S^re^ faccia guadagno assai, perche tante volte sì è astretto con promesse et giuramenti, che horamai tutta la somma sta sopra le sue spalle, et se noi lo potremo ajutare a far bene, non mancaremo, ma a far male non vogliamo haverne parte, accioche S. S^ria^ et l'Imperatore restino tanto piu obligati.

Qui alligate sono alcune scritture delli 26 di Decembre sin alli 27, et da queste scritture con le passate si potrà vedere il progresso integro sin all' hora presente: ma supplico V. S. R^ma^ et Ill^ma^ si degni farle tener secrete, eccetto quelle che manda Mons^r^ di Feltro, perche havendole S. S^ria^ da Mons^r^ di Granvela, non importa, ma havendo io queste per altra via, non si potrebbono publicar senza danno di qualche persona affettionatissima a. N. S^re^ et alla vera religione.

Alla risposta de Lutherani, nella quale ricusano il primo modo di procedere per scrittura etc. et vogliono che il colloquio sia vocale et che tutti li XI. (undici voti) siano uditi, per venire indirettamente alli suffragij, Mons^r^ di Granvela et li presidenti non hanno ancor fatta la replica. Io havevo avvisato alcuni delli presidenti con molti ricordi, come si contiene nell' alligato consiglio signato A. et Mons^r^ di Feltro ha informato Mons^r^ di Granvela quasi con le medesime ragioni: nondimeno dubito che S. S. sarà astretta assentire alla richiesta de Lutherani, perche stando loro in quella ostinati, se li presidenti et S. S. non consentano, il colloquio non può haver progresso; il che mi pare in tutto contra la mente sua et dell' Imperatore. Li presidenti sono discordi, Maguntini et Bavari vogliono stare in la sua scrittura, Palatini et Argentinensi in tutto si rimettono alla volontà di Mons^r^ de Granvela, qual mira tuttavia al triumvirato, per il quale ha scritto al R^mo^ Maguntino et alli duchi di Bavaria. Altro per hora non occorre, ma per le prime scriveremo Mons^r^ di Feltro et io alcune cose detteci hoggi separatamente dal predetto Mons^r^ di Granvela sopra un concilio natio-

nale, quale dice dubita che non si potrà fuggire. Humilmente bacio etc. Da Vormatia alli 28 di Decembre 1540.

Rev^mo^ et Ill^mo^ S^or^ mio S^or^ oss^mo^

Alli 28 del passato crissi quanto sin all'hora era occorso et mandai tutte le scritture fatte sin' alli 27. Alli 29 hebbi la quì alligata scrittura signata A. data dalli presidenti a Mons^r^ di Granvela, nella quale si conosce la loro divisione et discordia. Quel medesimo giorno il predetto Mons^r^ di Granvela disse a Mons^r^ di Feltro, come forse S. S. havrà scritto, che vedendosi tante difficoltà nelli modi servati sìn quì, havea presentata un altra via per poter procedere all colloquio, qual via era che chiamando in un luoco tutti li XI deputati di ciascuna parte, in presentia sua et delli presidenti et anche di esso Mons^r^ di Feltro, se voleva, uno per parte a nome di tutti perlasse et per catholici disegnava forse l'Eckhio. Alli 30 per cominciar a trattar di venir a questo disegno S. S. diede allì presidenti la quì alligata scrittura signata B. al qual feceno la risposta signata C. Alli 31. cioè l'altro hieri, havendo noi considerati li pericoli di questo nuovo modo di procedere, Mons^r^ di Feltro andò a detto Mons^r^ di Granvela et gli diede di comun parere gli avvertimenti scritti in la cedola signata D., alli quali S. S. fece la risposta quale Mons^r^ di Feltro scriverà et gli mostrò la scrittura quale haveva mandata overo voleva mandar alli presidenti per entrar in questa nuova via, qual mando quì alligata signata E. Havendo conferito meco S. S. la continenza di essa scrittura, nella quale si dice che dopoche il deputato a nome di tutti haverà parlato s'alcun altro vorrà aggiungere qualche cosa gli sia lecito proponer con modestia etc., come V. S. R^ma^ et Ill^ma^ potrà vedere in essa scrittura, fui tutto commosso judicando che per indiretto si tornava al colloquio vocale publico libero et alli suffragij, et fui astretto da questa commotione tanto ragionevole parlar con esso Mons^r^ di Granvela, al quale havendo con ogni mansuetudine narrato l'Intento nostro proposto a Mons^r^ di Feltro et alli presidenti mi sforzai mostrar li pericoli quali vi erano et dopo lo pregai, se pur questo modo li piaceva, volesse almen rimuovere quella clausola nella quale si dà facoltà a tutti di proponer et aggiungere per evitare il manifesto pericoli delli suffragij, et gli proponea che havendo finito li prolocutori il suo colloquio et volendogli alcuni aggiungere qualche cosa secondo il costume di tutti li collegij et anco secondo il costume delli Tedeschi si ritirassero in parte et insieme trattassero, et parendo alla maggior parte che si dovesse aggiungere qualche cosa si facesse poi per il medesimo prolocutore. S. S^ria^ prima mi narrò brevemente gl'intrighi quale sapeva et le difficoltà passate, poi mi disse che la Ces. M^tà^ l'haveva mandato qui, accioche si facesse, il colloquio; et benche li leggisti dicano che il colloquio si può fare in scritto, nondimeno volendo intender le cose lealmente et secondo il recesso di Hagenoa questo colloquio doveva esser vocale et però voleva eseguire la mente dell' Imperatore et venire all' effetto et per questo havea proposta quella scrittura etiam di saputa di Mons^r^ di Feltro, qual non gli havea fatto questa oppositione ch'io hora facevo, nella quale non intendevo far mutatione

alcuna, per non perder tempo et riscaldandosi alquanto secondo la sua natura mi disse, se io voleva, che non si sarebbe processo per questa via, che si sarebbe impedito il colloquio, ma che mi protestava che tutti li danni et ruine quali dopo sarebbono seguite doveano esser imputate a noi, quali volevamo impedire. Risposi a. S. S. ch'io non volevo impedire che si facesse bene et si schivasse il male, non desiderando altro che questo: nondimeno perche S. S., se il colloquio non si faceva a questo modo, mi protestava etc., ancor io, essendo astretto per sodisfare a Iddio et alla S^{tà} di N. S^{re} et al beneficio publico di tutta la religione, protestavo che a tal modo non era nè consultore nè consentiente et lasciavo il carico a. S. S. di tutti li mali quali da questo potevano venire. Queste parole lo turborono assai come forse insolito a udire che si parlasse liberamente, et con assai commotion d'animo mi rispose ch'egli era contento pigliar sopra dì se tutto questo carico et render conto al papa et all' Imperatore delle attioni sue, et di nuovo mi replicò che, se io volevo, lasciarebbe star ogni cosa et se n'anderebbe, aggiungendomi la prima protesta. Gli dissi, ch'io non dicevo che S. S. facesse o non facesse, ma che ancor io per sodisfare al debito mio ero astretto a dir quello che giudicavo esser pernicioso alla religione, et con questo un altro volta replicai la mia protesta, usando però ogni modestia nelle parole et nelli gesti, et pregandolo volesse pigliar in buona parte questo mio officio considerando ch'io non potevo mancare.

S. S^{ria} mi rispose più pacificamente che ammetteva la protestation mia et pigliava il carico sopra di se, certificandomi che si sarebbe fatto talmente che non sarebbe seguito mal alcuno. Io feci mostra di rallegrarmi, et dissi che non solo l'animo mio restava piu quieto, havendo questa così gagliarda promissione da S. S., ma ancora sapevo certo che N. S^{re} si sarebbe assai rallegrato, tenendo per fermo che S. S^{ria} non haverebbe pigliato peso sopra di se, qual non havesse possuto portare per corrispondere all' honor suo.

A questi ragionamenti fu presente Mons^{r} di Aras, et in ultimo Mons^{r} di Granvela mi pregò volessi non impedirlo et ajutarlo a ridur le cose a questo suo disegno. Gli risposi ingenuamente non volere nè impedire nè ajutare, ma voler star a vedere et tacere, essendo tanto assicurato da S. S. Mi replicò, che ben sapeva che se io non volevo, questa cosa non li sarebbe successa. Io stetti nel primo proposito, et nel partire accompagnandomi Mons^{r} d'Aras, S. S^{ria} mi fece la medesima instanza ch'io volessi ajutare: gli risposi il medesimo. Credo che l'animo di S. S. restarà da me offeso et consequentemente quello dell' Imperatore et del Re de Romani. Il che molto tempo havevo previsto, conoscendo che non si poteva servire in questa materia a N. S^{re} et alla religione senza o impedire o almeno manifestare loro disegni, quali forse desideravano o eseguir o coprire. Et benche forse pensino poter sodisfar insieme al beneficio publico della christianità et al privato del che io non ho possuto mai esser capace, nondimeno non volendo in tutto chiudere gli occhi son stato astretto usar questi termini. Però supplico V. S. R^{ma} et Ill^{ma}, considerando che ogni giorno saremo a questo, con

molto danno per non dir ruina di casa mia, quale è in tutto subjetta alla Ces. Mtà, et considerando che come non ho stomaco da digerir le cose che non mi piacciono et non posso patirle, così forse m'inganno di giudicio et potrei fare o dir qualche cosa a buon fine quale a me sarebbe dannosa et a N. Sre di dispiacere, si degni tandem impetrare ch'io sia levato da queste contradittioni et repugnantie perche mi bisogna esser servitore dell' Imperatore et disservirlo, non per disservirlo ma per la mala et disperata qualità del negotio: benche mi confido in Dio, se con dritto occhio le lor Mtà et Monsr di Granvela vorranno considerar l'officio mio et debito di buon servitore, passati questi frangenti non troveranno causa di calunnia, perche sempre ove ho possuto congiongere il lor servitio con il servitio della religione et di N. Sre, l'ho fatto volentieri et farò per l'avvenire, stimando così esser la mente di S. Stà, ma in tanto pericolo, quantunque contra mia voglia restino offesi, non mi par tacere et dissimulare et mancare della debita servitù.

Data la sopradetta scrittura ultima, quel medesimo giorno li presidenti feceno l'alligata risposta signata F., per la quale et per l'instantia nostra havendo S. S. forse meglio considerata la verità, mutò proposito in parte et mitigò la prima scrittura, et propose hoggi al secondo di questo l'alligata scrittura signata G, nella quale la minor parte di ciascuna parte non può così liberamente proponere il parer suo, come V. S. Rma et Illma vedrà. A questa scrittura noi havemo consentito, confidandoci certo che S. Sria non lascerà proponeö cosa dannosa dalla minor parte, et di ciò ha promesso la fede a Monsr di Feltro. Alcuni delli presidenti non volevano consentire, come si contiene nell' alligata scrittura signata H, nondimeno io medesimo gli ho persuasi et indutti, come haveva promesso ad esso Monsr di Granvela. Vero è che ancor essi hanno voluto la fede che non si ammetterà la sentenza della minor parte. Era necessario di avvertir molto a questo punto, qual ne tirava a nostro dispetto nel scopulo delli suffragij per indiretto, et essendo tra li XI catolici litre discordi apertamente et alcuni titubanti, venendosi alli suffragij ne seguiva la ruina totale della nostra religione, come sempre havemo scritto et avvertito quì: et per evitar questo pericolo, non ho mancato d'ogni possibile diligenza et industria secondo le picciole forze mie. Per la qual cosa sempre proponeva a Monsr di Granvela la difficoltà et pericoli, et non mancava degli altri ufficij opportuni.

Questa mia diligenza congiunta con la prima sospicione scritta molti giorni fa et congiunta con alcune altre cause di grande importanza, quali per hora non voglio metter in scritto, ma a suo tempo s'intenderanno, haveva riempito lo stomaco di Monsr di Granvela contra di me, et essendo andato hoggi a. S. Sria per dirli l'opera per me fatta acciò la sua scrittura fusse ricevuta da presidenti, apertamente mi ha detto ch'io faccio mal officio et che voglio impedir il colloquio etiam secondo la forma ultimamente proposta, ma che mi protesta ch'egli sarà discaricato et io aggravato, et li miei officij a tempo et luoco si scopriranno, sapendo certo etiam per mia scrittura che sempre ho drizzato l'attioni mie ad impedir il colloquio, qual sempre ho biasmato apertamente, et

molte cose mi disse sopra questa materia con grandissima commotione et turbatione d'animo, le quali tutto non voglio scrivere.

Risposi a S. Sria non senza colera, ch'io non volevo impedir questo modo ultimamente proposto, et s'io non fosse stato, che dalli presidentí non sarebbe stato ammesso, et mi dolsi assai che S. Sria havesse questa opinione di me et de bono opere me lapidaret, ma che io non ero per patir tal carico et che non mi mancarebbe modo di giustificarmi, et molte parole furono dette hinc inde, et così mi partì con l'animo poco quieto. Trovandomi quasi subito con Monsr di Feltro et il maestro del sacro palazzo, venne Monsr dell' Aquila mandato da esso Sigr di Granvela et cominciò a far scusa meco et dirmi che S. Sria mi havea più tosto avvertito come figliuolo che accusato et che non li resta alcuna sospicione di me, ma che sono Lutherani quali m'accusano et alcuni etiam delli catholici. Io post multa ammisi l'escusationi, benche son certo che Lutherani, nè catholici, di ciò m'accusano sin quì, se forse doppo indutti da qualche persona non lo faranno.

Ho voluto dar questo poco ragguaglio a. V. S. Rma et Illma perche intenda parte delle mie travaglie et sia avvertita, se falsamente fossi accusato. Ben desidero aprire a bocca a. N. Sre, da onde vengono questi mali, quantunque penso non ne sarà altro.

Il fine dell' attioni mie et il testimonio delli ministri quì di N. Sre et le cose quali mi riservo alla viva voce, per non gloriarmi, saranno di tanto peso che S. Stà conoscerà la continuatione della fede et fatiche mie per il beneficia della causa et servitio di Sua Stà, et s'intenderà distintamente con qual consiglio et difficoltà habbia trattato li presenti negotij, delli quali senza dir altro o scrivere ho mandato le pure scritture. Havendo Moguntini et Bavari con li altri presidenti, come ho detto, accettato quest' ultimo modo proposto per venire al colloquio, come appare per la scrittura signata I, l'hanno notificato questa sera ad ambidue le parti, quali domani risponderanno. Ma da buon luoco ho inteso che protestanti non accetteranno, volendo star sopra la prattica delli suffragij, et per tannto facilmente potrebbe seguire la dissolutione del presente convento senza alto trattato. Domani haremo certezza della risposta delli protestanti, et successivamente si vedrà quel che si podrà o sperare o temere dell' esito. La cosa è in stato assai sicuro, che non si venirà alli suffragij, perche havemo la declaratione di Monsr di Granvela fatta per vigore del suo mandato et havemo li Moguntini et Bavari constantissimi in quella declaratione. Dall' altro canto Lutherani non vogliono trattar per altra via. Però forse il convento si dissolverà, se la venuta dell' Imperatore non porta qualche mutatione et ritorno alli suffragij, alli quali non stimo che Sua Mtà si lasci indurre, tanto più che Monsr di Granvela volendo conservar la declaration sua gli manifesterà il pericolo evidente di essi suffragij. Bacio humilmente etc. Da Vormatia alli 2. di Gennajo 1541.

Rmo et Illmo Sor mio ossmo

Dopo la proposition fatta dalli presidenti ad ambidue le parti nel modo scritto per le mie di due di questo, protestanti sono stati due

giorni sopra la risposta. Erano tra loro discordi: li agenti per il marchese Georgio di Brandenburg et Norimbergensi et Vlmensi et Augustani et tutto quel tratto Suevico luterano volevano ammettere senz' alcuna eccettione questo modo di procedere: li agenti del duca di Virtemberg con Argentinensi, Constantiensi et altri di quà in tutto lo ripudiavano; il duca di Sassonia et lantgravio di Hassia et la città luterana di Brunsvich et altri delle parti inferiori volevano accettarlo, ma con gran moderatione et molte eccettioni: et per questo hanno tardato a dar la risposta et sono stati tre volte ogni giorno per lungo spatio in consiglio. Vltimamente havendo Monsr di Granvela fatto gran bravata, per opera come ho inteso del Melantone qual con grande arte gli ha radunati, di commun consenso hanno fatto la risposta quì alligata, quale il predetto Monsr di Granvela hieri ci mandò per Monsr dell' Aquila, pregandone volessimo ajutarlo a dar principio a questo colloquio et rimuovere tutti gl'impedimenti, come io li ho promesso per le cause quali appreso dirò. Hier mattina, avanti che Lutherani dissero la sua risposta, andai a. S. Sria et volendo non tanto per me quanto per discaricare N. Sre et per servitio della causa levar in tutto a. S. Sria la sospicione ch'io volessi impedire il colloquio, mi parve che con molte ragioni vive lo persuadessi et lo rimovessi in tutto da tale opinione. Fatto questo officio S. Srià cominciò a raccontarmi l'affettione et fede sua verso la sede apostolica, cominciando sin dal principio dell' ascension sua, mentre si trovava in Francia quando vi era per orator Cesareo nel tempo che vi era per legato il Rmo Salviati, et andò per grado connumerando molti officii fatti non solo per la sede apostolica ma per la propria persona et casa delli pontefici, concludendo che ultimamente in Fiandra havea impedito il matrimonio della duchessa vedova di Milano con il re d'Inghilterra, solamente per non consentire a pregiudicio alcuno della sede apostolica, et che al presente, quando gli piacesse persuadere all' Imperatore a chiuder gli occhi non mancarebbono gran partiti da questi disviati, secondo la presente necessità di questi due fratelli. Et con questo affirmava ch' essendoli sempre dispiaciuto il presente colloquio, come una volta mi farà dire dal proprio Re de Romani, non era venuto ad altro fine che per provedere non si facesse male, anzi per cercar di far qualche bene piutosto per la sede apostolica che per l'Imperatore, come li effetti dimosteranno, dicendomi che al principio di questo colloquio havesse possuto drizzar et trattar le cose a suo modo, che havea in mano partiti utilissimi, et che possendosi ancora procedere più oltre non era fuor di speranza di far qualche bene. Però mi pregava volessi ajutarlo ove potevo, et mi soggiunse il disegno qual havea del modo del procedere, cioè che facendo protestanti qualche risposta talmente conditionata che si potesse venire al colloquio, la voleva accettare et proponerla et dar principio, al parlamente, servando sempre in se, quando le cose non passassero a suo modo, la facoltà di dissolvere in convento et non proceder più oltre. Il che facilmente potea fare per la vicinità dell' Imperatore, dal quale potea arsi scrivere a suo modo secondo fosse il bisogno, ma che bisognava udirli, prima per non darli occasione di nuove querele, dopo perche sperava et quasi teneva per certo che il Melantone et gli altri suoi com-

plici in li primi articoli della lor confessione rimarrebbero sbattuti, essendo la lor dottrina falsa et convincibile, et seguendo questo, oltre la perdita della lor riputatione, sperava sarebbono nel resto condescesi in molti capi manco erronei. Et se pur li primi articoli non fussero successi bene, haverebbe come già ho detto senza alcun danno disciolto il convento, di maniera che si poteva guadagnare et non perdere, et sopra questo mi dimandò il parer mio. Risposi a S. S^ria^ che le conditioni aggiunte nella risposta de Lutherani potrebbono esser tali che haveria approvato questo parere di S. S^ria^, perche a me non dispiaceva che uno parlasse a nome della maggior parte, et che se alcuni dissentivano, potessero proponere le loro sententie a S. S^ria^ et alli presidenti, quali poi secondo il lor parere gli dessero facoltà di proporli in publico, nel che tanto più volontieri consentiva, havendomi S. S^ria^ fatta la promissione che non lasciarebbe parlar altri che li deputati, come havea fatto ancor a Mons^r^ di Feltro et a Maguntini; ma se il colloquio dovea venir alli suffragij, come sempre si era ragionato dalli disviati et come havea inteso faceano disegno di ridursi con questa risposta, che non mi pareva si dovesse fare: però mi offeriva nel primo modo, come già havevo fatto, ajutarlo; et anco in altro non pericoloso, accioche si potesse venire al colloquio, come vedeva esser sua intentione. Sua S^ria^ rinovò un' altra volta la promission sua, ricercandomi efficacemente volessi credere alla fede sua, che non havrebbe lasciato proporre cosa alcuna nè di danno nè di pericolo, et che sempre posseva dissolvere il convento a piacer suo, et l'harebbe fatto venendone il bisogno, et sperava ne riuscirebbe bene et con questo gli promisi d'ajutarlo ove havessi possuto. Mandò dopo desinare Mons^r^ dell' Aquila con la risposta de protestanti, la quale non solo leggessimo in sua presentia, ma ancora Mons^r^ di Feltro ne cavò la copia, della quale io per altra via ne havevo havuto copia Tedesca, la quale parendomi piu copiosa che la latina data a Mons^r^ di Granvela, havendola fatta tradurre, n'ho voluto mandar copia insieme con l'altra et insieme con la risposta delli catholici alli presidenti in la medesima materia, et le due prime de protestanti conformi son signate K, l'altra de catholici è signata L. Veduta questa risposta de protestanti havemo fatto intender a S. S^ria^ che questa risposta si può ridurre all' ultima proposta fatta alli due di questo in nome suo et delli presidenti, qual è signata M. Però ne pareva che S. S^ria^ stesse in quella proposta prima et limitasse questa scrittura de protestanti et la riducesse a conformità della detta sua propositione, et potendosi venire all' effetto secondo quella forma, in nomine Domini ne parea che S. S^ria^ dovesse dar principio al colloquio. Sono condisceso mal volentieri etiam a questo modo, perche sempre sto con l'animo inquieto et dubito non si faccia tanto che si venga a questo maledetto colloquio libero et de suffragij per via indiretta, perche non ostante mille promissioni fattemi da Mons^r^ di Granvela mi ricordo però haver imparato a teneris quod prudentem virum decet cautum esse potius consilio suo quam bonitate aliorum, massime a questi tempi che la fede è persa tra la maggior parte degli huomini. Nondimeno la grave sospicione pigliata di me quale ridonda in N. S^re^, et il pericolo che non facendosi quì qualche cosa seguiti gran ruina con la partita dell' Impera-

tore, vedendosi l'aperta defettione di tutta Germania et che la colpa sia tutta ascritta a. S. Stà con alcun altre cause di maggior importanza, quali non mi par mettere in questa lettera, mi hanno fatto consentir a tal modo, tanto più, vedendo la cosa assai limitata et manco pericolosa se la fede di Monsr di Granvela starà constante, della quale oltre la promission fatta a noi mando un testimonio scritto dalli Maguntini et Bavari per sua sicurezza in l'alligata scrittura segnata N. Et credo certo ch'essi Maguntini et Bavari non si lascieranno movere della proposta sua et de tutti li presidenti, come si può conoscere per la scrittura quì alligata signata O., in la quale rispondono alla scrittura delli protestanti et non vogliono partirsi dal modo nel quale il Sr di Granvela et tutti li presidenti già hanno consentito. Il predetto Monsr di Granvela è più intricato che mai, et vorrebbe non partirsi di quì senza qualche effetto non meno per l'interesse della Ces. Mtà che per honor suo, ma non si può trovar la via, et per tanto potrebbe seguire, come nell' altre mie ho scritto, che il convento si dissolvesse senza colloquio. Nondimeno hoggi ha proposto alli presidenti una moderatione che Luterani possano parlar tutti, ma non catolici, come si contien nell' alligata scrittura signata P, et cosi S. Sria stima che il pericolo delli falsi catolici si possi schifare. Credo non l'accetteranno, ma staranno in la sua proposta, benche Luterani non staranno contenti a questo, volendo li suffragij per haver li nostri tre riputati catholici. Se il convento si dissolvè, anderò al Re de Romani, se prima non haverò licenza come instantemente ricerco et prego di ritornar in Italia, eccetto se non giudicassi necessario venire a Roma per dar più pieno ragguaglio delle cose presenti et passate, accioche si possa pensare alle venture: perche non ho possuto nè voluto scriver tutto per buon rispetto. S'ancora si fa il colloquio, Monsr di Granvela dice che condescendendo Luterani alle cose tolerabili, N. Sre deve mandare alla dieta persone d'autorità con potestà di concludere et sopra ciò non ostante (l'objezioni?) fatteli da Monsr di Feltro et da me, fa continua instantia et replica, et dice che N. Sre con le Rme SS. VV. deveno considerar ogni cosa et dar tali instruttioni che li suoi ministri possano accommodarsi ad ogni caso secondo la mente di Sua Stà, verbi gratia se Luterani vogliono ritornare alla Chiesa, ritenendo la communione sub utraque et il connubio de sacerdoti, che si deve dare in instruttione all' allegato quello che in tal caso N. Sre vuol che si faccia, et sic in aliis articulis, et nos expectare che si scriva et si consulti quando bisognerà concludere, et dice se N. Sre manda legati senza quest' autorità o non habbia persona in la dieta che possa prestar consenso secondo le cose honeste et tolerabili, che la sede apostolica sarà in mal conto, et vedendosi li principi quodammodo negligenti, faranno a suo modo et noi medesimi saremo causa di farci escludere. A questo ho fatto molte repliche a proposito, essendo già cosa trita, ma non le riceve: però mi è parso darne avviso, acciò sua Stà possa deliberare et rispondere. Humilmente bacio il piede di N. Sre et la mano di V. S. Rma et Illma. Di Vormatia alli 6. di Gennaro 1541.

Humilisso servre Il Vesco di Modena Nuntio.

7.

Ein Protocoll des Churfürstenrathes zu Regensburg 1541.

Vor vnnd neben hanndell des Reichstags zu Regenspurgk angefangen Sonnabent nach Letare 2. April Anno 1541 [1]).

Auff Sonnabent nach Letare ꝛc. 2. April Anno ꝛc. 41 zu Regenspurgkh hat Key Mt der Churfursten Rethe ausgenumen die Sechsischen zu samen bescheiden vnd denselben durch die Maintzischen fur halten lassen, Nach dem Ire Mt jn erfahrung khommen das etliche schmechbuchlin durch Braunschweig vnd Hessen ausgegangen, derhalben Ir Mt den Hertzogen von Braunschweig beschickt vnd begert solche Schmehe fallen tzu lassen, darauf Er die ding an die Reichsstende zu gelangen gewilligt, volgents gleychsfahls bei dem lantgrafen zu hessen ansuchen lassen, so wolten Ir Key Mt zu jrer gelegenheit die wege suchen damit die ding an aufrur beigelegt möchten werden; Darauf hett lantgraff die Antwort gegeben, das er, souil sein person belangen thet, Jrer Mt zu gefallen jtzt die sachen in ruge anstehen lassen wolte, Dieweil es aber andere mehr berurte als den Churfursten von Sachsen vnd die Protestirenden, gedecht Er jn der Reichsversammelung der iniuria halben ein protestation zu thun, Auch was er gegen Braunschweigk geschriben zu beweißen. Dieweil nu key Mt, weitterung vnd vnrat zu verhutten, dise jrrthumen gern hingelegt sehen, besonderlich jn bedenckhen, dz es sonst den Reichssachen ein verhinderung vnd verlengerung geberen möcht, So hett Ir Key Mt an den Churfursten von Meintz begert, sie die Churfurstl. Rethe zu erfordern vnd jne solchs an zeigen zu lassen, das sie auf wege gedechten damit die Reichssachen nicht lenger aufgezogen wurden, dann Ir Mt wer willens nechst Montags den Reichstag an zufahen, vnd solten also Jrer Mt jr der chflnRetthe gutbedunckhen vnd rathe, was Ir Mt ferner darunder furnemen mochte, treulichen mitteylen.

Vf sollichs jst durch obgemelter Churfln rethe bewogen key Mt wider anzuzeigen, Sie hetten Jrer Key Mt furhalten was sie mit Braunschweig vnd Hessen jrer ausgangen shmehbuchlin vnd jrrungen wegen handeln lassen vnd wie Jrer Mt bedenckhen stunde Weitterung zu furkhommen vnd die Reichshandlungen zufurdern vndertheniglich vernomen, Bedanckten sich Erstlichen Jrer key Mt keyserlichen vnd gnedigen bedenckhens, vnd auf dere gnedigs begern were jr bedenckhen vnd radthe, das Ire Key Mt nachmals bei beiden theilen anhielten vnd besonderlich bei Hessen das sein gnaden von jrer protestation abstunden vnd daneben jr beiden fln g zu furderung der Reichssachen vf disen wehrenden Reichstag jn ruegen stehen vnd nichts jn vngnaden kegen einander furnemen wolten, des versehens vnndt hofnung, jr fln gn. werden Jrer key Mt vor menigklich herinn willfahren.

Solcher Rattschlag jst volgendts key Mt eröffent worden, vnd haben dem nach key Mt am nachgehenden montag nach Judica gegen abent die benanten cfln Rethe erfordern vnd ihnen anzeigen lassen, das Ire key Mt vf jren mittgeteilten Radtschlag mit meinen gn. herrn hertzog Heinrichen vnd landgrafen zu Hessen handeln lassen, das Ire gn., damit des heiln Reichs sachen vnverhin-

1) Nicht allein des merkwürdigen Inhaltes wegen, sondern auch als ein Beispiel der Berathungen, wie sie in dem churfürstlichen Collegium gepflogen wurden, aus dem Berliner Archiv mitgetheilt.

dert vnd desto schleuniger verhandelt, auch vnrue vnd weitterung verhutt werden, sich hie jn diser werenden Reichshandlung alles widerwillens enthalten vnd mit worten oder werckhen gar nichts gegen einander furnehmen durch sie oder die jeren, Doch jedem teil an seiner Action vnuergriflichen, Solchs hetten nu beide Braunschwig vnd Hessen Irer key Mt bewilligt vnd dem also vngeweigert zu geleben zugesagt, Allein landgraf zu Hessen vndertheniglich begert, dem nach der hertzog von Braunschweig sein fln gn. mit bosen schmehwortten vnd schrifften angetast vnd verunglimpfft, das sein Mt sein gn. die protestation zu thun gnediglich vergonnen woldten, das hette nu Ire key Mt allein in Irer Mt vnd der obgemelten Churfln rethe (Beiseyn?) zu bescheen bewilligt.

Darauf jst landtgraf zu Hessen erschinnen vnd sein protestation jn schriften gethan, vngeuerlich diß jnhalts, Das der hertzog zu Braunschweig jnen mit der vnwarheit angetast, des sich sein fürstl. gn. zu verantwortten darzu wes sein gn. den Hertzogen zu Braunschwig getzigen gnugsamlichen dartzuthun wißt, Deßhalben wolt sein gn. der session halben sich seiner action vnd rechtens mit nichte begeben sonder des also protestirt haben.

Nach solchem key Mt dise antwort geben lassen, Dieweil Er lantgraue auf Irer Mt gepflegte handlung bewilligt, wie dann gleichsfahls von Hertzog Heinrichen zu Braunschweig auch beschehen, nichts jn vngutten weder mit wortten oder werckhen durch sich oder die seinen gegen Hertzog Heinrichen oder die seinen allhie auf disem Reichstage so lang der selbe wehret furzunemen, So wolten Ir key Mt seine gethane protestation gnediglich verzeichnen vnd registriren lassen, Doch die selbe protestation dem von Braunschwig auch eröffenen.

Vf das Hessen sich vernemen lassen, sein fln gn. wolten dem gehorsamlich geleben, vnd bedanckt sich vndertheniglichen das Ire Mt seine protestation dermassen wolt registrirn lassen, mit vndertheniqster bitt, wo Braunschweig etwas dargegen protestirn oder ferner anzeigen wurde, das Ir Mt jm lantgrauen dasselb gnediglichen anzeigen wolt, sich seiner notturft darnach wissen zurichten.

Also jst die Antwort gefallen, Ire key Mt wolten sein gn. was von nötten sein wurde nit verhalten, Aber daneben jst bewogen nit gut sein das die schriftlich protestation wie Hessen vbergeben dem hertzogen von Braunschweig zugestelt wurde.

Volgendts Dinstags ist Hertzog Heinrich von Braunschweig vor key Mt vnd den cfln Rethen, vsgeschiden Sachsischen, erschienen vnd anzeigt, Nach dem der lantgraue tzu Hessen wider jhne protestirt vnd er nicht eigentlich wissen möge was die selb protestation sein möge, jme auch protestirens des schmechlichen anzugs halben, so Hessen mit der vnwarheit gegen jme gethan mehr dann Hessen von nötten, so hette er doch die sachen hieuor vf der key Mt begern der selben ergeben, die selbs oder durch jre Commissarien tzu hören, demnach der gebure vnd nach gelegenheit vnd gestalt der sachen darunder zu handlen, dabei ers nochmals bleiben ließe, Wolt aber daneben sich auch protestirt haben, das er durch dise session so er neben hessen thet sich seiner action keins wegs begeben, sondern jme dieselbe furbehalten haben wolt, Mit bitt solche protestation zu registrirn, jn gedechtnis zu behalten vnd ferner erbiettung, dieselb jn schrifften zu vbergeben, Mit weitterem begern jme Hessens protesta-

tion abschrift mitzutheilen sich seiner notturft nach hetten (danach wissen?) zu-
richten.
Darauf jme zu Antwort gefallen: key Mt hett seine protestation vnd erbietten gehort, dasselb zu gnedigen danck verstannden, vnd wolte die protestation seim begern nach registrirn lassen, der zuuersicht er wurde sich seim erbietten nach diser sachen halber allhie mit Hessen durch sich oder die seinen mit wortten oder werckhen nicht ein, sonder die sachen wie er die begeben vor Irer Mt berugen lassen, wie dann Hessen gleicher weiß furgehalten vnd er zuthun gewilligt, so wolln die key Mt nicht dest minder nach mitteln vnd wegen trachten wie die sachen zu gutter vergleichung möchten hingelegt werden. Das jme aber solt Hessens protestation Copej zue gestelt, Achten Ire Mt aus aller hant vrsachen von vnnötten, wollen sich aber nichts dest minder weitter darauf bedenckhen vnd zu geburender zeitt jme Irer Mt gemutt dar under zuerkhennen geben. Welchs Braunschweig zu genugen angenomen, mit erbiettung sich vnuerweisslich darunder tzu halten.
Volgends hat key Mt durch den Naues lassen anzeigen, es hab der Bepstlich Legat gesonnen neben Irer Mt jn die Kirchen tzu gehen vnd das nach Maintzs der Nuncius Apostolicus nemblich Mutinensis volgen, darnach die Churfln jn jrer Ordnung bleiben sollten, mit beger die sachen zu erwegen, Dann es Ir Mt nicht vor vnbequemblich ansehe.
Darauß die Cfln Rethe, vßgenommen die Sachsischen, die Antwort gegeben, so baldt sie den Legaten zu Irer Mt sehen geen, haben sie wol gedacht, es möchten der massen handlungen zuefalln vnd deßhalben sich zusamen beruffen, (wie sie jn arbeit weren,) vnd wiewol die Cfln Retthe entschlossen key Mt zubitten jre gnedigste herrn bei der gulden Bullen vnd jhrem herkhommen bleiben zu lassen vnd darinn khein neuerung furzunehmen tzugestatten, So haben doch key Mt mit jrer antzeige furkhommen, wölln aber das also zu bedenckhen vnderthenig gebetten haben.
Vf das die Antwort gefallen, Ire Mt hetten schon des Legaten begern abgeschafft vnd wolten es bei der gulden Bullen vnd alten herkhomen bleiben lassenn.

9 Aprilis Vff Sambstag nach Judica seindt vf beschehen ansagen die Churfln fursten Stende vnd der selben pottschaften, vß geschieden die protestirenden, vf dem Ratthaus bei einander erschienen vnd haben die cfln vnd der selben pottschafften vf die key proposition nachvolgende mainung beratschlagt.

Hat Maintz furbracht, Nach dem key Mt jungst ein proposition gethan die man jtzt berathschlagen soll, so sei die frag ob man die proposition widerumb lesen oder allein vmbfragen solle.
Also ist gemeinlich beschlossen, dieweil alle pottschafften die abgeschriben vnd bewogen, so solle man zu furderung der sachen von den puncten reden.

Trierische Retthe.

Sie haben die proposition nechst vergangens dinstags nach der lenge gehort, vnd achten dz der key Mt jrer bißher geubten gnedigsten handlung vnderthenigster danckh zu sagen sei, mit bitt alle stende nachmals in gnedigsten beuelh zuhaben. Dieweil sie befinden dz der höchst punct an der Religion gelegen vnd denn hieuor zu hagenaw mit gutten zeittigen Radthe ein Colloquium

durch gemeine Stende, auch volgends durch key vnd ko Mt bewilligt, welchs zu Wormbs zu anfang gebracht vnd also stattlichen furgangen das sie jn keinen zweiuel setzen, wo damit furgeschritten, es mochte der sachen damit geholfen werden, auch jr jnstruction, dieweil jr gnedigster herr der key Mt furschlag nit wissen mög, nit anderst dann auf dz Colloquium gestelt were, so hetten sie nachmals darfur, es wer der key Mt der selbig wege furzuschlagen, dann dem sebligen Colloquio schon maß vnd ordnung, welchs mit grosser muehe vnd arbeit vnd verzug langer zeitt zuegangen, Wie es gehalten werden solt, gegeben. Solt man dann jtzt ein andern weg fur die handt nehmen, so möcht man abermals, wie der selb geschehen solt, mit verzerung der zeitt lang vmbgehen, welchs durch Jenen weg verkhommen were, Darumb sie es bei dem selbigen bleiben liessen.

Cölnische.

Sie hetten gleicher weiß die proposition gehort vnd wusten sich wol zu berichten mit was massen zu Haganaw vnd anderswo diser sachen halb weittleuftig gehandelt, wz auch vor muehe erbeit vnd verzerung der zeit genommen biß es zu dem anfang bracht worden, Solten sie dann dauon jtzt abstehn vnd der key Mt die leutt zu wehlen heimgeben, mochte allerhant bedenken haben mit sehr langer erzelung was gehandelt vnd wie alle sachen ergangen sein, Doch zu letzst beschlossen es sey der key Mt dz furgeschlagen mittel nit gar abzuschlagen.

Pfaltz Greuische.

Sie haben gleicher der key Mt proposition nach der lengs verstanden, vnd bey jne erwogen billich sein dz der key Mt alles gehabten vleiß, wie die proposition dasselb jnhelt vnd jm furtragen wol auszustreichen ist, danck gesagt werde, vnd befunden dz sich sonst die proposition an den Ersten noch vf 3 puncten erstreckt, Nemblich die Religion mit der angehenckten furgeschlagen mittl, die Turckhenhilf, vnd vfrichtung gutter policej vnd ordnung ꝛc.

Nu bedenckhen sie dz der punct der Religion der gröste sei; wo dem durch gnad vnd gottlich hilf weg gefunden werden möcht, dz den andern allen dest stattlicher zu helffen were. Souil nu den selben puncten betrift, wissen sie sich wol zu erinnern was hieuor jn diser sachen auf vilen tagen vnd letzstlich zu Hagenau vnd Wormbs gehandelt worden, Achten auch nicht boß sein, dz bericht vnd gegenbericht durch die jenigen, so dessen verstendig, genomen, vnd darnach zu verordenten vnderhendler zu vergleichung declaration oder sunst zu hinlegung der sachen gehandelt werde, welchs dann billich ein recht Colloquium genant wurde, also dz ein teil sein proposition darthue, die fundament der selbigen anzeige, vnd darnach vom gegenteil warumb es nit also solt gehandelt werden vnd aus was schrifften vnd grunt vernemen, vnd also bericht vnd gegenbericht mit allen fundamenten nach notturft gehort vnd darnach zu vergleichung der sachen geschritten werde, wie sie auch achten der key Mt gemut vnd mainung jn der proposition sej. Das aber dz selbig mit geringer anzal der personen geschehen sol, wusten sie auch nit zu verbesseren. Dann vile der personen Confusionen gebern, vnd mag sich doch jder mit sein mittgeselln vergleichen, vnd jst dem Colloquio damit nichts genomen, sonder jres bedenkhens dasselb damit gefurdert. Dieweil aber key Mt jn der proposition

meldet das zu diser handlung schidliche erliche fridliebende personen mit gutten zeittigen radthe vß den stenden Teutscher Nation erwelet werden solln, vnd aber do nit specificirt wurde ob die selben personen aus Rath der key Mt oder der Stende sollen erwelt werden, so achten sie es sei von vnnöten dasselb dissmals zu disputirn. Dann gebe key Mt schiedliche leutt die der handlung dienstlich weren, ... (so sey es anzunehmen) Begert dann Ir Mt an die stende deß halben rats, so kondt man es Irer Mt nit abschlagen.
Souil aber die andern puncten belangt, so ferr die vmbfrage derselben halb auch ist, so woll man dauon reden, so ferre aber die vmbfrag vom selbigen nit jst, wolle man es dißmals benugen lassen.

Brandenburgischer Ratt.

Er habs gleicher massen gehort ꝛc. vnd laß jme gefalln wie von pfaltzgreuischen retten dauon geredt.

Der Ertz Bischoue zu Meintzs.

Er habe key Mt proposition sambt furgeschlagenen mittl vnd weitter begern der lenge verstanden, vnd sehe jn alle weg fur gut ane das der key Mt zum hochsten vnd vnderthenigsten dere gnedigsten willens vnd handlung danckgesagt vnd begert wurde gemeine stende in gnedigsten beuelh zu haben.
So uil den andern puncten Nemblich die Religion belangt, hette jme das Colloquium nie gefalln, kondte auch nit erachten, dieweil es sich jn grosse verlengerung ziehen vnd den stenden darauf zu beharren beschwerlich sein wurde, das es ersprieslich oder der sachen dienstlich were, vnd hette bei im darfur, das kein statlicher wege zu hinlegung diser sachen furgenomen werden, dann ein Concilium, so man dz in der kurtze haben möchte, zu halten sein wurde. Nach dem aber dasselb aus aller handt vrsachen, so vor augen vnd noch zufallen mochten, nit geschehen mag, so laße er jm auch der key Mt furgeschlagen mittl gefalln, wiße dasselbe nicht zuuerbessern, Doch das der Augspurgisch Abschiedt jn alle wege vorbehaldten vnd dise furgeschlagene vnderhandlung nit ein Colloquium genandt, vnd dieweil hieuor zu Hagenaw die sachen der Religion zu ko Mt gestelt vnd darauf der abschied daselbst ervolgt, so sey zu besorgen, solt man jtzt aber die welung der personen zu key Mt stellen, es möchte jm Reich, dieweil es doch in geringern sachen nicht breuchlich, ein jnbruch gebern, also dz key vnd ko Mt hinfurter allweg haben wolten die sachen zu jhnen zu stelln. Darumb were besser dz solche sachen vßdrucklichen bei bedenkhen vnd ratschlagen der gemeinen stende erhalten wurde.
Ferner aber so vil die andern puncten belangt, dieweil jn den selbigen, man were dann der Religion verglichen, schwerlichen handlung furgenumen wurde, So sehe jhn vor gut ane, das man jn der Relation, so key Mt geschehen solle, derselbigen biß zu errortterung des punctens der Religion geschwigen hette.

Triersche Retthe.

Ließ jhn Maintzisch meinung gefalln vnd nemblich das man key Mt rund sagen solt das die erwelung der personen zu der vnderhandlung nit durch Ire Mt vnd der selbigen Ratthe, sondern den Reichsradt bescheen solte, vnd wie=

wol sie vormals vf dem Colloquio bestanden, so lassen sie doch dieselb jre mainung, aus den vrsachen so erzelt seind, fallen, und dieweil In der key proposition allein der augspurgisch abschied vorbehalten, sehe sie vor gutt ane das er auch jtzt jn der antwort allein gemelt werde, wie durch Meintzs nach der lenge erzelt sej.

Cölnische

Liessen jhn den Meinzischen Rattschlag auch gefalln, vßgeschiden jn dem das man solte setzen 'Doch sol solchs mit gemeinen radt der stende gescheen, dz solt nit weitter gemelt werden dann wie vor durch die pfaltzgreuischen erzelt. Aber belangen dye vorbehaltung des Augspurgischen abschids, liessen sie jne auch gefallen dz derselb abschidt allein vorbehalten vnd jn der antwort gemelt wurde, jn bedenken dz key Mt den jn der proposition auch allein angezogen.

Von andern puncten zu reden were noch nit von notten: so dieser punct verglichen, were den andern auch radte zu finden.

Pfaltzgreuische Rethe.

Sie hetten das bedenckhen Maintzs vnd anderer gehort, vnd befunden das man der key Mt danckſagung vnd furgeschlagen mitl eins were, Darumb liessen sie es bei voriger jrer meinung bleiben.

Souil aber die furbehaltung des Augspurgischn abschids belangte, wiewol sie wüsten das sich Pfaltz als ein gehorsamer furst des Reichs was vnd souil er bewilligt hette aller gebur erzeigen wurde, So bedechten sie doch, dieweil hieuor zu Hagenaw vnd Wormbs diser protestation vnd vorbehalts wegen sich vil jrrungen zugetragen vnd dan auch vil cfn fn vnd andern, so gleich wol der protestirenden stende nicht weren, den Augspurgischen Abschiedt nit jn allen puncten angenommen, vnd dann je billich were das nit allein der Augspurgisch sonder alle angenomene Abschied souiln ein jeder deren bewilligt hette jn jren wirden vnd krefften bleiben solten, das dann nit der Augspurgisch abschiedt allein specificirt, sonder in gemein jn der antwort key Mt gemelt wurde das alle angenomene Abscheid jn jren wyrden vnd krefften bleiben solten souil deren jeder angenomen. Belangen die erwelung der personen zu der vnderhandlung, Dieweil sie befinden, wo key Mt dz selbige solte frey heimgegeben werden, dz es jm Reich ein jnbruch gebern mochte, vnd aber die Wort jn der proposition vorgemeldten der gestalt gesetzt sint das (von) key Mt mit gutten vorgehabten zeittigen Ratthe etlich Ehrliebende freuntliche vnd einer guten Conscientz personen vß den stenden Deutscher Nation solten genomen werden 2c. vnd aber die Wort 'aus zeittigem Ratt' noch nit ein satten verstand ob der selb Ratte bei key Mt Retthen oder durch die stende des Reichs beratschlagt werdenn solle, dz man sich dann deßhalben bei key Mt jn kein Disputation einließ, sonder in der antwort specificirt dz die selbigen personen laut Irer Mt proposition mit gutten zeittigen Ratthe der key Mt vnd Stende des Reichs erwelt werden solten, also dz mans dabei ließ es hett key Mt dz also gemeint vnd were von den stenden nit anders vermerkt worden. Das aber dise handlung kein Colloquium genant, auch jn der antwort das es kein Colloquium sein solt angezeigt werden, bedenken sie das es ein grosse

disputation bei dem gegenteil gebern möcht. Deßhalben sehe sie vor gut ane, das nit gemelt wurde, obs ein Colloquium oder nit sein solt, sondern das man es bei key Mt furgeschlagenem mittl bleiben ließ.

Brandenburgisch Ratth.

Lest es bei der Pfaltzgreuischn Retthe bedenckhen jn alle wege bleiben.

Meintzs.

Er hab der pfaltzgreuischen Retthe bedenckhen gehört vnd lasse jm dasselbe jn allen puncten gefalln auch eben mit denen wortten wie dz erzelt, vßgescheiden mit der vorbehaltung der hieuor bewilligten abschied, do besorg er, wo es schon der Pfaltzgreuischn mainung jn der cfn Rathe bewilligt wurde, das sollichs dannocht bei den andern stenden nit erheblich were, vnd darumb laß ers bei voriger mainung, vnd sonderlich jn bedenckhen das key Mt jn jrer proposition allein den augspurgischn abschied nennet, bleiben.

Trierische.

Placet.

Cölnische.

Placet.

Pfaltzgreuische.

Es sei dise vorbehaltung zu Hagenaw Wormbs vnd Regenspurg vf vorgehalten Reichstage vilfeltiglichen disputirt vnd alleweg deßhalben vil jrrungen entstanden vnd doch zuletzst bei den gemeinen angenomen abschiden blieben, Desshalben so wissen sie nochmaln von jrer mainung wie vor erzelt nit zuweichen, sonder lassen es dabei bleiben.

Brandenburgischer.

Er hab das bedenckhen wie Pfaltz, laß es auch bei der selbigen meinung bleiben.

Meintzs.

Man wuste der Churfn eynung, Das allwegen das mehrerteil beschlus (fasse) vnd (der) angezeigt solt werden, Doch bunde es den so einer andern mainung were nit, Darumb vnd dieweil Cölln vnd Trier mit jm beschlossen vnd man sonst des andern Ratschlags eins were, so ließ er es dabej bleiben.

Pfaltzgreuische.

Sie liessen es auch dabej bleiben, Begerten aber das durch die Meintzisch Cantzlej jr furbringen mainung und bedenckhen registrirt vnnd apud acta behaldten wurde, dann sie von Irem bedenckhen vnd mainung nicht wissen zu schreitten.

Welchs bewilligt vnd jst darauff beschlossen, das man disen Rattschlag jn ein schriffft stelln, das besichtigen vnd den andern stenden darnach furhalten solle.

Zwischen diser sachen seint vor den Churf. vnd der abwesenden pottschaften erschienen Hertzog Ott Heinrich Pfaltzgraue vnd der Bischofe zu Speyr,

Haben angezeigt, welcher massen der herzog zu Sophej, dieweil er von Rö key Mt zu disem Reichstag erfoddert vnd auch ein furst des Reichs sei aber die sprach nicht khonde, (bäte) dz man jm dann sein geburende Session geben vnd daneben zu lassen wölle ein Ratte so jme key Mt zuegeordent der die sprach verstundt zu jme tzunemen. Dieweil aber dise sach gemeine stende des Reichs belangte vnd sie darunder ane die cfn nit zuschliessen hetten, so begerten die fursten vnd Stende der cfn bedenckhen herunder zuvernemen.

Trierisch Retthe.

Sie hetten das furbringen der fursten gehört, vnd dieweil Sophoi vf dem Ersten tag jm furtrag der proposition, desgleichen dauor in der kirchen sein standt gegeben, Er auch von key Mt hieher beschriben, so wusten sie jhne seiner session halb nit aufzuschliessen, were wol zu besorgen er möcht hülf begern die hette man jm zugeben oder zu lassen, wann es dann an die anschlege kheme, so hette man weitter deßhalb mit jme zu reden.

Collnische.

Wie Trier.

Pfaltzgreuisch Retthe.

Sie hetten der fursten furbringen vernomen, vnd wusten sich wol zuberichten das ein hertzog zu Sophoi je vnd alweg vor ein fursten des Reichs gehalten worden, auch jn alle anschlege des reichs gelegt were. Es hetten sich aber dieselben Hertzogen nun vil jar here aller Reichs anschlege vnd gehorsame mit gebotten vnd verbotten auch den processen des Camergerichts entzogen vnd enthalten, vnd were wol vf vilen tagen meldung beschehen wie er vnd andere vngehorsame fursten wider zu gehorsam bracht werden möchten, Aber nichts darauf geuolgt. Dieweil dann der hertzog v. Sophoj jtzt selbs khäme, sich fur ein fursten des Reichs anzeigte vnd der Session begerdte, So hetten sie darfur, es solte key Mt, mit deren dise sach one alle mittl beschlossen sein muste, keins wegs abzuschlagen sein, sonder jne als ein fursten des Reichs wider anzunemen, doch mit diser furnemblichen bescheidenheit dz die Stende des Reichs sich deren sachen, die sich in zeit seiner vngehorsamen mit seinen widerwertigen zuegetragen hette vnd wz bißher darauf eruolgt were keinswegs beladen vnd er auch sich hinfurter mit allen anschlegen ordnungen satzungen vnd andern puncten wie das verzelt als ein gehorsamer furst des Reichs erzeigen wolt. Dann wo er das nit wolte thun, so sesse er allain da den haufen zu mehren vnd alle sachen zuerfaren, also dz des Reichs seiner wol schaden aber kein nutze hetten, vnd desshalben besser draussen dann bei jnen were, wolte ers aber thun, so hette es seine wege. Das er aber begerte jm ein Ratt der die sprach kondte vnd jme von key Mt zugeordent wurde zuzulassen, kundt man jme so er die puncten wie vor erzelt aneme nit weigern, Doch dz der selbig rath sein gelobter vnd geschworner were, die Reichs Retthe bei jm bleiben ließ vnd sich aller gebur hielte.

Brandenburgischer

Ließ jm die Mainung wie Pfaltz nach der lenge furbracht gefalln, vnd das man jhms runde sagt, damit das Reich kunftiger zeit nachlauffens vnd vorwiß vertragen were.

Meintzs

Ließ jme die mainung wie von Pfaltzgreuischen Retthen furbracht auch gefalln.

Trierische

Ließ es bei der pfaltzgreuischen Rethe bedenckhen bleiben.

Cölnische

Liessen es auch bei der pfaltzgreuischen Retthe bedencken bleiben, Allein ob nit die notturft erfordert sollichs den protestirenden stenden, dieweil es mit gemeinem vorwissen des Reichs beschehen solt, anzuzeigen vnd deren bedenckhen auch darunder zu hören vnd das des hertzogen Ratth vnder dem Reich sesshaft were.

Pfaltzgreuische

Sie hetten von den beiden fursten hertzog Ott heinrichen vnd Speyr verstanden, jr furbringen were bescheen von allen fursten vnd stenden des Reichs wegen. Dieweil sie aber jtzt vernomen das die protestirenden von dem noch nichts wissen solten, so wolte die nottdurft erfordern solch den selben auch anzuzeigen vnd jn disem fahl mit dere vorwissen vnd rathe zu handeln.

Brandenburgische

Wie die pfaltzgreuischen.

Meintzs

Auch wie die pfaltzgreuischen.
Dergleichen die Trierischen vnd Cöllnischen Retthe.

Darauf seint von Meintz vnd den pfaltzgreuischen Rethen verordent, wie dann die fursten auch verorden wollen vnd jnen der Churfn mainung gefallen lassen den protestirenden solchs anzutzeigen.

Volgends haben die fursten vnd stende weitter furbracht, das der bischof von Bisantz einen hie hab der sich von wegen seiner fln gn presentirt vnd ein session begert. Dweil er dann gleich dem Hertzogen von Sophoj bis her jn des Reichs anschlegen vngehorsam gewesen, so bitten sie cfn bedenckhen darunder zu vernehmen. Darauf die Churfn vnd der abwesenden pottschaften sich einhelligklichen entschlossen dem selben zu antworten wie vor mit Sophoj gemelt jst, Vnd jst wol ein bedencken eingefalln ob man den verordenten pottschaften der stette solchs alles auch anzeigen vnd mit dere Ratthe handeln solt, Aber es ist also vnbeschlossen anstehn bliben.

8.

Reformation in Halle. (Schreiben von Ponikau an Johann Friedrich.)

(Aus dem Weimarischen Archiv.)

Zu Hall hat der Radt vor etzlichen tagen die ganze Gemein, welches zuvor nit erfaren, aufs Rathhaus erfordert, do sie dann alle frue um 7 Uhr erschienen; dazumal hat der Radt der Gemeine dise Anzaige gethan, das die Lant-

schaft ein Steuer zu Calbe bewilligt vnd wiewol der Bischof von den forigen Schatzungen zu dem nurnbergischen Bundniß 25M. fl. bei Herzog Georg zu Sachsen hinterlegt, so wolt sich doch der Bischof bevleißigen, dieselbe bei Herzog Heinrich zu Sachsen wieder zu erlangen vnd des stifts wolfahrt damit zu schaffen; darumb so solten sie diese Steuer auch geben; — — Als hat die Gemeine wider des Radts willen ein Gesprech genommen, das Rathaus verschlossen, 34 Personen aus inen zu einem Ausschuß verordent, vnd dem Radt volgende Antwort durch berürten Ausschuß geben lassen: Weil zu Halberstadt vnd an andern Orten des Stifts das gotliche Wort zu leren, das sacrament in beider gestalt zu empfaen, ungewert vorstatt würde, vnd sie nicht weniger denn die von Halberstadt wolten geacht seyn, do sie auch in der steuer wol zwier so viel als die von halberstadt geben mußten; so weren sy die neu steuer als die gehorsamen unterthanen zu geben urpüttig; doch nit anders dann dergestalt, das man inen itzt alspalde herwiederum zusagte, das mahn einen christlichen prediger dulden, auch die sacramente nach Gottes Ordnung brauchen lassen wolte, denn sie wehren ohne das vom Rathhaus zu gehn nit bedacht, sondern wollten hierauf entlichen Bescheid haben; — vnd wiewol sich der Radt gewunden vnd gekrümpt, die Ding auf einen Anstand des andern Tags zu richten vnd die Gemeine wiederumb zu zertrennen, so haben sie doch von ihrer suchung nit abstehen wollen, daraus gefolget, das der Radt der gemeine zugesagt, irer bit wie oben gemelt stat zu geben; vnd aber herwieder gebeten, das dise Gemeine auch bei ime halten vnd stehn wolte; darauf sie Alle mitt lautter Stimme Jaha geschrieen vnd also nach disem Beschluß vmb zwei nach mittage vom Rathaus gangen; des andern Tags alsbalde gegen Leipzk nach einem prediger geschickt, welcher vor das zu Belgern gewest; solchs zu wehren hat sich der von Teuchern vnd andere bischofliche rethe mit etzlichen pferden vnd pauren auf die Straße gelegt; als solchs ahn die Gemein zu Hal gelangt, haben sich ir viel mit guten wehren rottweis aus der Stadt gemacht, in mainung, iren prediger sicher gegen Hall zu bringen; do aber Teuchern das gemarckt hat er sich wieder davon gepackt. Es ist aber den geschickten von Hall vom Radt zu Leipzk abschlegig Antwort begegent; sonsten solten sie einander auf der straße weidlich bezalt haben. Aber itzt ist Justus Jonas gegen Hall, allda zu predien geschickt. Gott der allmechtige helfe den Leuten, das sie dapei erhalten vnd pestendig bleiben.

Eilends Torgau Cahrfreitag 1541.

9.

Vertrag zwischen dem Kaiser, dem Römischen Könige und dem Churfürsten von Brandenburg. (Bestätigung der Brandenburgischen Kirchenordnung.) 1541.

Wir Karl der Funft — — vnd wir Ferdinannd etc. Bekennen vnnd thun hiemit khundt offentlich. Als weyland vnsere Vorfahren Römische Kayser vnnd Kunig, vnsere liebe Herrn vnnd Anherrn vnsers löblichen Hawß Osterreich ye vnnd allweg dem Hawß vnnd Churfurstenthumb zu Brandenburg vnnd desselben Herrschafften mit sonndern Gnaden genaigt. Auch hinwiederum yederZeit die Herrschafft der Marggrafschafft zu Brandenburg mit sonnderer vnnd-

terthenigkait vnd gehorsamen diennsten sich gegen inen vnnd vnnserm hawß österreich erzaigt. Darumb in bedengkhen desselben vnnd aus sonndern gnaden wir vnns ytzo mit dem hochgebornen Joachim Margg. etc. unserm lieben Ohame vnnd Churfursten in volgennd gnediges vnd frundtliches verstenntnuß eingelassen vnnd vereinigt.

Erstlich hat sein lieb bewilligt vnnd zuegesagt, soll auch will allen muglichen vleiß furwenden damit die Religion sach vnd die protestierenden stennd zu fried vnnd ainigkait bracht werden mogen auch das der abschidt so alhier auf diesem Reichstage gemacht vnnd gegeben wirdet souil die Religion vnnd anndere sachen berurt gehallten werde, vnnd das sein lieb sollichs auch eigenntlich hallten welle. Doch soll sein lieb bey irer in Druckh ausgeganngne vnnd vnns hievor vberantwurte bekanntnuß vnnd kirchenordnung davon in volgenden Artiggeln auch meldung beschieht pleiben. Aber daruber kain bunntnuß oder verstanndt mit niemants der Religion oder annderer sachen halber annemen, vnnd nicht weitters sein lieb noch seiner lieb vnndterthanen in newe Religion sich einlassen, Sonndern bey dem wie Sy itzo im brauch sein vnnd bey außgegannngener irer Kirchenordnung vnnd Bekanntnuß biß zum kunfftigen concilio General oder National, oder das durch Gemaine Reichßstennde ain pessers vnnd christlichers bedacht vnnd georbnet pleiben vnnd sich desselben hallten.

Ferner, das sein liebb wie Sy solhes zu thun schuldig die Romisch waal vnnser Kunig Ferdinannden hannthaben soll vnd durch alle mittl den churfursten zu Sachssen dahin zubewegen vnndterstehen daß Er sollich waal bewilligen vnnd bestettigen welle, vnnd souil an seiner lieb alles dasjhenige so gemellter Churfurst zu Sachssen dargegen thete oder thunn wurde, verhindern. Vegeb

Articuli amicabilis foederis inter Caes^{eam} et Regiam M^{tes} ac Marchionem Brandenburgensem Electorem etc.

Principio uult et debet Illustriss. Princeps Elector Brandenburgensis quoad eius facere potest diligentiam adhibere ut causa Religionis componatur et status Protestantes reconciliati in concordia et pace constituantur.

Deinde ut decretum huius Recessus Ratisponensis a Caes^{a} Mai^{te} publice propositum quantum ad Religionis negotium et at alias causas attinet seruetur, Idque sua celsitudo praestare uult, jta tamen et ea lege ut celsitudini suae edita et Caes^{ae} M^{ti} antea exhibita confessio et ecclesiae ordinatio cuius et sequenti paragrapho mentio fiet sine impedimento libera relinquatur.

Adhaec dictus princeps Elector nullum a quoquam uel Religionis uel alterius cuiuscunque rei causa foedus accipere debet neque porro ipse se aut subditos suos noua religione obstringere sed una cum prouinciis et subditis suis in ditione sua editam suam confessionem et ecclesiae ordinationem quamque celsitudo sua Caes^{ae} M^{ti} exhibuit ac tradidit et eo ritu et more qui nunc in vsu est vsque ad futurum concilium uel generale uel nationale uel si quod aliud per communes status imperii melius et magis pium inuentum et ordinatum fuerit, seruare.

Item celsitudo sua quemadmodum debet et promisit electionem Romani Regis tueri et omnibus modis ac rationibus Electorem Saxoniae eo adducere conari uult vt ille electionem eam de qua dictum est approbare

sich auch, das der Churfurst zu Sachssen oder yemants anders die waal mit der That anzufechten sich vnndterstehen wurd, So sollen vnnd wellen sein lieb bey vnns leib guet lannd vnnd leut auch ir höchsts Vermugen trewlichen zusetzen.
Sein lieb haben auch zugesagt, vor sich selbs zu furdern vnnd bey anndern sovil Sy thun können, anzuhallten, damit der hertzog von Cleve dahin bewegt vnd bericht werde sich von dem hertzogthumb geldern vnd graffschafft Zutpfen, so er vnns Kayser Karln vnbillicher weiß furennthelbet, abzustehn vnnd abzuweichen, vnnd wellen noch sollen sein lieb kain bunntnuß noch verstenndtnuß mit genanntem hertzogen annemen, Es sey vnnderm scheyn der Religion oder sonnst, Sonnder welle alleweg in diser sachen bey vnns bleiben, Rath vnnd beystannd durch sich selbs vnnd seiner liebden verwanndte, do es die notturft erfordert, zu erhalltung desselben Hertzogthumbs vnd Graffschafft laisten.
Es will auch vnnd soll sein lieb mit Kunige zu Frangkhreich vnnd anndern Potentaten kain Verstenntnus noch Bunndnus in kainerlay weiß oder wege annehmen noch eingeen. Vnnd ob sein lieb erfueren, das gemellter Kunig im heyl. Reich mit anndern Stennden sich in Bunndnus oder anndere Practiken vnns zuenntgegen wellicherlay weiß es were einlassen wurde oder wollte, Sohls ires höchsten vermugens als vnnser vnnd des heyligen Reichs getrewer Churfurst irren, hindern vnnd weren, vnnd do auch solhs an sein lieb gelannget, dasselbig vnverzoglich vnns seinen pflichten nach ankhundigenn vnnd verwarnnen auch in seiner liebden Churfürstenthumb vnnd lannden nicht gestatten ob man kriegsfolckh darjnnen versambeln wollte, vnnd auch den seinen zu-

et confirmare uelit. Quod si etiam Elector Saxoniae aut quisquam alius electionem illam facto forte oppugnare conaturus esset, tunc debet et uult C^{o} sua cum Romana Caesarea et Regia Maiestt. bona, possessiones, subditos, omnes facultates, uitam denique suam fideliter impendere.

Praeterea debet etiam ac uult omnia ea facere quae bona conscientia et salua fide pietateque facere potest, cum per se, tum per alios Electores, vt dux Cleuensis eo persuadeatur et adducatur, vt ducatu Geldrensi et comitatu Zutphensi cedat in commodum rem et vtilitatem Romani Imperatoris quas ille possessiones occupatas, nunc contra aequitatem M^{ti} sua Caes^{eae} restituere recusat. Neque uero Celsitudini suae vllum foedus, uel Religionis uel alterius rei causa siue praetextu a dicto iam duce accipiendum est, Sed Celsitudo sua a Caesarea Mai^{e} stare et in illius consilio esse debet. Insuper etiam, cum per se tum per amicos necessarios et subditos suos, gratia, authoritate, consilio, opera ad recuperandam retinendumque supradictum Ducatum et Comitatum Caesaream Maiestatem iuuare uult.

Non debet etiam neque uult cum rege Galliae neque aliis potentatibus vllum foedus vllo modo pacisci; ac si quando Celsitudo sua resciret modo nominatum Regem in sacro imperio cum aliis statibus quocumque modo foedus aliquod facere aut fraudes suscipere attentare aduersus Caesaream et Regiam M^{tem}, tunc debet Celsit^{o} sua quam potest maxime pro eo ac bonum et ipsorum Maiest^{i} ac sacro imperio fidum Electorem decet illud amoliri, impedire et infringere ac Caes^{ae} et Regiae M^{ti} vt cauti sint primo quoque tempore aperire et denunciare. Porro si quando forte ducatibus et terris suis Rex ille uel alii contra Caesaream et Regiam M^{tem} milites scriberent, permittere Celsitudo sua subditis suis non debet

zuziehen wören, vnnd diehenigen so zugezogen weren in geburlich ernnstlich straff nemen. Ob sich auch zuetruege das bemellter Kunig oder anndere an anndere örtten kriegsfolckh darynnen versamblen wollte, wellen vnnd sollen s. l. mit allem ernnst vnnd vleiß souil ir ymmer muglich solhes irren verhindern vnnd wehrn. Auch des in allweg vnns trewlichen verwarnen vnnd alles das thun was ainem getrewen Churfursten des heyligen Reichs eignet vnd geburet.

Dagegen vnnd hinwiderumb wollen vnnd sollen wir s. l. allzeyt in besonndern gnaden vnnd freunnschafft haben vnd hallten, auch seiner liebden als aines getrewen churfursten des heyligen Reichs Er vnnd nuz furdern, vnnd wo wir icht was verstuennden das solhem enntgegen wellen wir s. l. des verwarnen vnnd dem furstehn vnnd furkhommen alles in gutem glauben vnnd waren wortten, vnnd ob auch s. l. deßhalber oder vmb vnnsern willen bei yemants in vngunst widerwillen oder gezengkh gefuert oder die auf sich laden mueßten, wellen vnd solln wir in allem darInn wir seiner liebden zu recht vnnd billigkait mechtig seyn wurden, s. l. derselben vnnderthanen lannd vnnd lewt gegen derselben wiederumb in allweg gnedigist schutzen vnnd hanndhaben; hinwiderumb soll s. l. sich gegen vnns in allen dingen als ain getrewer Churfurst erzaigen vnnd hallten vnnd in allen zimblichn sachen bey vnns stehn vnnd bleiben, auch alles das furdern was vnnsere personen authoritet vnd dignitet beruret, desgleichen auch die ehr nutz vnnd wolfart vnnserer Kunig Reiche vnnd erblannde, so in teutscher nation vnnd im hayligen Reich auch sonnst allenthalben

vt sub illo uel illis stipendia faciant. Atque si qui subditorum suorum qui contra fecerunt, deprehensi fuerunt, ii merita et acri poena afficiendi erunt. Quod si etiam aliis in locis in sacro imperio milites uel copiae dicti regis Galliae congregarentur debet et uult Celsitudo sua omni industria et seueritate quoad eius fieri poterit id sedulo prohibere et impedire et omnibus modis Caes^m^ et Regiam M^tem^ cauere et certiores reddere omniaque ea facere quae ab Electore ipsorum M^ti^ et sacro imperio fido expectanda et facienda sunt.

E regione uicissim pro iis quae supra dicta sunt uolunt et debent utraeque Caes. et Reg. Maiest. nominatum Marchionem Electorem Brandenburgensem semper singulari sua beneuolentia et amore complecti et complexum a se nunquam dimittere eique vt bono Electori et sacro imperio fido praesto esse ipsius honorem et emolumentum promouere et amplificare. Atque si quid etiam alicubi animadverterent quod eidem esset aduersum Celsitud^em^ suam cauere admonere illiusque incommodis obstare et resistere bona fide et uolunt et debent. Huc illud quoque accedit si Cels^o^ sua his de causis et propter Caes^m^ ac R^am^ M^em^ aliorum inimicitias, maleuolentiam, odia sibi conciliaret eaque sustinenda essent, tunc C^a^ ac Reg^a^ Mai^ates^ uicissim omnibus in rebus in quibus Celsitudo sua uel iudicium uel aequitatem ipsorum sustinere potuit, uolunt Celsitudinem suam eiusdemque subditos et prouintias clementissime defendere, tueri et conseruare.

E contrario rursum debet dictus Elector erga vtrasque Mai^es^ ita sese gerere atque exhibere vt par et bono Principe ac Electore dignum est, debetque omnibus in negotiis cum illis facere et consistere, omnia promouere, quaecumque ad ipsorum Maies^tum^ personas, authoritatem, dignitatemque arbitrabitur pertinere; denique similiter etiam ipsorum Regnorum et hereditariarum propriarumque prouinciarum quae in Germania

gelegen furdern iren schaden warnnen vnnd wennden souil seiner liebden immer muglich, vnnd vnns alles des jehnigen, so seiner liebden als obstehet furkhomen wirdet verstenndigen.
Vnnd Ich Joachim Mgr. — — bekenne hiemit offentlich das Ich mich mit den Römischen kayserl. vnnd kuniglichen Mayestatten meinnen allgnedigisten Herrn in obenberurte Verstenntnus vnnderthenigklich eingelassen. Sage hiemit zue bei guetten trewen vnnd waren wortten, Soll vnnd will auch alles dasjehnig so von Articul zu Articul darinnen mir auferlegt ist stet vest vnnd vnzerruttet hallten vnnd demselben nachkhomen, Alles in krafft ditz briefs so vnnder geferde. Mit Urkhund ditz briefs besigelt mit vnnsern Kayserlichen Kunigklichen vnnd Churfurstlichen Innsigln. Geschehen vnnd geben zu Regenspurg Sonntags am 24sten des Tags des Monats Julii nach Ch. v. s. l. H. G. 1541.

(Aus dem von Kaiser und König gezeichneten Original, auf Pergament, woran ihre Siegel hangen.)

10.

Acta des erwürdigen Domcapitels zu Cöln wider die unordentliche Annemung vnd Ufstellung Martin Bucers vnd eingeführte Neuerungen.

(Düsseldorfer Archiv.)

Die erste Remonstranz des Capitels ist vom 19. Dezember 1542. In allen Gassen sei ein Geschrei, daß der Churfürst den Martin Bucer berufen habe, der sich hören lasse, er solle eine Reformation anrichten; das widerspreche aber dem Regensburger Abschied und der Abrede, die auf den jüngsten Landtagen genommen worden; gewiß werde der Fürst nichts thun, ohne des Capitels und der gemeinen Landschaft Rath.

Nach einigem Schwanken erklärt sich der Churfürst entschlossen „den Bucer mit seiner Predigt furfairn zu lassen".

Aufs neue remonstrirt das Capitel am 4. Januar 1543. Das Vorhaben des Erzbischofs sey um so beschwerlicher, da „das Concilium angesatzt und ein Reichstag vor der Thür". Vor Kurzem erst sei mit Zuthun der Suffraganen, des Capitels und der Clerisey eine Reformation beschlossen, der sie, die Domherrn, niemals widerstrebt, aber durch die neuen Predigten werde das Alte auch in dem ausgelöscht, worin es unsträflich; davon sei der Abgang aller geistlichen Obrigkeit zu erwarten: der Churfürst möge sich erinnern, daß er bei seiner Wahl versprochen, in wichtigen Sachen nichts ohne Rath des Capitels zu thun: würde er fortfahren, so würden sie die Sache an die Stände des Erzstifts und weiter gelangen lassen.

Churfürst Hermann antwortet am 20. Januar. Er denke nicht daran, die alten christlichen Cerimonien und guten Gebräuche umzustoßen, sondern nur das Wort Gottes, klar und rein, wie es bei Aposteln und in den ersten christlichen Zeiten im Gebrauch gewesen, predigen zu lassen: er sehe keinen

et sacro imperio et vbicumque alibi sunt, eorum Regnorum inquam honori, vtilitati et incolumitati consulere ac prospicere et damnis eorum quantum quidem et quoad potest obsistere eisque omnibus de rebus quaecumque ad ipsum perferentur, significare. (Archiv zu Brüssel.)

Grund, daß er „als ein Erzbischof, seinem Berufe nach, den christlichen danach begierigen Gemeinen durch dazu begnadete Personen nicht solle predigen lassen": den Ständen und ihrem Ausschuß werde er eine neuerdings verfaßte Reformation übergeben: er erwarte, wie man sie aus der göttlichen Schrift verbessern wolle.

Hierauf erfolgt ein ausführliches Bedenken des Capitels: Sententia delectorum, rev^mo^ domino Coloniensi non licuisse Martinum Bucerum eo quo factum est modo verbi ministerio praeficere. Ihre Gründe sind: 1. Bucer habe sich von seinem Orden getrennt, eine geistliche Person zur Ehe genommen, und halte sich zu einer von Papst, Kaiser und den gehorsamen Fürsten verworfenen Partei. 2. In seinen letzten Schriften behaupte er, die Domstifte sollten in Schulen verwandelt werden, die Domherrn weltlichen Verwaltungen vorstehen, nicht geistlichen Aemtern, von den Gütern der Collegiatkirchen und Klöster solle man eine Hälfte Denen geben, „die den Dienst vertreten, die andere den faulen Canonicis, bis sie mit Tod abgehen". 3. Allen Ständen (nicht allein den Bischöfen) spreche er die Befugniß zu, Prädicanten anzusetzen; die weltliche Obrigkeit solle das Recht haben die Clerisey zu strafen, „wie die alten kaiserlichen Gesetze ehe der Clerus befreit worden vermögen."

„Exosam", heißt es weiter, „denique habet cleri libertatem quam cleri licentiam vocat, de qua etiam clero adimenda libellum dicitur conscripsisse, ex quo scriptum, nuper contra clerum nomine senatus Coloniensis evulgatum, satis constat esse desumptum."

„Haec omnia quid portendant et qualis hinc fructus sperandus sit, cogitandum relinquitur."

„Sufficit, et jure divino et humano constare, neminem perducendum esse ad Clerum nisi sciente et consentiente clero et populi praevio judicio, et si designatus alicuius inhabilitatis insimuletur tantisper differendam esse ministerii functionem, donec publico judicio absolvatur. Quoniam vero intelligimus rev^mum^ dominum nostrum velle ordines suae dioeceseos ob hanc causam convocare et illic Bucerum sistere, ut qui velint cum eo disserere possint existimamus nos, neque capitulo ecclesiae majoris neque ulli theologo aut clerico aut etiam laico licere, cum Bucero publice praesertim coram laicis in causa religionis congredi."

Schon waren auch Aebte, Dechanten und Collegia cleri secundani der Stadt Cöln mit einer Supplik erschienen, worin sie eine Stelle anführen, in welcher sich Bucer selbst einen Schüler Luthers nennt. Die Mitglieder des Capitels bezeichnen sie als Erbherren des Stifts zu Cölln. Durch Bucer werde das Stift um seine Privilegia, Hochheit, Freiheit und Regalien kommen.

Mit einer ähnlichen Bittschrift erschienen am 26. Januar im Namen der Universität von Cöln Johannes de Thiel, s. theol. prof., und andere Professoren; sie zählen als Folgen der Neuerung auf: „Zerstörung des Gottesdienstes der von der Aposteln Zeiten bis noch unterhalten", Zwietracht, Blotstürzungen etc. und wenden sich ebenfalls an das Capitel „dweil E. G. u. W. des Erzbisthoms und Churfürstenthoms Collen Erfherren syn".

Dergestalt von Universität und Clerus unterstützt erklärt das Capitel am 10. Februar, es werde sich an die Landschaft wenden.

Am 17. antwortet der Churfürst: „Nachdem wir jetzo abermals horen, das jr uf dem bestain, das etliche von unser Landschaft bey einander kommen, so soll

uns auch das nit zuwidder seyn, sunder wullen, zum allerersten es gesyn kan, uch auch Graven Ritterschaft und von der Landschaft bei einander bescheiden und in unser Fürnemen wohin es gereicht anzeigen." Er hofft, sie werden sich darin so halten, daß Niemanden zur Widerwärtigkeit Anlaß gegeben werde.

Eben diese Versammlung ist es nun, an welche das Capitel obige Schrift richtet; es bittet dieselbe

„neben uns dahin Verdacht seyn, wie das hoichgedachter unser gnädigster Herr jetzo vor dis s. chf. Gn. Vurhaben durch unser aller gemein erwegen und anhalten underthänigst mocht erbeten und dahin bewegt werden, das s. churf. Gn. dieser hoichtrefflichsten sach der Religion in ander wege und dermaiß mit unser aller und sunst anderer, die dazu gehoren, rath wult furnemen, damit eyne christl. reformation on zwiespalt und Zertrennung einmütiglich aufgericht einträchtlich ins Werk bracht und zu Lob des Allmächtigen erhalten möge; welche sein churf. Durchl. bey der bepstl. Heiligkeit der Kays. und Kgl. Mt auch den gehorsamen chur und fursten und gemeinen Stenden des h. Reiches unverwyßlich sy."

Auf dem Landtag (18. März 1543) indeß herrschte eine andere Stimmung als in der Stadt und in der Geistlichkeit.

Grafen, Ritterschaft und Stände waren weit entfernt, die Sache des Capitels zu der ihren zu machen. Wenn der Churfürst seinen neuen Reformationsentwurf ihrer Erwägung vorzulegen versprach, so gaben sie demselben heim, „daß S. F. Gn. uß inen die so ime gefallen, neme und zur Besichtigung des Begriffes beschriebe".

Am 26. Juli war ein neuer Landtag zu Bonn beisammen. Der Reformation halb, lautet der Abschied, wollen die Verordneten des Domcapitels in bestimmter Zeit, nemlich 14 Tage oder 3 Wochen, guten wahren und christlichen Bericht seiner Gnaden zusenden.

„Aber Graven Ritterschaften und Gesandten der Städte haben anzeigen lassen, weill diese Sache hochwichtig und das Allerhöchst nemlich das Seelenheil betrifft und sich zu solcher Sache ungenugsam erkennen, zu dem daß sie hochgedachter unsers gnädigen Herrn Wolmeinung gespurt und vermerkt, wollen sie diese Sach gänzlich seiner churfurstl Gnaden heimgeben die Reformation christlich und heilsamlich also zu gestellen, das es s. ch. G. für Got dem Hern zu verantworten und meniglich dadurch erfreut und nicht beschwert werde." Sie schlossen sich seinem Vorhaben mit vollem Vertrauen an.

11.

Zwei Briefe von St. Mauris.

Lettre de „S. Mauriez à Monseigneur Monseigneur Covos grant Commendador de Léon". 14. Juin 1545.

— — Seullement, Monseigneur, vous veulx advertir que les protestans Lutheriens ne veullent accepter ny entendre au Concille que l'Empereur et le surplus de la Germanie ne les asseurent contre le dit Concille qu'est que le Pape et autres Prelatz d'Eglise ne soient point du tout leurs juges, mais que l'on y appelle aussi austant de gens laicz doctes et scavans et qu'ilz ne seroient obligez aultrement d'observer ce que

sera determiné par le dit Concille; en quoy ilz persistent obstinement. lesquelles conditions sont tant exhorbitantes que par raison l'Empereur les reboute intierement, estant Sa Majesté après le Pape et le Roy pour adviser ce que pourra estre fait à leur reffuz.

Et en entrefaictes, le Cardinal Farnese c'est treuver à Wormes auquel en passant et venant celle part le duc de Wirtenberg ne voulsit donner passeport par ses pays, mais au contraire l'Empereur luy envoya au devant le Cardinal d'Ausbourg et mainte de ses gentilhommes, et comme il approcha la ville, le Roy des Romains et Messieurs les Archiducz le furent treuver peu hors la dicte ville, et comme il fut conduict au palais de l'Empereur, sa dicte Majesté le fut recepvoir à l'entrée d'une salle, et se firent toutes les dictes cerimonies pour faire entendre aux dicts Protestants que le dit Seigneur Empereur avoit en reverance l'Eglise et ses Ministres les quelx iceulx Protestans desprimoient, et fut envoyé le dit Seigneur Cardinal par le Pape pour en prealable supplier l'Empereur que s'il avoit quelque mecontentement contre Sa Sainteté en ce que estoit passé en ses derrieres guerres qui le voulsist oublier et qui luy pleust prandre soubz sa protection le siege appostolique et la maison de Farneze. Aussi fut mandé avec une cedule de cent mille escus pour estre emploiez contre le Turcq, et pour joinctement declairer que Sa Sainteté requeroit l'Empereur d'envoyer les prelatz de ses Royaulmes et pays au dit Concille auquel Sa dicte Sainteté estoit délibérée d'entendre et de le passer oultre. Ausquelx trois pointz lui fut respondu mesmes quant au premier que comme l'on verroit avec quel pied chemineroit désormais Sa dicte Sainteté à l'endroict de l'Empereur que aussi Sa Majesté regarderoit de faire le mesme et quant au Turcq que sa venue estoit auculnement refroidie avec ce que l'on esperoit d'obtenir une tresve, combien que l'on se vouloit tous jours asseurer de luy et avoir l'oeul au guect. Et quant au tiers l'on luy fit entendre la pertinacité des dits protestans, et pour ce qu'il afferma que à son partement de Rome le Pape ne scavoit auculne chose de ce en quoy s'arrestoient les dits Protestans, il fut advisé avec luy qui retourneroit incontinant envers le dit Sainct Pere pour le luy faire entendre et scavoir de luy ce que pourroit estre desormais fait au dit affaire de maniere qui se partit quelque peu après en diligence et touteffois en habit dissimulé pour la craincte que l'on avoit que les Protestans ne luy fissent du mal, ayant promis de bientost retourner pour advertir l'Empereur de l'intention du Pape. Argenton ce XIIIIe de Juing.

Lettre de St. Mauris au Roi des Romains Octobr. 1545.

— — Les dits ambassadeurs des Protestants disent qu'ilz ne sont venuz ici sinon pour negocier la paix ou tresve entre France et Anglettere et toutes fois il se dit que l'on leur a yci donné bones pour (bon espoir?) de les ayder en leurs pretensions contre le Pape si autant qu'ilz voulent estre à la dévocion du Roy de France. Il n'est encore nouvelles de leur partement de ceste court et s'ilz y voulent demeurer jusque à ce que la paix soit traictée ilz en auront assez pour l'iver prouchein.

L'on a descovert que ceulx d'ici veulent en dresser une pratique à la prouchaine diette Impériale qu'est que les Protestans se plaindront à l'Empereur de l'aliénacion faite par Sa Majesté de Parme et Plaisence et si font courir le bruict que l'Empereur a heu trois cent mille escus pour consentir au dit transport et austant de Jannotin Doria pour le créer duc de Gennes, et quant à l'un et l'aultre des dits poincts ilz dient que Sa Majesté a assez manifesté qu'elle se défioit du Roy de France et du duc d'Orliens ayant en cela fait grant tort au dit duc d'Orliens que ne souloit prescher autre chose que de vouloir servir l'Empereur jusques à l'extrême, et sans vouloir mesdire de luy certainnement le dit duc d'Orliens estoit la vraie image et représentation du dit Roy de France, abondant en propos comme luy et ausquelz il se treuvoit bien grant mescompte qui me fesoit quelquefois mal juger de ses futures actions. — —

(Aus dem in Paris befindlichen Theile des Archivs von Simancas.)

12.

Unterhandlungen zwischen dem Herzog Moritz von Sachsen und dem Kaiser auf dem Reichstag zu Regensburg 1546 [1]).

Quod felix faustumque sit ac Reipublicae bene cedat.

Vff heut Mithwoch nach Vocem Jucunditatis das ist den andern Juny Anno ꝛc. 46 Seindt Christoph von Karlewitz amptmann zu Leiptzg vnd ich vff dem Reichstag zu Regenspurg zum Hern Granuel vorordenth gewesen vns von den Artikeln, dauon gemelter Carlewitz S. g. zuuorn bericht gethan mit ime ferner zuuntherreden, Als hat der her Granuel den handel nach folgender gestalde angefangen

Das der von Carlewitz Sich wuste zu erinnern was er vorgangener zeidt von wegen hertzog Moritz zu Sachsen ꝛc. einer vorstendenus halber mit der kayn Mat. vnd dem Romischen kunig auffzurichten an inen getragen Nue hette er Solchs ferner mit der kayn Mat. geredt, vnd befunde das Sein Mat. neben dem Ro. kunig Seinen f. g. mit besundern gnaden geneigt, Erinnerten Sich auch der getrewen dinste vnd guththaten die Seiner f. g. vorfarn kayser Maximilian vnd dem hause zu Oesterreich gethan hetten, dann auch ire Mat. noch vor zweien tagen geredt zu was gutem Solche dinste iren Maten erschossen Derwegen vnd vmb der Sundern Neigung, die beide ire Maten zu s. f. g. person trugen weren Sie willig alles das zu fordern das Seinen f. g. zu eren vnd gutem gereichen Mocht, Nit anders als were er irer Mat. leiplicher Son vnd der halben an vns begerdt zu wissen wie Seiner f. g. gemuthe were das solche vorstendtnus vff zurichten

Daruff wir geanthworth das vnser genediger her beide ire Maten vor ire rechte vnd hoch geordenthe Oberkaidt erkenneth, were auch erbottig iren Maten allen Schuldigen gehorsam trew vnd dinstbarkeidt alle Seins vermugens zu leisten, vnd nit weniger zuthun dann S. f. g. vorfarn gethan, Derhalben weren S. f. g. widderumb genedigs Schutz Schirms auch Forderung in iren

1) Von Christoph Türck aufgesetzt; im Archiv zu Dresden.

Sachen vnd genediger handthabung gewertig, Vnd wiwol Sein f. g. daran nit zweifelten, Gleichwol bedechten Sein f. g. vor guth vnd nutz der furstehenden Schwinden leuffe halber das Solchs in ein Clare vorstendenus vnd abrede gebracht wurdt Daruff Sich S. f. g. in der noth zuuorlassen.

Anthworth des hern Granuel.

Das es bey der kayn Mat. auch beim Ro. kunig der vorstendtnus vnd auch der genedigen Forderung halber nit mangel haben wurdt, vnd S. g. wolthe Sich mit vns dauon einer gewissen Mainung vntherreden vnd hat in Sunderheidt die kaye Mat. befholen die Sach vnd was er mit vns handelen wurdt in geheim zu halten Darauff wir gesagt wir hetten des von vnserm gnedigen Fursten vnd hern gleicher gestaldt auch befelh, welchs er ime hatt gefallen lassen vnd weiter angefangen S. g. wolthe mit vns vortrawlich vnd guter ende ane alle vmbschweiff handeln, vnd in alle dieser handlung an unserm gnedigen hern nichs anders Suchen noch muthen dann das gothlich vnd erlich were auch S. f. g. nichs anders rathen dann das er Seinem eigenen Sone rathen wolthe, Nue were es an dem das vnser gnediger Furst vnd her Goth dem almechtigen auch beiden iren Maten kein beheglicher besser noch gefelliger werg thun kondte dan das S. f. g. Sich in der Religion Sach mit beiden iren Maten vnd der gemeinen Cristlichen kirchen vorgliche vnd in der Religion vorharredte darinnen S. f. g. lobliche vorfaren gewesen vnd vorharreth hetten Das wurdt S. f. g. an leib Sele guth vnd ere zum besten erschiessen vnd zu grosser Forderung gereichen vnd hatt dapey mit eingefurdt das der Ertzbischoff zu Magdeburg Sich an die kayn Mat. ethlicher grosser bedrucknus vnd anligens beclagt vnd Sich doch daneben vnterstunde heimliche Practicken mit dem Churf. zu Sachsen zu machen vnd Sich So weith hinter iren Maten eingelassen das der Churf. albereidt einen Fues in die Stiffte gesaczt, welchs iren Maten nit leidelich, Wurden ime das auch nit zusehen konnen, Er wolth vns auch vortrawlich nit bergen das Solch Sachen furliffen dadurch gemelter Churf. vnd Sein posteritedt in gefarnuß Stunden ethwas zuuorliren Das ire Maten vnd auch er nimandis lieber dann S. f. g. gunnen wolthe, das auch S. f. g. wo er Sich darein Schickedt bejegenn mocht, wo aber nit were zu besorgen das es nit von dem gantzen geschlecht mocht hinnweg genomen vnd einem andern zugewandt das er nit gerne wolthe, Dan der Churf. vnd sonst noch einer Seiner vorwanthen Suchten nit die Religion vnd ere gottes in ihrem furhaben, Sunder das Sie vber ander leuth herschen wolthen, Sie nemen auch keinen in ire vorstendtnus er muste Sub Jugo eorum Sein vnd Suchten nichs anders dann das die Sachen nur vffgehalten vnd zu kainem vortrag quemen dardurch Sie ire ambition vnd mutwillen erhalten mochten Es wurdens aber die leudt mit der Zeidt mude So hetten Sie Sich mit Pfaltzgraff Friedrich bisher auch nit vorgleichen noch dem in ire vorstendtnus nemen wollen dann Sie besorgten Sich vor ime, er wurde mit regiren wollen, So muste er auch Souil das vnser gnediger Furst vnd her, hertzog Moritz mit bemeltem Churf. nit kondte noch mochte einig Sein oder pleiben, dann er wurde es ime, wie er andern auch tete zu ambitioß vnd vngleich furlegen ꝛc. Darumb were Seinen f. g. vil besser auch nit anders zu rathen dan das er ime an iren Maten einen ruckenn mochte vnd Sich an die Selben hilte damit er nit von allen teilen blos Stunde wie er Sich dan auch trewlich darzu zu helffen erbotten.

Anthworth der Saechsischen Rethe.

Was die vorstendtnus anlangt wolten wir vns nach ferner resolution mit S. g. der nothurfft weyter vntherreden Was aber betreff die Religion wusten wir S. g. nit zu bergen das vnser gnediger furst vnd her in der Religion erzcogen vnd auffgewachsen vnd zu irer regirung komen, wie das die augspurgische Confession mitbrecht, wuste auch nit anders dan das das worth goths nach inhalth des Euangeliums in Seinen landen recht vnd lauter gelerdt vnd gepredigt wurde, dauon wurden S. f. g. mit gutem gewissen nit abstehen konnen, Vnd ob es S. f. g. geneigt were doch zu besorgen das es ane einem grossen tumult und vffrure Seiner vntherthanen da S. f. g. einige newerung widder die Augspurgische Confession furnemen Solthe, nit beschehen mochte, S. f. g. bewugen aber diesen handel der gestaldt Das wiewol ein zeidt her ethlich zweyung in der Religion furgefallen, so were man doch gothlob in den Substantziel artickeln vnsers heiligen glaubens einhellig vnd nit streitig, derhalben hetten S. f. g. zu dem allmechtigen hoffnung das die Sachen mit der Zeidt nochmals in der gute konnen vorglichen oder ie endelich durch ein gemein oder Nationall frey vnd Christlich Concilium vorrichtedt werden, wan das beschehe vnd die Sachen dahin geraichten, So wolthen Sich Sein f. g. darinnen aller gepur vnd vnuortrislich halten, Was auch sein f. g. vor ire person darzu fordern, Rathen vnd helffen konthen das Solch Concilium vormuge der forigen Reichs abschiedt furgengig vnd gehalten wurdt, das weren S. f. g. ires hochsten vormugens zu thun genaigt vnd als wir weither vff die andern Artickel auch haben repliciren wollen Ist der Cardinal von Augsburg kommen, darburch der her Granuel vnsere rede interrumpirdt vnd gesagt wir mochten mith unserm genedigen fursten vnd hern merher dauon reden vnd ethwa nach tisch widderkommen vnd hatt daneben angehangen das das Concilium albereidt kegen Triendt ausgeschrieben vnd alda angefangen wurdt, da man aber vormuge der Reichs abschiede daruff dringen wolthe das das ausschreiben hett durch kay^e Mat. beschehen sollen das were contra formam Conciliorum et Vetustatis vnd gepurdt Sich kains wegs, der Babst wurde aber darumb, das er das ausgeschriben, nit mussen super Concilium Sein, Sunder desselbigen determination gleich Sowol als andere vntherworffen Sein vnd ob das andere leut nit anfochten So wurden es doch die kay^e vnd ku^n Mat^en Selbst nit anders leiden konnen vnd er wuste nit anders es, wurdt ein Christlich frey vnd Rechtschaffen Concilium Sein; da auch vnser genediger her dem Concilio zu gehorchen erbuttig vnd Sich dem Submittiren wurdt vnd die Seinen darzu schicken vnd wes wolthe furbringen lassen, die solthen nothdurfftiklich vnd genugsam gehordt vnd ire anbringen ponderirdt vnde disputirdt werden Sie auch Sicher zu vnd abgelassen werden.

Solchs haben wir angenomen hinter uns zu tragen vnd Seinen g. daruff widderumb antworth einbringen.

Vnd haben daruff vnsern gnedigen hern vnd fürsten vnd folgendt doctorn kommerstadt desselben tags diesen bericht einbracht vnd in Rathschlag genomen Vnd es hat vns folgendt Sein f. g. diese nachfolgende antworth durch doctorn fachsen handt gezaichendt befholen dem hern Granuell widderumb anzubringen

Vff des herren von Granwells anzaig das sich vnser genediger furst vnd

herre deme Concilio so itzo zue Trient gehalten, submittiren vnd dorzue schicken So solten die seinen gehort, ir anbringen ponderirt vnd doruf decidirt werden,
Solte antwort zu geben sein, wie der anfang gewest heute, das vnser genediger furst vnd herre die Religion in irem furstenthum lauts der Augspurgischen Confession nicht erstlich vfgericht, sondern also funden Do s. f. g. in ire regirunge getretten Das auch s. f. g. in derselben religion vferzogen weren
Darumb konten s. f. g. sich irer gewissen vnd vnderthanen halber diesmals also gestraks vnd on vnderschiedt zuforderst s. f. g. vnd der iren vngehort nicht vorpflichten
Aber seyne f. g. wolten nichts liebers dan das der Zwiespalt Christlich verglichen würdt vnd woltens auch an s. f. g. sovil wider seiner f. g. gewissen vnd ehre nicht ist, nicht erwinden lassen.
Vnd were s. f. g. bedencken dieweile das Colloquium so von allerwegen angestellet on frucht zergangen das doch wege gesucht wurden ob man sich mit allen oder etlichen der augsburgischen Confession vorwanten stenden vorgleichen könthe, das die zusamen schicketen, vnd sich mit deme andern teile an gelegenen örten nochmalß one vndinstliche vnd hessige oder auch vorbechtige worte vnderredten, vnd sullichs wurde, wue nicht allenthalben doch zum theyl, ane zwyfel Zu der eynikeit forderlich sein vnd ob sich die yze auch außerhalben des Concilii nicht vorgleichen könthen, das doch fleiß vorgewandt worde, dieselbigen auch zu bewegen, das sie die iren zu deme Concilio schicketen, sich souil mogelich zu uorgleichen, hirauff sollen sie seine antwort horen vnd wue er hart dringen vnd vff vorige Maynung beharren wurde, mugen sie anzeigen, ob bey denselben der kains vortgengig, So wolte doch vnser genediger furst vnd herre von der kay. vnd kon. Mat. nicht setzen, sondern sich In alwege an ire Mat. halten vnd erzaigen als ein gehorsamer furst vnd sich zu ider zeyt irer pflicht erinnern vnd konthen auch sonst s. f. g. vber Ire pflicht Iren kayn vnd kon. Mat. viel ehre vnd diensts erzaigen, Das weren s. f. g. aller zeit vnderthenigsts ganz willig.
Sein f. g. weren auch erbotig ob gleich der augsburgischen Confession vorwanther fursten vnd Stende kainer darzw genaigt sein wurde, das s. f. g. vf das Concilium kegen Trient vf genugsam vorsicherunge stadlich schicken, vnd befehlen wolten so vil mit goth bescheen mag sich mit demselben concilio zu vorgleichen, vnd hyrynne nichts anders anzusehen, dan gottes ehre, grund vnd die warheit vnd worynne moglich ist zuruckwichen,
Do aber in etlichen artickeln zweiung bleiben solten So wolte s. f. g. sich darumb von kay. vnd kon. Mat. nicht wenden, sondern das Decret des Concilii In iren landen mit schriften oder worten nicht anfechten oder vorvolgen lassen, Mit vnterthenigster bitte, die kay. vnd kon. Mat. wolten in denselben artickeln mit s. f. g. vnd irer getrewen landschaft gnedigst gedult tragen, Dan s. f. g. wollen zue gott vorhoffen sein almacht werde genad vorleihen, das dieselbigen artikel, ob der etliche hinderstellig bleyben solten, des sich s. f. g. nicht vorsicht, mit der Zeit auch zue guter einickeit gebracht vnd gleichformig gehalten mochten werden,
Diese vorgesetzte anthworth haben der Amptman Karlewitz vnd ich heut freitags nach Vocem Jucunditatis das ist den 4ten Junij zu Morgens dem hern

Granuel nach der lenge anbracht, Als hett Sein g. vff den ersten vorschlag geanthwordt das er die zusamen Schickung zum Colloquio gantz vor vnnutz vnd vorgeblich achte vnd das der Sachen damit gar nit zu helffen, aus vrsachen die sich in vorigen Colloquiis zugetragen, So hett es die kay. Mat. alberaidt vorsucht vnd vmb eine anderweite Zusammenkunfft geschrieben, es were aber S. Mat. abgeschlagen, vnd liessen Sich ire gesandten noch alhir horen Sie wolten kein Colloquium mehr willigen Zudem so wurden sich die sachen allzulang vorzihen, Nue were aber der vorzug der kay^n Mt. nit leidlich, vnd hatt zu letzt in der vntherrede herauß gestossen, was man zu thun bedacht, das man solchs fordern wolthe.

Was aber anlangt, das andere leuth mehr zu dem Concilio zu schicken vormocht solten werden, Das were der kayn Mat. gemuthe auch, hett auch gute hoffnung Solchs bey ethlichen, die zum teil auch hir sein mochten zu erlangen, Aber mit denselben itzo dauon zu handeln, hat er nit vor gut angesehen, dan die sache solthe vnd muste in stil vnd geheim gehalten werden.

Nachdem wir vns aber vornemen lassen das vnser gnediger furst vnd her in allweg bedacht were bey der kay^n vnd kuniglichen Mat. zu pleiben vnd von denselben nit zusetzen, auch mer zu thun dan S. f. g. schuldig, Das auch S. f. g. ire gelerthe fromme vnd schiedliche Theologos vff das Concilium kegen Triendt schicken vnd denen befelch geben wolthe, wie der oben gestelte Artickel ferner mitbringt, Das weren noch alles generalia verba daruff nichts gewisses zu bawen, So were die angehangene Condicion ob ethliche Artikul nit vorglichen wurden mit Seinen f. g. vnd den iren geduldth zu tragen etc. in universali concilio nit zulassen noch gepreuchlich, quod omnes Christiani de jure tenerentur obedire Vniuersali Concilio, Darumb were das das fundament des gantzen handels, das die kay^e und ku^e Mat. ein gewis Reuersum haben, Ab hertzog Moritz zu Sachsen den decretis Concilii Vniversalis gehorchen vnd pariren wolthe, Dan solten ire Mat^en sich in andern Sachen die Seinen f. g. vnd den iren zu gutem kommen mochten mit Seinen gnaden einlassen vnd Ime den Schutz der beiden Stiffte vnd anderer Prelaturen an Stadt Irer Mat. vortrawen, So musten Sie von Seinen f. g. des Conciliums halben einen gewissen vorstandt haben, dardurch Sie das vortrawen vff S. f. g. Sinceriter fassen mochten, Wann aber Sein f. g. Sich hirin ires gemuths erkleredt, daruff Solthen alsdan alle andern Artikel gebaweth werden Vnd hatt Sich alda der her Granuel ferner erklerdt, Das ire Mten Sich nit allein mit hertzog Moritz in ein vortrawlich vorstendtnus einlassen wolthen, Sunder auch weither, das es konthe zu einer ehrlichen affinitedt oder heyrath mit Seiner g. pruder gedayen, welchs S. f. g. Souil er vorstanden vor einem Jar gerne gefordert gesehen, vnd nachdem derselbe muste haben, dauon er Sich erhilte, daruff wurden Ire Maten alsdan auch vorsehung thun mussen, das man Solchs von andern orthen vnd nit von hertzog Moritz anteil zuwege brechte,

Item ob es darzu Solthe kommen das die Chur solthe voranderth werden das dieselbig herzogen Moritz vnd Seiner Posteritedt Solthe zugeeigendt werden, da es sonst mochte dahin gereichen, das die vom haus zu Sachsen gar in alienam familiam mochte gewandt werden,

Item Seinen f. g. Solthe auch alsdan anstadt der kay^n Mat. der Schutz vnd die Tuition vber die Stiffte zugestellt werden, villeicht noch ein merers bejegen,

darauff Sein f. g. itzo nit gedancken hette, Er hat auch weyther eingefurdt, was S. f. g. vnd derselben pruder aus der obgerurten heuradt vor gnade trost freundschafft vnd forderung, auch der kunfftigen fell halber, ob Sich die zutragen wurden, vor erhohung gelucke ere vnd wolfardt alle ires geschlechts vnd Stammes zugewarten,

Hiruff haben wir widder Replicirt das S. g. gehordt hedt wie weith wir von vnserm g. f. vnd hern befelch hetten vns vornemen zu lassen vnd haben dasselb ethlich mal repetirdt vnd mit dem besten ausgestrichen vnd dapey gesagt, das wirs dafur achten, das S. f. g. Sich nach gelegenhaidt aller Sachen genugsam erbotten, vnd So weith gangen als S. f. g. thun konthe, Dan es were ie Schwer, Sunderlich in Sachen welch die gewissen anlangten, Sich in ein Ding zuvorpflichten, des man nit gewis were, was es Sein Solthe, et cuius exitus esset adeo incertus,

Item vbi adversarii vtpote summus pontifex et sui essent futuri judices, Item vbi etiam esset respectus subditorum habendus, quorum pleraque pars ita essent animati, ut Citius sibi uitam quam conceptam opinionem eripi patiantur,

Ibi Granuellanus interrupit Sermonem nostrum quaerens, quae essent iste opiniones aut articuli, in quibus sentiremus nos aut subditi grauamen, Darauff wir als vor vns geanthworth das vnsers bedunckens nit der geringiste artikel wer die Communion quem articulum ipse primum intellexit de reseruatione Eucharistie, Quoniam illi declarassemus nos de communione utriusque speciei sentire, ibi nos interrogauit, an crederemus utrobique verum Corpus ac Sanguinem Christi adesse, Quod cum affirmaremus nos credere nec dubium esse, addidit quantum ad eum articulum pertineret se credere Concilium ipsum facile dispensaturum nobiscum atque etiam in quibusdam aliis, allein das Sich vnser genediger furst vnd herr erkleredt ob Sein g. dem Entscheidt des Concilii pariren wolthe,

Dann es hett die Meinung nit das Sein f. g. Sobaldt dahin schicken muste, er wuste das auch nit zu rathen, Sunder wurden mit andern dieser Religion vorwanthen Stenden auch handeln lassen, das Sie dahin Schicken solthen, alsdan kondte Solche Schickung Souil desta Stadtlicher vnd Samptlich beschehen, So bedurffte man auch nit Sorge haben uff die proceß, So mithler weil durch bemeltes Concilium beschehen mochten, dan man hett es ansehen wollen was Sie thun wurden, nun were nichts erkandt dan de simbolo apostolorum, darinnen kein Streidt were So hett man auch des kayser oratori geschrieben, das sie gemach thun wolthen,

So wurde auch Summus pontifex noch die Seinen im Concilio nit Judices Sein mussen Sunder Viri pii probatae vitae et rerum sacrarum periti vnd die kayserliche vnd kun Mat. wurden Selbst darob vnd an Sein das das Concilium christlich vnd libere Solthe vnd muste gehalthen werden, darinnen nichs dan die ere gottes et zelus domus dei Solthe gesucht werden, Sein Mat. wurde auch Selbst darzu komen oder ie So Stadtlich et cum tanta auctoritate Schicken das es wurdt mussen Stadlich vnd Rechtschaffen zugehen vnd das die geistlichen ire misbrauch nit erhalten musten Sunder Sich reformiren lassen,

Aber wie dem wan ie S. f. g. vff ire vnterthanen ein fursorg trug, damit man nue zum handel queme, konndte er leiden vnd Sehe vorguth an, das wir von wegen vnsers gnedigen herrn die artickel hetten vffs papir bracht was Seiner f. g. nothurfft were wie weith Seine f. g. Sich einlassen kondte, vnd was Sein f. g. irer vntherthanen halber vnd sonst vor vorsorg zum Concilio truge oder vielleicht bedachte das hirin zu Cauiren vonnothen, Item in welchen artickeln S. f. g. die meiste bedencken oder beschwerung trugen, Item mit was maß er begeredt ime den Schutz vber die beiden Stiffte an Stadt der kay^{n} Mat. zubefhelen, dardurch dannocht die personen vntherthanen vnd Stiffte erhalten wurden vnd anders was S. f. g. nothurfft Sein wurdt, Darauff wollthe er Sich mit vns ferner vntherreden vnd vorsuchen, wie nahe man zusammen kommen mocht, er wolthe auch alsdan ferner mit der kay^{n} Mat. dauon reden, Dan ob er wol artickel gerne Selbst Stellen wolthe, So were er doch mit zuuil geschefften Sonst beladen, So wurden wir vnsers gnedigen fursten vnd hern gelegenheidt Selbst am besten wissen vnd wan also die vorgleichung daruff erfolgedt, zweifeldt er nit, es wurde vnserm gnedigen herrn vnd fursten noch zu meren gnaden vnd wolfardt geraichen dan er zuuorn dauon geredt hett, vnd Seinen f. g. noch ein weith mer befelch an Stadt der kay^{n} Mat. vber vil mer Sachen gegeben werden vnd wiwol sonst noch vil mer wordt vom bemelten hern Granuel gefallen mit einfurung, das diese Sach muste in grosser Stil vnd geheim gehalten werden vnd wie er Sich hiuor in handelungen zwischen kay. Mat. vnd Babst Clemens auch dem kunig zu frankreich he, wissen zuuorhalten, So ist doch das die Summa Solcher vntherrede gewesen, welche wir angenommen widderumb zuruck an v. g. h. zugelangen, Er hat auch darneben weither angehangen, obgleich die Sachen zu andern wegen gereichen Solthen So wurde man doch Seinen f. g. nit anmuten, das Sein f. g. Sich widder den landgrauen tanquam Conjunctissimum affinem suum Solthe einlassen oder sich widder denselben geprauchen lassen, Sunder da er es gleich bedacht vnd thun wolthe So wurde die kay. Mat. vnterstehen inen dauon abzuwenden vnd zu retrahiren, Aber weil er Souil wuste, das der Churf. zu Sachsen mit herzog Moritz nit eins noch vortragen Sein noch pleiben kondte, Wan es dan ie die Mainung haben Solthe, So were es vor S. f. g. besser Sein f. g. hetten dan kayser vnd kunig vff den fall zum Rucken vnd zum besten dan das S. f. g. Sich mit den iren allein widder denselben einlassen Solthe,

Auff diese beschehene des hern von Granuel mundtlich anzaigung, Haben wir am Sonnabendt nach Vocem Jucunditatis (5. Juni) diese nachvorzeichendte anthworth, Erstlich durch Doctorn Fachsen ins Deutzsch gestellet vnd folgendt durch den Amptmann Carlewitz ins Latein bracht, Seiner gnaden in Schrifften vberantworth, mit der bedingung, daß er vns die wolth widderumb zustellen Quod sancte promisit, Wir haben S. gn. auch dapey angezaigt, Das wir in Sachen das Concilium belangend vnsers gnedigen f. vnd hern enthlich gemute gestellet Sein f. g. wurde auch nit weiter gehen noch Sich einlassen konnen &c. Darumb das er die Sach fordern vnd zum besten richten wolthe, biruff S. g. geanthwort, er welth die Schrifft vbersehen vnd da er ferners vnsers berichts darinnen bederfft wolt er vns fordern vnd ansprechen, wo nit, So wolth ers an die kay. Mat. ferner tragen vnd die Sachen Seins hochsten vermugens zum besten Richten vnd fordern vnd Sich fast hoch kegen vnsern

g. f. vnd h. erbotten mit der anzeige Er wolthe Selbst S. f. g. das nit rathen, So widder S. g. ere oder reputation were, dan er es mit Seinem eigenen Son nit getreulicher meinen kondte ꝛc.

Wir haben vnsern genedigen fursten vnd hern E. g. bedencken vnd vorhalten mit fleis bericht, Darauf haben s. f. g. vns befolhen, e. g. hinwider anzuzaigen das s. f. g. gern vornehemen, das die kay. vnd kon. Mat. genaigt zue irer gelegenhait mit den andern der augsburgischen confession vorwanten stenden zu handeln lassen, das sie vf das Concilium auch schicken wolten, Vnd nachdem s. g. sich vnter andern hette vornehmen lassen das die kai. Mat. daran sein wolten, das ein Christlich gemeyn Concilium gehalten vnd das darinne aus grund der schrift decernirt vnd cristliche reformacion gemacht werden sollte, mit beger, zu ercleren, wie weit sich vnser gnediger furst vnd herre einlassen, vnd decreto concilii pariren könte vnd mit was maß s. f. g. der schutz der baider Stifte Magdeburg vnd halberstad zu befehlen ꝛc.

Hiruf lest s. f. g. e. g. anzaigen, das sein f. g. eynen Christlichen freien gemeynem Concilio gevolgig sein kan vnd wil In allem, was darynne der heiligen geschrift gemes decernirt wirdet,

Vnd wollen s. f. g. vf erfordern der kay. Mat. Irer vnd der kay. Mat. zur vnderthenigstem gefallen vf genugsam glaite abe vnd zue gelerte gotforchtige leute darzue schicken, die doch schiedlich sein, das ist, das sie in alle deme, was wider goth nicht ist vnd das der schrift gemes, vnd one ergernus erhalten werden mag sich so vil goth genade vorleihet vorgleichen sollen, sonderlich Christliche Ceremonien anzunehemen, Consistoria vnd den Ban vfzurichten, schulen zu verordenen, die schrift nach rechtem vorstande zu lehren, den rechten prauch des hochwirdigen sacraments des wahren leibs vnd bluts vnsers hern Ihesu Christi zu halten, gute ordenunge vnd prister zuch, souil mit gotte geschеen kann, vfzurichten vnd derselben vnzucht zu reformiren helfen, das Inen der Ehestant vorgont Christliche bischoffe vnd Ire Visitacion zuzulassen, Die hohen Stift in rechtschaffen reformacion zu setzen vnd anders zu thuen helffen, das gotlicher schrift, nach rechtem vorstande gemes ist, Des vorsehens zue gotte deme allmechtigen es solle keyne zweyunge bleyben.

Vnd obgleich in etlichen hauptartickeln, vornemlich von der rechtfertigunge vnd Cristlichem prauche des hochwirdigen sacraments des leibs vnd bluts Christi, Item der Pristerehe vnd dergleichen zweyunge bliben als doch s. f. g. nicht hoffen, das die kay vnd ko Mat. darin mit s. f. g. vnd Iren vnterthanen gedult tragen bis got genade vorleihet zue entlicher vorgleichung, dabey dan s. f. g. Ires teils keinen mangel spuren wil lassen, In erwegung, da s. f. g. In Ire regirunge getretten, das sie die religion bey den vnderthanen also vermog der augsburgischen Confession funden, auch selbst darynne vferzogen, vnd In zeyt der huldigunge vf s. f. g. vnderthanen bitte zugesagt, sie bey Irer Religion herkomen vnd gerechtikaiten bleiben zu lassen also das s. f. g. sie mit guten gewissen vnd ehren auch ane merkliche vnruhe davon nicht bringen konten, zuforderst dieweil vor s. f. g. regierung diese religion in die vnderthane dermas albereit gebildet das meher teil dersylben ehr leib vnd guth verloren dann davon abstunden,

Nachdem dan andere Potentaten meher In Iren konigreichen vnd landen in ethlichen dingen, die den decretis conciliorum vnd bebstischer kirche vngemes

auch gedult getragen vnd noch, dorumb das die ane ergernus nicht haben geendert werden konnen, So seint Ire f. g. souil meher vnterthenigster hofnunge vnd zutraw, die kai. vnd kon Mat. werden in deme was zweig bleiben mochte, gnedigste gedult tragen

Dan nichts destoweniger wollen seine f. g. der kai. vnd kon. Mat. Ire schuldige pflicht vnd dorober nach seinem vermogen, noch andere dinste leisten, von Iren Mten nicht sytzen, sondern bey denselben vorharren vnd bleyben, wie dan s. f. g. großvater herzog Albrecht zu sachssen &c. seliger trewlich gethan, mit bitte die kai. vnd ko. mat. wollen zw s. f. g. keinen mistrawen tragen, sondern s. f. g. zutrawen vnd zuglauben vnd weiters nicht suchen lassen, dan was s. f. g. mit guten gewissen vnd ehren zuvoranthworten, Irds verhoffens, sein f. g. haben zue keinem misuortrawen vrsache gegeben,

Nachdeme auch die vorledigten Clostern in seiner f. g. lande zue vnderhaltung der kirchen vnd schuldiener zue besserung der Vniuersität in s. f. g. Stadt Leipzk vnd zue dergleichen vnd anderer mehr gotlichen gutigen milden sachen gewent, das s. f. g. dabey gelassen werden, Vnd konnen s. f. g. Irer bischofthumb halben, dieweile die noch gantz vnd bey einander sein, christliche reformacion leiden wie dan obgemelter Bischthumb vnd anderer geistlicher guther halben vber seine f. g. nicht vil clagen konnten,

Souil meher konnten s. f. g. der andern Bischthumb halber Reformacion leiden, die von der kay. Mat. s. f. g. in schutz befohlen worden,,

Dan s. f. g. gemuth ist den Schutz der beider Stifte Magdeburg vnd Halberstadt dermasen in befehel zu nehemen, das dieselben bey allen vnd iden iren gerechtikeiten, freyheiten, heerkommen, gewonhayten vnd rechten vnd irer freyer wahle eines Bischofs der dem Stifte nutz vnd deme widerwertigen teile nicht anhengig sey, gelassen, geschuczt vnd gehandhabt werden solle.

Das auch die Thumcapitteln vnd gestifte von Iren Ceremoniis nicht gedrungen, sondern dabey vnd was In Concilio beschlossen, gelassen vnd mit gewalt davon nicht getrieben, noch vorunruiget werden sollen,

Das sie auch vnd meniglich bey Iren Renten Zinßen einkomen vnd gefellen vnd gerechtickeit behalten vnd darzw geburlich geholfen werde, vnd das sich dieselbe Stifte widerumb kegen s. f. g. mit hulffe vnd zusag wackerlich vnd getrewlich halten vnd von synen f. g. sich zw derselbigen widerwertigen nicht wenden wie man sich des ferner vnderreden konte

Vnd seint s. f. g. erbotig des vorstendnus halben ferner zu vnderreden

Ob auch wol s. f. g. der affinitet halben bisher nicht suchen lassen So vorsiehet doch s. f. g. vnderthenigst das solche anzeygunge aus gnedigsten willen hergeflossen.

Zugedenken das in dieser obgeschriebenen handlung vnd vntherrede, die von wegen Herzogen Moritz zu Sachsen &c. vnsers genedigen fursten vnd hern wie Christoph von Carlowitz, Amptman zu Leiptzig, vnd Christoph Turk Doctor mith dem hern Granuel etliche tag nach einander vor vnd nach pfingsten Anno &c. 46 schrifftlich vnd mundtlich gepflogen Sich allerhandt mundtliche vntherreden, die in den obgesatzten noteln vnd Copeien nit begriffen zugetragen, vnther andern aber So hatt Sich gemelter her Granuel zum offtern mall kegen vns horen lassen

Das der kay. vnd kon. Mat. endtlich gemuth vnd Mainung dahin gericht were das ein frey Christlich rechtschaffen gemein Concilium von allen nationen Solthe gehalten werden, darinnen nichts anders als die ere gottes Rein vnd ernstlich gesucht wurde vnd alle misbreuch in geistlichen vnd weltlichen Stenden rechtgeschaffen nach dem worth gottes vnd der heiligen schrifft Solthen reformirt vnd abgethan werden tam in capite, quam in membris, dem der Babst, wan er es schon nit gerne thete, vnd alle andern geistlichen musten vntherworffen Sein, Dem sich auch die kay. Mat. Selbst vntherwerffen wolthe vnd erbottig were Sich vor dem Selben Concilio Sindicyren zu lassen, Darvmb bedorfft man nit Sorg tragen, daß es anders dan Christlich vnd Rechtgeschaffen wurde zugehen, oder das man allein des Babstes hoffgesinde vnd ethlichen Walen, die itzo zu Triendt, wurde nachhengen das Sie die Sachen ires gefallens oder nach irer meinung richten vnd anstellen Solthen, Sunder man wurde daran Sein, das aus allen nationibus fromme gelerte vorstendige leuth darzu bracht wurden, die die Sachen nach rechtem vorstandt vnd inhalt der heilgen Schrift zu richten vnd zu dirigiren hetten vnd des Babsts noch Seins Hoffgesindes noch niemands hirin vorschonten, Es wurdt aber gleichwol auch den vorstandt nit haben, das ein ieder Schuster oder Schneider alda Solthe zugelassen werden, die andern zuuorhindern, Sunder es wurde in dem ein Christliche ordenung vnd zucht gehalten werden, also das niemande der darzu gehordt oder darzu gesandt audientz gewegerdt Sunder libere reden vnd disputiren vnd mit gemeinem Rath nach dem rechten Vorstandt der Schriefft geurtheilt werden, vnd weil des Rom. kaysers endtlich vnd ernstes gemuth vnd wille were das man ein mall zu einer Christlichen vnd Rechtgeschaffenen Reformation kommen mocht, auch irer Mat. vnd dem Rom. kunig mer als allen andern daran gelegen das solchs beschehe, Derhalben were Sein Mat. bedacht, Sich eigener person dahin zum Concilio zu verfugen vnd Selbst zu treiben vnd daran zu sein, das alle Sachen Rechtgeschaffen vnd Christlich alda zugingen vnd gehandelth wurden, Da aber Sein Mat. vielleicht durch zufallende nothsachen daran vorhindert, So wurde doch Sein Mat Solch leuth an Ire Stadt vorordnen, die nit weniger als Sein Mat. den dingen obliegen mochten.

Es hat auch gemelter Herr Granuel vns weither mundtlich angezaigt, als wir ethlicher articel die itzo in der Religion Streitig erweneth als mit der Communion mit der phaphen ehe mit der Justification vnd andern, Das dieselben articeln der Schrifft nach erledigt werden solthen, vnd vielleicht kondte man vns noch vor dem Concilio vortrosten das es Solcher articel halber kaine noth Sunder dieselbigen vns zugelassen mochten werden, So were der Articel mit der Justification Schon vorglichen vnd were darinne kein Streidt wo man ein ander recht vorstehen wolde,

Es hat sich auch S. g. horen lassen, ob gleich ethwas in gemeltem Concilio furfallen mocht, das sich vnsers g. f. vnd hern hertzogen Moritz vntherthanen beschweren vnd Sobaldt nit kondte abgethan oder geandert werden, das deshalben die kay[e] Mat. in Sie nit bringen noch ryten wolthen Sunder in dem mit S. f. g. vnd den vntherthanen genedige gedult tragen, Das wurde auch die kay. Mat. Seinen f. g. wol selbst mundtlich zusagen,

Das auch sein f. g. der Closter vnd anderer geistlichen gutter vnd Stifftungen halber die S. f. g. in irem lande geanderth vnd zw andern milden sachen

vorordenth, durch beide ire Maten Solthen vnbetedingt vnd vnangefochten pleiben vnd da es durch andere vnderstanden das ire Maten S. f. g. Souil muglich vnd mit fugen beschehen in dem genedicklich fördern wollen,
Es hette auch die Mainung nit das die kaye Mat. S. f. g. den Schutz vber die beiden Stiffte Magdeburg vnd halberstadt darumb befholen, das S. Mat. ime den widdernemen wolthe, Sunder were vil mer geneigt S. f. g. vnd Sein erben dapey genedigst zu erhalten auch s. f. g. bei den capiteln, vnd ob es not bey dem Bapst selbst des Consens halben fürdrung zuthun vnd were Seiner Mat. endtlich gemuthe denselben Schutz ane großwichtige bedrenckliche vrsachen nit zuwidderrüffen, wolthe sich auch vorsehen Sein f. g. wurdt sich darin also halten, das es zuuoranthworthen vnd seiner Mat. nit trefflich vrsachen darzu geben wurden,
Es hat auch bemelter Her von Granuel weither angehangen, Ab es sich vilᐧ leicht zutruge, das die kais. Mat. ein Straff vnd vielleicht einen hereszug widder ethliche vngehorsame furnemen vnd damit villeicht ethliche landt beᐧ ruhren odder anders angreiffen muste, damit S. f. g. Samptlich belihen were, vnd die anwartung hett, daß Solchs Seinen f. g. ane Schaden vnd Nachteil Sein, Sunder ier vnd iren erben das ire daran vorbehalten Sein vnd folgen Solthe, auch nach erstattung des vffgewanthen vnkostens, der doch leidlich vnd nit vbermessig solthe anzuschlagen Sein, vberanthworth werden, da auch das krigsfolg des Ron konigs der ding etliche einnemen wurdt, die Solthen S. f. g. vff pilliche leidtliche erstattung des vnkosten zugesteldt werdenn, doch mit vorbehaldt das dauon der Roe kunig von alters her gerechtickeit hett vnd das der krone zu Behmen zustendig das sich s. f. g. mit dem kunig derhalben vorgleichen solde
Dieweil auch vnser genediger furst vnd her Darumb angesucht das S. g. mochte guthliche handlung eingereumbt werden, Darinnen hat er nichs abᐧ geschlagen, Sunder gesagt, da die Sachen ein wenig reiften vnd die Sachen dahin gereichten wurdt vnd solthe S. f. g. der mediator Sein, die kaye Mat. wurde auch nimandt libers darzu geprauchen 2c.

Nach diesen gehabten vntherreden vnd handlungen mit dem herrn Granuel Haben die kaye vnd kne Mat. Herzogen Moritz zu Sachsen am Sonntag Trinitatis zu sich ersordern lassen vnd allda sich mit Seinen f. g. eigener person vntherredt vnd s. f. g. mundtlich Zusag gethan.

Fünfter Abschnitt.

Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

1.

Warhaffte newe zeittung von der kriegßhandlung zwischen kaiserlichen Mt vnd dem Lantgrauen des 15.46. iares geschen [1]).

(Aus dem Archiv zu Berlin.)

Irstlich was mein g. hern Marggraff Johanßen belangt, ist zu wissen das s. f. g. mithwoch nach Laurenti, das ist den xj tagk Augusti, von keiserlich Mt verordenten als nemlich Graff Reinhartt von Solms vnd den hern von Lyra fur dem Dorf Bleheim j meil von Lanthshut mit f. g. reuttern gemustert worden vnd mit den reuttern nur wol bestanden.
Dinstagk nach Assumptionis Marie ist keiserlich Mt mit dem ganzen hauffen gein Renßburgk ankommen, vnd etzliche tage fur Regenßburgk stille gelegen biß auff den Sonnabenth. Auff dem wege nach Regenßburgk haben die welschen, Italiener vnd Hispaner, viel kirchen spolirth vnd erbrochen, welchs sich die armen leut von dorffern gar beklagt vnd sindt etzlich Spanier wegen der vbelthath an die Bäum gehenkt worden, vnd ist nur schade vmb den strick.
Sonnabent ist keiserlich Mt auffzogen von Regenßburgk vnd nach Ingelstadt gezogen, alda, wie man gesagt, der Lanthgraff gewißlich sein solth. Im Abreißen, des Sontags den achten assump: Marie in der nacht vff dem wege fur der Stadt Außburgk iiij meil von Ingelstadt, da haben keiserlich Mt iij^c^ spanier reittende püchs schutzen mit etzlich marggraff Albrechts gereissigen pferden widerumb nach Regenßburgk abegefertigt, dan, wie gesagt worden, das sich der Lantgraff nach Regenßburgk solte begeben haben, die stat zu plagen, vnd da solten die Spanier schutzen vnd reissigen mith den lantgrauischen schermeutzel halten biß auff fernern bescheidt, aber ist nit antroffen.
Den Montag vig^a^ Bartholomei ist keiserlich Mt mit dem gantzen hauffen fur Außburgk still gelegen.
Am tage Bartolomei ist keiserlich Mt auffzwgen, dem Lanthgrauen nach geeileth, fur Neustadt fur vberzogen, sich vber die Thune auff schiffbrucken vnd ßunst auch darneben j bruck passirth, vnd ethwa j firtel meil sich von newstadt ins felth gelagert. An deme tage sind keiserlich Mt iiij^c^ gereissigen Wel-

1) Wahrscheinlich von dem Prädicanten Georg selbst, der häufig im Text erwähnt wird.

schen ankomen, darbei der heilige vater der Cardinal v. Ferneß gewest, diese reutter sindt irer lantharth nach wol gerußt geweßen. An demselben tage vts. sindt, wie man warlich gesagt, 14 Spanier gehenkt worden, welche durch die vnsern gesehen worden, vnd sindt abermals, das sy die kirchen erbrochen, erhenkt worden.

Mithwoch post Bartholomei vmb 10 hora fur mittage ist im gelager ein lerma worden, da ist man schleunigk in der rustung gewest, in der meinung als weren die feindt vorhanden, aber wie mans befunden, so haben keiserlich Mt einen gelinden lermen also angericht, das kriegsvolck zu probiren, Vnd an diesem tage vts. nach mittage sindt vnsers eins teils Edelleut spaciren geritten das heer zu besichtigen darbei f. g. predicant Er Georg mit gewest, vnd durch ein dorff geritten hart am gelager, darin niemants von pawern gesehen worden, fast alle entlauffen, die Spanier vnd Taliener das dorff inne gehabth, vnd alles, zugleich die kirch spolirth, daruber etzlich ergriffen vnd an die Bäum erhengkt die man auch zum teil gesehen hangen.

Item am tage Bartolomei sind iij lanthgreffische landtsknecht gefangen worden, dieselben haben außgesagt, das der lanthgraff wol gerüßt, vnd ein seuberlich vnd groß folck beieinander, vnd mangel dem lanthgraffen noch zur zeit nicht, on das man beßorge, es möcht an gelde letzlich gebrechen.

Es ist auch vor warlich die zeit vnd ßunst gsagt, das die von norenbergk dem lanthgraffen fast bei 70 prouiant wagen in sein f. g. felthgelager zugeschickth ßollen haben.

Item der pffaltzgraff Churfurst ßoll dem lanthgrauen iij^c^ pferdt wol gerußt vnd .v. fenlein landtsknecht zugeschickt haben, welches keiserlich Mt zuenthgegen.

Item den Dornstagk nach Bartholomei ist keiserlich Mt aus dem felthgelager bei der Neustadth auffbrochen, bei dem dorffe Irringen genant vnd fur Ingolstadt sich gelagert, gar späthe bei der nacht in das lager kommen, vnd da die zeit der lanthgraff wol zugesehen, hett er dem keiser die nacht vnd zugleich den morgen vil abebrechen mögen, wie des keisers folck selbs bekanth.

Vnd die Zeit ist der lanthgraff von des keisers felthlager vber j meil nicht gelegen, iedoch in seinem gutten forteil, dieselb zeit haben des keisers folck mith den lanthgrauischen, dweil man also geineinander gelegen, fast teglich schermeutzel gehalten, das vff beiden seitten vil verwundeth worden, auch daruber todt blieben.

Item am Sontage nach Bartholomei haben die Spanier mith des lanthgraffen reuttern vnd zum teil fußfolck harth geschärmeutzelt, sind auffs keisers seitten etzliche harth verwundeth, vnd sunderlich iij ethwas namhaffte Spanier daruber todt blieben, ins lager bracht, vnd des Sontags gein abenth in die Stadt Ingelstadt zu grabe tragen vnd begraben worden. Dagegen sindt vff des lanthgrauen seit auch vil beschedigt vnd vff dem platz blieben vnd schaden genomen.

Es hath der lanthgraff ein Spanischen Signior, das ist ein hern gefangen, vnd wie man bericht, jnen hencken wollen lasßen, welches da es keiserlich Mt vormeldet worden, haben keiserlich Mt zeim widerstandt, vnd auch den bösen halstarrigen zum schrecken, ein grosßen galgen vor Ingelstadt nicht fern vom gelager auffrichten lasßen, daran auch etzlich Italiener erhengkth worden.

Item Es ist gesagt worden das sich der lanthgraff solthe haben hören lassen, da er keiserlich Mt in sein gewalt vberkoem, ßo wolth er sein Mt creutzigen

vnd vff ein yder seitten einen Cardinalen hangen lassen, welchs ein schwinde ßage, da es alßo gemeint, vnd wer zu erbarmen das by keiserliche Mt vnter ßolchen pultrones vnd latrones ßolte gerechnet werden. Goth füge alle sachen zum besten.

Item den dinsttagk am achten tage Bartholomei ist vor Ingelstadth ein vberaus harther vnd ernster scharmeutzel gehalten worden, alda hath sich der lanthgraff etwas nach seinem forteil die nacht sein schantzen schutten lassen, vnd dem keiserlichen gelager näher geruckth, vnd denselben tagk hath der lanthgraff, zugleich der keiser in einer schlacht ordnung gehalten, vnd das geschutz vf einander gerichtet, da hath der lanthgraff sich als ein krigßmann hören vnd sehen laßßen, vnd hath der lanthgraff vberaus harth schißßen laßßen, des keisers folck zu roß vnd fuß sindt in der schlacht ordnung gehalten, gar nicht gewichen aber gewancketh.

Da gegen haben keiserlich Mt auch wol gnugk schißßen laßßen, aber so gar heuffigk nicht. Es findet auff der keiserlichen Mt seitten ethwas vil fußfolck am leib verletzt, schenckel abgeschossen vnd bei hunderth erschoßßen, aber denn reisßigen wenigk schaden gethan, etzlich pferdt beschedigt worden, wiewol viel große kugeln vnther die reutter geschossen, jedoch ane schaden blieben, ane, des her meisters fenrichs knaben ist der kopf wegk geschoßen worden, vnd sindt der keiser vnd sein folck, sunderlich der reissige zeugk, sunderlich diesen tagk durch goth gnediglich geschutzt vnd gehanthabth worden, welchs man goth pillich danckpar.

Es hat der lanthgraff in ßunderheit iiij oder 6 groß felthgeschutz ethwas diselben puxen näher an des keisers folck bracht, vnd damit dem kaiserlichen hauffen harth vnd ernstlich zugesatzt, welche des keisers folck mit großer gewalt an sich bracht, vnd dabei vil todt blieben, vnd do das geschutz alßo nicht were genomen vnd eröbert worden, hett man des keisers krigßfolck großßen schaden diesen tagk zugefügeth, aber weil dasselb geschutz ethwas wichtigk, vnd in eil nach dem schermeutzel nicht füglich wegk bringen mögen, ist es widerumb genomen worden.

Es hat der lanthgraff diesen tagk vts von acht hora morgens biß vmb 4 hora abenths ahne vnterlaß wol schißßen lassen, alßo lange sindt des keisers folck die reisßigen vnd fußfolck auch in der ordnung gehalten, darbei vnd neben die keiserliche Mt eigner person gehalten vnd gar nicht weichen wollen, bßunder die landtsknecht angesprochen vnd vermaneth, vnd ist auch darauff gstanden, ßo der lanthgraff forth an die keiserlichen geruckth, das diesen tagk die schlacht gehalten were worden, wie sich m. g. her margraff Johan, zugleich sein f. g. reutter und ander mher nicht anders versehen, vnd wie wol keiserlich Mt mith dem reissigen folck ethwas dem lanthgraffen auff diesen tagk zu schwach, dennoch hath mans angenomen, da es nicht anders sein vnd goth haben wollen.

Diesen dinstagk vts sindt nur vil grosße kugeln in Marggraff Johanßen lusamenth vnd gelager geschoßßen worden, auch zum teil biß an vnd in die stadt Ingelstadth. Auch ist den tagk vnd die zeit nach des keisers lusamenth harth geschoßßen worden, auch durchs gezelt, aber doch kein schaden gethan.

Denselben dinstagk als marggraff Johans predicant vor dem gezelt im lusament hinter dem wagen gesessen, vnd weil das kriegßfolck in der ordnung gehalten, im psalter gelesen, ist eine große kugel neben ime in die erde gefallen, das im die erde vnd ßanth ins angesicht vnd psalter gesprungen, welchs vil

gesehen, vnd vnbeschedigt blieben, druber erschrocken (wie natürlich) vnd sich drum geparbth.

Diesen tagk ist ein Spanische hure ßie selbs vnd das Cabal daruff ßie gesessen, erschoßßen worden, vnd ist ir der vorwitz vortrieben. Alßo ßal es einer andern losen frauen auch ergangen sein.

Mithwoch am tage Egidii hath man abermals frue morgens vmb .9. hora aus den schantzen geineinander zuschißßen angefangen vnd vornemlich der lanthgraff, dieselb zeit ist marggraff Johan aus gutten wol willen mith eins teils sein dienern spacieren gangen vnd in des keisers schantz da das geschutz gstanden kommen, da ist ein groß geschutz aus des lanthgrauen schantz geschoßßen worden, vnd ist die kugel harth vnd genaw vber vnd bei s. f. g. heupt wegk gerauscht, vnd kein schaden gethan, goth sei die er, amen.

Vnd dieselb stund ist einem kriegßmanne daselb das maul vnd kynne gar wegk geschoßßen darbei f. g. gstanden.

Auch ist an deme tage Egidi ein hartes schermeutzel, welchs zum teil des keisers volck reutter vnd sonderlich die Spanier puchsen schutzen mith des lanthgrauen reuttern vnd auch puchsen schutzen gehalten worden, vnd ist in ßunderheit vmb ein steinern hauß zwischen beiden schantzen vff ein ßeitwerths gelegen zuthun gewest, einen forteil belangen vnd vff beiden seitten etzlich mal vil gutter gesellen darüber blieben.

Die mithwoch vts. am tage Egidi in der nacht umb 2 hora gein morgen haben die Spanier dem lanthgraffen ein lermen gemacht, vnd ist abermals umb das steinern hauß zu thun gewest, harth darumb geschermeutzelt vnd geschoßßen. Die zeit ist Marggraff Johan mith sein reuttern auch in bereithschafft gewest, vnd auff das spil gewarthet, aber das haus nicht eröbern mögen. Vnd es haben die zeit des kriges die welschen vnd Spanier dem her lanthgraffen nur offth vnd manchfeldige lermen gemacht, auch tapffere schermeutzel gehalten, vnd keiserliche Mt hat den deutzschen reuttern zuschermeutzeln nicht nachgeben wollen, ßie hoch geacht, vnd zu ernst vnd trefflich gehalten.

Item Dornstags nach Egidy gantz früe nach dem tage hat abermals der lanthgraff offth vnd vilseltigk schißßen lassen, vnd sonderlich nach keiserlichem lusament, auch durch des keisers getzelth vnd stuben, alßo das der keiser sein getzelth und lusament auff ein andern orth schlagen laßßen. Also hat marggraff Johans sein lusamenth vnd getzelt ethwas weitter gein der Stadt schlagen lassen vnd ander hern mher, dan der lanthgraff harth geschoßßen, vnd doch mith dem hefftigen schißßen kein sunderlichen schaden gethan, des man goth dem almechtigen pillich danckpar.

An demselben Dornstagk vmb den mittagk haben die welschen reutter zugleich Spanier puxen schutzen mith den lanthgrauischen zwischen beiden schantzen abermals einen groſßen ernsten vnd hefftigen schermeutzel gehalten, der vff beiden seitten vil verwundet vnd todt blieben, jdoch, wie man die zeit gewißlich gsagt, vff des lanthgrauen seithe mher dan des keisers, vnd haben sich die welschen vnd Spanier im schermeutzel die zeit vnd ßunsten wol sehen laßßen vnd an inen nicht mangeln laßßen, sindt auch zuweilen harth angelauffen, vnd in deme scharmeutzel dises tages haben die keiserischen vnd widerumb die lanthgrauischen einander im felde wol vmbhero geiagt, welchs man auff beladenen futher wägen in deß gantzen keisers lusament wol sehen mögen, vnd wie gesagt ßo sollen die welschen platz erhalten haben vnd daruber zimliche gutte schnappen genommen. In diesem schermeutzel vnd darnach hat der lanthgraff schwinde harth schißßen laßßen, zugleich auch der keiser, aber doch nicht so heff-

tigk. Ahn diesem tage vnd ßo forth sind vil Spanier zu grabe tragen worden, nach irer papistischen arth, mit lichten vnd fackeln vnd ir gemein begrebnus ist nicht fern von marggraff Johanßen lusament gwest, aber letzlich hat man jnen das begrebnus alßo nahe bei dem lusament nicht gstaten wollen.

Freitags nach Egidj hath der lanthgraff abermals schißen laßen, vnd alles auff des keisers vnd derselben hern lusament. Der keiser hath auch aber nicht ßo vil schißen laßen, vnd diese tage allewege vff den abenth hatt der lantgraff mith etlichen schoß puxen das . . . . . zugeben.

Am Sonnabenth nach Egidj, frue morgens ist der lanthgraff auffzogen, aus seinem gelager auff brochen, vnd da man des richtige kunthschafth vberkommen, ist der keiser mit seinem kriegßfolck in bereitsschaffth geweſt vnd auffs spil gewarthet. Darnach ist keiserliche Mt vnd Marggraff Johans dieses tages in des lanthgrauen gelager vnd schantz, ßo der lanthgraff gelegen, geritten, vnd alle gelegenheit besichtigt, vnd vil tode pferde vnd gefüllethe greber mith todten corpern gesehen vnd befunden, vnd hernach damit marggraff Johan allenthalben wj es in dem gantzen lanthgreuischen gelager (gestanden, wissen mochte?) vnd wie vil tode pferde vnd anders mher vorhanden, haben f. g. marggraff Johans hanßen Vornstede vnd Geörge Wrm dahin in des lanthgrauen lusament vnd gelager zu reitten abgefertigth, alle gelegenheit wol zubesichtigen, alda ßie gewesen, vnd f. g. vormeldeth das ßie biß in .57. geschoßen vnd gestorben hengste gesehen liegen, auch grosße gruben, da man die tooten begraben gefunden.

Disen Sonnabent nach Egidii ist Marggraff Johans in die Stadt Ingelstadt geritten zu Baden vnd darnach Collacion gehalten, vnd darbei erfarne althe krigßleute gewest, vnd vnter andern des grosßen lantgrauischen schißens ßo vergangen tage gescheen eingedenk worden, vnd fast alle gesagt vnd bekanth, nemlich das ßie in manchfeltigen vnd grosßen krigen vnd schißen gewest vnd gesehen, aber dergleichen schißen als der lanthgraff gethan, sunderlich vnter die reissigen vnd fußfolck, wusten ßie sich nicht zuerinnern, vnd doch wenigk folcks beschedigt worden, welchs man goth gros zu dancken, vnd haben dieselben alten krigleuth obersten vnd heuptleuth runth aus gesagt, das goth der herr sichtiglich die tage vnd sunderlich des dinstags, da man in ordnung gehalten, bei des keisers folck gewest, ßunst wer es vnmöglich, das ßolch gros schißen nicht ßolte gewaltigen schaden gethan haben. Es haben des lanthgraffen puxen meister, wie da vnd ßunst gesagt worden, nur wol geschoßen, aber goth lob keir btzundern schaden gethan.

Sontags nach Egidi sind marggraff Johans reutter ausgeritten vnd die zeit den feindt nicht antreffen mögen, dar bei andere mher gwest.

Montags nach Egidj sindt der kursch vnd preissinger herzogk Wilhelms von Beyern Rethe bei marggraff Johans gewest, malzeit gehalten, vnd offentlich außgesagt, das iren hern vnd dem lande grosser schad vnd ferterb gesche, sunderlich von den welschen leutten, den Spaniern vnd Talienern, vnd gesprochen, sie wusten eigentlich, das die Spanier vnd Jtalianer iren fursten vnd dem lande mher dan .70. kirchen, da die armen leuth ir habe vnd armuth eingeßameltḣ, erbrochen vnd alles dauon genommen, alßo auch mith dem adel im lande gehandelth, ire heuser zum teil gar geplunderth, den armen leutten in heusern was ßie gfunden wegk genommen, in heusern alles zurbrochen vnd ßunst iren vnzuchtigen muthwillen getrieben, das es zuerbarmen, vnd solchs

ist alles gescheen in der freunde lanth, was wil werden vnd gescheen in der feinde lanth. O goth sie darein vnd las dich des erbarmen.

Dinstags vigil[a] Natiuitatis Marie jm gelager vor Ingelstadth sind .v. arme pawr weiblein von kesschen iij firtel meil von Ingelstadth gelegen zu keiserlich Mt vor das getzelth kommen, mith iemmerlicher vnd elender geberde klagend weinende vnd seuffzende berichtet, nemlich das die Spanier vnd Italiener .v. ire ehemanne die hende forne zußammen gebunden vnd darnach alßo in gegenwarth der weiber dieselben manne erstochen vnd erwurgt. Daruber warlich keiserlich Mt nur vbel zufriede gwest, offth in himmel gesehen vnd auff sein Spanissche sprache gesprochen, nemlich, wan ich wüßte wer ein solch böses gethan, den wolth ich selbs freßzen. Wiewol es ethwas lecherlich geredth, aber keiserlich Mt haben solchs aus rechtem eifer geredeth. Vnd da die armen weiblein iren hunger, das ßie noch nichts geßzen, geklagt, hath ßie der keiser in s. Mt kuchen geweißt vnd gesprochen, ßie ßolten genugk zu essen vberkommen, vnd sein Mt wolth sehen, das ßolch vbel ßolth gestraffth werden. Solchs hat Marggraff Johan vnd s. g. predicant gesehen vnd gehöreth, am abenth, da man die wache bestelleth.

Sontags nach Natiuitatis Marie sindth der keiserlichen Mt xij grosse stuck Carthaunen vor Ingelstadt vff der Thune zukommen, da .40. pferde vor einem stuk gangen.

Mithwoch am achten tage nach Natiuitatis Marie ist der her von Beyhern mith seinen reißzigen, wie man in warheit gesagt vnd geacht, acht tausenth wolgeruster pferdth vnd xvj tausent lanthsknecht, vor Ingelstadth zu keiserlich Mt hauffen ankommen, darnach man auch lange verlangen tragen.

Freitags nach Elation. Crucis sindt keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen aus dem gelager vor Ingelstadth auffbrochen vnd von Ingelstadt vber die Thune gezogen vnd sich jenseith j firtel meil von der Thune vnd Ingelstadt gelagerth.

Sonnabenth nach Elat: Crucis ist die kaiserliche Mt mith dem gantzen hauffen auffzogen vnd nach Newbergk gereißeth, ein groß meil diessEith dem Stetlein blieben, vnd nachdem die Spanier irem gebrauch nach abermals vff plössem lande gefischt die armen leuth, ßo albereith gebranthschatzt, in der pfalz vberweldigt, vnd ßunst vielerlei vnzucht getrieben, derhalben iij Spanier in einem Dorff ergriffen, keiserlich Mt vberanthworth vnd wie man gesagt, dieselben Spanier erhencken laßzen.

Darnach sindt Marggraff Johanßen ij Spanier zubracht worden, die den groſßen muthwillen in dorffern getrieben, den armen leutten mit irer geselschaft alles genommen vnd in ßunderheith Junckfrauwen vnd frauwen genöthigt, forne die röcke vnd hembden auffgerißzen vnd ßunst auch iren frechen vnzuchtigen willen getrieben, die sindt durch furier keiserlich Mt zugestalth, die armen leuth ßo geklagt mith gangen, vnd da keiserlich Mt ethwas mit den Spaniern vorzogen, ist die eine pewrin fur keiserlich Mt getreten, vnd umb goths willen gebeten, keiserlich Mt wolth ir es nach laßzen, ßie wolte die Spanier selbs hangen, angesehen das ir ßonderlich vnd ßunst irer nachparn mehr von den Spaniern grosse gewalth gescheen were. Des turstigen weibs keiserlich Mt ethwas ßol gelacht haben, vnd dis weib ist zu loben.

Item den Sonnabenth nach Elation. Crucis ist eines pawrs Junge zu Marg-

graff Johans kommen, vnd iemmerlich geklagth, nemlich, die Spanier hetten sein mutter erschlagen darumb das ßie nicht wollen iren willen pflegen.
Darnach des tags ist Marggraff Johanßen abermals klage furkommen, daß die Spanier eine hussche pawers magt wollen zwingen, vnd da die magt nicht folgen wollen, haben ßie ßie gar darnidder geschlagen, vnd alßo liegen laßßen. Nicht gnugk kan beschrieben werden, wes schentlichen willen vnzucht vnd gewalth die Spanier getrieben, alle dorffer geplunderth vnd zurißßen. Dagegen ßie goth auch straffen thät, das ßie fast wie die mücken dahin fallen vnd sterben, das bettel broth ßuchen, schentlich enthlauffen, vnd entlich mith dem hellischen fewer werden gestraffth werden, dan ßie wol gnugk darnach gerungen. O ein gotloß böß folck.
Sontags nach Elat. Crucis, welchs der 13 Sontagk nach Trinitatis ist, da haben sich die keiserlich Mt mith irem gantzen hauffen erhoben, vnd sich fur Newbergk gelegt, welchs herzogk Otto heinrich von Beyern zustendigk, die Stadth hat sich in keiserlich Mt handth ergeben, zugleich das schöne schlos. Der her lanthgraff hat ij tage zuvor aus der Stadt 50 gutte puchßen wegk füren laßßen vnd darin nicht mehr dan vj gutte puxen funden, die Stadt ist besetzt worden.
Montags vig^a^ Mathei apli haben keiserlich Mt etzlich reutter bei 2 hunderth, darbei Marggraff Johans reutter bei 40 auch gewest, auf die Straßßen vnd dorffer ausgeschickth, die Spanier vnd Taliener rc., die in dorffern armen leutten Gewalt thun, dieselben zu fangen vnd wurgen, welchs auch alßo gescheen, vnd als Marggraff Johans reutter wider kommen, haben ßie gesagt, das die Spanier vnd Italiener den armen leutten vberaus großßen schaden gethan, vnd was ßie in offenen Stetlein vnd dorffern von farender habe gefunden, alles mith wegk genommen. Es ßollen auch die Spanier rc. vil fromme Junckfrawen vnd frawen geschwecht haben, vnd welche sich der vnzucht zutreiben gewegerth, haben ßie die rapir vf die brußt gesätzt, mit gewalth gezwungen, auch etzlich erwurgeth, die kleinen kindlein aus den wiegen worffen, eins teils in die Börne geworffen vnd geschrien lauth vber die kinder luther luther. Es haben auch die Spanier eins teils weibern vnd frommen Junckfrawen, die iren willen nicht thun wollen, die brüßte abegeschnitten vnd gantz gottloß mith inen gehandelth, welchs gotth im himmel erbarme.
Zu dieser zeit bei den reißßigen ausgesanten reuttern ist hertzogk Erich von Braunschweigk selbs gewest, vnd iij Spanier alda erstochen. Es sindt auch ßunst etzliche Spanier erwurgt worden die zeit, deren pferde eins teils marggraff Johanßen reuttern vberkommen vnd behalten, die man auch gesehen, vnd es sindth von den Spaniern vnd Italienern xxj keiserlich Mt gefencklich zugebracht worden, vnd wy man gsagt, die principal erhencken laßßen.
Ahm Mithwoch nach Mathei hat die Stadt Neubergk keiserlicher Mt die pflichte vnd eide gethan, vnd den keiser fur iren hern wilßam angenommen, welchs die von adel auch gethan.
Dornstags nach Matthei ist keiserlich Mt auffzogen vber die Thune j meil von Neubergk, nach Thunewerde werts, welche der lanthgraff eingenommen, vnd sich ins felth gelagerth, dem lanthgrauen nehrer vnd entgegen gelagerth vff iij meil wegs nahe.
Freitags darnach p. Mathei hat sich keiserliche Mt frue morgens erhaben, forthgezogen vnd j meil von des lanthgrauen gelager sich ins felth gelägerth.

Mithwoch am Tage Michaelis ist keiserliche Mt oberster Duca de alba mith etzlich fenlein reutter aus dem gelager morgens frue auszogen vnd biß in sechs tausenth pferden geströfft des lanthgrauen gelager willens zubesichtigen den gantzen tagk zubracht vnd in der nacht gantz spate wider kommen vnd nichts ausgericht.

Diesen tagk Michaelis sindt sunderlich des keisers folck bis in .4. hundert zu roß, darunter auch puxen schutzen gwest, hinaus zogen, die landgrauischen landtsknecht antroffen, bei .50. erwurgt, vnd 20 landtsknecht gefencklich keiserlich Mt bracht.

Sonnabenth nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd forthgeruckth, vnd fur eine Stadt Manheim kommen vnd alda die nacht verharret, die Stadt hath sich auch keiserlich Mt gentzlich ergeben, hertzogk Otto Heinrich von Beyern zustendigk gewest.

Am Sonnabend nach Michaelis ist der Ernveste henningk von vangelin von einem Spanier gestochen worden an alle schulth.

Sontags nach Michaelis ist keiserlich Mt auffzogen vnd stracks dem feinde zu enthgegen zogen, vnd fur der Stadt Wendigen die hertzogk Wilhelms von Bayern ist, furuberzogen, ein Meil von Norlingen ein Bergk zum forteil eingenommen, vnd alda des lantgrauen gewarthet.

Disen Sontagk hat Marggraff Johans hengst, daruff s. f. g. gesessen, ein Spanier erschlagen.

Dieses Sontags in der nacht vff den montagk gar frue am tage francisci ist ein lermen worden, da sindt der gantz keiserisch hauffe auffgewest, in der ordnung gehalten, aber ditzmal kein feindt gesehen.

Hernach vmb den Mittagk sindt der gantze hauffe reutter vnd fußvolck auffgwest, ein schon groß volck, haben alle in der schlacht ordnung gehalten. In deme ßindt ßie zum teil des lanthgrauens gantzen hauffens in das gesicht bekommen, dan der lanthgraff von Thunewerde abgezogen vnd sich nach Norlingen begeben vnd des kaisers hauff hat den lanthgrauischen nachgeeilet vnd zu schlagen gentzlich fur genommen, aber wie es die welschen klügel vnd obersten fürer des krigsvolks versehen, sindt alßo die lanthgreuischen dauon gezogen, vnd haben sich der lanthgraff vor Norlingen gelegt, dan die Stadt dem lanthgrauen zugethan.

Diesen Montag vts hat Marggraff Johan in dem anzuge gein die feinde, wie man gesagt, ein tapfer rede ahn sein reutter gethan, ßie alle vermaneth, vnd ßie irer zußage vnter das fenlein (gethan) wolgnugk erinnerth. Alßo haben keiserlich Mt die lanthsknecht auch tröstlich angesprochen.

Ahn diesem tage haben keiserlich Mt Marggraff Johanßen selbs im felde gar gnediglich angesprochen, nemlich, das s. f. g. neben dem jungen printz Ferdinandi Son mit iren reuttern auff keiserlich Mt leib warten ßolten, dan wie zuuernhemen ßo wollen sich key. Mt bei den deutzschen finden laßßen.

Item Dinstagk darnach ist keiserlich Mt vom gelager auffzogen, vnd dem feinde der da vor Norlingen gelegen, bis auff j meil wegs nherer kommen, bei einem dorff vnd Schlos Allerhem genant sich gelagerth, vnd ist diesen tagk ein harter schermeutzell gehalten worden. Zugleich sind die Spanier ahn den Feinden gwest, vnd mith jnen eins teils geschermeutzelt. Darnach haben Marggraff Johan mith ethwa . . . . seiner schutzen vnd nicht mher vnd selbs eigner person sich an die feinde gemacht ernstlich vnd mith freuden drein ge-

hawen, vnd harth mith inen, der da vil geweßen, gescharmeutzelt, vnd sindt marggraff Johans reutter eins theils verwundeth, nemlich Georg Worm durch den arm geschoßen worden, Joachim Sanitz auch harth durch ein arm geschoßen, vnd vnter das kynne am maul gehawen worden, Liborius schliuen durch das dicke am schenckell geschoßen worden. Vnd ein Meckelburgischer Edelman Lynitz genant ist allda vff dem platz blieben. Item Werner han vnter den von Bühern ist auch geschoßen worden, aber goth sei er vnd lob f. g. Marggraff Johan m. g. h. ist vor sein person ane allen schaden dauon komen, vnd sich, wie alle reutter sagen, furstlich als ein helth beweißt. Aber sein f. g. rithmeister vnd heuptman vber das Schutz fenlein Achim von Riebe ist sein hengst vnter im harth gestochen worden, alßo das der hengst auf dem wege zuruck reittende nider gefallen vnd gestorben, aber Riebe selbs vnd ßunst die andern reutter sindt nach gehaltenem schermeutzell vnbeschedigt mit f. g. wol vnd erlich dauon kommen, goth sei die ere.

Mithwoch vnd dornstags nach Francisci sind des keisers reutter vilmals vor des Lanthgrauen gelager gwesth, sich sehen laßen, auch die welschen den lanthgrauen in tegglicher vnruhe (gehalten), des sich der lanthgraff auch ßol, wie man sagt, beschwerth haben, sprechende, der Teuffel hat vns mith den losen leutten beschißen, dan die welschen vnd jenizschirer tagk vnd nacht den feinden angehengt, vnd auch vnter weillen daruber wider geiagt worden.

Freitags nach Francisci hatt Marggraff Albrecht etzlich seine reutter aus Beuelich key. Mt in die vmbliegende dorffer ausgeschickth, vnd alle ßunderlich die Spanier, ßo den armen leutten schaden theten, beuolen zuerwurgen, welchs auch gescheen, vnd sindt mher dan .20. Spanier, wie man sagt, von den Marggrafischen reuttern beschoßen vnd erstochen worden, vnd .2. hengen laßen, vnd der Spanier pferde vnd was sie ßunsten bei inen gfunden vnter sich ausgeteilet.

Am Freitage vts ist Marggraff Johans mith sein reuttern vnd auch andere mher, als nu die Sonne albereith vntergangen, auffgwest, vnd nach Ottingen zu reitten beuelich gehabt vnd dweil man den feindt nicht vermarkh vnd die Stadt sich keiserlich Mt willigk ergeben, vnd ßunst auch kein widerstandt vermarkth worden, ist der Marggraff vnd die reutter widerumb gar spathe nach irem gelager zogen.

Auch hat sich dieses freitags die Stadt vnd schlos harmbergk Marggraff Albrechten dha S. f. g. Stadt vnd Schlos beranth, in keiserlich Mt handt ergeben.

Sonnabenth nach Francisci hath sich die Stadt Thunewerde auch in keiserlich Mt handen ergeben, die hath auch keiserlich Mt in g. angenommen.

Montags den achten tagk Francisci den xj tagk Octobris ist keiserlich Mt mith dem gantzen hauffen auffbrochen von dem felthgelager bey dem dorff vnd Schlos Allerhem, j meil von Norlingen sere frue, vnd diesen tagk sich vor Tunewerde gelagerth, vnd sindt durch das Stetlin vnd Schlos dar bei harnbergk, welchs Marggraff albrecht am freitage vts eroberth vnd eingenommen, dem Grauen von Ottingen zustendigk durch wegk passirth. Vnd nach dem sich der lanthgraff vor Norlingen vergraben vnd beschanzt (wie gesehen vnd gesagt worden) das man ane merglichen schaden jme nicht wol abebrechen mögen, auch auff vilfeltigs ßuchen des keisers folck nicht mher schärmeutzel wöllen,

hat der keiser den hern lanthgrauen alda in seinem loche bleiben laßzen vnd sein reiße vnd zugk alßo nach Thunewerde vnd ferner zu reißen furgenommen, vnd niemants alda gwest der es gewereth, da es vielleicht am guten willen nicht mangeln mögen.

Dinstags den .12. Octobris ist keiserlich Mt von Tunewerde auffzogen vnd fur höchstedt fur vberzogen, das sich auch ergeben, vnd sich fur Dillingen gelagerth, dem Episcopo von Außburgk zustendig, welche Stadt der Schertel vnd die von Außburgk im jar zuuor mith gewalth eingenommen, vnd vnlustige haushaltung alda, sunderlich im Schlos gehalten, alles zurbrochen vnd farende habe wegk genommen, nu aber hath sich die Stadth keiserlich Mt ergeben, vnd der Bisschoff die eingenommen, die zeit Sindt die geistlichen des keisers, sonderlich Monche vnd pfaffen auff iren maul eseln mith dem Bisschoff eingeritten, vnd alßo eingeweißt, vnd ir horas gehalten.

Den Dinstagk, weil man in das heillige stifft kommen, haben keiserlich Mt ein geboth vnd Salua Gwarda aus gehen laßzen, vnd fhanen in dorffern stecken laßzen, den armen leutten zum besten, ßie damit zu befriden, vnd da nu Spanier vnd zum teil deutzsche knechte in dorffern gefunden, die vber key. Mt den armen leutten gewalth gethan, vnd das ire genommen, vnd da die zeit hath der keiser selbs vnter die Spanier vnd deutzsche knechte zum ersten mith einem knuttel harth geschlagen, das rapir ausgezogen, vnd wie man sagt, zwe erstochen, auch etzliche hengen laßzen. Aber da nur keiserlich Mt den rücken gewanth vnd dauon geritten, sindt alspalth die Spanier vnd Italiener alda gewest, daselbs das dorff eingenommen, die armen leuth geplunderth, vnd allen muth willen getrieben, In summa, die erfarung gibts das es arge hellen leute sindt, denen kein vnzucht zu gering, grosßen schaden thun, vnd allerlei vnzucht treiben, goth wird es vngestraffth nicht laßzen, es ist nur zu vil vnd groß.

Mithwoch den .13. Octobris ist keiserlich Mt von Dillingen auffzogen, vnd nach Vlm zu reißen furgenommen. Vnterwegs haben key. Mt. eine Stadt Läugen hertzogk Otto heinrich zustendigk eingenommen, hath sich willigk ergeben, alda die vergangen nacht der Schertell gwest, aber man hats nicht gewußt, ist flüchtigk worden frue morgens, zugleich auch das fußfolck ßo darinne in beßetzung gwest, vnd denn tagk ist key. Mt fur Gunthelfingk fur vber zogen, auch beierisch, vnd iij meil von vlm sich in das felth vnd Dorff Sondaten darbei ein Schlos Brentz genant, gelagert.

Den Dornstagk den .14. Octobris ist keiserlich Mt nach Vlm zurucken bedacht gwest, vnd als nu keiserlich Mt nicht recht aus dem nachtlager kommen, ist man inne worden, das der lanthgraff alda hinter vnd nicht fern von des keisers hauffen vorhanden gwest, vnd wie mhan des lanthgrauen hauffen nu ßichtigk worden, hath man mith dem forthrucken inne gehalten, zuruck geeileth, vnd alls auch dagegen der lanthgraff des keisers hauffen, die dem lanthgraffen zugezogen, ins gesicht überkommen, hat der lanthgraff das geschutz vff ein bergk bracht vnd ein schwß oder x gethan, vnd doch kein schaden gethan.

Es haben auch die keiserischen mith den feinden gescharmeutzelth, vnd wie man gesagt, auch war sein sol, sindt des lanthgrauen lanths knecht mher dan 60, sunderlich die zu Läwgen gwest in besatzung, erstochen vnd erschoßzen worden, vnd jhnen auch iij falckeneth, die aus Läwigen gefurth nach dem lanthgraui-

schen lager, alda genommen, die der keiser auch noch hath. Vnd eins teils auch des keisers reißigen hettens den tagk wol tapferer vnd besser ausrichten mögen, aber goth hath es villeicht nicht haben wöllen. Hirnach sindt der keiser vnd das folck widerumb in das fhorige lager gein Sondaten bei dem Schlos Brintz getzogen vnd alda blieben, vnd der lanthgraff ist etwa mith seinem krigßfolck, j meil hinder eim Stettlein lenden genant sich auch gelagerth vnd alda verharreth.

Den Dornstagk in der nacht den 15 Octobris sindt fast die gantze wagenburgk der keiserlichen Mt umb 10 hora auffgwesen, der meinung vor Vlm zufaren vnd villeicht den Bergk einzunhemen. hirnach der keiser vnd sein krigßvolck auch zufolgen bedacht, auch die gantze nacht in rustung ein itzlicher vor sich in seim lusament gewachet vnd gewarthet, aber die reiße nach Vlm ist dennoch aus etzlichen vrsachen nachblieben.

Darnach auff den Freitagk frue sind die wagen widerumb in das gelager zufharen geforderth worden, vnd die nacht vergeblich vnd auch ferlich gereissth, vnd grosse kelthe erlieden, aber der reissigk zeug ist die nacht im lager blieben, zugleich das fußfolck.

Sonnabents am tage Galli jst jrstlich Marggraff Johans mit sein reuttern von keiserlich Mt nach Vlm werts auff die straß vnd die feinde achtung zu geben verordenth, vnd nach dem die feinde ethwa bei 2 hunderth pferd ersehen worden, hat der Marggraff nicht geseumeth vnd palth nach geeilth, vnd im nachiagen fur ein kloster kommen, alda die Spanier (doch ane keiserlichen willen) gwest, nur zu spolieren. Da aber ethwa zuuor ehe der Marggraff fur das kloster geritten kommen, die lanthgrauischen vnd Vlmer, die fromme leuth Spanier im kloster antroffen, ist das spil angangen, einander harth geschlagen, letzlich sindt die Spanier enthlauffen vnd eins teils in die kirch auff den Glock thurm kommen, Da das die feinde gemarckth, haben ßie ein groß fewer vnter die Spanier im glock thurm gemacht, vnd alßo die Spanier geschmöcht vnd zum teil umbracht. Darnach haben die feinde aus Vlm dem kloster daselbs alles viehe genommen vnd wegk getrieben. In deme ist Marggraff Johans mith sein reuttern gleich zu maß komen, den von Vlm nach geeilth vnd das viehe abegetrieben vnd erhalten, vnd die feinde haben die flucht gethan, Des rind Vihes ist 2 hunderth gweßen, habens vntereinander getheileth vnd auch verkaufftth. Es ist auch Marggraff Johan nicht fern von Vlm gwest vnd die gelegenheit besichtigt, aber die feinde haben ßich die zeith nicht groß sehen laßßen.

Diesen tagk vts haben key. Mt vnd des landgrauen folck nur harth mitheinander geschermeutzelth, welchs man zum teil wol hath sehen mögen, vnd den tagk hath der lanthgraff aber wol geschoßßen, aber kein schaden gethan, vnd auch vff beiden seitten etzlich vil todt blieben, sunderlich aber, wie man vor warheit gsagt, vff des lanthgrauen seith bei .2. aber (3?) hunderth auch zum teil gutte leuthe, vnd da keiserlich Mt wider letzlich hath geschoßßen, sindt die feindt abzogen.

Mithwoch p. Galli sind Marggraff Johanßen leuthe vnd andere mher knechte in die futerung gefaren nach Vlm werts, vnd auff dem wege sindt die lanthgrauischen vnd die ausreutter von Vlm an die vnsern troffen, einen der keiserischen gstochen gschlagen vnd ßunst vil Spanier erwurgt, wie man achtet,

bei 2 hunderth von Spaniern vnd deutzsch knechten vmbracht, zum teil gefangen genommen, eins teils sindt enthritten vnd entlauffen, die wagen alda stehen laßzen, ij marggraff Johanßen wagen knechte sindt verwundeth worden, ein trabant vnd j wagen knecht gefangen, doch letzlich von feinden loß geben, vnd sunderlich hat der her lanthgraff den trabanten mein g. h. marggraff Johanßen zu beuth pfennig (gegeben) Marggraff Johans hath darüber .v. wagen pferde verloren.

An dem tage ist key. Mt mith etzlich schwader reuttern vnd etzlich fenlein landtsknechten nach des lanthgrauen gelager gezogen vnd sich nur wol sehen laßzen vnd auch schermeuzelt, geineinander geschoßzen, aber kein sunder schaden than, aber wie die keiserischen alle gsagt, hath sich der lanthgraff aus seinem nesthe vnd schantz nicht begeben wollen, ßo doch ßolchs der keiser gern gesehen, vnd zuschlagen furgenommen.

Auch ist des mithwochs den keiserischen vnd den reuttern vnther Marggraff Johanßen behörigk vil ir wagen pferde vnd knechte auff die futerung fharende genommen worden, welchs die lanthgraffischen gethan, vnd es hath hans von minkwitz iij wagen pferde vnd iij knechte verloren.

Dornstags nach Galli ist her George von Renßburgk in goth verschieden im felthlager bei dem dorff Sondaten vnd dem Schlos Brintz iij meil von Vlm, den tagk sagt man haben key. Mt Jergen von Renßbergk in seiner kranckheit beßucht, vnd jnen hoch beklagth. Den freitagk nach Galli ist er zu Dillingen begraben, der selen goth g. sein wolle, amen.

Sontags p. Seueri vnd Seuerinj, das ist den 24. tagk Octobris sindt des hern von Bwern reutter auf die straßß verordent, damith die jenigen, ßo in die futerung faren vnd reutten, geschutzt. In deme ist Windischkerad mith des hern von Bwern reuttern an des lanthgrauen reutter gerathen, vnd ein angriff gethan, miteinander ein ernsten scharmeutzel gehalten, alßo auch, das Windischrath mit sein reuttern die lanthgrauischen fast bis in ir gelager getrieben, vnd ßollen bei 70 vnd mher vff des lanthgrauen seitth al morth blieben sein, vnd etzlich gfangen in das keiserlich lager bracht.

Item Dinstag den 26. Octobris sindt abermals den keiserisschen etzlich wagen pferde genommen worden.

Dinstags vts haben des von Lyra vnd etzlich niderlendissche reutter dem lanthgrauen 18 prouiant wagen, daruff broth vnd vil wein gwest, vnd sunderlich auff einem wagen .10. silberne kuchen vnd waß ßunst darbei gwest, alles wegk genommen, in des kaisers lager bracht, vnd vnter sich aus geteileth, welchs die Stete dem lanthgrauen ßollen zugeschickth haben, aber nicht vberkommen.

Mithwoch den 27 Octobris des morgens vor mittage vig^a^ Simonis et Jude sindt des von Bwern reutter, nemlich hans von Monchehuß ein rithmeister vnd Adrian von Stenbergk mith eim geschwader reutter ausgeritten, vnd an die landgrefissche reutter troffen, einen harten vnd gutten schermeutzel gehalten, alßo auch das die keißzerisschen des lanthgrauen fenderich mith nhamen Otto Hunth mith dem fenlein gefangen genommen, zugleich einen mith namen Tangell hotzfelth vnd darneben etzlich vnd 30 lanthgrafische reutter, alle in key. Mt felthlager bracht, vnd in dem schärmeutzell fast bei hunderth erschoßzen erstochen vnd erwurgt, die andern der lanthgrafisschen reutter vnd fenlein

sindt, wie man sagt, geflogen, vnd auff des keisers seitten vber .9. nicht verwundeth vnd .2. knechte todt blieben. Des lanthgrauen wagen, ßo die zeit nach futer gefaren vnd antroffen, sinth verbranth worden, die wagen knechte sind enthritten, aber in dem schermeutzell haben die welschen vnd Spanier den fuchs nicht beissen wollen, haben die toden geplunderth vnd geflogen.
Auff einem andern orthe dieses tagis ist auch ein Schermeutzell gehalten worden, alda haben sich die keiserisschen widerumb zum teil leiden mußen, vnd auch schaden genommen, vnd aber, wie man gsagt, ßo sei das spil sunderlich über die welschen ausgangen, da ist in widerumb recht vergulten.
Item man hat die zeit offtmals von den Spaniern vnd Talienern geredth vnd gesagt, das ir bei 3 oder 4 tausent vmbkommen, eins teils vnd vil enthlauffen, vnd ßunst auch vil gstorben sindt, Dan die welschen vnd Spanier auch an den deutzschen leuth gesehen vnd wol erkanth.
Es hat Marggraff Johans warlich offt vnd vilseltig des Churfursten von Sachsen auch des lanthgrauen mithleidlich wol gedacht, nemlich das s. f. g. hertzlich leidt were, das die Spanier Taliener, das gottlos folck, ßolten in Heßßen vnd Saxen kommen, mith vil christlicher beklagung, vnd hatt s. f. g. gwünscht, der Churfürst von Saxen vnd lanthgraff mochten sich vor irem hern dem keiser demutigen, Es wurd inen zu allem besten geraten. Vnd wolth goth ßie thetens noch, damit die armen nicht gar zu bettelern gemacht.
Es hat Adam von Troth des lanthgrauen Leuthenampt Marggraff Johanßen durch den Trummether sagen laßßen, nemlich das ßo es ane nachteil sein möcht vnd des kaisers wille, mocht er gern vff eine stundt mith Marggraue Johans allein ethwas reden, welchs der Marggraff gethan, ßo keiserlich Mt. darein gewilligt heth.
Dornstags am tage Simonis et Jude hat Marggraff Johans die rithmeister vnd öbersten der reutter vff den abenth in s. f. g. lusament zu geste gehabt, aber da man am besten geßßen vnd hirnach die Collacion anfangen wollen, hat Marggraff Johan von key. Mt in der stille bothschafft vberkommen, nemlich, das man dem lanthgrauen gein morgen frue wolle ein rechten ernsten lermen machen vnd jnen angreiffen, sindt auch die reutter vnd das fußfolck in der nacht, weil es finster gwest, darzu verordenth vnd das fußvolck alle weißße hembde vber den leib haben mußßen, alßo dahin zu rucken, wie auch geschehen vnd angangen vnd die reißßigen auch drauff gewarteth. Aber in summa ßo ßol wie man sagt der lanthgraff sein gewarnth worden, durch verreterei, widerumb sein spil in achtung genommen, in seinem forteil verharreth, vnd wie gsagt worden, aber nicht vor gwiß, die nacht aus in der schlacht ordenung gehalten haben, vnd weil des keisers folck vermarckth, das man ane großen schaden den feinden nicht wol abebrechen mögen, hat man mußßen zu fride sein, aber key. Mt ist nicht wol zufride gweßen, dan die schult, das man nicht forth geruckth, sei der welschen gwest, wie leicht zu gleuben, dan ßie fast alle des kaisers krigs gescheffte meistern, vnd da die welschen alßo nicht im handel vnd regiment, were (wie die frommen deutzschen sagen) diesem spil albereit lengst ein ende gemacht, dan den deutzschen reuttern vnd knechten alzeit zuschlagen verlangt.
Freitags nach Simo. et Jude sindt des Churfursten von Sachsen vnd des lanthgrauen von Heßßen, zugleich des Schertels vnd der von Vlm vnd Außburgk Trommether in keiserlich Mt feltlager ahn kommen, was ßie alle alda

zuschaffen, kan man nicht sunderlich wißßen. Aber nachdem des lanthgrauen trummether etzliche bößze vnartige briue, villeicht meuterei anzurichten, mithbracht, ist er in die Eyßen geschlagen worden, vnd ist gentzlich drauff gstanden jnen hengen zulaßßen, aber letzlich ist der trommether durch den hern von Bwern loß gebeten, welch ein Deo gratias werth.
Sontags nach Simonis et Jude ist die keiserliche Mt von dem felthlager Sondaten vnd dem Schlos Brintz auffgezogen vnd sich ein meil wegs zuruck begeben, vnd sich zwisschen Läwen vnd Dillingen in das plosse felth gelegth, vnd ßunderlich dere meinung, das keiserlich Mt den lanthgrauen gern aus seinem gelager gehabth, das er folgen möcht vnd sich schlagen, dan keiserlich Mt alda in raumen vnd ploßzen felde mit seim höre gelegen, ane allen forteil, vnd teglich gewarthet, aber der lanthgraff ist ausblieben vnd nicht folgen wollen.
Sontags Simonis et Jude, als m. g. h. Marggraff Johans daselbs aus dem gelager auffbrochen, auff den pferden geseßzen vnd ausreiten wollen, hat sich zutragen das Leuin Bucholtz s. g. prouiant meister, mit hans von Bredow in zwispalt vnd zornigen muth aneinander kommen; in deme hath Hans Bredow Leuin Bucholtz mith einer puchs geschoßzen vnd auch troffen, alßo auch, das man jnen von dem pferde hath mußzen abenhemen, vnd nach dem er harth geschoßzen vnd schwach worden, hat er den predicanten George . . ßdorff bekenthnus gethan, vnd wie solchs gescheen, ist er vff einem karren gein Dillingen gefurth worden, vnd hernach den montagk am tage Omnium sanctorum frue morgens sein geist auffgeben vnd gestorben, der sele gott g. sei, amen. Ist denselben tagk gein abenth zwischen .3. vnd .4. hora vff dem pfar kirchhoff zu Dillingen begraben worden, darbei s. g. marggraff Johanßen predicant geweſt, vnd ein kortz vnd christliche vermannung vber der leiche gethan, in gegenwarth Marggraff Johanßen Marschalcks Curt von Burgßdorff, D. Crabau vnd ßunst anderer mher vnd vil folcks, vnd diesen tagk ist Marggraff Johans auch alda gwest vffim Schlos vnd hernach wider ins felthlager zogen.
Montags am tage omnium sanctorum, den irsten Nouembris vnd die woche alßo aus, vnd die gantze zeit, hat keiserliche Mt des feindes gwarthet, vnd gewilligt sich zuschlagen, welchs die reutter vnd landtsknechte nicht allein diese zeit sunder offtmals gern gesehen vnd gwertigk gweßen, vnd noch daruff wartende, aber der lanthgraff wil sich aus seinem forteil nicht ergeben, vnd villeicht wil es auch goth nicht haben.
Sontag den .7. Nouembris haben keiserlich Mt ausgeschickt vnd nach des lanthgrauen gelager, ob er noch alda were, sehen laßzen, jn verwunderung, das der lanthgraff nu nicht forth wolte vnd sich beweißzen zuschlagen, sonderlich weil key. Mt sich in das plosse felth nidergelaßzen.
Montags den .8. Nouembris ist der key. Mt vnd den seinen etzlich wagen vnd pferde genommen worden, welchs die keiserliche Mt reutter wolgnugk verglichen, vnd den dinstagk den .9. Nouembris ist der von Bwern mit .16. fenlein und den montagk abenths mit 6 fenlein gereißzigen auff das lanthgrauische gelager ausgezogen, den lanthgrauen zu vberraschen, vnd hernach ßolte marggraff Johan mith sein reuttern auch gedruckth haben, aber die welschen ebenteurer haben es schentlich versehen, wie auch zuuor geschen, aber was die leutte thun, das ßol wol gethan heißzen.

Item Fritz von der Schulenburgk hat die tage etzliche vnd nur vil prouiant wagen dem lanthgrauen zufaren wollen, genommen. Also haben die welschen dem lanthgrauen vber etzlich vnd hunderth prouiant vnd die in die futterung faren wollen, die wagen vnd was darin vnd bei gwest, genommen, ins lager bracht, die pferde verkaufftk, vnd gutte ausbeutte vberkommen.

Dagegen hat der lanthgraff ein etzlich wagen, ßo nach futter gefaren, auch den keiserisschen nemen laßen, aber nichts sonderlichs vberkommen.

Item Es sindt etzlich Botten dem lanthgrauen zustendigk von den keiserisschen nidergworffen worden, vnd brife, darin seltzam ertichte new zeittung gwest, bei in gfunden, eins teils haben alßo hin gelauteth, aber etzliche briue haben nur vil rum vnd gewalth inne gehalten, wie der lanthgraff den keiser geschlagen vnd in die flucht getrieben, welchs doch noch zur zeit, das der keiser fur dem lanthgrauen geflogen, vil weniger das s. Mt geschlagen wer worden, nie geschen, vnd haben des fals die, ßo ßolchs von sich gschrieben, die warheit gesparth.

Item Es wirth gesagt im keiserlichen gelager, das die lanthgrauischen sich offentlich haben hören laßen, auch von sich geschrieben, das Marggraff Johanßen ßolte das heupt abeschoßen sein worden, vnd auch drucken laßen vnd mhalen. Aber goth sei die ere, der from furst lebth noch, vnd hat auch kein finger aber herlein am leibe, das s. f. g. beschedigt aber verletzt wer worden, aber es wirth den lugen meulern gescheen wie Dauid im 5 psalm sagt, Perdes omnes qui loquuntur mendacium, vnd Salomo spricht, Linguam mendacem odit dominus, hieuon Ecc.: mher.

Dinstags den .9. Nouembris haben keiserlich Mt etzliche sein reutter, doch nicht vil, vertreulicher weiße zusich genommen, vnd stillschweigend nach des lanthgrauen gelager geritten vnd nahe die schanze geruckth, vnd alle gelegenheit, so vil sich leiden mögen, besichtigt.

Denselben tagk, zugleich die mithwoch den .10. Nouembris, haben die welschen vnd Spanier sich vilmals bei vnd vor des lanthgrauen gelager sehen laßen, vnd gern schermeutzeln wollen, wie fast ßunst auch alle tage die welschen vnd Spanier darumb ausgeritten, aber niemants hath sich, wie ßie gesagth, aus des landgrauen gelager erheben oder ergeben wollen, vnd wie gesagt worden, ßo ßol man alda im lanthgrauisschen gelager das schermeutzeln nicht mher nachlaßen wollen.

Am Mithwoch viga Martini haben Marggraff Johanßen reutter in des lanthgrauen gelager ein trumbeter abgefertigt, etzlich gfangen knechte alda zuforderu vnd lößen, vnd hieneben hat Marggraff Johans bßunder Adam von Trotten auch ßagen laßen, nemlich, das s. f. g. mith dem lanthgrauen oder aber auch Adam Trotten eins mal, da (es) sein wolth, gern schermeutzeln vnd ein kugel zu wechseln begerend, was aber ßunderlich vor anthworth darauff allenthalben gegeben, wirth der trumbeter wißßen auch s. g. vermeldeth haben, Aber in summa Adam von Troth ßol nur glimpflich geanthworth haben, nemlich, Es wird wils goth die meinung nicht haben, vnd allerlei bedenken gehabt, vnd ist Adams Trotten meinung ditzmals noch gwest, das er mith marggraff Johanßen, da es gesein möcht, gern reden wolth.

Dornstags am Tage Martini ßol marggraff Albrecht, wirth gesagt, den von Außburgk zehen dorffer mith sein reuttern geplunderth haben, vnd bei iiij rindt vihes in den dorffern genummen, zugleich xxx. prouianth wagen vnd

annders mher, vnd palth biß auff j meil wegs gein Außburgk geruckt, vnd hernach in der nacht in key. Mt felthlager kommen, vngehinderth.
Sonnabents nach Martini den 13 nouembris ist die key Mt mith dem gantzen hauffen aussʒogen vnd bis auff j meil wegs dem lanthgrauen näher geruckth bei ein dorff Witteßlingen genant, vnd sich abermals in ein bloß feldth gelagerth, damit ersehen vnd geschauth das man den feindt nicht gescheuteth vnd dem spil gern ein ende machen.
Sontags p. Martini den 14 nouembris haben sich die welschen an ein Schlos gemacht zu roß vnd fuß, darauff (wie gesagt) der lanthgraff j fenlein knecht gehabt vnd besatzt, aber die welschen und Talianer haben das Schlos mith gewalth eröberth, vber hunderth im Schlos erwurgeth, dazu das fenlein genomen vnd in das keiserliche gelager bracht.
Item an dem selben Sontagk in der nacht sindt abermals die Spanier vnd Welschen an ein ander Schlos geruckt, welchs auch der lanthgraff ßoll besatzt haben. Dasselb haben die Spanier auch mith gewalth eingenommen vnd eröberth, biß in .xx. daruff erwurgeth, vnd acht aber neun in das keisers felthlager bracht, darnach das Schlos angezundt vnd verbranth. Es sollen auch die landtsknecht auff demselben Schlosse (wie gsagt wirth) vmb rettunge geruffen haben (weil des lanthgrauen felthlager vber ein groß puchßen geschoß vom Schlos nicht gelegen) aber niemants ist den armen knechten zu hülff kommen.
Item den Sontagk nach Martini hath Adam Troth frue morgens ein trommether ahn Marggraff Johanßen abgefertigt vnd briue bracht, darin villeicht Adam Troth wolmeinlich schreiben thut vor sein person, in dieser kriegshandlung gütliche handlung furzunehmen, vnd ethwa vff ein bestendigen frieden aber vmb ein anstandt des krigs zu handelen, darin sich Marggraff Johans ßolte auch gebrauchen laßßen, ßo wolte Adam Troth bei dem Churfursten von Sachsen vnd lanthgrauen auch mit vleis anhalten, das ethwa der krigk auff gutte wege gereichen möcht, vnd solchs, wie zu vernehmen, wol meinende. Es hat aber Marggraff Johans Adam Trotten briff, wie pillich, key. Mt vberanthworth. Daruff ßol Marggraff Johans von key. Mt eine kortze anthworth vberkommen haben, Trotten zugeben, nemlich, da der Churfurst von Sachsen vnd lanthgraff sich selbs, zugleich ir landt vnd leutte der key. Mt zu gnad vnd vngnad ergeben wolten, möcht hernachmals handlung furgenommen werden, alßo ist der Trummbter durch Marggraff Johanßen brifflich abegefertigt worden, vnd ist der Trummether den .15. Nouembris alßo dauon geritten.
Dinstags den .16. Nouembris gein abenth ist abermals des lanthgrauen Trummbter mith Adams Trotten briue jn Marggraff Johanßen gelager geritten kommen, vnd etzliche artickell, die hertzogk Mouritz dem lanthgrauen zugeschickth, mitbracht, daruff villeicht handlung furzunehmen. Aber key. Mt sindt bei irer forigen anthworth blieben, nemlich, das sich der Churfurst von Sachsen vnd lanthgraff in gnad vngnad kej. Mt ergeben ßollten, darnach mocht handlung furgenommen werden.
Dornstags den .18. Nouembris den achten Martini sind die welschen dem lanthgrauen, wie gsagt worden, biß an die schantz geranth, vnd das auch der lanthgraff .x. groß puchßen schoß gethan. Es haben auch die Welschen, darunter villeicht acht aber .9. deutzsche gewest, mit den lanthgrauisschen schär-

meutzel gehalten, daruber ein welscher erschoßßen worden, dagegen haben die Deutschen keiserisschen ein heuptman vber ein fenlein knechte mith namen Johan von hilßen dem lanthgrauen widerumb abgefangen, der dan auch geschossen worden, vnd jnen vor des keisers lusament irstlich bracht, vnd darnach hat jnen Joachim von . . . . der in gfangen, in sein gwarßam genommen. Am Dornstage vts hat abermals Adam von Troth ein trommbter zu Marggraff Johans abgefertigt, vnd ein briff bracht, darin vngeferlich ßo vil befunden, das Adam Troth vor sich vnd, da es geschen möcht vnd vngeferlich, auch der lanthgraff mith Marggraff Johans gern reden möchten, welchs der Marggraff vor sein person, ßo fern es kej. Mt nachgeben, hath willigen mögen. Aber in summa kej. Mt ist damith nicht gwest vnd kein gsprech nach geben wollen, vnd es hath kej. Mt biß alles bei foriger meynung, nemlich gnad vnd vngnad verpleiben laßßen, Wu man aber des zu thun nicht bedacht, ßo ßolth der trummbter keins weges wider kommen, des vnd ßunst keins andern, vnd ist alßo der Trummether Sontags nach Elizabet von Marggraff Johanßen abgefertigt worden.

Freitags am tage Elizabet haben die keisserisschen vnd lantgrauischen miteinander gescharmeutzelth, vnd ist ein keiserisscher fenrich vber Bernth von Schonbergs landtsknechte alda erschoßßen worden. Dagegen haben die keißerisschen einen lanthgrauisschen reutter, der in des lanthgrauen kammer sein ßol, nemlich Cristuff von hülßen gfangen, vnd fur des keisers lusament bracht, der jn gefangen heißt Bernth Pokatell. Da nu keiserlich Mt den gefangen ersehen, hat er in gefragt, wem er zustendigk. Daruff er geanthworth Ich gehör dem lanthgrauen zu, vnd wie es sich zutragen das alda des Churfursten von Sachsen vor Kej. Mt gedacht worden, hath der keiser klar ausgesagth vberlauth nemlich, Nicht Churfurst zu Sachsen, hertzogk Moritz, hertzogk Moritz ist der Churfurst zu Sachßen, vnd der Churfurst heißt hans Fridrich vonn Sachsen, Szo ßol der Lanthgraff auch nicht mher lanthgraff heißßen, sunder Phillips von Hessen, vnd mith gottes hülff ßo wil ich palth ein andern lanthgrauen machen vnd einsetzen, Alßo ßol man die vngehorßamen gesellen straffen die sich ßo muthwilliglich wider ire rechte ordenliche obrikeit setzen haben, dere ßie gelobeth vnd geschworen. Solche worth, wie obsteht, hat kej. Mt die zeit geredth, die marggraff Johans, zugleich sein reutter vnd vil andere mher gehorth, auch offentlich nach gesagt.

Es haben die welschen, zum teil auch die deutzschen fast alle tage alda vnd ßunst wu man etzliche tage stille gelegen, den lanthgrauischen ein lerma gemacht vnd schermeutzel angebotten, vnd den lanthgrauischen nicht vil ruge gelaßßen, wie den feinden nur wol bewußt, vnd nach dem die deutzsschen reutter nur offt vnd gern mith lanthgrauisschen schermeutzeln wollen, aber kej. Mt hats inen nicht nachgeben wollen, ßunder die deutzschen zum ernst gehalten, vnd die welschen in die schantz gwagt, darzu sie zum teil guth genugk. Wie wol nu die welschen dem lanthgrauen vil lerma gemacht, aber die lanthgrauisschen haben biß daher nicht ein mall den keiserisschen lerma zugericht, welchs sich die keiserisschen verwundert.

Montags nach Elizabet fast vmb den mittagk haben keiserlich Mt etzlich schwader reutter mith sich genommen, vnd nach des lanthgrauen gelager zogen, da ist kej. Mt mith den lanthgrauisschen ein ernsten scharmeutzel zu halten bedacht gwest, aber wie s. Mt forthgezogen vnd an des lanthgrauen lager kom=

men, ist der lanthgraff frue morgens vmb .4. hora auffzogen, vnd mith dem gantzen hauffen dauon geruckth, In deme ist kej. Mt in des lanthgrauen gelager kommen, vnd niemants dan nur vil arme krancke landtsknecht da gfunden vnd etzliche verbranthe getzelth, hernach der keiser dem lanthgrauen nachgeeilth, vnd vffm wege mith denen ßo im hinderzugk gfunden, schermeutzel gehalten. Da auch der lanthgraff auff ein höhe kommen, vnd die keißerisschen durch ein wasser nicht palth vnd wol forth rucken mogen, hatt der lanthgraff etzlich schoß gethan, vnd doch nicht geschadeth, vnd weil der abenth vorhanden gwest, sind die keiserisschen, weil ßie die feind im geßicht gehat, vnd doch ane merglichen schaden nicht wol mögen ereilen, die gantze nacht im felde blieben, gewartet vnd gewacheth, vnd des morgens frue den feindt anzugreiffen willens gwest, darauff kej. Mt das fußfolck in der nacht vnd die reutter alle selbs in das felth aus dem lager gforderth, vnd palth das folck auff vnd zußammen bracht, auch gentzlich den folgenden dinstagk nach Elizabet den feindt mith gwalt anzugreiffen, aber der lanthgraff hat nicht warten wollen vnd noch die nacht zum teil gar frue mith seinem folcke forth geruckth vnd des keisers biß auff den morgen nicht warten wollen vnd alßo dauon gezogen, vnd hernach den dinstagk hath sich Genge kej. Mt ergeben, darbei vnd vmb der lanthgraff mith seinem folck gelegen.

Den Montagk nach Elizabet hath sich Marggraff Johan ethwas dem feinde nach . . . . thuen wollen, aber kej. Mt haben s. f. g. solchs nicht gestaten wollen, Sonder gnediglich angezeigt, das sein person vnd sein reutter auff kej. Mt wartten ßolten.

Dornstags am Tage Catharine den 25 nouembris ist die kej. Mt von Wilteßlingen auffzogen vnd nach Northlingen zu reißen furgenommen, vnd auff dem wege hath sich diesen tagk Norlingen vnd auch Nerechßhen, ehe man dazu kommen, in kej. Mt handt ergeben, zugleich darnach auch Popfingen, vnd den Sonnabenth sindt kej. Mt auff j meil wegs an Norlingen an kommen, zu popfingen aber ist keiserlich Mt verblieben, sich alda gelagert.

Es ist zuuor ehe kej. Mt auffzogen bericht worden das der lanthgraff ethwa vmb aber nach Norlingen sich wurde begeben, daraus kej. Mt verursacht diese reiße nach Norlingen zu nhemen vnd dem lanthgrauen enthgegen ziehen, aber man hat den feindt nicht antroffen, Es ist aber hirnach gesagt worden, der lanthgraff ßolle nach dem Bistumb Wurtzburgk geruckth sein.

Freitag nach katharine haben die wagen marggraff Johans zustendigk nicht mögen s. f. g. vnd den hauffen erfaren, sindt in einem dorflein, alda auch Spanier gwest, die nacht verblieben, vnd wie es nu zugangen das ein fewer in dem Haus dauor die wagen gestanden auffgangen, vnd den Cammer wagen verbranth, vnd mith grosser muhe vnd arbeith das Silbergeschir vnd gelth auspracht, sindt in grosser noth gewest, dar bei der predicant vnd Secretarius gwesth, goth sei die ere.

Des Sonnabents sindt die wagen zu hauffen ankommen, vnd Marggraff Johanßen vffm Schlos Dinnenstein, Cristuff von Stein zustendigk gfunden j firtel meil von poppingen.

Item Montagk nach katharine ist kej. Mt auffzogen vnd nach Dunckelspül gereiseth, vnd an dem tage hat sich Dunkelspul zugleich das feste Schlos Wallenstein, das sich ethwas harth gehalten, Graff Merten von Ottingen zustendigk, in kej. Mt hand ergeben, den das Schlos des Lanthgraff mit j fenlein,

knechten besatzt hath, alda vil guts gros geschutzs vnd handten puchsen gfunden worden.
Item zu Dunkelspül hat die tage kej. Mt sein gelager gehalten, Marggraff Johans aber ist in eines gutten Schefters haus gelegen j meil von Dunkelspül, bei einem dorff mit namen . . .
Item Mithwoch nach Andree ist keiserlich Mt von Dunckelspül auffzogen.

2.

Vorschläge über eine neue Einrichtung des Reiches, wahrscheinlich von Brandenburg, 1546.

Guettliche Mittel.

Erstlich Nachdem Ain Ro. Kayser Ain vogt vnd Beschirmer der Cristenhayt vnnd Cristennlichen kurchen, Auch dess Bapsthumbs; Aller Cardinalat, Ertzbisthumb vnnd Bisthumb Rechter warer Patron ist, vnnd Aber layder durch den Erbfeind Cristennlichs Namens, den Turckhen, der Cristennhayt zwaj großmechtige kayserthumb vnnd vil kunigreich auch vnzalbarlichen furstenthumb, Lannd, Leut vnnd Steett entzogen, Daneben auch das Kayserthumb, dess hieuor An seinem Einkhomen auf das mechtigist jnn der welt gewesen, dermassen geschwecht, Das es gar nach khain Einkhomen, sonnder schier allain der Bloß Nam, Eeer, Oberkhayt vnnd hochhayt emfor Stheett, Dieweyl dann Nach Gaystlichem Rechten Auch die Patronj der kurchen von den gaistlichen guetern jmfall Alda sie jeres einkhomens Berapt, sollen Erhalten werden, So ist dem Rechten nit vngemeß, Das die Bapstlich Hayligkhayt, auch alle Cardinäl, Ertzbischoff vnnd Bischoff der Rö. Kayserlichen Mt den Halbthayl Alles jeres jerlichen Einkhomens zu ainer kayserlichen vnderhaltung jerlich Raichen vnnd geben, Also das dasselbig ain Römischer Kayser jnn die Ewigkhayt als ain Kayserlich einkhomen Empfachen mög, vnnd Besonder darumben, dieweil solliche Gaystliche guetter den merenthayl von den Remischen Keysern herruerend vnnd von den selben Aintweders ergeben oder Entzogen worden.
Zudem, wiewol jnn Gaystlichem vnd Kayserlichem Rechten verenderung der gaistlichen guetter verpotten, so wurt doch dieselbig, jm fall Alda sie wider die vngleubigen verbraucht vnnd verwenndt, zu Rettung vnd zuerleßung den Cristennlichen seelen vnd Bluts zugelassen, Also das es auch im Gaystlichen Rechten grund hatt das jnn disem fall die gaistliche gueter mögen angegrifen werden, so man die zu Recuperation vnnd eroberung der Cristennlichen kayserthumb, Kunigreichen, Furstenthumb, Landen vnd Leutten gebrauchen wurd, Auß disen zwaien vrsachen möcht man obgemelt mitl, dz es dem Alten gaistlichen Rechten gemeß, woll erhallten, Das die Bapstlich Hayligkhayt auch alle Cardinal Ertzbischoff vnnd Bischoff bewilgten, der Rö. Kayserlichen Mt als jerem Patron zu ainem Kayserlichen Einkhomen vnnd Widerstand dess Turckhen auch zu Eröberung der Abgetrungnen kayserthum kunigreich furstenthumb lannd vnnd leuten (die Hälfte des ihren) jerlichen zu Raychen,
Zum Andern, Nachdem jn dem Alten Gaistlichen Rechten Clar vnnd Lautefursehen, das Bapst Adrianus dem grosen Kayser Carolo mit sampt dem Si. nodo Geben hat den gwalt ain Bapst zu wellen, deßgleichen geordnet das Alle Ertzbischof vnnd Bischof von Ainem Kayser jre Ertzbisthumb vnd Bisthumb

empfachen sellen[1]), wie dan jn dem c. Adrianus lxiij distinc. lauter zu befinden, vnnd sollichs ist nit allein vom Bapst Adriano dem grosen Kayser Carolo gegeben worden, sonnder hatt dess Bapst Leo dem Kayser Ottonj dem Ersten Auch ofenbarlich Confurmirt vnnd erlaupt, mit anhenngung groser straf welcher darwider handlette, c. jn Sinodo distinc. lxiij,
So dan Ain Ro. Kayser vormals den gwalt vnd gerechtigkhait auch gehept, das das Bapstthumb vnnd alle Ertzbisthumb vnnd Bisthumb von jm zulehen empfanngen worden, wie mit dem grosen Kayser Carolo vnnd Ottonj Primo geschechen, vnnd dann Bißher Alwegen zweifenlih gewesen, Ob der Kayser Constantinus dem Bapst das jtalianisch Reich vnnd Rom geschennckht hab oder nit, auch vile der gelerten hallten, Ob er jm das Schon geschenckht, das er Aines sollichen nit macht gehept, Rom vnnd dz ganntz jtalisch Reich von jm zuschennckhen, Etlich vermainen, wann er schon Also durch den Kayser Constantinum geschehen, vnnd er ain sollichs zuuerschenckhen gwalt vnnd macht gehept, das es der Bapst dem Kayser Carolo vnnd Ottonj Primo frej willigklichen widerumb ergeben, wie jnn den gemelten zwaien Capiteln zubefinden. Damit dann deßhalben khunfftigklichen Aller zweifel abgeschniten wurd, So wer dz ain weg, das die Ro. Kayserlich Mt der Bäpstlichen Hayligkhayt sollihe Donation Bestättigete vnnd Confirmirte vnd dem Bapst Allen Cardinalen, Ertzbischofen vnnd Bischoffen das Bapsthumb Ertzbisthumb vnd Bisthumb zu ainem weltlichen lehen geliehen fur sie vnnd jre manlichen leibs erben, mit obgemelter Beschwerd der Ro. Kayserlichen Mt, den halbthayl dess Einkhomens dauon zuraychen; dieweil sie doch hieuor auch die Innuestitur von ainem Ro. Kaysern empfachen muessen,
Sollich mitl wurden sonnder zweifel auch der merthayl der Gaystlichen willigklich annemen, so dardurch ieren manlihen leibs erben auch gelihen wurd, Es mueste auch Nottwenndigklihen bewilgt werden, das Nachdem vnnd jn anfang der Christennlihen kurchen die gaistlichen vnwidersprechennlichen Auch Eweiber gehept, Vt jn c. Niceno xxxj. distinc. vnnd Andern mehr zubefinden, das der Bäpstlichen hayligkhait vnnd Allen Gaystlichen Erlaupt wurd sich Elich zuuerheiraten, welcher sich dann nit verheiraten wolte, auf desselbigen geschlechts ainen, mecht es nicht destminder verwilgt werden, Damit das Ees destereeh Erhallten wurd, vnnd die jhenen so Alters halb oder auß anndern vrsachen sich nit jnn Eheelich stannd begeben wollten, nit vrsach hetten jnn solich mitl nit zubewilligen,

Von den Abbtheyen,

Wellche Abbtheyenn jnn der Churfursten fursten Grauen Stetten Schutz vnd Schirm, vnd welcher sie sunst jm jnnhaben, die sollen jnnen Beleyben, Damit zuhandlen, wie sie bißheer gethan, oder hinfuro Ordnung furnemen mögen, Vnnd gegen got dem allmechtigen verandtwurten wellen, Aber die Abbtheyen die Niemandt jnnhat vnd so dem Reich One alles mitl zugehören, sollen durch die Kayserliche Mt wem jer Mt wellen mögen verlichen werden, mit gleicher beschwerdt wie obgemelt, vnd soll jer Kayserliche Mt die denen,

[1]) „imperatorem habere ius eligendi pontificem, et omnes Archiepiscopos et Episcopos per singulas provincias investituram ab eo accipere debere."

so jn Eelichem oder ledigem stannd mögen verleichen auch gleicher gestalt gehalten werden wie mit den Bisthumben.
Item welche fursten Herrn oder Steett Clester jnn jeren furstenthumben Eingezogen, sollen dagegen Hoche Schulen vnd die Leser derselben Reilich vnderhalten, deßgleichen die verkhinder dess göttlichen worts; welche aber nit Hoche Schulen hetten, die sollen junge leut jnn Allen faculteten dauon auf Andern Hochen Schulen erhallten, die nit allein jn der Theologij, sonndern auch in den Rechten Studieren möchten, Damit sie dem gmainen nutz khunfftigklihen vorstehen khunden,
Vnd zufurderung obgemelter mitl möchte man auch furslagen, so Offt vnnd dickh das Bistumb die Cardinalat vnd Ertzbisthumb ledig wurden durch Absterben on manlich leibs erben, das die selben Niemandts verlichen werden sollten, Eer were dann von furstlichem geschlecht Theutscher Nation, vnnd wie es darnach mit den Bisthumben gehallten, Also mecht man auch darnach mit den Thumbropstheyen, Bropstheyen vnnd Thumbherrn Pfriennden Ordnung geben,

Von Wall aines Römischen Kunfftigen Kaysers,

Nachdem jnn Glaubwurdigen Historien zubefinden, das von kunfftigs frids vnd wolfart dess Remischen Reychs wegen Etwan zwen Etwan drej Kayser dz Kayserthumb Regiert, Also das Etwan aines kaysers Sune zu Kayserlichen wurden jnn zeyt seines vattern leben erhept worden, Dieweil Nun dz Hochloblich Hauß Oesterreich biß annher friedlich miltigklich vnnd gnedigklich dz Kayserthumb Regirt Biß auf diese gegenwurtige kriegs entberung, Wiewol Nun Etlichen satzungen zu wider mecht sein das vil Personen Auß ainem furstlichen oder Kayserlichen geschlecht nach ain ander zu Ro. Kayser sollten erwelt werden, So weer doch von frids wegen zubewilligen das die Churfursten vnnd fursten der Kaiserlichen oder Kunigklichen Mt jungen Herrn Ainen zu Ainem angenden Remischen Kaysern oder Kunig erwelt hetten, wie dann auch hieuor die Alten kaiser jn jeren lebzeitten Caesares gemacht haben, Also so sich der fall begeb das die Remisch Kayserlich oder Kunigkliche Mtⁿ mit thod abgieng, das Alßdann der selbig Ror Kayser oder Kunig jetzt Alß dann vnd dan Alß jetzo solte erwelt sein, vnnd Alßlang Ain Herr von Oesterreich jnn Leben, solte derselbig Allwegen mögen zu Remischem Kayser oder kunig erwelt werden, vngeacht wieuil Auß sollichem Hauß kung oder kayser gewesen, vnnd sollten sich darauf die Churfursten Aller Ordnung, so hierwider sein möcht verzeihen, Doch vnbenumen der freyen wall.
Dagegen mechte man auch An die Kayserliche Mt gelanngen, das Nachdem jer Mt Theutsches Namens Stamenns vnd Blut ist, dz so sich der fall zutrieg, daz dz Hauß Oesterreich On manlichs leibs erben gar Absterb, das Alls dan Alle jere Kunigreich vnd Furstenthumb auch dem Hayligen Remischen Reych vnd Kayserthumb haimfallen vnd von Ainem Remischen Kayser Alßdan den Theutschen Churfursten vnd fursten zu lehen verlihen werden sollt,

Von Ainem Andern Einkomen dess Remischen Reychs mit verwilligung Aller Steend, vnd wie auch der Kayserlichen Mt vnd Allen Stennden der vncost dises Kriegs widerlegt werden möcht,

Item Nachdem Alle Zeell vngelt vnnd Steuren die Rechten Neruj vnnd

Flachsadern aines Jeden Kunig Reich vnnd furstenthumb, vnnd aber durch verenderung vnd auch gnaden der Kayser diser zeit Alle Zeel vnngelt vnnd Steuren durch Churfursten, fursteen, Herrn vnnd Steett Eingenomen werden, Also dz ain Remischer Kayser Schier gar khain khaiserlich einkhomen hatt, Damit dan Bayden thaylen der vncost dises kriegs erlegt, so were dz Ain weg dz die Ro Kayserlich Mt Allen Churfursten, Fursten, Grauen Herrn vnnd Steetten Ain zimlichen Zoll Erlaupte Aufzurichten, von welchem Zoll der Halbthayl den Churfursten, Fursten, Grauen, Herrn oder Statt, jnn deren Lannd der Aufgericht zugeherte, vnnd der Halbthayl der Remischen Kayserlichen zu aines Remischen Kaysers Einkhomen,

Steur

Item man mecht auch Allwegen vber funff oder zehen jar ain gemaine Steur jnn der ganntzen Theutschen Nation Anlegen, vnnd dieselbig auch zu ainem Kayserlichen Einkhomen verwennden, vnnd gleicher gstalt wie den zoll thaylen,

Von Ainem Ewigen Friden,

Dabej mecht man sich Aines Ewigen frides mit der Kayserlichen Mt vnnd Allen Stennden dess Remischen Reichs nach erorterung obgemelter Artigkhel bester eeh vergleichen, Vnnd Nachdem dise Hochwichtige mitl bewilgt, mecht man der Andern Spenningen Artigkheln halben Aller samentlichen Auf ainem freien Cristenlichen Concilj jnn Theutscher Nation khumen vnd sich derselben wol vereinigen, vnnd solte sonnderlichen jetzo bewilgt werden, wie vnnd wa sollichs Concilj vnnd wie es mit dem Beschluß desselbigen vnnd Stimen gehalten werden soll. Souer auch dise mitl Angenumen, mechte man Ordnung machen das die obgemelten Kayserlichen Einkhomen Alle von kainem kayser mehr mechten versetzt, verkhauft, verschenckht oder verendert werden,
Item man mecht auch von Schatzmaistern vnnd Schatz Camer, wa Allertzeyt sollichs Erlegt werden mecht, verner Rattslagen vnnd Beschliessen,
Dise mitl hab ich allein darumb gestellt, Ob doch ainicher oder mehr Artigkhel darauß zunemen, welcher zu friden vnnd Abstellung deß Cristlichen Blut vergießens Raichen vnnd diener mecht. Gott der Allmechtig well vnnß sein Göttlich gnad Barmherzigkhayt vnnd Frid gnedigklichen mithailen.

3.

Copej So hertzogk Moritz An die koneMat der kriegsgescheffte halb gelangt.

Allerdurchleuchtigster Grosmechtigster Konig Ewer Koen Mat seint mein vnttertthenigste gehorsame vnnd willige dinste zuuorn. Besonnder lieber herr Oheim vnd allergnedigster herr, Ewer Koen Mat haben sonnder zweyfel nhu mher aus jren Gesandten des vonn Neideck vnnd Belckran bericht, desgleichen aus meinem dabej gethanem schreyben, gnedigst vorstanden wie die sachen damhals alhier gestanden vnd ein gelegenheit gehabt, Nhu kann E Koen Mat ich ferner nicht vorhaltenn, das ich mich am Mitwoch vorgangen aus meiner Stadt Leyptzig, weyl ich die mit frembdem kriegsvolcke, souil in der eyl muglich gewest, auch mit geschutz Munition vnnd prouiant noturfftiglich

vorsorget, mit meinen Reisigen zu felde getzogenn, jnn gemuth vnd meinung die anndern meyne Stete, als Zwickow vnd Dressen, weyl der gemeyne man, darynnen fast auffwegig vnd seltzam, auch zusterchen vnd souil muglich zuentsetzen, Vnnd hatt mein Vetter hertzog Johanns Friederich desselben tags zwischen drej vnd vier vhren kein abents Leyptzig berennen lassen, vnnd sprach begert, die jme doch durch die meinen domhals abgeschlagen, vnd verhoffe sie sollen bis auff die eusserste nott halten, Jch kann aber nicht wissen, ob der feint ein beharlich leger dafur schlagen ader ob Er auff Zwickow vnd die andern meine Berck Stete eylen wirdet wie dann etliche kundtschafften melden, Dann er wird teglich stercker, vnnd laufft jme der gemeine Man teglich zu, So hatt Er den Ertzbischoff zu Magdeburg vnnd seine beide Stifte, Magdeburg vnnd halberstadt, die Stadt Erffurdt vnnd alle Hartzgrauen schon vnter seinem gewalt, vnd dahin bracht das sie jme zu Ross vnd fuß tzutziben vnnd zuschicken, auch mit gelde geschutz vnd prouiant dienen mussen, dadurch Er sein Madt volck mit frisch[n] leuthen vnnd Rossen also ersetzt vnd gestercket, das Er diese Stunde bej sich jnn seinem Zuge funff Regiment hatt, darvntter ob funfftzehen thausent zu fuß vnnd vier thausent Reuther, vnnd ein Stadtlich geschütz, des Er einen theyl zu Halle bekommen vnd mit sich hinwegk gefurdt, So haben die Sehe vnd Sechsischen Stete, als Braunschweig, Magdeburg, Goslar, Hildensheim, hanuber, Hamburgk, vnnd andere jr anhang, sampt denen so hieuor jn der besatzung zu Wittembergk gelegen, albereit einen sondern hauffen, auff 12000 mann zu fuß vnd 800 geruster pferde beynander, vnnd leufft noch teglich das Volck zu, also das sie sich horen lassen, Wann gleich hertzog Johann Friderich nicht vorhanden, das sie mich alleine voriagen wolten, Die haben itzo jren zugk auff die vhestung Sonnen Walde vorhanden, vnnd wie ich des diese vorgangene nacht zwei schreyben bekommen, haben sie es schon jnnen, vnnd wollen jren zug ferner auf die Lausnitz vnd Schlesien vnd villeicht auch auff Dresen vnnd die andern meine Meisnische Stete zu nhemen, Daraus ich nicht alleine derselben Vorherung vnd vntergang, besondern auch das mir die hulffe aus der Margk Brandenburg abgestrickt, vnd ich, wo mir nicht diesen Wintter vnd auffs aller eilents hulffe beschicht, zu Letzt von allen meinen Landen vnnd Leuthen, wo das Gott nicht abwendet, voriagt vnd vortrieben muß werden. vnnd darnach, wie zubesorgen, niemermher wider dartzu kommen kan, Weyl ich dann der maß wider mit Reuttern noch knechten gefast, das ich diesem gewalt alleine widerstandt thun kan, datzu was ich von frembden knechten hab, jn die besetzung meiner Stete gebrauchen mus, damit sie mir nicht alle abgedrungen oder abfellig werden, dann ich meinen aigenen vnttertthanen, jn den Steten, vnnd was auff dem lande von fußvolck ist, gar nichts vortrawen darff, Sondern mich vor denselben selbst befaren, weyl sie alle zugleich mher dem feinde als mir anhangen, vnd alle tholl vnd vnsinnig sein, weyl sie sich des bereden lassen, das dits meins Vettern furhaben zuhandhabung des Ewangeliums beschee, derhalben ich bisherr das gemelte meyn fußvolck jm lande nicht hab dorffen vorsammeln noch zusammen bringen, damit ich nicht meinen eygen feindt vorsammel, Aus dem allem haben E. K[e] Mat leicht abzunemen, nicht alleine jn was gefarnus vnd nott ich dieser zeit stehe, Sondern wo diesem angehendem feur nicht zum aller ehisten vorkommen vnd rettung beschicht, was ferner daraus erfolgen will, vnnd wohin diese sachen zu letzt gereichen mochten, Demnach gelanget nochmal ann E. K[e] Mat mein vnttertthenigste bitt,

E Ko^e Mat wolle mich mit jrer rettung vnd hulffe je nicht lenger auffziehen, Sondern mir die zum aller eilendsten ann Ire Grenitz zuschicken, Auch bei der Kay^en Mat nachmals gnedigst furdern, das sein Mat dergleichen thun, vnnd mir die Iren durch Francken oder hessen auffs aller eylents auch zuschicken, vnnd wo das eylents beschicht vnd mich als den alletzeit willigen vnnd gehorsamen retten helffen vnnd Ire eygene gefarnus dadurch vorkommen vnd abwenden, Dann ich trage zu Gott die hoffnung, wo mir solche hulffe vnuortzüglich vnd ehr sich die feynde ferner stercken mugen, zukompt, das ich mich nicht alleine der feinde (.mitt Gottes hulffe.) auffhalten, sondern auch vil jrer geferlichen practicken vnnd anschlege brechen vnnd vorkommen wil, das die Kay^e Mat jnn kurtz vnd ane grose muhe vnnd mit halben vnkosten diesem kriege sein vollkommene entschafft machen sollen, Do mich aber beide Ewer Mat^n vorlassen wurden, des ich mich doch allen vmbstenden nach gar nicht vorsehen kan noch wil, So wird es vmb mich meine Lande vnd getrewe Ritterschafft das geringste gethann sein, Sondern beide Ewer Mat^n vnd sonderlich E Ko^e Mat werden mit Irem selbst grossem nachteyl gar jn kurtz hernach befinden, was sie damit vorvrsachen werden, vnnd dann villeicht, wann es (.das Gott verhuete.) vorsaumbt, wunschen vnnd wollen, das sie mich also nicht hetten hintziehen lassen, Vnnd damit E Ko^en Mat aller sachen souil gruntlicher vnd eigentlicher, auch mit was antzal zu Ross vnd Fuß mir jtzo jn eyl zuhelffen, berichtet werden mugen, So hab ich E Ko^en Mat gesanthen, hern Otten vonn Neideck zu Ewer Mat eylent auff der post abgefertigt, der wirdet E Ko^en Mat aller sachen als darbei ob vnd ann er alletzeit gewesen, ferner muntlichen berichten, E Ko^en Mat mich damit vnttertheniggst befelhen. Datum Colditz am 7 Januarij Anno ꝛc. 47 E. K. M.

vnttertheniger
gehorsamer Furst

Moritz hertzogk zu
Sachssen ꝛc.

Post scripta ist mir vonn meinem Ambtman auff S. Annapergk schriefft zukommen, das die Burger jn der Stadt Zwickaw etzliche hundert knechte, welche gemelter Ambtman auff meinen befelh angenhommen vnnd den meinen jn der Stadt zu eynem zusatz hatt schicken wollen, jn die Stadt zu lassen geweigert vnnd abgeschlagen, Was daraus abtzunemen, vnd sich zu den gemelten von Zwickaw zuuorsehen, konnen E Ko^e Mat leichtlich ermessen, Darvmb bitt ich nochmals vnttertheniggst, E Ko^e Mat wollen mit Irer hulffe eylen, vnd mich nicht vorlassen, Auch bej der Kay^en Mat das beste nachmals gnedigst furwenden, das sie dergleichen auch thun, Datum vts.

4.

Katastrophe der reformatorischen Bewegungen in Cöln.

(Aus den städtischen Protocollen.)

aō. 47.

Sondach den 23 Januarii.

Deß seluigen Dages vmb ankomps des Grauen van Hoichstrate etc. vnd Doctor Vigly als Commissarii der kay Mt jn sachen der entscheidonge zwysch hrn

Herman Ertzbischoeff zu Coln vnd des hrn Coadiutors neuen administrators des stifft Coln: hait man Rait gehalten mit den hrn van beyden camern Vnd yrstlich vmb ankomps des frymd Volcks wie die stat zu verwaren vnd sal man die porten besetz vnd ist dasselbig befollen beyden hrn Rentmeistere vnd Thoremeistere. Vnd sunst yst vür guit angesehen etzliche porten zu eroeffenen Zum andren so die hrn Burgemeistere Rentmeistere vnd Stymeistere berouffen gewest synt van den hrn Commissarii, vnd nith in eyner vyren tzit mogen gehor entfangen das is vur raitzsam angesehen den Rait zu eroeffnen Wes ouch vff der Wacht den geweltrichtern begegenet ist dat ist durch den hrn Geweltrichter vertzalt worden Vnnd so etzliche vngehorsam vnd vnzuichtich befund Dasselbg ist den hrn Thoremeistere befollen zu verhuiren, vnd das an eynen E R wider zu brengen Doch hait man am lesten vür raitzsam angesehen die vngehorsam vnd vnzüichtige zu Thore heischen zu ghon.

Sondachs des namyttages zu drye vyren synt Glichffalls die hrn vurß. zu gemeynre Besamelong berouffen gewest, mit den hrn van beyden Cameren, Der selviger Zit hait der her Burgemeister hr Arnoult von Bruwjler vurgeß, (angezeigt) wes von wegen kay Mt vnsers Allergnedigsten hrn durch den hrn stathald des fürstendomps Gelre vnd der Graifffschaeff Zutph, Grauen von hoichstraten etc. vnd Doctor Vigly vurgedragen ist worden, nemlich das Sy beyde sich jn der Herberge zum Swanen dar Sy loisert angegeuen hauen kay Mt Commissarii zu syn vnd das yre Gn. vnd Eirwerden zu dem angeschrybenen Lantdach der dan am 24 Januarii beschreuen, affgefertiget weren, hanndt darauff yre Credentz presentirt vnd sich müntlich durch hrn Viglin hoeren laissen das Sy befelg hetten van wegen der keis Mt sülchs eyne Eirß. Raedt anzuzien dan das were beschein viß anligender noit vnd sunst fryd vnd einicheit jm h Rich zu erhalden, zu hanthabong der seluige die key Mt allen mogelich fleys hette vurgewant vnd sich in eygener person, geswygen mit schriuen vnd botschaefften, nit gespart, Aber yre Mt were by dem alten hrn van Coellen nit verhort worden nit zu cleyner verryngeronge yrer Mt vnd also sich weder geboet der papstlich hillicheit vnd yrer Mt gehalden So wuist yre Mt wann es yre Mt nit zum gluckliche ausganck were komen, wes der alter her vurzunemen gemeynt gewest Der vrsach er dan van der pabstlich ht des Bischomps were entsatzt vnd also van der kay Mt aller syner Regalien So das er keyn Session stat vnnd Stym im h Rich zu hauen zu achten ouch entsatzt vnd die administration dem hrn Coadjutori dem Grauen von Schauwenburgen zugestalt

Zum andern hetten die kay Mt den geneigten wyllen der stadt Coellen vernomen derhaluen yre Mt sunderlinge Gnad der Stat zu zuyen gemeindt versehe sich yre Mt man wurde sich in dem seluigen vertrauwen vnd gehorsamht besunder in der Religion wie van alters herbracht laeßen finden So wulte sich, yre Mt hertghain als eyn vater vnd kaiserlich erzeien Vnd so Sy nu mit gewalt abgefertiget die Administration dem van Schauwenburg zuzustellen vnd den alten hrn der zu entfernen, wulte sy die Commissarii sich versehen man sülte dem guiten werck keyn Verhynderong doin dan dem bystendich syn. Sy wurden mit bericht das der Alter her sich vurgesetzt sulte hauen sich vff den angesatzten dag jn Coellen zu begeuen, geuen das viß vertrauwen zu erkennen, So dem zugesehen wurde was dar viß sulte folgen, dan yres erachtens wurde das eyn verstüronge mitbrengen vnd verhynderong doin jn yrer

Commission geswygen was darauß by dem gemeynen Volck zugewarden anders dan eyn groesse empörungh Sulchs alle zu vurkumen begeren Sy die Commissarii die Deputati vurbesagt sye wuln yren Raedt jnhn mit zutheilen ꝛc.

Wylchs dan zu beraitslachen in eynem geryng bedencken genomen, vnd nach gehalten beraitslachonge hait der hr burgermeister, die hrn Commissarii beantwort das die Deputati yre Gnaden vnd Eirwerden günstige vnd fruntliche Dancksagung dieden, desghynichen was dan vertraute maynonge jnhn als Deputati eyns E R vurgehalden, wuln sich nach als vür der kay Mt zur alte ghorsamheit hauen erboeden Vnd bedancken sich mit des gnedicklich vnd fruntlich vürdragens wulns nith by sich laissen dan eynem Eirß. Raedt zur yrste bykompts als vff den zukumpfigen Dag, oder was die noitturfft erfordert vff den namyttag wie wael es sondach wer, zu erkennen geuen vnd sich darauff wyders vernemen laissen dan in ghynich wyß günten sy ferner buyssem anbrengen gedachtes Raidz eyn antwort geuen Auer vür yre person wuln sy zu vurkomen vnrowe enporonge vnd verstüronge allen flys vurwenden haven darauff itzo die Bürger in die wacht verordent, vnd porten nach noitturff besatzt So etwais wjder vür raitsam zu doin wurte vürbracht wulte man zu vollenbrengong desselbigen geyn flyß spaeren,

Die hrn Commissarii hauen das vürdragen zymelich tzit erwegen vnd sich darauf vernemen laessen das der Danksagung nit noedich dan sy jr befelg westen nachzukomen, Das auer das vurgedacht vurdrag bescheìn were vertrauter maynonge gescheit Vnd also ain noit sülchs ouch viß anderen bewegelich vrsach an eyne E R zugelangen, jre bedenck stunde darauff, das dem alden hrn zu schryuen, nach dem er nit beroiffen Vnd wie man in erfarong komen die Commissarii ghevn verffonge zu jhm hetten, er sich des jnkomptz alle verstüronge zu vurkomen sulte disser tzit enthalden ꝛc.

Dasselbg ist van den Deputati, vff sülche bedenck . . . . an eyn E. R. anzubringen tzit genemen vnd hauen die hrn Commissarii vür raitzam angesehn sulchs den tghainwerdigen Dag zu beschehen, Vnd das sy bedencken eyns E R darauff mochten vernemen, Dan als morgen den 24 Dag: vmbteget der jrsten vyren sulte man zur handelonge schryden Vnd der Misse van des hilligen geist syn gnade mitzutheilen singen Das ist also bewytzet worden zu doin.

Es hetten mit die hrn Bürgermeister den hrn Commissarii zu walfart disser stat Coelln zu erkennen gegeven wie eyn E R durch selffs anbrengen der verordente vam Doem Capittell in erfaronge komen das yre Gn. vnd Erwurden zu der wyrklicher administration viß befelg der kayserlich Mat wulten schryden Vnd also der Neuwer erwelter Administrator die possession eyns Regierenden Fürsten würte annemen wjlchs getzont sulte werden so syn g up den Elte gesetzt wurde, So vern das also vollenbracht sulte werden So were eynem E R sülchs zu wissen myrklich zu handhabong yrer Fryheiten dwjlche zuforen vnderschrieven vnd versegelt moisten werden daran gelegen Begerte man viß guitem vertrauwen zu wyssen off dem also sulte geschien wuiste man sich am besten darnach zu richten.

Die hrn Commissarii hauen sich das anbrengen an eyn E R. laissen gefallen Darbeneven sich horen laissen das sy vngern by einich handelonge jn verkürtzonge eyns E R vnd der stat Coellen syn seulten, sülchs wer ouch yrm be-

felg zuweder kunten ouch als diß ortz vnverstendige vnd vnerfaren (nicht sagen) off der hr Administrator vff den Elte gesatzt sulte werden Dan das wer jnhnen bewuist das sy sych darnach bearbeden sulte der hr Coadiutor zu der wyrcklich administration des stiffts Coelln sulte komen off nu das selbg sulte geschien den Administrator vff den Elte zu setzen des wulten sy sych entschuldigen hauen Auer nit destowenich so wulten sy sich alle sach by den Capittularen erkundigen vnd sych vnstroefflich wyssen zurichten jnhnen den Capittularn gleichsfalls vürhalten was jre vertraute maynong wer zu erkennen geuven vnd wulten jren gläuffen dorfür strecken das nichtz zu nachteill eyns E R sulte So vill die Confirmationen vnd besegelong belangen vurgenomen werden.

Wylchs allet die hrn Nemlich hr Arnt van Bruwjler, hr Peter heymbach hr Arnt von Siegen hr Goißwyn von Lommerschum hr herman Suderman vnd hr Heinrich vam Broich jn (gleichen?) helman Secr. vnd Anthony husboch Secr. zu hoem Danck angenomen vmb das an eyns E R zugelangen ꝛc.

Darauff ist gefolguet das vff den namyttag vmbtryet der drytter vyren eyn E R sampt den hrn von beyden Camern den Rait zu besitz synt erfordert Vnd es hait de selnige tzit hr Arnoult van Bruwyler eynen E R vertzalt van maynenge wie vurß. Vnd das vff yre bedenck eyn schryfft zu dem alten hrn sych doch vmb allerley wyderong vnd verstörung der stat Coelln zukomen meicht zu verhueden, sych yre E f g des jnkomps wulte myden veruast were, dwjlche dan eynhellige stym zu lesen verwylgt worden Nach verlesonge der selbigen hauen sich vurß hrn daff schryuen zu verferdigen vifgenomen das man geyn antwort sulte gesynnen laisen gefallen Aber die hrn van beyden Camern vnd sunst eyn g Raidt hauen die schryfft wederfecht vnd das viß vrsach des alten Titels den zu verlaesen Vnd darbeneuen das eyn E R nicht ziemte (?) wan die kay Mat, vür raitzsam angesehn sich des zu enthalden Dan sulte den hrn Commissarii besser forgegeuen (anstehen?) zu schryuen dan eym E R jm verplicht noch Ehe vnd Zuvören der Churf. öffentlich entsatzt were, Darauff der Meyster zur Banck Johann Bywich besloessen das gheyn schryuen disser tzit sulte visghaen Dann es vür raitzsam angesehen wurde das man die Bürger in der Wacht heilte vnd das vff das flyslichste die porten vnd Thorn vnd sunst die Wacht ordentlicher wyse off eyniche gewalt vfffstunde versehen wurde: wylchs sitzends Ratz den hrn Commissarii durch hrn Arnoult von Siegen hrn herman Suderman Godfrid von yittorp der dan den hrn Viglie . . . . hait: mit Zudoin helmans Secr angesocht soulte werden.

Vnd hauen sich die vurß. Deputati van stund an zu den hrn Commissarii begeuen vnd yre werbong vnd was dan das bedencken eyns E R gewest dargedain.

Nach vehne wie vurß hauen sych die hrn Commissarii das Bedencken eyns E R. viß vertzalte vrsach des Titels laissen gefallen Doch sych darby laëssen hoen Das sy vür raitzsam (alle widerwedicht zu vurkomen) ansege So vere der alte fürst in syne maynonge jn die stat Coellen zu komen, wurde verharden, das man dan syn g. in der ankomps dafür seulte bydden wjlchs zu vurkomen were, So ver die porten würden myt Bürgern besatzt, vnd sunst verspert, versegen sich vür dem mittag yre handelong zum ende zu vollenbrengen.

Dasselb hauen die vurß hrn auch an eynen E R zubrengen am zukomfftigen Dag sych verheischt.

Die hern Commissarii hauen sich nach vurß vertzellong vernemen laessen Das sy etzlich Verordenten des Doem Capittels die beswerong van besegelong der Confirmation vurgehalden Darauff die verordente beschait gegeven, was van alders brüichlich wer des seulte man sych nach altem gebrauch halten vnd nith sperren wes ouch ehe nith gbreuchlich versichere man des wulte man sich enthalden vnd so das geredt worden wulten sy yren glauben darfür strecken Das ist ouch zu hoem Danck angenomen,

Hieby hait sych hr Arnoult van Siegen eigens gemütz des syne (Leiffden) sych gemechtigt hait derselbig tzit vernemen laesen wie noch andere beswerniß, als myt dem wyntzaep Broedt vnd Byer Axieße zu geuen, Des sy sych beschweyrten, begeuen, derhaluen das man eyn tzit lanck jn vnkoist gestanden Doch das man sych vnverwyslich bouen alle andere stende verhalten versehn ouch vür raitzsam das dem eyn maell eyn ende möcht gegeben werden: Dan on das die geistlicht myt den bürger bürgerliche Bürden jdwjlche doch in sych nit zu achten drogen, künte man nit rauwjch in eyme stat leuen rc. Antwort vnbedacht darauff da die beqwemlichkeit vmb gunst zu gelangen sych disse tzit seulte begeuen welen by sich nichts laissen erwegen rc.

Des veir vnd zwentzichsten Dages Januarii des Morgens zu seiß vyren hait man die Myß jm Doem begunen zu syngen vnd eyn E R hait sych vmbtrvet der seuenden vyren eyn mit den hrn van beyden Camern zu Raedt begeuen Aldar hait der hr Burgermeister hr Arneult von Bruwjler eroeffent wjlch vrsach vurß: hrn weren beroiffen wylchs dan zum mysten theill were bescheín so man sych versehege: die erwellong des Neuwen Fürsten sych am huetigen Dag wurde begeuen Sulchs dan zuzulaessen Ehe vnd zuvur die pact, verschryuongh Contracten vnd anderes wären bewyligt zu confirmeren acht man eynen E R vnd gemeyne bürgerschafft zu nachteill würde (reichen); Das selbg zu vürkomen were befelg gegeben vff zu zu suichen wes by andern erwellong sich myt besegelong vnd vnderschryuonge zugedragen vnd were also durchsyn L Raedt eyn Concept darauf gefaest So es eyn E R geliep sulte dasselbg gelesen werden Vnd ist gelesen worden Vnd eyn R. hait sych lassen gefallen das vff pergament zu schriuen vnd am yrsten zu verferdigen Das also zu versigelen vnd zu vnterschryuen van dem Administrator zu gesynnen synt verordent die vurß hrn vnd synt yren Leyffden zugegeven beide secratarii.

Mit dem ist eyn E R. gescheiden vnd die hrn Bürgermeister hauen sich zum Doem wart begeuen: Zu yren leyffden synt etzliche Colsche Cürfürstliche Rethe getzydiget Vnnd hauen durch den Licentiaten Schorn angegeuen das yrer gnedigste her jn wyllen gewesen sich vff Coellen zu begeben sy aber etzliche wychtige vrsach verhalden vnd also etzlichen yren C f g Reth befel gegeben sich zu den gemeynen stenden zu begeben jre noitturfft vurzuwenden vnd jm fal der noitturfft etzliche Appellation zu interponeren vnd vffzuslaen Begerten also in Namen yres Churfursten fursten vnd hrnn Sy zu vergliden Wylchs die hrn Deputati vürgeß: in klynen bedacht genomen vnd es wart van yren l vur raitzsaem angesehn dasselbg den hrn Commissarii zu verstendigen synt darzu verordent her Arnault van Segen vnd her herman Suderman Rentmeister Helman wart jnhn zugegeben.

Die hrn Commissarii sulchs angehort hauens ouch eyn weil bedacht vnd sich durch den hrn Viglium hüren laesen das die Rethe nith diessertzit sulten syn zu verglyden dan die verglydong sulte vrsach geuen zur künheit vnd das jnhn dan den Rheten in gheynich weyß sulte gestattet werden die Appellation vffzuslaen waes darauß wurde entstaen das hette eyn ydlicher wael zu ermessen vnd sulte sich der kay Mt zu Eren des disser Zit lieber enthalden: So vern sy buyssen der porten weren sulte man Sy darfür laessen: gheuen doch allet wie dem zu thun einem Eirß Raedt als dwylche des geplegen werden heym: des also report zu dhoin hait sich her Arnolt laesen vernemen Vnd so wie obges begeren an gemeyn Capittulair des Doimstiffts durch hrn Petrum Clappis gelangt hauen sy sulchs den hrn Commissarii zugestalt.

Die verordenten vurgeß: sulchs allet durch mundt hrn Arnaults van Segen vernomen hauen sich der hrn Commissarii bedennken das die Rhete nith sulten seyn diesser Zit zu vergliden laesen gefallen Vnd ist also Schorn beroiffen worden, dem wylchen dan durch hrn Arnoult van Bruwyler Bürgermeister antwort in bywesen der andern hrn gegeuen das dasgheyniche wes begert were gewest den hrn Commissarii were eröffent, dwylche das gleyt afffloegen viß bewegelicher vrsach vür erzelt Nu were es nith anders dan das man vnserm gnedichsten hrn allen geneigten Wyllen zu zuyuen gemejnt So aber sich die handelonge diesser gestalt nu auß befelg kay Mat begeuen, hetten sy cleyn beswerniß Sy zu vergliden buysser sonderlinge wyssen eys Eirß. Raedtz dan die verglidong mit consent obgen: Raedtz muste zu ghaen Das aber Burgemeister verglyde das weren priuat sachen. Nu woulten sy als Rhete vergleidt syn das sulte man zum yrst an eynen E R gelangen, versegen sich aber nit noedich das also zu thun dan das seluige bis anher van unserm gn. hrn noch van jre E f g Rethe were gesonnen man versege sich doch ouch nith eyniger gewalt jnhn zugefoicht sulte werden Dan die Deputati der kay Mat zu den eren vnd mit alle entperonge zu verhuoeden begerten wael das man sich des vfflaens wulte enthalden: wes des ouch bys an her gescheit were dar hette man in den fellen eyn E R nith darumb ersuicht vnd eyn E R wulte geyn vrsach zu unruwych dingen geuen wylchs er den andern Rheten darzu verordent möcht zu erkennen geuen vnd eyns E R entschuldong darby (wie er wal kunte) dem Sunst wulte man vnserm gn. hrn vnd ouch den Rheten allen geneichten wyllen erzeigen 2c.

Der Licentint Schorn hait sulchs angenomen vnd woult es an D Omphalum Lynep den Segeler vnd anderen dwilche dan tghainwordig waren gelangen.

In vürgeß. gespreich synt gemeyne Grauen Ritterschaefft Lantschaefft vnd Stete des stiffts in eyner groissen anzael zu dem Dhoem Choer gegangen dardan in vurg: Choer vff des kaysers syde die hrn Commissarii beyde der graeff von hoichsteden 2c. vnd Viglius by eyn andern gestanden vnd vngeferlich dry oder vier gesachen darna die Gülische vnd Clyffsche gesante nemlich der Canzeler Gogreyff Pallant van Brytmar Hochsteden Oligsleger vnd D Godart Gropper Zur andern syden bouen an der Coadiutor in syner Roeckel vnd beff Die Capittularen vnd Doem hrn hauen vnden in den stoelen gestanden Vnd die andern allet im myddel des Chors der dan van Volck versoult gewest aldae hait Doctor Viglius die berouffonge eroeffent vnd man hait syner eirwerden flyßlich zugehort waes nu die proposition gewesen das ist viß dem

werck affzunemen Vnd nach geschiener proposition sint die hrn Commissarii zu des van Mansfelt hoeff, eyne mit den Gülischen Rheten gezidiget Der hr Coadiutor eyne mit den Capittularen zu dem Capittels huyß die Grauen vnd Ritterschafft rc. zu dem pesch vnd mit den seluigen hauen yren Raitslach ein lange Zit gehalden: Edoch zum Lesten sych vür den hrn Commissarii vernemen laisen das gemeyn Stende wychticht des vürdragens ouerlacht vnd vernemen das sy in der eyle viß befelg, eyns ycklichen unbedacht, gein antwort künten geben Begerten Zit bis vff den namittag wylchs jnhn durch die hrn Commissarii abgeslagen: hauen sich also wyter zum Rhaet begeuen wylchs geburth hait bys an die vunffte vyre namittage:

Mitteler Zit synt die hrn Burgermeister vnd Deputati eyns E R up dem Choir gestanden vnd hauen des endtz erwart, Edoch ist befel gegeben Helman das er zu den hrn Capittularen tzydigen sult vnd an jnhn gelangen das die versegelonge jnhn dan behendiget nach altem herkomen vnd gebruich von dem hrn Administrator wurde mit eygener handt vnderschryuen vnd myt syner f g angeboegen Segel besegelt dem er also nachkomen vnd es hauen die Capittularen gesacht sulchs an eyn gemeyn Capittel vortan an alle Stende das also zu brengen Wylchs gedort hait van den Morgen bis an den auent, zwyschen Seven vnd Acht vyren, der zit hait der hr Scholaster Gropper vurgeß. besegelonge dem helman jm Capittelhuis presentert synen hrn dieselbige vort zu behendigen.

So derselbig Zit die Gülische Rhete eyn mit den kay Commissarii sich in huyse des Doemhrns van Mansfelt zusamen begeuen ist keyn flyß was zur eynicht deynstlich gewest gespart Aber die eynicht hait man desselbig auentz mit den werentlichen Stenden nit kunen treffen Vnd ist de plenitudine potestatis van den hrn Commissarii gehandelt worden also das man zu der wyrcklich possession der Administration des Erwelten Administrators ist komen Das hait sich vmbtryet der Achter vyren am auent der gestalt begeuen das der gemeyner Choer vurgegangen ist Die van der Ritterschafft darnach nachfoulgens die jongche Doem hrn, den dan gefoulgt synt die preistere Canoniche, der seven gewesen, vnnd zum lesten die van Adel des Doemstiffts: der vngeferlich ouch vier waeren als der her van Wytgesteyn keppeler vnd der Solmß vort der Achterdechant van Ryneck vnd hr Johan van Isenburg Scholaster dwylche zwyn jm myttel gehaedt den Neuwen hrn Administrator, vnd ist der loff Sanck Te deum laudamus gesongen vnd vf den urgeln gespylt bys zum einde also komen vurgen hrn Capittularen boven vff dem Chor ist der hr Administrator vff den Hoen altair sitzen ghaen: die hrn Commissarii hauen zu eyner syden eyne mit etzlichen Grauen als des hrn Administrators Broder der Regerend Graeff vort der Archidiakon zu lüttig vnd dem van Segen rc. sampt etzliche van der Ritterschaefft gestanden Vff der ander syden die jonge hrn vnd priestere Canoniche eyne mit den vurgen Deputati eyns Ersamen Raetz Vnd jm ende des loeff sancks vurgeß. ist der her wybischaff vff das Opsael gestichen vnd hait mit heller stimmen viß eynem Zedel verkündiget, wye der hochwerdichster her Adoulff Coadiutor des Stiffs Coelln gewesen, eyn Graeff von hoichstraessen vnd Schauwenburg rc. eynhellich van eynem Eirwoerdigen Doem Capittel viß befelg der pabstlich hillicheit vnd kayserlich Mt zu eynem Administrator des stiffs Coelln vnd also zu eynem geweltichen fürsten erwelt worden der dan darvür van alremallich zu Eren vnd zu halter wer rc.

Mit dem hait man zu dem Ehren, den hrn Administrator in syne gewoenliche platze zusetzen, getzydigt Vnd das allet vollenbracht hain beyde hrn Commissarii den Administrator zwyschen sich genomen vnd ist alſo mit eynem fürstlichen ansehen (dar der Greue den staeff vürgedragen) vnd die verordente eynß Eirß Raitz acht dem Administrator gegangen zu dem Bischoifflich hoeff aldae dat auentz mael zu halden darzu die Deputati durch den hrn Commissarn vort die hrn vam Capittel bemoedt geprediget Vnnd beide Secretarii glichfalls Auer yre weynige van hrn Grauen Ritterschaefft vnd Landschaefft synt geſyen der Zit die vür noch nach gegangen gain andere dan die vürhyn dem Administrator den hoeff hauen helpen halden.

5.

Cüstriner Bericht über die Schlacht bei Mühlberg.

(Das Original zerrissen und lückenhaft.)

Sontags Misericordia den 24 Ap . . . . . einem schlosse ist h. Moritz iij meilen . . . . . gelegenn Seindt herzogk Moritz vnd h(ertzogk Alba) mitt den Hoessarenn Spannischen geraissigen vnd etlich sein h. Moritz geringe pferde in der nacht auffgewesenn Also das sie vmb viij vhrn des Morgents vor Mulbergk kommen vnd die veindt gesehenn, habenn geruerte ij fursten Alba vnd hertzogk Moritz einen Bauren angetroffenn dem ein geschenk gethan das ehr jnn Mulbergk sein kundschaft machen solt Ob h hanß Friderich der persönlichen dar jnn wehre vnd wan ehr auff sein woltte Ist also der paur mitt einer tzillenn vber das wasser die Elb geforehen vnd seinem beuelich nachgeuolgt[1]), haben hier zwischenn die Hussarenn vnd andere obuermeltte geringe pferdt durch den fluß der Elb geschwembtt dern auch der Erst vnd . . . . . jm einer sonst keiner erdrunckenn . . . . . die veindt durch solch ernstlich scharmutzeln also geangstigt wordenn das sie jre schieffbruckenn erlassenn vnnd die antzunden mueſſen Inn dem aber jst der paur wieder kommen vnd kuntschafft bracht das h. Hanß in die Statt vnnd dem leger jnn allem auffbruch were lasse doch vier zeltten stehenn vnd graben schantzen damitt die vnsern des auffbruchs desto weniger gewahr werdenn mochten vnnd antzaigunge haben mochten Alß woltten sie noch lenger alda vorpleibenn, jst also in denen dingenn vnser Reissiger zeugk aller hinnuber kommen beuorab waß geringe Rustunge gewesenn vntter denen der Ro. konnigk der Erst gewesenn so nach den Hussaerenn durch den phortt drungen welcher pfordt so bequemblich befunden wordenn das jr vij pferdt neben einander hindurch gejagt hatt sich die Ro^{e} kon. Maj jeder zeitt woll vorn ahn finden lassenn. Vnnd ist h. Moritz mitt seinen Reuttern . . . . . ernstlich nachgeeilt dritthalb meil . . . . . gegenn Turgau bieß auff ein halb . . . . . Turgau, habenn sie die veindt ahnn ein . . . . . jnn einem weitten velt erreicht zwischenn drej vnnd vier vhrn nach mittage da habenn die veindt jr schlacht ordnung gemacht das fueßuolk xvi Stück buchssen gehapt aber also vbereilt wordenn das sie derenn nitt mehr dann zwej ab-

1) Die gleichzeitig auftauchende Erzählung von dem Bauern oder Müller, der die Furt nachweist, welche Erzählung dann weiter ausgeschmückt worden ist, ist ohne Zweifel hieraus entstanden: ein neues Beispiel, wie Gerüchte oder Sagen eingreifende Ereignisse, wenn sie auch aus einander liegen, auf der Stelle in eine willkürliche Verbindung bringen.

schiessenn konnen. Aber h. hanssfriderich vormeint das solch nacheillen allein durch etliche geschwader beschehe die sich also ahnn jne hengen woltten vnnd nicht weniger geacht dan das key. vnd kon. Mayt selbst mitt dem gantzenn Heer vorhandenn wehrenn habenn jm also die Hussaerenn auff allen seitten das holtz abgerantt demnach vnsers Reissigen Zeugs soviel hinnuber kommen das sie gantz ernstlich in d(ie) veindt gesetztt vnnd darein geha(uen) der her vonn alba vnnd h. Moritz zuuorderst gesehenn wordenn habenn sich die veindt balt in die flucht gebenn die knecht jr wehre von jn geworffen sich gar vonn einander getrentt die Reutter auff alle ortter geflohenn welche H. Moritz persönlich mit grossem ernst nachgehengt Ritterlich gefochttenn vnnd die eusserst gefahr vberstandenn hatt des veindt Reutter einer auff sein leib ein feurbuchß abgedrucktt die doch nichtt feur gebenn wollenn. Alßbaltt ein anderer jnn jne geschlagenn das ehr auff die seitten gesuncken vnnd in dem steigkreiff gehangen Aber alsbalt in solcher seiner lestenn nott von seiner Edelleut einem entsetzt vnnd in den Satkell wieder gebracht wordenn jst hertzogk Hanssfriderich letzlich vonn einem hossaerenn jm holtz erreicht wordenn mit dem hatt ehr also gefochtenn das sich der Hussaer vorw(o)genn hat ehr muest jm entleibenn dan ehr gar allein vnd bei jme keiner seiner Edelleu(te noch) diener mehr gewesenn, Im ..... Edelleut einer ahne gefahr zu ..... rattenn, dem hatt hertzogk hanssfriederich (sich) ergebenn vnnd angelobt aber dem hussaer nitt gelobenn wollen jst auff einem Brauwn hengst gesessenn vnd mitt schwartzenn harnitz angethan gewesen hatt ein Rotten huet auffgehapt mit einer Rottenn federen ist in dem angesicht in dem linckenn backenn vonn dem Hussaerenn verwundt der kaj Majt gebracht wordenn so nitt weit dauon zu pferdt gehaltenn Dan es ist auch Ir kaj Majt sampt allenn fursten vnnd hern mitler weille vber das wasser kommen auch Irer Majt schieffbruckenn geschlagenn wordenn, Als nun h hanssfriderich die kay Majt ersehenn hatt ehr von seinem pferdt abgestigen vnd (Irer) Maj gepurl(iche reve)rentz thun wollenn (hat S. M.) gedeit das ehr sitzenn pleibenn solle vnd selbst deusch zu jme mit diesen wortten geredt erkent Ir vnß nun vor einen Romischen keiser hatt h. Hanssfriderich geanttwurdt jch bin auff diesen tagk ein armer gefangner Bitt aber E. kaj. Maj. wolle sich kegen mir alß einem gepornen furstenn haltenn Darauff kej. Majt geantworttet wie jr euch kegen vnnß gehaltenn habenn Also wollen wir vnß kegenn euch haltten vnd jne wieder zum h. von Alba jnn sein quartir so mittem jn leger wahr geschickt, verpleipt also in der Spanier handt vnnd verwahrenn wirtt sein woll gepflegenn vnnd gewarttett mit aller ehrerpittung. Ist groß bluttuorgiessen eruolgt Dan h. Moritz mit den seinigen vnd duca de alba den Spannischen vnd hungarischen pferden ernstlich in die veindt gesetzt ..... Reissigenn gar nah alle erlegt vnd .v. hundert (M. z. F.) so zeitlich hindan getzogenn gar bej der statt Wittenburgk erschlagenn seindt (von Herzog) hansen krigsuolck zu Roß vnnd f(uß nur) Eillff hundert dauon kommen (zum) teill doch verwundt vnd geschediget h. hanß Wilhelm von Sachsen her hansen erster Sohnn erschossenn aber von seiner edelleut einem auff seinem pferdt also thatt in die statt wittenbergk gebracht wordenn Da h. Moritz in das lager wieder kommen hatt ehr vonn der personlichenn Nidderlage vnnd gefengknuß h. hanssfriderichenn noch nitt gewust jst ehr vnnd h. von Alba mitt denn Reissigenn vnd den Hussaerenn 23 stunden Aneinander zu Roß gesessen vnnd vnnachleßlich gehandelt. So balt h. hanß zu kaj Maj bracht

werdenn hatt Ir Majt sein pferdt erkant vnnd gesagt Das pferdt habe ich zu Speier auffm Reisttage vnter jme gesehenn groß guet jst an dem ortt gewunnen worden Nemb . . . . . hundert vnnd e . . . . . habenn die Esell mit dem Silbergeschir vberkommen vnnd habenn alle kaiserrische Reutter aller Nacionenn alda groß peut erworbenn Dann der gantze Turingische Adel vorratt gelts guets vnnd prouiant so gefunden worden vorwundert hatt Liegenn die kaj vnd kon. Majten auch hertzogk Moritz noch zu Torgau habenn Wittenburgk berennett vnnd auffgeuordertt so sich noch nitt ergebenn wollenn Nemen Mitler weille also die vmbligende schlosse Statt vnd landt ein vnnd ist zuuorsichtlich Wittenbergk werde nach solchem vhall des ernsts auch nit erwartten Was aber Ir kaj. Majt weiter im sinn haben jst heimlich vnd nit offenbar Ir Maijt hatt balt ir potschafften jnn Hispanien zum princen Ir Majt Sone jnn franckreich Niderlandt zu der konnige Maria vnnd andere otter abgeferttigt vnnd (dieß) unorsehenn groß vnd vnerhortt Victoriam vnnd obligenn kunth ge(than) . . . . . vonn seiner Majt krigsuolck . . . . .12. gefunden wordenn so erschlagen . . . . . vnnd darunter kein Namhafftiger der ein . . . . . h. Moritzischer edellman der v. Schonaw genant aber viel verwundt vnd am leib geschedigt so doch der veindenn souiel tausent Nidbergelegenn es ist auch des h. hansen kanzler alle Secretarien vnnd Cantzelej schreibern sampt der gantzenn Cantzelej gefangen vnd h. hanß Ernst vonn Braunschwigk so bej h. hansen jm velt gewesen vnnd der h. von Gleitz ein oberster auch damit zu kaj Majt gefengklich bracht wordenn, Sonst ist auff der kron Behem landt tagk zu prage so jtzt gehaltten wordenn beschlossenn das sie durchauß Zueinander setzenn jre priuilegia vnnd . . . . vnnd kein fre . . . . . mit gewalt einkomm . . . . . wieder bestandt noch hulff vnnd aber der Roen kajen konen Majten alle notturfft der prouiant aller dingen vnuorhindert zugehenn lassen sollenn Darauff alle stendt gesiegelt, habenn ein ansehentliche potschafft nemblich den h von Sternburgk vnnd andere zu Irer kaijen vnd kon Majt abgefertigt jr entschuldigunge das sie die sache nitt also vorstandenn vnnd was sie geschlossen antzubrengen.

6.

Zwei Briefe aus dem kaiserlichen Lager vor Wittenberg.

(Archiv zu Brüssel.)

1. Copie de la lettre originale d'Antoine Perrenot, Eveque d'Arras à la Reine douairiere de Hongrie, Gouvernante des Pays Bas, écrite du camp de Wittemberg le 20 May 1547.

Madame, depuis la prinse de Jehan Frederick de Saxen, sa Majeste passa pres dicy la riviere dalbis avec tout son camp, et vint loger ou il est presentement joinct a la ditte ville, ayant avant que dy venir promis le duc Mauris de Saxen 16 mille pioniers avec lesquelz il fust este possible deans aulcuns jours en faisant bon debvoir lemporter; encoires quelle soit tres bien fortiffiee, mais il y a eu en ce grant fourcompte, car les ayant promis pour le second jour doiz notre arrivee icy pour le jour dhuy, il nen a assemble que trois cens excusant quilz nosent venir pour crainte des espaignolz, et aultres gens de guerre de sa Majeste

peu affectionnes au dit duc Mauris, doiz aulcunes jnsolences quil consent a ses gens sur le sacq quilz avoient gaigne en la desroute du dit duc Jehan Frederick par ou a la verite lindignation des ungs contre les aultres est creue telle que non seullement elle donnoit peu espoir de prendre ceste ditte ville par assault, disans les souldats tout communements par le camp quils aymeroient mieulx combattre contre le dit duc Mauriz, que soy mectre en hazart de gaigner villes pour luy, mais encoires ay je souvent craint quil nen sortist quelque plus grant inconveniant que mist en hazart sa Majeste propre, que ma souvent fait desirer que sa Majeste fust plus loing de ceste ville et esloigneast ses gens du dit Duc Mauris, ne povant davantaige gouster que sa Majeste sobligeast en ceste saison a siege de ville et si forte, mesmes en ce costel, ny moings que lon laissat refroidir la chaleur de la victoire, et eusse trouve meilleur de passer oultre en chargeant le siege au dit duc Mauris puisque cestoit pour luy, que dy obliger la personne de sa ditte Majeste, et aussi ne sestant complyt la promesse de 16 mille pionniers, sinon comme jay dit dessus, sa ditte Majeste ne fait ny tranchiez, ni plante altillerie, ny tire ny fait chose qui obligeast a donner assault a la ville.

Pendant ce sejours il y eust longues deliberacions si lon debvoit copper le col au dit Jehan Frederick prisonnier pour son heresie et rebellion avec lespoir que laffaire de la religion par ce se remediroit par lexemple, et que par crainte de telle execution la ville de Wittemberghe et tout le surplus se rendroit, presupposant de la debvoir bastre et assaillir avec imaginacion quelle ne se trouveroit forte, et que faisant cecy, Dieu qui avoit favorise manifestement la prinse, ayderoit au surplus, ou sil seroit mieulx commuant la (peine en) prison perpetuelle par ce moyen sasseurer de toute mence ou dommaige quil pourroit faire cy apres, luy faisant acheter ceste commutation de payne par rendre sans combattre les quatre principales forteresses de son estat, Wittenberg, Gotha, Heldroug et Sonne wald, et non sobliger a siege avec les sus dits mal contentemens des gens de guerre, faulte dargent et payes desia deues a jceulx, faulte de fourraige in ceste saison que desia est long de six lieues grosses, hazarder de perdre la reputation donnant aussault a ceste ville et non lemportant la perdicion en jceluy des meilleurs gens et sur lesquels lon peult et doit faire plus certain fondement, et pour ne tenter Dieu se mectant si souvent a laventure, sur actente tousiours de miracles; avec consideracion de ce que cependant les voisins pourroient mouvoir, voyant sa Majeste obligee, la desperacion des pays patrimoniaulx la veant tant esloignee, ce que se perdoit par laisser refroidir la chaleur de la victoire, et ce que avec jcelle se peurroit faire tant pour renger la Lantgrave que les villes Saxoniennes et des compositions recouvrer argent. Enfin sa Majeste resolvit que lon essayast de practiquer avec le prisonnier, et a voulsee que ce soit este par mon moien, quoy pour estre la tractacion telle que votre Majeste verra, et touchant a tant de gens, elle peult croire que je nen ay eu peu de payne, et enfin le dit prisonnier homme aultant cault, que je nay gaires veu, assisté dung sien chancellier aussi prisonnier est conde-

scendu aux articles que vont avec cestes, et furent hier octroyez par ceulx de la ville aussi et non sans grant mistere avec promesse de rendre la ditte ville lundy prouchain et cependant y a tresve.

Jay espoir Madame que la reddicion seffectuira encoires que jusques a en veoir leffect je noseroye riens asseurer, et vois sa ditte Majeste en deliberacion, de cecy fait suyvre son chemin de ce coste de la riviere jusqua Magdebourg, et jcelle prendre ou de gré ou de force pour nestre force par tout, et ce fait passer oultre avec layde de Dieu contre le dit Lantgrave en cas quil ne viengne en appoinctement comme il desmonstre fort desirer, et en fait grande justance le dit Duc Mauris que attend de ce coustel la plus grosses offres pour remectre la practicque en avant a sa Majeste et au desire quelle a de scavoir des nouvelles de ce costel je nay vouler delaisser de loy envoïer ceste avec les dits articles par ceste occasion, priant pour la fin le Createur quil donne a votre Majeste tres bonne et longue vie du Comp de Wittemberg le 20 de May 1547; plus bas etait: tres humble et tres obeissant serviteur et Chapellain, signé A. Perrenot, Evesque d'Arras.

2. Copie de la lettre originale du Secretaire de l'Empereur Bavé, a la Reine douairière de Hongrie, Gouvernante des Pays-Bas, écrite du Camps devant Wittemberg le 21. Mai 1547.

Madame! Votre Majeste entendra par la copie des articles que Monss. d'Arras envoye a icelle, ce qu'a este traicte avec le Duc Jehan Fredericq prisonnier, mais encoires ne les ont ceulx de ceste ville entierement acceptez, combien que ce que reste en difficulte, est de si peu d'importance, que lon tient quilz les accepteront a la fin; il est vray quil y a eu de la payne beaucop avant que venir en ces termes, car le personnaige[1]) qui nest amy de Mendes (d'amendes.?), a fait tout ce quen luy a este pour l'empescher et faire mourir le dit prisonnier et en avoit gaigne deux a sa part, mais Messieurs les duc d'Alve et d'Arras y sont este contraires, y ayans fait tres bon office, et seroient les particularitez en ce survenues longues a reciter et ne serviroient que pour travailler votre ditte Majeste de longue escripture.

Quant au Landtgrave lon attent deans trois ou quatre jours sa responce et donne le Duc Mauris espoir quil se submectra entierement a la clemance de lempereur estant seullement assuire de la vye, de ce quen succedera votre ditte Majeste sera advertye le plus tost que possible me sera, priant le Createur donner Madame a icelle longue vye. Du camp devant Wyttemberg le 21me de May 1547; plus bas était: de Votre Majeste tres bumble et tres obeissant Serviteur, signé Bavé.

7.

Actum halle Montags nach Vitj Anno ꝛc. 47.

Als der landtgraff zu hessen gestrigs Tags den fußfall vnd abbitte vermog der Capitulation vnd handlung gethan vnd desselbigen abends vom grossen Sale

1) C'est le confesseur de l'empereur, lequel fatiqué de ses insolences le renvoia du temps quil estoit a Ulm.

gangen, ist er sampt den beiden kurfursten Sachsen vnd Brandenburgk zu dem Duco de alba vff das Schloß zu gast geladenn, aldo er guther dinge gewesen vnd die nacht das gemurmel worden, Er solte gefangen sein, So ist er gleichwoll jn der hispanier Custodia genohmen, des nachts vfm schlosse bewacht vnd hertzogk Moritz bei jme blieben

Es haben aber die kurfursten zu Sachsen vnd Brandenburgk den Duco vnd Bischoff von Arras gebetten die sache bej der keyn Mt zu des landtgraffen ledigung zubefordern, mit anzeigung das sich solches nicht gebhiert, auch der ergangenen handlung vngemess, mit weittrer erzelung vnd anzeige wie die sachen ergangen vnd der landtgraff hiehero zukommen vnd der handlung volge zu thun bewogen worden

Also hat des Montags frue der landtgraff den beiden kurfursten durch seine rethe vff eine Instruction anzeigen lassen, wie es jme mit vorwachung vnd hutung der hispanier ginge, vnd es der kurfursten zuschreiben vnd Capitulation vngemeß, mit bitte solchs abzuwenden vnd haben die beiden kurfursten zu anthwort gegeben, das sie sich aller ergangenen handlung vnd zuschreiben zuerinnern, vnd were jne herzlich leid das es doruber dermassen furgenohmen wurde vnd thette jne so wehe als ob es ine selb geschehen, kondte jne auch dieser zeit wehers nicht geschehen, mit bitte vnd erpieten der landtgraff wolte kleine geduld tragen, sie wolten allen muglichen vnd menschlichen fleiß thun, solchs abzuwenden, vnd do es nicht erhalten, wusten sie sich zu erjnnern was sie dem landtgraffen zugeschrieben vnd sich vorpflichtet, deme wolten sie festiglich nachkommen.

Vnd seind dorauff der duco de Alba vnd Bischoff von arras sampt Doctor Seldten zu den beiden kurfursten vfs schloß zu halle kommen vnd angezeigt das sie vf der kurfursten bitte key Mt hetten angelangt, vnd dieselbige diß handels halben etwas bewogen befunden, auch auß deme das h. Moritz bej dem landtgraffen vbernechtigt etwas zu einem trotz vormerckt, auch dohin vorstanden, als hette die keye Mt vber die artickel mehr dan ir vormoge derselben gebhieret gehandelt, das sich Ire Mt nicht zuerinnern, vnd hette allerwege wes sie zugesagt gehalten, wolte auch in andern artickeln nicht sein noch stehen, vnd kondte leiden das Jederman erfare vnd wisse wes sie in deme gehandelt, hette Ir Mat sie als den Duco, Arras vnd Seldt derhalben vorordent, mit beuelh die sache mit den kurfursten zu reden, anzuhorn vnd disputiren, ob sie mit fuge jn deme gehandelt, Vnd ob die kurfursten gleich die sache durch vorbitten wolten furnehmen, so wusten sie doch das Ire Mat die nicht horn wurde, Es were dan das zuuor beredt vnd erhalten wes sie jn der sachen befugt ꝛc.

Dorauf die kurfursten lassen reden, das sie fast erschrocken, das keye Mt also des handels halben bewogen, Es were auch hertzogk Moritz nicht trotzlich sonder alleine deme landtgraffen zu gesellschafft vnd weil er sein vatter sej vnd beschwert gewesen, aldo vbernechtigt, mit bitte dasselbige zuentschuldigen

Wolten sich aber mit keyr Mt jn disputation nicht einlassen, sondern liessen derselbigen jren vorstandt, es hetten aber die kurfursten des gantzen handels vorstandt nye gehabt, were auch nicht beredt worden das der landtgraff solte an seinem leibe durch gefengknus oder sonst einige beschwerung haben, vnd

were also jres teils geirret, mit bitte key^e^ Mt anzulangen sie jn deme do sie sich kegen dem landtgraffen fast tieff vnd weit eingelassen, zu bedencken 2c.

Haben die keiserlichen wider geanthworttet, key^e^ Mt wolte jn der sachen am libsten lassen erklerung gehen vnd argwohns frei sein, dauon sie, wo wir vns einlassen wolten, beuelh hetten zudisputirn vnd zu reden, vnd were des keisers Intent auß den artickeln ergrundet, do sich der landtgraff ane condicion jn gnade vnd vngnade ergeben, do auch Jre Mt diß gefengknus non ad perpetuum carcerem, dauon der landtgraff jn seinen ersten artickeln gemeldet, sed tantum temporalem, welches die artickel nicht abschnitten, deuteten, auch dotzu, das key^e^ Mt desier mehr der gewissen voltziehung der artickel vorgewisset, do auch die erfullung kondte jn kurtz geschehen, vnd besorgen es were bej kej Mt durch bitte nicht zuerhalten, Es were dan das man kurtzung der zeit gebetten, welches sie jres fleisses beforderu helffen wolten, Do sie kondten leiden die kurfursten hetten dorauff furschlege gemacht, auch die zeidt benandt 2c.

Die kurfursten haben dorauff sagen lassen, das sie sich nochmals jn disputation nicht wolten lassen, vnd hetten vormals gesagt, wie sie den handel vorstanden, vnd das jres teils jn deme der mißvorstandt, das sie nicht geachtet, weill des landtgraffen erste artickel gar abgeschlagen vnd jn den andern von keinem gefengknus gesetzt, das des gefengknus halb einige fhare, darauf sie auch den landtgraffen vortrostet, sich vorpindlich vnd hart, das sie sich, wo jme vber die artickel was beschwerlichs begegnen wurde, dokegen zu Cassel eingestehn vnd wie jme wider farn werde wider dulden wolten vorpflichtet, vnd vff solchen vorstandt vnd vortrauen hetten sie den landtgraffen hiehero vorgleidt, vnd vormeldet, das es mit key^r^ Mt vorwissen geschehen, vnd furgeschlagen, das er mochte vff gisel durch seinen eldsten son etliche weigorsten von der landtschaft heimgesendet werden, dan auch seins abwesens sonst den artickeln nicht werde gefolgt werden, vnd sich, auch jre lande vnd leute für jne einzusetzen erpotten 2c.

Die keiserischen haben hierwider gesagt, das vor allen dingen muste erklerdt werden, ob key^e^ Mt diß furnhemen mit fuge gethan, vnd ane das wurde sie sich nicht vornhemen lassen, darumb sich die kurfursten des solten erkleren, Es hette aber key^e^ Mt der artickel solchen vorstandt nicht wie die kurfursten, dorumb sie auch doran nicht wurde ersettigt sein, vnd hetten sich die kurfursten gben Cassel vorpflichtet, kondtr key^e^ Mt die erlassung bej dem landtgraffen beschaffen, sei deme landtgraffen sonst genugsam erlassen, das key^e^ Mt diß nicht also einreumen, noch die furschlege annehmen wurde, achten auch ehe vorbitterung dotzu werden, doch solten sie es an Jr Mt gelangen wollen, sie solchs thun wolten, vnd wo es erger wurde entschuldigt sein 2c.

Die kurfursten haben wider lassen sagen das sie nicht disputirn wolten, gebhiret jne nicht, vnd sich erklert das sie dofur hielten, key^e^ Mt hetten ihr furnhemen mit fuge gethan, wolten auch Jre Mt do es anders von Jr geredt helffen entschuldigen vnd biten jn andern wie oben.

Die keiserischen haben dokegen gesagt, Sie hoften, key^e^ Mt wurde an der antwort wol ersettigt sein, vnd dieselbig der sachen zum glimpff gereichen, Vnd wolten numals gerne mittell wie die capittel zu assecurirn, horn, die furgeschlagenen werden nicht angenohmen werden, der landtgraff hette hochlich vorbrochen vnd werde er ferrer nicht halten, werde er jn die grosse peen faln,

domit die key^e Mt jne selb vnd sonst niemands wolten beschwern, dorumb er werde bleiben mussen, bis er die Capittel exeguirt.

Vnd haben die kurfursten, auch der landtgraff selb dorauf artickel vnd furschlege gemacht, wie auß jnliegenden Copien (welche hier fehlen) zuersehen

Vnd haben die keiserischen solche artickel an key^e Mt gelangt vnd widerumb zu antwurt bracht, key^e Mt hette jn diesem handel vf nichts als geld oder anders so hoch als vf die vorsichrung getrachtet, das der landtgraff zu halten bracht vnd hette dieser furschlege keinen angenohmen, weren auch zu geringe, vnd hetten die keiserischen vor jhr mittel bedacht, das am bequemsten solte sein, die vorkurtzung der zeit dorin der landtgraff solte angehalten werden zu bitten, vnd mochten solchs mit dem landtgraffen selb reden seine meinung zuhorn

Vnd ist dorauff beradtschlagt vnd bedacht worden, das die kurfursten die key^e Mt wolten selb anlangen, wie dan destags hernach geschehen, vnd die form der bitte wie jn jnliegender Copej zuersehen geschehen, auch wie doran vorzeichnet geanthwortet worden,

Vnd ist mit den keiserischen dorauff gehandelt ob der landtgraff mochte zu halle bleiben vnd aldo vorwart oder den kurfursten vordrauet, oder auch durch eine guardj von hispaniern zu heldrung bewart, oder mit deutzschen doch vnter dem Duco de Alba bewacht vnd bewart werden, Ist alles abgeschlagen.

Also ist auch gehandelt ob nicht die zeit zubestimmen wie lange der landgraff solte vfgehalten werden, habens die keiserischen lassen bei kej^r Mt bescheide bleiben,

Vnd ist sonderlich befragt, ob der landtgraff wan er den Capitteln allen gnugk gethan, auch sollte der ledigung gewisse sein, Do die keiserischen eins teils affirmatiue, eins teils dubitatiue geanthwortet, doch zu letzt lassen dobej bleiben, das key^e Mt geanthwortet, wan der landtgraff den artickeln geuolgt, das alsdan Ire Mat wolten die gnedigste anthwort geben, doran die kurfursten wol wurden zufriden sein

Vnd ist auch gehandelt von der cumpletion der artickel, soviel der alhie zu halle konnen erfullet werden, hat sich der landtgraff erpotten die bundnussen als das schmalkaldische, koburgische vorstendtnus, vnd dan was er mit den H. zu Beiern der koniglichen whale halben, auch mit dem konige zu Dhenemarck, dornach Sachsen Brandenburgk Braunschweigk luneburgk helte, dorinne doch key^e Mat eins teils außgenohmen, zuuberanthwortten, vnd solche vberanthwortung solte den key^n Commissarien so ghen hessen geschickt die schleiffung der vhesten zubeschaffen vnd das geschutz zu inventirn, auch geschehen

Ist auch von ledigk zelung etlicher gefangnen geredt vnd gehandelt, hec acta sunt halle f^a 2 3 & 4a post vitj Anno ꝛc. 47.

Actum Dinstags nach Vitj

hatt der landtgraff an beide kurfursten durch seine rethe lauts jnliegender jnstruction werben lassen, vnd ist dorauff geanthworttet worden, das vns der handel vnd das man vns nicht heldet treulich leid, nichts weniger als ob es vns selb angienge, hetten auch Zu dieser zeit grosser kummernus nicht, wolten aber die sache an key^e Mt personlich gelangen, moglichen vnd menschlichen fleiß furwenden, die zu seiner erledigung zubefordern, vnd das er kein mißtrauen solte zu jne haben, Sie wusten auch wes sie sich kegen jne vorschrieben

vnd vorpflichtet, das wolten sie als ehrliche kurfursten halten ꝛc. vnd ist des tags die sache personlich an kay^e Mt wie oben gelangt, vnd anthwort gegeben

Actum Mitwochs nach Vitj

Ist mit dem landtgraffen gehandelt zubewilligen der key^n Mt zufolgen vnd an jrem hove zubleiben, bissolange die artickel erfullet, Welches er beschwert, jme wurde dan zeit wie lange es sein sollte bestimmet, jme haben aber die kurfursten gesagt, das die anders nicht zuerhalten, dan wie key^e Mt geanthwortet, vnd hetten soviel erklerung das es mochte nach volziehung der artickel geschehen vnd er geledigt werden

Doran er nicht ersettigt, die kurfursten vf jre vorpflichtung hoch angezogen, vnd solchs nicht willigen wollen, die kurfursten vorpflichten sich dan bei jme biß er ledigk wurde zubleiben, Welches sie jme mit handt vnd munde zugesagt, auch vorschreibung doruber gegeben, vnd dorauf seind sie mit jme auß halle gezogen.

Es ist auch volgigk zur Naumburgk jn den sachen ferrer mit dem duco de Alba vnd key^r Mt gehandelt ꝛc.

8.

Belagerung von Bremen [1]).

Hertoch Erich von Brunswick eschede de Stadt van Bremen.

Anno 1547 den 11. Aprilis des Mandages in den Paschen, hefft Hertoch Erick van Brunswick by sinem Baden in Bremen geschreven, in des Kaisers Namen de guden Stadt geesket gelick wo Writzbergen tho vorne, averst ohme ward affgedanket, sick entschuldiget der Bundniß halven mit Forsten und Stegen, dar se sick mede vorstricket und verbunden hadden.

Item van der Tidt an ward Bremen sterker bevestet, umme her dubbelde Stackitte angerichtet, alle Hovetwehre tho gerüstet, up dem Graven overen entlich vele Dusent Pale in de Erde gegraven, dar by vele klene Stortekulen. Item Theerkrentze ock by groten Hupen to gerüstet, alle Wehre mit Stenen ricklick besorget und grote Mastbome up de Wehre und Brustwehre gebracht, dar men de Viande wolde willkamen heten.

Am 19ten Aprilis in dem Middage is Writzbergen wedder vor Bremen in tornigen mode angekamen mit Rüteren und Knechten, legerte sick to Harstede, und Hertoch Erick up der andern Sid der Wesser kam ock an mit velen und groten Geschutte, dar tho mit untellicken Hupen Rüteren und Landesknechten gelick alse ein grimmich Louwe Bremen tho verslingende, de legerde sick tho Arsten, Habenhusen und in de ummeligende Dorpe, da kam als ein Rode und Instrument des tornigen Gades mit einen weldigen drogen Winde, also dat de Wesser mit flegenden Sande avertogen ward, gelick mit einen dicken Nevel, dat ock alle Pole und Water byna uthdrogeden.

1) Ein Abschnitt aus der Chronik von Schene im Bremer Archiv. Wie Naturpoesie, so möchte man auch eine Natur-Historiographie annehmen, die unmittelbar aus der Anschauung und dem Erlebten hervorgeht; Schene hat einige herodoteische Stellen.

Am 20sten Aprilis an dem Avende hefft Hertock Erick van Brunswick einen Trummeter geschicket vor der lütken Wesserbrugge, leth thom anderen Male eschen de Stadt Bremen in des Kaisers Namen, averst de Stadt antwortt noch na als vorhen; Fort des anderen Dages, legerten sick beide Herlager, dat eine thom Nigenlande nomptlick Hertoch Erickes Leger, dat ander nomptlick Writzbergen Leger tho Harstede, dar slogen Se ohren Pawelun up und richteden ohre Telte und Hütten und dachten dar eine Tidt lanck tho harbargen gelick wo ock geschach.

Den 22sten Aprilis ruckede de Viand der Stadt Bremen neger, fengen an eine hoge starcke Schantze tho graven by des Dombeckens Bracke vor den Kohlhöven, up dat se mochten dat Bruggedoer tho sluten, dusse Schantze ward des folgenden Dages van den van Bremen ingenamen und slogen de Viande uth der Schantze, fengen van den Vianden 19 Manne, de andern vorlepen na dem Leger und macketen dat Leger wach, daruth den up densulven Dach ein gut Schermutzel ward, de Stadt Bremen ledt in dem Scharmutzel twe Doden einen Rüter und einen Landesknecht, de wurden jegen den Avend in Bremen gehalet, up Dodenbaren und erlicken up den Kerkhoff begraven, up de Tidt ward ein Frede beropen, van beiden Siden, up dat ein Ider sine Doden begrave, und de Viande nemen de Schantze do wedder in und wat tho gedicket groven se nicht wedder up.

Den 25sten Aprilis in der Nacht rückede de Viand fort mit der Schantze, ein gudt Stücke Weges up den Wetenkamp, also dat se konden bescheten de lütken Wesserbrugge dat dar nemand aver mochte.

Dusse beide Herleger darbuten, romeden, wo de Stadt van Bremen ohnen van dem Kaiser were geschenket und allent wat darinne were, dar wolden se alle umme sterven und ohre Helse dar an hangen, se wolden Bremen thor Bute hebben, averst de Bremer tröstenden sick in Godt, setteden sich mit gotlicker Hulpe thor Where. De Bischup van Bremen und de Hertoch van Louwenborch, kamen vacke in beide Leger, sterkeden de Viande wedder de Stadt van Bremen, dat Bremen an den beiden nicht vordenet hedde.

Am 1sten May dre Wecken na Paschen, kam tho Bremen warhafftige tidinge, wo Grave Cristoffer van Oldenborch, im Forstendome van Lunenborch were in dapper Rüstinge, und by ohn wurden kamen de Hamborger 3000 stark tho Perde und tho Fote, wolden sick in Hertoch Erickes Lande wider sterken, up dat Bremen mochte entsettet werden ut factum est.

Hertoch Erick wolde de Wesser uthgraven.

Item up dusse sulvige Tidt Radtslageden de Viande, wo se mochten der Stadt den Wesser Strom nemen vor dem Arster Torne aver de Ochtme, fengen ein bewerlick Werck an, und hebben alle Dage einen untellicken Hupen Gravers und Huslüde uth den ummeliggenden Dorperen und landen dartho vorbadet, darinne ein grot Gravent und Arbeit vorgenamen, wo noch Hude in dussen Dag dar tho besende, averst is alles ummesunst gedan und hebben ore nige Wesser mit Schanden na laten moten.

Den 3ten May uth Bevele des Rades to Bremen sind der Stadt Rüter by Middage geronnet nach Harstede, de Viande wach tho mackende, do kennen de

Viande stark heruth, de Bremer Rüter nemen den wecke na der Stadt, do fünden se underwegen de Bremer Knechte mit twen upgerichteden Fenlin, do vormaneden se de Rüters, dat se sick na der Stadt reppen scholden mit ohren Fenlin ehr dat de Viande kemen, averst Bole von Stechusen, Gerd Henriches Fenrick, ward by dem Pawelsberge mit sinem Fenlin dael getagen, dat Fenlin genamen, mit Bolen dem Fenrick geført mit grotem Triumpf, de van Brem leten 7 Doden tor Stede und elven Gefangene, also ging Gerd Henriches Fenlin under, dat se jametlick vorsegen, wente de Hovetlüde weren drunken.

Am sulvigen Avende ward Hertoch Erickes Geschutte achter de Kolhöve gebrocht und tho einem Teken des Triumpfes schoten se 20 Schote mit Kartouwen und Slangen in de Stadt van Bremen, ging averst Gott loff ane Schaden aff.

Den 7ten May des Avendes na 9 Uhren wurden 3 Schote geschaten in Bremen uth Hertoch Erickes Leger mit swaren Geschutte de ene dorch den Dack by dem Torne Sunte Martens-Kerken, de ander Schote wart na dem Waterrade geschaten, averst nicht gedrapen, de drudde Schotte ging ock ane Schaden aff.

Am 8ten May fengen de Viande an beiden Herlegern eine Brugge tho macken, aver de Wesser by dem Eisen-Rade up Sunte Peters Werder, up dat de beiden Leger mochten by ein kamen, wenner se wolden.

Am Avend dessulvigen Dages, brochten de Viande uth Hertoch Erickes Leger thom Niggenlande ohr sware Geschutte under de Schantzen by de Koelhove, schoten aver 12 Schote in de Stadt, thom Triumpf und Teken der Victorien dat de Churfürste van Sassen, Hertoch Johan Frederich, van Kais. Majt. waß gefangen und Wittenborg ingenamen, under dessen scheten, wurden up der Tyver dre junge Katten dodt geschaten in einem Neste, datsulvige ward den Vianden in de Schantzen tho geropen van den Borgeren van dem Rundele.

Am 10ten May kam Merster Jacobus Louwe Secretarius wedder in Bremen von Hamborch mit twen Deneren, brochte mit syck schrifftlicke und muntlicke gude nige Tidinge, dat de gude Stadt van Bremen in korter Tidt mit gotlicker Hulpe scholde ensettet werden.

Am 14ten May an den Avend kemen in de Stadt Bremen einen guden Hupen Landesknechte vam Huse Bederkesa, richteden ein nige Fenlin an, leten idt flegen und de Trummen slan, und de Viande dar buten betangeden zaghafftich tho werden, wente se rocken idt wolde ein mal an ein drepent gelden, gelick den ock geschach balde hir na.

Am 18ten May up der Hemmelfart Christi Abend is de Borgemeister Her Diderick Hoyers und Her Dirick van Mandelslo Radtman der Stadt Bremen gegen eine halve Stunde buten den Heerdendore Spracke geholden mit itlicken uth dem Leger vor de Stadt gesandt, als Juncker Dirick Beren, de ander waß Hans Korte ut Verden, de Meninge der Gesandten waß, dat de Stadt Bremen syck scholde geven under Kais. Majt. Gnaden, beholden alle ohre olden Privilegien und langjarige Gerechticheiten, averst wart nichtes egentlickes tho der Tidt beslaten.

Am 19ten May do verloß sick der Viande Gut von der Weide, dat hemelick by Nacht ward wechgebreven, dat was ein Teken, dat se upbreken wolden,

wenthe uth Hertoch Eriches Lande wurden Breve aver Breve geschreven, dat he mit der Hast mit den sinen scholde upbrecken, wente dar wolden Slege vallen, und der waß ein stark Hupe Rüter und Knechte, welcker sick up dat dapperste rüsteden und versammelden sick in Hertoch Erickes Lande, brantschatteden und beroveden dat Land und wolden Hertoch Erick vor Bremen socken.

Am 20sten May hefft ein Hamborger Boiert mit Solte und Roggen geladen de Wesser her up gesegelt mit einen Nordwesten Wind mit hoger Flodt und alle dat Solt sampt den Roggen ward to Bremen fort upgehalet.

Dat Leger tudt up van Bremen.

Am 22sten May des negesten Sondage Morgens vor Pinxsten in Anbreckinge des Dages tho 2 Slegen is Hertoch Erick van Brunswick mit sinen Herleger upgebracken vor Bremen, stickede an beide Hutten und Leger, dartho der armen Lüde Hüser, Burge und Schüeren thom Nigenlande unde Hertoch Erick ruckede des Dages woll fort mit sinen Rütern und Knechten und Geschutte de Wesser hen up na der Hoye tho, dar Writzbergen und he sick bescheden hadden.

Tho dersulvigen Stunde brack Writzbergen ock up mit sinem Herleger tho Harstede, stickede sin Leger an und der armen Lüde Hüser, de noch unverbrandt stunden, ock wart de Brugge angesticket de se gemaket hadden aver de Wesser bey dem Eisen Rade.

Do ward Writzbergen des Tages gelettet dorch dat schware Geschutte, dat by Arbergen mit den Räderen in dat Sand sank, konden nergenß mit hen, dat waß eine Vorhengnüsse Gottes up dat de beiden Leger na ohren Upsete nicht scholden thosamende kamen.

Hir geit de Slachtinge an

Als nu die Eddelen und Wollgebornen Herren nomptlich Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Christoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, Item de gestrengen herrn Wilhelmus Thomashirne und Johan van Seggeren, Cord Pennink, Jürgen van Ravensberch, Jost Manduuell, als Herren und Principal Hovetlüde der Kriegeslüde, de mit gotlicker Hulpe de guden Stadt Bremen entsetten wolden, alse truwe Verwanten van der Buntnuß wegen, horden, dat beide Herleger vor Bremen upgebracken und gedachten ohnen under Ogen to thende und se im Felde so schlande, so sind se flux fort gerucket, Hertoch Erick und Writzbergen under Ogen und erlangeden under wegen warhafftige Tidinge, Bericht und Kuntschup, dat Hertoch Erick aver de Wesser were by der Drackenborch, dar he Writzbergen tho sinem Vordele wolde beiden.

Am 23sten May na Middage umme trent 3 Slegen sind de rede gedachten Hern mit ohren Kriegesvolke by der Drackenborch up ein smal Feld angekamen, segen Hertoch Erick vor sick in dapperer Rustinge, se spracken ohre Kriegesknechte und Rüter dapper und frigmodig an, dat se samptlick in Gott scholden getrostet syn, Gott wurde ohn dussen Dag sinen Segen geven wedder ohre Viande, und se richteden flux eine Schlachtordnung an, fellen samptlick alle up ohre Knee dremal, repen Gott den Almechtigen alse den einigen Nothhelper an, beden umme sine gotlicken Hulpe und Segen wedder ohre

Viande umme sines hilligen Namens und Wordes willen, und sungen mit luder Stemmen twe Psalmen, wurden ock tho dersulven Stunde mit Flite vormanet van den Predicanten, da by ohnen do weren, dat se de Viande in Gott scholden frigmodichlicken angrepen, Gott wurde ahne Twivel ohnen Victorie geven, wente sine Ehre und Name wurde darinne gefocht, und ohre Lose waß, Gott sy mit uns, darentjegen Hertoch Erickes sine Lose waß, help Gott und ladt nicht leven, de Lose drepet se sulves; balde hirna funden se ohre Viande im Vordele, und schoten und slogen se flux uth ohren Vordell und Gott gaff ohnen schinbarlicken sinen Segen. De Schlachtinge durde nicht alto lange, sunder men sach mennigen sinen Held, beide in der Wesser und in dem Sande jamerlicken sterven, dat waß ohre rechte Lohn dar se umme gedenet hadden, wedder de armen Christen.

Hertoch Erick in egener Person mit dem Graven van Everstein und Andres Packemor swemmeden samptlich durch de Wesser, nemen de Flucht des se nene grote Ehre hebben.

Writzbergen mit sinem gotlosen Hupen waß hir nicht by, he hadde anders ane Twivel ock einen Bute Pennincк entfangen, na sinen vordenste. Writzbergen plunderde ein ferendel Dages vor der Slachtinge de Troße dat waß ohme lever alse de Slege.

Item des Dages in der Schlachtinge kemen vele Dusent umme an Rütern und Landesknechten van Hertoch Erickes Volke, men secht dat up der Walstede aver de dürdehalff Dusent dodt gebleven syn im Sande und aver de Dusent in der Wesser versapen.

Item dordehalff Dusent und 19 gefangen, dar grote Hense mede weren, alse Claeves Hermelinges, ock sind dar viff Monnickhusen umme gekamen, an der anderen Syden is gar weinich Volkes gebleben, dat gaff Gott uth sunderlicker Gnaden und Gunst, und so se des Dages flux up Writzbergens Hupen getagen werden, idt hadde Writzbergen Bute gegan, alse idt Hertoch Erickes Hupen ging, averst se weren alto mode, hungerich und dorstich.

Hertoch Erickes Geschutte.

Hertoch Erick ledt tho Pande dar thor Stede sine Ritwagen und 18 Stucke grotes Geschuttes, nomptlich eine Scherpemetze, twe Cartouwen, viff Slangen, seven halve Slangen! de Scharpemetze waß gegaten .....; ohr Name waß Leopard, de ene Cartouwe hetede de Nachtigale, dar stund ein Sprocke up, de Nachtegal bin ick genant, Hertoch Erick hefft mi hir her gesand, &c.

Dat Geschutte ward in Bremen gebracht, up den groten Domeshoff, dar idt lange Tidt int apenbare stund vor jdermanne.

Am 25sten May am Avende uth Bevels eines Erbaren Rades sint dre Fenlein Knechte woll gerustet na dem Langwedel getagen, dar Ruters und Geschutte by waß und am anderen Dage is de Langwedel der Stadt Bremen geopent und geven sick.

Am 26sten May is tho Bremen erschenen, dat Capitel tho Verden up des Rades Geleide, sochten Trost und guden Radt by der Stadt Bremen, up dat se mochten ungespolirt bliven, &c.

Am 28sten May up Pinxstavend ward in Ecken an de Slacht tho Bremen angebracht, Hertoch Erick van Brunswickes sin grote forstliche Feldgeschutte mit iseren Laden dar by in groter Velheit dartho vele Last Bussenkrudes, dar he

de Stadt Bremen mede wolde dwingen und innemen, averst Gott kerde dat Blatt umme ꝛc. Ock sind dusses Avendes in Bremen gekamen de Heren Graven und Hovetlüde, de Hertoch Erick mit den sinen hebben dael getagen by der Drackenborch.

Am 29sten May up Pinxstedach sind alle de Heren und Graven vam Erbaren Rade tho Gaste up dem Schutting geladen, als Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Christoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, de jungen Heren und Graven van Mansfeld.

Tho dusser Tidt war Hertoch Erickes Geschutte by der Slacht up de Wagen gelecht und alle Dinck tho gerustet, dat men wolde alle Feste und Borge in dem Stifte Bremen und Verden mit gotlicker Hulpe innemen, alse den ock geschah in ein kort,

Was averst Writzbergen Hupen belangende is, de vorlep, wente se kregen nen Gelt und wat se vor der Stadt Bremen vorwurven hadden waß vortert, se mogen woll, de do noch avergebleven syn, sick up ein ander Tidt beth vorsehen.

Nachdem nu dusse Krich Gott loff und Danck so einen guden Ende gewann, is dennoch ane groten Schaden der Stadt van Bremen nicht aff gegann, wente der sind vele Schote und sunst Vorheringe an Sysen na gefolget, alse wy hir na sehen werden.

Ock is by dussen Heren in sunderheit by Grave Christoffer van Oldenborch ein HerPrediger gewesen, mit Namen Doctor Albert Hardenberch, densulven hefft Grave Christoffer do der Stadt Bremen avergegeven vor einen Prediger, do leten syck de meisten Lüde tho Bremen beduncken unser Herre Gott hadde ricklick der Stadt den Schaden wedder vergulden, dewile he ohnen so einen dapperen Man gesandt hadde, averst Graven Albrechtes van Mansfeld Prophecie ist hir anne (Gott betere idt) wahr gewurden, welcker gesacht, den van Bremen werden noch alle ore Finger Dumen werden, ehr se den Man wedder qwidt werden, idt is dar ock all hen gekamen, alse du hir na sehen werst.

9.

Gegen den Bundestag zu Ulm und die Erneuerung des schwäbischen Bundes.

Die sächsischen Räthe an den Churfürsten zu Sachsen.

Durchlouchtigster Hochgeborner Churfl. gnedigster Herr E. Churfl. g. seindt vnnßer vnderthenige gehorsame dienst mit stetem vleiß zuuorn, Gnedigster herr Nachdem vnd als e. Churfl. g. vnlang vorgangenn etzliche hendel so e. Churfl. g. von den Rethenn zu Onolizbach der Vornawerung halber des Schwebischenn Bundts zokommenn, etzlichen Doctoribus zu Leipczigk zuberatschlachen zugeschickt, mit befehl das sie vns dasselbe neben jrem bedenckenn anherschicken vnd wir daruff e. Churf. g. auch vnnser bedenckenn anczeigenn soltenn, So haben wir nicht vnterlassen Dasselbig E. Churfl. g. Rethenn kegenn Dreßdenn zuuormeldenn, Daruff vnns dann etzliche vrsachen vnd bewegniß die denen so gedachte Doctores zu Leipzigk gestalt etwas entkegenn angeczeigt.

Nun habenn wir sie mit vleiß kegeneinander erwogenn vnnd befinden Das die vrsachen vnd bewegnissenn der zu Leipzik mehr ansehens vnd zufals habenn, vnd das den anndern nach nicht alleine dem Hawß zu Sachßen Sonndern auch den Anndern so bisheer mit jhm jnn erbeynunge gewest, vorterblich vnd scheblich sich jnn solch Bundnuß einczulassenn, vnnd wollen E. Churf. g. hiruff vnnsern weithern vnderthenigsten bericht vfs gnedigiste vormerken.

Vnnser eins teils wissen vns wol zuerInnern habens noch jnn guthem gedechtnuß vnd erfahrung das zur Zeit keiser Maximilians alle die wege mit allem vleiß seind gesucht wurden, Das mann die Chur vnd Fürsten zu Sachßen vnd jre einungsuorwandten möchte trennen, Aber durch grosse Vornunfft vnd vorsichtigkeit, Vnd sonderlichenn das darynne allewege die kay. Mt. als das höchste hewbt ausgeczogenn Vnnd durch die vorfahrend kaiser bestetigt, Seindt sie daruor gewest.

Es ist auch aus solchen Erbeinungen eruolgt, das guther fried jnn diesenn vnd dorumb ligenden Landenn ja auch im ganczenn Reich erhalten worden jst, vnnd habenn dieselben Chur vnd Fürstenn ebenn solcher Erbeinung halbenn das angesehenn gehabt, Das keye Mt. jm Rö. Reich vnd kegen deuczscher Nation mit jrem vorwissenn vnnd Rat habenn handeln mussen, wie dann jn viel sachenn offentlich gehort vnd gesehen ist worden, Solchs wurde durch diesen Bundt alles aufgehobenn vnd zuruttet Dan man allein vf key. vnd ko. Mt. sehen vnd nach ihrem willen leben muste, Ob nun solchs den Chur vnnd Fursten zu Sachssenn vnd den Andern jren erbeinungsvorwandten leidlich vnd thulich das ist wol zu bedencken.

Zum andern, so wurdenn auch durch diesenn Bund zuruttet vnd aufgehobenn alle alde Erbeinung die do lender kegen einander geschworenn vnd man muste sich alleine Richten vnd halten nach den nawen saczungen vnd ordnungen die der newe Bund machen wurde vnd ist zu besorgen das durch solche nawe satzung das landleuftige Sechsische Recht welches habenn die Chur vnd Fursten zu Sachßen bisheer erhaltenn, das von ihnen nicht geappellirt ist sampt andern alten freyheitenn vnnd gewonheiten hingeczogen, vormindert oder auch gar möchten aufgehobenn werdenn, Das wehre in gancz vntreglich vnnd vnleidlich, das man sich alsogar nach dem newen Bunde solte vnd muste richtenn.

Zum dritten konnen wir nicht bedencken noch wol vorstehenn, wie die Armen vnd vnuormugenden so do beweldigt oder tribulirt wurdenn soltenn schutz vnd hulf erlangenn konnenn wieder die gewaltigenn, dann gar langsam wurden sie die Bundts hewptlewte vormugen jnenn wieder die gewaltigen hulf zuthun, mustenn sich ehr leiden vnd vorlierenn was sie hettenn, Mann vorsamlet ie kein heer vmb eines armen willen, Man nehme Exempel vom Cammergerichte wie den Armen geholffen wurden wieder die gewaltigen wann sie gleich die Vrteil gewönnen Auch darauff die Executorial erlangt habenn.

Zum vierdten so wurde auch durch diesen Bund alle der nackbarliche friede vnnd Erbeinung mit der kron zu Behm zuruttet, das man also niemandts dann allein diesenn Bundt zu einem Helffer muste anruffen, vnnd seindt doch diese Lannde an der Chron Behem dermassen gelegenn, vnnd also darmitte vormenget das ein teil des andern nicht wol kann durch tegliche Handtirung entraten, Nun ist durch solche Erbeinung viel lange Jar guter friede erhalten wurden, Aber aus dem nawen Bunde wurde nichts denn Zangk vnnd vnei-

nigkeit erfolgenn, Dann die Behmenn wurdenn vnns schuldigenn, das wir die Erbuortrage nicht hieltenn, die da doch jnn allenn fellen zwischen der Chron Behem vnnd diesenn Lannden allewege vnnser Richter gewesen vnnd auch die strassen thun begreiffenn, die do vonn ewer Churfl. g. lande möchten gewandt, aber solche vssage gemacht werden die do diesenn landenn gancz vorterblich vnnd dis mag mann gar wol bedencken was daraus möchte volgenn Vnnd sonderlich zum funften. Das wir wieder die Bemen noch andere Nachbarn nicht dorften vmb hulff noch beistand oder volge anruffenn, desgleichen sie vns wieder nicht wie zuuor gescheen, Dann man muste allewege zuuorn den Bund ansuchen, hulffenn jemandts vnnserer Nachbarn aus vorwissenn vnd bewilligung des Bundts, So wurde man daraus vrsach nehmenn zue straffe, das wehre nicht viel anders, dann als wehren wir gar eigen vnd gefangen,

Zum sechstenn, Vnnd das man sagen will Es sollen solche Erbeinung vnnd vortrege alle bleibenn vnnd durch diesenn Bundt nicht abgethan, noch vermindert werden, das ist bey vns wann man jme recht nachdenckt nicht wol muglich, dann sollen wir, den Erbeinungen vnnd vortregen nach, einander beistehenn vnd helffenn, vnnd solten auch daruber dem Bunde nach alle key^e vnd kon. kriege fuhrenn, jnn allenn weitentlegenen Landen, do sie gar soltenn pflegenn aufczuhörenn, Das were je eine vntregliche burde vnd ist gar wol zubedencken, darumb wue die vortrege vnd Erbeinung bleiben sollen, so durffenn wir die Bundnuß nicht, wie es dann auch bisheer, vnd über menschen gedenckenn alßo geweßenn.

Zum siebendenn jst vnnser vndertheniger vnd trewer rath vnnd bitt das e. Churf. g. sich jnn dise newe Bündnüß keins weges wolle einlaßßen vnd vfs gnedigst bedencken, was e. Churf. g. ewr Landtschafft vff nechstgehaltenem Landtage zugesagt, sich an jren Rath vorwißenn vnnd bewilligung in kein Buntnuß einczulaßen, daruff sie auch die Steur vnd Hulff zu schutz der lande zugesagt, Soltenn sie nun den keiserlichen Bundt auch zu einem Beschutzer annehmen vnnd darzu geldt gebenn, vnnd hulff thun, So wurde daraus eruolgenn, das es Ewer Churfl. g. möchte abgehenn vnnd entzogenn werden, dann zweierley solche grosse Burdenn zu tragenn das wolte dem Lande vnmoglich furfallen, wissenn es auch e. Churfl. g. wieder der Landtschafft vnderthenigs bedencken vnd bitten, nicht zu rathen, Es wehre auch zu besorgen, do die Bischoffe gleich vmb schutz willenn jnn allenn Anlagenn, die Burde der Lande mitzutragenn bewilligtenn, die Grafen vnd herrenn aber ane das sich gerne dauon absonndern woltenn, wann sie vornehmenn wurdenn, das der schuctz hienfurder bey dem Bunde stehen solte, das auch gemelte Bischoffe graffen vnd herren desto mehr vrsach nehmenn möchtenn, sich von gemeiner Landtshülff die Ewer Churfl. g. bisheer vnderthenigst bewilligt abczuczihenn vnd zu sondern.

Zum achten dunkt vns am bequemsten sein das e. Churfl. g. mit antwort zugebenn aufczihen, so lange es sich immer leidenn will vnnd sich mitler zeit erkundenn, was Annder Lannden jnn den dinckenn thun wollen, vnnd do ie vff die Anntwort zugebenn gedrungenn, das sie daruff gericht, E. Churfl. g. woltenn bey der key. vnd kon. Mt. als irenn rechtenn herrenn sampt irenn landenn vnd lewtten bleibenn, oder sonst mit niemandt sich in einig Bundniß begebenn, Aus nachuolgendten vrsachen Das Ewer Churf. g. Landschafft mit

des Churf. von Brandenburg vnnd des Lanndtgrafen zu Hessen Landschafft in einer Erbeinung stundenn, die sie mit irenn eiden kegen einander becreftigt, Brief vnd sigel daruber gebenn vnd vber menschen gedencken also herbracht das eine Landschaft ahne der andern vorwißen sich in kein ander Bundnuß begebenn noch einlassen kann, So seind auch die Chur vnd Fursten zu Sachßen vnd ire Lande von alters heer mit der Cron Behem dermassenn verbunden vnd Brief vnd siegel daruber gegeben, das sie sich ane vorwissen der Chron jnn keine weitleufftige anderung wol wirden zu begeben wißenn, derhalben so muste man vor allenn dingenn dieselbigen Landschafftenn oder je die vornembsten darauß zusammen kommen lassenn, das sie sich daran mit einander vnterredten vnnd vorgleichen, vf das ein teil dem andern nicht zuczumessen, noch es zu beschwehren hette, das man brieff vnd sigel vnd geschworne eide nicht gehaltenn, zu deme so hette E. Churf. g. sich gegen jrer Landschafft vorpflicht sich on jr vorwissenn vnd bewilligung jnn kein Bundnuß eintzulassenn wie dann e. Churf. g. wol wieder solchs mit weitherm glimpff abzuschlagen wissenn, vnd wolten E. Churf. g. diß vnnser vnderthenigst Bedencken vfs gnedigst vermercken seint wir alczeit jnn aller vnderthenigkeit zuuordienen willig.

(Diese Darlegung der einem allgemeinen Bunde entgegenstehenden Territorialinteressen ist so einleuchtend, daß eine Mittheilung mehrerer Actenstücke über eine Sache, die nicht zu Stande gekommen, unnöthig schien.)

Sechster Abschnitt.

Aus den Verhandlungen der späteren Zeiten.

1.

Eigentlicher vnd warhafftiger bericht, was erstlich durch die Römische Kön. Matt. vnd volgig durch die Kay^e Matt. selbst vnd eigner person mit Marggraf Johansen zu Brandenburgk ꝛc. des Interims halben vor handlung gepflogen auch durch andere haben handlen lassen vnd wie letzlich sein F. G. den abschied genommen.. volget.

Erstlich ist der Johan Eißleben, des Churfursten zu Brandenburgk prediger, an der Mittwoch nach Judica zu seiner f. g. kommen, mit grosser lob vnd dancksagung, das gemeiner Christenheit solche wolfart begegnet, das nu andere nationen den Artickell der Justification, durch Christum vns erworben, neben allen Christlichen predigern jn allen Nationen vnd landen wurden helffen verkundigen, Vnd dabeneben ettliche Artickell seinen f. g., das der Babst vermuge der geistlichen Rechte nimmer der öberste heupt sein solte, vbergeben, Item das die priuat Messen solten abgethan werden, Item das aller falscher Gottesdienst jn Christliche Reformation gebracht, Item das das Sacrament vnder beider gestalt, Auch der Priester Ehe solte frej gelassen werden, Vnd jn Summa das die Werck also geschaffen, So sein vater der Lutther dissen tagk erlebt hette, das er sein hertz Augen vnd hende kegen Gott auffgehoben vnd dancksagung des Jubeljahres wurde gethan haben, Vnd er der Eißleben wuste, da der Lutter dissen frewdenreichen tagk solte erlebt haben, das er zehen Jar lenger dan sonsten gescheen hette leben würden.

Weitter hat genantter Eißleben das Interim, wie Ehr solches beneben hrn Julio Pflug Bischoffen zu Nawmburg vnd dem Weihebischoffen zu Meintz gestellet vnd gemacht, vnd sich des weitter mit der Ro^n kay Mt beichtvater vnd einem Jrer Mat. Theologo, auch mitt der kon. Mat. prediger verglichen, das dan sein her der Churfurst neben dem pfaltzgraffen jn beisein der kay vnd kon Mat angenommen bewilligt vbergeben vnd vnterschrieben hetten, seinr f. g. solchen Interim zulesen zugestalt, Mitt vermeldunge, Sein f. g. wurden solchs mit hertzlicher begir vnd frewden vberlesen vnd auch vnzweifflich gerne

annehmen, wie dan diß Interim mit dem buchstaben .A. (fällt weg, als sonst bekannt) hiebej betzeichnet jst.
Auff das haben sein f. g. solches von jhme angenommen vnd zuubersehen sich gnediglichen erbotten.
Wie nu sein f. g. solchs weittleufftigk vbersehen, haben sie allerlej widderwertigs, seinr vorigen anzeigung nach, darjnnen befunden, Des sie dan, wie billich, nicht wenig erschrocken, Vnd haben darauff beschaffet, das es solte abgeschrieben werden.
In deß jst der Eißleben Am Dornstage nach Judica widder zu seiner f. g. kommen, Mitt vermeldunge, das seinem hern dem Churfursten zu Brandenburgk gescheffte vorfielen, Sintemale er in handlungen mit hertzogk Moritzen Churf. zu Sachssen des Interims halben auch stünde, das er solchs benöttigt, vnd gebethen, jme das zugestalte Interim widder zuubergebenn, Vnd ob woll dasselbige nicht abgeschrieben jn solcher kurtze hatt konnen werden, So haben sein f. g. jhme doch solches zvstellen lassen.

Volgig jst der Eißleben mit solchem Interim am volgenden freitage nach Judica widderumb an sein f. g. aus befehll des Churfursten zu Brandenburgk kommen, Mitt melldunge, das sein her aus befehll der Ron kon Mat jhme aufferlegt, seiner f. g. das Interim widderumb zuubersehen zuzustellen, jdoch das er nicht abgeschrieben, besondern wes sich sein f. g. darjnnen ersehen wolten, das solches jn seinem bejwesen gescheen mocht.
Auff das ihme sein f. g. geantworttet, Da er keinen andern befehll hette dan dissen, So solt er dz Interim nur hinwidder mitt sich hinwegk nehmen, Dan da es sein f. g. nicht wissen solten, So were es jrer f. g. souiell dester lieber.
Darauff er abschiedt genommen, solches an die kon. Mat. durch seinen hern den Churfursten gelangen zelassen, vnd bethe, sein person in deme entschuldigt zuwissen, was jhme weitter besholen, darjnnen wolt er sich alles schuldigen gehorsams verhalten.

Vnd auff das jst der Eißleben desselbigen tages nach mittage zu seinen f. g. widder kommen, mitt anzeigung, Das die kone Mat seinem hrn dem Churfursten besholen, seinen f. g. dasselbig Interim zuzustellen, vnd dabeneben zuuermelden, das sich nur sein f. g. mitt allem fleiß vnd woll darjnnen ersehen wolten, So were es auch Irer Mat nicht zuwidder, das sein f. g. ein solches abschreiben lassen möchten.
Es hatt auch der Eißleben mitt seinr f. g. sich in allerlej vntterrehdunge eingelassen, sich auch zum hochsten bemuhet Sein f. g. dahin zupersuadiren, Ir dasselbige gefallen zulassen, Auch sich zu mehrmaln bej seiner f. g. zuerforschen vnterstanden, ob seinr f. g. solchen Interim gefiele, vnd sie auch das durchlesen, vnd ob sie auch ettwa in ettlichen puncten mangell hetten, So hette er denen befehll von seinem herrn, Sein f. g. dermassen zuberichten, das sein f. g. jr solches nicht wurden missallen laßen.
Nu jst jhme darauff antwort gefallen, Das sein f. g. nicht von grossem gefallen sagen köntten, Dan sein f. g. befunden allerlej (.ob sie es auch gleich nicht gar durchlesen hetten.) darjnnen, deß sein f. g. zu allerlej nachdenken vrsach gebe, Vnd sie auch des jn jrem gewissen nicht schliessen könntten, Wie-

woll sie der dinge zu wenig vnd nicht verstunden, das es Recht were, Alßnemlich souiell die Priuat Messen thette anlangen, das man die halten solt, da man nicht Communicantten hette, Am andern was die anruffung der heiligen thette belangen, sintemale wir doch nicht mehr dan einen Mittler, alßnemlich Jhesum Christum, welcher der Wellt vom vater zur versönunge vnserer sunde were vorgestellet wordenn, hetten, Item das Man die Seelenmessen, Vigilien oder begengknußen vor die Todten halten solte, weill doch offentlich das dz Sacrament des Altares nach der einsetzung Christj allein den lebendigen vnd nicht den todten zu seiner gedechtnus vnd vergebung der Sunden were eingesetzt wordenn.

Vnd wiewoll der Artickell viell mehr, alßnemlich das vns die wercke zur seligkeith nöttigk, Item was die Satisfaction, Ohrenbeicht vnd anders thette anlangen, So hetten doch alleine sein f. g. die grobisten vnd vornembsten puncta also gefasset, dero sein f. g. bej Ir selbst ane genungsamen bericht jn derselben gewissen nicht köntten versichert werden, Das sein f. g. jhme also, doch nicht disputirlicher meinunge, wolten vermeldet haben, Dan sein f. g. erkennetten sich disses hochwichtigen werkes damitt zu belahden viell zu wenig, Sintemahle solchs nicht sein f. g. vnd derselben vnderthanen, sondern gemeine vnd gantze Christenheit thette belangen. Hirumb wolten sein f. g. jhnen gnediglichen ermahnet vnd gebethen haben, Das er, als einer der da bißanher Christum gepredigt, der schrifft gewaltigk vnd genugsam verstendigk, sich zum absahll widder Reichtumb, gnad, gunst, noch anders, nicht wollte bewegen lassen, Besondern seinen Christum offentlich thun bekennen, Dan es stunde geschrieben, Wer mich bekennet vor den menschen, denen will jch widder bekennen vor meinem himmlischen vater vnd vor seinen Engeln ꝛc. Wer mich aber verleucknet, des will jch widder verleucknen ꝛc. Item wer vater, Mutter, Weib, kint ꝛc. lieber hatt dan mich, der jst meiner nicht wirdigk ꝛc. Darumb wolt er bedencken, das diß nicht seine, sondern Christi sachen weren, die alleine seine Ehre vnd vnser aller seligkeith thetten belangen, deme auch vnser keiner ettwas an seiner Ehre vergeben oder entzihen köntte, Vnd derwegen, so wolt ehr, so thewer vnd wert er das verdienst Christj zu erlösunge seiner vnd des gantzen menschlichen geschlechts bekenntte vnd gelewbette, auch so wahr er gedechte, durch solch leiden vnd erworbene gnad selig zu werden, jn nichsten bewilligen das widder Christum vnd sein wort were, Dan er wuste was man bißanher vor verdacht auff jhnen gehabt, Solte sich nu befinden, das er sich anders hiellte, dan es jhme geburitte, So hette er nicht alleine des verweiß bej den menschen, Sondern viell mehr ewige vnd vnaußleschende straffe bej Gott zugewartten, Vnd solte sich versehen, das jhnen der Spruch nicht begriffe, das Gott das bluth der Christen aus seinen henden fordern wurde. So wurde er auch vnzweifflich wissen, das der Carion diß Jahr von einem falschen propheten, welcher der Christenheit jm schein eines gutten viell arges ertzeigen wurde, geweissaget hette, hirumb wolt er sich vorsehen vnd nicht verfhuren lassen.

Auff solches er alles mitt kurtze geantworttet, Sein f. g. solten sich frej zu ihme versehen, Ehe er etwas wissentlich widder Gott vnd sein wort handlen wolt, darfur wolt er lieber sterben, Nachdeme aber sein f. g. die schrifft oder das Interim nicht gar gelesen, wolten sie es erstlich thun vnd darnach mit jhme daraus rehden, Wurden sein f. g. vieleicht sich eines andern entschliessenn.

Souiell aber den Ersten punct der Priuat Meßen anlangt, könt vnd solte man das Sacrificium laudis aus den kirchen nicht nehmen, Das es auch allwge vnd bej der alten kirchen, ob auch gleich nicht Communicantten alda gewesen, were gehalten wordenn, zu einer gedechtnus des Rechten vnd alleine warhafftigen opffers, das geschen vnd Christus am Creutz vollbracht hette, jn massen dan die bedeuttunge solches danckopffers jm alten Testament auch were gehalten worden zu einer feyer des Rechten opffers so kommen vnd (.wie gemellt.) geschen solt, Hirumb so muste man das gedechtniß Christj vnd seines leidens zur danckſagung aus der kirchen nicht nehmen.

Was die anruffung der heiligen anlangette, Dieweill die heiligen eine einige kirche mitt vns weren, vnd billich, das wir einer vor den andern bethen, So köntten in deme die heiligen als mittgelieder Christj von vns als seiner kirchen vnd gebeth nicht gesondert werden, Wie es auch der Doctor Martinus selbst in ettlichen Colloquijs, da jhme alleine der Artickell der Justification reine bliebe, zugelassen, Das dann auch mitt seinen selbst gedruckten predigten zuerweisen die er alda zuhanden hette.

Die Seellmeßen belangende, weren im Interim nicht gebotten, Besondern were alleine gesatzt das man die Vigilien vnd begengknus halten solt, Vnd jn summa die dinge weren alle so genaw nicht gespannen, So würde man sie auch also genaw nicht zwingen, sondern einem jdern dere es begert frej stehen lassen.

Das vns die werck nottigk, vnd wir damitt vnsern glawben beweisen musten, Vnd da auch die werck nicht da weren, das es ein todter glawbe were, Item da Johannes sagt, Da wir sagten wir glewten vnd hetten die Liebe nicht, So were die Liebe nicht bej uns.

Was die Satisfaction vnd Ohrenbeicht anlangt, wurde man so genaw nicht spannen, Das man aber alle ding so klaer, wie sie woll sein sollten, nicht gesetzt, Solchs were der vrsachen geschen, auff das man die andern herbej brechte, Dan da man jhnen nichsten lassen solt, So were leicht zuschliessen, das es ein vnmuglich ding, Es were aber darane gar nicht zuzweiffeln, woe allein die Justification klar gepredigt, wie er dan (.Gott lob.) vnd an deme orth klar vnd reine stunde, das das ander alles von jhme selbst abfallen wurde, wie man dan der liebe jn deme viel nachzugeben schuldigk ꝛc.

Hirauff jst dem Eißleben disse antwort geben, Sein f. g. hetten jhme souiell gesagt, als sie jhme sagen mochten, hirumb liessen es dieselbe bej voriger jrer meinunge nochmals wenden, Da aber seiner anzeigung nach die dinge frej stehen solten, vnd einen andern verstand hetten, So were es guth, das man es darzu setzte, Auff das man wuste, was man willigen köntte oder gewilliget hette.

Also haben sein f. g. sich mit dem Agricola gescheidenn.

Am Sonntage palmarum haben die Röe kone Mat nach mittage zu seiner f. g. geschickt, vnd haben seiner f. g. alleine gnedigst vermeldet, Nachdeme Jre kon. Mat seiner f. g. das Interim zugeschickt, das dieselbe dazumahll albereit wurden vberlesen haben, vnd die Ro. kay. Mat. Jren kon Mat aufferlegt, mitt seinr f. g. zuhandlen, vnangesehen, ob woll das Interim von allen stenden Jrer kay. Mat were heimgestellet worden, so weren doch Jre Mat (.wie=

woll vnbegeben desselbigen.) solchs mitt mehren gnaden vnd guthwilligkeit mitt der Stende willen zuuerhandlen geneigt,

Weill dan der kay Mat das verfaste Interim alereit von dem pfaltzgraffen Churfursten rc. jn gleichen vonn Churfursten zu Brandenburgk rc. (.die doch seinr f. g. Religions verwantten weren.) gewilligt, Vnd sich neben deme der Churfurst von Brandenburgk rc. gar schiedlich fleissigk vnd woll in disser handlung verhielte, also das widder an seinr Churf. g. willen fleiß vnd vermugen nichsten erwunde, Vnd die sachen also an ihme selbst geschaffen, das nicht alleine die protestirenden, sondern auch das ander teill einen bissen vber mocht zu sich nehmen musten, Auff das man, dieweill man gantz nahendt jtzo beieinander were, sollends zuhauffe rucken möchte, Vnd die kay Mt, auch die kon Mat sich nichsten minder dan eines solchen Christlichen schiedlichen und willfherigen gemuths zu seiner f. g. versehen wolten, Sie wurdens nicht alleine an Irem willigen nicht mangell sein lassen, Sondern auch bei andern den ernsten vnd emssigen fleiß furwenden helffen, damit jn deme Christliche Reformation, eintracht vnd gutter freuntlicher wille gepflanzt vnd auffgerichtet werde,

So wolten derhalben Ire kon Mat an sein f. g. an stadt vnd von wegen der Ro kaj Mt, auch vor sich selbst gnedigist vnd freuntlich begert haben, das sich sein f. g. jn deme mitt annehmunge des Interims, wie Brandenburgk vnd Pfaltz gethan, vndertheniglich vnd gehorsamlich ertzeigen wollten, Solches wurde Iren f. g. nicht jn einem, sondern jn vielen wegen bej der kay Mat zu vielem gutten gereichen, jn gleichem weren es Ire kon Mat auch vmb sein f. g. gnedig vnd freunthlich zuerkennen geneigt vnd erböttigk.

Auff diß alles jst der kon Mat von seinr f. g. disse volgende antwort geworden,

Das die kay^e vnd auch Ire kon. Mat nicht zweifflen wolten, was sein f. g. beiderseits Iren Maten zu vnderthenigistem gehorsam vnd gefallen thun solten oder köntten, vnd souiell mehr was sie befodern mochten, das zu vergleichung disses wercks vornehmlich Gott dem hern zu Ehren vnd seiner Christenheitt zu wollfartten gereichette, Das sie es höchstens jres vermugens willigk vnd gerne wolten helffen befordernn,

Souiell aber das zugestallte Interim thette belangen, hetten sein f. g. darinnen nach nottorfft sich nicht ersehen, auch nicht vermuttet, das sie auff hewten dermassen von Ihrer Mat solten beschieden sein worden, Aus disser vrsachen sich sein f. g. Ires gemuths des Interims halben nicht hetten gefast machen mugen,

Bethen derhalben vnderthenigist, die kon. Mat. wolten seiner f. g. dartzu eine kleine bedacht vergönnen, Alßdan wolten sie sich mitt erklerung Ihres gemuths auff das zugestallte Interim aller vnderthenigist vernehmen lassen.

Auff diß Ire kon Mat seiner f. g. solches bedencken also nachgegeben vnd zufrieden gewesen.

Den volgenden Montagk nach palmarum seindt sein f. g. zu der kon Mat hirauff gegangen, Vnd Ihrer kon Mat hirnach volgende schriffte vnderthenigist behendiget, also lauttende

Allerdurchlauchtigister Großmechtigister konig, Allergnedigister her, Auff Ewer Ro kon Mat von wegen der Ro kay Mat rc. meines allergnedigisten hern

gnedigisten befelch, auch auff die vberschickten schriffte durch den Eißleben mir behendigt Ir kay auch Ewer kon Mat meines gemuths zubeantworten ꝛc.
Darauff geburth mir E Ro kon Mat wegen hochstgedachter kay Mat jn hochster vnderthenigkeit nicht zuuerhalten, Ob jch woll nichts liebers noch mehrers begirigk dan der kay vnd E kon Mat in deme vnd allem andern hochstes vermugens vnderthenigk zuwillfharen, So hatt es doch die gelegenheit mitt disser hochwichtigen sachen vnsere aller wahre Christliche Religion belangende, das jch solches zu vrtheilen mich viell zu wenigk erkenne, Sintemale jch der heiligen schrifft darzu vnd sonderlich jn deme so ausserhalben der heuptpuncten mitt eingetzogen, nicht genungsam erfharen
So wolt jch je nicht gerne durch meinen vnverstant das einrewmen vnd willigen, welchs widder Gott, sein heiligs wort vnd mein gewissen sein mochte, Wie ich dan weiß vnd sicher bin, das weder die kay Mat noch E kon Mat solchs an mich nicht begern werden, In gleichem wolt jch auch eben so vngerne jn allem andern das jch beiderseits E Maten als meinen allergnedigisten hern leisten solt, mitt dem allerwenigisten jn weigerunge befunden werden.
Vnd dieweill dan diesse hochwichtige sachen vber meinen verstant vnd vermugen ist, jch auch derer jtziger zeith nicht genugsam berichtet, vnd niemands der meinen alhier zur stedt habe, von deme jch solchs nach nottorft vnterwiesen mocht werden, So stee jch jn vnderthenigistem vertrawen, E kay und kon Maten werden mir nicht verargen, das jch darzu nicht eile, vnd aus angeregten vrsachen je nicht gerne entweder Gottes oder aber der kay auch E kon Mat als meiner allergnedigisten herrn vnhulde auff mich lahden wollte,
Zu deme ist E. kon. Mat wissentlich, welcher massen jch mich von der Ro kay Mat meinem allergnedigsten hern verschiener Jahr widder derselben Irer Mat widderwerttigen zugebrauchen habe bestellen lassen, Auch was mir dazumahll von der Ro kay Mat durch E kon Mat vnd jn beiderseits bejwesen vor kaiserliche hohe zusagung bescheen, Also das man mich bej meiner Religion jn aller maßen, wie solchs hertzogk Moritzen dem jtzigen Churfursten von Sachssen zugesagt, wolt bleiben lassen,
Vnd wiewoll jch mich jtziger zeith auff solche gescheene der kay Mat hohe vnd allergnedigste zusage billich zuzihen, So will jch doch solchs jtzo bleiben lassen, Dieweill jch keine vermuttunge habe, das deme nicht solte gelebt werden, Sondern will jtz, wie auch hiebeuorn bescheen, der kay Mat auch E kon Mat als meinen allergnedigsten hern jn deme nochmaln vertrawen,
Vnd bitt demnach hochstes vnd vnderthenigstes fleisses, E kon Mat wolten mir solchs zu vngnedigstem willen bej E kon Mat nicht gereichen lassen, das jch mich jtziger zeith hirauff nicht entschließen noch erkleren kan, mich auch bej der Ro kay Mat meinem allergnedigsten hern zum besten entschuldigenn.
Ich bin aber jn aller vnderthenigkeit erböttigk, nicht allein der kay Mat jn deme vor meine person keine verhinderunge zethun, Sondern weill jch weiß vnd verhoffe, das der Reinen lehre der Augspurgischen Confession verwantten Stende je so wenig, als jch vngern thun wolt, sich jn ettwas einlassen werden, das jhnen vnuerantwortlich sein wolth, Do nu auff der kay Mat vorgehaltene bedencken gedachte Stende heillsame verordnunge vnd vergleichunge vornehmen vnd machen wurden, Will jch mich denselben gleichformigk gerne verhalten, vnd der Ro kay auch E kon Mat also vnderthenigist gehorsamen, Dan jch nicht bedacht, mir jn deme ein besonders zumachen, jn höchster vnd

vnderthenigster zuuersicht, die Ro kay Mat auch E kon Mat werden an disser meiner vnderthenigster antwort allergnedigist vnd besser vermerken, dan sie durch mich hatt mugen jn solcher kurtze begriffen werden, Welchen Eweren beiden Maiestatten jch mich hiemitt als der vnderthenigist, mitt leib vnnd guth vertrawen vnnd vnderthenigist befhelen thue. Actum Augspurgk Montags nach Palmarum, Anno 2c. jm xlviij

E Ro kon Mat

Gehorsamer furst

Johans Marggraff

zu Brandenburgk 2c.

Aus welcher schrifft die kay vnd kon Mat seinr f. g. bitt vnd erbieten des Interims halben allergnedigist wurden zuuernehmen haben, Dan Ire Mat woltens darfur achten, Da sein f. g. ferrer vnd weitter kontten vnd vermöchtenn, So wolten sie auch nicht vnterlassen haben, solches Iren Maten zuuermelden, Vnd wolten sich demnach vnd hiemitt allerseits Iren Maten zum vnderthenigisten befholen vnd vertrawet haben.

Darauff die kon Mat die schriffte angenommen, vnd sich erbotten, der kayn Mat die zubehandigen, vnd weß Irer Mat alßdan weitter in deme aufferlegt sich zuuerhalten, des wolten sie sich kegen seinr f. g. gnedigst vernehmen laßen.

Am dinstage darnach vmb Sieben hora frue ist sein f. g. von der kon Mat widder erfodert worden, Da alßdan seinr f. g. vorgehalten, Die kon Mat hetten dieselben schriffte vbersehen, vnd hetten allerlej bedencken, der kay Mat dieselbigen von seinr f. g. wegen zubehendigen, Dan Ire Mat trugen die vorsorge, Da sie gemelte schriffte an die kay Mat solten gelangen laßen, das Ire Mat zu hefftigen vngnaden widder sein f. g. mochten bewegt werdenn, deß dan Ire kon Mat seinr f. g. aus veterlichem gnedigsten vnd freuntlichem gemuthe, so sie je vnd allwege zu derselben seinr f. g. vnd dem gantzen hause Brandenburgk gehabt vnd getragen, je nicht gerne gonnen wolten, Dan Ire Mat wusten, wie getrewlich furstlich vnd woll sein f. g. der kay Mat vnd Ihrer kon Mat gedienet, auch mitt was sonderlichen gnaden die kay Mat seinen f. g. zugethan, Solte nu jn deme einige weigerunge von seinr f. g. wollen vermarckt werden? So were zubesorgen das seinen f. g. daraus ein aller-vngnedigister wille erwachssen wolt, Im fahll aber da sein f. g. sich anderstеn ertzeigen wurden, So wusten Ire Mat souiell, das es seinr f. g. nicht jn einem, besondern jn vielen wegen zu allerlej guttem (.deß ich auch sonsten sein f. g. nicht vermutten mochten.) kommen wurde, Dan Ire Mat befunden diese seinr f. g. vbergebene schriffte in dreien puncten begriffen

Vor das erste, das sein f. g. sich entschuldigen thetten von wegen vnwissenheit vnd vnerfharenheit der heiligen schrifft, das sie darein nicht willigen kontten 2c. Nu wuste man, das sein f. g. (.Gott lob.) des verstandes (so) woll wehren, als andere, die solchs gewilliget, hirumb so köntte solchs vor keine vrsach angetzogen werdenn.

Zu deme, hetten sein f. g. sich können von der gantzen Römischen kirchen keisern konigen Churfursten fursten, vnd also von dem mehrern teill der Stende absondern, Do kontten sie je souiell mehr vnd billicher vnd mitt weniger gefhar zu derselben kirchen, potenttaten vnd Stenden tretten vnd sich mitt

Jhnen vergleichen, Dan were eins muglich gewesen, So were das andere nicht vnmuglich

Sein f. g. solten auch glewben, das die kay vnd kon Maten auch andere Stende so vngerne ettwas widder gewissen handlen vnd vornehmen wolten, auch eben so woll gewissen hetten, als sein f. g. hirumb solten doch sein f. g. der kay vnd Jrer kon Mat in deme vertrawen, Dan sie seinen f. g. nicht gerne Rathen oder das von seiner f. g. begern wolten, das widder gewissen oder seiner f. g. zu beschwerunge gereichen mochte.

Eben so wenig köntte auch Stadt haben, das sein f. g. sich wegen des, weill sein f. g. jre gelertten nicht bej sich hetten, damitt entschuldigen wollen, aus vrsachen das es seinr f. g. am bericht mangellte ꝛc. Nu weren (.Gott lob.) souiell gelertter gutthertziger lewtte hier, da es seinr f. g. an bericht mangellte, das sich dieselbe das bej denen woll erholen kontten, Dan sein f. g. hetten alda her Julium Pflugk, den weihebischoff von Meintz, Jrer Mat prediger, vnd den Eißleben, der doch seiner f. g. eigenen Religion selbst were, die mochten Jre f. g. semptlich oder einen jdern jn besonder zu sich erfordern, vnd wes seiner f. g. an bericht mangellte, des köntten sein f. g. alda nach notturfft vnterwiesen werden, Also dz sein f. g. abermals nicht vrsach hetten, ausfluchte, die vnerheblich, auch keines ansehens weren, zugebrauchen.

Am andern so thetten sich jre f. g. auff der kay Mat gescheene zusage referiren ꝛc.

Nu wusten sich Jre Mat woll zuerjnnern das dieselben zusagen zwene punct jnnehielten.

Anfengklich das Jre Mat mitt gewalt oder dem schwert widder die Religion nichts furnehmen wolten, Das hetten Jre Mat gehalten vnd jn dissem kriege niemands von seiner Religion gedrungen, Sondern einem Jglichen bej derselben seinr Religion bleiben lassenn.

Zum andern weren seinen f. g. die zusage bescheen, sein f. g. bej Jrer Religion biß zu einem Concilio bleiben zulassen, vnd dauon nicht zubringen, Deme hetten Jre Mat auch gelebt, Dan Jre Mat die hetten sein f. g. noch niemands dauon gedrungen. Sondern die Stende hettens Jrer Mat mechtiglichen heimgestellet, vnd were mit der Stende vorwissen vnd guthwilligkeith bescheen, Das also Jre Mat alle deme volgethan, das sie zugesagt, vnd sie solche zusage hinförder weitter nicht binden köntte, Darumb auch sein f. g. auff dieselbe sich mit nichten zuzihen oder damitt zubehellfsen hetten.

Am dritten, Das sich sein f. g. jm beschlus erbotten, was die andern Stende der Augspurgischen Confession verwant vor heilsame vergleichung vnd verordnung sich mitt Jrer Mat entschließen wurden, das sein f. g. sich demselben gleichförmigk verhalten wolten, Solchs were abermals keine antwort, Dan es eben souiell als nichts gesagt were, jn deme da man sich auff andere thette zihen, hirumb wolt Jrer kon Mat nottorfft erfordern (.solten sie die kay Mat anderst recht berichten.) das sie musten wissen, was sein f. g. deßfahls thun oder nicht thun wolten, Vnd were darauff Jrer kon Mat gnedigs vnd freunthlich begern, sein f. g. wolten sich einer bessern vnd mehrergründten antwort entschliessen, dan bißanher bescheen. Dan ane das wustten Jre kon Mat disse schrifftliche antwort von seiner f. g. nicht anzunehmen, viell weniger an sein kay Mat gelangen zulassen.

Darauff abermaln von der kon Mat durch Sein f. g. ist bedacht gebetten worden biß auff die volgenden Mittwochen.

An der Mittwoch nach palmarum ist sein f. g. widderumb vor der kon Mat erschienen, vnderthenigste Dancksagung wegen des vergonnten bedachts, auch des gestrigen erzalthen veterlichen vnd gnedigsten willens Irer Mat gethan, Vnd souiell mehr des gerne gehört, das Ire kon Mat vermeldet, vnd noch gnedigst eingedenck weren, das sein f. g. beiderseits Iren Maten vnderthenigst fürstlich getrewlich vnd woll gedienet hettenn, Weren auch nochmals des vnderthenigsten erbietens, Worin sein f. g. beiden Ihren Maten mitt darstreckung Ires leibes guths vnd bluths dienen kontten, das sie es Ires theils jn allen muglichen dingen nicht wolten erwinden lassen, Vnd verhoffte noch souiell mehr nicht verdienet zu haben, das sie von wegen der vbergebenen schrifftlichen antwort nichsten anderſten dan vngnade, darzu doch sein f. g. mitt dem minsten nicht vrsach gegeben, viell weniger noch gerne geben wollten, zugewartten haben sollten, Da doch seinr f. g. bedencken vnd verstant jn disser seiner f. g. vbergebenen schrifft, nichsten anderſten dan allein zu errettung Irer gewissen, Ire nottorfft, vnd doch zum aller vnderthenigistenn were furbracht wordenn,

Vnd souiell nu den ersten punct der kon Mat verlegung anlangitte, als solte seinr f. g. vnuerstandt oder vnerfharenheit der schrifft zu einer entschuldigung nicht genungsam, Zu deme, hetten sein f. g. ane genungsamen bericht vnd verstant von der Ro kirchen können abweichen, so kontten sein f. g. souiell mehr diß mitt mehrer sicherung thun willigen vnd annehmen, Mitt weitterer aufſhurunge ꝛc.

Nu wolt seinr f. g. gelegenheit nicht sein, sich mit Irer kon Mat jn weitleufftige disputation einzulassen, Sondern sein f. g. stelletten die vberreichunge des Interims, dauon sie doch sonsten woll weittern bericht zethun wusten, neben anderm an seinen ort, aber sein f. g. hieltens Ires einfaltigen verstandes je vor erheblich genungk, wie es auch an Ihme selber also were, das keiner vber sein vermugen vnd verstant etwas anzunehmen vnd zubewilligen köntte oder mochte genöttigt werden. Dieweill dan ein solches, wie gemeldt, vber seinr f. g. verstant vnd vermugen, So wolten sich sein f. g. vnderthenigst getrösten, Es wurden die kon Mat vnmugliche dinge bei Irer f. g. weitter nicht mutten. Dan sein f. g. je nicht gerne durch Iren vnuerstant das handlen willigen oder annehmen wolten, welches widder Gott vnd sein heiligs Wort sein möcht, In gleichem wolten auch Ire f. g. beiderseits Iren Maten das nicht gerne weigern, das sie Ihnen als Irer f. g. naturlichen hern vnd öbrigkeitten zuthun pflichtigk, Damit sie nu jn deme sicher fharen mochten, So bethen sein f. g. vnderthenigst, seiner f. g. nicht zuuerargen oder zu vngenedigstem willen Ir gereichen zu lassen, (daß sie) dieweill diß ein sach, die seinr f. g. Seel vnd heill als das höchste thette anlangen, so leicht zu solchem hohen werck nicht eiletten, Sondern sich erstlich nach nottorfft mochten berichten lassen, das sie sicher jn Ihren gewissen dasselbige kegen Gott verantwortten kontten, vnd jn gleichem bej Iren Maten Iren f. g. vnuerweißlich were,

Vnd hoffen, sein f. g. solten billich von allerseits Iren Maten darumb mehr

gnad dan vngnade zugewartten haben, dan das sie vndacht viell zusagen sollten, und nicht wissen mochten, ob es derselben muglich zuerfolgen oder nicht, So hetten auch sein f. g. du dissem mahle das zugestalte Interim so wenigk abgeschlagen als angenommen, Sondern stunde nur alleine darauff, das sein f. g. mitt grunde der göttlichen schrifft wolten berichtet werden, was sie jn deme annehmen konnten oder nicht, Vnd was sie also thetten, solchs geschege alleine seinr f. g. gewissen halber vnd gar nicht der meinunge, das Ire f. g. anderer gewissen dadurch vrteilen wollten.

Das auch sein f. g. an ettliche gelertten verwiesen, bericht von Ihnen zu-empfahen ꝛc.

Nu könnten Ire f. g. von denen allen oder aber jn besonders nichsten andersten berichtet werden, dan souiell sie jm Interim albereith befunden, Aus vrsachen dieweill eben dieselben personen das Interim verfast hetten, Das aber sein f. g. an dem gestellten Interim jn Ihrem gewissen nicht genugsam versichert, sondern mehr berichts haben mussen, darumb haben sein f. g. solchs vndertthenigst gesucht vnd gebethen, So hatt es auch die gelegenheit vmb den Eißleben (.ob er gleich von einer seinr f. g. religionsverwantten will gescholten werden.) das er seiner lehr selbst nicht gewiß gewesen, Sondern zum offtern Schwermerej angefangen, jst auch so weitt durch schriffte vberwunden worden, das er dasjennige, was er zuuorn gelert vnd geprebigt, biß jn zwej oder drej mahll offentlich hatt widderruffen mussen. Daraus Ire kon Mat allergnedigst abzunehmen, wie gefherlich, auch vngelegen es seinr f. g. von Ihnen bericht zunehmen furfallen wolte.

Den andern punct der kaiserlichen zusage halben, were es von Iren f. g. jn Iren schrifften nicht der meinunge angetzogen, sich dorauff zulenden, wie sein f. g. nachmals nicht hoffen wolten das es seinr f. g. not thun wurde, Sondern Ire f. g. zweiffelten mit nichten, weß die kay Mat seinr f. g. versprochen, das wurden sie seinr f. g. so weitt sich das erstreckt, keiserlich vnd woll halten, an einige ferrere erinnerunge oder anzihunge desselbigen, hirumb so wolten sein f. g. auch die zusage jtziger zeith mitt Irer kon Mat nicht streitten.

Den dritten punct, das gescheene erbieten belangende, als wolten Ire Mat das dahin verstehen, das es keine antwort oder ersprießlich erbieten sein könt, Sondern were souiell als nichsten, hierumb so solten sich sein f. g. Ires gemuths ertleren, vnd nicht auff andere sehen, sondern was sein f. g. zethun bedacht weren oder nicht, Irer Mat vermelldenn ꝛc. Vnd wyewoll sein f. g. verhoffet, Es solt aus seinr f. g. vbergebenen schrifften souiell zuuerstehen gewesen sein, das daraus nach aller nottorfft seinr f. g. wille zuerspuren, auch weß sie jn deme auff dißmahll annehmen könnten, oder nicht, zuuerstehen gewesen sein, weill doch jn solcher schrifft mitt klaren wortten erzalth das sein f. g. aus angeregten vrsachen zu dissem mahle vnd alhier nicht weitter schreitten oder willigen könnten auß mangell seinr f. g. vnuerstande jn denen sachen vnd dz sie eines solchen nach nottorfft nicht genungsam berichtet, Da man aber an deme nicht ersettiget sein wolth, damit Seiner f. g. haben nichsten vnbilliches erspurt, So haben sich sein f. g. jn deme anhange der heillsamen vergleichung Irer Confession (der Augspurgischen) verwantten sich zuunterwerffen erbotten, hoffen abermaln, Es werden die kon auch kay Maten aus dissem allem seinr f. g. nicht mugliche bewilligung allhier zu disser zeith allergnedigist

zuuermercken haben, Sein f. g. konnen vnd mugen sich auch daruber vnd ausser der vbergebenen schrifft mit nichten weitter einlassen noch bewilligen, Mitt demuttiger vnderthenigster bitt, solches alles hinwidder ferrer an die kay Mat von seinr f. g. wegen gnedigst zugelangen, Vnd wolten sich also Ire f. g. beiderseits Irer kay vnd kon Maten als der vndertheniger gehorsamer jn Iren befehll vnd gnedigsten willen vertrawet haben.

Auff das die Ro kon Mat Iren f. g. disse antwort gegeben, Ire kon Mat vermerckten jn aller warheit noch nicht genugsame vnd erhebliche grunde, aus gegebener antwort so wenig als aus der schrifftlichen, Das sein f. g. die von Irer Mat angetzogene vorlegung mitt genungsamen grunde widderlegt, vnd souiell weniger auff Irer f. g. weigerung zuuerharren vrsach hetten, Vnd ersuchten nochmals sein f. g. veterlichs vnd gnedigs fleisses, sie wolten sich eines bessern vnd mehr ergrundten, auch willfheriger antwort, dan bißanher gescheen, thun entschliessen, aus vorangeregter Irer Mat beweglichen vrsachen deß, wes seinr f. g. aus solchem handell bejegnen könt,

Neben deme wolten sein f. g. bedencken, Das disse zustellunge des Interims albereit von allen stenden des Reichs vnd sonderlich durchs mehrer teill were gescheen, Da dan der gebrauch jm Reich, allwege von anbegin biß daher, herbracht, was das mehrer teill schlösse vnd anneh me, das der minder teill solchs zuerfolgen verpflichtet, vnd dorfften nicht gedencken das seinr f. g. widder des gantzen hay Reichs gebrauch eine solche newerunge einzufhuren wurde nachgehangenn werden, Zu waser beschwerunge nu solchs seinr f. g. gereichen wurde, als dero So sich alleine von gemeinen stenden absondern wolt, auch wie schwer es seinen f. g. vorfallen wurde außzufhuren, Solchs wolten sie eben vnd woll erwegenn

Nu wolten weitter Ire kon Mat seinen f. g. auch nicht verhalten, das der pfaltzgraff, jn gleichem der von Brandenburgk beide Churfursten solchen Interim angenommen vnd vnterschrieben, So hette auch Ire kay vnd kon Maten gantz gutte vnd zuuersichtige hoffnunge, hertzogk Moritz Churfurst zu Sachssen rc. wurde sich jn deme auch recht halten, So hette Marggraff Albrecht zu Brandenburgk, jn gleichem hertzogk Ehrich von Braunschwigk dasselbige auch angenommen vnd bewilligt, Die von Stetten, zu denen hette man auch die wege vnd hoffnunge, das sie es an Ihnen auch nicht würden erwinden lassen, Auß was vrsachen sein f. g. sich den also, wie gemeldt alleine vnd vor allen andern ausschließen welt rc. darauff nochmals (.wie obberurt.) sich eines andern zuentschliessen gnedigst begert

Darauff sein f. g. der kon. Mat disse antwort gegeben, Das seinr f. g. vnuermugligkeit vnd nicht genugsamer bericht zu disser zeith, damit sie verstunden vnd wissen möchten, wes sie jn deme willigten oder nicht, bej Irer kon Mat nicht vor genungsame erhebliche vrsachen welte angesehen werden, da doch jm Rechten die vnuermuglichkeit vnd vnwissenheit einen Jeden thette entschuldigen, Solchs musten sein f. g. gescheen lassen, vnd es Gott vnd Irer Mat befhelen,

Ire Mat aber woltens gewißlich darfur halten, da auch seiner f. g. ein mehrers zuthun muglich, dan souiell sie albereit gethan, weren sie zu demselben williger dan willigk, Aber Ire f. g. vermochten oder kontten zu disser zeith auch zu errettung Irer Conscientz vnd gewissen ja nicht weitter, Solten nu Ire f. g. daruber, das sie vber Ir gewissen zu dissem mahle vnd aus erzehlten vrsachen zu solchem Interim nicht weitter schreitten kontten, damit Irer

kay vnd kon Maten vnhulden auff sich gelahden haben, das musten sie Gott befhelen vnd sich darneben Irer vnschult auch vnuerdienstes getrösten.
So weren auch das nicht sachen dye des gemeinen Reichs Pollicey oder andere weltliche hendell thetten anlangen, jn welchen nach dem gebrauch des kay Reichs das mehrer gullte vnd vortzuge, Besonder es were eine sache die alleine Sehll vnd Seligkeit thette belangen, Daruber nicht die wellt oder das mehrer, Sondern Gott alleine zuurteilen vnd zurichten zustunde, Vnd man könnte sich also auff den gebrauch des mehrer, Dieweill ein Jder vor sich selbst zubekennen vnd rechnung seinr gewissen zugeben schuldigk, nicht zihen.
Das auch die Churfursten Pfaltz vnd Brandenburgk das Interim gewilligt, jn gleichem Marggraff Albrecht vnd herzogk Ehrich auch gethan, auch vnzweiffliche hoffnunge zu jtzigem Churfursten zu Sachssen vnd den Stetten Ire Mat solchen Interim anzunehmen hetten, das fechte sein f. g. nichts an, Dan hetten sie wes gewilligt, oder noch ettwes willigten, So wurden sies vileicht erstehen was sie jn deme thetten, An dissem es dan seiner f. g. mangellte, vnd des noch nicht bej Ir erledigt were.
Ire kon. Mat wolten doch gnedigst bedencken, was doch dessfahls bej seinr f. g. gesucht wurde, Erstlich wurde begert sein f. g. solten willigen, Solten dan nur sein f. g. (. wie sich geburt.) freiwilligk solchs annehmen? So muste je noth halben volgen, das es nicht ein getzwungen dingk were, dan ane des were es nicht wille oder bewilligung, sonder zwangk, So könnten sie auch nichsten willigen, sie mustens erst verstehen, vnd da sie es nicht verstunden, genungsam berichtet werden, Dan ane das were es keine standhafftige bewilligung da der eins mangellte, wie sie doch vnd alhie die beide thetten missen.
Sagt man denne nu, Es were der kay^{n} Mat von allen Stenden das Interim heimgestellet, Werumb suchten dan Ire kay Mat jn sonderheitt des von newen zuwilligen? So hiebeuorn vnd albereit Irer Mat were zugestalt worden? Hirumb so bethen sein f. g. nochmals zum allervnderthenigsten vnd hochster demuth, die kay Mat wolten seine f. g. bej Irer schrifftlichen gegebenen Antwort, weil sie nicht weitter möchten, zu dissem mahle bleiben lassen, Woe aber das nicht sein möcht, das alßdan seiner f. g. zum forderlichsten anheimzuzihen vnd sich derer dinge nach nottorfft berichten zulassen vergont wurde, Auff das sich sein f. g. souiell mehr mitt richtiger vnd bestendiger antwort Ires willigens oder nichtwilligens hetten vernehmen gelassen, Es weren auch sein f. g. auff denen fahll geneigt, Iren gesantten hinter sich zuuerlaßen, der auch befehll haben solte, sich laut der vbergebenen schriffte von seiner f. g. wegen bej gemeinen Stenden vernehmen zulassen,
Wolt aber solchs auch bej Irer Mat (.deß doch nicht zuhoffen.) kein ansehen haben, vnd nachdeme der kay Mat das Interim solte von allen Stenden heimgestellet sein, des doch Ire f. g. von Ihrem gesantten nicht hette mugen berichtet werden, Vnd Ire kay Mat darauff ettwes schaffen wurden, auch solchs von seinr f. g. Religions verwantten Stenden angenommen wurde, Wolten sich sein f. g. laut Irer vbergebenen antwortschrifft alles gebuhrlichen vnd vnderthenigen gehorsams verhalten, Das abermals von seiner f. g. zu vndertheniger gebure es an nichsten erwinden solt.
Es haben auch sein f. g. damitt sie nicht jn verdacht fielen, als hetten sie keine Ceremonien jn Ihren landen, sondern hielten es wie es droben jn den

öberlendischen Stetten gehalten wurde, weitter angetzeigt, das sie es dermassen wie Sachssen Brandenburgk vnnd Nurembergk mit Ceremonien vnd anderm jn Iren f. g. kirchen gleichsormigk hiellten, Sich auch auff öbigen außdrucklichen fahll der vergleichung eben der gestalt zuerzeigen wolten erbotten haben.

Die kon Mat aber seindt an dissem seinr f. g. erbieten nochmals so wenig als am vorigen ersettigt gewesen, vnd darauff fur vnd fur jn sein f. g. gedrungen sich noch weitter zubedencken. Vnd ob woll sein f. g. zu mehrmaln gesagt, Da sie sich gleich lange bedechten, das sie sich doch keines andern, dan allein souiell sie sich albereit vnd Ires erachtens mehr dan vberflussigk hetten vernehmen lassen, ettwes weitter zuentschliessen vermöchten, So haben Ire kon. Mat doch nicht ablassen wollen, sondern sein f. g. letzlich vermocht, das sein f. g. doch Irer kon Mat alleine zu gefallen einen tagk oder zwene es jn weitter bedencken nehmen wolten, Vnd wiewoll der Marggraff gleich Irer kon Mat vermeldet, Da sie es je haben wolten, So weren sein f. g. nicht alleine jn deme, sondern jn einem mehrern Irer Mat zuwillfharen erböttigk, Sein f. g. wolten aber Irer Mat dabeneben vnangetzeigt nicht lassen, das sein f. g. sich doch keines andern oder weittern entschliessen mochten dan souiell allbereith gescheen, Aber vnangesehen des alles haben es Ire f. g. jn bedencken nehmen mussen.

Auff dis seindt sein f. g. nach gehabtem bedencken zu Ihrer kon. Mat. widder kommen, derselben vnderthenigst vermeldet, Das sein f. g. nichts liebers wolten, dan der kay auch Iren kon. Maten jn deme vnd allem andern zugehorsamen, Es hetten auch Ire f. g. nicht vnterlaßen mitt höchstem vnd emssigisten ernst, souiell jn Ihrem vermugen gewesen, denen dingen nachzudencken, Ire f. g. befunden aber, das aus dissen vnd andern jren erzelthen vrsachen Iren f. g. zu der zeith ferrer vnd weitter zuschreitten vnd zu bewilligen vnmuglich, hirumb so wolten sich Ire Mat, als die unzweifflich zu dieser zeitt mitt mehrern vnd hochwichtigern sachen belahden, Sintemale sein f. g. nicht weitter vermochten, sich allergnedigst verschonen, vnd Ire f. g. dabeneben bei der kay Mat aus ertzelthen vrsachen der nicht bewilligung zu dissem mahle zum vnderthenigsten thun entschuldigen, Auch s inen f. g. einen gnedigsten abschiedt vnd erlewb bitten vnd erhalten, So weren sein f. g. des erbietens zu Ihrer ankunfft mitt hochstem ernst vnd trewen bej Iren gelertten kirchendienern vnd auch andern helffen zubefodern das Iren Maten jn dissem vnd allem andern, souiell mitt Gott vnd guttem gewissen kont oder mocht angenommen werden, solte willfharung geleistet werden.

Letzlich haben die kon Mat, dieweill sie disse ding nicht weitter odder ferrer bringen kontten, sich erbotten, an die Ro kay Mat dieselben schriffte gelangen vnd behandigen zulassen, welchs auch bescheen.

(Aus dem Berliner, so wie das folgende Actenstück aus dem Dresdener Staatsarchiv.)

2.

Was Pfaltz vnnd Brandenburg beide Churfürsten des Interims halbenn mit deme Churfürsten zu Sachssenn gehanndellt.

Die beide Churfürsten Pfhaltz vnnd Brandenburg habenn den Churfürsten zu

Sachssen ꝛc. meinen gnedigisten Herren (wie sie anzeigten) vff der kaiserlichen vnnd koniglichen Mayt befelh Sonabendts nach Letare, vnnd etliche tage jn der wochenn nach dem Sontag Judica zu sich erfordert, vnnd bei sich gehapt, Der Pfalzgrafe, herrn Wolffen von Affenstein, Ritter, vnnd der Marggraff, Stachium von Schliebenn, vnd Magistrum Eislebenn, So hat der Churfurste von Sachsenn ꝛc. bej sich gehapt, Herrn Christoffen von Taubenheim, Rittern, Christoff von Karlowitz, vnnd Doctor Fachssen ꝛc. vnnd dann seiner Churfurstlichen gnaden Hoffpredigern Herrn Fabian,

Vnd nachdeme die Römische Ko. Majestat hochgedachtem Churfursten zu Sachssen ꝛc. einen tag oder zween zuuorn zcugestelt, einen Rathschlag, wie es mitler Zeit, bis vff ein gemein frej Christlich Concilium gehalten werden solle, welches man das Interim nennet, vnnd begeret, das es mein gnedigister Herre vbersehenn, vnnd mit den beyden Churfursten dorauff vndterreden vnnd vorgleichen wolte, vnnd das mans in gehaim haltenn solte ꝛc.

Als habenn die beide Churfursten, jnn kegenwerttigkeit hochgedachts meines genedigsten herrn, vnd obgenanter Rethe vnd personen, solchen Rathschlag gelesenn, vnd dauon geredt, von einem Artickel zcu dem anderun,

Aber Anfengklich hat vnnser gnedigister herre lassen antzeigen, Das diese sache, seiner Churfl. gn. Sehle, ehre vnnd gewissenn, vnnd dorzu derselben vnderthane, mit betreffe, Dorinne wusten sich sein Churfl. genade, sampt Denen, die er bej sich hat, allein nichts zu entschliessenn, Es stunde auch bej seiner Churfl. g. nicht, hierin etwas zu willigen, ane Rath Irer Gelerten jnn der heiligen schriefft, vnd ahne Bewilligunge Irer Landtschafft vnnd hat anzihen lassenn, die zcusage, So die kay. Mt zcu Regensburg, durch die konigliche Maiestat seinenn Churfurstlichen genadenn gethan, vnnd was Ire kay^e Mt. an seiner Churfl. g. Landtschafft geschrieben, Das Ire Mayt. dieselbenn Lanndtschaffte vonn jrer Religion, dorinne sie itzo seindt, nicht bringen wolte, Doruff hette sein Churf. g. Irer Landtschafft zcugesagt, Sie bej jrer Religion bleibenn, vnnd dauone nicht bringen zcu lassen

Dorumb wolten sein Churfurstliche genade denn Rathschlag gerne horen lesenn, auch Ir bedenckenn antzeigenn, Doch alles vnuorbundlich vnnd anders nicht, dann vff Bedenckenn, vnnd ferner Beradtschlagen seiner Churfl. g. Landtschafft,

Vnnd ist also das Interim ein tag oder zween vorlesenn worden, vnd allerlej gesprech daruber gehaltenn, Inn welchem Artickell mann bedenckenn hette ꝛc.

Dieses alles ist geschehenn Sonnabents nach Letare, Montags vnd Dienstags nach Judica Anno xLviij zcu Augsburg,

Nachdeme aber mein gnedigister herre vff seiner meinunge beharret, das er hier zu Augsburg nichts schliessen, sondern mit seiner Churfurstlichen gnaden, landtschafft Rath handeln muste, Habenn die beide Churfurstenn jnn seine Churfl. g. harth gedrungen, das seine Churfl. gn. hier willigen musten, Sunst wurde es jm heiligen Reiche eine Zerruttunge machen, Dann das Interim wurde durchaus gehenn, vnnd vonn allenn Stenden gehaltenn werdenn, Vnnd do mein genedigister herre sich darwider legte, ader alhier dorein nicht bewilligte, So wurde es seinen Churfl. gn. zu vngenaden, vnd derselben Lantschafft zu nachtail geraichen, vnd sie wolltens ann die key. Mt. nicht gerne gelangenn lassenn, vnnd begertenn des eine schriefft, jnn welchen Artickellnn seine Churf.

g. mangel hette, Daruon solt man redenn, vnnd sich vorgleichenn, allein das es hier geschege,
Darauff zeigte mein gnedigister herre an, Das sein Churfl. g. vnnd die Iren, die sie hier hettenn, der sachenn nicht genugsam vorstendig Dorumb konten sie sich jnn schriefftc ader vndterrede nicht einlassen,
Sein Churfl. g. funden vonn der Messe, Das man die hallten lassen solte vnnd vom Canon nichts abethuen, Das konthen sein Churf. g. nicht thuen, Dann der Canon brechte mit sich, das die Messe ein opffer sej, Das durch den Messleser der Leib vnd das Blut Christj geopfert, vnnd genhommen werde, zu vorgebung der Sunde der Todenn vnd der lebendigen, Vnnd wolt also mit des priesters wercke die vergebung der Sünden vordient werdenn,
Item jm Canone stunde die Bitte vor die Todten die anruffunge vnd vorbitte der vorstorbenen Heiligenn, Vnnd sej also gestrag der Lere vorne jnn Interim vonn der rechtfertigunge zuwieder
Item Seelmeß Begengnis vffzurichtenn,
Item das man solte Messe haltenn ahne Communicanten.
Item die processiones, sonderlich Corporis Christi
Item das weihenn der Creaturen vnnd dergleichenn, Das alles konten seine Churfl. g. nicht willigen, Dann es were der Doctrin vonn der Rechtfertigung, die vorne jm Buche stunde, zcuwieder
Denn Sacramentis, der firmung vnd Olunge wurde zuuiel kreffts gebenn vnd hettens die Altenn wol Sacrament genent, als Bedeutung heiliger Dinge, aber sie hettenns nicht vor notwendige Sacramente, die zur seligkeit notig weren, gehalttenn
Alles aber, was sein Churfl. g. vnd derselben Lanndtschafft thuenn kontenn, mit Got vnnd gutem gewissen, jn den eusserlichen Ceremoniis, Doran wolten sein Churfl. g. keinen mangel sein lassen, wue die sache durchaus vonn allenn Stenden gewilligt, angenhommen vnd gehalten werde,
Dann sein Churf. g. mochten rhumen, Das derselben Seelsorgere, pfarhern vnd predigere jnn Irem Lande viel schöner Ceremonias, vnnd es jnn kirchen ehrlich hielten, mit gesengen, herligkaitenn, vnnd kirchen kleidungenn, vnnd das sie zuuorgleichunge geneigt, Inn allem was wieder die schrifft nicht ist
Dorumb solts zu einer vndterrede kommen, welchs dann sein Churf. g. vor das beste hieltenn, So musten seiner Churf. g. gelertenn, genugsamlich glaittet vnd vorsichert vnd dorzcu gebraucht werden benebenn andernn, Vnnd seine Churf. g. woltenn gotfurchtige, friedliebend vnd Schiedliche gelerte darzcu gebrauchenn, vnd hat sein Churfl. g. gebetenn, Die beide Churfursten woltens zu einem solchen Colloquio befordernn, Vnnd sein Churf. g. bei der kay. vnd kon. Mayt. entschuldigenn,
Es habenn auch sein Churf. g. durch etliche Irer Rethe, der kon. Mt. bericht thuen lassen, vnd selbst gebeten, Ihro Mayt wolten das beste thun, vnnd Bedencken, Ihre Landt, die zum teil auch der Lehre vnnd Religion sein, Vnnd zu wasre vnruhe vnd sorgnus es gereichen mochte, So man die Leute vonn Irem glaubenn dringen, Vnnd die sache mit gelertenn, vnd vorstendigen nicht beradtschlagenn solte,

Vnnd aus solcher vndterrede, Dorumb dan die konigl. Mayt. Christoff von Karlewitz vnd Doctor Fachssen zu sich erfordert, Ist geflossen, Das Jre Mat. die beide vorwarnt, des hern Philippi Melanthonis halbenn, Das der wider die key. Maiestat geschriebenn, vnd die kay. Mayt. vbel vff jnenn zufriedenn, Vnnd das er nicht ausgesuenet, Vnnd were zu besorgenn, die kay. Mt. mochte meinen gnedigisten hern befhelen, vnd sprechen, antworttet mir meinen feindt, Dorumb were gut, Das Jnen sein Churf. genade hienweg brechten, Das ist bej Jrer Mayt vffs beste entschuldigt, vnnd angezeigt, Das ebenn Philippus der sej, durch denen sein Churfl. g. die kirchenn dienern jnn guter Ordenunge erhelt, vnd vorhofft reformation zu machen, So sej auch sein Churf. g. bericht, Das die kaiserliche Maiestat, selbs nach jme gestanden, jme ein Stipendium zu geben, Das es sein Churf. g. douor nicht geacht, das es die wege erraichen solte, Sein Churfl. g. hetten jnen auch gleit vnnd gesichert, weil die key. Mt. selbst nach jme gestandenn vnd gebeten, die konige Mat. wolte Philippum bey der key. Mt. entschuldigen vnd bej sich selbst aus Verdacht lassen 2c. Hierauff hat man mit der sache jn ruhe gestandenn, vnnd mogen die beide Churfursten mitler Zeit der kay. Mt. Relation gethan habenn Was gestalt, weis mein gnedigister herre nicht,

Was am Palmabent die kay. Mt. mit deme Churfurstenn zu Sachssenn gehandelt.

Aber daraus ist eruolgt, das die kay. Mayt. meinen gnedigisten herren erfordert vnd seinen Churfl. g. jn kegenwertigkeit der Romischen konign Mayt. vnnd beider Churfursten Pfaltz vnd Brandenburgk, durch Doctor Selden lassen antzeigen, Das Jre Mayt. aus bericht der beidenn Churfurstenn, vorstandenn, Das sein Churfl. g. sich jm Rathschlage, wie es mitler Zeit eins Concilii gehalten werden solte, nicht woltenn vorgleichen, Des trugen Jre key. Mayt. befrembdung, vnnd hetten sichs nicht vorsehenn.
Ihre Maiestat wusten sich der Zusage genedigists zu erjnnern, Das sie seine Churf. g. vnnd die Jrenn, von jrer Religion nicht wolten mit gewalt bringen, sondern durch geburliche wege zu Christlicher vorgleichunge beforder, Deme were aber dieser weg des Interims nicht zuwieder, Dann Jre key. Mt. achteten das vor einenn Christlichen weg, Do sich alle Stende also vorglichen, Vnnd referirte sich auch Jrer Mayt. zusage zum teill, vff die Reichsabschiede, Die brechten mit sich, was die Christliche wege sein solten, Nemblich, ein frey, ordentlich, Christlich Concilium, ein Nacional vorsamlung, aber Reichstag, Vnnd were diß ein Reichstag, Dorauff sich die Stendt dieses mittels des Interims vorglichenn, Dieweil sichs mit dehme Concilio vorziehenn mochte, Dieweil dann Jre Mayt. hierin, Jrer gnedigisten Zusage gemeß handelte, vnnd sich zu seinen Churfl. g. billich vndertheniger volge vnnd gehorsams vorsehen solte, Nachdem Jre Mayt. seinen Churfl. g. genad vnd guts erzeigt, (welchs doch Jre Mayt. keineswegs andergestalt erwente, dann genediglich, Vnnd das Jre Maiestat dokegenn vonn seinen Churfl. g. vnderthenigiste Dankbarkeit vnnd gehorsam sein selbst vnnd der seinen befunde) So were Jrer k. Mt. genedigists begeren, Sein Churfl. g. wolte sich mit Jrer Mayt, vnnd denn andern Stenden vorgleichenn, vnnd keine forderunge noch zerruttunge machenn, Das wurde seinen Churfl. g. zcu rhuem, ehre vnd allem gutem geraichenn, Darzu auch ein Christlich, loblich, got wolgefelligs wergk sein,

Hierauff hat mein gnedigister her der kaiserlichen Maiestat antwort geben, das sein Churf. g. sich wusten zuerjnnern, was die baide Churfursten, Pfaltz vnnd Branndenburgk mit seinen Churf. g. gehandelt, Dorauff hette sich sein Churf. g. vornhemen lassenn, aus was vrsachenn sein Churf. g. jnn denn vorlesenn Rathschlag des Interims nicht konten willigen, ane Rat Irer Gelerten vnd ahne bewilligung seiner Churfl. gnadeun Landtschafft,
Dann seine Churfl. g. hetten Irer Landtschafft zugesagt, Das sie die von der Religion nicht dringen, Sondern dabej behaltenn vnnd schutzen wolten, bis vff Determination eines gemeinen, freien Christlichen Concilij Dorein hette sein Churf. g. gewilligt vff maß wie Ire key. Mt. wusten.
Solche Seiner Churfl. g. zusage hette Ire key. Mt genedigist becrefftigt, durch Ir schreibenn, ann seiner Churfl. g. lanndstende, Dorauff sich auch seine Churf. g. vnd Ire vnderthane, kegenn Irer key. Mayt. vnderthenigists gehorsams verhalten, vnd sich jnn vnd ausserhalb Landes, wieder Ire key. vnd kon. Mt. feinde vnd vngehorsame gebrauchen lassenn, mit Darsezung Ires leibs vnd guts, Zcu welchem hetten seine Churfl. g. sich nicht bewegen, noch vermugen konnen, Ire key. Mt. hetten sich dan dermassen ercleret Das Ire Maiestat vnsere Religion mit gewalt nicht dempffenn woltenn,
Dieweil dann sein Churf. g. Iren vnderthanen dermassenn mit der zusage vorhafftet, So were seiner Churfl. g. vnderthenigiste bitte Ire key. Mt. wolten seinen Churfl. gnaden anheim erlaubenn, die Dinge mit Iren vnderthanen zu beradtschlagen, So wolten sich sein Churfl. g. vor Ire person, Inn allem, was mit Got vnnd gutem gewissen geschehen kann, vorgleichen, vnnd bej Iren vnderthanen den fleis furwenden, das sie es auch thuen, Wie dann sein Churf. g. dieselben dohien geneigt befundenn, Das die Irer kay. Mt. jnn allem, was ohne vorlezung Irer gewissen geschehenn kann, vnterthenigistenn gehorsam zu laisten willig.
Darauff hat die kay. Mt. lassen Repliciren Das Ire Mayt denn gehorsam vnnd geneigten willenn seiner Churfl. gnad vnnd Irer vnderthanen mit dem Werck vnnd jnn der that befundenn hetten, Des weren Ire Maiestat allergnedigists danckbar vnnd woltens jnn kein vergessenn stellenn
Ihre Mayt. wusten sich auch Irer zusage vnnd zuschreibens zuerjnnern, Deme hetten auch Ire Maiestat nachgesezt, dieweil aber diese vorgleichung von allen Stenden, Churfürsten vnd Fürsten gewilligt, So were es eine Christliche vorgleichung, vff welche vndter andern sich Irer Mayt. zusage zöge, Inn deme sie sich auff die Reichsabschiede referirte
Hierumb woltenn Ire Maiestat am liebsten, das sein Churf. g. Dorein auch guetlich willigtenn, vnd keine zerruttunge machtenn, Dann was alle Stende theten, Das konten sein Churfl. g. nicht wegern. Weil dann Ire Mayt. sainer Churfl. g. mit allen genaden vnd guthem geneigt, So wolten Ire Mt. nochmals begert habenn, sein Churf. g. wolten guetlich dorein willigenn, vnnd thuen, was andere Stende thuen, Dan sie konten doch nicht vmbgehenn,
Das sein Churf. g. vff Ire gelerte vnd Landschafft bedenckenn nhemenn, were es im Reiche also herkommen, was der Landtsfurste vnd gemeine Stende willigten vff den Reichstegen, des müsten sich die vnderthanenn haltenn, Vnnd were seinen Churfl. gnaden vorcleinlich, solchergestalt ann die vnderthanen hindtergang zu nhemenn, vnnd Irer Mt. vnnd gemeinen Stenden nicht leidlich, einen solchen brauch auffkommen zu lassenn,

Das auch sein Churf. g. bej Iren Theologen rath wolt nhemen, die weren eben die, so Ire key. Mt. zum hefftigisten angegriffen, vnd sunderlich Philippus Melanthon, welcher denn gewesenen Churfurstenn vorfuert vnnd jnn seinem vngehorsam gesterkt, vnd sich vnderstehenn mocht seine Churfl. g. auch zuuorfuerenn, Vnnd were Irer Mayt. befelch, Das sein Churfl. gnaden vorschaffen wolten, das derselbig Melanchton Irer Mayt. zu Irenn handenn geantworttet werde,

Vnd begerten Ire Maiestat nochmals gnedig das sein Churfl. g. mit gemeinen Stenden schliessen vnd jn das Interim willigen vnd sich douon durch nyemants abhalten lassen wolten, Dan Ire Mayt. hetten sein Churf. g. vor Ire person gnedigists entschuldiget, Vnnd kounten wol erachten, Das sein Churfl. g. vonn Iren Rethenn vff diese wege gefurt worden, Das were Irer Mayt. beschwerlich vnd do es nicht abgestelt, worden Ire Mt. vorursacht, der Rethe halbenn, zu geburlichem einsehen

Hierauff hat mein genedigister her, Die genedigists danckfagung erzeigten gehorsams vnderthenigists angenommen mit fernerm erbietenn ꝛc.

Vnnd konten sein Churf. g. wol erachten, was gemeine Stende jm Reiche durchaus einhellig willigten, Das sein Churf. g. dasselbige endern noch wendten konten,

Dieweil aber sein Churf. g. Iren vnderthan mit der kaiserlichen Mt. bewilligung die Zusage gethan, so hets mit seinen Churf. g. viel ein ander gestalt, dann mit anderen Chur vnnd fursten, Die Iren vnderthanenn solche zusage nicht gethan,

Darumb werden sein Churfl. g. durch Ire Rethe vnnd Theologen nicht vorfurt, Sondern sein Churf. g. bedechten Ihre Ehere vnd Glympff vnnd was seine Churfl. genade zugesagt, das er das zu haltenn schuldig,

Dann ob wol sein Churf. g. vor Ire personn vnnd die Rethe, die itzo bei seinen Churf. g. hier sein, Inn deme gestelltenn Rathschlage wue der durchaus vonn allenn Stendenn einhellig angenhommen, nicht viel bedenckens hetten, ausserhalb etlicher worte, derer man sich konte vergleichen vnnd dann ausserhalbenn vier Artickel, dorin sein Churf. g. groß bedencken hat vnd raths der Theologen gebrauchen musten, welche vier Artickel sein Churf. g. den beiden kegenwertigen Churfurstenn Pfaltz vnd Brandenburg hetten angezeigt, So wolte doch seinen Churfl. g. eheren vnnd glimpfs halbenn, nicht gebueren, jnn etwas zu willigenn, hinder derselbenn Lanndtschafft Irer zusage halben die sein Churf. g. der Landtschafft gethan habenn

Vnnd vnderthenigists gebetenn, Ire key. Mt. wollenn sein Churf. g. den gebetenen vffschub genedigists gebenn, Seiner Churf. g. ehr vnnd Glimpff, hierin genedigists vorschonen, vnnd dohien nicht bringen, das er thuen muste wieder das, so sein Churfl. g. Irer Landtschafft zugesagt, Vnd wolten Irer Mayt. Inenn seiner trew vnd erzeigten gehorsams genissen lassen Dann sein Churf. g. konten ane vorlezung seiner trew, glaubens, ehr vnd zusagen Ire Landtschafft nicht vorflichten, sondern mustens an sie gelangen lassen,

Das seiner Churfl. g. Theologen Ire Mayt. soltenn angegriffenn, vnd sonderlich Philippus denn gewehsenn Churfursten vorfurt, vnd Ire Mayt. beleidigt habenn, werden Ire Mt befinden, das denn predigeren, jnn meines genedigisten hernn Lande, nicht gestattet worden ist, Ihre key. May. zuuorlezen, Es sei aber das gerucht auffbracht, als ob Ire Mayt. die Stende der Augs-

burgischen Confession, von Irer Religion mit gewalt dringen wolten. Des sej nicht allein denn Theologis, Sonndern auch gemeiner Landtschafft vffs hochste Bekommerlich gewest, Do aber Ire key. Mt. sich gegen der Landtschafft erclärt, Sein beide Theologen vnnd die Landschaft zu friden gestanden, vnd vf den Cantzeln vor Ire Mt. trewlich gebetenn, So sej seinen Churfl. g. vfs hochst bekommerlich, das Philippus der mas jnn Ire key. Mt. getragen, vnd sei seiner Churfl. g. vnderthenigist bitte, die key. Mt. wollten deme nicht statt gebenn, sich der sachen recht erkundenn, vnd sonderlich des Buchs halbenn, das Philippus solle gemacht habenn, So werden Ire Mat. befinden, das sie zu weitt bericht,

Sein Churf. g. haltens auch dauor, wan derselben vetter Philippo geuolgt hett, so worde es zu denn wegen nicht kommen sein die es Itzo erreicht, Vnd moge sein Churf. g. bej Iren gutem glauben Ire key. Mt. berichten, Das philippus ein Gotsfurchtiger friedliebender vnd gelerter mensch sej, der zu Wittenberg vnd jnn den Landen vmbher erliche gute Ceremonias erhaltenn vnd viel Secten vnd vneinigkeit verhuettet, Den sein Churfl. g. eben darumb hielten, vff das durch Inen Christliche vorgleichung jn der Religion dester forderlicher gemacht vnd vnnotturfftige Zweiunge vnd Disputation vormieden pliebe,

Vnnd hette seine Churf. g. darzu nicht wenig bewogen, Das sein Churf. g. von glaubwirdigenn Berichtet, das Ire key. Mt. selbs nachm Philippo gestanden, denen an sich zu bringen, Darumb hetten sein Churf. g. nicht gemeint, das er Irer Mayt. zuwider sein solte, vnnd haben Philippum zu sich bracht vnd Inen gnediglich gesichert vnd glaitet, Das sein Churf. g. wieder Ir gegebenn geleit nicht handeln konten,

Nachdeme auch hiebeuor die Romische ko. Mt. seine Churfl. g. hettenn vorwarnen lassenn, Das Ire key. Mt. mit vngnaden wider Philippum bewegt hetten sein Churf. g. solches Philippo antzeigenn vnnd vormeldenn lassenn, Das seinen Churf. g. schwehr wolte fallenn Inen wider die key. Mt. zu schutzenn, Das sein Churfl. g. nicht wissenn kondt, ap Philippus noch jnn seiner Churf. g. lande sej, vnderthenigists bittende, Ir key. Mt. wollenn seine Churf. g. jnn deme allen gnedigists entschuldigt habenn,

Darauff ist die Romische kon. Mt. hienaus vor das keiserliche Zimmer zu meinem genedigisten hern kommen, vnd Philippi halbenn angezeigt, Das Ire kon. Mt. der key. Mt. philippi halbenn auch bericht gethan, wie Ire Mt. denen am negsten vonn Christoff vonn Karlewitz vnnd Doctore Fachssen auch gehort, vnd solte mein genedigister herre Philippi nicht mehr gedencken, Solte denen jn Iren Lande behalten, der wurde sich wol recht haltenn,

Aber jnn der haupt sach kondten sein Churf. g. nicht voruber, was gemeine Stende willigten, das musten sein Churf. g. auch thun, Dorauf haben sich viel rede zugetragenn mit der ko. Mt. Vnd ist Ire Mayt. jn sonderheit erjnnert, das sie sich dan auch hat zu entsinnen wissen der Zusage zu Regenspurg, Wan gleich ein Artickel, zween, drej oder vier vor einem Concilio vnuorglichenn bliebenn, das dorinne sein Churfl. g. nicht solten gefert werden, bis vf ferner vorgleichunge,

Vnnd ist endlich dohien gehandelt, Dieweil sich mein gnedigister herre, ane seiner Churf. g. landschafft Rat nicht hat entschliessen konnen, wue gemeine Stende, durchaus das gestelte Interim annhemen worden, Das jm Reichsrathe

mein gn. herre keine zerruttung machen, Sondern vor sein Suffragium sagen mochte, Es were seinen Churf. g. nicht zu thuen, sich seiner vnderthanen zu mechtigen, Sein Churf. g. aber konten wol erachten, was alle andere Churfursten, fursten vnd Stende Schlössenn, das sein Churfl. g. dasselbige wider endern noch wenden konten Das ist also der key. Mt. durch die kön. Mt. angezeigt, die seint dorane zufrieden gewest, vnd ob wol mein gn. her dorauf vmb genedigist erlaubnis angesucht, So habenn doch seine Churf. g. das nicht erlangen konnen, Vnd haben sein Churf. g. bej sich gehapt Christoff von Karlewitz vnd Doctor Fachssen, Actum am heiligen Palmabent Anno zc. xLviij. Darauf ist es also stehenn pliebenn, vnd mitler Zeit ad partem mit andern Churfursten vnd fursten auch gehandelt wordenn, Vnd haben die geistlichen Churfurstenn vor sich jnsonderheit, vnnd dann die geistliche vnd Inen anhengige Fursten vnd Stende, der key. Mt. jr bedencken vff den Ratschlag des Interims gebenn, wie hernach Copeien volgenn

Publicatio des Interims.

Aber auf Dienstag nach Exaudi der do war der funffzehende May nach mittage, hat die key. Mat. jnn Beiwesenn der kon. Mt. den Stenden vnd Steden durch Ertzhertzog Maximilianum lassen anzeigen Das Ire Mt. des Interims halbenn Ir bedencken vnd wolmainung jn eine schriefft stellen lassen, Begert Ire Mt. die Stende wolten die horen lesenn, vnd sich dorauf gehorsamlich erzeigen

Vnnd ist Irer Mayt. Propositio, des Interims halbenn gelesen worden, Das Interim aber ist daselbst nicht gelesenn,

Nach vorlesener Propositio Seint die key. vnd die könig!. Mt vf Iren stuelen sitzen pliebenn, Aber die Churfursten seint zusammen getretten, neben der key. Mayt. stuel jnn ein fenster vnnd keinen Rat zu sich gefordert, Dergleichenn seint die furstenn, vnd der apwesenden Botschafte auch zusammen getretten, vnd kein furst hat seiner Rethe einen zu sich erfordert, Die Stedte seint auch zusammen getretten,

Vnnd sich also schier eine gantze stunde vndterredet, vnnd die Bedencken jnn denn dreien Rethenn zusammen getragenn, vnd endlich durch den Churfurstenn zu Meintz dieser meinunge der key. Mt. antwort gebenn,

Das Churfursten, Fursten vnnd Stende der key. Mt. proposition hetten horen laßenn vnnd befunden daraus, die genedigiste vetterlich vorsorge vnd guete, die Ire Mt. zu deutzscher Nation truege, Des danckten sie Irer Mayt. vnderthenigists,

Vnnd nachdeme Ire Mayt. begertenn weß man sich des Interims halbenn halten solte, Wolten sich Churfursten fursten vnd Stende dessen also gehorsamlich haltenn, Vnd domit sie wusten, was der Rathschlag were, Bittenn sie Ihre Mt. wolten genedigists gestattenn, das die Stende denselben Ratschlag mochten abschreibenn zc.

Dorauf hat die key. Mt. lassenn anzeigenn, durch den Ertzhertzog, Das Ire key. Mt. Churfursten fursten vnd Stende antwort zcu genaden annhemen, vnd weren zufrieden das die Stendte denn Radtschlag des Interims abschreibenn lassenn,

Dorauff ist volgenden tag das Interim jn denn Reichs Rethen vorlesenn,

vnnd abgeschriebenn vnnd daruber nichts geratschlaget, noch einige vmbfrage gescheen

Nota, mein genedigister her bericht, Das sein Churfl. g. Irenn Mit Churfurstenn gesagt habe, nach geschehener kays. Proposition, Ehe der Bischoff von Meintz die Antwort gebenn, Das sein Churfl. g. jnn das Interim nicht kondte willigen, Sondern sein Churfl. g. mustens an Ire Landtschafft gelangen lassen, Aus vrsachen, wie der kay. Mt. wißlich,

Nachdem aber sein Churfl. g. vberstimpt hette seine Churfl. g. den andern Churfursten gesagt, Wolan, So wil ich der key. Mt morgen meine nodturft selbst anczeigenn, Dorauf sei des Bischoffs vonn (Meintz) antwort also gebenn, wie obstehet

Ann die Kay. Mayt. vnnsern allergnedigisten hern, freittags nach Exaudi denn 18. Mai Anno 2c. 48. durch den Churfursten zu Sachssen mundtlich getragenn,

Allergnedigister herr, Ewr key. Mt. wissenn sich ane zweiffel allergnedigists zuerjnnern wasergestalt vnnd masse, der Churfurste zcu Sachssenn, die sache des Concilii, auch wie mitler Zeit, bis zu erörtterung desselbigen die Stende des heiligen Reichs, gotseliglich, geruiglich, vnd friedlich bei einander wohnen mochten, Auf die genedigste vortrostunge, So vonn Ewer kay. Mat. seinen Churf. g. vnnd zum teil seinen vnderthanen der Religion halbenn, hiebeuor zcu Regensburg, vnnd sunst zu mehrmaln genedigists geschehen, vnderthenigists heimgestellt habenn

Vnnd do sein Churfl. g. negsts der Radtschlag des Interims, wie es mitler Zeit des Concilii gehalten werden solte, zuuorlesen zugestelt, vnnd dabeneben durch die zween Churfursten Pfaltz vnd Brandenburgk angezeigt werden, Das durch solch mittel die Stende widerumb zu eintracht vnnd vorgleichung kommen, vnnd das es allen Stenden gemein sein vnd zcugleich gehalten werdenn sollte, werden sich Ewer key. Mt. genedigists erjnnern, was domals sein Churfl. Gnade Ew. keys. Mt. jnn kegenwertigkeit der Konig Mt. vnd obgenannter beider Churfursten, zu Antwort gebenn habenn,

Es habenn aber sein Churfl. gnade die proposition, die Ewer key. Mt am negsten dienstag allenn Stenden vfs Interim thuen lassenn, vnnd daruff jm nahemen der Stende, gegebene antwort angehort, Vnnd hette seiner Churfl. g. noturfft wol erfordert, Das sie Ewr. Mayt. alsbald doruff Ir vnderthenigists Bedenckenn angezeigt, Es hats aber sein Churf. g. Ewer Mayt. zu Ehren vnnd vf das es das ansehen nicht hette, als wolttenn sein Churf. gn. vor denn Stenden weitterung machen, domals vnderlassenn, Vnnd seiner Churf. g. nodturfft jnn eine schriefft gestelt Die hiermit Ewer key. Mt. vnderthenigists zu handenn gegebenn, vnd gebeten wordenn, vfs vnderthenigists Das Ire key. Mt. solches nicht anders vormerken wolten, Dann als vor Iren Churfl. g. hochste nodturfft, vnnd woltenn sich kegen seinen Churfl. g. der genedigisten vortrostunge vnd zusage nach, die zu Regensburg geschehen, vnd darsiedermals seinen Churf. gn. vnnd Iren vnderthanen mehrmals vornewrt, allergnedigists erzeigenn, Dann alles, was sein Churf. g. mit Gotte, gutem gewissenn, vnnd ehren thuen konnen, Dorinnen wolten sein Churf. g. sich kegen Ire Mt. vnderthenigists gehorsams vorhaltenn 2c.

Darauff habenn Ire Mt. mit dem Bischoff von Arras, vnnd Doctore Sel-

denn Rat gehalten vnnd durch gemeltenn D. Seldenn diese Antwort geben lassenn.
Das Ire Maÿt. höreten, Das sich sein Churf. g. zöge vf vorige handlunge, vnnd vf die antwort, die sein Churf. g. Irer key. Mt. jnn beiwesen der kon. Mt. vnd der beider Churfursten Pfalcz vnd Brandenburgk geben lassen, Vnd vf die Schriffte, die sein Churf. g. itzo Irer Mt. vberantwort ꝛc., Vnnd trugenn Ire key. Mt. etwas befrembdung dieses antragens vnnd das sich sein Churf. g. von denn andernn Stenden trennen woltenn.
Dieweil sich sein Churf. g. vff die vbergebene schriefte zeucht, dorinne die sache weitter Capitulirt sein mochte, So wollenn Ire kay. Mt. dieselbige vbersehen vnd erwegen vnnd sich also dann Ires gemuts vernhemen lassenn
Hierauff hat hochgedachter Churfurst der anthwort bedanckt, vnd gebeten Ire Mt wolten seiner Churf. g. vbergebene schriefte, mit fleis bedencken So werdenn Ire Maÿt. doraus befinden das sich sein Churf. gn. zu allem gehorsam erbeut, jnn deme was sein Churf. g. sein selbst vnnd Irer vnderthanen halben mit ehren vnnd gutem gewissenn thuen kann vnnd zu thun mogelich ist, vnd sej der vnderthenigstenn hoffnunge, Ire Mt. werde sich gegen seinen Churf. g. deme mehrmals genedigstenn gescheenen vortrosten nach allergenedigsts erzeigen.
Hierauff der Kaiser Ire Maÿt. liessens bej Irer vorigen antwort pleibenn, Actum Augsburg jnn deme kaiserlichen Pallas den freittag nach Exaudi, denn 18 Maij Anno ꝛc. xLiij°

Donnerstags jnn der Pfingstwochenn denn vier vnnd zwaintzigistenn Maji, hat die Kay. Mt. jnn Beiweßenn der Kon. Mt. vnnd des Bischoffs von Haras, Deme Churfursten zcu Sachssenn ꝛc. meinem genedigisten herrn, Durch Doctorem Selden lassenn antzeigenn, Das sein Churf. g. bei Irer key. Mt. mehrmals hette angesucht, vnd ansuchenn lassenn, vmb genedigist erlaubnus, mit vorwendung Irer vrsachenn, Nun konten Ihre kay. M. wol erachten, Das es seiner Churfl. g. schwer, so lange von Irenn Lannden vnnd Leuttenn zu sein, Dieweil es aber nicht anders habe sein konnen, vnd des heiligen Reichs sachenn nodturft erfordert, sein Churf. g. so lange vfzuhalten, habe Ire Maÿt. seinen Churf. g. nicht erlauben konnen, Nun aber sej Ire Mt. zcufrieden, Das sich sein Churf. gn. jnn Ir landt begeben, vnnd Rethe hindter seinen Churfl. g. vorlassenn, Die die Sachen vollent vorrichtenn helffenn, Sunderlich die Burgundisch vnnd Irer key. Mt. erblandte sachenn vnnd die huelffe, so die konigkliche Maÿt. gesucht
Nachdeme aber sein Churf. g. des Interims halbenn eine schriefte Irer kaiserlichen Mt. vbergeben die hetten Ire Maÿt. verlesenn vnnd trugen derer etlicher masse, vnnd das sich sein Churf. g. von den andern Churfursten fursten, Stenden vnd Stedtenn sondern wolten, befrembdung, Die kon. Mt. hettenn aber Ire key. Mt berichtet, das sich sein Churf. g. kegenn Irer konigl. Mat. hette vornhemen lassenn, das sich sein Churf. g. vor Ire person mit Irer key. Mt. wol wollten zuuergleichenn wissen, welches Ire Mat. dohien vorstunden, Das sein Churf. g. vor Ire person mit Irer Maÿt. ainig, vnnd von der schriefft abstundenn,' Dorumb begerten Ire Maÿt. Das sein churfl. g. mit Iren vnderthanen handeln wolten, Das sich dieselben deme Interim auch woltenn gemeß haltenn, wie dann Ire Mt. vff berurte seiner Churf. g. vbergebene

schriefftte Irer Mt. antwort, hiewidder jnn eine schriefft hetten stellen lassen, die Ire Mt. hiemit lest vberantworten, vnd ist in Somma das antragen, So Doctor Seldt gethan der schriefftte gemes gewest von anfangs bis zu ende,

Daruff hat der Churfurst also bald antwort geben das sein Churf. g. sich wusten der schriefftte, die sein Churf. g. Irer key Mt. vbergebenn, vnnd was sich sein Churf. g. kegenn der kon. Mt. vor Ire person haben vornhemen lassen, zuerjnnern, vnnd beruheten vff Irer schriefftte, vnd hetten seine Churf. g. vor andern Chur vnd fursten darzu vrsache, der zusage halbenn die sein Churfl. g. Ihrer Landtschafft gethann, mit Irer kay. Mat. vorwissenn, vnnd wusten sein Churf. g. sich wol zu erjnnern, was sein Churf. g. mit der konigl. Mt. gehandelt, welchs auch seiner Churf. g. vbergebenen schriefftte nicht vngemeß, Vnd ob wol sein Churfl. g. vor Ire person doruff hier weitter deliberiren konten, So konnen doch sein Churf. g. hinder Irer Landtschafft nicht schliessen, Es wollen aber sein Churf. g. jnn allen moglichen dingen sich gegen der key. Mt. vnderthenigs gehorsams vorhaltenn, vnnd den fleis bei Irenn vnderthanen vorwenden, das sie jnn allem was mit Gotte geschehen kan, keine trennung machen sollenn, Dabej hats der keiser bleibenn lassen,

Vnd hat die key. Mat. dornach begert, Das mein genedigister herr Ime die Execution der Achte wieder, die von Magdeburg wolte lassenn befholen sein, vnd wolten Ire Mt. seinen Churfl. g. nicht vorhalttenn Das Ire Mat. anlangt, Das seiner Churf. g. Amptleut die vonn Magdeburg passiren, werben vnnd handlen liessen, vnnd sie schutzten, Do sichs also hielte, hettenn Ire Mt. seiner Churf. g. vor Ire person, dieweil die izo nicht einheimisch weren, wol entschuldiget, Aber der Amptleut halben, Truegen es Ire Mayt. nicht gefallenn, Begerten sein Churf. g. woltens bei denselbigen abschaffen, vnd mit hertzog hainrichen von Braunschwig, deme Churfursten von Brandenburg vnnd Marggraff Albrechten (ita appellauit) gute Correspondens halten, Domit die mutwilligen gestrafft wurden

Doruff hat sein Churf. g. geantwort, Das die von Magdeburg seinen Churf. g. nicht vrsach gegeben, Sie zu schutzen, denn sie hielten seinen Churf. g. etlich Bley auff, Sein Churfl. g. hetten sie auch denn nehern Leipzker markt nicht glaitten wollenn, vnnd man liesse Inen durch seiner Churf. g. Ampten nichts zu gehenn, Sein Churf. g. wolten auch niemandts weigern auffhallten, die vonn Magdeburg antzugreiffen, vff die Achte, Doch das solchs also mit vorwissenn geschehe, Das sich ein teil, der sie angreifft, domit zu gerichte wende Jn des negste Ampte, domit keine plackerej eruolge, Befunte man dann, das es Magdeburgische guter werenn, So hette es seinen wegk, weren es aber anderer leutte guetter, Die wurden vnbillich auffgehaltenn, Dann vndter deme schein, als wider die von Magdeburgk, wurden sich viel herfurthuen, Vnd dardurch Schnaphänlein jnn das Ampt gewhonen, Vnd was jhn auf die handt stost, mit angreiffen, Das were sein Churf. g. nicht leidlich, Dann seiner Churf. g. vorfarn hetten die straffen vnd Lande von plackereien rein gehalten, das gedöchte s. Churfl. g. mit Gottes huelff auch zu thuen, Aber der Amptleut halben wüsten sein Churf. g. das dieselbigen Befelch hetten keine plackerei zugestatten, vnd mochten dorauf etliche wagen aufgehalten sein, vonn wegen anderer wagen die jm nahemen, als soltens Magdeburgische gutter sein, in seiner Churfl. g. landen angegrieffen vnd sich domit zu gerichte nicht gewent,

Do man doch rechts wider die von Magdeburg nicht gewegert, So liegen auch etliche seiner Churf. gn. Ampte nahent der Stadt Magdeburg, Das sein Churf. g. beisorge truegen, wann die Amptleute doselbst die von Magdeburg angreiffen solten, Das sie heraus fielen vnd die Leut vorderbten, Doraus weitterung eruolgte, Aber sein Churf. g. woltten rechts vnd kommerz gestatten, auch aufhaltens vnd angreiffens, Doch das man sich alwege damit zu gerichte wende, Dabei sals die key. Mt. bleiben lassen, Vnd jn der andern sach die erstattung des Rests von 50000 fl. belangend, antwort geben, wie an einem andern ort registrirt ist, Der Churfurst hat bej sich gehapt Christoff von Karlowitz vnd Doctor Fachsse.

3.

Conferenz des Frankfurter Gesandten mit den Räthen des Kaisers.

(Aus einem Schreiben desselben im Frankfurter Archiv.)

Bin also vff Ew. f. w. beuilh Montags den 25 Junij morgens zwischen 6 vnd 7 vhren in her hainrich Hasen Herberg kommen vnd sein herlikait on alle geferdt vnden jm haus funden mit ainem frembden etlicher sachen halben reden. Vnd nachdem seine herlikeit mich gesehen mir gewincket, hab ich seyner herlikeit angezaigt von wes wegen vnd warumb ich da sey, nemlich es wis sich sein herlikait woll zuerinnern, welcher massen die selbig neben meinem gnedigen herren von granuella aus beuilh der kay Mt meines aller gnedigsten herren mich beschickt, mit beger zu wissen wie mein Obern ain Erbarer Rat der Stadt franckfurt in der Religion vnd des gestelten Interims halben zu halten bedacht wer. Daruff ich des mals geantwort, das Interim sampt dem Ratschlag wer ainem Erbarn Rat gen Frankfurt schon zugeschickt, Die weil aber die sach an Ir selber schwer vnd wichtig, so het es aines dapfferen Ratschlagens bedorfft, Derohalben so wolt sein herlikait von wegen der Kay Mt des verzugs kein verdrus haben: Nun hetten aber itz Ew. f. w. mir Ir bedencken vnd antwort zugeschickt mit beuilh dieselbige zum furderlichste seiner herlikait furzutragen. Fing also an wie ich es in ainer Summ memorirt het. Da fiel er mir in die red vnd fragt ob ichs in ainer schrift het. Da sagt ich Ja. Da begert ers zu sehen. Als ich es im nun geben vnd er es flux eylents vberlas, allein den puncten darin Ew. f. w. der gaistlichen ceremonien vnd kirchen gebreuch nachzugeben bedacht, las er etwas fleyssiger, Vnd als ers gar vberfarn, gab mirs sobaldt widder vnd sagt. die Antwort nim ich nit an. Ich gön der Stat Frankfurt guts, vnn nit on vrsach, dan ich hab vil gutter freundt dorin gehabt, vnd noch, als her Oiger v. Melen Steffan Gronberger selger vnd her hans brommen, Vnd wer mir ie laydt das es jr solt vbell gehen, Aber jr dorfft nit gedencken, das die Kay Mt etwas werd nachlassen an dem das Ir Mt ainmal ist haimgestelt. Daruff antwort ich. was mein hern mit gutter conscientz vnn gewissen thun können da werden sie sich in allem gehorsamlich erzaigen. Da antwort has: Was Conscientz! Ir habt Conscientzen wie barfusser Ermel, diese gewissen mogen gantz Closter verschlinden. so mocht ir auch woll annemmen was die Kay. Mat. geordnet het. Dargegen redet ich. her was ander leut genommen oder unrecht gethan das wil ich nit verantworten, das aber mein hern ain closter oder

sonst den gaistlichen etwas entfrembdt oder mit Gewalt eingezogen verhoff ich es soll sich mit der warhait nymmer erfinden. Hierauff sagt Has. Ich wais so woll wie es zu Franckfurt als ainer er sey wer der woll vnd da sag man mir nit von, dan ich wais es woll, Aber das ist des Kaisers maynung das er wil das Interim gehalten haben vnd solt er noch ain kunigreich daruber verkriegen. Hierauff replicirt ich weitter vnd sagt. Es woll Ewer herlikeit doch auch bedenken wie die subita mutatio so geferlich sey, Wir sollen ain ding verlassen darin vnser vil synt geboren vnd vfferzogen, haben dasselbig gelernt vnd kein anders, Aber das Interim wissen wir nit was es sey, wie kan es doch on verletzung viler frommer gewissen zu gehen. Darauff sagt has. Lieber sagt mir nichts von gewissen, habt ir können lassen was vil hundert Jar gewert, so last auch was nur 24 Jar gewert, vnd lernt dasselbig alt widder. Vnd sagt weitter mit bewegtem gemuet. Man soll Euch leut schicken die es Euch woll lernen, Ir sollt noch Spanisch lernen 2c. Das wort Spanisch hat etwas auff im, derohalben sagt ich. Wir hoffen die Kay. Mt. werde vns nit verderben. Das fing has an. Die kay. Mt. hat verstendiger gelerter frommer christlicher leut den Ir, ist auch ain frommer gutiger Christlicher kaiser der so wenig widder seim gewissen thun wurd als ein ander, hat auch das ding woll bedencken lassen, Derohalben so nemments an. den diese antwort (die weil ich stets anhielt vnd raichet jm Ew. f. w. gestelt schrift mit bit das ers annemmen wolt) wais ich oder der granuell nit anzunemmen, wir haben ain gemesnen beuelh, daraus wir nit schreitten dorffen, Es mus Ja oder Nein sein Nachmittag vmb ein vhr kombt widder, wil ich mitler weil mit dem granuell auch dar von reden, wurt aber diese antwort gleych so wenig als ich annemmen. Vnd zu letzt hyng er auch dran. Die von Nurnburg synt so witzig verstendig vnd gelert als Ir seyt. Daruff sagt ich. Die von Nurnberg gehen vns nit an, wir wolten gleych so gern selig werden als sie. Vnd nach wenig worten bin ich dasmals abgeschiden. Nachmittag vmb ain vhr hab ich mich widder in seyner herlikeit herberg verfugt vnd mich anzaigen lassen. Ist er selbst kommen vnd mir gesagt er woll zum hern von granuella gehen soll ich mit kommen. Vnd bin also mit dem Ersten (den es waren etliche der Stet gesanten eben dieser sachen halben auch da) gefordert worden. Fing her hainrich has an vnd sagt. Wie Ir heut bey mir gewesen vnd Ewer hern antwort des Interims halben erzellet so wollet dasselbig jtzunt dem hern (vff den granuell deuttendt) auch alsu anzaigen, Latine. Da redet ich ongeferlich diese wort. Illustris ac excellens Domine Cancellarie. Non dubito quin illustris celsitudo vestra recordetur quemadmodum ante non multos dies me uocauerit petieritque à me certior fieri, quid Senatus francofordiensis de eo quod Interim donec generale catholicum et christianum concilium indicatur, in Ecclesijs Germaniae fieri debeat, a Caesarea Maiestate statutum est, facere decreuerit. Respondi autem eo tempore id quod res ipsa ferebat nempe Concilium vna cum eo quod Interim uocant transmissum esse, et expectare me quid senatus ea in re deliberet, id responsum ubi accepturus essem uelle me dare operam vt illustris Celsitudo vestra intelligat omnia. Accepi autem nudius tertius litteras à senatu vna cum responso, quod Caesareae Maiestati uel eiusdem Clarissimis Commissarijs suo nomine dandum mihi iniunxit. Nempe quod senatus non ignoret à statibus Imperij negotium religionis Interim donec

Concilium fiat esse commissum etc. Vnd da has vermerckt das ich wollt die antwort wie er sie gelesen erholen da fiel er mir hie in die red vnd sagt zum granuella. Haec est summa Responsi. Ipsi uolunt permittere clero suo vt habeant Ceremonias consuetas et ritus suos, ac cives qui uolunt eisdem interesse non uolunt prohibere, sed postulant ut sibi relinquatur etiam sua religio quam nunc habent. Da fing granuell an vnd has mit Im. Hoc Caesar nunquam admittet. Caesar omnino vult ut acceptetis illud interim sine vlla conditione, sed pure quemadmodum status Imperij hoc eiusdem potestatj concessere. Tum ego. Quicquid senatus francofordiensis in obedientiam Caesareae Maiestatis praestare poterit, omnibus uiribus et quantum fieri potest quantumque possibile est, illud omne sine ulla exceptione et faciet et praestabit libenti et prompto animo. Sed hac in re, quae non consistit in externis sed in ipsa conscientia, quae grauatur si illud Interim acceptatur etc. Vnd so baldt ich der Conscientz meldung thet, da fielen sie mir bede mit ainander in die red. Ich halt auch gewis darfur es sey ein angelegt ding das man vns nit woll brauchen lassen da mit wir vns am aller maisten wheren mogen. Den sie wolten auch gar nit das ich der Conscientz mehr gedacht. Sonderlich aber sagt has zu Teutsch. Was Conscientz. die Conscientzen verschlinden gantz closter. Daruff antwort ich Latine, da mit es der granuella auch verstunde, Ego aliorum peccata nolo hic excusare. Hoc scio et est verissimum, senatum francofordensem Monasteria suis Monachis reliquisse, quae etiam hoc ipso die tranquille absque vllius hominis impedimento possident, quemadmodum et reliquj sacerdotes apud nos omnes. Da fur has weitter. Lieber ich wais anders. Wir haben doch vnsern rat voll supplication vnd clagen die da her kommen. Tum ego rursus Latine ut granvella intelligeret. Precibus inquam quam possum maximis dignitatem uestram rogo obtestorque ut mihi quoque tales libelli exhibeantur, et efficiam deo uolente ne tantum fidei illis habeatur quantum nunc fortasse altera parte non audita etc. Hie neben mogen Ew. f. w. auch woll gedencken mit was vnwarheit die geistlichen bey der kay. Mt. Ew. f. w. vnd ain gantze Stat vnderstehen zu verungelimpffen. Es ist aber vff dis mein begern kein weitter antwort gefallen. Sonder der her von granuella sagt furter. Caesarea Maiestas uult vt amplectamini suum Interim. Si facietis, bene est, si non, tunc habebitis breuj Executores et Commissarios qui exequentur sed hoc non erit commodum vestrum. Proinde scribas senatuj tuo vt acceptent Interim. Ad haec ego. Jam à me accepit illustris Celsitudo vestra, senatum francfurdensem permittere sacerdotibus ritus suos ceremoniasque omnes neque impediturum esse quenquam qui uelit illis adherere. Non uideo illustris Domine quid in nobis desyderari possit amplius. Tum ille. Agatis etiam cum Concionatoribus vestris ne doceant contra illud Interim, sed per omnia sequantur. Ego respondi, si nolint quis coget eos! Mox rursum granuella. Eijcite eos, eijcite: si nolint redire ad cor, eijcite. Ego instabam. Quis igitur administrabit sacramenta nobis concessa, uidelicet communionem sub vtraque specie. Nam sacerdotes Ecclesiae Romanae non facient, cum sit contra illorum doctrinam. Tum gvanuella Caesar prouidebit et dispensabit ut hoc possint et faciant. Scribas igitur senatuj vt amplectatur et det nobis re-

sponsum vt simus certi de eius sententia. Solche wort hat er offt geredt vnd gesagt det nobis responsum, so warff has als dar zu: sine mora: sine mora: vnd endlich sagt der her von granuella. Ego suadeo senatuj tuo ne se opponat ei quod proceres Imperij omnes et primores ciuitatis acceptarunt. Daruff ich weitter gesagt. Qui acceptabunt Interim, illis est erepta omnis spes promissi Concilij: Quia altera pars omnia obtinuit iam neque desyderabit deinceps synodum, Nos autem amplius non audiemur. Tum vterque simul respondit. Imperator prouidebit. Credite Imperatorem plus in hoc esse vt congregetur Concilium quam omnes protestantes vnquam fecerunt. Et non solum de concilio cogitat sed etiam de reformatione Clerj etc. Et inde pergebat granuella. Ego Reip. francofordianae semper bene uoluj. Crede mihi ego fuj in causa apud Caesarem vt uobis censeruarentur priuilegia vestra et nundinae. Fuerunt potentes principes ac ciuitates qui sollicitarunt me magnis promissis et pensionibus vt nundinae vestrae ad ipsos transferrentur. Ego tantum semper impediuj ne Caesar contra uos grauius aliquid statueret. Proinde sj acceptaueritis hoc Interim, Ego efficiam Ego Ego inquam efficiam vt posthac semper sitis habiturj Caesarem benignum beneuolum et clementem etc. vnd andere mehr der gleychen wort. Derohalben hab ich seyner gnaden von wegen Ew. f. w. vnderthenigen danck gesagt, mit erbiettung Ew. f. w. solch seiner gnaden begeren des Interims halben zuzuschreiben. Solche wort haben sich fast alle zwischen beden herren Commissarien vnd mir zugetragen vnd verlauffen welches Ew. f. w. ich nit hab verhalten sollen jn bedencken das die sach an jr selbst wichtig vnd wurdig das geschickter leut dan ich hierin gebraucht werden. Ich hab aberley nachfrag wie sich ander leut oder Stet halten. Aber da sicht keiner auff den andern, ain jeder acht auff sich selbst. Die gesandten von Straßburg synt noch nit beschickt worden. Was das auff jm hab bringt etlichen vil nachdencken.

Es haben schon etlich Stet gewilligt. Vnd wie mir nit zweyffelt ist Nurnberg die Erst gewesen. Der her von Lygir vnd her hainrich has synt am Sonntag den 17 Junij von hynnen gen Nurnberg geritten vnd in der sachen gehandelt vnd wie man sagt hat der Rat daselbst jm etwas furbehalten, doch die haubtsach angenommen. Was aber der furbehalt sey kan man nit gruntlich wissen. Solchs hat mir . . . . . angezaigt.

Memmingen nach dem bey jnen mit hefftigen drawen ist angehalten worden, haben sie entlich geantwort: Wie wol es jnen jn jrem gewissen beschwerlich das Interim anzunemmen, so erkennen sie sich doch der key. Mt. als jrer ainigen vnd naturlichen von got gegeben Oberkait zugehorsamen schuldig. Vnd halten nichts desto weniger noch jn jren kirchen alle ding ongeendert. Aber zubesorgen, nach dem der abschidt publicirt, werde es ain ander meynung gewinnen.

Vlm hat sich etwas weytter den Ew. f. w. bewilligt, ist doch nit angenommen, den kurtz vmb das Interim wil man haben vnd kain anders.

Regenspurg hat am nechsten Sontag den 24 Junij mit grosser muhe kaum erhalten mogen das man jnen noch 4 tag woll zulassen diese sach zu bedencken. Doch ist jnen neben dem der beschaidt worden. Wo sie das Interim nit werden annemen so sollen sie in 10 tagen etlich fenlein Spanier in der

Stat haben, die sollen sie dermassen fretten vnd plagen das sie wolten sie hettens angenommen

Des hertzogen von zweybruck Cantzler hat gebetten von wegen seynes gnedigen hern Man woll jnen bey der Religion darin er aufferzogen bis auff ain Concilium bleiben lassen rc. Demselbigen hat her hainrich has gesagt: Woll sein her das Interim nit annemmen, so werdt er 2000 Spanier in 14 tagen im landt haben.

Die von Lyndaw haben gar nit bewilligt, sondern bitten sie bey jrem glauben bleiben zu lassen, lassen sich mercken sie wollen leyden was jnen got zuschick. Der ewig guttig got woll sein wort erhalten vnd Ew. f. w. in langwiriger fridlicher regirung fristen.

Datum Augspurg Mittwochen 27 Junij An° 48.

Ew. f. w.

gehorsamer vnder
theniger
Conrad Humbracht. D.

4.

Schreiben von Carlowitz an Joachim II.

Durchleuchtigster hochgeborner furst, Euern churfurstlichen gnaden seind meine gantz vnderthenige hochvleissige dienste allezeit zuuorn bereit, Gnedigster her: E ch g geb ich vndertheniglich zuvernhemen, Nachdem der Churfurst zw Sachsen m gn h, wie e ch g sonder zweifel gehort, vorschiener zeit dem Printzen zw hispanien diese ehre erzeigt, vnd s. f. durchleuchtikeit gar bis gegen Triendt entgegen postirt, die doselbst entpfangen, auch bey derselbigen bis zw Irem abreisen von dannen vorharret, Vnd dornach (weil s. ch. g. aus mangel Irer roß vnd diener, so sie zum teil zw fuessen hinter sich gelassen gehabt, mit s. f. D. vber landt zureisen vngeschickt gewest) vollent jn Italiam postirt, doselbst etliche Stete vnd vhestungen besichtiget, vnd volgents hochgemelten Printzen zw Monchen wider erholet, vnd mit s f D von dannen bis gen Ginsburg vngeferlich ij meilen vff diessejt Vlm gezogen, Das s ch g von solcher reise am neheſt vergangnen dinstage nach Innocauit zum Wolckenstein jn s ch g lande, got lob, frisch vnd gesunt wider angekommen ist, Es hat auch s. ch. g. hochgemelten Printzen erstlich zw Triendt vnd hernach an mher orten, auch letzlich jn Irem abschiede zu Ginsburg m. g. h. des lantgrafen halben, Das s f D desselbigen erledigung durch Ire vorbith befurdern wolde helffen, mit besonderm vleis ersucht vnd e ch g jn allen bitten vnd erbieten mit eingezogen, dazw sich s f D. so vil immer moglich sein wurde, allezeit gantz freuntlich vnd gutwillig erbotten, Doruff m gn h mit s. f. D. entlich diesen abschiet gemacht, wan derselbige bey der key. Mat ankeme, das darnach m gn h. von Triendt derwegen weiter bei s f D anregen solde, welche auch solchs gantz williglich auff sich genommen, Nun ist bereitan von vilen auch zum teil glaubwirdigen leuten aus dem keiserlichen hoffe gen Augsburg, Norenberg, leipsig vnd hieher geschrieben, man versehe sich m g h lantgraf werde durch hochgemeltes printzen vorbith gewißlich loß werden, doch setzen etliche dazw, mit solchen Conditionen, das man sich hinfuro seinethalben nichts zu befaren solle

haben, Es hat aber M g h von Triendt m. gn. h. dem Churfursten zugesagt, so bald die vorbith durch den Printzen gescheen, das s f. g solchs vnd was vor bescheit doruff gefallen wirt, s ch g vnvurzuglich zuschreiben wolle, Mitler zeit achte ichs jn vnderthenikeit dafur, s. ch. g. werde zw Irer ankunst anher an e ch g derwegen schreiben, vnd sich mit derselbigen freuntlich vergleichen, wie die sache weiter zusollicitiren vnd fortzusetzen, Do es auch not, so ist s. ch. g. geneigt sich neben e ch g eigner person hinab an den key. hoff zu begeben, vnd die sache vollent zu verhoftem ende bringen zu helffen,

Von Neuen zeitungen weiß e ch g. ich wenig zuschreiben, dan das hochgemelter Printz ein wolgeschickter, verstendiger, hoslicher, vnd wol gezogner furst ist, jn dem sich bereitan alle veterliche tugenden ereugen, So spuret man an allem seinem geberde, das er einen gutten willen zw den deutschen tregt, lest sich auch horen, er wolle die sprache lernen,

Die key. Mat gonnet Ime diese ehre, das er fast jn allen sachen, darin sonst Ire Mat etwas hartmutig gewest, den Danck verdienen sol, Also hat er die gefangenen Predicanten zw Vlm ledig gemacht, Also sagt man, werde er die sache zwischen dem Babst vnd Irer Mat Placentz halben vortragen, Also versihet man sich, wie oben gesagt, werde es mit dem lantgrafen auch zugehen, des gebe Got, Amen,

Aber hertzog Johans friderichs erledigung halben wil man noch von keinem troste schreiben, wie e ch g zum teil jnligende zubefinden, So halden seine Sone itzo einen landtag, damit sie die key Mat vff jr abermals begern des Interims halben beantworten mögen, Vnd hat e. ch. g. das ergangene decret jn der liquidation sache hieneben zubefinden,

Des Interims halben stehet er doraussen zw lande gar vil weitleuftiger, vnd sie seind noch der sachen gar vil weiter, dan got lob wie hier zw lande, Die ding, so zw leipsig vf jungst gehaltnem landtage beschlossen, werden kurtzlich jnn druck gegeben, vnd volgents jns werck gesetzt werden, M gn h konde leiden, das es ehe bescheen, vnd heldet embsig dorumb an, Man ist aber bisher domit nit allenthalben fertig gewest, Vf schirstkunftigen Dinstag sol zw Merseburg ein neuer Bischof gewelet werden, Wir wolten gern, das m. g. h. von Naumburg dohin postulirt wurde, vnd derselbig sein itzig Bischtumb dem Suffraganeo resignirte

hiemit thue e ch g ich mich vndertheniglich befelen, vnd derselbigen gehorsamlich zudienen bin jch alle zeit gantz bereit vnd hochgeflissen, Datum eilent torgau den 16 Marcij Anno xlix

E ch g

gantz vndertheniger
Diener
Christoff v karlowitz

5.

Copej waß der lerßner wegen der stadthalter jn Cassel vff Jubilate Anno 49 (an Chf. Joachim II) geworben.

Durchleuchtigster Hochgeborener Churfurst vnd Herre
Gnedigster herre,

Des durchleuchtigen hochgebornen fursten vnd hern hern Philipsen Lantgrauen

zu Hessen Grauen zw Cazenelnbogen ꝛc. meins gnedigen fursten vnd hern Stathalter vnd Rethe zu Cassel Entbieten Ewern Churf. g. Ire vnterdenige gutwillige Dienste

Vnd haben mir beuolhen Ewern Churf. g. fleissige dangsagung zuthun vor Ihre muhe vnd Arbeit die Ewer Churf. g. anhere zu erledigung hochgemelts meins gnedigen fursten vnd hern angewendt

Furter Ewern Churfurstlichen gnaden anzuzeigen, Ob wole mein gnedigster her der Churfurst zu Sachßen dem bischoff vnd Cardinal von Trient beuolhen die Sachen hochgemelts m. g. fursten vnd hern erledigung beim Prinzen von Hispanien zu furdern, Seye doch nicht zu glauben, das Einer der dazu nicht verpflichtet die Sach so Ernst maine, Zu dem das Eines selzamen ansehens sein wurde wo Nicht auch Ewer Churf. g. selbst hinabkomen vnd mit allen Creften am wagen huben,

Ewere Churf. g. wissen sich zuerindern wie sie Meinem gnedigen fursten vnd hern zu halle gelobt nicht von sein f. g. zu ziehen, s. f. g. ßeint Numehr bey nohe zwej jar ejn der Custodien gesessen

Sein f. g. ßeint teglich schwach, solte sein f. g. lenger sizen, so wurden sein f. g. sterben oder von Irer vernunft kommen,

Wie wolte sich das reymen Mit dem Glaite? Item mit Kayr Mt zusage das sein f. g. leibs Lebens vnd Ewiger gefengnus gesichert? Wie wurde Man das keyr Mt auch Ew. Churf. gnaden nachsagen? Sein f. g. haben die festnungen Nach verordnung gefallen vnd beuelh keyr Mt vnd Irer Commissarien einreissen lassen das deran kein Mangel,

Sein f. g. haben sich mit Etzlichen, die furderung an s. g. gehabt, vertragen,

Sein f. g. haben mehrmals Naßaw vmb gutliche handelung vnd Commissarien zu gutlicher handelung ansuchen lassen, aber desfals nichts erhalten, Derowegen sein f. g. des Got vnd Recht walten lassen mußen

So vermagk das Glait, Obligacion vnd Capitulacion nicht, das sein f. g. solte so lange In der Custodien gehalten werden, biß mit Iderman vertrege vfgericht vnd aller Teuffel (?) zerrißen

Vnd seint sein f. g. des erbietens das keye Mt die Sachen deren, die noch furderung an sein f. g. haben wollen, selbst oder durch Irer Mt verordnete Rethe nodurftig horen Clage Antwort Jegenbericht: konnen dann die sachen in der gute vertragen werden, wole vnd gut, Wo nicht, das alsdan Ire Mt selbst oder Irer Mt verordenten Rethe mechtig darin sprechen[1]), Wurden sein f. g. verburgen solchs zuhalten, Doch das sein f. g. alsbalde ledig wurden,

Vnnd das doch Ewer Churf. g. Numehr den Rechten Ernst zur Sachen thun vnd sein f. g. ledig Machen wolten, Dergestalt das E. churf. g. seine chrf. g. alsbalde mit Anheim bringen vnd sein f. g. Nicht Lenger an kay. Mt. hoff sein durffte, Dan sein f. g. besorgenn sich, solte sein f. g. lenger an keys. Mt hoff harren, Es mochten die Spanier vnd andere seiner f. g. widderwortigen Mit vffaz sein f. g. mit Wortten erholen, wie sein f. g. nicht alwegen gleichs

1) No. bej dissem erbieten haben Stathalter vnd Rethe bedencken, das solch erbieten sehr weitleuftig, Meinem g. fürsten vnd hern sehr sorglich vnd ferlich sein mochte, besonderlich wan solche Rethe geordnet wurden, so mechtig dorein sprechen sollten, die sein f. g. zwgegen weren, vnd das möchte auch allerlej furderung erregen.

vertrags vnd ein Colericus seint, Dahero man dan newe vrsachen nemen wolte, sein f. g. widder Inzuziehen vnd wole Ewiglich Zu behalten

So hellt Mans gewißlichen daruor, da Ewer churf. g. vnd mein gſ her der Churfurst zu Sachßen (wie sein f. g. mehrmals schriftlich vnd durch Potschaft an ewere churf. g. gelangt) sich wurden erbieten auch alsbalde verschreiben vnd verpflichten von wegen der Wale des Prinzen von hispanien vnd Eins reuther diensts mit 1500 pherden sechs monat lang das solte vil thun vnd furdern zw disser Sache seiner f. g. erledigung,

Es mussen auch Ewer Churf. g. keyᵉ Mt wole berichten vnd Einbilden, das Ir Mt gar nicht besorgen dorffen das sein f. g. sich von deßwegen das sein f. g. so lange in keyʳ Mt Custodien gehalten wurden, wurde unterstehen zurechnen, dan sein f. g. wurde dessen dorumb das sein f. g. dadurch das grosse verderben, welchs vber seiner f. g. Armen leuthe vorhanden ware, abgewendet haben, In gedult vergessen,

So musten auch sein f. g. (Ruhe) halten, ob sie gleich Nicht gerne wolten, aus denen vrsachen,

Sein f. g. haben weder Geschuz Gelt Festnung Buntnus,

Sein f. g. seint Ire lande geringert, Sein f. g. haben burgen gesezt, vnd da sein f. g. ezwas anfahen, wurden seiner f. g. aigne lande widder sein f. g. sein,

Wirdet Nun keyᵉ Mt kriegen, wie Mans gentzlichen deruor heldet, So achtet m. g. furst vnd her, werden key. Mt disse erbietungen Nicht vnamutig sein,

Das auch Ewer Churf. g. wolten keyᵉ Mt wole einbilden vnd zu gemute furen das Glayt Item Irer keyⁿ Mt zusage zu halle, auch disse itzgethane anzeige vnd erbietungen vnd was sunst zur Sachen dienlich, Ire Mat. nothdurftigen bericht thun,

Wurde dan ymant Sagen Main g. furst vnd her hette sich in Zeit der Custodien mit vngeburlichen Wortten vernemen lassen, Bitten sein f. g. Man wolte sein f. g. horen, Wollen sein f. g. mit hilff Gottes Erbare gute Antwort geben

Zum lesten bitten Stathalter vnd Rethe Ewere Churf. g. vnterdenigst, Ewer Churf. g. wolten Inen gnedigst ein Rathschlag mit teilen, wie sies mochten halten Jegen denen Geistlichen welche die Geistliche jurisdiction zuuor jm Lande gehabt vnd izo mit heftigkeit widder furdern, sich dorin wissen dester besser zu halten

Das wollen Stathalter vnd Rethe vmb Ewer Churf. g. vnterdenigst verdienen,

Es haben Ewere Churf. g. Aus Meinem jungsten schreiben, derhalben an Ewer Churf. g. vnterdenigst gethan, vnd dorinligender Copien des schreibens welchs Stathalter vnd Rethe zu Cassel mir nachgeschickt, vernommen, das vor der handt

Das keyᵉ Mt Meinen gnedigen fursten vnd hern weither (als in hispanien oder andere Ortte) verschicken vnd in Engere Custodien Nemen lassen wirdet

Vnd ist solchs ganz glaublich, Ewer Churf. g. als Einer der hochst vernunftigsten Churfursten vnd das Churf. g. keyʳ Mt auch der kriegs hendel vnd

Sachen gelegenhait erfarung vnd bericht haben, konnen leichtlich erachten, das die keiserliche Mt Ir nicht wirdet gelegen sein achten, Nachdem Ir Mt Numehr andre Sachen als kriegk oder zöge vor sich nemen wirdet, Den gefangen Churfursten oder auch m. g. fursten vnd hern mit sich zu furen, Sundern deruor achten das solchs allerlej sorge vf sich haben, Auch Irer Mt kriegs Volgk vill vnruhe vnd allerlej hindernus solch kriegs Volgk zugebrauchen bringen wurde,

Vnd werden Ir Mt gewißlichen den Alten Churf. auch mein gnedigen fursten vnd hern, wo nicht sein f. g. yzo ledig gemacht wirdet, von sich thun, an andre orter vnd in Engere verwarung, da Ir Mt sie zubehalten Sicher sein, verschicken,

Was daran, da Mein gnediger furst vnd her also verschickt wurde, Nicht allein sein f. g. (wiewol seinen f. g. am aller Mainsten als Ir leib) Sundern auch ewern Churf. g. selbst an dem gelegen vnd Ewern Churf. g. dorauf stehet, das konnen Ewer Churf. g. aus hohem Churf. verstande on Mein weither Anzihen oder erindern wole abnemen,

Dweil dan solche sorge vnd gfar furhanden das Man sein f. g. weither verfuren wirdet, Erfordert die hochste vnd eusserste Nothdurft das Ewer Churf. g. zum furderlichsten on seumbnus sich hinab an keiserlicher hoff verfugen, Solchs vorkommen, Sein f. g. ledig machen vnd dessen keins wegs verzyhen,

Gegeben 10 Maij Anno ꝛc. 49

Ewer Churf. g. Vnderdenigster vnd demutiger

henrich lerssener

6.

Unterhandlungen über die Wahl Philipps II zum Kaiser innerhalb der kaiserlichen Familie.

(Aus dem Brüsseler Archiv.)

L'eveque d'Arras a la reine d'Hongrie.

— — — je n'ai voulsu delaisser dadvertir vre Mte que depuis mes dernieres lettres le roy a parle a lempereur touchant la venue du roy de Boheme son fils disant que ce soit une chose . . . . dont il lui escript par toutes ses lettres, alleguant que non seulement l'un de deux mais encoires les deux ans sont passez endedans lesquelz il debvrait retourner selon que avant que partir il en avait supplie sa Mte et icelle laccorde sur le fondement que . . . . que les subjects luy perdent par son absence la congnoissance et laffection et lui lhabitude quil avoit avec eulx, les langaiges que avec si grand travail il avoit apprins et les facons de faire, requerant que sur ce point sa Mte imperiale lui voulsist donner quelque bonne resolution quil peut escripre par Louis Vanegas

audit roy son fils dont il peut avoir contentement de quoy sad. M^te ne donna sur le champ responce mais dit quil y penseroit.

Despuis, sad. Maj^te imper. m'en fit le compte me commendant den communiquer a M^r de Grantvelle afin davoir son advis et le mien ensemble et après debaptit ce point moy present avec Monsr. notre Prince et le duc d'Alve et combien quil eust semble quil donnoit assez occasion pour sur ce centrer en la matiere touttesfois considerant ce que ci devant Jay escript combien il importe que tout soit entier a la venue de vre M^te et que lon traicte ceste affaire sans la laisser reffroydir et que sans v^re M^te il ny a grand espoir den pouvoir venir au bout et quil est apparent que la doubte de la venue de v^re d^te M^te le tiroit a cecy et que comme lon dit la faim fit saillir le loup du bois pour non entrer a faire ce que desire ladveres partie. La resolution a este que sans entrer en lad. matiere lon lui debvrai representer lestat des affaires d'Espaigne et le desordre que y est lequel requeray la presence de sa M^te et que a faulte dicelle lon peult juger ce que pourroit succeder les laissant sans gouvernement, que de partir sa Ma^te dicy pour y aller lon pouvoit considerer si les affaires publicques mesmes ceulx de la Germanie que luy doibvent sa M^te absente tomber sur les bras, pouvait consentir quil partit dici, pour aller en Espaigne; oultre ce quil pouvoit considerer qu'aiant le Roi son fils heu telle administration, il sen pourroit tomber empesche comme il est quelquefois amy de son opinion et pourroit estre que se trouvant six mois sans entremise il sen pourroit trouver faché et que il voulsist considerer le tout et luy mesmes conseiller a sa M^te imperiale ce quil luy sembleroit qu'elle luy deust respondre et comme sa M^te doubta que comme il advient souvent entre eulx quils entrent de matiere en aultre doubtant quil ne peult advenir le mesme en cecy et que a loccasion de ce lon ne vint a passer plus avant sur laultre point, elle a voulsu que je parle au seigneur Roy de sa part lequel après avoir entendu le tout a prins temps pour y penser deux jours pour estre la matiere de ceste qualite et aujourdhuy quest le terme quil avoit print mestant trouve devers le Seigneur Roy pour aultres affaires comme celui qui n'avoit oblie celluy icy, il ma dit quil avoit pense sur ce que laultre jour je lui avoye dit, me declarant que linstance quil faisoit en cecy est pour la grande preste que sondit fils luy en done pour toute occasion, la fondant sur ce que dessus est dit adjoustant davantaige que combien entre ses enfans il y eust toute conformite et mesme entre le roy et larchiduc ferdinande que toutesfois il pensoit que le roy pouvoit doubter que lamour quil pregnent avec le archiduc peut diminuer aux subjects celui quils doibvent et avoient commence pourter audit roy comme a futur successeur et que mesme les pays faisoyent grande instance pour son retour et que lon ne debvoit doubter quil ne lui donna souffisante entremise et dont il auroit bien occasion de se contenter, puisque Dieu luy avoit donne royaulmes et pays pour le soulager a la conduite desquels ses deux fils luy estoient bien necessaires et leur donneroit a tous deux assez affaire, mais quil pesoit tres fort les considerations que je lui avais mis en avant tant de lestat de affaires d'Espaigne que des aultres publiques et du concile

et ceulx que se traictent icy et quil se trouvait empesché a ceste cause de donner a sa M^te^ bon advis, touttesfois que apres en avoir pensé, il luy sembloit que actendu que sa M^te^ imperiale luy avoit cydevant dit que la principale cause pour laquelle il avoit icy faict passer Monseigneur notre Prince estoit pour le faire cognoistre, ce quil cogneut et fut juré aux pais dembas et que cela estant faict sil luy plait le faire jurer a Naples quil le pourroit envoyer celle part et dois la l'envoyer en Espaigne et que le Roy de Boheme retourneroit pardeca avec les galères quauraient passé la Monseigneur notre Prince par ou et le besoing d'Espaigne seroit remedie et se donneroit au roy Boheme ce contentement et quil doubtoit que qui ne luy nommeroit temps certain et court et comme oultre ce quil veult ce quil veult, il nest plus enfant, estant mari et ja pere entre en la 24 annee et quil pourroit se ressouldre a quelque chose qui ne seroit pas convenable.

Je notay soudain de ceste responce deux point lung quil tendoit a eslonger Ms^{r} notre Prince, laultre quil ne faisoit le terme du retour si court et precis comme jeusse doubté et nay voulsu entrer avecq luy en grandes replicques, doubtant quil ne print mal que je my advançasse du mien et seulement luy diz, que je ne savoye si sa M^{te} tenoit fin denvoyer Msg^{r} notre Prince a Naples mais que sil le vouloit faire il fauldroit du temps, car il fauldroit premier consulter la ce quil y auroit a faire pour non y aller sinon pour executer ce que seroit resolu et que la saison sadvançoit fort, mais que je feroy fidel rapport a sadite M^{té} de ce quil mavoit dit afin quelle y peut pendre resolucion.

La dite resolucion a este apres avoir entendu et debatu mondit rapport que pour gaigner temps et non le desesperer, se luy respondroye demain que sad. M^{te} luy mectoit le terme de tout mars prochain, a condicion que ou sad. Ma^{te} mesme y seroit ou Msg^{r} notre Prince ou que au defaut de ce la Royne de Boheme y demeureroit pour gouvernante jusques lung au lautre y alla que ne se differera longuement apres et quelle passera deca avec les galeres qu'auront la pourtee ung d'eux et par ce bout lon tient loing led. roy pendant que lon negocie ceste practique, ne pouvait Msg^{r} notre Prince aulcunement gouster quil fust present du moings jusques lon aye gaigné la voulente du Roy et selon que la negociation s'encheminera ce quil semblera pour le mieulx lon peult toujours abbrevier ce terme si lon appercoit, que la presence dudit Seigneur Roy fust apropos. Jai voulsu faire ce discours a vre d. Majeste ung petit prolixe pour satisfaire a ce quelle ma declare qu'Elle desire estre informé de ce que passe et encoires laisse je les consideracions que a ces resolucions lon a tenu pour non la facher et avec espoir de briefvement y recouvrer de bouche, esperant quelle se contentera pour maintenant de scavoir le principal estat de l'affaire. dAusbourg le 25 dAoust 1550.

7.

Marggraff Albrechts zu Brandenburg Handtschreiben, darinnen S. F. G. Churfürst Moritzen berichten, wie es vmb derselben vorhabenden Krieges Zug in Engelandt bewandt, etc.

(Im Archiv zu Dresden, wo die spätere, sehr ausführliche Aufschrift mit obigen Worten beginnt.)

Hochgeborner furst Freuntlicher Lieber schwager vnd vertrauter Lieber her vnd Bruder, E. L. sein In alle weg Zuuor mein gantz freundtlich vnd ganz willige dienste mit vormogen alles liebs vnd gutz Alzeyth beraÿth dabyneben kan Ich e. L. erheistender notturfft Jungsten vnser beiderseyths Freundtlichem vnd bruderlichem genohmen abschiedt nach nit vorhalten, das mein diener So ich in engellandt vmb endtliche abhandlung vnd beschaidt gehabt noch vff diese stundt aussenblieben vnd nicht weder komen der mir den warlichen allerley argwans vnd nachdenckens macht, das die sachen nitt recht zugehn mus, diweil er mir Sonderlichen nun In sechs wochen kein ainichen puchstaben nit schreiben thut, der wegen Ich e. L. bis vff diese stundt (nicht melden kann) ob mein krieg fur sich oder den krebsgang nehmen will, hab Sonderlichen Nun drey tag hirhaim gewarth vnd e. L. nit schreiben wollen, bin stet der hoffnung gewest er soll alle stundt kommen vnd noch, weil Sich aber wie gemelth sein Zukonft So lang Verzeucht hab ich nit vnterlassen mogen e. L. vnserm freuntlichen genohmen abschidt nach Solchs vffs Ehest zuuorstendigen Mith freundtlicher vnd dinstlicher biht doe e. l. Irgendt deshalben andere neue zeythung so gewis hetten, E. L. wollen mich derselben allenthalben freundlichen verstendigen kompt dan mein diener In mitls Soll e. L. von Mir alle Neue mere auch zugeschrieben werden bey aigner post wie die ding allenthalben geschaffen, Folgendts wissen Sich e. l. Freundtlichen zuerinnern wes freundtlichen vnd bruderlichen vertrauten abschiedts wir vns bede allein mith enander verglichen welchen meinem versprechen e. L. gewislichen vnd Eidtlichen geben (glauben?) Sollen bey dem hochsten aidt den Ich goth Im himmel schuldig bin vnd Solth es mich alles So ich vff der welt hab kosten, So mus es alles daran gewageth sein, In welchem abschidt vnther anderm Ich e. L. auch zugesagt do vs meinem englischen zug nichts werden solth, das ich dan wie vorgemelth vnd vs erzelthen vrsachen entlich wissens nit haben mag, das Ich als dane ane e. l. vorwissen mich in Ichte geweis (practik?) oder herndienst ane e. L. Sonderliche vorwissen vnd Freundtliche vnther vns beiden vergleichung einlassen wolth, Demselben zuuolge So will vff hochen bruderlichen vertrauen e. l. ich nit verhalten das der auch hochgeborne Furst e. l. Freuntlicher lieber Bruder Her augustus von Sachsen ꝛc. [bei] dero Lieb Ich an heimziehen von Hall aus zu weissenfels [Ich] freundtlichen vnd vff athe bruderliche kunthschafft besucht vnther anderm, doch vff hoche verpflichtung Solchs bey mir In gehaim zu halten, vertraueth als dan ob got wil Seiner lieb So wol als eur lieb hierin Furstlicher vnd brüderlicher trau vnd glaub gehalten werden soll, was auch In diesem vnd anderm mir von beiden e. l. haimlichen zu halten freundtlichen vertroueth wurdith dasselb fur mein maul nith

kommen soll vnd wolthe goth es hetten hieuor andere Chur vnd Fursten Ire sachen In besser gehaim erhalten es solthe dahin nimer komen sein, do es leider Itzudt Ist vnd schwerlich vnd ane grosse muehe wider zur richtigkeyth den durch die wege Als wir Bede Jungst mith enander geschlossen gebracht werden mag, datzu Ich dan kein muehe erbeyth oder vorstandt sparen will. wie das etliche Frantzhösische practen vor der handt sein solten, welche er dan Mir vff vorgethanes vertraulich zusagen alle nach lengst erzelth, dabey auch Sonderlichen vermeldt, das er mit e. l. derhalben auch reden gehalten vnd dieselben auch noch lengst freundtlich bericht mich auch dabey Sonderlichen gebethen Seiner lieb hierin kain hindernus tzu thun In dem furnehmen vnd denselben einen freundtlichen bruderlichen vnd vertreulichen Rath hierin, wes er Sich verhalthen solth, mitheilen ob er Sich In solche practic Allen teutschen zuirhalten irer angenohmen Cristlichen Religion vnd auch Irer althen wolhergebrachten Libertet vnd Freyheyth die Sich doch vnsere herren vns zu nehmen vnd vntherzudrucken nith allein vntherstunden Sonder datzu ein vntregliches Joch vff vns laden wolthen, einlassen solthe vff diesen haimlichen verstandt So er mith e. l. Seiner lanth vnd leuth wagnus halben gemacht hette ꝛc. Daruff ich seiner lieb diese freundtliche anthworth So vil Ich dem handel in der eil nachgedacht geben Ich hette den gantzen handel von seiner L. vertreulich Eingenohmen vnd dieweil ich sonderlich verstundt das e. l. dessen ein wissens hetten vnd derselben nith zuwider, So Solthen Sich sein lieb gewislichen derhalben zue mir versehen was ich derselben hierin Souil mir gepurn wolth zu ehren vnd guthem Rathen oder Selbstthat helffen mochte, das ich dasselbig willig vnd gerne Sonderlichen dieweil es zu erhalten vnser teutschen wol herbrachten freyhaythen betreff thun wolthe ꝛc. Es solten mir auch sein lieb vertrauen das von diesem handl kein mensch vff erden dan e. l. dessen wissenschafft haben solth Demnach ich e. l. versprochen mich in keine Practte ane e. l. vorwissen Einzulassen Derwegen sein lieb mir Solchs zu thun freundtlichen zu lassen wurd dessen dan Sein lieb zu friden gewest, Ich wolthe aber Seiner L. beyneben gleycher gestalth auch vortraulichen anzeigen, das gleychwol mit mir wegen der Cron engelandt gehandleth wer wider den konig zu Franckreych einen (Zug) zu thon Mith denen Ich mich dan dinstshalben Eingelassen vnd mir nuemals Einzulassen aber zu uerwilligen Ich wiste dan woran Ich mit den englischen wer Ich warth aber deshalben alle tag ab aber zuschreibens vnd das Ich also meins zusagens Erledigt aber sein lieb solthen mir gewislichen dahin vertrauen was Ich zu erhalten vnser Althergebrachten Libertet vnd freyheyth auch zuuorgleychung vnd Erhaltung der Religion, (der ich mich doch mith Jederman wol vergleychen kan) Seiner L. zu ehren Fuddern vnd Rathen konth das Ich solchs gantz gerne So weyth mein vernunfft vnd vermogen ausweyset treulichen thon wolth, Derwegen were mein getreuer Rathe Sein L. hetten die ding mit e. l. vorwissen vnd brüderlichem getreuen Rath furgenohmen vnd Sich derhalben mit e. L. In gehaim verglichen So hette ich e. l. das brüderlich tzu sag gethan mich in ainiche fernere Practic (do Mein zug zurück ging) nit einzulassen ausserhalb e. l. vorwissens vnd freundtlicher vergleichen wurde dan e. l. der handl fur die handt zu nehmen vnd In das werk zu richten fur Rathsam vnd guth ansehen vnd Solchs sonders Zweifels an Mich auch gelangen lassen vnd Ich verstund das Bede e. L. eintrechtigs gemüths hierin weren Hette ich mich desto pesser gegen Be=

den E. L. hierin zu erofnen vnd was Alsdan Ich Beden e. L. zu Ehren vnd guten doe die ding In hochster gehaim vnther vns selbst gehandelt werden Rathen das zuerhalten des gantzen Deutschlandts dinstlichen, solle an mir kein vleys kein Muhe oder arbayth hierin gesparth werden Sondern alles So In meinem ringen verstandt (vermag) Beden e. L. zum besten mitgetheilth sein; Es dorffen Sich auch sein lieb vff die wege gar keiner hindernus In ainiche weg nith versehen, Sondern wolthe mich dahin gegen seiner L. Erklerth haben; dan gleych [durch] die keyserliche Mat. dienstshalben wider teutschlandt vnd Frankreych handlen wurde So gedechte Ich nith zu dienen Sie geben mir gleych wie guthe worth Sie wollin Wie ich mich dan des gleychen gegen e. L. auch versprochen hab, Diewel Ich aber vnther andern von seiner Lieb verstanden das die frantzosch practic vnd vrsach des furgenohmen kriegs wider den keyser allein der verJagten Fursten vnd grafen halben Furgenohmen werden wolt So thet Beden e. L. Noth vfffehens dan Solthen der Frantzos Einen krig der verjagten halben anfangen vnd Jme geratten E. L. Ich vnd andere sesen gleych still vnd theten Nichts zur handlung So ging es Mith der Restitution der verjagten ober vns aus hetten wir alsdan vff vnsern schaden gehofft vnd gewartheth dan sein Lieb hetten selbst zu bedencken ob beide eur liebden Sich wider zu den Jungen hern von sachsen oder dem Grafen von Mansfeldt guts zuuersehen hatten Derwegen wer guth das die ding vff andere mitl gericht wurden vnd die Leuth ausgeschlossen; vnd könthen bede hern vrsach gnug us Iren zweien Reumen vnd Andern althen hendlen [Nith] nehmen dan des keysers Reum heist plus ultra Der konig von franckreich furth Ein halben man End schreibt dazu donec compleatur also das Sie bede gern grosser hern Als Sie vor Sein weren Derwegen dorfften Sie nith wyter nach genugsamen vrsachen fragen, welcher den andern Vnther Inen vertreibt dem Ist sein Reum Erfulth vnd darff Sich wyther vor dem andern nith mehr besorgen Vnd ich sage das Heuer Eben das Jar die Rechte Zeith zwischen den zweyen Häusern etwas gegen einander furzunehmen vor der Handt ist Dan der aine Nimpt abe vnd wird vntherst Der ander Nimpt zu vnd hat die leuth So offt nit gewitzigt als dieser vnd greift er die sachen an dem Rechten orth an So darff er dem keyser Ein grossen schnap Als sein vatter Nie erlitten Jme abgewinnen Do Nun diese hendel e. l. als Meinen hern vnd Bruder bewust (wären) vnd selben etwas vff den fal anzuNehmen Sein solth vnd Ich dessen von e. l. wieder verstendigt wurde wolthe Ich als dan Neben Meinen Brudern der sachen gern vffs Beste Nachdencken helffen,

Es mochte auch der konig von franckreych daz fur Ein erhebliche vrsachen vnd die Sich sehen lest fur die handt nehmen, das er dem keyser geschriben Er Sehe was Er In dem Sin hette Nemblich das er gantze teutsche Nation vnther seinen gewalth ziehen vnd bringen wolth wie er dessen dan durch seine vilfeltige practen Erfarn das er bis daher stettigs einen nach dem andern vberzogen vnd vnthergedruckt daran nicht gesettigt das er Selbst vil von dem Reych vnther sich Albereyth vnd vnther seine Erblandt Incorporirt sondern datzu Noch das gantze teutschlandt Mith Neuerungen als vilen vnerhorthen schatzungen beladen die hieuorn keinem keyser Niemals gegeben worden [beschweret] Auch Sich vnterstunde dem gantzen Reych sein Libertet vnd freyheyth zuentziehen vnd also dieselben gar vnterzutrucken vnterstunde welchs Jme als einen Cristlichen Konig also zuzusehen das das gantz teutschlandt also verderpt oder Erfast (?) kains-

wegs thunlichen sein wolth In sonderlichen Bedencken das das heilige Reych vnd gantze teutsche nation Ime vnd seinen voreltern konigen zu frankreych stetigs gute Nachparschafft vnd dinstlichen willen Erzeigt hette vnd er Nun sehe wie vbel er Seines nahmens als Meehrer des Reychs nunmals in vil wege misbrauchte So wurde er darburch verursacht vs dieser vnd anderm mehr erheblichen vrsachen der gantzen teutschen Nation zu ehren vnd guten diesen krig gegen Ime zu furen vnd wolthe derwegen goth zu hulff nehmen vnd das Christlich gebeth aller der So vnther Ine bis doher bezwungen gewest auch alle teutschen So gerne bey Iren Freyheythen vnd warer Cristlichen Religion verharren vnd Bestendiglichen bleyben wolthen vnd die sachen also mit Ime hinaus furen, wie dan datz wol bis hiraus geschehn werden mag,
Es Sindt Sunsten Noch vil weg vor der handt die zu krigen dienen, derwegen dorffen wir alle nith sorgen; haben die beden hern Einen lust datzu Wir wollen Sie baldt zusammen helffen hetzen,

Ich hab freundtlicher vnd lieber her vnd vertrauter Bruder vff diese gehapte vntherred So Ich Erstlich Mith e. L. vff den fal geschlossen vnd verainigt deme ob goth will meins teils volge geschehen soll So setze ich denn wenigsten mistrauen In e. l. auch nith Sondern wais das vnser beder hoher notturfft erforderth das wir die ding In gehaim vnd hochsten vertrauen halten Mussen derwegen Ich Ime tag vnd Nacht Stetigs nachdenck, wie die ding am bestendigsten Ehrlichsten vnd Nutzlichsten in das Werk bracht werden mochten, Darnach auch vff gleyche vntherred vnd vertraute sachen So vnser beder Bruder hertzog augustus auch Mith mir vertraulichen gehalten vff diese bede wege Hab Ich ein klein Discurs vnd bedencken gestelth welchs gleychwol Etwas weytleuftig, Dann Auch Vnsicherheyth der federn halben das der nith alle weg zu trauen Briff auch offt ligen bleyben vnd Andere Leuth den Sie doch nith zustehen dieselben gerne lesen vil dings das Ich Nun oben gerurth vnd nith weiter dinen woe gleych ein ander darobir der den Intent vnd mainung nith wais kommen solth wurde er geringen verstandt daraus nehmen konnen, Verhoffe Aber es soll e. L. dannocht doe Sie anders meine Lose Handtschrifft lesen konnen, dannocht das daraus befinden das zur beraythung des handls dinstlichen; ob aber Nun Solchs In Eyl practicirth werden sollt Stelle Ich zu E. L. Freuntlichen Bedencken Dan die ding lassen Sich eben So wol vbereilen als verseumen Drumb zweiflth Mir Nith e. l. werden Irer gelegenheyth nach wie es von Notten mich wissen zu Ir zu bescheiden oder doe es e. L. gelegenheyth sein worth Ein spacier weg Etwa zu thon vnd Meyne Armuth besehen vnd damith fur guth nehmen, wolthe Ich e. L von hertzen gerne haben vnd damith denoch es vnuermeldt bliebe zu dem Cardinal zu augspurg einen Rith thon damit Man Nith sageth wir Practicirten etwas heimlichs dan der Arianisch pfaff trauth keinem Menschen nichts guts zu, Vnd will also denn handl In hochster geheim e. L. vertrauth haben vnd bithe e. l. ganz bruderlich vnd dinstlich die wollen sehen do Sie In mith Iren Rethen doraus etwa Reden wolten, das ich dessen Ein Wissenschafft zu haben vnuermeldt bleyben mocht vnd e. L. wollen wol zusehen wehme Sie dorin vertrauen damith es nith Fur keiser vnd konig kome geschicht das So Sindt wir alle vnd Sonderlichen Ich verloren Ja auch verJagte leuth dan es steht vns alle vnser gluck vnd wolfarth darauff herwiderumb das gegenspil auch darumb do geheimer es gehalten wirdt Je besser es Ist wan es solth In das

werck zogen werden Muste Solchs durch vnser ainen aignen Person geschehen als durch e. l. Brudern doe er Sich des handels anderst vnterzihen wolth damith wir Bede des handels gar vnuermeldt bleyben mochten, Doch stelle Ich alles zu e. L. fernerm Rathe vnd bedencken dan wie es dieselben an dem nutzlichsten oder furtreglichsten ansehen, des will Ich mich baldt mith e. L. verglichen haben,

Vnd demnach Ich zu bereythung dieses handels dannocht allerley, was zu einem gewalth gehorth Noch nith In Meinen Zeugheusern hab darauff mir Ein guten Somen gelths Ehe Wan Ich es zurichten lassen kan darauff vnd Sonderlichen In eil also laufen will hab ich gleychwol nith vntherlassen Mich hiraussen vmb vil gelts Vmgethan dorin Ich noch in handlung stehe, So wer Ich doch auch bedacht doch mith meins hern vnd Bruder Rath ob Ich Itzundt In dem Leipziger Ostermarck etwa ein statliche Suma aufburgen konth als ein 40dousenth fl. vff gnugsame Interesse, es wer gleych acht oder zehen vom hunderth es Mus es doch alles wider ertragen So wurdith mirs an kundschafft die Ich vnther denen kaufleuthen nith habe desgleychen purgschafft Mangeln vnd Ich aber nith weis was meins Brudern gelegenheyth hierin sein wolth als Ich dan vmb die Vngelegenheit gantz vngern Suchen oder bithen wolth Sich von Meinthwegen In Purgschafft Einzulassen dogegen Ich e. L. wider zu schadlos halten Meine landt vnd stette So hoch die purgschafft Sich Erstrecketh e. l. wider zu gegen pfandung einzusetzen vnd dieselben ob goth wil In dem lengsten So wol als dem mainsten gentzlich schadlos halten vnd datzu So es dazu Als Ich zu goth hoffe kommen solt bey e. l. alle Mein land vnd leuth vnd Alles vermogen Mith leib vnd guth wider fur vnd bey e. l. darsezen will was hierin den e. l. gelegenheyth bithe Ich gantz dinstlich Sie wollen Mich dessen verstendigen Auch bey weme Solchs zu handlen sein solth anzaigung thon Das Erpeuth Ich mich Idermals als der war diener vnd Arme Bruder vmb e. l. zuuerdinen vnd hab Solchs Alles e. l. In genohmen Abschidt gemes zu hochsten vertrouen Nith verhalthen sollen vnd thue Mich e. l. zu gefelligen dinsten Als meinen freundlichen lieben schwegern vnd vertrauten hern vnd Brudern gantz dinstlich beuelhen Datum Blessenberg Donnerstag nach Judica Anno L.

E. L. dinstwilliger Bruder

Albrecht der Junge MZB ff

Auf einem besondern Blatte:

Auch hab ich e. L. Jungst von Hall aus was ich mith dem Ertzbischoff meinem vettern gehandelt des vertrags seiner Empter die die stadt madburg Innen hat das ich woll e. l. zuschreiben wes endtlich dorin geschlossen werd So ist die handlung dahin komen das Sich die Landschafft seinthalben vnuerruckt In die handlung schlagen wollin vnd Sehin ob Sie den Bischoff wider zu seinen Emptern bringen mochten vnangesehen das Capitl blieb stecken wie es wolth vnd steht die sachen vff zwayen wegen, die stath solth dem bischoff die gnomen Empter wider Engeben dogegen solth Er Inen zusagen Sie daraus nith beschedigen zu lassen vnd das er Sie zu gnaden bey dem keyser bringen solth, darauf der bischoff sich erbothen Furbithen zu thun gegen dem kayser aber dohin In zu tragen Stehe In Seinen mechten nith, vs den Heusern soll Inen

kein schede geschehen Es sey dan sache das Jme der Keyser gepoth oder selbst kome, mus er thon was Jme der kayser schaff ob man der stadt vff die Mittl die Empter wider geben oder nith, wirth die Zeyth geben, vnd e. l. ehe dan Jch wissens darumb haben werden Jn Summa die stiffts leuth sagen lauter Sie wollen lieber denen von Maidburg Jr gelth geben das Sie Jren Friden dorumb kaufen dan das sie darumb ein kriegsvolck Jn das lanth mith bringen sollen Dis ist die Suma von dem handl des ich e. l. nith verhalten Sollin vnd wunsch derslben vil gluckselger Zeyth vnd alle glucklichen wolfarth Sampt allen den Jren Datum ut in literis AMZB ff

Auff einem zweiten Blatte:
Freundtlicher lieber her vnd Bruder Jch hab gehorth Als solthen e. l. Mith kon. Mayt. Jn vertrags handlung etlicher strittigen gebrechen stehen Do nun deran etwas gelegen konth Jch e. l. nith Rathen das Sich e. L. Jn ein nachtheiligen vertrag einliessen Sondern erwarht gelegener zeyth Desgleychen das e. l. vil gelts vmb das voith landt geben solten do Sie es mith der zeyth vergebens haben mochten Jch main es treulich vnd guth verstunde Jch es besser wolth e. l. Jch auch nichts daran verschweigen.
Desgleichen bithe ich e. l. zum freundtlichsten vnd vertreulichsten do Jrgendts leuth weren die Etwas vngleychs zwischen e. l. vnd mir sehen (säre) wolten die weren gleychs hohs oder niders stands e. l. wollen denselben kain gehor oder stath geben oder Sich zu ainchem mistrauen gegen mir bewegen lassen, Sondern mich zuuorn auch darin horen, Dan ich wais wol das vil leuth die ainickeyth vnter vns nit gern sehen darumb werden Sie tag vnd nacht darauff dencken wie Sie vns wider trennen mochten vnd do Jrgenth ainer oder mehr es sey hohes oder niddern stands e. l. von vil practicn darin Jch Jtzund stehen solth anzeigen wurden, denen wollen e. l. keinen glauben geben dann ich zu diser stundt Jn keiner andern practic Stehe dan des Englischen Zugs halben davon Jch e. l. Jungsten allen nothwendigen bericht gethan hab worauf dismals der handl ruheth vnd Jst mir Leidt das Jch e. L. Jtzundt nith den gantzen grundt warauff derselbig handlen nochmaln steheth berichten soll e. l. haben die vrsachen Jn Meinem schreiben verstanden vnd ob Jch gleych hieuorn Jn etlichen practen vnd handlungen gestanden were So dorffen wir doch entlich das glauben das dieselben alle abgeschriben vnd nichts mehr daran, Jst dan was wolth Jch mich zeychen das Jch vff Beden Achseln tragen wolth, E. l. kennen mich hiruor anders worin Jch mich einsmals einbis dabey blyb Jch, es gehe mir gleych wol oder vbel darob desgleychen Sollen Sich e. l. dessen gleychfals zu mir auch haben zu getrosten das mir kein freundt vff erden So lieb sein soll dem Jch Jn ainchem widerwertigen wider e. l. glauben geben will vil weniger von Jr aines e. l. begeben Vnd soll Jn Summa Sein vnd bleyben bey dem verstandt den wir Jungst mit einander gemacht vnd beuelh mich e. l. als meinen hern vnd Bruder Altzeyth Datum ut in Literis AMZB

E. L. können vor Zeigern ditz Briffs allerley des papsts election halben erfaren Dan er etliche wochen darein gelegen ist von Meinthwegen mith briffen an den Cardinal von trienth Er wird e. l. berichten das die baiden Cardinal einander Jn das maul haben geschlagen desgleychen das der Papst guth keyserisch vnd das Jnterim an will helffen Richten.

8.

Zwei ungedruckte Briefe Melanchthons an Markgraf Johann von Brandenburg.

1. Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum vnsern heiland vnd warhafftigen helffer zu uor, durchleuchter hochgeborner gnediger furst vnd herr, E f g werden, von den sachen dem achtbarn vnd hochgelarten herrn Doctor Adriano beuohlen, warhafftigen vnd gruntlichen bericht von Ihm vernemen, denn ehe der handlung nit allein von mir, sondern zu uor von Joachimo Camerario dem wol zu glauben ist, angehort,
Vnd wie wol ich wolt, der handlung were klerer gewesen, so ist doch durch gottes gnad jn kheine verenderung jn nottigen stuken gewilliget, vnd hat sich die Ritterschafft sonderlich wol vnd christlich gehalden, Ob auch keis. M. mit diesem erbieten gesettiget sein werde, ist grosser Zweifel, vnd so man weiter grubeln wirt, ist mein gemut entlich durch gottes gnad, gantz nichts weiter nach zu geben, vnd der vervolgung zu gewarten
vnd wiewol hoch gerhumet wirt das Interim soll Ein news Ewige selige Reformatio sein, so acht ich doch es werde jn zweyen jarn widerumb verleschen, vnd das es zu grosser vnrug vnd zerruttung dienet, ist vor augen,
Dweil auch an vilen orten christliche predicanten veriagt werden, bitt ich vntertheniglich vnd vmb gottes willen E f g wollen daruff gedenken ob ettwa Ein kloster da zu zu verordnen, da jn der Eil arme bekante veriagte priester ein zeitlang herberg haben mochten
Der Son gottes Jhesus Christus vnser heiland wolle E f g allezeit seliglich regirn vnd bewaren, Datum witeberg am tag Timothes, der jm funffzehenden jar nach dem Ehr mit S. Paulo erstlich ausgezogen, gekopft ist worden zu Epheso, vnd ist nicht alt worden, Aber Titus ist bej leben blieben vnd vber achtzig jar alt worden, (1549. 24. Jan.)

2. Gottes gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum vnsern heiland vnd warhafftigen helffer zu uor, Durchleuchter hochgeborner gnediger furst vnd herr, E f g gnedige schrifft belangend E f g Rentmeisters son, habe ich zu Leipzik jn vnterthenikeit empfangen, habe auch den jungen knaben daruff angeredt, vnd vernomen das ehr zu presla nutzlich studirt hatt, vnd Ein guten anfang vnd fundamenta hatt, habe daruff dem vatter mein bedenken angezeigt, vnd den jungen Paulo Ebero beuohlen,
So ich auch zu hauß were, wolt ich Ihn zu tisch anzunemen nicht abschlagen, jch binn aber ietzund anher gen Leipzik erfordert, da sollen Sarcerius, pareus vnd ich anhören, ob vnd wenn wir zum Concilio zihen sollen,
Vnd wer löblich gewesen, wie erstlich bedacht ist worden, das von allen chur vnd fursten vnd Stedten, die reyne christliche Lahr predigen lassen, Ein Einige semptliche Legation gesant were, so je K M hette daruff gedrungen das man schicken sollt, wie auch noch bei Etlichen fursten vnd Stedten angehalten wirt,
Wirteberg vnd Straßburg haben gesant, vnd hatt der president der wirtebergischen Confession nicht annemen wöllen, ist wol zu achten, wenn wir gleich

dahin khomen, mann werde vnß nicht hören oder zum schein Ein audientia machen, vnd doch vnsere reden alß bald condemnirn,

Ich will durch gottes gnad anzeigen warumb wir Ihre decreta anfechten, vnd will Ein protestation opponirn, vnd mich vff vnsere alde Augsburgische confession referirn, vnd bei der selbigen Augsburgischen Confession durch gottes gnad Ewiglich bleiben, Vnser heiland der Son gottes Ihesus Christus wolle E f g allezeit gnediglich regirn vnd bewaren, Datum 6 Januarij 1552 zu Leiptzik.

9.

Berathungen über den Religionsfrieden.

Der Räthe Schreiben an Churf. August von Sachsen. (Augsburg Mitte März 1555.)

Was die vorgangene woch in den letzten dreien tagen allenthalben gehandelt vnd ergangen, Das haben Ewern Churf. gnaden wir in einer Summe mehrmal berichtet, Demselbigen zuuolge wissen E. Churf. g. wir zu mererm bericht vnd ferner erclerung, desselbigen auch zur weiter Relation was darauf erfolgett, nicht zuuorhalten, das die geordenten in vnserm Rath diselbige vorgangene woche eine form der vorgleichung des fridens in der Religion sach stellen vnd fassen sollen, Nun seint vnter vns den geordenten anfangs allerhandt disputationen furgefallen, woraus diselbige zunemen, Vnd haben die Churf. Geistlichen Gesandten alle alte, auch derogirte Reichs abschiede darzuzihen wollen, als Anno Dreissig vnd andere mehr, Darauf von E. Churf. g. wegen wir etwas hefftig opponirt mit anzaigung, do dieselbigen hessigen sachen widerumb herfür solten gezogen werden, So wurden wir langsam zu einem bestendigen fried komen mugen vnd haben es auch entlichen sambt den Brandeburgischen erhalten, Das man allein die form vnd die Substantialia von dem Passowischen vortrag (zu) handlung dises fridens nehmen solte, welchs dan auch also gescheen, Allein ist der Speyrisch abschiedt vf etlicher gut dunckent auch mit angezogen, welchs dan vns nit zuwider

Auf solches hat der Maintzische Cantzler vf sich genomen aus solchen beiden etwas zu stellen vnd den eingang eins gemeinen fridens aus den wortten des Speyrischen Abschiedts genomen, volgendt die wort der Passowischen handlung nach einander gesetzt, Do er aber gekomen auf den punct der geistlichen gutter, haben wir die Sächsischen vnd Brandeburgischen begert, Erstlichen das die geistlichen gutter one vnderschiedt in disen friedt mit eingezogen wurden, Also das man derselbigen Restitution wider jn aber ausserhalb des Rechtens nit zu thun schuldig sein solte, folgendt do sich viel reden daruber zugetragen, haben wir uns dorhin erclert, das wir leiden konnten, das solche ding auf die Reichslehen der geistlichen gutter nit gemeint sein solten, Es ist aber solche disputation entlichen dohin gekommen, das wir die geordenten diselbige eingestalt vnd auf den gemeinen vnsern des Churfürsten Raths furschoben, dorjnne wolten wir von disen vnd andern sachen mehr beratschlagen vnd solte ein jtzlicher zu diser ersten gestaltenn form, was darzu aber dauon zuthun, sein meynung vnd sein gn. hern beuelich anzeigen

Solche erste beratschlagte vnuorbintliche form[1]), als allein zum eingang des handels gestalt Vberschicken Ewern Churf. wir hirneben, Vnd do wir alle nue derselben halben vnser bedencken jm Churf. Rath vormelden sollen, derhalb dan ein vmbfrag gescheen, ist volgende beratschlagung ergangen,

Trier hat erstlich jme die Disposition gefallen lassen, Aber zu den Materialien oder Substantialien haben sie bedacht, das darzu zu thun sein solte, Erstlich baldt bei dem eingang do der Augsburgischen Confession vorwandten vormeldung gescheen, durch etzliche Churfürsten vnd fürsten auch Stedt auf dem gehaltenen Reichstag Anno 30 der Key. Mat. vnter einem begrieff ader gleich lautenden Inhalts allein zugethan vnd vorwandt, vnd das die andern wort, die sonst keiner andern vorworffen vnd durch die Reichs abschiede vordombten Secten vnd anhengig ausgelassen wurden, Darnach volgents bei dem wortt der alten Religion haben sie addirt der alten Catholischen Religion, Zum dritten bei dem wort Zinsen das zu addirn sein solt Zehenden vnd der geistlichen Jurisdiction beneficialien, matrimonilien, Testamenten vnd sachen miserabilium personarum, sambt allen andern ad forum Ecclesiasticum gehörig.

Vnd dan auch ferner am selbigen ort jrer gutter wie sie der jm Regensburgischen abschiedt Anno Einvndvirtzig aufgericht jm Poßes vnd gebrauch gewesen, oder hernach widerumb bekomen hetten vnd nach weren, ruhelich fridlich &c.

Auf solchs solte aus dem Speierischen Abschiedt Continuirt werden von § doselbst vnd domit bis auf den § sonsten ausserhalb inclusive

Zu dem wort jm brauch gewesen zu setzen aber hernach bekommen hetten vnd nach weren

Am ortte, Es sol kein Standt in schutz, schirm annemen nach vorteidingen, so der alten Catholischen Religion anhengig, die sein gesessen wo sie wollen, bei irer Religion vnnd glauben vnbedrängt lassen bleiben,

Vnd dan volgends am ende der wort des Speyerischen Abschiedts bei dem §. Sunst ausserhalben zu setzen, vnd was sonst ferner die entwente geistliche Jurisdiction vnd gutter belangen mag, Sol die Kay. Mat. iren vorigen allergnedigsten erbietens auf dem gehaltenen Reichstag, Augsburg Anno 48 vf gemeiner Stende gehorsam vnderthenig bitten geschehen vnderthenigst zuerjnnern sein, nachmals durch irer Mat Commissarien guetlich vnderhandlung zu pflegen vnd jm vahl der nichtvorgleichung alsdan solch geburlich maß vnnd Ordenung zugeben, dardurch die entsetzten one mennigs billichs beschwerung das jre erlangen mögen,

Gar am end dieser form zu setzen, Wo aber Jemands, wer der ader die weren, so hiewider handlen wurden, gegen den ader diselben sal der weg des Rechten vor dem Kay. Camergericht altzeit offen sein, vnd vf der clagenden Partheien ader des Kay. Fiscals anruffen an demselbigen Camergericht nach seiner Ordenunge mit Recht vnd desselben ordentlichen Execution fürfaren werden, vnd sich kein theil wider gemelts Camergerichts Proceß vnd handel

1) Dieser Entwurf ist bei Bucholtz gedruckt, doch nimmt man bei einer Vergleichung mit der zu Stande gekommenen Fassung ohne Mühe wahr, wohin die Absicht ging. Wir theilen den vorliegenden Brief hauptsächlich wegen der S. 308 vorkommenden Discussion über den Sinn der Wörter „Augsburgische Confession“ und „katholisch“ mit.

vngehorsamlich erzeigen vnd halten, Vnd sollen Camer-Richter vnd Beysitzer einem Jeden, was Religion der sey, gleichmessig Recht sprechen,
Collen haben erstlichen entschuldigung furgepracht, das die Mitgesandten etwas lang aussenblieben, Volgents jnen die Disposition nicht vbel gefallen lassen vnd doneben sonderlich angezeigt, das sie das Trierisch bedencken der Jurisdiction halben jnen gefallen lisen vnd das demselben zuzusetzen, das die Jurisdiction bleiben solt, wie vor alters herbracht vnd recht ist. Sie haben auch bedacht das zu den mitteln friedtliche ꝛc. auch Christlich zu setzen,
An die Claussell des Catholischen glaubens haben sie angehengt vnd das diselbigen Stende bey solchem Catholischen glauben, sampt jren Vnderthanen vorharren vnd entlichen bleiben solten
Die andern Artikel alle haben sie dem Trierschen bedencken nach bleiben lassen, Aber zu dem Articel der Ausschus jn Religionsachen haben sie begert zuzusetzen, Do solche vorgleichung in Religion sachen nit erfolgte, das es hernachmals der Kay. Mat. solt haimgestalt sein,
Pfaltz haben angezeigt, das jnen die Disposition des Concepts nicht misgefiele, Aber zu demselben bedechten sie das zu setzen sein solte am Ende der wort des vnbedingten fridens das derselbige nicht allein auf alle vnd jede Stende, wie obgemelt, sondern auf die jenigen, so kunfftig auf deren eine aber die andere Religion (doch wie obstehet verdombte Secten ausgeschlossen) begeben wurden, gleicher gestalt auf alle vnd jede Unterthane gegen einander gemeint vnd erstrecket sein, Sonst hat er angehangen, do der Kirchen gutter halben ein mittel zu finden, darzu wolten sie an stadt jres gnedigsten herren gern helffen, Vnd weil Trier vnd Collen dieser form allerley zusatz vnd Additionen gethan, So bethen sie bedencken bis auf den andern tag, oder nach gehaltener Maltzeit,
Wir haben angetzeigt, das vns die Disposition auch so gar vbel nit gefiele vnd wir hetten etliche dinge gemeines fridens halben doneben zuerjnnern, Weil aber die Trierischen vnd Collnischen allerley Additionen gemacht, dardurch vnser erachtens den misuortrawen jm hayl. Reiche bis anhero nicht geholffen were, sondern diselbigen eben aus denselbigen vrsachen eins theils entstanden, So wolten wir die ding wie auch Pfaltz gethan in bedencken nehmen vnd es etliche stunden einstellen;
Brandenburg hat gleichergestalt bedenckzeit gebeten mit dem anhang, sie vorsegen sich die Trierischen vnd Collnischen wurden auf dise ding nit vorharren wollen sondern glimpf suchen,
Meintz hat es darbey bleiben lassen, das man die sachen bis auf den andern tag umb Siben vhr einstelte Aber dorneben sonderliche erclerung gethan, sie hetten nuemehr von jrem gn. hern beuelich einen bestendigen friden in Religion sachen helffen zu beratschlagen Aber der geistlichen gutter halben hetten sie noch nit genugsame Resolution,
Also ist des andern tags widerumb ein vmbfrage gehalten wurden,
Trier vnd Collen haben es bey jrem vorigen Voto bleiben lassen,
Pfaltz hat auf das Triersche bedencken bedacht, das man eben der Augsburgischen Confession Anno ꝛc. exhibirt nicht solte in specie setzen, sondern es bey dem genere bleiben lassen der Augsburgischen Confession, vnd wehr sich derselbigen gleichformigk vnd anhengig machen wurde, sambt den worten so sonst nicht durch die Reichs abschide vordombte Secten weren, Ferner zu dem

Zusatz der Catholischen Religion haben sie angezeigt, das dise Disputation zu Passow auch furgelauffen, Sie hilten es aber daruor, das man vor das Wort Catholisch, Romisch setzen solte, Auff die Addition der geistlichen gutter, weren sie mit dem Wort Zehenden zufrieden, Aber die Jurisdiction anlangent weren zu Passow auch derenthalben disputationes furgefallen Vnd sie hilten es darnor, das es bei den worten des Passowischen vortrags vnd handlungen allenthalben bleiben solte, Vnd der gutter halben vnd sonsten was Trier erjnnert, was sie vor mittel dorjnnen neben uns bedencken konten darzu wolten sie gerne helffen,

Den Artickel der Underthanen muste man also nicht setzen, das es allein auf jre seiten gerichtet, sondern das es allenthalben frey stunde, Vnd haben derowegen eine sonderliche Addition gemacht an dem ortt des vnbedingten fridens also lautendt Welchermaßen nicht allein auf alle vnd jede Stende, wie obbemelt, sondern auch diejenige so kunfftig auf deren eine ader die andere Religion (doch, wie obstehet, vordombte Secten ausgeschlossen) begeben wurde, gleichergestalt auch auf alle vnd jede Obrickeiten vnd vnderthanen gegen einander gemaint vorstanden vnd erstreckt sein,

Die Clausel von handthabung des Landfridens so Trier am end dises Concepts angehangt bedechten sie das sie dis orts auszulassen, vnd am ortt des Landfridens etwan zu setzen,

Sonsten haben sie jnen das Wort Christlich, so Collen bedacht, bei dem Wort freundlichen vnd fridlichen mittel gefallen lassen,

Wir haben also Votirt, das uns die Disposition auch nicht zuwider vnd haben darauf der Colnischen vnd Trierischen Additiones widerholet vnd auf ein jtzliche vnser bedencken angezeigt,

Erstlichen von der Augsburgischen Confession vorwanden hetten sie gehört, das E. Churf. g. kein anderen, dan derer, so Anno Dreissig, vnd hernach darauff gleichformig exhibiret, anhengig, were E. Churf. g. meynung nicht, andere Secten, was schein auch dieselbigen suchten, mit einczuzihen, Man handelte aber disfals nit von den Artickeln der Religion selbst, sondern von gemeinem friden, Nun möchten gleichwol E. Churf. g. gern dise vorsehung thun lassen, das derselbige in disem werck möchte bedacht werden Solte man nue die ding also enge einzihen So wurden allerhandt vrsach gegeben werden zu fernerem misnortrawen, vnd sonderlich hetten auch die wort, So Trier gesetzt, allerley bedencken, das man sie allein auf die Stende, so Anno 30 die Confession exhibiret vnd nicht so derselbigen nachmals anhengig werden, vorstehen kont neben dem vorigen bedencken, vnd derwegen geachtet, das es am besten sein solt, man lise es bey den worten, wie sie in der Passawischen handlung bedacht,

Zu der Addition der alten Religion des worts Catholisch wusten sie, das es hiebenorn offtmals disputirt, Aber es stunde in dem wort eine sonderliche Decision, den wir wol wusten, wie wir gleuben Sanctam catholicam ecclesiam vnd gleuben, das wir der Augsburgischen Confession vorwandten diselbig kirchen were, Dan vnser Lehre, das Euangelium Christi (die Lehre) der Apostel vnd der Vier heubt Concilien sey vnd also auch die rechte alte Religion, Nun wusten wir wol, das jm Passawschen vortrag das wort alte Religion gesatzt, das möchten mir in seinem vorstandt auch also passiren lassen, wan man aber Catholisch setzen wolte, So wurden wir haben wollen, das man zu

der Augsburgischen Confession setzen solte, welchs die rechte Evangelischen vnd Apostolischen Lehre ꝛc.

Die dritte Addition von der Jurisdiction, So beide Trier vnd Collen erregt, were eben die, darunter man vnderdruckung der Augsburgischen Confession suchte. dan wan dieselbige jnen in der Augsburgischen Confession landen eingereumbt wurde, So hetten sie Pfarren Schulen vnd Kirchen zu bestellen, vnd also per indirectum vnsere Religion zu dempfen, Nun wuste man wie offt die ding furgelaufen weren vnd alwege auch auf denen Reichstegen, do die Abschiede wider die vnsern aufs gehessigst gestalt, doch gleichwol etwas dorjnnen moderirt worden Vnd wan wir in disen sachen etwas nachgeben wurden, So thetten wir der Religion selbst vorhinderung vnd eingriff, Sie wusten aber woll, wie man die ding sonst vbergangen Vnd do der Tractat von gemeinem friede sein solt, So bethen wir, das man sich auch in denselben schicken möchte, Vnd hilten vnsers bedenckens das beste, das es bey den wortten der Passawischen handlung bleibe, also wie diselbe allenthalben gesatzt,

Das wort Zehenden konten wir vor vns passiren lassen

Was volgends beide Trier vnd Collen bedacht der Stende vnd vnderthanen halben, was diselbigen bey der alten Catholischen Religion bleiben vnd vorharren solten, Haben wir angezeigt, Das wir hiegegen wol suchen möchten, das die Stende der augsburgischen Confession Vorwandten, auch bey derselbigen bleiben solten, wie sie dan neben E. Churf. g. one das vormittels göttlicher Hülf vorharren wurden vnd das auch sie, die sich der alten Religion nennen, zu vns tretten solten, Wir handeln aber vom fride, derohalben solten sie solche ding pillich also nicht suchen

Den Speyerschen abschiedt also anhero zu setzen hetten wir auch allerley bedencken vnd sonderlich, das er sich der entwerten gutter halben so wol auf dise zeit in etzlichen puncten nicht reimen wurde, Aber die Addition Das man aus dem Abschiedt Anno 48 der entwerten gutter vnd Jurisdiction halben die sachen auf der Kay. Mat. Commissarien handlung vnd dan auf Jrer Mat. selbst vorordenung stellen solten das were vns keins wegs thuenlich vnd nehme vns wunder, das sie die ding vnd abschiedt, so zu disem fridlich gemainem werck keins wegs dinlich vnd Odiosissima weren, denen auch durch den Passawischen vortrag derogirt, wider vns antzihen möchten, Ewer Churf. g. meynunge were alleine zu ruhe vnd fride jm Reich geneigt, Nu weren dise ding eins theils eben die vrsachen des misuortrawens, vnd man solte solche derogirte eins theils nicht gewilligte vnd durch das mehren vberstimmete Abschiedt zu diesem hailsamen werck billich nicht herfur bringen ꝛc. sambt andern erJnnerungen doch gelimpfflich,

Vilweniger konten wir die Collnische Addition leiden, das man die vorgleichung der Religion auf die kay. Mat stellen solte, dan man wuste woll, wie die sachen gelegen, vnd were auch solchs noch nie auch in dem gehessigsten vnd verbittersten damals wider die Protestirende Stende Abschied gescheen, Auch ire Mat. selbst sich also nit mercken lassen, Dan wir alsdan, wie sie selbst wusten, das Vrtel schon weg haben wurden, Vnd man wuste wol wie man in solchen sachen die Ehre Gotts vnser glauben vnd Seelen selickeit halben die haimbstellung nit thun konten,

Die letzte Addition vom Camergericht, der Trierschen, sehen wir fast daruor an, das sie den vorigen fridstandt widerumb beneHme vnd derogirte, derhalben an dissem ortt sie nicht zu setzen 2c.
Vnd haben disem allem angehangen, Ewer Churf. g. bedechten in disen Itzt furstehenden geschwinden leufften des Reichs nütz vnd wolfart, fridt vnd ruhe im geliebten Vaterlandt, vnd derohalben hetten auch E. Churf. g. keinen andern sinem in derselbigen bedencken, dan das man in spaltunge der Religion ein vnbedingter beharlicher bestendiger fride treffen möchte, das weren sie mit vns einig, Aber weil derselbig auch erforderte, das die anhengigen sachen, als der geistlichen gutter mit eingezogen wurden, So hilten Euer Churf. g. es daruor, das man billich geliebstes fridens halber auf einen weg sich vereinigen solte, dardurch nit etwan per indirectum der fride löcherlich werden vnd das misuertrawen vnder den Stenden wider erwachsen konte, Vnd derwegen bedechten Ewer Churf. g. das die geistlichen guter in disem friden mit eingezogen werden solten, Domit aber doraus nicht auch etwan ein nachdencken den Stenden gescheen möchte, So meinten E. Churf. g. damit keins wegs die geistlichen gutter, darauf das Reich gewidembt, sondern allein die, so sonst albereit prophanirt, vnd hetten derwegen auff ein Addition gedacht, welche nicht anders dan zu gemeinem fridt gemeint, Erstlichen das man solte jm anfang setzen, zu friede der Religion vnd der geistlichen gutter halben, oder der Religion anhengigen sachen, Vnd dan am ende der wortt jre gutter, die Clausel zu setzen, Dieweil vil vnd das mehre theil Stende, oder derselben Vorfaren etliche Closter, Stiefft, heusser vnd andere geistliche gutter eingezogen vnd dieselbigen zu kirchen Schulen milden vnd andern sachen widerumb angewandt vnd aber dero gutter voranerdung nuemehr nit allein schwer, sondern unmuglich sein wölle, So sollen auch solche gutter, welche nicht Reichs Lehen sein vnd dero possessjion die geistlichen vor disem Reichstag nit gehabt in disen gemeinen bewilligten fridstandt mit begriffen vnd eingezogen sein, vnd die Stende derenthalben wider jn noch ausserhalb des Rechtens zu erhaltung eines bestendigen fridens nicht besprochen noch angefochten werden, Haben auch angehangen, das wir dorneben ein vorsehung von Reichslehen wol leiden möchten, alß was gutter weren, so den Stenden des Reichs ane mittel vnd sonsten niemands vnderworffen, domit nicht solte gemeint 2c.
Vnd darauf haben wir ferner angezeigt, das man dise ding dem Trierischen bedencken nach so eng nicht spannen kont, vnd eben auf Anno 41 die Possessjion stellen, dan man muß den nutz des fridens dorjnne bedencken, E. Churf. g. sehen auch diser sachen halben auf derselben eignen nutz nicht, dan sonst gleuben wir, es möchte villeicht diselbige zeit E. Churf. g. so gar wider nicht sein, Aber weil man einen gemeinen frid stellen solt, So muste auch alles das aufgehoben werden, was darwider vrsach geben kont, Vnd derwegen hilten wir es, das man es am besten auf eine zeit dises Abschiedts stellen solt 2c. Aber an die wort des gemeinen fridens haben wir sonderlich angehangen, Vnd also hirmit ein bestendiger, beharlicher, vnbedingter fur vnd fur werender friedt geschlossen vnd aufgericht sein, Vnd letzlichen gar am ende vnd wider solchs alles keinen proceß nach Mandata zu decerniren,
Brandenburg ist fast durchaus auf vnser Votum auch gestanden dasselbige noch mehr vnd weiter in etzlichen puncten aufgefurt, sonderlich aber jm punct der Jurisdiction vnd was derhalben aus dem Abschiedt Anno 48 von Trier er-

regt, angehengt, das vil derselbigen sachen den vorgegangenen krig Anno ꝛc. 52 möchten vorursacht haben, welchs eben vil geredt gewesen,
Item der Vnderthanen halber solte man setzen, wie Pfaltz bedacht, vnd nicht wie Collen vnd Trier, der Kay. Mat. etwas haimbzustellen were keins wegs thuenlich dan man wol wuste wie weit sich die weltliche Obrikeit in solchen sachen erstreckt,
Vnser bedencken der geistlichen gutter halben lisen sie jnen gefallen, Aber das es solte auf den Regenspurgischen Abschidt referirt werden, das were nit thuenlich, sonderlich man solte es bis auf die Zeit des Passauischen vortrags nehmen,
Meintz hat vnsere Vota alle kurtzlich widerholt, vnd auf jtzliches gesagt das es gut vnd wol zu bedencken, vnd es möchten villeicht mittel dorjnne sein, sonderlich in denen, do das meiste an gelegen als an dem wortt Jurisdiction, do etwan diselbige konte ausgelassen werden, wie hiebeuor geschеen, vnd hat es allso alles hangen lassen mit disem anhang, Sie hetten auch der geistlichen gutter halben von jrem gn. hern nit genugsamen beuelich, derhalben dan nach einer vmbfrage erfolgt, Mit gemeinem erbieten, den frieden trewlich helffen zu beforderu,
Trier haben angezeigt, Sie hetten etliche Addítiones gemacht, darauf konten sie reden vnd mittel leiden, vnd lisen sie behandeln, haben aber sonderlich der geistlichen gutter halben wider erregt das die Zeit des Regensburgischen abschidts zu setzen, Mit anzeigunge, Ob wol zu Passaw auf dieselbige Zeit darauf gedrungen, So were doch Hertzog Moritz Churfürst seliger dauon abgestanden,
Collen haben sich aber der geistlichen gutter halben auf den Abschidt Anno 41 gezogen, vnd das es darbey bleiben solte, vnd das, so Trier gesagt, das es zu Passaw also ergangen, auch bestättigt,
Pfaltz wir vnd Brandenburg haben vnsere vorige Vota widerholet vnd sonderlich der zeit halben angezogen, wie es die gelegenheit jtzigs fridens erfordern wolte,
Meintz haben abermhals zu disem allen nichts beslislichen geredt, sondern vor gutt angesehen, das sich die verordenten wider zu hauf setzen solten vnd sich ferner etwan einer form von geistlichen guttern vnd andern vorgleichen vnd angehangen, man wurde sich der wortt Augsburgischen Confession Catholischen vnd der Unberthanen wol voreinigen, wan allein ein weg mit den guttern zutreffen
Darauff ist geschlossen wurden es solten sich die geordenten aus den Churf. Rethen des andern tags am Sontag Oculi wider zu hauf setzen vnd sich einer form voreinigen diselbige ferner zu beratschlagen,
Indem ist gleich ergangen, das der Fürsten Rath zweymal zu vns geschickt vnd vns vormanen lassen, sich mit jnen zuvorgleichen, das wir der frenckischen Ainigungsvorwandten Suplication sambt den eingebrachten Zeitungen beratschlagen solten, vnd do wir solchs abgeschlagen, das sie vns vormeldung gethan, sich derenthalben gegen der Kön. Maj. zu entschuldigen ꝛc. wie E. Churf. g. wir das mehrmal in den Summarien bericht, referiret vnd einbracht ꝛc.

10.

Fernere Berathungen, besonders über den geistlichen Vorbehalt.

1. Die sächsischen Rethe an Churfürst August. (Augsburg 9. September 1555.)

(Im Dresdener Archiv.)

ꝛc. Ewern Churf. gnaden haben wir jungst vor vier tagen berichtet, wie es in vnserm Rath mit der beratschlagung des Religionsfriedens ergangen, Nun ist darauf weiter erfolgt, das desselbigen tags die Relation dem fursten Rath gescheen vnd ist referirt wurden, als auf die meynunge wie in vnser jungsten relation zu finden, hier entgegen hat der fursten Rath widerumb referirt das sich die Stende der alten Religion durchaus mit der Kon. Mat. resolution vorglichen, Aber der Augsburgischen Confession vorwandten hetten jr bedencken in schrieften gestalt, welchs sie wolten vorlesen lassen, solche schrieft werden E. Churf. g. hieneben zu befinden haben, vnd ob wir wol dieselbigen stende zuuorn vormanet, sie solten solche heftige vnd fast schmehe vnordentliche schrieft nicht vbergeben, so hat es doch alles nit helffen wollen, sondern haben dorjnnen jren vermeinten eifer gefolgt,
Nach vorlesung der schrieft ist es dahin komen, das wir die weltlichen dreien Churfürsten lassen anzaigen, ob wir vns woll fast in substantz durchaus mit den Augspurgischen Confession vorwanten vorglichen, So weren doch etliche artickel zu endern vnd in ferner beratschlagung zunemen, vnd weil die ding des Reichs gebrauch nach musten ane das in schrieften gefast werden, So wolten wir vns mit den Augsburgischen Confession vorwandten jm furstenrath vorgleichen, vnd was wir wolten an die Kön. Mat. lassen gelangen, in ein schrieft zu hauff fassen, vnd durch disen weg haben wir die schrieft aus Zasy henden bracht, vnd zu vns genomen,
Die geistlichen jm Fursten Rath haben sich durchaus mit den gaistlichen Churfurstlichen vorglichen vnd ist darauf bedacht, das der Meintzische Cantzler jre Relation fassen vnd wir die Sechsischen (die) der Augsburgischen Confession vorwandten, Darauf ist hiebeyliegende schrieft gestalt, Was nun dorjnnen von der Augsburgischen Confession vorwandten vnd der dreien weltlichen Churfursten wegen gestalt, das (haben) wir in beisein vnd durch vorgleichung der andern also gefaßt, allein der letzte punct von den Stedten ist aus jrem Concept, so sie jm fursten Rath vbergeben, genomen wiewol wir lieber gesehen, es were auch stille geschwigen, Darauf ist auch die Relation den Stedten dergestalt gescheen,
Die Stedt haben keinem theil, wiewol vnpillich zugefallen, allein haben sie den letzten punct von den Capitteln bey jnen gefochten, das derselbige jnen allerley aufruhr vnd anderer vrsachen halben beschwerlichen
Do die geistlichen das gehört, haben sie sich laut vornemen lassen, wir hörten nun wol, ob die ding in diesem Concept also begriffen, darumb musten die Artickel clar gesatzt werden, vnd sie wolten dauon nit lassen,
Ob nun wol die Stedt des andern tags balde widerumb sich vornemen lassen, das sie vns den Augsburgischen Confession vorwandten zufallen wolten, so ist es doch wie wir achten zu langsam gescheen ꝛc.

Die schrieft der Relation ist auch also der koniglichen Maiestadt des andern tags vbergeben worden,

Dojegen hat vns alsbalde die Kön. Mat. die Resolution aufn Landfriden vnd Cammergericht widerumb vberantworten lassen, welche E. Churf. g. wir hierneben zuschicken,

Nach dreien stunden hernach hat die Kön. Mat. vns vnd allen andern Augsburgischen Confessionsverwandten lassen ansagen, das wir des andern tags vmb sechs vhr frue bei Irer Mat. solten erscheinen,

Pfaltz hat offentlich sich ercleret, jr gnedigster herre were der Augsburgischen Confession nicht vorwandt, wolt aber ein adherent sein, darumb sie zu reden bedencken hetten jn solchem handell, derhalben das Loß auf vns komen, das wir den danck solten erstechen, welchs wir dan in causa religionis von wegen E. Churf. g. kein bedencken gehabt,

Es hat aber die Kon. Mat. lassen antragen, Ire Mat. hetten sich vorsehen, wir wurden vns mit Irer Mat. auf die resolution vorglichen haben, weil aber solchs nicht gescheen, wolten derhalben Ire Mat. an stad vnserer gnedigsten herren mit vns von allen puncten handeln vnd weil in Irer Mat. resolution vngeuerlich neun punct stunden, so wolten sie von denselbigen nach der ordnung handlen,

Der erste were vorglichen

Der ander, das wort, keinen Stand des Reichs belangt, Begerten Ire Mat. nochmals erleuterung halben darzu zuthun, dan wan es die meynung haben solt, so muste man es auch ausdrucken, ꝛc.

Den dritten, der Sehe vnd Hanstedt Item der freyen Ritterschaft halben, wiewol Ire Mat. bedencken gehabt, So liesen doch Ire Mat. gescheen, das der Ritterschafft wegen meldung geschee, vngeuerlich also das sie baider Religion halben solten vnbedrangt bleiben,

Aber die anseh Stedt solten noch auszulassen sein, von wegen der Distinction, die Ire Mat. in der resolution gethan, Wan sie aber gesatzt, so muste auch dojegenn nein bracht werden, das sie die Capitel jn jren Stedten solten bleiben lassen,

An demselbigen §. den furbehalt, ausnehmung der geistlichen oder der geistlichen freistellung belangendt, So were derselbig also geschaffen, das er in allewege muste stehen bleiben vnd konte nit ausgelassen werden, vnd vorwundert Ire Mat. worumb wir denselbigen also fechten, dan es je die meynung were das ein standt den andern solte bleiben lassen, was wir vns nue zeyhen wolten, das wir den geistlichen maß setzen, wie sie mit den gütern handlen solten, do sie doch vns keine geben vnd solchs were wider den Passauischen vortrag solte auch pillich gleichnus gehalten werden, Es geschege auch vnserer Religion nit zu schimpff, dan das were derselbigen kein spott, dan das man eim Itzlichen das seine ließ vnd die guter an dem ortt bleiben, dohin sie gestifftet, Item so were es ein determination der Religion selbst, das man die gutter von den geistlichen nehmen vnd diselbigen anders wohin gebrauchen solt, derhalben solten wir es ferner nit difficultiren, dan diser Articel konte vnd möchte nicht ausgelassen werden Vnd Ire Mat. seint selber jn Jonas rede gefallen Ire Mat. konten mit derselbigen ehren gegen den frembden potentaten nit anders verantwortten

Des 4. 5. 6. puncten hatte man sich vorglichen,
Den Sibenden, von den vnderthanen, were Ire Mat. woll mit den Chur vnd fursten eins, wolten auch bey demselbigen, vnd sich Irer Lande halben nit sondern Aber der Kai. Mat. Niderlande vnd anderer Erblande halben wusten Ire Mat. nichts zu willigen, derhalben muste man derselbigen Lande halben eine Exception machen.
Den Neundten punct anlangt, welcher der Letzte were, were Ire Mat. berichtet, was sich die Stedte vornemen lassen, vnd wann es die meynunge solte haben, das sie die Capittel zerreissen wolten, so were es kein fride, vnd die Substantz dieses puncts halben daran gelegen, darumb muste man ein prouision thun, Ire Mat. wolte auch nach den Stedten schicken vnd solchs mit Inen handlen,
Aber letzlich anlangt den punct, Wo dan solche vorgleichung nicht erfolgen sambt den volgenden worten, hette Ire Mat. wol geacht, wir solten Irer Mat. zugefallen, es bey dem furgeenden bleiben lassen, dorjnnen der fride rein genug außgedruckt vnd das vbrige weren Otiosae Tautologiae et repetitiones Immer fur vnd fur ewig werendt ꝛc. vnd man Irer Mat. dorjnnen billich vortrawen solt, Aber domit man sehe, das Ire Mat. darunder nichts suchen, sondern auch ein vnbedingten friden haben wolten, So wolten Ire Mat. denselbigen mit den worten willigen, wen es gleich auch noch mehr weren, do man sich mit Irer Mat. den andern punct vnd sonderlich der geistlichen furbehalt vorglichen wurde Vnd nach diser reden haben Ire Mat. abermals selbst ein lang rede gethan, derselbige punct muste steen vnd konten kein handlung leiden, oder aber die prorogation muste fortgengig sein, dan dorinnen were kein mittell ꝛc.
Auf dises haben wir ein bedacht begertt, welchen vns Ire Mat. nachgelassen, doch also, das wir desselbigen tags solten antwortt geben,
Den Stedten hat es Ire Mat. auch lassen furhalten, vnd wie wir berichtet, do die andern bedenckzeit begeret, Sol Augsburg alsbaldt herfur gefaren sein, das solcher Artikel jnen nit zuwider, sondern bethen, das es mochte gestalt werdenn
Nach gehabter beratschlagung vnd einhelliger vorgleichung haben wir Ire Mat. also beantwortt
Erstlich mit gemeiner entschuldigung vnd dancksagung, das Ire Mat. die ding also väterlich meinten, Wir wusten auch unserer gnedigisten vnd gnedigen hern gemut zu allem fridt vnd ruhe geneigt ꝛc.
Vnd anlangt den ersten punct haben wir bewilligt, das dis wortt des Reichs darzu gethan wurde, aus vrsach, dieweil sie es jm fursten Rath albereit gewilligt vnd weil es auch den vorstandt haben solt, das wir nit wol vorvber konnen,
Der Freien Ritterschafft halben ein prouision zu thun, haben wir angenommen vnd vns bedancket, Aber der Ansehe Stedte wegen haben wir bewogen, ob es woll gut das jrenthalben ein prouision zu thun, so wolte doch der anhangk mit den Capitteln jrenthalben so gefarlich sein, alß die prouision selber, vnd mochte E. Churf. gnaden vnd den andern von jnen grosse fahr, der Theologen halben darauf stehen, daß sie wider dieselbige dies gewilligt, wie wir dan hörten, was die Stedt hie oben vorwenden vnd haben derwegen Irer Mat. angezeigt, nicht dise vrsach sondern sonst in genere, weil Ire Mat. nochmals

achten, das Irer kein meldung zu thun, so liesen wir es auch geschehen, sonderlich weil etzlich vnder des Reichs stende mit gehorig, auch sonst Irer Mat. resolution nach sie die Augsburgische Confession haben vnd behalten solten,

Der gaistlichen freistellung halben haben wir, wie auch in der schrieft, erzelung gethan, das vnserer gnedigsten vnd gnedigen hern meynung nit were, die Stiefft zerreissen zu lassen, noch jnen jn jren gutern maß zu geben, dorneben vormeldet, wie gleichwol vnser geistlichen diser sachen gern vmbgang hetten, jnmassen auf vorigen Reichstagen vnd fridhandlung geschehen, vnd haben die wort der abschidt in specie angezeigt, auch die declaration zu Regenspurg volgends die argumenta widerholt, das solcher Artickel maculam et infamiam nostrae religioni machte, Item contra conscientiam were, auch in sich ein determinatio principalis causae hette ꝛc. Vnd dan auf irer Mat. argumenta geantwortt, Erstlich geben wir jnen kein maß, dan es ein ander ding were, wan wir suchten sie solten vnd musten zu vns tretten oder solchs jn jrem willen lassen, oder das wir willigten, wan sie zu vnserer Religion tretten, das sie darumb solten jres Stands entsetzt sein, dan das erste lisen wir auf jrer vorantwortung, vnd solchs brechte der Passowisch vortrag vnd diese friedts handlung mit, Aber das ander were ein ding, das do stecket in vnserer bewilligung oder vnserer Religion vnd solte in solchen sachen gleichvil gehalten werden, dan wie die geistlichen nit willigen wurden, das kein standt von vnserer Religion abtretten vnd zu den jren tretten solt, also konten wir es ex aduerso auch nicht thuen ꝛc. sambt anderem mehr, haben auch letzlich die zwey mittel furgeschlagen, so in Ewer churf. g. resolution sein, dauon wir auch jungsten meldung gethan, vnd darauf gebetten, Ire Mat. wolte die sachen nachmals auf solche wege richten, oder es bei der generaliter bleiben lassen, wie gesatzt,

Der vnderthanen halben seint wir zufrieden gewesen, das es auf die kon. Mat. allein gerichtet, weil aber die Kon. Mat. bedencken hetten, so mochte man Irer Mat. halben kein meldung thun, vnd es also sine dispositione lassen,

Den punct des unbedingten fridens also in specie zu setzen, haben wir vns sonderlich bedanckt, dasselbig angenommen, mit anzaigung, das es die notturfft erfordern wolt, den friden lauter vnd rein zu setzen, nit das man Irer Mat. dorinnen kein vortrauen zustelte, sondern das das misuortrawen jm reich aufgehoben vnd vnruigen leuten kein vrsach gegeben wurdt

Der Stedt halben haben wir gebeten, Ire Mat. möchte selbst mit jnen handlen vnd es vnder jnen vf gute wege richten,

Vnd haben die Stedte selbst furgewandt, das jrer etzliche mit der koniglichen resolution wol zufrieden, aber die andern die besorgten aufrur vnd ander beschwerung jn jren Stedten, derohalben bethen sie man solte disen Articul suspendiren, bis vf einen andern Reichstag,

Darauf haben sich Ire Mat. etwan ein virtelstunde bedacht, vnd widerumb vns antzeigen lassen, Ire Mat. vormerkten, das wir in allen puncten mit Irer Mat. vorglichen, ausserhalb des puncts der geistlichen freistellung oder furbehalt, Nun muste vns Ire Mat. weiter aussfurung thun lassen vnd wir wusten, Quod beneficium daretur propter officium, Solte dan nue denen die geistliche guter vnd also die beneficia gelassen werden, die nicht in officio

bleiben, so were es auch vnbillich, vnd seint Ire Mat. dorein gefallen, es gemanet Irer Mat. gleich als wan sie einen Kriegsmann angenomen, der do Brot backen wolt, Zum andern, so were es wider den willen fundatoris oder testatoris, das es anders wohin solte gewendt werden, Zum dritten wider den Passowischen vortrag, dan man einen Itzlichen bei dem seinen solt lassen vnd were vnser Religion kein schimpff aus gehörten vrsachen, dan wir lisen die guter an den orten, dohin sie gehorten, vnd were nit der streit vmb die Religion, sondern umb die guter, So thetten auch die vorigen Reichs abschiedt nichts, dan sie weren temporal, diser aber ewig.
So were es kein vngleichheit, dan wir es auch mit vnsern geistlichen machen möchten, wie wir wolten, derhalben solten wir kein bedencken haben,
Vnd haben am Ende Ire Mat. abermals selber geredt, disen Artickel konten Ire Mat. Irer gewissen vnd nachrede halben nicht fallen lassen, vns were daran nichts gelegen, vnd were dis die entliche meynung, Ire Mat. musten prorogiren, oder wir solten disen Artickel willigen mit andern viel hefftigen wortten, das die futurum et rapinam Committirten, so geistliche guter wider den willen der fundatoren Inne hette,
Wir haben nach gehaltener beratschlagung vnd einhelligem beschluß des andern tags widerumb bedacht, allein in genere ableynung vnderthenigst zu thuen, Vnd erstlich das erbieten widerholet, die guter nicht zu weltlichen herschafften zu wenden, auch zu erclerung gesagt, das dieselbige zur ehre gottes solten pillich gewendet werden, Wir glauben aber das vnsere Religion vielen fundationen vnd sonderlich der ehren Gotts nicht zuwider vnd der will der fundatorn vnd Testatorn mit Christlichen gesangen, gebetten, predigenn, reichung des Sacrament, des waren Leibs vnd bluts vnsers hern Christi in vnser Religion auch erfullet wurde, wie dan vnser gnedigsten vnd gnedigen hern meynung nicht anders, die geistlichen guter, so noch vbrig, zu solcher ehre Gottes zuwenden, wie sie auch hiebevorn des meren theill zu Kirchen, schulen vnd dergleichen gewandt, welchs wir Irer Mat. derhalben zu gemut furten, das Ire Mat. daraus vorstunden, das diser Artickel auch zuuorgleichung vnd determination der Religion neben andern gehorig, wie dan die geistlichen selber sagten, das man es also lang solt bleiben lassen, bis determinirt wurde, doraus dan erfolgte, das er mitler zeit ein streitiger Artickel der Religion were,
Zum andern stunde gleichwol die infamia nostrae religionis auch dorauf, das ein peen vnd straff denen personen auferlegt, so zu vns tretten wolten, Dan remotio ab officio et privatio officii et Beneficij were fast der hochsten pen eine de jure Canonico den geistlichen in solche peen zu willigen were ein macula nostrae religionis, Gleichergestalt wie die geistlichen kein peen willigen wurden denen so von uns fielen, vnd were nochmals ein vngleichheit, dan diser fridstandt wurde mit jnen als Reichsstenden gewilligt, vnsere geistlichen weren alle vnderthanen, Letzlichen haben wir vns erbotten, alle menschliche wege vnd mittel anzunemen, so vnsern gnedigsten vnd gnedigen hern jn gewissen verantwortlich
Darauf haben sich Ire Mat. fast gantzer zwo stunden beratschlagt, Volgends haben Ire Mat. lassen anzaigen, sie wolten mit vns nit disputiren lassen, vnd seint Ire Mat. abermals Jonas eingefallen Mit diesen wortten Sie konten auf vnsere argumenta woll antwortten lassen, Aber weil wir vnsere Re-

ligion vnd gewissen angezogen sonst kein ander bedencken darunter haben wolten So hetten Ire Mat. auf disen entlichen weg gedacht, Sie wolten dise sachen auf sich nemen, vnd es aus volkomener macht also ordenen, dan disen artickel konten vnd mochten sie nit auslassen, das were der entliche beschluß vnd hetten hiebeuorn bey Iren ehren geschworn, das were Irer Mat. ernst, wulten wir willigen wol vnd gut, Wue nicht, so hetten Ire Mat. dorjnnen fridens halben gantz genug gethan, weren auch entschuldigt, Ob wir aber entschuldigt vnd bey wem der vnglimpff, das hette man zu erachten, Vnd hetten doruf Ire Mat. einen Artickel stellen lassen, welcher vns furgelesen, domit wir aber jnen haben möchten, so hette Ire Mat. beuolen, den gantzen Religion friden lassen auszuschreiben, wie er stehen solt, den solte ich Lindeman des andern tages vmb fünf fordern vnd solten jnen durchaus sambt dem Artickel vbersehen, wie wir dan solchs E. Churf. g. zuschicken vnd solchen Artickel sunderlich durchstrichen

Nun seint wir die Augsburgischen Confession vorwandten heute dato vmb sechs zu haus komen vnd haben vns beratschlagt bis vmb eilf vhr also, das die Kun. Mat. zweimal zu vns geschickt, ob wir nicht fertig,

Nun hat in solcher erster beratschlagung Pfaltz erstlich votirt, diser Artickel were in effectu idem, vnd sie hetten kein beuelich, darumb solten wir jnen stracks abschlagen, oder sagen, das wir ohne resolution nichts thun konten hat doch angehangen, was sich die Augsburgischen Confession vorwandten vorgleichen wurden, das wolten sie nicht hindern, Wir haben hinter vns gehalten vnd erst erfaren wollen, was die Augsburgischen Confession vorwandten thun wurden, wie E. Churf. g. beuelich lautet,

Brandenburg hat wie Pfaltz votirt vnd fast noch hertter,

Sachssen Eberhart von der Than hat votirt, man solte disen Artickel keins wegs abschlagen vnd were in diesem fridstandt mehr erhalten, dan vor Jemals,

Pfaltzgraff Ott Heinrich ist Sachssen meynung gewesen,

Marggraff Hansen gesandter ist der meynung gewesen, wie der Churfürst Brandenburg,

Marggraf Georg Friedrich ist indifferent was sie Sachssen vnd Brandenburg vorgleichen wurden

Wirtemberg ist fast Sachsen zugefallen, vnd hat es doch auf resolution gestelt,

Hessen hat auch mit guter ausfurung Sachssen angehangen,

Pommern hat hefftig auf Brandenburgisch seytten gestritten vnd ist jme hefftig angelegen gewesen

Anhalt ist Sachsen zugefallen,

Dergleichen der grauen gesandten auch wir haben vns Sachssen Votum gefallen lassen, nit der meynung, das wir es entlich schlissen wolten, sondern erstlich auf resolution oder ratification stellen, sonderlich aber, das wir auch derer meynunge hinderten, die etwan eine solche antwort der Kon. Mat. geben wurden, daraus auf der stunde die Prorogation erfolgen konte vnd seint diese disputationes gantz hefftig vnd hitzig gewesen, Seint aber beiderseits dise argumenta furgefallen,

Auf Brandenburg vnd Pommern meynung ist angezogen, diser artickel wer

mit den vorigen in effectu Idem vnd wie wir den vorigen gewissens halben nicht willigen konten, so auch disen, dan er auch ad infamiam nostrae religionis gereichte, Vnd ob wohl mochte gesagt werden, die Kön. Mat. hette es gethan, vnd nit wir, so musten wir doch den Abschiedt annemen vnd willigen, doch also tacite, quod esset idem vnd sessen itz daruber, ob wir es willigen wolten,

Zum andern hinderte er die freistellung vnd also Gottes wortt in allen der Geistlichen Landen,

Zum dritten were es ein vrsach wider zum vnfriden,

Zum vierden were es ein restriction der vorigen fridstende, so in genere gesatzt (keinen Standt des glaubens halben) begeben vns also mehr dan vormals,

Hier entgegen ist auf vnser Sachsen, Pfaltz, Ott heinrichs, Hessen, Anhalt vnd der Grafen Gesandten seiten angezogen wurden ein erzelung gethan, was wir in disen fridstandt vber die vorigen erhalten.

Erstlich das wir vns keins Interims wie es mitler Zeit vor eim Concilio zu halten, zu befaren,

Zum andern, auch keiner determination eins Bebstlichen Concilii,

Zum dritten were nit allein ein temporalfride, sondern ein ewiger vnbedingter vnserer Religion gegeben,

Zum vierden, were ein freier Zutritt indistincte ane vnderscheidt aber anhang allen weltlichen stenden gelassen,

Zum fünften were auch den vnderthanen ein grosser vortel mit Zutritt aufgethan,

Zum Sechsten were den geistlichen auch selbst (für) jre personen, ob sie gleich jre guter vorliren solten, vnsere Religion frey gelassen, das man sich nit vorsehen oder hoffen dorffen, vnd musten blede Christen sein, die sich der guter lassen anfechten,

Zum sibenden, so were die Restitution der geistlichen guter gefallen,

Zum achten So hetten die geistlichen die Jurisdiction begeben, das man jnen hiebeuorn nit anmuten dorfen

Vnd in summa das wortt gots allenhalben frey gelassen, Also das man nicht hoffen konnen souil zuerhalten,

Das aber daruber noch die Geistlichen sambt allen jhren stiften, guttern ꝛc. zu vns zu bringen, das wurden wir in keiner friedshandlung erhalten, weill die welt stunde, Wier hetten sie dan gar im sack vnd gedempft, oder aber die Religion were verglichen,

Das sie aber sagten, man solte nichts vnchristlichs willigen so were es ein ander ding expresse zu willigen vnnd ein anders, daß die kun. Mat. ex authoritate propria etwas ordene, darein man nicht willigte, doch es gescheen ließ, weill es vns nicht angienge, vnd wan gleich etwan ein scrupulus dorein sein mochte, von wegen des Abschiedts ꝛc. So wurde es doch dadurch aufgehoben, das sonst ein viel grosseres werk in der Christlichen Religion gehindert wurde, wan man dis nicht also solte passiren lassen,

Zu dem were diser streitt nicht vmb die person sondern vmb die gutter, solte man derhalben nhu die sachen zerschlagen lassen so konte es kein mensch loben,

Vnnd hette Doctor Martinus oftmals geraten man solte sich in solchen fridshandlungen der gutter nicht annehmen,

Vnd man hette in dem Nurembergischen fridstand expresse gewilligt der geistlichen priuation in officio et beneficio, was man alhie fur bedencken haben wolte, wan es die Obrigkeit fur sich thette: so were auch von den Augsburgischen Confession vorwandten jm fursten Rath furgeschlagen wurden, das sie leiden konten, das die Geistlichen vnder sich solche ding disponirten, Vnd were ein geringer vnderschiedt, wen es die Kun. Mat. jhnen zu gut also ordent,

Item in dergleichen gewissen sachen weren auch vormalß solche Mittell auf der andern seiten bedacht worden, da die Kay. Mat. Anno ꝛc. 44 im Speirischen Abschiedt der geistlichen Aidt vnd pflicht auf Ir Macht volkommenheit genommen,

Vnd dan von dem Articull selbst zu reden, so were es vf vnserer seiten so gantz bedencklich nicht gestalt, dan er also disponirt, es were diese sachen jm Religion friden furgefallen, Darauf es die Kun. Mat. aus volkommenheit also georbent, Welchs tacite praesupponirt nostrum dissensum.

Item es stundten diese wortt (den Capitteln nachgelassen) das es nicht alwege necessitatis were, sondern voluntatis einen abzusetzen vnd die sachen wurden sich in Capitteln woll schicken,

Es were auch nichts disponirt von dem Fall wan ein gantz Capittel neben dem Bischoff zu vns tretten wurde,

Vnd haben in summa dahin geschlossen, das man es für Gott dem Allmechtigen jm gewissen nicht vorantwortten konte, wan diese grosse sachen dieser Disputation halben solten zergehen, dan allerlei fahr darauf stunde, ob jrgent etwan nach bescheener Prorogation solche gelegenheit furfallen konte Vnd ob sie gleich sagten, man solte nicht zu seher eilen, man konte nach etlichen vorschlegen dennoch darzukommen, So were doch auch zu bedencken das alzu seher dringen den handell stutzig machen konte, dan wan grosse potentaten solche wort retten vnd also schwuren, so geschee es gemeinlich nicht ahne vrsach vnd hette grossern effect dan vnder gemeinen leuten,

Vnnd seind in summa diese ding gantz hart angestandtẏn, hat auch niemand weichen wollen, sonderlich aber haben wir keins wegs wollen eingehen, das wir also wolten reden, wie die Churf. Pfältzischen vnd Brandenburgischen auch Pommerischen vorgeschlagen, sonder haben endlichen dahin votirt, das man es in zwifachter meynung solt furbringen, dan in solchen der gantzen welt sachen do es an zweck stunde, must man endlich darein greiffen, Wir sambt den Sächssischen, Hessischen vnd andern wollen diese ding keins wegs abschlagen, sonder etwan auf resolution oder Ratification stellen,

Es seindt auch in vnser beratschlagung mittell vorgeschlagen, Erstlich, das man der Kun. Mat. solte anmuhten, das expresse gesatzt wurde, die Augspurgischen Confession vorwandten hetten nicht gewilligt, Es ist aber ohne zweifel, das es die Kun. Mat. nicht thun wurde, dan ihrer Mat. gemuet, (nicht) das diese sachen also sub nube solten gelassen werden.

Der Pfaltzgrafisch Otto Heinrichs hat furgeschlagen, man solte darzuthun doch der Vorgleichung in Religionsachen vnuorgreiflich, welchs gleichwoll ein gutter

vorschlag, dan er Releuiren mochte das gewissen in hoc, das dise sachen in dubio gelassen,
Item man solte den Articuln mit andern worten lindern Alß do stehet seins Ambts vnd stands vorlustig, das gesatzt wurde, so sol er sein Ertzbischthumb, Bischthumb prelatur oder beneficium vorlassen oder abtretten,
Sonderlich aber hat Eberhart von der Than furgeschlagen man solte hinden ahn hengen, doch soll solche vorlassung ader abtrettung jhnen an ehren vnd würden vnuorgreiflich sein, welchs auch ein gut bedencken,
Es ist aber in summa dahin kommen, das wir vns voreiniget, wir wolten erstlich die Kun. Mat. anlangen, das Ire Mat. vns etliche tage wolle vorgonnen, damit wir diese sachen an vnsere herren mochten gelangen, Weill sie so gantz hochwichtig, Vnd wan vns es Ire Mat. abschluge, so wolten wir vns dorein lassen, doch mit vorbehalt vnserer herren ratification,
Solchs haben wir auch heute vmb zwei Vhr Irer Mat. furbracht,
Vf dieses hat vns Ire Mat. antwurt geben, wiewoll sie bedencken vnd grosse vrsach hetten sich von hinnen stracks aufzumachen, So wolten sie vns doch zehen tag erleuben, Also, das wir vff den 18 oder 19 dieses Monats vnsere Resolution erofnen solten, mitler Zeit aber in den vbrigen sachen furtschreitten, Also das hernach in wenigen tagen ein Abschied erfolgen vnd publicirt werden moge, Vnd wie wir vom Kay. Commissario bericht, so soll entweder die Prorogation oder Abschiedt vf den 26 hujus ergehen,
Ob nhun woll Brandenburg vnd andere bitten lassen noch vmb zwei oder drei tage, so hat es doch Ire Mat. abgeschlagen, vnd jhnen von der Post vf Prag gesagt ꝛc. Es hat vns aber Brandenburg diese beiliegende Briefe zugestelt vnd gebeten E. Churf. g. mit zu vbersenden, vf das sie eilends jhren hern mochten zukommen,
Wir seind auch berichtet, das die Kön. Mat. solt Brandenburg heute fur sich gefordert vnd hart vnd ernst angesprochen haben, vnd ist gleichwoll Brandenburgk (dem König) suspect, das sie vnder diesen dingen das Stifft Magdeburgk meinen, Also zu sich zu bringen als Preußen, Vnd solcher vordacht mag auß dem votirten woll herkommen, dan nichts heimlich gehalten, so in vnserm Rath geredt wurdt,
Die Pommerischen seindt vielen aus dem Suspect, das sie beide Canonicat im Stift Cammin haben, vnd zweiffeln auch vil ob sie auch das Stift oder ihre eigene sachen darumb suchen, Welchs wir gleichwoll in so gar grosser sachen zum bericht wollen anzeigen, was wir nhun in diesen hochtrefflichen dingen die Ehre gottes vnd die gantze Christenheit belangend thun sollen, Das bitten wir vnderthenigst schleunige, endliche vnd gewisse resolution, vf den 19 hujus soll man es endlich erofnen, Es ist aber neben oben angezogenen vnd erzeltenn vrsachen auch dis zu bedencken, das der furnehmbsten vnd der mehrern der Augspurgischen Confession vorwandten Stendt gesandten Rath ist, man solte dise ding gehen lassen, wie wir dan gentzlich gleuben Wirtenberg wurd auch Volgen, Was wir thun sollen das werden E. Churf. g. zu befehlen wissen, Das hat aber die Kun. Mat. in abgehen vns auch befohlen, wir solten vnsern hern zuschreiben Ir Mat. konten disen gantzen Articul nicht endern lassen alleß aus angezogenen vrsachen, Vnd weren diese ding nicht zum schimpff vnserer Religion gemeinet, Vnd solten vnsere herren friedens vnd gemeines nutzens halben wie Ihre Mat. vnd die Geistlichen viell gethan,

auch etwas thun vnd eyn bissen vber macht schlucken vnd wurde in summa vnsers erachtens gantz vorgeblich sein, andere wege furzuschlagen, oder auch diesen zu lindern, sonder ist stracks ahne denselben die prorogation gewiß zu furchten,

Der Artickel von den Stedten ist auch noch nit vorglichen, vnd wan man mit den Stedten dauon handelt, so muß das wortt Catholisch raus, wie wir achten, das es leichtlich zu erhalten,

Im Landfriden hoffen wir, wir wollen erhalten, das es Osterreich vnd Burgundien halben bleiben soll, wie hiuor, Aber in der Cammergerichts ordnung halten wir, das der punct mit dem proceß der Acht nicht bleiben wirdt, dan der fursten Rath Item die Stedt, auch die Kai. Mat. seint vns abgefallen, so werden vnsere geistliche hernach volgen rc.

2. Antwort des Churfürsten August.

An die Rethe zu Augspurk

rc. So geburt vns doch hinwiderumb furnemblich vnd am meisten dorauf achtung zu geben das wir mit vnd durch solchen eußerlichen fride nicht etwas willigten, das vns izundt oder kunfftig in vnsern gewißen beschwerlich oder vnserer Christlichen Religion, die wir aus dem befelch Gots zu befurdern vnd zu erweitern schuldich, hinderlich vnd anderen vnserer Religionsuorwanten ergerlich sein mochte. Dan wir (wie billich) das ewige dem zeitlichen vnd den innerlichen fride des gewißens dem eußerlichen weltlichem vorsezen mußen

Nhun hat es wol das ansehen das der artikel wi der durch die ko. Maj. gestelt one vorletzung der gewißen von vnserer Religion vorwanthen konte gewilligt werden vnd das es allein der guter vnd nicht gewißen halben zuthun jn ansehung das dem Erzbischof Bischof oder Prelaten so zu vnser Religion treten vnd dieselb annehmen will, freisteht solchs zu thun, allein das er das Bischtumb vnd Benefitium vorlasse, wi wir dan aus eurm bericht vormergken das es etzliche furnheme Rethe vnserer Religionsvorwantten Stende disen artickel also vorstehen, vnd wan es auch dabei bliebe, So wolten wir vns dorinnen auch leicht vorgleichen, vnangesehen das solchs gleichwol nicht ein geringer schimpff vnd mackel vnserer Religion ist, Auch vngeachtet das dadurch vns vnd allen andern weltlichen Chur vnd fursten auch Grafen herrn vnd Edelleuten, so vnserer Religion mit Ernst anhengen wollen, die thur vorschloßen, das wir unsere kinder vnd nachkommen zu solchen geistlichen wurden vnd digniteten, die doch von vnsern vorfaren zu gutem theil gestiftet, mit reinen gewißen, dergestalt wan der artickel also wi er gestalt blibe, nicht kommen konten, dan wir wißen doch wol das die reine vnd rechte lehre bei den weltkindern mus vorfolgung vnd schimpff leiden vnd das man auch an zeitlichen gutern billich etwas leiden sol vnd mus, do wir anders rechte Christen sein wollen, vnd dogegen vil ein herlichere vnd hoere belonung in dem kunftigen leben haben werden,

Aber das ist vns in dieser gantzen handelung vnserer gewißen halben am beschwerlichsten das wir willigen solten das ander leuten der weg zu erkenthnus des wort gots (so wir, wie gemelt, zu befordern vnd zu erweitern schuldig) vorschloßen solte werden, wi dan vnsers besorgnus geschehe, wan wir den

artikel wi der von der kon. Mat. gesezt annhemen, wi auch solchs durch vnsere theologen zu Wittenberg bedacht, dauon wir euch des mhermal copej zugeschigkt vnd ist hirinnen furnhemblich vmb der Bischof vnderthanen zuthun zuforderst in disen vnsern vnd den nechstumbligenden landen, dan denselben wurde dadurch nicht alein der weg vorschloßen zu ferner erkenthnus des wort gots zu komen, sonder sie musten auch (do die itzigen oder kunftige Bischof dorauf dringen wurden) vnsere erkanthe Christliche Religion (weil sie der Bischof vnderthanen weren) fallen laßen, welches ie noch beschwerlicher vnd keines weges veranthwortlich wer, Dan solten itzt oder kunftiglichen vnder dem schein dises itzund bewilligten fridens in Religionssachen, die Bischoflichen Stedt als Magdeburg, halberstadt Hal Juterbock Merßburg Naumburg Zeiz Wurzen vnd andere so zum teil in vnd eins teil an vnserm lande gelegen vnd die vnsere Christliche Religion ein lange Zeit gehabt, dauon wollen gedrungen werden, mit vorwendung das es nicht Reichs Stete dorauf diser fride alein ginge vnd das wir den Bischoffen kein mas zu geben, wi sie es mit iren vnderthanen machten, So habt ir, als denen die gelegenheit vnserer landt wißlich, leicht abzunemen, was iammer betrubnus vnd clagens an berurten orten doraus erfolgen, vnd mit was gewißen wir demselben zusehen konten, vnd obgleich itzundt mochte gedacht oder gesagt werden das dieselben Stedt solche voranderung selbst nicht leiden, sonder sich dowidder setzen wurden, das auch die Bischof solchs iziger zeit furzunemen sich nicht leicht vnderstehen wurden, So ist doch dogegen zu bedencken wan vns auch anderen vnserer Religion vorwandten durch dises iziges fridens bewilligung die hende geschloßen wurden, was Schuzes oder trosts jre vnderthanen sonst haben konten vnd was auch gleich nicht itzund baldt geschehe das es doch kunftiglichen mit gleicher beschwerung erfolgen mochte,

Aus dem allen dan erscheint, das dieser artikel so itzund gestritten wirt nicht alein des Bischofs oder Prelaten person belangt, vngeacht das die wort alein auf denselben gerichtet, sonder das er auch im grund vnd effect deßelben Stifts (dauon der Bischof oder Prelat so vnser Relegion ist sol abgesetzt werden) vnderthanen vnd also ganze Communen Fleck vnd Stedt, dorinnen vnzelich vil fehlen vnd Christen sein, di des wort gots musten beraubt werden, mit in sich schleust Dorumb wir auch mit got vnd guten gewißen dorein nicht willigen konnen, Es seze gleich denselben artikel die ko. Mat. oder wer do wolle.

Register

zur

Deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation.

Sechs Bände.

Leopold v. Ranke's Sämmtliche Werke. Dritte Gesammtausgabe. I.—VI. Band.

Register.

Ungenau!

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.